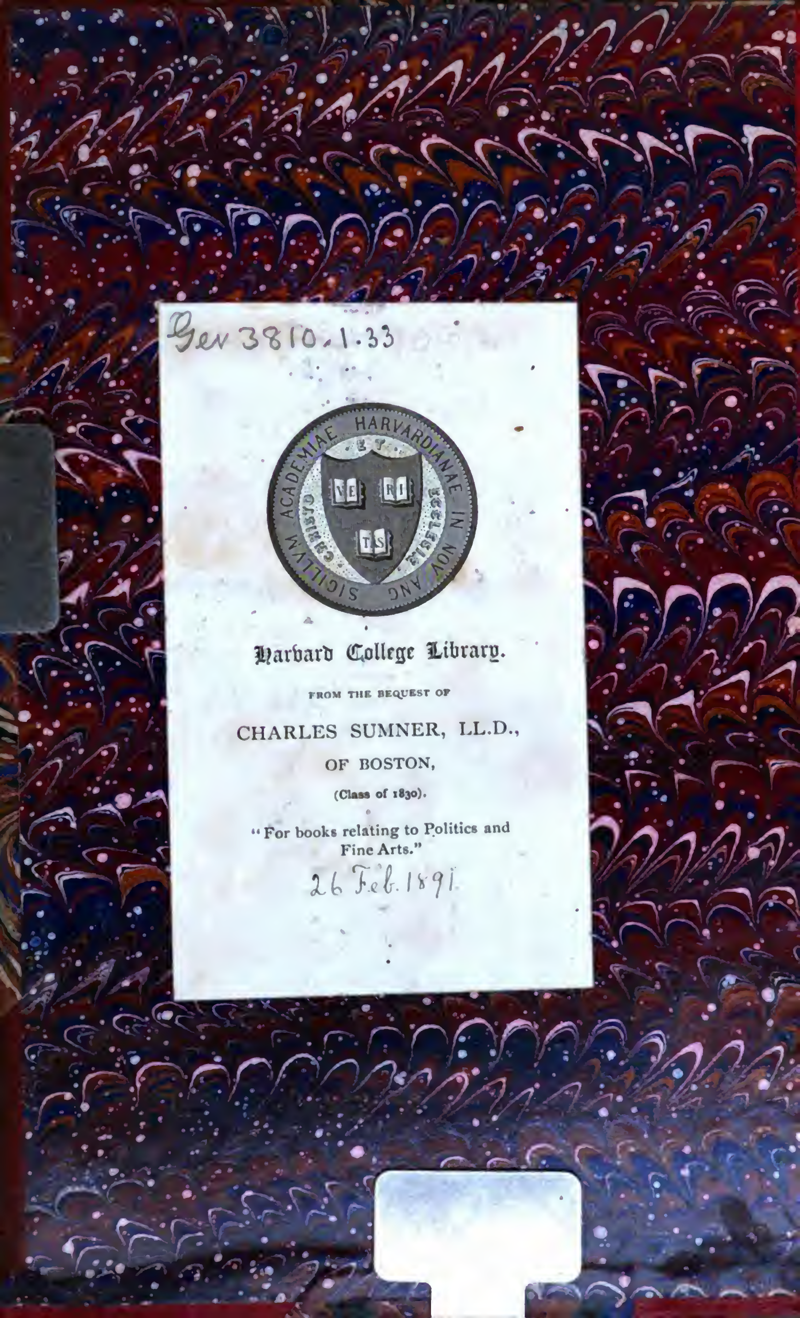
Urkundenbuch zur Reformations... des Herzogthums ...

Paul Tschackert


Ger 3810.1.33
SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS
Harvard College Library.
FROM THE BEQUEST OF
CHARLES SUMNER, LL.D.,
OF BOSTON,
(Class of 1830).
"For books relating to Politics and Fine Arts."
26 Feb. 1891.



Publicationen

aus den

K. Preußischen Staatsarchiven.

Vierundvierzigster Band.

Paul Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte
des Herzogthums Preußen.

Zweiter Band, Urkunden, erster Theil.
1523 bis 1541.

Veranlaßt
und unterstützt



durch die
K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1890.

Urkundenbuch

zur

Reformationsgeschichte

des Herzogthums Preußen.

Herausgegeben

von

Paul Tschackert,

Doctor der Theologie und der Philosophie,
ordentlichem Professor der Kirchengeschichte an der Universität Göttingen.

Zweiter Band.

Urkunden, erster Theil, 1523 bis 1541.

Veranlaßt
und unterstützt



durch die
K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1890.

Vorwort.

Die vorliegende Urkundensammlung enthält sämmtliche Quellen zur Geschichte der preußischen Reformation, welche bis zum Jahre 1889 auffindbar waren, gedruckte und handschriftliche, zusammen 2639 an der Zahl, davon etwa 1200 gedruckte und ohngefähr 1400 handschriftliche, welche ich aufgefunden habe[1]. Die meisten der neu aufgefundenen Quellen entstammen dem Königlichen Staatsarchive zu Königsberg; zur Ergänzung desselben suchte ich in denjenigen Archiven und Bibliotheken, welche preußische Bestände haben, in Danzig (Stadtarchiv), Berlin (Geheimes Staatsarchiv, Hausarchiv und Königl. Bibliothek), Weimar, Marburg, Nürnberg, Bamberg, Stuttgart, Dresden, Wolfenbüttel, Breslau (Stadtbibliothek) ꝛc. — Was den **Umfang** der Sammlung betrifft, so zielt sie auf Vollständigkeit ab; ich wollte alles zusammenbringen, was an Quellenmaterial zur preußischen Reformation überhaupt noch existirt: nur was mir gänzlich unwichtig schien, habe ich weggelassen. In Bezug auf die **Form**, in welcher ich die Quellen biete, bemerke ich, daß ich alle Handschriften (bis auf zwei plattdeutsche) selbst abgeschrieben habe, und zwar verfuhr ich bei vollständigen Copien so, daß ich alle Worte mit Ausnahme der Eigennamen[2] klein schrieb, die Abkürzungen auflöste, statt der am Ende von Wörtern und Silben verdoppelten Konsonanten nur einen einfachen setzte und in Betreff der Buchstaben u und v nach phonetischem Grundsatz handelte: wo das handschriftliche u wie v gesprochen werden muß, habe ich v geschrieben, und wo v = u ist, habe ich u geschrieben. Geändert habe ich sonst am Texte der Handschriften keinen Buchstaben; wo ich etwas hinzufügen mußte, ist dieses in eckige Klammern eingeschlossen. Alle wichtigen handschriftlichen Quellen sind vollständig ge-

1) Gezählt sind im Urkundenbuche nur 2439 Nummern, dazu kommen 141 nicht mitgezählte Urkunden und 59 nachträglich eingeschaltete.

2) Die Anrede E. F. G. (Euer Fürstl. Gnaden) schrieb ich groß.

druckt; von den minder wichtigen handschriftlichen wie fast von allen gedruckten habe ich nur eine Inhaltsanzeige gegeben[1].

Zu den meisten gedruckten Quellen konnte ich die bisher nicht genannten archivalischen Fundorte angeben.

Bei der Anfertigung dieses Werkes habe ich mich der vielseitigsten Unterstützung von Seiten der Herren Archivare und Bibliothekare zu erfreuen gehabt; ich nenne vom Königsberger Staatsarchiv die Herren Archivrath Philippi, Staatsarchivar Dr. Joachim, Archivar Dr. Kohlmann, Archivar Dr. Panzer, Archivar Dr. Ehrenberg, Assistent und Stadtbibliothekar Wittich; aus der Königlichen Bibliothek hat mich Herr Bibliothekar Dr. Reicke durch seine einzigartige Kenntniß der preußischen Druckwerke des 16. Jahrhunderts freundlichst gefördert; in Danzig der Stadtarchivar Herr Archidiaconus Bertling; in Berlin Herr Archivrath Dr. Friedlaender und Herr Archivrath Dr. Großmann; in Weimar Herr Archivrath Burckhardt; in Wolfenbüttel Herr Oberbibliothekar Prof. Dr. von Heinemann; ich nenne weiter die geehrten Archivvorsteher und -Beamten zu Marburg, Stuttgart, Bamberg und Nürnberg; aus Zerbst lieferte Herr Archivrath Prof. Dr. Kindscher liebenswürdigst selbst Excerpte aus einigen dort befindlichen Briefen; aus Breslau lieh mir Herr Bibliothekar Prof. Dr. Marggraf einen werthvollen handschriftlichen Codex aus der Rhedigerschen Sammlung. Andere Herren haben mir theils durch Besorgung seltener Drucke oder bei der Anfertigung der Handschriften freundlichst geholfen, so Herr Prof. Dr. Bujack und Herr Prof. Dr. Mollmann in Königsberg, Herr Bibliothekar Dr. Milchsack in Wolfenbüttel, Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Beckurts, mein Schwager, jetzt in Braunschweig; Herr Oberbuchhalter Peter in Marienwerder hat mir die in seinem Besitz befindlichen Speratus-Handschriften durch seinen Sohn, einen meiner jüngeren Freunde, gütigst zur Verfügung gestellt — allen genannten Herren spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Die Ausnützung der außerpreußischen Archive ermöglichte mir Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. von Goßler im Jahre 1887 durch gütige Bewilligung eines Reisestipendiums, wofür ich hier meinen ehrerbietigen Dank wiederholen darf.

Den Druck des ganzen Werkes aber ermöglichte der Director der Staatsarchive Herr Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Dr. von Sybel durch Aufnahme desselben in die „Publicationen aus den Preußischen Staatsarchiven“, wodurch ich zu bleibendem Danke gegen die Preußische Archivverwaltung mich verpflichtet weiß.

---

1) Bei einigen unwichtigen Quellen, deren Inhalt sich schon aus Titel oder Überschrift von selbst kund giebt, habe ich unterlassen, noch eine besondere Inhaltsangabe hinzuzufügen.

Sodann theile ich mit, daß ich von Handschriften folgender Personen diplomatisch genaue Copien angefertigt habe:

von Albrecht, Herzog in Preußen, deutsch, Nr. 500;
" " " " " lateinisch, Nr. 974;
" Amandus, Johann, deutsch, Nr. 295;
" Axt, Basilius, deutsch, Nr. 2262;
" Brießmann, Johann, deutsch, Nr. 1668;
" Cellarius, Martin, deutsch, Nr. 438;
" Gnapheus, Wilhelm, deutsch, Nr. 2004;
" Polentz, Georg von, deutsche, Nr. 720 und 1877;
" " " " lateinisch, Nr. 980;
" Queiß, Erhard von, deutsch, Nr. 636;
" Speratus, Paul, deutsch, Nr. 1971;
" Ursula, Herzogin von Münsterberg, deutsch, Nr. 760a.

Der wünschenswerthe Apparat zur Erklärung aller Urkunden dieses Werkes findet sich theils im Register des Urkundenbuches, theils in dem gleichzeitig erscheinenden Einleitungsbande, der „Reformationsgeschichte des Herzogthums Preußen", wo die Inhaltsangabe sowohl als auch das Register leicht alle nothwendigen Aufschlüsse geben.

Göttingen, im September 1890.

D. Tschackert.

Abkürzungen:

A. = Archiv.
St.-A. = Staatsarchiv.
K. St.-A. = Königliches Staatsarchiv.
K. St.-A. Kgsbg. = Königliches Staatsarchiv Königsberg.



Nr. 1. — 1506.

Sebastianus Miricius (vulgo von der Heyde)[1] Regiomontanus ad lectorem, Lateinisches Gedicht auf dem Titel von Dr. jur. Christoph Cuppenerius' (Kuppener's) Hauptwerk »Aurea auctentica«, Lips. 1506. (Exemplar auf der K. Bibl. Kgsbg. Ms. 298. folio.)[2]

Incipit: »Aurea multiiugos — claudens auctentica — scirpos« etc.

Abgedruckt bei Muther, „Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation". Erlang. 1866, S. 400. Daselbst eine Abhandlung über Kuppener, der aus Löbau (im heutigen Westpreußen) stammte und in Leipzig Professor der Rechte war († 1511).

Nr. 2. — 1506.

Sebastianus Miricius (vulgo von der Heyde), Regiomontanus, Epigramm auf Kuppener, in demselben Werke am Schlusse auf Seite F iij verso:

Ad magnificum insignem et nobilem virum Cristophorum Cuppenerium Prutenum de Lobaw supradictae Auctenticae habita [sic] interpretem, artium et utriusque juris doctorem equitemque auratum, magistri Sebastiani Miricii Regiomontani congentilis epigrama.

Incipit: »Insignis bifidi doctor facundeque juris« etc.

Nr. 3. — 1508. [Leipzig.]

Christoph Kuppener, Doctor beider Rechte und Ritter (siehe 1506) Testament.

[K. ernennt als Testamentsvollstrecker unter andern „Magistrum Sebastianum von der Haide".]

Gedruckt bei Wölky, Urkundenbuch des Bisthums Culm. Theil II (1887) p. 635.

---

1) Über Sebastian von der Heyde bringt Zarncke, „Urkundliche Quellen zur Gesch. d. Univ. Leipzig" 1857 (in den Abhandlungen der K. Sächs. Gesellsch. der Wissensch. III, 1857) zwei urkundliche Nachrichten: p. 594: »Sebastianus von der Heide Regiomontanus Brussus art. lib. M., iur. utr. Bacc., pr. C.« [principis Collegii, vom Fürstenkolleg?] war Rector der Universität Leipzig im Wintersemester 1512 bis 1513. p. 765: P. Sebastianus von der Heyde, Regiomonti Borussus, Mitglied des Collegium minus, d. i. des kleinen Fürstenkollegs, dessen Mitglieder sich besonderer (auch materieller) Vortheile an der Universität erfreuten.

2) Die »Authentica habita« ist ein von Kaiser Friedrich I. im Jahre 1158 zu Gunsten der Rechtsschule von Bologna erlassenes Gesetz, welches auf die Universitäten übertragen wurde. Vgl. Muther a. a. O. 142.

Nr. 4. — 1510 [October 10] Donnerstags nach Sancte Hedwigis. Rochlitz.

Hochmeister Friedrich, Herzog zu Sachsen, an den Großkompthur Simon von Drahe.

[Anweisung, den Georgius Clementis mit einem der Domkirche (zu Königsberg) gehörigen Lehen v. 500 Mark zu belehnen und nach dessen Tode dieses auf den Magister Sebastianus von der Heid zu übertragen.]

Handschrift: Original; Papier; Siegel; K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXX, a, 56. Ungedruckt.

Nr. 5. — 1510.

Sebastian Miricius, Lob-Gedicht auf Erasmus Stella's »Antiquitates Borussicae«.

Incipit: »Coecis Dalmaticum latens metallum« etc.

Abgedruckt in Pisanski „Entwurf der preußischen Literärgeschichte" I (1791), S. 76. In dem Neudruck dieses Werkes, besorgt von Philippi (1886), fehlt der vollständige Text.

Nr. 6. — 1511 [Juli 28] Montag nach Annae. Leipzig.

„Sebastianus von der Heide, Magister," an die Regenten des deutschen Ordens, Bischof Hiob zu Riesenburg, den Großkompthur Simon von Drahe.

[Dankt für die ihm verliehene Pfarre zu Cremitten (bei Tapiau); bittet aber, ihm noch einige Zeit Urlaub zu geben, um sein studium juris zu absolviren.]

Handschrift: Original. Schiebl. LXV a. Nr. 38. K. St.-A. Kgsbg. Bisher ungedruckt.

Nr. 7. — 1512—1518.

Referate aus Urkunden des K. St.-A. Kgsbg., betreffend den Ordensritter, späteren Hauskomthur von Königsberg Georg von Polentz, Lic. jur., bei Gebser und Hagen, Der Dom zu Königsberg I (1835) S. 246—251.

[Polentz erscheint darin in mannigfaltigen Angelegenheiten als Abgesandter und Vertrauensperson des Hochmeisters Albrecht thätig.]

Nr. 8. — 1514, [Mai 7] Ipso die Iubilate. Preußischmark.

»Georgius de Polentz, ordinis theutonicj«, an Hochmeister Albrecht.

[Betrifft verschiedene Angelegenheiten; vornehmlich vermacht er, im Begriff, für den Orden sich auf weite Reisen zu begeben, dem Hochmeister seinen Nachlaß.]

„alles was ich zu Kongspergk an cleydern, betgewande, gelde, cleinheyth [= Kleinodien] und anderm habe, angesehen, das ich dasselbige dem mhern teyl von E. F. G. uberkomen, sso mich E. G. in botschaften hyn und widder gebraucht, do mir allerley an mardern [-] peltzen, seyden [-] gewande und pferden geschankt ist worden." Was er zur Vorsorge an Kleinodien auf die Reise mitgenommen, solle dem Hochmeister auch nicht entwandt werden. „Wolde Goth, es were so viel, als die Venediger haben."

Handschrift: eigenhändiges Original, theils lat., theils deutsch. Unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Bisher ungedruckt.

Nr. 9. — 1515 [April 30], Montag nach Jubilate. Wenden.

Walther von Plattenberg, deutschen Ordens Meister in Livland, an Hochmeister Albrecht.

[Betrifft: Korrespondenz mit dem Großfürsten in Moskau, den Stand der Ordenssache bei dem Kaiser ꝛc. — Dazu eine Nachschrift:

„Item in dato yſs der werdige und achtbar unſer lieber bſunder her Sebastianus van der Heide magiſter wedder von Revell an unſs [d. i. nach Wenden] gekommen; werth, zuwen F. G. woll, der poſſeſſion to Revell und allenthalben berichtungk thun.“]

Handſchrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. XVI (L. S.) 41 a. Ungedruckt.

Nr. 10. — 1515, [Mai 4] Freitag nach Jubilate.

[Hochmeiſter Albrecht,] Verſchreibung für Georg von Polentz, „der Rechten Licentiat“:

[über 170 Mark Erbgeld von dem Gute des Andreas Bandun zu Powarben im Kammeramte Schacken, „um der vielfältigen getreuen Dienſte halben, ſo er bei unſerm Orden williglichen gethan.“]

Handſchrift: Regiſtrant der Jahre 1513 bis 1522. K. St.-A. Kgsbg., gedruckt bei Gebſer und Hagen, Der Dom zu Königsberg I (1835), S. 250.

Nr. 11. — 1516, April 19. Leipzig.

Johann Apel an Georg (Burkhard) Spalatinus.

[Empfiehlt ſeinen Lehrer Moſellanus »praeceptorem meum jucundissmum«.]

Gedr. in Hekelius, Joh. Friedr., Manipulus primus Epistolarum singularium. Dresdae 1698. (Expl. auf der K. Bibl. in Berlin. „G. 8729. 8°.)

Nr. 11a. — 1516 ff.

[Bendel, Nicolaus,] »Registrum vitrici ecclesiae parochialis, venerabilis viri domini magistri Nicolai Bendel, inceptum anno domini 1516«.

[Kirchenregiſter der altſtädtiſchen Pfarrkirche zu Königsberg in Pr.]

Handſchrift verloren gegangen. Auszug daraus in »Erleutertes Preussen« II, 42 ff.

Nr. 11b. — 1517, vor: [Januar 27] VI. Cal. Februar.

Paulus Speratus Elephangius, Gedicht auf Johann Eck; am Schluß von Eck's »Disputatio ... Viennae habita«. (Gedruckt: Augustae ... VI Cal. Feb. MDXVII. 4°. 29 Blätter.) Beſchrieben in Wiedemann, Theodor, Johann Eck (1865, S. 466 ff.).

Das Gedicht des Speratus iſt abgedruckt a. a. O. S. 471.

»Quam sapimus multum: sapimus nihil: hoc sapientis« etc.

Vgl. unten Nr. 1210, welches eine ſpätere Veränderung dieſes Gedichtes iſt.

Nr. 12. — 1517 (?), [Sept. 21]. Lipsiae, ipsis feriis divi Matthaei Apostoli[1].

Petrus Mosellanus Ioanni Poliandro, Lipsiae apud divum Thomam Ludimagistro suo[2].

[Mosellan widmet Poliander seine Pädalogie.]

Es tu quidem, mi Ioannes, iam annos multos re ipsa expertus, quanta cum difficultate, et quam sero infirma puerorum aetas, ad latinitatis antiquae imitationem perveniat. Nam, cum post prima rei grammaticae rudimenta, tenera ingenia statim ad latini sermonis usum adigantur, nec tamen ulla eis via ad hanc rem demonstretur, fit, ut, dum utcunque, quod iubentur, praestare conantur, novam quandam loquendi rationem plane barbaram et per vernaculi sermonis vestigia ingredientem, inter se sibi ipsi confingant. Quod vitium rudibus animis, et per hoc tenacioribus, primum impressum, postea nulla arte deleri potest. Atque haec causa mihi videtur, quod non Germani solum, sed et Itali, qui nobis hac parte feliciores videri volunt, sermone quotidiano immundo adeo et parum proprio utuntur. Videas enim bonam partem eorum, qui hodie linguam latinam profitentur, in loquendo nihil minus spirare, quam nativum illum et incorruptum Romani sermonis odorem. Ut candidissimae eloquentiae scriptor Fabius, de extemporali orationis facultate, frustra scripsisse videatur. Quid, quod hoc malum gravioris etiam aetatis profectibus, omnem aufert gratiam? Alioqui, qua causa male audiunt apud Quintilianum et item Gellium ὀψιμαθεῖς, nisi quod, quia a teneris (ut aiunt) unguiculis, optimis non sunt adsueti, obvia quaeque in autoribus, citra delectum, in suum usum convertunt[3]; ut dictio eorum omnis non propria, et domi suae nata, sed e variis scriptoribus, hostiatim quasi mendicando congesta, delicati iudicii hominibus non possit non putere. Haec, quum tu non minus acute quam graviter perpenderes, nihilque haberes potius, quam puerorum, qui tuae fidei sunt concrediti, rudem et ad omnia sequacem animum, ad optima quaeque perducere, mecum egisti saepe, ut loquendi formulas aliquot, quibus ea aetas uti posset, conscriberem. Diu, ut nosti, sum reluctatus; partim, quod ipse gravioribus occupatus, hanc operam utilissimam quidem illam, sed in speciem tamen humilem et pene sordidam dedignarer; partim, quod, quia in ludis eiusmodi, ipse non admodum essem versatus, vix possem eam quasi personam cum decoro gerere. Videbam enim ad hanc fabulam agendam opus fore, denuo repuerascere, et ut ait Flaccus, Ludere par impar, equitare in arundine longa. Sed, cum tu rogandi finem faceres nullum pariterque te, qui probe puerorum sensum calleres, si qua nobis hac parte deessent, suppleturum promitteres, volui quamvis calumniam subire potius, quam, vel tibi amico, tum sinceriter amanti, tum prudenter roganti, quicquam negare, vel meo pudore publicum pueritiae commodum diutius remorari. Iam si quis est, qui vehementer putet indignum, has sicuti prima fronte videntur, nugas, in chartarum pernitiem scribi; is mihi virum paulisper exuat et in puerum redeat, cogitetque, iam primum sibi latini sermonis usum discendum. Statim, opinor, videbit, quam facile et nullo pene negotio, per eiusmodi fabulas, velut quosdam gra-

---

1) Der Text dieses Schreibens ist gedruckt vor der Paedalogia Mosellan's; abgedruckt in Rost, Memoria Poliandri p. 53 sqq. Bei Rost a. a. O. ist als Datum das Jahr 1518 gedruckt. In der 4. Auflage der Pädalogie (Stadtbibl. zu Königsberg. Ba. 34, Qu., Stück 5) steht aber die Jahreszahl 1517.

2) Peter Schade, aus dem Trierschen gebürtig, daher Mosellanus, Leipziger Humanist, s. Cosack, Paulus Speratus (1861), S. 57. 58.

3) Rost liest converrunt.

dus, ad Terentii proprietatem ac Ciceronianam facilitatem, prima illa aetas traduci potuisset. Quis autem laturus esset, immo, quis non statim exibilaturus, si ex puerili persona tetricam istam senum sapientiam sonarem? Tametsi sunt his nugamentis nostris admista quaedam, quae feria ducere videri possint. Usqueadeo, ut et hoc nomine ab Aristarchis istis vix tutus sim futurus. Sed malui ego decori paulisper oblitus, paucula subinde aspergere, quae, si pueris suis literatores praelegant attente, queant cum studiorum abusum tollere, tum pueritiae mores ad Christianam regulam corrigere. Hos labores tibi, mi Poliander, dicare volui nominatim, ut qui autor nobis et adiutor ad haec scribenda fuisti, idem quoque suscipias, quicquid id est libelli, tua facundia, autoritate, ac gratia tuendum. Quod si ex hac editione ad te impulsorem et me scriptorem aut nulla aut tenuis admodum gloria redibit, solemur nos ipsi per hoc, quod nullo popularis aurae pruritu, sed pio et simplici animo uterque nostrum hoc negotium tractavimus, tu adhortando, ego scribendo. Siquidem iuvare studuimus saltem aliquos, nocere nemini. Bene vale. Lipsiae ipsis feriis divi Matthaei apostoli. Anno M,DXVII [?,MDXVIII].

Nr. 13. — [Nach: 1517, October 31.]

[Johann Poliander, Urtheil über die Ablaß-Instruktion des Erzbischofs Albrecht von Mainz.]

In einem Sammelbande von Schriften gegen Martin Luther auf der Stadtbibliothek zu Königsberg (Signatur C a 232, I) befindet sich als letztes (10) Stück ein Exemplar der »Instructio summaria pro subcommissariis etc.« des Erzbischofs Albrecht von Mainz, gegen welche Martin Luther seine 95 Ablaßthesen am 31. Okt. 1517 veröffentlichte. (Vgl. Tschackert „Kleine Beiträge zu Luthers Leben", in „Theol. Studien u. Kritiken 1888, S. 359 ff.).

Auf dem Titelblatte dieses Stückes steht handschriftlich ein Urtheil über Albrechts Instruktion. Es lautet:

»Hic fons est omnium tragoediarum: haec est hydra illa Lernaea, cuius nullum caput incontritum reliquit noster Hercules; protulit autem semper se aliud post aliud. Hic omnia scripturae gladio et spiritus igne vastavit.«

Der Autor dieser Bemerkung ist nicht genannt, aber ich kann verbürgen, daß die Handschrift die Polianders ist, aus dessen Bibliothek auch der ganze Sammelband stammt.

Nr. 14. — 1518, Januar 20. Herbipoli. [Würzburg.]

Friedrich Fischer an Wilibald Pirckheimer. (Lat.)

Dankt für Zusendung der Pirckheimerschen Ausgabe eines Lucanischen Dialogs [des Piscator, »Luciani Dialogus a Pirckheimero Latine editus a. 1517 et 1518«].

Text in U. Hutteni opera ed. Böcking I (1859), 162.

Nr. 15. — 1518.

[Friedrich Fischer (?)]

»Exhortatio viri cujusdam doctissimi ad principes, ne in decimae praestationem consentiant.«

Circularschreiben, verfaßt zu dem Zwecke, die deutschen Fürsten im Jahre

1518 auf dem Reichstage zu Augsburg zu veranlassen, die vom Papste nachgesuchte Türkensteuer zu verweigern, was auch gelang.

Als Verfasser derselben nennt Böcking (s. unten) S. 49 nach eingehender Untersuchung, „gewiß nicht Hutten, sondern wahrscheinlich Friedrich Fischer aus Würzburg", wie es gleichfalls schon Hagen „Deutschlands lit. u. relig. Verhältnisse im Ref.-Zeitalter Bd. 2, Erl. 1843, S. 49 gethan habe. Der Verfasser nennt sich selbst einen Würzburger Canonicus und spricht rühmend von dem freisinnigen Bischofe Laurentius (v. Bibra) von Würzburg. Der Text obiger Schrift ist abgedruckt in Böcking, Ed. „Drei Abhandlungen über reformationsgeschichtliche Schriften". Leipz. 1858, S. 15—27.

Nr. 16. — 1518, [September 11.] Wenden. Sonnabend nach Nativitatis Mariae.

Georg von Polentz [an Hochmeister Albrecht].

[„Schreibt, wie er den Herrn Meister (von Livland) nit funden; muß etzliche Tag vorzihen. Item Zeitung vom Konig aus Dänmark."]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in einem handschriftlichen, fast gleichzeitigen Registranten des K. St.-A. Kgsbg. (Unregistriert; ungedruckt.) —

Nr. 17. — 1519, [März 28] Fischhausen Montags nach Oculi.

Georg von Polentz, „erwelter des stifts Samelandt", an Stadt Danzig.

[P. kündigt an, daß er seinen Diener Hans Schenckenn nach Danzig schicken wolle, um für seine Hofhaltung allerlei einzukaufen „als nemlich gewanth, creude, weynn, bier und anders". Er fragt an, wie die Danziger sich diesem gegenüber verhalten wollen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original mit Siegel. Stadtarchiv in Danzig. CXVI. A. Bisher ungedruckt.

Nr. 18. — [Zu: 1519, April 1. Königsberg.]

Die letzte feierliche Procession der preußischen Bischöfe und des Hochmeisters Albrecht in Königsberg.

Beschreibung in Hennenberger, Casp., Erklärung der größ. preuß. Landtafel. Königsbg. 1595 (folio) S. 212 und [daraus] lat. bei Mislenta, Manuale Prutenicum, Blatt C. 3; letztere Form abgedruckt bei Rhesa, Programma IV (1825), p. 8. 9. — Hennenberger citirt als seine Quelle Caspar Schütz; dies wird wohl ein uns unbekanntes Manuskript von Schütz gewesen sein.

Nr. 19. — 1519, April 11. [Rom.]

Quittung der römischen Curie über die taxenmäßig gezahlten Gebühren des Bischofs Georg von Polentz im Betrage von 1488 Dukaten.

Handschrift: Original „im K. St.-A. zu Königsberg" (Rhesa). — Gedruckt bei Rhesa, Programma IV (1825), p. 7, ferner bei Nicolovius, die bischöfliche Würde in Preußens evangelischer Kirche (1834), S. 3; bei Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg I (1835), S. 252; bei Georg von Polentz, Georg v. Polentz (1858), S. 13.

Nr. 19a. — 1519, [Mai 16] XVII Cal. Junii. Alt-Cella [Alt-Zella].

Frater Michael Muris, Galliculus, Monachus Cellensis, an Martin von Lochau, Abt zu Alt-Zella.

[Dedicirt seinem Abte den Druck einer in der Klosterbibliothek von ihm (M.) aufgefundenen Handschrift des Claudianus Mamertus »de statu animae«.]

Gedruckt vor Meurer's Ausgabe dieser Schrift vom Jahre 1519, neugedruckt in Knauth, J. C. „des alten . . . Stifts-Klosters . . . Alten-Zella . . . geographisch- und historische Vorstellung" Tom. II, S. 260—270.

Nr. 20. — 1519, Mai 21. Apud Eslingam.

Ulrich von Hutten an Friedrich Fischer. (Lat.)

[Hutten giebt seine Sehnsucht nach häuslicher Ruhe und nach Familienglück zu erkennen. »Da mihi uxorem, Frideriche, et, ut scias qualem, da venustam, adolescentulam, probe educatam, hilarem, verecundam, patientem; satis habeat, non multum; divitias non quaero enim, et ad genus quod pertinet, satis nobilem futuram puto, quaecunque Hutteno nupserit.«]

Gedruckt in U. Hutteni opera ed. Böcking I, 272.

Nr. 21. — 1519, [Juni 17]. Fischhausen. Freytags nach Pfingsten.

Bischof Polentz an Stadt Danzig.

[Überschrift: „George, von Gots und bobestlichen stules gnaden, bischof zu Samland". P. zeigt an, daß er sich in Böhmen 200 Handbüchsen, darunter 50 Hakenbüchsen, zur Nothdurft seines Hauses bestellt habe, und daß diese unterwegs seien. P. ersucht die Danziger, dieselben ungehindert durch ihr Gebiet transportiren zu lassen.]

Handschrift: Original, Schreiberhand, Siegel. Danzig, Stadtarchiv: CXVI. A. Ungedruckt.

Nr. 21a. — 1519, [Juli 17]. XVI Cal. Aug. Lipsiae.

Petrus Mosellanus an Martin von Lochau, Abt zu Alt-Zella.

[Spricht sich rühmend über Michael Muris (»religionis suae professor«) aus, der ihm eine Handschrift des Claudianus Mamertus »de statu animae« überreicht und seine Hülfe für die Publication derselben in Anspruch genommen habe. Er feiert M. als den, »cui certatim faveant docti et boni omnes, adeo est variarum et maxime sacrarum literarum peritus, adeo integer vitae scelerisque purus«.]

Gedruckt vor der Meurer'schen Ausgabe Claudians v. Jahre 1519, abgedruckt bei Knauth, J. C., „des alten . . . Stiffts-Klosters . . . Alten-Zella . . . geographisch- und historische Vorstellung"; Tom. II, S. 258—260.

Nr. 22. — 1519, [vor: Juli 29].

Hochmeister Albrecht an Bischof Hiob von Dobeneck zu Riesenburg.

[Einladung zur Theilnahme an der am Tage Petri und Pauli stattfindenden Krönung des Bischofs Polentz von Samland, welche der Bischof von Ermland vollziehen werde, nach Königsberg zu kommen.]

Handschrift: Registrant des Markgrafen Albrecht vom Jahre 1519. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt bei Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg I (1835), S. 256.

Nr. 23. — [Nach: 1519, August 16.]

[Johann Poliander, Epigramm auf das Libell des Johannes Rubeus Longipollus[1] über die Leipziger Disputation.]

Ungedruckte Handschrift: Stadtbibliothek zu Königsberg, im Sammelbande C a 118 (4°) III, Stück 24 (aus Polianders Bibliothek; Original, [von Polianders Hand geschrieben, also unzweifelhaft auch von ihm verfaßt] auf dem Titel der Schrift des Rubeus Solutiones ac || responsa Wit. Doc- || torum in publica disputatione Lip- || sica contra fulmina Eckiana || parum profutura tumorque || adventus et humilitas || eorum recessus. || Per Jo. Ru. Longi. comportata.

Die Vorrede »Joannis Rubii Longipolli epistola«, Dedication an den Würzburger [Fürst-] Bischof Conrad von Thüngen, ist datirt »Ex literaria palaestra Lipsica decimo septimo Kalendas Septembris anno 1519. [Partheiische Darstellung der Leipziger Disputation, des Inhalts, daß Eck gesiegt habe.]

Joannis Πολιανδρου in
autorem libelli Epigramma.

διγλοττος librum Rubeus scripsisse trilinguem
Creditur a paucis; fabula vera tamen;
Nec minus est mirum, nigredine nigrius ipsa
Quod sit opus, scriptor cum fuerit Rubeus.
Ipse quidem graece tantum sapit atque latine:
At liber est mendax, barbarus, ἀπιθανός,
Est Rubeus titulo tenus autor, caetera totus
Obscurus, foetum protulit ergo nigrum.
Sed rubeat Rubeus, sua quod cui nigra dica[n]tur.
Candidus est princeps; candida sola probat.

Nr. 24. — 1519, October 16. Bononiae.

Crotus Rubianus Luthero.

[Johann Jäger aus Dornheim bei Arnstadt versichert L. seiner alten Freundschaft von Erfurt her und ermuntert zur Fortsetzung des Kampfes gegen Rom.]

Text in U. Hutteni op. ed. Böcking I, 309 und Add. Vol. II, 488, ferner in Luthers Briefwechsel, bearb. v. Enders II (1887), 204. Über Crotus vgl. ebendaselbst S. 209.

Nr. 25. — 1519, October 31. Bononiae.

Crotus Rubianus Luthero.

[Bericht über Eck, daß dieser in Rom für den Sieger der Leipziger Disputation gehalten werde u. s. w.]

Text in U. Hutteni op. ed. Böcking I, 307 und Add. Vol. II, 488, ferner in Luthers Briefwechsel, bearb. v. Enders II (1887), 211.

---

1) Über Rubeus vgl. Luthers Briefe, hrsg. von Enders II, S. 157.

Nr. 26. — 1519, November 6. Rom.

Papst Leo X. an Hochmeister Albrecht.

[Lateinisches Breve. Der Papst fordert den Hochmeister auf, den Orden zu reformiren.]

Handschrift: K. St.-A. in Kgsbg., Schiebl. XVI, 3 (6). Inhaltsangabe bei Joh. Voigt, Gesch. Pr. IX, 686.

Nr. 27. — 1519, [December 19]. Montag nach Luciä.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[„Bischof Samland schreibt, daß er bericht, wie der König zu Polen das Bisthum Heilsberg will einnehmen und besetzen, auch Danzig und Elbing.“]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in einem handschriftlichen, fast gleichzeitigen Registranten des K. St.-A. Kgsbg. (Unregistrirt; ungedruckt.)

Nr. 28. — 1519, [December 26]. „Uf unserm Schloß Fischhausen am Tage Stephani Anno rc. im XIX.“

Bischof Polentz an Stadt Danzig.

[Überschrift: „Georg, von Gots und bobestlichen stuls gnaden, bischof zu Samlandt“. P. bittet um freies Geleit für seinen Diener Hans Schenk, welchen er wegen eines gefangenen Mönches zum Abte von Oliva schickt.]

Handschrift: Original, Schreiberhand, Siegel; Danzig, Stadtarchiv, CXVI. A. Ungedruckt.

Nr. 29. — 1519, [ohne Monat u. Tag]. Würzburg.

Johann Apel an Eoban Hessus. (Lat.)

[A. bezeugt dem Eoban Hessus seine Liebe und bestellt Grüße an den Augustinerprior Johann Lange, an Justus Jonas und Johann Draconites.]

Text in Helii Eobani Hessi . . . et amicorum ipsius epistolarum familiarium libri XII etc. Marpurgi Hessorum 1543 p. 29 sqq.

[Exemplar in Königsberg, Kgl. Bibl. B a. 2. folio]. Neugedruckt bei Muther, aus dem Universitäts- u. Gelehrtenleben u. s. w. (1866) S. 469 ff.

Nr. 30. — 1520, [Januar 4]. Mittwoch nach Circumcisionis Domini.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[„Bischof zu Samland schreibt, die Leute belangend, in den Kammeramten Bischhausen, daß die auf weiter Erfordern in Bereitschaft sitzen.“]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in einem handschriftlichen, fast gleichzeitigen Registranten des K. St.-A. Kgsbg. (Unregistrirt; ungedruckt.)

Nr. 31. — 1520, [Januar 24]. Vigilia Conversionis Pauli.

Bischof Polentz und Georg Unger (Anger?) an Hochmeister Albrecht.

[„Bischof zu Samland und Jerg Unger (Anger?) bitten, mein gnädiger Herr wolle inen derselben Zustand vormelden.“]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in einem handschriftlichen, fast gleichzeitigen Registranten des K. St.-A. Kgsbg. (Unregistrirt; ungedruckt.)

Nr. 32. — 1520, [Januar 25]. In nocte Conversionis Pauli.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[„Bischof schreibt von wegen Besichtigung des Strands, daß da nichts vornehmen".]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in demselben Registranten. (S. vor. Nr.)

Nr. 33. — 1520, [Februar 7]. Dienstag nach Purificationis Mariae.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[„Item schreibt des Priesters halben, welcher gefangen sitzt, und er ihnen selbst gefragt; item seiner Unterthanen halben aus den Kammeramten."]

Handschrift unbekannt. Mittheilung in demselben Registranten, wie vor. Nr.

Nr. 34. — 1520, [Februar 7]. Dingstag nach Dorotheae.

[Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.]

[„Bischof von Samland verheißt 20 Pferde zu schicken dem von Heideck."]

Handschrift unbekannt. Mittheilung in demselben Registranten, wie vor. Nr.

Nr. 35. — 1520, [Februar 8], Mittwoch nach Dorotheae.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[„Idem schreibt, wie er mit 26 Pferden zum Braunsberg ankommen, dieselben dem Heideck zu geben."]

Handschrift unbekannt. Mittheilung aus demselben Registranten, wie vor. Nr.

Nr. 36. — 1520, [Februar 16], Donnerstag nach Valentin.

Hochmeister Albrecht an Friedrich von Heideck.

[Betrifft Kriegsangelegenheiten. Der Fastenspeise wegen wolle der Hochmeister besorgt sein, ihm solche zukommen zu lassen; „sollte es aber daran mangeln, so müßte man aus der Noth eine Tugend machen".]

Handschrift: im Registrant „Allerley Missive u. Händel" v. 1520—1525. K. St.-A. Kgsbg.

Gedruckt bei Faber, Preuß. Archiv II S. 77.

Nr. 37. — 1520, April 28. Bambergae.

Crotus Rubianus Luthero.

[Er. meldet seine Rückkehr aus Italien und seinen Aufenthalt in Bamberg und giebt Luther Rathschläge für seinen Schutz.]

Text in U. Hutteni op. ed. Böcking I, 337 und Add. Vol. II, 488 und in Luthers Briefwechsel, bearb. v. Enders II, 386.

Nr. 38. — 1520, October 20. Wittenberg.

Luther an Michael Muris (Meurer), Cistercienser in Alt-Celle (»Patri M. M., Cellens. Cisterciens. Professori«). (Lat.) d. d. Vittenbergae, 1520, vigilia 11000 Virginum.

„L. ist darüber ruhig, daß jetzt noch mehr Gegner wider ihn aufstehen als vorher; das Wort Gottes müsse von den Mächtigen bekämpft werden und werde nicht durch menschliche Kraft beschützt. Daß die Schrift De captiv. Babylonica schon verboten sei, kümmere ihn nicht. L. beruhigt M. über das Bekanntwerden seiner (L.'s) Briefe an ihn. L. redet ihn »charissime Michaël« an; beide stehen in vertrautem Verhältnisse zu einander."

Text in Luthers Briefwechsel (De Wette I, 516), bearb. v. Enders II, 497. (Enders läßt irrthümlich M. 1523 sterben.)

Nr. 39. — 1520, Dec. 5. Erfurdiae.

Crotus Rubianus Luthero.

[Er. preist Luther als den Evangelisten seiner Zeit, ermahnt ihn aber, sich zu schonen und gegen Nachstellungen in Acht zu nehmen.]

Text in U. Hutteni op. ed. Boecking I, 433. Incip.: »Non conceditur tempus multa«.

Nr 40. — 1521, [April 7]. Quasimodogeniti.

Vierjähriger Waffenstillstand zu Thorn.

Text der Urkunde in Dogiel, Codex dipl. Pol p. 218—223. Vgl. Joh. Voigt, Gesch. Preußens IX, 631 und Töppen, Akten der Ständetage Preußens. 5. Band (1886), S. 653.

Nr. 41. — 1521, Juni 23. Fischhausen.

Notariatsinstrument, [worin bezeugt wird, daß der Pomesanische Domherr und Probst Jacob Bigeraw den Bischof von Samland, Georg von Polentz, im Namen seines Kapitels zur Annahme der Pomesanischen Kirche ersucht habe; der Bischof aber habe geantwortet, daß er die Verwaltung der zwei Kirchen nur mit Erlaubniß des Papstes übernehmen könne].

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schieblade L. 46. Ungedruckt.

Nr. 42. — 1521, [September 29] Sonntag nach Mauritii. Königsberg.

Hochmeister Albrecht an Markgraf Kasimir von Brandenburg, seinen Bruder.

[Das Bisthum Riesenburg würde seinem Bruder nichts helfen; denn es ist „gar verderbt, nichts habend". Um es nicht ganz verderben zu lassen, habe er 2000 Gulden hineingeliehen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel; K. H.-A. Berlin. Signatur: I. K. 292. M. Convolut „Versorgung der Fürstlichen Kinder mit geistlichen Pfründen rc. 1520—1524". Ungedruckt.

Nr. 43. — 1521 [October? — Wittenberg.]

Johannes Brießmann, Thesen »pro circulari disputatione«.

Gedruckt in Kapp, Kleine Nachlese nützlicher Reformationsurkunden, Theil 2 (1727), S. 595; daraus in Acta Borussica I (Königsberg 1730), S. 819 und in Cosack, Speratus (1861), S. 41.

Nr. 44. — 1521 [s. d.]

[Hochmeister Albrecht] Diploma Alberti, magistri ordinis s. Mariae Theutonicorum, marchionis Brandeburgensis etc., Valtero de Plettenberg, »Theutonici ordinis Livoniae magistro« ordinisque praepositis datum, quo eis concedit facultatem et plenam potestatem ordinis magistri eligendi et constituendi.

Gedruckt »ex tabulario … Iosephi comitis Zaluski, episcopi Kijoviensis« in Dogiel, Codex Dipl. Poloniae. (1759), T. V, 182.

Nr. 45. — 1521.

Hochmeister Albrecht an Churfürst Friedrich (den Weisen) von Sachsen. Instruction, dem Gesandten des Hochmeisters mitgegeben.

[A. meldet den Nothstand des Ordens gegenüber Polen und bittet um Rath und Beistand, falls der Streit Beider nicht in Güte beigelegt werden könnte.]

Handschrift: Amtliche Copie; Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandata 1521—1525" (jetzt Nr. 165). K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. Ohne Datum. Hinter Briefen d. d. Donnerstag nach Egidii (d. i. hinter d. d. Septb. 5).

Nr. 46. — 1522, [Januar 2]. Donnerstag nach dem Neujahrstage.

[Hochmeister Albrecht,] Instruction, was der Bischof von Samland, Georg von Polentz, bei dem Meister und den Gebietigern in Livland angetragen, [wegen der Friedens-Unterhandlung mit der Krone Polen und — wegen Bezahlung der auf den Orten Livlands aufgenommenen Geldschuld von 35 000 Gulden an den Churfürsten Joachim von Brandenburg].

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. XXIX, Nr. 96. Regest bei (Napiersky) Index Corp. hist.-dipl. Livoniae II, (1835) Nr. 2877.

(1522 [Januar 12].

Paulus Speratus' Sermon zu Wien in Österreich gepredigt „von dem hohen Gelübde der Taufe, sammt andern". (Gedruckt im Jahre 1524.) Vgl. unten 1524, September 16.)

Nr. 47. — 1522, Januar 14 ff. — und 1524, Mai 6. Wien.

Verhandlungen der theologischen Facultät zu Wien gegen Paul Speratus. (Lat.)

Handschrift: Wien; K. Universität; Act. fac. theol. — Gedruckt in Kink, Geschichte der Universität Wien. I. Band, 2. Theil (1854) S. 128—130.

Nr. 48. — 1522, [Januar 25] Am Tage Circumcisionis Pauli.

Livländische Antwort auf Polentz' Werbung vom 2. Januar 1522 (woselbst siehe).

[Sie wollen einen Landtag ausschreiben und darauf Botschaft an den Hochmeister schicken.]

Handschrift: Schiebl. XXIX, Nr. 96. K. St.-A. Kgsbg.

Nr. 49. — 1522, [Februar 9]. Am Sonntage nach St. Dorotheen. Ofen.

König Ludwig von Ungarn an Hochmeister Albrecht.

[Der Hochmeister möge sich zur Unterhandlung nach Prag begeben oder einen geschickten Rath hinsenden.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift; Papier; Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. VIIa. Nr. 60. Ungedruckt.

Nr. 50. — 1522, [März 21]. Freitag nach Reminiscere.

Hochmeister Albrecht an König Ludwig von Ungarn.

[Der Hochmeister ist bereit, auf den angesetzten Tag nach Prag zu kommen.]

Handschrift: Concept [von Gattenhofen's Hand]; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. C. Nr. 416. Ungedruckt.

Nr. 51. — 1522, März 24. Wittenberg.

Martin Luther an Georg Spalatin.

[Sendet mehrere fremde Briefe. Dazwischen bemerkt er: »vides etiam literas d[omini] Alberti Marchionis. Tu si quid librorum ejusmodi ad Principem venerit, me certiorem redde ac remitte«.]

Text in „Luthers Briefe" v. De Wette II, 158 und „Luthers Briefwechsel" v. Enders III (1889), S. 318. — Der genannte Brief Albrechts war wohl der oben Nr. 45 an den Kurfürsten Friedrich den Weisen geschickte. De Witte und Enders lesen irrthümlich »ducis« Alberti; »dux« war Albrecht erst seit dem 10. April 1525.

Nr. 52. — 1522, März, bis 1531.

[Leupold,] Historia Pauli Sperati, urkundliche Geschichte der Beziehungen des Dr. Paul Speratus zur Stadt Iglau in Mähren, mit Copien vieler verloren gegangener Briefe von und über Speratus. Nach Aufzeichnungen und Briefen aus dem Besitze des mit Speratus befreundeten Rathsherrn Lucas Leupold († 1531, 17. Dec.) eingeflochten in die Chronik (des Enkels Leupolds) Martin Leupolds († 1624, 24. Febr.) Diese ist gedruckt in:

Chronik der Königlichen Stadt Iglau (1402—1607) vom Iglauer Stadtschreiber [Syndikus] Martin Leupold von Löwenthal. Herausgegeb. v. Christian d'Elwert. Brünn 1861. Darin die Historia Pauli Sperati auf S. 45—59.

Anmerkung. In Leupolds Chronik der Königlichen Stadt Iglau (v. 1402 bis 1607) findet sich eingeschaltet eine Historia Pauli Sperati von 1522—1531, die besondere Beachtung verdient.

Leupold, mit Vornamen Martin, der Verfasser der „Chronik", starb 1624, den 24. Februar (d'Elwert S. X). Er war der Sohn Johannes Leupolds (1527

bis 1584), eines eifrigen Lutheraners und Rathsherrn zu Iglau; dessen Vater (also der Großvater des Chronisten) war Lucas Leupold (1463—† 1531, December 17) gewesen, Rathsherr zu Iglau, dem Speratus schon im März 1522 vermöge seiner Würde als „päpstlicher und kaiserlicher Pfalzgraf" einen Wappenbrief ertheilte.

Da nun die in der „Chronik" vorhandene »Historia Pauli Sperati« den Briefwechsel, welchen der Rath zu Iglau in Sachen des Speratus geführt hat, gerade bis zum Jahre 1531 enthält; da ferner der Großvater Leupold ein „Büchlein" oder „Annalen" zur Geschichte von Iglau hinterließ (d'Elwert S. IV), und da die »Historia Pauli Sperati« sich wie ein selbständiges, in die „Chronik" eingeschobenes Stück ausnimmt: so rührt vielleicht diese ganze »Historia« von Leupold, dem Großvater, selber her.

Jedenfalls passen die dort mitgetheilten Mandate des Königs Ludwig ausgezeichnet zu dem von Speratus selbst gegebenen Berichte. (Vgl. U.-B. Nr. 165: „Wie man trotzen soll auf's Kreuz" Blatt B 2: „Es ist ein Mandat über das andere vom Königlichen Hof über uns ausgegangen, ein schweres über das ander, von dem an, das euch gebot bei XX Mark Goldes, ihr sollt mich von euch thun, bis auf das, das solchs wieder gebot bei Verlierung aller Privilegien der Stadt Iglau [und unter Androhung der Zerstörung der Stadt durch Heeresgewalt].") Es wird deshalb auch allen andern dort mitgetheilten Briefen Vertrauen zu schenken sein.

Nr. 53. — [Nach 1522, April 2.]

[Joh. Poliander, Urtheil über die Unzulässigkeit, einzelne kirchliche Bilder vor andern mit Schmuck zu versehen.]

»In hoc etiam vel superstitione vel quaestus studio peccant templorum illi antistites, quod circa quasdem imagines singulari quodam apparatu utuntur, ut vel magis eas ornent aut rarius ac maiori solennitate eas populo exhibeant conspiciendas attrectandasque. Quibus studiis nihil aliud efficitur quam ut imperitae multitudinis corda in eas praecipue imagines, tamquam aliquid numinis prae ceteris habentes, rapiantur. Hinc aliam vim huic imagini, aliam aliis tribuunt seducti homines pro huiusmodi apparatus diversitate, quamquam omnes tales imagines sint ejusdem rei, utpote beatae virginis Mariae vel Christi crucifixi etc.«

Handschrift: Eigenhändige, ungedruckte Randbemerkung [Polianders]. Stadtbibl. zu Königsberg. Ca 119 (Qu.) Stück 24. Blatt H 2 verso.

In: „Emsers vor‖antwurtung, auff das ketze‖rische buch Andree Ca‖rolstats von abthu‖ung der bilder ꝛc."

Goth. Dr., Bog. A—H in 4°. s. l. e. a. mit Dedication an Herzog Georg von Sachsen d. d. Dresden, Mittwoch nach Letare anno MD.XXJJ [= 1522, April 2].

Nr. 54. — 1522 [April 9] Mittwoch nach Judica. Prag.

König Ludwig von Ungarn an Hochmeister Albrecht.

[Er werde bis zum achten Tage nach Ostern in Prag zur Unterhandlung mit ihm warten.]

Handschrift: Original, eigenhändige Unterschrift; K. St.-A. Kgsbg., Schiebl. VIIa. Nr. 58. Ungedruckt.

Nr. 55. — 1522, April 9, bis 1525, Mai 9.

Itinerarium des Hochmeisters Albrecht, über seine Reise von Königsberg nach Böhmen, Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Ungarn, Schlesien, Polen und zurück, von mir zusammengestellt aus seinen gleichzeitigen Originalbriefen, welche sich meistentheils im K. St.-A. Kgsbg. befinden.

Der Hochmeister befand sich: **1522**, April 9 in Königsberg; April 12 in Rastenburg; April 15 in Leslau; April 16 wollte er in Gnesen, April 17 in Posen eintreffen; Mai 7 kam er in Prag an; Mai 9 war er in Prag; ebendaselbst Mai 13, Mai 21, Juni 1, Juni 2, Juli 2, Juli 30; aber Septemb. 4 in Linz; Octob. 8 in Nürnberg; Octob. 13 in Cadoltzburg; Octob. 19 in Nürnberg; ebendaselbst Oct. 28, Nov. 3; aber Nov. 7 in Cadoltzburg; dagegen wieder in Nürnberg Nov. 16, Nov. 23, Nov. 27, Dec. 8, Dec. 14, Dec. 18, Dec. 20;

1523, Jan. 2 ebendaselbst, und an folgenden Tagen: Jan. 9, 11, 20, Febr. 6, 8, 12, 13, 22, 24, 26, 27, März 5, 23, April 9, 10, 13, 14, 15, 18; darauf April 22 in Streitberg; April 24 in Pairstorf [= Baiersdorf]; aber April 28 wieder in Nürnberg; ebendaselbst April 30, Mai 1, Mai 2, 4, 5; dann Mai 7 in Onolzbach; Mai 12 in Balegk (Balleck); Mai 15 Schleusingen; ebendaselbst Mai 18; Mai 25 Onolzbach; Mai 27 Nürnberg; ebendaselbst Mai 31, Juni 1, 2, 8, 14, 15, 18, 26, 28, 29, 30, Juli 1, 2, 6, 8; dann Aug. 5 in Köln am Rhein [bei König Christian von Dänemark, mit dem er in die Niederlande zog]; August 11 in Brüssel in Brabant; Aug. 15 ebendaselbst; Aug. 20 „Antorf"; Septb. 9 Onolzbach; ebendaselbst Septb. 10, 12; dann Septb. 13 Nürnberg; ebendaselbst Septb. 14, 15, 16; darauf Septb. 18 in Onolzbach; ebendaselbst Septb. 19, 21, 22, 23; Septb. 25 „Hochstett" Septb. 26 Nürnberg (?); [über Koburg nach Saalfeld;] Septb. 30 Saalfeld; [über Jena, Naumburg, Halle nach Berlin, in eiligsten Geschäften, um für die zu Gunsten Christians angeworbenen Söldner Geld zu erhalten;] Octob. 3 Berlin; Octob. 4 Schweinitz; ebendaselbst Octob. 9; Octob. 10 Berlin; Octob. 21 Jüterbog; Octob. 24 Cöln an der Spree; ebendaselbst Octob. 28, 31, Nov. 2, 4, 7, 8, 26; December 2 Bel [d. h. ?][1]; darauf December 14 Nürnberg und ebendaselbst Dec. 22, 23, 24, 25. —

1524, ebendaselbst Januar 9, 16, 17, 29, Febr. 13, 26, März 4, 7, 8, 11, 15, 18, 19, 24, (28?), 31, April 9, (10?), 19, 22, 23; aber April 24 Staffelstein; April 24 Beyerstorf [d. i. Baiersdorf]; April 26 Nürnberg; April 28 Leipzig; Mai 2 Halle; ebendaselbst Mai 4; aber Mai 5 Dessen [doch wohl Dessau]; Mai 7 Halle; Mai 12 Wittenberg; Mai 14 Mansfeld; (Mai 15 Halle); Mai 16 Halle; ebendaselbst Mai 17, Mai 18; aber auch Mai 18 Bitterfeld; Mai 19 Torgau; Mai 24 Cöln an der Spree; ebendaselbst Mai 25, 27, 28; aber Juni 2 Locha; (Juni 3 Torgau); Juni 6 Torgau; ebendaselbst Juni 7; Juni 9 Kempnitz [= Chemnitz]; Juni 11 Annaberg; Juni 13 Joachimsthal; Juni 14 ebendaselbst; Juni 15 Elenbogen; Juni 16 Eger; Juni 17 ebendaselbst; Juni 26 Onolzbach; eben-

1) Nach Nr. 173 (unten) ist der Hochmeister am I. Advent (d. i. am 29. November 1523) in Wittenberg gewesen. Nach einer im K. St.-A. Kgsbg. befindlichen ungedruckten Zehrungs-Kosten-Rechnung de anno 1523 hatte der Aufenthalt des Hochmeisters in Berlin fünf Wochen gedauert. Das würde genau auf die Zeit vom 24. Oct. bis zum 26. Nov. passen. Er würde dann am 27. und 28. Nov. von Berlin nach Wittenberg geritten und dort wenigstens den 1. Adventssonntag gerastet haben. Der Aufenthalt bei Luther in Wittenberg auf der Rückreise von Berlin ist noch bezeugt durch Nr. 166.

daselbst Juni 27; Juli 3 Nürnberg; Juli 5 ebendaselbst; Juli 10 Onolzbach; Juli 11 „Zum Neuen Hof"; Juli 13 Nürnberg; dann Juli 16 Neuhof; ebendaselbst Juli 21, 22, 23, 24, 25; darauf Juli 30 Schwabach; ebendaselbst August 1, 8, 9; folgends August 11 Nürnberg; ebendaselbst Aug. 12, 14; darauf Aug. 16 Onolzbach; Aug. 19 Nürnberg; ebendaselbst Aug. 20, 21, 23; sodann August 25 in Halfsbrun [= Heilbronn]; Aug. 26 aber in Onolzbach; ebendaselbst Aug. 26, 27, 28, 29, (30), 31, Sept. 4, 8, 10, 12, 20, 25, 27; darauf October 3 Liegnitz; ebendaselbst Oct. 4; dann Octob. 6 Breslau; Octob. 21 Ofen; ebendas. Oct. 31, Nov. 1, aber Nov. 7 Wien, ebendas. Nov. 8; dann Nov. 9 und 10 Loßdorf; Nov. 23 wieder Onolzbach; ebendas. Nov. 25, 27, 30; Dec. 1, 2, 4; darauf Dec. 6 Plassenberg; wieder Onolzbach Decemb. 10, 13, 14, 19, 22, 25, 26; darauf Dec. 28 Nürnberg; ebendas. 29 Dec.;

1525, Januar 24 „Budae"; Jan. 26 Ofen; Jan. 30 Ofen; Jan. 31 „Budae"; Febr. 4 ebendas.; Febr. 9 Ofen; Febr. 12 Ofen; Febr. 16 Preßburg; Febr. 26 Brieg; März 6 Kreuzburg; März 21 Gleiwitz; März 27 ebendaselbst; [April 9, 10 Krakau;] April 18 Brieg; [Mai 9, Königsberg.]

Nr. 56. — 1522, [April 15], Dienstag nach Palmarum. Lelssla [= Leslau].

Hochmeister Albrecht an Bischof von Gnesen.

[Theilt in Bezug auf seine Reise mit, daß er heute Nachtlager in Leslau hält und nächsten Donnerstag Posen erreichen will. Zu diesem Zwecke bittet er um Erlaubniß, morgen Mittwochs in Gnesen Herberge nehmen zu dürfen für sich, seine Diener und 120 Pferde.]

Handschrift: Concept [von Gattenhofens Hand] K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. C, Nr. 263. Ungedruckt.

Nr. 57. — 1522, [April 24]. Feria 5 Paschatos.

Martin Luther an Joh. Brießmann.

[L. theilt Brießmann in Kottbus mit, daß er seinetwegen noch immer keine Antwort von Spalatin erhalten habe. Er ermahnt ihn zur Geduld, oder aber, falls ihm dies möglich sei, aus Kottbus wie der Vogel aus dem Käfig auszubrechen und nach Wittenberg zu kommen. »Credo enim, te in conventu vestro apud nos ali posse, sicut hactenus, etiamsi princeps praeterea nihil adderet«.

Handschrift: Original in der v. Wallenrodtschen Bibliothek zu Königsberg. Gedruckt in „Luthers Briefe" v. De Wette II.| 187 und in Luthers Briefwechsel v. Enders III (1889), S. 344. [De Wette hat die Richtigkeit des Datums ohne Grund angezweifelt.]

Nr. 58. — 1522, [April 24]. Wittenberg. Feria 5 Paschatos.

Martin Luther an Spalatin. (Lat.)

[Fürbitte für den „Franziskaner D. Joh. Brießmann, nunc in Cotbusio extorris . . . Affectat enim hic Wittembergae esse, si commode ali possit, et ego promisi, pro eo ad te scribere«.]

Text in: Luthers Briefe, bearb. v. De Wette II, S. 186. — Luthers Briefwechsel v. Enders III (1889), 345.

Nr. 59. — 1522, [Mai 2], Freitags nach Quasimodogeniti. Fischhausen.

[Bischof Polentz, „Bekenntniß", d. i. Bescheinigung.]

[Bestätigt, daß er vom Domkapitel Pomesaniens „zwei silberne Bilder eins des heiligen Valentini, das andere der seligen Mutter Dorothea" als Unterpfand für geliehene hundert Mark erhalten habe.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Siegel abgelöst; Schiebl. LXVII, a, Nr. 28. a. Ungedruckt.

Nr. 60. — 1522, [Mai 6]. Fischhausen. Misericordias Domini.

Bischof Polentz an Stadt Danzig.

Überschrift: „Georg von Gots gnaden Bischof zu Samlant, prostulirter des Stifts Pomezan, teutschs Ordens Regent und oberster Cantzler der Lande Preussen".

[P. wünscht einen Keutel, d. i. Fischerkahn, der ihm gestohlen und in das Danziger Gebiet verkauft sei, wieder zu erhalten.]

Handschrift: Original, Schreibhand, Papier, Siegel. Danzig. Stadtarchiv. Sign. CXVI, A. Ungedruckt.

Nr. 61. — 1522, [Mai 13], Dienstag nach Jubilate. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Bericht über verschiedene Verwaltungssachen. Am Schlusse erwähnt er, „was großes anlaufens, mhue, arbeyth und beschwerung mir an stadt E. F. G. itzund teglich begegnet". Doch tröstet er sich, daß dies „nicht lange wären soll, wil dasselbige nach alle meynem vermogen mit gedult tragen".]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Schiebl. LXVII. a. Nr. 75. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 62. — 1522, [Mai 16]. Wittenberg. Freitag nach Jubilate.

Martin Luther an Paul Speratus [in Iglau].

[L. lobt die (am 12. Januar 1522) in Wien gehaltene Predigt des Speratus und wünscht sie gedruckt zu sehen. Über die ihm übersandten Artikel der „Piccardten" urtheilt L., daß sie dem Sp. „nicht lauter und rein furkommen sind". Denn er habe alle Ding „aus ihnen selber erforscht", und sie nicht als Sacramentirer erfunden. Aber die gleichfalls übersandten Artikel der Böhmen gefallen ihm gar nicht, weil sie das Ev. Joh. Cap. 6 auf das Abendmahl beziehen, wo doch blos vom Glauben die Rede ist.]

Text in „Luthers Briefe", bearb. v. De Wette, Bd. VI, 32 ff. und in Luthers Briefwechsel v. Enders III (1889), S. 363, beide aus der Originalausgabe der Schrift des Speratus „von hoh. Gelübde der Taufe" 1524 (cf. unten 1524 Sept. 16). Speratus hatte obige „Artikel" durch Gesandte der Brüder Unität (Joh. Roh und Michael Weiß) an Luther geschickt. Vgl. Enders a. a. O. 364. — Schon am 15. Mai hatte Luther in einem Briefe an Spalatin (bei Enders III, 361) geschrieben: Viennenses theologi tragoediam coeperunt cum Paulo Sperato, aliquando Wirtzpurgensi concionatore expulso et nunc apud Iglaw in Moravia agenti.

Nr. 63. — [1522, Mai 17 (oder unmittelbar vorher?)].

Kaiser Karl V. an Papst [Hadrian VI.] (Lat.)

[Wünscht, daß dem Domkapitel der Riesenburgischen Kirche (zu Marienwerder) das Privilegium der freien Wahl eines Bischofs nicht durch den päpstlichen Stuhl (der einen Kardinal zum Bischof von Pomesanien nominirt hatte) verkümmert werde.]

Handschrift: Copie; K. St.-A. Kgsbg. D. 525. Ungedruckt.

Nr. 64. — [1522, Mai 17 (oder unmittelbar vorher?)].

Kaiser Karl V. an Erzherzog Ferdinand. (Lat.)

[Empfiehlt ihm die Angelegenheit des Hochmeisters Albrecht und Polens zur gerechten Behandlung.]

Handschrift: Copie. Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 65. — [1522, Mai 17 (oder unmittelbar vorher?)].

Kaiser Karl V. an Erzherzog Ferdinand. (Lat.)

[Er habe gehört, der Hochmeister Albrecht »eo acuminis ingenii eaque rei militaris scientia praeditum [esse], ut ad ducendos exercitus habeatur plurimum idoneus«. Daher empfiehlt Karl V, daß der Hochmeister im Zuge gegen die Türken eine ihm entsprechende Stellung erhalte.]

Handschrift: Copie. Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 66. — 1522, Mai 17.

Kaiser Karl V. an das Reichsregiment. [Deutsch.]

[Inhalt ähnlich dem vorigen. Albrecht habe ein besonderes Begehren gegen die Türken zu ziehen; das Reichsregiment möge darauf Bedacht nehmen, daß er ein ihm gemäßes Amt dabei erhalte.]

Handschrift: Copie. Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 67. — 1522, [Juni 1]. Sonntag Exaudi. Prag.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Meldet, daß er den nächsten Mittwoch nach Misericordias domini in Prag angekommen, und daß ihm dabei der König Ludwig von Ungarn und viele andere Fürsten und Herrn entgegen geritten seien. Den Montag darauf habe er seine Sache dem Könige vorgetragen. A. erwähnt dabei auch die Möglichkeit, sich im Zuge gegen die Türken gebrauchen zu lassen. Er bittet um Nachrichten aus Preußen und um Geld.]

Handschrift: Original; Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. D. 317/35. Ungedruckt.

Nr. 68. — 1522, [Juni 13]. Feria sexta Pentecostes.

Martin Luther »ad P. Speratum servum Christi ac evangelisantem in Moravis«.

[Sp. hatte durch Abgesandte von Waldensern, mit denen er in theologische Controversen gekommen war, einige Fragen an Luther gelangen lassen über die

Anbetung der Hostie im Abendmahl. Luther wünschte darüber keinen Streit: »Liberum esse, Christum adorari et invocari sub sacramento, neque enim peccat, qui non adorat, neque peccat, qui adorat«.

Text in „Luthers Briefen", bearb. v. De Wette II, S. 208 und in „Luthers Briefwechsel" v. Enders. III (1889), S. 397 ff. — De Wette hat mit Unrecht die in Aurifaber's Edition auftretende Überschrift »evangelisantem in Moravis« beanstandet. Sp. befand sich wirklich seit März 1522 als evangelischer Prediger in Iglau (U.-B. Nr. 52, bei d'Elwert S. 45). Zur Sache vgl. Speratus' Bericht U.-B. Nr. 949.

Nr. 69. — 1522, [Juni 19], Tag Corporis Christi. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Berichtet über verschiedene Regierungsangelegenheiten und sendet Schriftstücke ein.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. Schiebl. LXVII. a. Nr. 46, K. St.-A. Kgsbg.; ungedruckt.

Nr. 70. — 1522, [Juli 25], Prag. Am Tage Jacobi.

König Ludwig von Ungarn ꝛc. an Stadt Iglau.

[Verlangt die ungesäumte Austreibung des Doctors Paulus Speratus aus der Stadt Iglau.]

Text, aus dem böhmischen Originale deutsch übersetzt. in Leupols Historia Pauli Sperati (bei d'Elwert S. 47). Siehe oben 1522 März.

Nr. 71. — 1522, [August 1] Kremsier. Feria quarta post Panthaleonis.

Bischof Stanislaus von Olmütz an Stadt Iglau.

[Fragt an, ob sie, dem Befehle des Königs gemäß, ihm den Dr. P. Speratus übersenden wollen.]

Text, aus dem böhmischen Originale deutsch übersetzt in Leupolds Historia Pauli Sperati (bei d'Elwert S. 48). Siehe oben 1522 März.

Nr. 72. — 1522, [August 16], Fischhausen. Sonnabends nach Assumptionis Mariae.

Bischof Polentz an Stadt Danzig.

[P. läßt aus Danzig „ein fünf Last Bier und andern Proviant" holen, welchen er zu einem Familienfeste braucht, „angesehen, daß wir bedacht und willens sein, den edlen und gestrengen, unsern freuntlichen lieben brudern, herrn Hanßen von Polentz, kürtzlichen nach dato, alhier in unserm bisthumb nach ordnung und gewonheit der heiligen christlichen kirchen eelichen beyzulegen. Dartzu wir dan vast vyl van der herschaft und ritterschaft geladen und gefordert".]

Handschrift: Original, Schreiberhand; Danzig, Stadtarchiv CXVI. A. Ungedruckt.

Nr. 73. — 1522, [August 23] Tag vor Bartholomäi. Wischaw.

Bischof Stanislaus von Olmütz an Stadt Iglau.

[Erneuert sein Ansuchen v. 1. Aug.; betreffend Speratus.]

Text in deutscher Übersetzung in Leupolds Historia Pauli Sperati (bei d'Elwert S. 48) s. oben ad anno 1522, März.

Nr. 74. — 1522, [August 24] Tag Bartholomäi. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Dankt dem Hochmeister für die Mühe, welche er in den Angelegenheiten des Ordens angewandt. Verwaltungsangelegenheiten.]

[Handschrift: Original; Schreiberhand [Scheunemann's]; Schieblade LXVIIa. Nr. 43, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 75. — 1522, [September 4] Donnerstag nach Egidii. Linz.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz und die andern Regenten des Ordenslandes Preußen.

[Schreiben in Betreff „unsers lieben getreuen Gert von Waw", welcher eine Vermögens-Streitsache seiner Mutter vor den Hochmeister gebracht hatte.]

Handschrift: 1) Concept; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. LXVIIa. Nr. 32. 2) abgesandtes Original, ebendaselbst; Schiebl. D, Nr. 337. Ungedruckt.

Nr. 76. — 1522, [September 22] Ex Regia nostra apud Newhall.

König Heinrich VIII. von England an den Hochmeister Albrecht (Lat.)

[Heinrich lehnt die Hülfe, um welche Albrecht gebeten, ab, will sich jedoch bei dem Könige von Polen um eine friedliche Einigung zwischen diesem und dem Orden bemühen.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg., Mittheilung in Neue Preuß. Prov.-Blätter VII (1849), S. 3 und 4.

Nr. 77. — 1522, [September 22] Ex Regia nostra apud Newhall.

König Heinrich VIII. von England an Sigismund I. König von Polen (Lat.)

[Empfiehlt den deutschen Orden dem polnischen Könige, um auf billige Bedingungen einen Vergleich zwischen beiden herbeizuführen.]

Handschrift: Original K. St.-A. Kgsbg.; Schieblade XXXII, Nr. 49. (Eigenhändige Unterschrift.) Mittheilung daraus in J. Voigt, Geschichte Preußens IX, 663.

Nr. 78. — 1522, [October 13] Montag nach Burkhardi. Cadoltzburg.

Hochmeister Albrecht und Markgraf Kasimir von Brandenburg an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Anzeige, daß der Papst ihren bisher in Rom wohnenden Bruder Johann Albrecht zum Bischof des (durch Tod des Inhabers erledigten) Bisthums Plotzkau im Königreich Polen ernannt habe, daß derselbe zu ihnen gekommen sei und willens gewesen in Person von dem Bisthum Besitz zu ergreifen. Sie hätten es ihm aber widerraten und ihn veranlaßt, dies durch Procuratoren zu thun. Dieselben reiten ab. Georg möge sich um „Fürschriften" von Seiten des Königs von Ungarn und seiner Gemahlin bemühen.]

Handschrift: Kgl. Hausarchiv Berlin I K. 10, O 1. Orig., Pap., Siegel, [Beider eigh. Unterschr.] Albrechts eigenh. Unterschrift lautet „Homaister manu propria subscripsit." — Ungedruckt.

Nr. 79. — 1522, [October 22] Riga.

Joh. Lohmüller, (Stadtschreiber in Riga) an M. Luther d. d. Rigae XIII Cal. Novembris 1522 [Lat.]

[Lohm. bezeugt Luther seine Hochachtung, meldet ihm den Beginn der Reformation in Riga und bittet, seinen Landsleuten irgend eine Schrift zu widmen oder ihnen zu schreiben.]

Handschrift: Copie, K. St.-A. Kgsbg.; liegt jetzt Schrank 5. F. 15. Gedruckt in G. R. Taubenheim, Einiges aus dem Leben M. Joh. Lohmüllers Riga 1830. (Progr.) S. 6 und daraus in Kolde, Analecta Lutherana (1883) 46–48.

Nr. 80. — 1522, [October 28] Am Tage Simonis et Judae apostolorum. Fischhausen.

Bischof Polentz an Christoph von Gattenhofen.

[Bericht über unergiebige Bernstein-Fischerei.]

Lieber Cristoff, uf euer schreyben, den bornsteyn belangende, gebe ich euch zu erkennen, das ich warlich in diessem sturme nicht mher dann ungeverlich eyn huth vol bornsteyn, wie mich meine amptleuthe berichten, uberkommen hab; wolde Goth, es were viel gefallen; ich wußte mich der gebore wol zu halden; ich liesse mir ouch an euch und dem rentmeister als burgen wol genuegen. Ich kann nicht wyssen, wie es zugehet. Man sageth mir, meyn strandt sey fast sehre verterbt vom sturme. Den steyn, welchen ir gesehen habt, do wir spones kleynheyther eynmachten in der bornsteynkammer, was von dem vergangen jare; waren vier thonnen gemeine steyn und $1/2$ thonne dreheſtein; ist vorkauft, und das gelt vorthan. Bitte euch aber, wolleth mich kegen Georgen Kromer nicht melden; ich muste bose worth von ime hören; aber noth bricht eysen. Solchs alles hab ich euch uf euer schreyben im allerbesten nicht wollen vorhalden. Dann euch gonstigen willen zu erzeygen, bin ich gantz geneigt.

[Nachschrift:] Ich ubersende euch ouch hiemith die briefe, so mein gnediger her der homeister nhest hereyn geschickt; wolleth dieselbigen Balthasarn zu vorwaren uberantworten.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier, Siegel; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. LXVII a. Nr. 40. Ungedruckt. — Aus der Nachschrift ergiebt sich, daß Gattenhofen sich wieder in Königsberg befand.

Nr. 81. — 1522, [November 3] Valladolid.

Kaiser Karl V. an Hochmeister Albrecht.

[Schreibt, daß er seinem Statthalter und dem (Reichs-)Regiment in der Streitsache des deutschen Ordens gegen Polen volle Macht zu entscheiden, gegeben habe.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift; Papier. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. 17 a; Nr. 120. Umgedruckt.

Nr. 82. — 1522, [November 14] Freitag nach Bricii.

König Ludwig von Ungarn an Stadt Iglau.

[Fordert, daß die Stadt den Speratus auf den Tag Luciae 1522 vor dem Bischof von Olmütz stelle.]

Excerpt in Leupold's Historia Pauli Sperati (bei d'Ewert S. 49). Vgl. oben ad ann. 1522 März.

Nr. 83. — 1522, [November 18] Am Abend Elisabethae. Königsberg.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Meldet, daß er den Falkner des Hochmeisters, Namens Caspar, mit XXVI Falken, IX Habichten, VII Tertzs und II Schmirlen abgefertigt habe. Derselbe solle (bereits auf der Reise) im Namen des Hochmeisters folgenden Fürsten die nachbenannten Geschenke überbringen: dem Churfürsten Friedrich von Sachsen III Falken und I Tertzs; dem Churfürsten Joachim I Falken, I Tertzs und I Habicht; ebenso dem (Herzoge) von Pommern. Die übrigen Vögel stehen zur Verfügung des Hochmeisters.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; Siegel (Wappenschild, darüber die Bischofsmütze und G. S. (d. i. Georgius Sambiensis); K. St.-A. Kgsbg; Schieblade LXVII. a. Nr. 31. Ungedruckt.

Nr. 83a. — 1522, [November 30]. Rom.

Hadrian VI., Papst, an Hochmeister Albrecht. (Lat. Breve.)

[Ersucht ihn, seinem Legaten Franciscus episcopus Aprutinus auf dem Nürnberger Reichstage Glauben zu schenken in dem, was derselbe dem Hochmeister mündlich oder schriftlich mittheilen werde. Ihm, dem Papste, liege daran, ut rei Lutheranae tandem efficaciter occurratur.]

Handschrift: Original, Pergament, Siegel abgelöst. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. XVI, Papst Hadrian VI., Nr. 3. — Ungedruckt.

Nr. 84. — 1522, [December 13]. Am Tage Luciae. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Polentz hatte den Pfarrer von Kaimen bestraft und war darüber bei dem Hochmeister verleumdet worden, als ob er dadurch in die Rechte desselben über die Capläne des Ordens eingegriffen hätte. P. führt dies auf Ohrenbläserei zurück („Ich hab etwan die hofeweyße auch gelerneth; darumb weiß ich fast, wie es zugehet"). Er vertheidigt sich freimüthig gegenüber solchen Anklagen.]

Handschrift: Original (eigenhändig); Papier; Siegel; K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXVIIa. Nr. 74. Ungedruckt.

Nr. 85. — 1522, December 19.

Martin Luther an Wenceslaus Link.

[Luthers erstes Urtheil über den Hochmeister Albrecht: »Quod de responso Principum ad Legatum pontificium [von dem Reichstage zu Nürnberg] scribimus, factum est a Magistro Prussiae Marchione Friderico [sic statt Alberto]: hic enim dixerat, sese ecclesiam libenter adjuturum; sed eum non esse modum ecclesiae juvandae, damnare manifestam veritatem et libros exurere, diciturque non male de evangelio sentire.«]

Text in Luthers Briefen, bearb. v. De Wette, II, 266.

Nr. 86. — 1522 [vor Weihnacht].

Stadt Iglau an die Stände der Markgrafschaft Mähren.

[Supplication. Die Vertreter der Stadt Iglau bitten die Stände um ihre Intercession bei dem Könige Ludwig von Ungarn zu Gunsten des Speratus.]

Text in Leupolds Historia Pauli Sperati (bei d'Elwert S. 50). Vgl. oben ad ann. 1522, März.

Nr. 87. — 1522 [vor Weihnacht]. Olmütz.

Die mährischen Stände an den König Ludwig von Ungarn.

[Supplication für die Stadt Iglau und speciell für P. Speratus.]

Text, aus dem Böhmischen in deutscher Übersetzung in Leupolds Historia P. Sperati (bei d'Elwert S. 51). Vgl. oben ad ann. 1522, März.

Nr. 88. — 1522, [vor Weihnacht]. Iglau.

Die Abgesandten der Stadt Iglau an König Ludwig von Ungarn.

[Erneuern die Bitte, den Dr. Speratus ihnen zu lassen.]

Text in Leupolds Historia P. Sperati (bei d'Elwert S. 52). Vgl. oben ad ann. 1522, März.

Nr. 89.[1] — [1522? sine dato.]

Caspar Börner an Julius von Pflug.

[Nachricht über Poliander:

»Ego, quod ad rem meam attinet, factus sum non ludimagister, sed vicarius Poliandri, ut qui ludo nondum renuntiavit, ne, si forte post hunc annum Lipsiae desiderio reverti animus esset, non haberet, quo se reciperet — — sub nundinas accipiam gubernacula.«]

Excerpt bei Rost, „Was hat die Leipziger Thomasschule für die Reformation gethan?" (Programm der Thomasschule) Leipzig 1817, S. 16.

Nr. 90. — 1523 [Anfang].

[Johannes Brießmann, Unterricht an die christliche Gemeinde zu Kottbus.]

Unterricht vnd ermanung || Doct. Johannis Brieſ= || mās/ Barfusser Or= || dēs/ an die Christ= || lich gemeyn || zu Cott= || bus Anno. M.D. || xxiij. — 8 Bl. [Wittenberger] gothischer Druck in 4°.

Exemplare: Stadtbibliothek Breslau; Universitätsbibliothek Breslau; Herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel; Bibliothek der Lutherhalle in Wittenberg; Kgl. Bibl. in Kgsbg, hier: C. c. 278. 4°. [Stück 18.] — Sehr schlechter Abdruck in „Zeitschr. f. d. histor. Theologie". Hrsg. v. Niedner. Jahrg. 1850, Heft 3.

---

1) Die von Rhesa im Programma III, S. 8—10, dem Poliander zugeschriebene »Oratio sacra de passione, praedicta feria quinta ad vesperam, Lipsiae, aedibus divi Georgii A. 1522 (Anfang: Cum passionem Domini nostri etc.)« stammt nicht von Poliander, sondern »a D. Dominico [Schleupner] Vratislaviensi«. So die Handschrift selbst: Stadtbibl. zu Königsberg, S. 21. Vgl. Cosack, Paulus Speratus, S. 58, Anm. 130.

Nr. 91.

Dasselbe Werk Brießmanns erschien 1523 in niederdeutscher Übersetzung unter dem Titel:

Een onderwysinghe || uñ || vermaninge Dokt. Johan- || nis Briesmans, der minre || broeder örden, an die || Christelike gemeyn- || te to Cottbus || anno M.D.xxiii.

Titelleiste; 4°; Schwabacher Druck. s. l. u. s. n. impressoris. — Exemplar auf der Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel. — Der Übersetzer ist unbekannt (ob Bugenhagen?).

Nr. 92. — 1523 [Januar 9], Freitags nach der heil. drei-Könige-Tage.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Verwaltungsangelegenheiten. Am Schlusse: Klage über die Beschwerden und Kosten des Regentenamtes. Aus Rücksicht auf den Hochmeister wolle er es noch weiter führen; doch wünscht er, daß dieser heim käme; er hofft, daß der Hochmeister ihn für seine großen Unkosten entschädigen werde.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. LXVII a. Nr. 58. Ungedruckt.

Nr. 93. — [1523, vielleicht im Januar.]

Martin Luther an Johannes Brießmann.

[Luther trägt Brießmann auf, gegen Schatzgeyer zu schreiben, da er selbst dazu keine Zeit habe. (Schatzgeyer hatte gegen L.s Schrift de votis monasticis geschrieben.) Für die von Br. anzufertigende Widerlegungsschrift giebt L. einige Gesichtspunkte an.]

Der Text zuerst vor Brießmanns Schrift »Ad. C. Schatzgeyeri Minoritae plicas responsio etc.« s. unten zu 1523, März 17. — In Luthers Briefen bearb. v. De Wette II, 287.

Nr. 94. — 1523 [Februar 6]. Nürnberg.

[Hochmeister Albrecht,] Bestallung des Lic. jur. Michael Spielberger aus Ingolstadt als Kanzler des Hochmeisters Albrecht; dazu der Eid desselben. Beides d. d. Nürnberg, Freitag nach Lichtmeß Anno 23.

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Foliant Verschreibungen, 1504—1524. folio 28 und 30. — Ungedruckt.

Nr. 95. — 1523 [Februar 7], Sabbato Sexagesimae. Königsberg.

Versicherung des Hauscomthurs und der Domherren des Stifts Marienwerder.

[Über 150 Mark, welche sie „in Nöten“ zu ihrem „Ufenthald“ vom Bischofe Polentz geliehen und dafür VI übergoldete Kelche bei ihm versetzt haben.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. LXXII. Nr. 86. Ungedruckt.

Nr. 96. — 1523 [Februar 9]. Am Tage Apolloniae. Königsberg.

Bischof Polentz, Revers.

[Bescheinigung des Empfanges voriger sechs Kelche.]
Handschrift: Eigenhändiges Original; Siegel abgelöst; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 97. — 1523 [Februar 19. Prag].

König Ludwig von Ungarn an Stadt Iglau.
d. d. Gegeben auf dem Prager Schloß Donnerstag nach Sanct Juliana Anno 1523.
[Sie sollten, bei Verlust Leibes, Lebens und aller Güter, die Predigt des Paul Speratus verhindern.]
Text, aus dem böhmischen Orig. Deutsch in Leupolds Historia P. Sperati (bei d'Elwert S. 53) s. ad ann. 1522, März.

Nr. 98. — 1523 [März 13], Freitags nach dem Sonntage Oculi.

„Franczißcus von Sickingen ꝛc.“ an Hochmeister Albrecht.
[Mahnt, ihm die 500 Gulden zu entrichten, welche er noch für das zweite Jahr der dem Orden geleisteten Kriegsdienste zu fordern habe.]
Handschrift: Original; Schreiberhand; eigenhändige Unterschrift; K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 99. — 1523 [März 17].

[J. Briefsmann, Responsio gegen Schatzgeyr.]
»Ad Gasparis Schatzgeyri minoritae plicas responsio per Joannem Brismannum pro Lutherano libello de votis monasticis.« Wittembergae 1523 (in 2 Auflagen; die erste vom 17. März, die zweite später, aber auch noch 1523)[1].
Die erste Auflage: Bogen A—F in 4°; die 2 letzten Blätter unsignirt. Exemplare: Stadtbibliothek Breslau; Universitätsbibliothek Breslau; Stadtbibliothek Danzig; Herzogliche Bibliothek Wolfenbüttel.
Die zweite Auflage: »Correctus et adauctus, Wittenbergae anno M.D.XXIII.« Lateinischer Druck, 28 Blätter in 4°. Exemplare: Universitätsbibliothek Breslau; Kgl. Bibl. Königsberg. Cc 239. 4°.

Nr. 100. — 1523, März 17. Wittenberg.

[Johannes Brießmann an Georg Spalatin.]
»Integerrimo viro D. Georgio Spalatino, illustrissimi Saxoniae ducis et principis electoris a secretis, Joann. Bris. gratiam et pacem etc.
d. d. Vvittembergae XVI Calend. April. Anno MDXXIII.«
[Br. widmet Spalatin seine Schrift »Ad G. Schatzgeyeri Minoritae plicas«.]
Vorgedruckt dieser Schrift, s. vorige Nummer.

Nr. 101. — 1523 [März 18], Mittwoch nach dem Sonntage Lätare. Zu Halle in St. Moritzburg.

Erzbischof Albrecht von Mainz an Hochmeister Albrecht.

1) Irrig läßt Cosack „Paulus Speratus“ S. 43 diese Schrift 1524 erscheinen.

[Bittet den Hochmeister, ihn das nächste Vierteljahr im Reichsregiment zu Nürnberg zu vertreten, da er selbst mit andern Geschäften beladen sei.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; eigenhändige Unterschrift; K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. V, Nr. 69. Ungedruckt.

Nr. 102. — 1523 [März 27]. 6ta feria post Judica.

Bischof Polentz an Georg Klingenbeck.

[Legt Fürbitte ein für Albrecht Will. Klingenbeck wolle bewirken, daß diesem „die Müntzmeisterei zu seinem Leben mocht verschrieben werden".]

Handschrift: Original; Schreiberhand; Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXVII a. Nr. 56. Ungedruckt.

Nr. 103. — 1523, März 28. Wittenberg.

[Martinus Luther,] „An die Herrn deutschs Ordens" [Sendschreiben,] daß sie „falsch Keuschheit meiden und zur rechten ehelichen Keuschheit greifen. Ermahnung Martinus Luther." Wittenberg 1523.

Neudruck in Luthers Werken, hrsg. v. Walch XIX, 2157 ff.; Erl. Ausg. 29, 16 ff.

Nr. 104. — [1523, nach April 9][1].

J. S., Lusus, de incendio librorum M. Lutheri und P. Sperati Responsio und Sotadica.

[Am Tage nach der Einkerkerung des Speratus in Olmütz wurden daselbst die Schriften Luthers verbrannt. Dabei ereignete es sich, daß dem damit beauftragten Henker unvermuthet Blut aus der Nase floß, und daß ein Regenguß die Flammen auslöschte. Darüber fertigte ein gewisser J. S. ein Spottgedicht an, schickte es dem Speratus in das Gefängniß und fügte eine Antwort desselben bei.]

a) De incendio librorum M. Lutheri, postridie, dum in carcerem missus esset Speratus, Olomuci apud Moravos habito, res ut gesta est,

lusus cujusdam J. S.

contrarius ei, qui dixerat, Deorum beneficio tunc pluisse,

ad eundem Speratum in carcerem missus.

Nuper, ut arceret divini scripta Lutheri,
  Struxerat indignos impia turba rogos,
Scilicet haec longo solatia vana dolori
  Commenta, innocuus si luat ista cinis.
Jusserat hoc magni Legatus ab Urbe profectus
  Pontificis, vel Rex Pontificumque manus.
Neu tamen exultes nimium, quae conscia facti
  Turba manes, jam nunc omine moesta malo,
Carnifici insuetus fluxit de nare soluta

---

1) Der König Ludwig, welcher damals von Prag über Iglau nach Ofen zog, traf in Olmütz am 9. April ein. Da die Einkerkerung des Speratus bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs in Olmütz stattfand, so fallen die hier mitgetheilten Gedichte in die Zeit nach dem April 1523.

Usque cruor, jussas dum ciet ille faces,
Sive quod insontem damnabant crimine Christum,
Debita sive isthaec sanguine poena venit[1].
Atque utinam spreti non sint ea praemia verbi,
Turca quod infesto saeviat ense nocens.
Desuper at diros pertaesus Jupiter ausus
Obducit clara nubila densa die,
Et, mediis largum demittens ignibus imbrem,
Ultrices flammam tollere jussit aquas.

b) Quae sint Choretici Gregis maledicta studia responsio Sperati.

Seu Paphiae aut Bromio Plutonia sive celebrat
Vel sacra Vulcano Pontificale Chaos,
Ne pereant census, neu non superexstet abunde,
Vulcano melius, consuluisse juvat.
Ut pompas taceam, quas si non Persica jactet
Gloria — jam toto sufficit orbe nihil.
Testatur facinus, Sperato quam bene vellent,
Naevos quod soleat carpere mysta pius.
Squalleat et merito desperet carcere clusus,
Hinc discat nobis, quae placuere loqui.
Non possum, intentes si mille pericula vitae,
Vulcano facias et mea membra tuo.
Nempe theatra mihi carcer, mihi flamma chorusect
Auroram citius, quam tua jura sequar.
Desine blandiri, minari desine, serpens,
Hic nihil efficies; desine livor edax.

c) Sotadica ejusdem convertanda [d. i. ein nach Sotades genanntes Spottgedicht, welches auch umgekehrt gelesen werden soll. Auch rückwärts gelesen, besteht es aus Distichen].

Pauperiem pia lex Christi docet, ecce papalis
Accumulasse docet lex mala divitias.
Gratuito sua dat, non vendit quisquis amator
Gregis, non lactis est magis afficiens.
Frons tua, non tua mens, Christum non quaerere fiscum,
Cuccule, te nobis, non tibi significat.

„Zu der Zeit, als Speratus zu Olmütz im Gefängnis lag, sind die Verse, die wir hier liefern, auf einem halben Bogen besonders gedruckt worden.“ So „Altes aus allen Theilen der Geschichte“ [v. Weller], Chemnitz 1762. S. 92. Der Text der Gedichte daselbst S. 89 ff. — Bei der Erklärung derselben, besonders der Sotadica, hat mir Herr Professor Dr. L. Jeep in Königsberg freundlichst geholfen.

Die Verbrennung der Bücher Luthers in Iglau im Jahre 1523 ist sammt der Einkerkerung des Dr. Speratus als Thatsache bezeugt auch durch einen Brief von Sigismundus Gelenius an Philipp Melanthon, welchem jener darüber Bericht erstattet hat. So bezeugt Spalatin in seinen Annales in Mencken, Scriptores rerum Germanicarum Tom. II, p. 627, wo aber irrig

1) D. h. sei es, daß er eine individuell verdiente Strafe erhielt.

als Name der Stadt der Wirksamkeit des Speratus »Trigla« (statt Iglau) gedruckt ist.

Nr. 105. — 1523, [April 10] Freitags in den Osterfeiern. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an Franz von Sickingen.

[Antwort auf dessen Mahnung, die restierenden 500 Fl. zu bezahlen. Albrecht erklärt sich jetzt dazu außer Stande; verspricht aber zu zahlen, sobald er Geld empfangen habe, und bittet, unter Bezeugung seines Wohlwollens, um Nachsicht.]

Handschrift: Concept; Schreiberhand; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. LXII Nr. 22. Ungedruckt.

Nr. 106. — 1523, [April 14] Dienstags nach Quasimodogeniti. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an Markgraf Kasimir (seinen Bruder).

[Verschiedene Mittheilungen[1].]

Handschrift: Original: Kgl. Hausarchiv Berlin. I. K. 10. O. 1. Ungedruckt.

Nr. 107. — 1523, [April 19] Sonntag Miseric. Dom. Fischhausen.

[Bischof Polentz Bekenntniß, d. i. Beurkundung:]

[Der Bischof, postulirter Regent des Pomesanischen Stifts und oberster Kanzler dieser Lande bekennt, daß zur Schlichtung gewisser Streitigkeiten zwischen dem König von Polen und dem Orden auf den Tag nach Graudenz gewisse Bevollmächtigte im Namen des Hochmeisters abgeschickt seien, den Streit zu schlichten.]

Handschrift: Original. Schiebl. L 45. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 108. — 1523, [April 27] Montag nach Jubilate. Halle.

Churfürst Joachim von Brandenburg an den Hochmeister Albrecht.

[Trägt die Bitte seines Bruders, des Erzbischofs Albrecht von Mainz, vor „von wegen desselben das Quartal am Regiment [d. i. im Reichsregiment zu Nürnberg] zu sitzen".]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel. — Schiebl. B, Nr. 734. Ungedruckt.

Nr. 109. — 1523, [Mai 4] Montags post Inventionem sanctae Crucis.

[Hochmeister Albrecht,] Verschreibung des Münzmeisteramtes zu Königsberg an Albrecht Will.

Handschrift: K. St.-Archiv in Königsberg. Foliant Verschreibungen 1504—1524, folio 36. Ungedruckt.

Nr. 110. — 1523, [Mai 5] Dienstag nach Philippi und Jacobi. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an den Erzbischof Albrecht von Mainz.

---

1) Andere (unbedeutende) Briefe Albrechts aus Nürnberg: v. 18. Januar 1523 in Foliant N. folio 17 vo u. 28 auf dem K. St.-A. Kgsbg.; vom [31. Mai =] Sonntag Trinitatis im Kgl. Hausarchiv Berlin I K 10 O 1. Ungedruckt.

[Willigt gern in den Wunsch des Erzbischofs, ihn das nächste Vierteljahr im Reichsregiment zu vertreten.]

Handschrift: Concept; Schiebl. D. Nr. 580. K. St.-Archiv Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 110a. — 1523, Mai 17.

Friedrich, Herzog zu Liegnitz, an Hochmeister Albrecht.

[Nachrichten: dazu die Bemerkung: „Dyeweyl sich Euer Lieb vormals gegen Doctor Queyss gnediglich erzeiget, ßo bitten wir euer Lieb freuntlich, euer Lieb wollen nochmals seyn gnediger Herr seyn."]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. IX, Nr. 51. Ungedruckt.

Nr. 111. — 1523, [Mai 19] „Auf Sant Annesberg den Dinstag nach Exaudi."

Albrecht Will an Georg Klingenbeck „bei Michel Reden czu haus."

[Anfang: „Nachdem ich byn abgefertiget auf sant Annesberg, aldo erfaren, wy es um m. g. herren bergwerg ein gestalt hat rc." Betrifft Antheil des Hochmeisters Albrecht am Bergwerk zu Annaberg.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel; K.St.-A. Kgsbg; unregistrirt; ungedruckt. —

Nr. 112. — 1523, [Juni 8] Montag nach Corpus Christi. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an den Procurator des deutschen Ordens [Dr. Busch] in Rom.

[A. läßt den Papst von dem Vorhaben etlicher Ordenspersonen, sich zu verehelichen, unterrichten und ihn um ein strenges Strafedikt gegen die Gesetzwidrigen ersuchen.] —

Handschrift: K. St.-A. in Kgsbg., Registrant Nr. 22. p. 14. (Mittheilung in J. Voigt, Gesch. Preußens IX, 691.)

(A. fürchtete, daß der König von Polen aus Anlaß dieser Verehelichungen den Orden „in weltliche Hände" bringen werde. Doch hat der Procurator diese Sache in Rom nicht zur Sprache gebracht. Vgl. Voigt, Gesch. Preußens IX, 277.) —

Nr. 113. — 1523, [Juni 14]. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an Martin Luther.

[Credenzbrief für seinen Gesandten Magister Johann Oeden.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant A. 184, (früher Nr. 22), Kgl. St.-A. Kgsbg. Gedruckt von mir in Zeitschrift für Kirchengeschichte, hrsg. v. Brieger, Bd. XI, S. 278.

Nr. 114. — 1523, [Juni 14] Sonntag nach Octava Corporis Christi. Nürnberg.

[Hochmeister Albrecht,] Instruction für Magister Johann Oeden als Gesandten an Martin Luther.

[Albrecht bittet Luther um seinen Rath in Sachen des deutschen Ordens.

Johann Oeden soll Luther bitten, 1) daß er über den Inhalt der Eröffnungen des Joh. Oeden „bis in sein Grab schweigen wollt“;

2) daß er den Credenzbrief Mag. Oed.'s zu verbrennen zusage;

3) daß er die Gesetze und das Buch des deutschen Ordens, wovon ihm ein Exemplar unterbreitet werde, emendire; überhaupt seine Meinung über eine Reformation des Ordens schriftlich übergebe; ferner daß er

4) berichte, wie der Klerus im Ordensgebiete „in ein ehrlich christlich Vornehmen und Übung gebracht werden solle“, und

5) daß Luther ihm (dem Hochmeister) auf alle seine Zuschriften durch Gott Rath ertheile.]

Handschrift: Amtliche Kopie im Foliant A. 184 (früher Nr. 22) ann. 1523, pag. 16—17. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt von mir in Zeitschr. für Kirchengesch. hrsg. v. Brieger Bd. XI, S. 279. Über Johann Oeden vgl. unten Nr. 191. —

Nr. 114a — [1523, nach Juni 14 vgl. Nr. 114].

Martin Luther an Hochmeister Albrecht.

[Antwort auf vorige Botschaft. Der Text ist verloren gegangen; berichtet wird darüber allein von Simon Grunau, Preußische Chronik, (vgl. unten Nr. 140) Seite 693 mit folgenden Worten:

„Unter diesen geschiechten [d. i. 1523] waren die botschaften des hohemeisters bei doctor Martin Lutter; ehr schiectte ihm die statuta und regel seines ordens, liess ihn fragen, ob die statuta unter der regel den seinen auch selig weren, sintemal die menschen aus einem kleinen worte des evangelii viel ordinationes gezogen hetten. Darauf antwortt Lutter also:]

Im anfange des deutschen ordens hielten die personen das evangelium vor regel und statuta: als aber maulaffen, ihren eigennutz suchende, regierten, auf das man nicht merckte, das sie ihrem wollust folgeten, machten sie sich statuta, welche itzundt armer leute hencker so viel halten wie die evangelia, und der frombste under ihn ist erger, denn ein Turck. Wen sie gleichs zehen eide schweren und hundert briefe geben, halten sie doch keines“.

Simon Grunau, ein verleumderischer, cynischer Mönch im Dominikanerkloster zu Danzig, hat aus der Reformationszeit viel schriftliche Dokumente benutzt, wie Predigten, Lieder, Briefe u. a.; diese Quellen in objektiver Weise wiederzugeben, war ihm bei seinem fanatischen Hasse gegen das Lutherthum unmöglich; gewöhnlich nimmt er, wo er Inhaltsangaben liefert, auch Entstellungen des Inhalts vor. Zu trauen ist also obiger Fassung der Antwort Luthers nicht; aber daß dem Chronisten eine schriftliche Vorlage dafür zu Gebote stand, bezweifele ich nicht. Vgl. z. B. U.-B. Nr. 189; 184. Vgl. ferner Simon Grunau, Pr. Chronik, S. 336 und 337 die entstellte Wiedergabe der Themata des Bischofs Queiß (U.-B. Nr. 300) oder S. 403 die der Predigt des Bischofs Polentz von Weihnacht 1523. —

Nr. 114b. — 1523 [vor Juni 14] vgl. Nr. 115.

„Memorialzettel verdients Geldes und Anlehens halb, meinen gnädigsten Herrn von Mainz [Erzbischof Albrecht] beruhrig.“

[„Was Doctor Queyß mit sich genommen an Bischofen von Mainz, der 1000 Floren Sitzgelds und 2000 Fl. Lehen.“ — Hochmeister Albrecht wollte durch Queiß Vermittelung 1) die ihm versprochenen 1000 Gulden erheben, welche ihm

der Erzbischof für die Stellvertretung im Reichsregiment zu zahlen versprochen hatte, 2) von dem Erzbischofe als seinem freundlich gesinnten Vetter noch 2000 Gulden entleihen.]

Handschrift: Original-Concept; K. St.-A. Kgsbg. unter den unregistrirten Hochmeisterbriefen d. a. 1523. — Dabei liegt „An herzog Friderichen der Lignitz und herzog Karols, der 6000 floren in Behmen vellig [d. i. fällig] (1523)." — Ungedruckt.

Nr. 115. — 1523, [Juni 14]. Sonntag nach dem achtern [sic] des heiligen wahren Leichnums [sic] tage. Zu Hall auf S. Moritzburgk.

Erzbischof Albrecht von Mainz an Hochmeister Albrecht.

[Tausend Gulden, Remuneration für Bemühungen als Stellvertreter im Reichsregiment, sollen dem Hochmeister auf nächst Petri und Pauli ausgezahlt werden. Ihm aber noch weitere 2000 Gulden zu leihen, wie er gebeten, sei dem Erzbischofe unmöglich.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; Papier; Siegel; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. V, Nr. 66. Ungedruckt. — Am 11. Juli entschuldigte sich aber der Erzbischof, daß er dem Hochmeister die in Aussicht gestellten 1000 Gulden nicht habe zahlen können. Ibid. Nr. 68.

Nr. 116. — 1523, [Juni 15] Am Tage Viti. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an den Meister von Livland [Walter von Plettenberg.]

[A. trug dem Meister auf, seine Ordensritter streng zu bewachen und diejenigen, die sich verehelichen wollten, streng zu bestrafen. Aus Besorgniß, daß Polen diese Verehelichungen als Anlaß zur Annexion geltend machen würde."]

Handschrift: Amtliche Kopie im Foliant A. 184 (früher Nr. 22) p. 26. Mittheilung bei J. Voigt, Gesch. Preußens IX, 690. —

Nr. 117. — 1523, [Juni 24] Johannis Baptistae. Königsberg.

Tagfahrt zu Königsberg.

[Die drei Städte Königsberg verweigern die Bewilligung einer neuen Steuer für die Zwecke des Hochmeisters, der sich im „Reiche" aufhält.]

Akten in Töppen, Ständetage V, 726—741.

Nr. 118 — 1523, [Juni ?][1]

[Hochmeister Albrecht,] Gedenkzettel, wie es mit den Predigern gehalten sol werden, im Reichstag beratschlagt 1523.

[Ein Entwurf, mit eigenhändigen Korrecturen des Hochmeisters Albrecht. In dem ursprünglichen Entwurf stand: Die Prediger sollen alles vermeiden, was gegen die Obrigkeit gerichtet ist und was Christenmenschen irre führen kann; sie sollen ferner gehalten sein „das heilige Evangelium nach bewährten Schriften und Auslegung der vier Lehrer, nämlich Hieronymi, Augustini, Gregorii und Ambrosii . . . zu lehren". Darin strich Albrecht die vier Lehrer und

1) Wohl in der Zeit, als Hochmeister Albrecht den Erzbischof von Mainz im Reichsregiment vertrat; cf. 1523, Mai 5.

ihre Namen und schrieb: nach bewährten Schriften und „christlicher" Auslegung. — —

Ferner „der Geistlichen halben, die Weiber nehmen, auch der ausgetretenen Ordensleute halben" — soll es lediglich bei der geistlichen Strafe bleiben („Verwirkung ihrer Privilegien, Freiheiten, Pfründen), aber keine weltliche Strafe sie treffen". Darunter schrieb der Hochmeister eigenhändig sein »placet«.]

Handschrift: Entwurf. Schiebl. VI, a, Nr. 6. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 119. — 1523, [Juli 13]. Fischhausen.

Bischof Polentz an den Hochmeister Albrecht. d. d. am Tage Margarethe 1523.

[Polentz bittet, des Regentenamtes enthoben zu sein, weil er „mögliche Beschwerung und Unkosten derhalben leiden müsse", dabei in Schuld[en] komme und wenig Dank bei den Leuten erlange.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Schieblade LXVII. 3/1. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Nicolovius, die bischöfliche Würde ꝛc. S. 10. 11 und in Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg I (1835), S. 281.

Nr. 120. — 1523, Juli 19. Warmiae [d. i. Frauenburg].

[Domkapitel zu Frauenburg an Bischof Polentz.]

[Beschwerde über Kunz Truchseß und Peter von Dohna. Betrifft einen von Truchseß zurückgehaltenen Bauern und eine Grenzverletzung, welche sich Peter v. Dohna, als Statthalter von Braunsberg habe zu Schulden kommen lassen.]

Handschrift: Original; Papier, Siegel; K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt. — (Dem Domkapitel gehörte Nicolaus Koppernicus an.) — Ein zweites Schreiben, in derselben Sache Dohna's, ebenfalls Orig., v. Septemb. 3. Ebendaselbst.

Nr. 121. — 1523, [Juli 26], Sonntag nach Jacobi. Liegnitz.

Erhard von Queiß an Hochmeister Albrecht.

[Qu. schreibt in Geldangelegenheiten: Der König von Ungarn hat versprochen dem Hochmeister 6000 Gulden zu entrichten.]

Unterschrift „zukünftiger Bischof von Riesenburg".

Handschrift: Original. Schieblade LXV. Nr 117. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 122. — 1523, [Juli 26]. In die crastino Jacobi. Cracoviae.

Andreas Cricius, episcopus Premisliensis, Tomicio, episcopo Posnaniensi, regni [Poloniae] Vicecancellario.

[»Rediit Dantiscus, recenset mira et jocunda cum multis aliis de rebus, tum vero de Luthero, cum quo dies aliquos convixit, affirmans eum esse daemoniacum, simillimum regi Daniae in moribus et aspectu «]

Gedruckt in Acta Tomiciana. Tom. VI, p. 299.

Nr. 123. — 1523, [Juli 27], Montags nach Jacobi Apostoli. Fischhausen.

Bischof Polentz an die Stadt Danzig.

[Fürschrift, d. i. Empfehlungsschreiben, für Hans Schenk, welcher Bier und Theer in Danzig kaufen soll.

Die Überschrift lautet: „Georg Bischof zu Samland, Postulierter des Stifts Pomezan, teutschs Ordens Regent"].

Handschrift: Original. Papier. Siegel abgelöst. Stadtarchiv Danzig, CXVI. A. Ungedruckt.

Nr. 124. — 1523, [nach: Juli].

[Joh. Apel,] Defensio Johannis Apelli ad Episcopum Herbipolensem pro suo conjugio. [Der Würzburger Domherr Apel vertheidigt sich wegen seiner Verehelichung.]

Voran steht: Joanni Croto, vere viro in Christo, Martinus Luther. Vitembergae 1523.

[Der Brief in Luthers Briefe, v. De Wette II, 358 (Juli 1523), deutsch in Luthers Werke, v. Walch XIV, 225.]

In fine: Impressum Wittembergae 1523. 1 Bog. 4°.

Vgl. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben ꝛc. (1866), S. 455. Apels Vertheidigung ist neugedruckt 1524 zu Königsberg, siehe unten Nr. 297; ferner in Ludovicus Rabus, Historie der auserwählten Märtyrer ꝛc. Theil 7, folio III—V; in „Unschuld. Nachr." Jahrg. 1710, S. 199—208; endlich deutsch, Eulenburg s. a.

Nr. 125. — 1523 [August 13]. Wehlau.

„Inventarium des Klosters zu Welaw [d. i. Wehlau], gemacht in kegenwerdicheyt des stathalters zu Tapiau und des raths zu Welaw Dornstach nach Laurentj:

IIII kelch, XVIII gewant casel von grun sampt, XIIII von den besten caßel, II chorkassen; II dalmatiken ufs groß fest, VIII muß bucher, V^{c}XV [= 515] bucher groß und kleyn, 1 last korn und XV scheffel, I keszell von achtel, X fyßs keszell [= Fischkessel], IIII graffen [= Grapen, d. i. Kessel mit festen Füßen], IIII rosten, I dreyfhuß, II branteyßen, IIII seyde specht [= Seiten Speck], XV schock flackfysch, 1½ schock dorre fysch ungeferlich, 1 tonne dorsch, IIII troge ungeferlich, VIII fhas bir und covent, XXIIII zennen kannen, IIII grosse kannen, X marg bie Kuesternick, des burgermeisters compaen."

Handschrift: Original des Statthalters zu Tapiau; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

[An Polentz auf dessen] Befehl eingesandt mit einem beiliegenden Briefe des Statthalters zu Tapiau. d. d. Wehlau, ut supra.]

Nr. 126. — 1523, [August 26], Mittwoch nach Bartholomaei. Fischhausen.

Bischof Polentz an Christoph [von Gattenhofen].

[Nach Erwähnung des Hauscomthurs von Ragnit fährt der Bischof fort:

„Der monche halben wolleth ime etwas ernstlich schreyben, dieweyl mich die kuegelbueffen und leutbetrieger sso gar vorachten und uf nymanth dann uffn bapst geben. Schreybt dem haussicomptur, wu sie ire cleynheyth und anders ꝛc. nicht

vorzeichen lassen, das ehr inen die terminey vorbieten lasse. Was gilts, die schelke werden zum creutze krichen .... Hiemith Goth befolen."

Handschrift: Original (eigenhändig); K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt. Kugelbuffen ist wohl = Gaukelbuben.

Nr. 127. — 1523, [September 7, Iglau], Donnerstag nach S. Egidi.

Schreiben des Rathes der Stadt Iglau.

[Offener Brief: Empfehlung des von Iglau abziehenden Dr. Paul Speratus.]

Handschrift im Rathhäuslichen Archiv in Marienwerder; gedruckt in Gelahrtes Preußen IV, 304 ff., in Rhesa's Programma II (vita Sperati) 1823. S. 13. 14, aber mit der falschen Jahreszahl MDXXII und in Cosack, Speratus (1861) S. 22—23.

Nr. 128. — 1523, [September 9], Mittwoch nach Nativitatis Mariae.

Tagfahrt zu Königsberg.

[Die Städte bleiben bei ihrer früheren Weigerung, die am 24. Juni d. J. beantragte Steuer zu bewilligen.]

Akten in Töppen, Ständetage V, 741.

Nr. 129. — 1523, September 10. Königsberg.

Notariats-Instrument [über die am 10. Septb. d. J. stattgefundene Wahl des Erhard von Queiß zum Bischofe von Pomesanien durch das Domkapitel desselben Bisthums].

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. L. 47. Excerpt in J. Voigt, Geschichte Preußens Bd. IX, S. 696. — Vgl. unten unsre Nr. 135.

Nr. 130. — 1523, September 11. Königsberg.

Notariats-Instrument [über den Rücktritt des Bischofs von Samland, Georg von Polentz, von der Administratur des Bisthums Pomesanien und über die Postulation des Erhard von Queiß zum Bischof von Pomesanien].

Handschrift: Pergament. K. St.-A. Kgsbg. Schieblade LII. Nr. 19. Ungedruckt.

Nr. 131. — 1523, [September 12]. Nürnberg. Sonnabend nach Nativitatis Mariae.

Hochmeister Albrecht an Markgraf Kasimir (seinen Bruder).

[Betrifft die gleichzeitige Schwäbische Handlung.]

Handschrift: Original; Papier. K. H.-A., Berlin: I K 10 D 1. Ungedruckt.

Nr. 132. — [1523, vor: September 14, wo Hadrian †.]

Papst Hadrian VI. an Hochmeister Albrecht.

[Erneuert den Befehl Leo's v. 6. Nov. 1519.]

Handschrift: Abschrift. Ohne Datum, im K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. XVI. Exc. in J. Voigt, Gesch. Preußens IX, S. 686, Anm. 2.

Nr. 133. — 1523, [September 14]. Exaltationis Crucis. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[A. weist Polentz an, den Doctor Queiß, Rath des Hochmeisters, in das Bisthum Pomesanien einzuweisen.]

Handschrift: Concept. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. — Ungedruckt.

Nr. 134. — 1523, [September 16], Mittwoch nach Exaltationis Crucis.

[Hochmeister Albrecht, Instruction für Dr. Erhard Queiß an Bischof Polentz.]

Instruction, was der wirdig, achtbar und hochgelart Herr Erhard Queiß Doctor, von wegen meines gnädigsten Herrn des Hohemeisters, an meinen gnädigen Herrn von Samland tragen und werben soll.

[Mittheilung, daß der Hochmeister „Zeigern, den achtbarn und hochgelahrten Herrn Erharden Queiß Doctor, zu genanntem Bisthum (Riesenburg) nominirt" habe. Bitte an Polentz, der inzwischen auch das Bisthum Riesenburg verwaltete, (für seine Person) von der Postulation abzustehen.]

Handschrift: Original, mit eigenhändiger Unterschrift Albrechts, K. St.-A. Kgsbg. Schieblade LXV, a. Nr. 112.

Gedruckt in Rhesa, Programma IV (1825), S. 13 und bei Nicolovius, die bischöfl. Würde. S. 9.

Nr. 135. — 1523, [September 19], Sonnabend nach Exaltationis Crucis.

Christoph von Gattenhofen an Hochmeister Albrecht.

[Sein Bruder Veit überbringe Geld für den Hochmeister und habe unter andern den Auftrag, „zu berichten, mich und Wolf Malern der Druckerei und einer Papiermühle belangend". G. bittet um eine gnädige Antwort. — Darauf folgt: „Es ist her Ehrhart Queis Doctor am Donnerstag nach Nativitatis Marie (= Septb. 10) von den thumbhern zu Marienwerder alhie zu Konigsperk postulirt worden und haben denselbigen für iren bischof angenommen; Got geb zu gluck".]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. C, Nr. 165. Ungedruckt. — Welche Rolle „Wolf Maler" dabei gespielt hat, ist mir unbekannt. — Über Queiß vgl. oben Nr. 129. — Antwort s. Nr. 145.

Nr. 136. — [Zu: 1523, September 27].

Johannes Brießmann's Bildnis

in „Unschuldige Nachrichten" Jahrg. 1727, vor dem 6. Beitrage. Brießmann ist dargestellt als Mönch, in dunkler Kutte mit Pelzkragen, mit vollem Bart und milden Gesichtszügen; in der linken Hand hält er ein Buch, in der rechten eine Perlenschnur [Rosenkranz?]

Unterschrift: D. Johannes Briesmannus, Reformator Prussiae, natus 1488, obiit 1549.

Welche Vorlage Löscher, der Herausgeber, benutzt hat, konnte ich nicht mehr kontrolliren. Im Jahrgange 1715, S. 377, sagt er, daß er diese Bilder, zu welchen das obige gehört, aus einer alten, anonymen Collection in 8° nahm, welche die Bilder berühmter Männer, besonders Theologen von Hus bis Beza enthielt und 1565 bis 1573 verfertigt sei.

Ein anderes Bild Brießmanns befindet sich auf der Stadtbibliothek in Riga, wie mir durch die Verwaltung dieser Bibliothek gütigst mitgetheilt worden ist.

Nr. 137. — 1523, [nach September 27] und ff.

Beler-Platner, Königsberger Chronik (genauer Memorialbuch) über die Jahre 1519 bis 1528). — 534 Blätter in Folio, ungedruckte Handschrift, auf der Stadtbibliothek zu Königsberg Lit. „S. 43 fol."

Die kirchengeschichtlichen Partieen daraus sind gedruckt in Acta Borussica (1730 ff.) II, S. 425—430 und 664—683. Beler war Stadtschreiber der Altstadt Königsberg und schrieb in diesem Kodex bis fol. 107 (oder 109) die Ereignisse bis zum Jahre 1523; sein Nachfolger Platner vom Ende 1523 an (Bl. 107 ff.) bis zum Jahre 1528.

Nr. 138. — 1523, [nach September] und ff.

Die Königsberger Chroniken aus der Zeit des Herzogs Albrecht, [Freiberg, Balthasar Gans u. a., mit Ausschluß von Beler-Platner] gedruckt in: „Die Königsberger Chroniken" ꝛc. von F. A. Meckelburg. (Königsberg 1865).

Nr. 139. — 1523—1526.

Georgii Spalatini Chronicon sive Annales.

[Enthält auch mehrere sonst unbekannte Nachrichten zur Reformation Preußens.]

Vollständiger Text in Mencken, Scriptores Rerum Germanicarum (1728) T. II. (folio).

Nr. 140. — 1523 — circa 1526, resp. 1529.

Simon Grunau, Preußische Chronik, Tractat IX und XXII bis XXIV.

Handschriften: 1) aus dem 16. Jahrhdt. Kgl. Bibl. in Kgsbg. Nr. 1550 a–c drei Bände folio; 2) Kopie, aus dem 18. Jahrhrt (von Bolz), 4 Bände in Quart im Kgl. Statsarchiv (in der Bibl. desselben). —

Simon Grunau aus Tolkemit am Frischen Haff, (nach einer Angabe des gelehrten preußischen Historikers Lucas David in „Erleut. Preußen" II, 375) Dominikanermönch im Kloster seines Ordens zu Danzig im ersten Viertel des 16. Jahrh. und feindseliger Zeitgenosse der preußischen Reformation, ist parteiisch, aber unentbehrlich. —

Gedruckt (von Perlbach, Philippi und Wagner, seit 1876; 1889 bis Tractat XXII incl.). —

Nr. 141. — 1523, September 27 — 1542, Mai 10.

Urbani Sommeri († 1543 ?) Manuscriptum, Chronik über die Jahre 1523 bis 1542 (Fragmente, theils gedruckt, theils ungedruckt).

Zur Zeit der Einführung der Reformation in Königsberg wirkte als Diakonus an der Domkirche Urban Sommer. Über sein Leben und Wirken be-

richtet ein Epitaphium [1], daß er zwanzig Jahre evangelisch gepredigt habe. Seinen Tod setzt dasselbe zwar auf den 12. April des Jahres 1543; jedoch ist diese Jahreszahl zu beanstanden; denn laut seinem eigenen „Manuskript" hat er von 1539 (Quartal „Cinerum") an seinen Sohn David noch sechs Jahre zu Hause gehalten. Jedenfalls wird er im Jahre 1549 (Juni 23) bereits als verstorben erwähnt. [2]

Derselbe hat sich ein „Manuskript" angelegt; nach den gleich anzugebenden Fragmenten zu schließen, war es eine Chronik über wichtige kirchliche und Familien-Ereignisse vom 27. Septbr. 1523 an bis 1542.

Dieses Manuscript hat Colbe, welcher im Jahre 1657 eine Königsberger „Presbyterologie" veröffentlichte, noch vor sich gehabt und benutzt.

Er nahm daraus Angaben über Amandus, Poliander und Brießmann nämlich

über Amandus, daß er am 29. November 1523, dem I. Adventssonntage, sein Amt als Prediger an der altstädtischen Pfarrkirche angetreten und 1524 habe weichen müssen (p. 20).

Über Poliander: Manuscriptum Urbani Sommeri dicit, »eum mortuum 6. h [ora] ante Miseric. Domini h. e. 29. Aprilis« [1541]. [3]

Über Brießmann, Sommer's Amtsbruder am Dom, stammt die Nachricht bei Colbe p. 39 »Johannes Brismanus Cotbusiensis Lusatus, Theol. D. (Cniphov. Pastor) ab anno 1523, die 27 (al. 23) Septb.« wahrscheinlich auch aus Sommer's Manuskript; nur ist als Todesdatum der 1. Okt. 1549 hinzugefügt. Gleich darauf folgen bei Colbe aus demselben Werke folgende Excerpte über Brießmann:

(Colbe p. 40:) „Was hie Liefland anbelangt, so segnete anno 1527 D. Brisman die Königsberger, am Tage Marcelli [=Marci papae], das ist, den Montag nach Francisci (das ist den 7. Oktober) und kam wieder Anno 1531 den Dienstag nach Corporis Christi, und ist ehrlich angenommen worden von fürstlichen Gnaden und der gantzen Bürgerschaft, spricht ein altes M. S. Urbani Sommeri.«

[Hier folgt Excerpt aus Luther's Briefe an Brießmann 1531, Aug. 24. »Gratulor, mi Brismanne«]

[Colbe fährt darauf fort:] „Anderweit stehet dieses folgende aufgezeichnet: An. 1527, den 22. Oktober kam D. Brisman nach Riga, mit seinem Weibe und

---

1) Epitaphium Urban Sommers
bei Colbe, Georg, Episcopo-Presbyterologia Prussico-Regiomontana 1657, p. 50:
»Pontificum fatuos carpebat jure furores
Cumque aliis subiit dulce laboris onus.
Sic ubi jam docuit dulcissima voce Sommerus
Dogmata sincera, bis duo lustra fide —
Heu mihi, tunc obiit, fatis ereptis [sic statt ereptus] iniquis.
. . . .
Obiit salutiferi partus virginei
anno 1543 [?] d. 12. April. Beati qui
in Domino moriuntur.

2) Siehe unten 1549, Juni 23, Rector und Senat an Herzog Albrecht: »David Sommer, cuius parens piae memoriae in hoc nostro templo olim sacellanum agens de ecclesiis nostris bene meritus est«.

3) Misericordias Domini fiel 1541 auf den 1. Mai; der 29. April war also der vorangehende „Freitag". Die Nennung des Tages hat Sommer unterlassen. — Das Datum „29. April" auch bei Wigand; nach ihm starb Poliander »29. Apr. hora VI vesperi«. Vgl. unten Nr. 2421.

Sohn Elia, und hat man sich beredet, wegen der Kirchen-Ordnung, wie es zu Riga solte gehalten werden; wie sie dieselbe nach der Wittenbergischen Art gantz und gar eingerichtet."

Außerdem excerpirte Colbe aus dem Manuscriptum Sommeri noch folgende sieben Stellen, von denen sich fünf in jedem gedruckten Exemplar des Colbe'schen Werkes, die letzten beiden dagegen blos handschriftlich (ich vermuthe, von Colbe's eigener Hand) in dem [Hand-] Exemplar [Colbe's ?] in der Bibliothek des Königlichen Staatsarchivs zu Königsberg befinden.

(Colbe schreibt darüber a. a. O. p. 51: »Reliquit hic Urbanus Sommer vetustissimum Manuscriptum, in quo memoranda consignavit sequentia:«)

»(I) Anno 1524 hat man angefangen die teutsche meß zu singen in der Altenstadt, Sontag vor Michaelis (d. 25. Septemb.) durch M. Amandum. Aber den Sontag hernach hat man sie auch im thum gesungen, auch die vesper, des Sontages alleine, und nicht die werkeltage.

(II) Alle jahr jährlichen ist eine christliche danksagung zu thun, in der christlichen versamlung, vor das getreyde, daß uns Gott gegeben hat, und auch vor sein göttliches wort, uns zu verleihen, und die dancksagung geschiehet den Sontag vor Michaelis, im jahre 1534, den 23. Septemb. In demselben Sontag hat D. Brisman eine danksagung gethan, daß der könig in Pohlen niedergeleget 5000 Reussen und Moscowiter, und sein land wieder eingenommen. In demselben Sontage gesungen das Te Deum laudamus, ohne litania.

III. Anno 1534. Am Donnerstage in den Pfingsten (d. 28. Maij) ist die schuel im thumb angegangen[1] in dem rhemter: der schulmeister Eberhardus Rogge; Christopho: cantor; Johannes de Thorn, coadjutor, und bald drauf noch 2 andre junge coadjutores.

(IV.) Anno 1537 hat man im thum angefangen die teutsche metten, vesper, und alles deutsch zu singen, darzu unter der metten und vesper, eine lection aus dem Alten Testamente durch die capläne; zur metten die V bücher Mosis und so fortan; zur vesper die propheten, in der fasten, uff Oculi.

(V.) An. 1539 hab ich meinen sohn David in die schuel gethan, uffs quartal Cinerum. Paedagogus war Dominicus H O L L, und darnach wieder 6 jahr daheim gehalten; denn es waren da keine gesellen vorhanden, und kein studium.[2]

(VI.) Anno 1542 hat man angehoben zu brechen den bischofshof zu einer guten schulen oder collegio, den Montag nach Lätare, das ist, den 20. Martii. Gott gebe das gedeyen dazu.

VII. Im selbigen jahr, den Dienstag nach Misericordias Domini [=25. April], hat man angefangen zu brechen die pforten im thume, daß sie wollen eine brücke über den Pregel machen. Die pfäle sind gestossen worden den Montag, Dinstag, Mitwoch nach Cantate [=8—10 Mai), und hat die burgerschaft grosse arbeit daran gethan." Haec ille.

Nr. 142. — 1523, Michaelis [Septb. 29]. Prag.

Paulus Speratus an die von Iglau.

[Sp. schickt „ein Scatl mit Vorschriften", welche dem Herrn Jahn v. Pernstein zugesandt werden sollen.]

1) Ein Königsberger »Archigrammateum«, an welchem Magister Eberhardus unterrichtete, ist schon 1530 bezeugt. (U.-B. Nr. 737.)

2) Das ist unrichtig, vgl. unten Nr. 1353; danach erhielt der Kneiphöfsche Pädagoge Peter Herzog (Hegemon) erst im Jahre 1541 seine Entlassung.

Inhaltsangabe in Leupolds Historia P. Sperati (bei d'Elwert S. 55.) Vgl. oben Nr. 52. —

Nr. 143. — 1523, [Herbst].

[Nicolaus Apel, Vertheidigungsschrift für seinen Bruder Dr. Johann Apel und für Dr. Friedr. Fischer.]

Johann Apell vnnd Fridenrich Fischer, beyde Doctorn MDXXIII. Was sich mit ernandten beyden Doctorn, Jhrer Ehelichen verheyratung halb, vnd dem Bischoff zu Würtzburg, biß zu jhrer gefäncknuß, vnd folgends zu jhrer entledigung zugetragen vnd verloffen. Ist erstmals durch Nicolaus Apel, Duchmacher vnd Burger zu Nürnberg, Im Jar MDXXIII zusamen getragen, vnd durch den truck offentlichten an tag gegeben worden ꝛc. —

Abgedruckt in Ludovicus Rabus, Historien der Heyligen Außerwölten Gottes Zeugen ꝛc., 7. Theil. 1557 (4°) folio I so.

Nr. 144. — 1523, September oder October.

[Johannes Brießmann,] Flosculi
de homine interiore et exteriore, fide et operibus,
[die erste, grundlegende Reformationsschrift aus dem Ordenslande Preußen].

Aus Giese's Antilogikon zum ersten Male herausgegeben und untersucht von D. Paul Tschackert. Gotha. 1887. —

Handschrift unbekannt; erhalten nur in Giese's Antilogikon, Cracoviae 1525; — siehe unten Nr. 329. Daraus hier separat gedruckt und untersucht.

Nr. 145. — 1523, [nach Oktober 28]. Nach Simon und Judae. Köln an der Spree.

Hochmeister Albrecht an Christoph von Gattenhofen.

[Gattenhofen hatte durch seinen Bruder Veit um die Erlaubniß nachgesucht, daß in Königsberg eine Druckerei und Papiermühle aufgerichtet werde. Der Hochmeister gestattet dies, unter Vorbehalt seiner obrigkeitlichen Rechte. [1])

Handschrift: Concept. Kgl. St.-A. in Kgsbg. Schiebl. D. 587. — Schon benützt von Joh. Voigt, Gesch. Pr. IX, 700. — Vgl. oben Nr. 135.

Nr. 146. — 1523, [November 4] Mittwoch nach Allerheiligen. Köln an der Spree.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Betrifft die Buchdruckerei und Papiermühle, wie vorhin. Albrecht gestattet deren Anlegung mit dem Vorbehalt, „daß die Erbgerechtigkeit und fürstliche Obrigkeit uns daran zuständig[1]. —]

Handschriften im Foliant, Allerlei Missive v. J. 1520—1525 und Schiebl. LXVII, 59. — K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in J. Voigt. Gesch. Pr. IX, S. 700.

---

1) Bezieht sich wohl auf die Weinreich'sche Druckerei in Königsberg.

Nr. 147. — 1523, [November 11].

In festo beati Martini. Posonii [d. i. Preßburg] Ludovicus, rex Ungariae et Bohemiae, Alberto Marchioni, Magistro Prussiae.

[Theilt ihm mit, daß in Sachen des Ordens und Polens ein neuer Tag angesetzt werden solle.]

Text in Acta Tomiciana, t. VI, p 340. —

Nr. 148. — 1523 [November 21] Sonnabend vor Katharinae. Riesenburg.

Bischof Queiß an Bischof Polentz.

[Befürchtet, daß die Polen von Graudenz aus in das Stift Pomesanien einfallen, und bittet um Vorkehrung gegen sie.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier, Siegel abgelöst; Unterschrift: „Erhard, Postulirter zu Pomesan". K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. —

Nr. 149. — 1523, [December 1] Dienstag nach Andreä. Riesenburg.

Bischof Queiß an Bischof Polentz.

[In derselben Sache.]

[Handschrift: Original, Schreiberhand; Siegel; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt. Unterschrift „Erhardus, teutschs Ordens, postulirter Bischof zu Pomesan." —

Nr. 150. — 1523, [December 1] Dienstags nach Andreä. Königsberg.

Bischof Polentz an Bischof Queiß.

[Das zu Preußisch-Mark stehende Geschütz soll nach Königsberg gebracht werden. Polentz will etliche Leute dazu hinschicken. Queiß möge sich dabei willig finden lassen.

Handschrift: Concept im Foliant „Allerley Händel ꝛc." 1521—1525, Folio 89vo. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 151. — 1523, December 9. Allenstein.

Tidemann Giese an Leonard Niederhoff.

[G. meldet, daß er das Antilogikon, die Widerlegungsschrift gegen (Brießmanns) Flosculi beendet habe und ihm, dem L. N., zusende.[1]]

Text in Giese's Antilogikon (Krakau 1525), abgedr. in Hipler, Spicilegium Copernicanum (1873), S. 16. — Vgl. Tschackert [Johannes Briessmanns) Flosculi (1887), S. 19, Anm. 3.

Nr. 152. — 1523, [December 12]. Fischhausen. Sonnabends nach Conceptionis Mariae.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Credenzbrief für Wolf von Dobeneck.]

1) Zwei andere Briefe, welche sich auf das Antilogikon beziehen, 1) von Giese an Felix Reich d. d. Allenstein 1524, April 8 und 2) von Felix Reich an Giese, d. d. Heilsberg 1524, April 15, befinden sich ebenfalls im Antilogikon, neugedruckt bei Hipler a. a. O. S. 4 und 6.

„Gnediger fürst und herr. Ich hab briefs zeygern, Wolfen von Dobeneck, meynen diener, in etlichen sachen, die ich dem papir in diesen leuften nicht hab wissen zu vortrauen, zu E. F. G. abgefertigeth, demutiglich und undertheniglich bittende, dieselbige E. F. G. wollen ime als mir selbst volkommenen glauben geben, was ehr E. F. G. von meyneth wegen berichten wirdt. Es mögen ime ouch E. F. G. wol vortrauen; dann er warlich from, redlich, warhaftigk und vorschwiegen ist; und wirth ouch sonst E. F. G. allerley konnen underrichten, wie es itzundt hier im lande stehet und zugehet. Wil mich hiemith E. F. G. als meynem gnedigen lieben herrn undertheniglich befolen haben. Got helfe uns schier gesunth und glückseligk zusammen. Amen."

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel; K. St.-A. Kgsbg., Schiebl. LXVII. a. Nr. 54. Ungedruckt.

Nr. 153. — 1523, [December 24]. Königsberg.

Bischof Polentz an Bischof Queiß und an den polnischen Hauptmann von Marienburg.

„Uf des von Risenburgs schreiben ist ime zu antwort geben und dem hauptmann uf Marienburg, der polnischen Reiter halben, wie nachvolgt, geschriben worden:

d. d. [Königsberg], am Cristabent, anno etc. 23.

[P. übersendet, auf Qu.'s Begehren, folgendes schriftliche Anliegen an den Hauptmann von Marienburg und bittet, Antwort von diesem zu übermitteln.]

„Was dem hauptmann geschrieben, wie obgemelt.

[Es geht das Gerücht, daß etliche Polen in Preußisch-Mark einfallen wollen; P. bittet den Hauptmann, mit Rücksicht auf den zwischen Polen und dem Orden bestehenden Anstand, dies zu verhindern.

d. d. Königsberg, am heiligen Christabend Anno etc. 1523.]

Handschrift: Concept im Foliant „Allerley Händel ꝛc." 1521—1525, Folio 90vo. K. St.-A. Kgsbg. ungedruckt.

Nr. 154. — [1523, December 25. Königsberg.]

Ein Sermon des Hochwir||digen in got ꝛc. Georgen || võ Polenczk Bischoff || czu Samlandt ge-||prediget Am || Christag || in der || Thumkirch || czu Konigßberg || in Preus-||sen. Im anfang des XXIIIj jares.

[Goth. Druck. 7 Bl. in 4°. Erstes Blatt Titel; am Schluß des siebenten Blattes: Gedruckt czu Konigßberg || In Preussen.]

(Auf das Ev. Luc. 2 so man liest yn der Christmeß: „Ein Gebot ging aus vom Kaiser Augustus".)

Vorstehendes ist der Titel des Original-Druckes, auf der Stadtbibl. in Königsberg. Q. 110 VI (5 Stück) in 4°. Abgedruckt in „Preußische Zehenden" 1740 I, S. 47 ff. und im Königsberger Universitätsprogramm (Weihnacht) 1840 (v. Gebser), hier aber mit der unrichtigen Titelangabe »ex autographo edidit«. Ein Autographon dieser Predigt hat Gebser nicht gesehen; er kann nur die editio prima dieser Predigt vor sich gehabt haben. Dieselbe entstand aber auf Grund einer Nachschrift während der Predigt; vgl. Gattenhofer's Brief d. d. 1524, Febr. 26. — (U.-B. Nr. 190.) Aus diesem Briefe ergiebt sich, daß die Predigt im Jahre 1523 gehalten (und 1524 gedruckt) ist.

Nr. 155. — [1523, December 26.] Königsberg.

[Bischof Polentz,] „Landgebot, daß man nichts aus diesen Landen Preußen, weder zu Wasser oder anderm, [aus] führen soll".

[Verbietet die Ausfuhr von „Vitalien oder Proviant" aus Preußen.]

Datum Königsberg, am Tage Stephani des heiligen Märtyrers, in Weihnacht heiligen Tagen im xxiiij. [d. i., da man im allgemeinen damals den Jahresanfang auf Weihnacht setzte, 1523.]

Handschriften: 1) Concept im K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Allerley Händel rc." 1521—1525. folio 94. — 2) Kopie; unregistrirt. — Ungedruckt.

Nr. 156. — [1523, December 28]. Am Tage Innocentium. Königsberg.

Bischof Polentz, Ausschreiben an die Amtleute von Seesten, Rastenburg, Gottstadt, Lyck, Rhein, Johannisburg, Ortelsburg, Neidenburg, Tolkemit, Wormdit, Osterode, Bartenstein.

[Sie sollen Nachricht geben über die auffällige Ansammlung von Polen „zu Rosse" im Bisthum Heilsberg und ihr Schloß und Amt in guter Hut und Achtung haben, damit dem Hochmeister und dem Orden kein Nachtheil begegne.]

Handschrift: Concept im Foliant „Allerley Händel rc." 1521—1525, Folio 93. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. Die Jahreszahl „1524" in der Handschrift entspricht dem damaligen Jahresanfang (Weihnacht), ist aber thatsächlich gleich 1523.

Nr. 157. — 1523, December 31. Nürnberg.

Doctor Fridrich Vischer's „Aydeß-pflichtung".

[Dr. Friedrich Fischer's Eides-Leistung als Rath des Hochmeisters Albrecht.]

Handschrift: Orig. eigenh. v. Fr. Fischer geschrieben, Siegel; Papier. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 158. — 1523, [December 31]. Nürnberg. Am Abend des Neuen Jahres-Tages rc. XXIIII.

Laurentius Wildt's „Aydß-pflichtung".

[Eides-Leistung des Dr. Laurentius Wild als Leibarzt des Hochmeisters Albrecht. Anfang: „Ich Laurentius Wild von Nürnberg" rc.]

Handschrift: Orig. mit Siegel. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 159. — 1523. Krakau.

König Sigismund I. von Polen an Bischof Polentz.

[De injuriis quibusdam inflictis per praefectum Braunsbergensem [Peter von Dohna] capitulo Warmiensi et de resarciendis per istum damnis.]

Text in Acta Tomiciana, T. VI, p. 267.

Nr. 160. — [1523?] S. l. e. a. [Bynwald.]

Bynwalth, Mathias, Das Vaterunser außgeleget.

[Das sogenannte „Danziger Vaterunser"; eine deutsche erbauliche Er-

klärung des Vaterunsers; der Verfasser kennt aber die Lutherische Übersetzung des Neuen Testamentes noch nicht und schließt sich in seinen religiösen Anschauungen vielfach den germanischen Mystikern an.]

Exemplar: Kgl. Bibl. zu Königsberg: Ce. 1146. 8⁰; beschrieben von Dr. Reicke im »Serapeum« (Leipzig) 1861, Nr. 13.

Der Druck hat am Schlusse die Verse:

„Czu Königßberg hatt gedruckt mich
„Hans Weynreych gar fleyssiglich
„Bey der schloßtreppen der Alde stadt
„Da such mich wer Lust czu kauffen hat."

Da diese poetische buchhändlerische Ankündigung sich nur in den ersten Drucken Weinreich's findet, während er sie auf Drucken des Jahres 1524 bereits wegließ, so gehört der Druck des Danziger Vaterunsers wohl in das Jahr 1523 (und zwar vermuthlich in das Ende des Jahres) oder aber in den Anfang des Jahres 1524. Über den Verfasser Bynwald, Carmeliter von Danzig, vgl. seine Bestallung als Pfarrer in Hohenstein unter Nr. 435 und die weiter folgenden Briefe im Register.

Nr. 161. — [1523, gegen Ende des Jahres.]

Johannes Lohmüller an M. Luther, (lat. Bruchstück).

Handschrift: Copie, jetzt Schrank 5; Fach 15. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Taubenheim, Einiges aus dem Leben M. Joh. Lohmüllers, Riga 1830. (Programm) S. 6 ff. und in Kolde, Analecta Lutherana (1883), S. 47.

Nr. 162. — [1523.]

Paul Speratus' Kirchenlied „Es ist das Heil uns kommen her ꝛc." Siehe unten Nr. 298.

Nr. 163. — [1523 bis circa 1540.]

Johannes Polianders, Lateinische Predigtentwürfe.

Codex Manuscr. S. 21 der Stadtbibliothek zu Königsberg. 1 Quartband, unpaginirt und unfoliirt, vielleicht 1000 Blätter, wahrscheinlich nach Polianders Tode zusammengebunden, zum Theil unleserlich. Der Codex ist bereits beschrieben in Rost, F. W. E. „Was hat die Leipziger Thomasschule für die Reformation gethan?" (Leipzig 1817) S. 61 ff. Ich verbessere und ergänze diese Beschreibung wie folgt: Der Codex enthält:

I. Conciones etc.:

a) Zwei Predigten, von Dominicus [Schleupner] Vratislaviensis 1522 in Leipzig in der St. Georgenkirche am Osterfeste gehalten.

b) Vier Predigten Poliander's von dem Jahre 1523, fünf Predigten von 1524 und eine, gehalten »Wirceburgi anno 1524, incipiente vero jam anno 1525«. — (Zwei dieser Predigten, eine am Feste des heil. Kilian, des Schutzpatrons von Würzburg, über Hebr. 11 und eine vom Tage Allerheiligen über Apok. 7, 2—12 sind excerpirt in Cosack, Speratus (1861) S. 60.

c) Drei Predigten, »Norimbergae, anno 1525, feria secunda post Oculi« (= März 20); »Norimbergae, anno 1525, feria quinta post Oculi« (= März 23) und »Dominica Exaudi« (= Mai 28).

d) Eine Predigt, am 18. Aug. 1525 in Eisleben gehalten. Gedruckt in Cosack, Speratus (1861), S. 365 ff.

e) Eine Predigt aus Ortelsburg in Preußen 1527, »Dominica secunda adventus« (= December 8).

f) Eine Predigt von »anno 1527 incipiente«; mehrere von 1528 (von denen eine gedruckt ist bei Cosack a. a. O. 369); eine vom Jahre 1529, im Herbst in Königsberg über Jon. 3 gehalten »fervente nova illa febri sudorifica et mortifera« (gedruckt bei Cosack a. a. O. 361 ff.); eine vom December 1529, eine von 1539 in Königsberg am Gründonnerstage über das Abendmahl gegen die (spiritualistischen) Fanatiker gehalten.

II. Commentationes de passione Domini, ohne Jahreszahl, auf wenig Blättern, zu Königsberg.

III. Conciones secundum suas Dominicas et dies a sanctis nominatos ordinatae — der größte Theil des Bandes [ob aus seinen letzten Jahren?] — Über den geringen Werth dieser Predigtentwürfe vergleiche Tschackert, „Unbekannte handschriftliche Predigten und Scholien Martin Luthers“ (Berlin 1888), S. 2. 3.

Nr. 164. — [1523 oder später.]

Johannes Poliander, Randbemerkungen zu seinen Nachschriften von Predigten und Scholien Martin Luthers.

Handschriftlich im Codex Manuscr. „S. 22“ der Stadtbibliothek zu Königsberg, beschrieben in Tschackert, „Unbekannte handschriftliche Predigten und Scholien Martin Luthers“ (Berlin 1888), S. 3—10. — Vergleiche dazu meinen Aufsatz „Wer hat die Königsberger Lutherpredigten Polianders ursprünglich nachgeschrieben?“ in Luthardt's Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft ꝛc. (Leipzig) Jahrg. 1889.

Die Randbemerkungen Polianders enthalten meist Inhaltsangaben, hin und wieder aber auch interessante Urtheile Polianders selbst. Als solche sind zu merken:

Cod. Mscr. S. 22, Blatt 208, zur Predigt [Luthers] vom Sonntage Invocavit (Febr. 17) 1521, wo Luther gesagt hatte, Christus habe 40 Tage gefastet, daß die Zahl von uns auch gehalten würde, schrieb Poliander: »Sed cur nos hoc quotannis aemulari studemus, quod Christus solus fecit?«

Cod. Mscr. S. 22, Blatt 161 (vor der Predigt vom 6. Januar 1521): »Multo laboriosius et longioris operae est carnis mortificationem docere, quam spiritus libertatem«.

Cod. Mscr. S. 22, Blatt 41 verso: (Zu Cap. 14 des I. Buches Moses, wo Melchisedek dem Patriarchen Abraham Brot und Wein bringt): »Non video, quid prohibeat, figuram hanc esse illius« d. i. eucharistiae.

Nr. 165. — 1524, [Januar 1].

[Paulus Speratus,] „Wie man trotzen soll || auffs Creutz wid||der alle wellt || zu stehen || bei dem || Evangelio. || An die Igler. || Paulus Speratus nach||der || gefencknis zum newen Jar. || Gedruckt zu Wittenberg || MDXXIIII.

Goth. Druck. Bog. A.-G., 28 Bl. in 4°.

Exemplare: zwei auf der Kgl. Bibl. in Kgsbg.

1) in C. a. 148. 4° (20. Stück);

2) in C. e. 430 4° (12. Stück); ferner auf der Herzogl. Bibliothek zu Gotha: Theol. 4. 388c.

Nr. 166. — 1524 [Januar 2]. Eilend am Sonnabend nach dem Neujahrstag.

Herzog Georg von Sachsen an Markgraf Kasimir von Brandenburg.

[Berichtet, was er über den Hochmeister Albrecht und dessen Verhältniß zu Luther gehört, und bittet, der Markgraf Kasimir wolle dafür wirken, daß der Hochmeister nicht etwa Luthers Rath befolge und den Orden abschaffe, der ein Spital des deutschen Adels sei.]

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber oheym und bruder, es hat Martinus Lutter ein buchlein an deutzschen orden lassen außgehen, das do gedruckt ist und hyn und wyder wirt umgetragen, dorinnen er sie vormant von den glubden, die sie in irem orden getan, abzustellenund zum ehelichen standt zu greifen mit einem geschwetz, wie das ym lesen gefunden werdt. Nun werdt ich glaublich bericht, wie mein her der hoemeyster euer bruder negst ßo er wyder nach Nurmberg gereißet, zu Wittenberg bey dem Luther geweßt, mit ym vil gemeinschaft und handlung gehabt. Er ßol auch den Luther angesucht haben, das er im etlich prediger verordnen wolt, die er in Preussen schicken wolt zu predigen. Vor das ander bericht man mich, das sein lieb ein doctorem, den der bischof von Wirtzburg vorjagt, darum das er ein geistlich man und hat ein weib genommen[1], ßo sagt man auch das der bischof von Samlandt, der itzt sein stadthalter in Preussen ist, etwas der lutherischen ketzerey vast anhengig sein ßol, welchs alles, wo im ßo were, ein antzeigung gebe, das sein lieb auch villeicht in dieselbige leich[t]fertigkeit gibt und vorwilligt, und wer alßo zu vormuten, wen der abt wurfel legt, ßo werden alle bruder spielen. Das mir getreulich leidt wer, auß ursachen, das ßolch ubel von einem fursten von Brandenburgk angefangen werden, wyder sein gelubde, die er Got und seinem orden getan. Vor das andere, das ich der ßein ßolt, der ßo treulich dartzu gefordert, das er das haubt dises loblichen ordens geworden, und forderlich das ich weiß, das darburch diser loblich orden, der do ist ein spittal des deutzschen adels, das der darburch ßol undergehen, auß ursach, die lutherisch ketzerey ist Got lob bebstlicher heiligkeit und kayserlicher majestät und vil fromen christlichen konigen, fursten und hern entkegen; ßolt die in Preussen einwortzeln bey den, die ßunderlich die christenheit wyder die unglaubigen beschirmen sollen. Das wirdt ein boß ansehen haben, und trag kein zweifel, den polen ir sach vester und besser machen Und wan dan bebstliche heiligkeit, kay. majestät handt abtzogen sambt andern christlichen stenden, ßo wirdt man leichtlich sehen, wie es umb den orden bleibe. Diß hat mich bewogen, E. L. als meinem freuntlichen lieben oheym und brudern zuschreiben, freuntlicher trawer maynung antzutzeigen, wo ßolchs vor der handt wer, E. L. wolt darfur sein, domit es vorkomen werdt und dem loblichem hauß Brandenburgk nicht ßolch vorklaynung zufugen lassen. Was ich darbey freuntlich rathen und helfen konth, das mein oheym der hoemeyster darvon gewent werdt, das ßolt an mir nicht erwinden. Diß hab ich E. L. nicht vorhalten wollen, der ich zu dienen willig. Datum eylendt am Sonnabenth nach des neuen jarestag im XV C und XXIIII.

An M. Cazamiren

Hertzog Jorg von Sachssen.

Handschrift: Kopie; Schrank 4, Fach 22, Nr. 17. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt. — Excerpt bei Joh. Voigt, Gesch. Preußens, Bd. 9, 701.

---

1) Hier hat der Abschreiber wohl eine sehr interessante Zeile weggelassen.

Nr. 167. — 1524, [Januar 7] Donnerstag nach dem heil. drei Königtage.

[Bischof Polentz,] an den Pfleger zu Rastenburg.

[Ein Bürger, Namens Andreas Duncker zu Rastenburg, hatte ein altes zerbrochenes Kruzifix, ohne den Vorsatz, Gott zu lästern, in das Feuer geworfen. Da er fürchtete, daß er nicht blos von dem dortigen Pfleger bestraft, sondern auch von dem Pfarrer daselbst in den Bann gethan werden würde, meldete er dies dem Bischofe und appellirte von dem Pfleger an den Hochmeister. Polentz befahl in Folge dessen dem Pfleger, daß er die eventuelle Bestrafung des Duncker hinausschieben solle, bis der Hochmeister zurückgekehrt sei. Dem Pfarrer daselbst aber ließ er, unter Androhung höchster Ungnade ansagen, er solle den p. Duncker nicht in den Bann thun und solle das Evangelium besser durchlesen, darin werde er finden, daß er sich in solcher Art nicht des Bannes bedienen dürfe.]

Handschrift: Kopie Foliant „Allerley Händel u. s. w." 1521—1525, Folio 93vo. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Faber, Preuß. Archiv II, 94. 95.

Nr. 168. — 1524, Januar 17.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[A. fordert P. auf, den Lorenz Plato (Bürgermeister im Kneiphof) gegen die ungestümen Worte und Anfechtungen des Thomas Sackheim zu schützen.]

Handschrift: Kopie. Foliant N., Folio 211. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 169. — [1524, Januar 17.]

Hochmeister Albrecht an Lorenz Plato, Bürgermeister im Kneiphof.

[A. fordert Plato, der sein Amt niederlegen will, auf, dasselbe zunächst bis zu seiner Rückkehr zu behalten.]

Handschrift: Kopie. Foliant N., Folio 166. K. St. A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 170. — 1524, Januar 20. Heilsberg.

[Mauritius Ferber, Bischof von Ermland,] Edikt [gegen das Lutherthum.]

[Der Bischof giebt eine gräuliche Schilderung der gegen Gott und Obrigkeit tumultuirenden Lutheraner. Die Leute stürzen so eilig in das Lutherthum, klagt er, daß sie, »quidquid Lutheranum audiunt, mox evangelium esse putant.« Es soll Alles, so gebietet er, beim Alten bleiben; den Zuwiderhandelnden verwünscht er mit immerwährendem Fluche (»perpetuam illi maledictionem imprecamus ipsumque diris et exsecrationibus devoventes anathematis mucrone ferimus«).

Text: Erster Druck, zugleich mit dem Mandat des Bischofs Polentz vom 28. Januar d. J. siehe unten 1524, Jan. 28, von Luther 1524 besorgt und mit spottvollen Randglossen versehen. Neudruck in Hipler's Spicilegium Copernicanum (1873), S. 321—324.

Nr. 171. — 1524, [nach Januar 20] „nach Fabiani".

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[„Bischof zu Samland erfordert den Kanzler zu ihm (d. i. zu sich) in der Livländischen Sache."]

Handschrift unbekannt. Mittheilung in einem handschriftlichen, fast gleichzeitigen Registranten des K. St.-A. Kgsbg. (Unregistrirt; ungedruckt.) —

Nr. 172. — 1524, Januar 25. Wittenberg.

[Paulus Speratus, Übersetzung der Schrift Luthers »De instituendis ministris ecclesiae, ad clarissimum senatum Pragensem Bohemiae 1523«:]

Von dem al || ler nöttigisten/Wie || man diener der kirchen we- || len vnd eynsetzen sol. || Mart. Luther. || Die eltisten, die wol fur- stehen/ die halte || man zwyfacher eehren werd / sonderlich die || da arbeyten ym wort vnd leere. 1 Tim. v. || Wittenberg. Im XXIIII. iar. — [Goth. Druck in 4°, Bog. A. bis J.; 1 Blatt Titel mit Randverzierung; letztes Blatt leer. Am Schluß: Gedruckt zu Wittenberg Melchior Lotter || der Jünger. MDXXIIII.

Exemplar auf der Kgl. Bibl. in Königsberg im Sammelband C. c. 385. 4° (Nr. 6). (Modernisirter Neudruck in Luthers Werken v. Walch X, 1808 ff.) — 6 Quartseiten, (Blatt A_2-A_4) des Originaldruckes enthalten die Vorrede von P. Speratus:

„Allen und yeden frommen Chri- || sten zu Saltzpurg und zu Wurtzburg seynen lieben brüdern ynn Chri- || sto wunscht Paulus || Speratus

Gnad und frid ynn Christo.

[Luthers Buch an die Böhmen ist seinem Inhalt nach für alle Christen nützlich; daher hat er dem Paul Speratus „befohlen", es in die deutsche Sprache zu übersetzen. — „Es sagt aber und leret von dem, da keyn notturftigers yn der kyrchen ist, das ist, von dem wort und seynem diener oder verkundiger, on welche die kyrch nicht eyn kirchen ist, auch nicht eyn kyrchen beleyben mag. . . . .

Hie wird fürgemalet, wie man sich mit dienern ym wort Gottis versehen sol, oder aber, so man yhe dieselbigen wydder kan noch haben thar[f], wie man sich noch yn dieser Babylonischen gefencknis wol und christlich halten mag.

„Es muß yhe dazu komen, das man entweder auf das beldist, offentlich und trostlich, die sach also angreyf, oder aber, das eyn yeder yn seinem haus doheym sich selbs des worts alleyn oder mit etlichen seynen nachbarn unterstehe, soviel ehr kan, yn demütigem geyst vnd forcht Gottis zu predigen, on zweyfel, der geyst Gottis werd seyn leyter yn alle warheyt seyn, durch dasselbig wort Gottis, das ehr yhm vnd andern nutzen möcht. Sonst ist es gar verloren." — Den Salzburger und Würzburger Brüdern aber hat Speratus die Übersetzung gewidmet. „darumb, das ich, als thumbprediger, etlich iar auch das wort (wol Gott nutzlich) verkundiget hab; daher ich mich noch, aufs wenigst aus bruderlicher treu, euch sonderlich zu ermanen, schuldig acht." — „Es sitzen euch aber des Widerchrists schindschergen und stockmeyster ob dem hals, für den[e]n sich niemand (als sie vermuten) geregen thar[f]."

Zum Schluß ermahnt er „Lasset uns alle eyn ding yn Christo seyn, wie wyr denn yn eynem geyst zu eynem leyb alle getaufet synd, wir seyn Deutzsch, Behemisch, Welsch oder Kriechisch.

„[Der Glaube] weyß das eyn christliche kyrch ist, die den geyst Christi hat; wer aber und wo alleyn derselbigen christlichen kyrchen gelyder synd, das ist und bleybet bis ans end der weld allem fleysch verborgen"... „Es ist gewiß, das an dem ort müssen christen seyn, do das wort Gottis ym schwangk gehet, und die tauf gehalten wird" — die Taufe und das Wort Gottes . . . welche zwey des christliche[n] Wesens die allergewissesten Zeychen sind. Über das Sacrament des Altars aber sagt Speratus:

„Christus hat yhe daselbst weyn vnd brod allen und yeden aufgesetzt. Daran der Romisch stuel unchristlich gefrevelt hat, da er dem leyen die ander gestalt ver-

potten hat." — Haben wyr nu den geyst Christi, der alleyn durch das wort yn uns komen mag, so seyn wyr alle eyn ding in Christo. Welche eynigkeit ehr alleyn haben wil. Am auswendigen leyplichem geperd yhm nichts gelegen ist; daryn wol eyn unterschied erfunden und gelieden werden mag. Ja es kan auch und muß nicht auf eyne weyse zugehen nach dem tollen und rasenden hyrn des Romischen tyrannen, der alle weld nach seynem mutwillen auf seyne cerimonien zwyngen wyl... — Treten wyr nu yn den rechten heubstucken, das ist, yn dem glauben sampt seynen früchten und zeichen zusamen; dornach lassen wyr von aussen gehen, wie es eyner yeden kyrchen gefallen wyrd. Es gild alles gleych, so es nuhr nicht wieder den glauben und grundstuck ist." — Am Tag S. Pauls Bekehrung. Wittenberg. Im XXIIIJ Jahr.

Nr. 173. — 1524, Januar 25.

Paulus Speratus „allen und jeden frommen Christen zu der Igla, seinen lieben Brüdern in Christo."

[Sp. spricht aufs Neue sein Verlangen aus, nach Iglau zurückzukehren, und meldet u. a. seine Begegnung mit dem Hochmeister Albrecht von Preußen am I. Advent 1523 zu Wittenberg.]

Weitläufiges Schreiben, etliche Bogen lang. Inhaltsangabe in Leupolds Historia P. Sperati (bei d'Elwert a. a. O. 56—57). Siehe oben Nr. 52.

Nr. 174. — 1524 [nach: Januar 25].

[Paulus Speratus, Übersetzung der Schrift Luthers »Formula missae et communionis, pro ecclesia Vitebergensi 1523«.

„Eyn weyse Chri || stlich Mess zu || halten und || zum tisch Gottis || zugehen. || Mart. Luther. || Wittemberg || M.D.XXIIII."

[Voran steht die Widmung:]

„An die christenlich Gemeyn der loblichen Stadt Igla, gelegen yn Merhern, seynen lieben yn Christo, wundscht Paulus Speratus Gnad und Fride durch den Glauben in Jesum Christum.

Das Evangelium habt ihr von Gottes Gnade durch meine Predigt gehört und angenommen, auch mit mir trostlich für Konig und fursten, darzu für aller Welt bekennen und verteydigen wollen; darum wir denn miteinander bis in das elfte Mal mit großem Kosten, Mühe und Ferlickeyt, hierher und dorthin, ja auch unsern eigen Feinden . . . nachgereiset, aber nirgend, der uns wider gehört noch geantwort hett, erfunden, sondern . . . unverhört mich bis in die zwölfte Woche zu Olmutz schwerlich gekerkert; euch aber mit schweren königlichen Mandaten, das yhr mich nicht halten solltet, geschreckt und beschwert, auch noch schrecken und beschweren."

[Speratus meint, daß der Königliche Name (Ludwigs von Ungarn) dabei gemißbraucht werde.] „Ich und ihr [wir müssen] von der Schwachen wegen jetzt eine Zeit, darin wir leiblichen geschieden sein, Geduld haben, bis Gott, der die Herzen wandelt, ein anders schickt; jedoch, will Gott, so soll es nicht lang währen." Speratus achtet sich noch immer als ihr „Bischof"; er hat an seiner Statt einen andern gestellt, der ihnen nicht mit minderm fleiß treulich das Evangelium verkündigt; ihn empfiehlt er, „bis zu seiner Zukunft"; und, falls er nicht wieder zu ihnen kommen könnte, als ihren ordentlichen Verkündiger des Wortes Gottes. — Um ihnen „als den allerliebsten" auch in Abwesenheit zu dienen, hat Sp. ihnen

diese Übersetzung, die Luther ihm „anbefohlen", zugeschickt. Luther habe „auch gewollt, daß er sie ihnen zuschriebe."]

Exemplare: auf der Königl. Bibl. in Königsberg C d β 568. VII. 4° (Stück 17) unvollständig; C e 297. 4° (Stück 7), ein anderer Druck, dieser aber vollständig. — Modernisirter Neudruck in Luthers Wken, hrsg. v. Walch X, 2745.

Nr. 175. — 1524 [Januar 26], Mittwoch nach Conversionis Pauli.

Verhandlung auf dem Schlosse zu Königsberg im Namen des Hochmeisters mit den Ältesten aus den Städten Königsberg.

[„Eine Botschaft des Hochmeisters aus Deutschland macht einen vergeblichen Versuch", die Ältesten für die Bewilligung der Steuer zu gewinnen.]

Acten in Töppen, Ständetage V, 744—745.

Nr. 176. — 1524, Januar 28. [Königsberg.] »in ecclesia nostra Sambiensi«.

[Bischof Polentz, Reformationsmandat an die Geistlichen Samlands.]

[P. ordnet an, daß die Taufe in deutscher Sprache gehalten werden soll, und empfiehlt die Lektüre von Luthers Schriften.]

Handschriftlich nirgends aufzufinden; von Luther selbst herausgegeben in der Publikation: Dvae epi||scopales bul||lae, prior pii || posterior papistici ponti||ficis, super doctrina || Lutherana & || Romana. || Wittembergae. Diese Flugschrift (vorhanden auf der Kgl. Bibl. in Königsberg, 8 Blätter in 4°, im Sammelbande Cc 239 (4°) Stück 12) enthält 1) eine Vorrede von M. Luther als Herausgeber; 2) Polentz' Mandat. Datum »in ecclesia nostra Sambiensi« 28. Januar 1524; 3) Mauritius Ferbers Mandat, dd. [Heilsberg], 20. Januar 1524. [Inhaltsangabe s. unten Nr. 179.]

Neudruck der ganzen Publikation in Luthers Werken, Erl. Ausg., Op. lat. var. arg. t. 7, p. 63 sqq. Hier (in der E. A.) hat aber die Vorrede Luthers das Datum „Januar" 1524, was unmöglich richtig ist und auch im Originaldruck nicht steht. — Wenn nämlich, woran nicht zu zweifeln ist, Polentz sein Mandat am 28. Januar in Königsberg erließ, so konnte es Luther nicht auch noch im Januar in Wittenberg drucken lassen. — (Im Originaldruck hat Luthers Vorrede gar kein Monatsdatum.)

Nr. 176a. — 1524. [Ohne Monat und Tag. Wahrscheinlich nach: Jan. 28.]

[Königsberger Ausgabe des Taufbüchleins Luthers:]

Das Tauffbuch-||lin verdeutscht || durch Mart. || Luther.

2 Bogen Quart; gothischer Druck. Am Schlusse „Gedruckt czu Konigßberg in || Prewßen. Im xxiiij Jar || der kleynen czal."

Exemplar auf der Gräflich Stolbergschen Bibliothek zu Wernigerode H c. 248. 4°. — Diese Ausgabe wurde wohl in Folge des Reformationsmandates des Bischofs Polentz (Nr. 176) nöthig.

Nr. 177. — 1524, [Januar oder Februar]. Wittenberg.

Martin Luther an Hochmeister Albrecht.

[L. antwortet lateinisch auf mehrere Fragen, welche A. ihm hatte vorlegen lassen.]

Text in: Luthers Briefe, hrsg. von De Wette II, 467—472. (Deutsch in Luthers Werke, v. Walch XIX, 907 ff.

Joh. Voigt meint (Gesch. Preußens IX, 701), daß A. diese Fragen auf seiner Rückreise von Berlin nach Nürnberg dem Reformator Ende des Jahres 1523 habe vorlegen lassen.

Nr. 178. — 1524, [Februar 1?]. Wittenberg.

[Paulus Speratus, Übersetzung der Schrift Luthers »Ad librum eximii Magistri nostri M. Ambrosii Catharini, defensoris Silvestri Prieratis acerrimi, responsio Martini Lutheri, cum exposita visione Danielis VIII de Antichristo. Viteb. 1521. 4°.«]

Offinba-‖rung des Endchrists ‖ aus dem Prophe-‖ten Daniel wydder ‖ Catharinum. ‖ Martinus Luther ‖ Wittenberg M.D.xxiiij [von Speratus dem Papste gewidmet].

Die lateinische Schrift Luthers, vollendet den 1. April 1521, findet sich neugedruckt in Luthers Werken, Erl. Ausg., Opera latina varii argumenti tom. V, 286 ff.

Exemplare der deutschen Übersetzung des Dr. Speratus auf der Königl. Bibliothek in Königsberg in den Sammelbänden Ca 148 (4°) (I. Stück) und Cc 385 (4°) (IV. Stück). [Neudruck in Luthers Werken v. Walch 18, 1756.]

Speratus' Vorrede (im Originaldruck 2 Quartseiten): „Paulus Speratus zum Leser:

[Für die, welche in der h. Schrift noch unerfahren sind, sei dies Buch geschrieben, um ihnen das Wesen des Antichrists klar zu machen. „Wem wollen wyr aber dise meyn verdolmetschung schencken oder zuschreyben? Eben dem allerheyligsten stuel, darauff diser Endchrist sitzet. Nicht, das er sich dadurch erkennen und bessern werd. Er ist und soll bleiben, der er ist. Sonder am ersten darumb, das er sich drüber erzürnen soll und erst recht anfahen zu rasen und zu doben wider Christum ynn seynen gelidern, damit er dem zorn Gottis uber sich herzu helffe, vnd er alsdann (darnach sich alle creatur belangen lasset) deste eher von seyner hoffart gestürtzet werd.“ Zum Andern, daß jeder wahre Christ lerne, sein Kreuz nehmen und Christo nachfolgen.

„Wo nicht Creutz ist, daselbst mugen auch nicht Christen sein.“

Im xxiiij iar. Wyttenberg. Am achten den [sic] S. Pauls Bekerung.“]

Nr. 179. — 1524, Februar 1.

Martin Luther an Georg Spalatin.

[Über Polentz und Brießmann; »Evangelium oritur et procedit in Livonia, praesertim apud Rigenses, feliciter, quorum literas ac legatum nuper suscepi: sic mirabilis est Christus.

Sed et episcopus tandem unus Christo nomen dedit et evangelisat in Prussia, nempe Sambiensis, quem fovet et erudit Ioannes Brismannus, quem illuc misimus abjecto cucullo, ut et Prussia regno Satanae valedicere incipiat.«] Text in Luthers Briefe, bearb. v. De Wette II, 474.

Nr. 180. — 1524, Februar 2. Fischhausen.

[Bischof Polentz,] Notariatsinstrument.

[Bezeugung der Cession des Bischofs Polentz auf die Postulation zum bischöflichen Stuhle von Pomesanien zu Gunsten Erhards von Queiß.]

Handschrift: Schieblade L 48. K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung bei Joh. Voigt, Gesch. Preußens IX, 696.

Nr. 181. — 1524, [Februar 2.] Am Tage Purificationis Mariae. Fischhausen.

Bischof Polentz an Bischof Queiß.

[Betrifft die von Hiob von Dobeneck hinterlassenen „Kleider" (Ornate), welche die Erben für 300 Mk. herausgeben wollen. Die Ordensregierung wird diese 300 Mk. „von der Hauptsumma, damit wir ihnen verhaftet sind, abkürzen". (?)]

Handschrift: Copie im Foliant „Allerley Händel ꝛc. 1521—1525," folio 95. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 182. — 1524 [Februar 3], Donnerstag. Am Tage Blasii. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Beklagt sich u. a. über seine „mogliche Beschwerung und Unkosten", die er nun zwei Jahre lang als Regent um des Hochmeisters willen erlitten, „dadurch ich wol, Goth weiss, in zwei tausend margk schult kommen byn, und ane das vorhyn genugk schulde ufm halse hab," während er bisher nichts vom Hochmeister zurückerstattet erhalten habe.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schieblade LXVII 3/2. Ungedruckt.

Nr. 183. — 1524 [Februar 9. Königsberg.] Fastnachtstag.

Christoph von Gattenhofen an den Hochmeister Albrecht.

[G. bittet, der Hochmeister wolle den Prediger Amandus in seinen Schutz nehmen und dem Rath der Altstadt schreiben, daß er ihn ungehindert das Wort Gottes predigen lasse.]

Gnedigster furst und her. Es hat doctor Martinus Luter auß E. F. G. gehaiß und anregung ainen prediger, doctor Amandus gnannt, vor ain briester gewest, und ain weib genomen, alhieher geschickt, der dan in der alten stat nach mittag zu predigen des heyligen tags verordent, der dan warlich das gotlich wort treffenlich auslegen thut und den mißbrauch der kirchen, wie der bisher mit lichtbornen und andern uberflussigen cerimonien geubt, umbstossen thut. Dieweyl er dan bisweilen den rat vnd kirchenveter der altenstadt mit ruren thut, uffs solichs und anderß acht zu geben, sein sie ime etwas zu wider, wolten ine geren von sich bringen und villeicht ainen andern, der vom Dieterich von Bern predigen thet, annemen; mich gebetten, dieweyl die in der altenstadt etwas mit listigkeyt gegen ime handeln, E. F. G. wolten ine in des selbigen schutz und schirm nemen, auch ainem rat schreyben, die weyl er von E. F. G. alhieher verfertiget, ine das wort Gots in der aldenstat ungehindert verkundigen lassen; dan ine die gmain ser wol leiden mag, allain der rat nicht. Darumb bit ich E. F. G. wollen sich hierin

gnedigklich erzaigen, domit der gemelt prediger in seinem furgenomenen werck pleyben moge. Das verdin ich willig. Datum am Vaßnachttag ao 24.

E. F. G.

underthениger diener

secretarius.

[Auf der Rückseite die Adresse:]

Meinem genedigisten hern dem hohemaister ꝛc. zu handen.

[Darauf der Registraturvermerk:]

18: Gattenhofer bit vor Amandum den prediger, dem ein Rat in der Altenstat zuwidder. Anno 24.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 184. — [1524, Februar 9—März 27.]

Das Königsberger Vaterunser.

[Eine evangelische Umschreibung des Vaterunsers, abgefaßt (wahrscheinlich von Brießmann) zu dem Zwecke, die Leute evangelisch beten zu lehren.

Der Text dieses Gebetes ist in der Chronik Simon Grunau's aufbewahrt. An der Echtheit desselben zu zweifeln, liegt kein Grund vor; denn Grunau hat die gleichzeitigen Predigten des Bischofs Polentz ebenfalls gekannt und sie theilweise seiner Chronik einverleibt. Freilich bleibt zu fürchten, daß der Chronist, wie jene Predigten, so auch dieses Gebet nicht genau wiedergegeben hat. Über die Zeit der Entstehung berichtet Grunau: In der Fasten [1524] machte Georg von Polentz statt der Mariengebete „ein neues Gebet zu singen und zu lesen". Über den Autor s. unten.]

Vater unser, wir arme sunder sein nicht wirdig, uns deine kinder zu nennen; den[n] von natur sein wir kinder des zorns und der vermaledeiung; aber durch Jesum Christum, deinen einigen sohn, sein wir aus gnaden deine kinder geworden. Des haben wir gewisse zeichen, die heilige taufe, entfangen; darumb sprechen wir zu dir, o vater unser, trost, hulf und seligkeit. Der du bist in den himeln; den[n] der himmel ist dein stul und das erdreich ist ein schemel deiner fuße. Du bist in den himeln, das ist in deinen engelein, in deinen glaubigen, in deinen heiligen, die Du erleuchtest zu deinem erkenntnis und anzundest in deiner liebe.

Geheiliget werde dein nahme! Mach bekant und erkant deine gnade und gutigkeit, deine barmhertzigkeit und wahrheit, deine kraft und allmechtigkeit in aller menschen herzen; den[n] dies sein deine nahmen; darumb erofene auch in uns deine heilige erkentnis durch Jesum Christ, das wir bofinden [= befinden] mogen deine gute und miltigkeit, das deine ehre, dein lob und preis bekant werde in und under allen menschen, auf das sie dich erkennen.

Zukome uns dein reich, das du in uns regierest durch deine gnade; laß nicht in uns herrschen unsere vornunft, auch nicht mit raht unsers hertzens, auch nicht unsern willen, sondern deinen geist und deine gnade; laß aufhoren das reich der sunden, das wir mogen sein dein reich, so du uns und in uns regierest.

Dein will geschehe auf erden wie in dem himel. Als ehr geschieht in den hertzen der wenigen, die mit himlischer bogierde und gnade begabet sein, also geschehe ehr auch in den irdischen hertzen, die allein zeitliche und irdische dinge suchen und bogeren.

Unser teglich brodt gib uns heute: Deinen sohn Jesum Christum

und dein heiliges wort gib uns heute, das ist, dieweil wir hie leben; speise dadurch unsere sehle; gib, das es hafte im grunde unsers hertzens, behut uns vor spreu und menschlicher lehre, sondern dein gottliches wort, das aus deinem gottlichen munde gehet, gib uns heute und alle wege.

Vorgib uns unser schuldt! Alle unser sunde und bosheit, groß und klein, sie sein uns bekant oder vorborgen, vorgib sie uns, her, durch deine grundlose güte und barmherzkeit, durch deine unwandelbare wahrheit, durch Christum, wie du vorheischen und zugesagt hast. Als wir unsern schuldigern vorgeben. Dieweil wir aber als gebrechliche nicht gantz und gar vorgeben denen, die uns beleidigen, so schaff, o gnediger her und barmhertziger vater, das wir jo gentzlich uud allenthalben vorgeben aus hertzen[s] grundt, und denen wol thun, die uns arges thun; von denen gutes sagen und gedencken, die von uns arges sagen und gedenken.

Und fuhre uns nicht in vorsuchung, sie sei heimlich oder offenbahr, schnell oder ungestume, schleichende oder sturmende; laß uns, her, nicht uberwunden werden von anfechtung oder vorsuchung beiderlei feinde.

Sondern erlose uns von dem ubel, es sei vorgangen, gegenwertig oder zukunftig; beware und erlose uns von sunde und schande, behut uns vor allen lastern und schandtbarem leben, auch vor heuchlerei und gedichter [= erdichteter] fromigkeit; erlose uns von dem alten Adam und von allen seinen begierden kreftiglich . . . Amen.

Handschriftl. Text in Simon Grunau's Preußischer Chronik, und zwar im Exemplar der Königl. Bibliothek zu Königsberg Tom. II, folio 411vo ff., im Exemplar des K. St.-A. daselbst Tomus IV, S. 1745 ff. Im gedruckten Exemplar (Lieferung VI. 2, Leipzig 1889, hrsg. v. P. Wagner) S. 740. Der Wichtigkeit wegen hier neu gedruckt[1].

Nr. 185. — 1524, Februar 20.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Albrecht „war in Erfahrung gekommen, daß sich das gemein Volk jetzt viel auf der Prediger Unterweisung lege; solchs tragen wir auch gutes Gefallen, sofern das dem göttlichen Wort . . . nicht entgegen". Unter solchen Umständen erachtet er es für angemessen, daß Polentz die Prediger des Evangeliums mit guter Schicklichkeit unterweise, in die Gemeinde einzubilden (d. i. ihr zu Gemüth zu führen), daß unser ehhafter (d. i. wirklichen und ehrlichen) Notdurft gedacht werde, und daß desto treulicher erwogen würde, wie der Hochmeister Steuer erhalte, um ferner für die große Landesangelegenheit thätig zu sein.]

Handschrift: Copie im Foliant N., folio 160. K. St.-A. Kgsbg., benutzt von J. Voigt, Gesch. Preußens 710. (Die oben erwähnten Prediger sind Brießmann und Amandus.)

---

1) Anmerkung. „Dies Paternoster geboten sie zu lernen, bei ihrer Seelen Seligkeit". So Simon Grunau a. a. O. im Exemplar des K. St.-A. Kgsbg., tom. 4, S. 1747.

Die Person des Verfassers kann nicht zweifelhaft sein. Nicht der juristisch gebildete Polentz, wie Grunau meint, wird dieses Gebet verfaßt haben, wohl aber der theologisch reife und tief erbauliche Brießmann, dessen Gedanken darin nicht unschwer zu erkennen sind. Man vergleiche nur seine gleichzeitigen Predigten U.-B. Nr. 186 und 188 und seine Trostsprüche U.-B. Nr. 259.

Mit dem mystischen Danziger Vaterunser Bynwalds (U.-B. Nr. 160) hat dieses nach Luthers Text und Sinn gearbeitete nichts zu thun.

Nr. 186. — 1524, [Febr. 20], 2. fasten-Sonntag. [Königsberg.]

[Johannes Brießmann, Predigt: von Anfechtung des Glaubens ꝛc.]

Ein Sermon czu Konigßz-‖berg in Preussen gepredi-‖get durch Dr. Johan. Brießmann. Von anfechtung des Glaubens ‖ vnd der Hoffnung.

[Seite 2:] „An dem andern Sontag in der Fasten auff das Evangelion von dem Cananischen weyb. Matthei am 15".

[Am Schluß:] „Gedruckt czu Konigßberg in Prewßen. Im xxiiij Jar der kleynen czal".

Gothischer Druck; 6 Blätter in Quart.

Exemplare des Originaldrucks auf der Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg im Sammelbande D. 613. (4⁰). — Universitätsbibliothek in Rostock. — Bibliothek des Predigerseminars in Wittenberg [ob hier dieser Druck?].

Nr. 187. — 1524, [zu: Februar 20. s. d.].

Nachdruck derselben Predigt Brießmanns.

Ein Sermon ‖ gepredigt zu Künigss-‖berg in Preüssen ‖ durch D. Johan Brießman. ‖ Von Anfechtung des ‖ Glaubens und der ‖ Hoffnung ‖ 1524. — Mit Titelleiste. 4⁰. Schwabacher Druck, s. l. u. s. n. impressoris. Exemplar: Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel.

Zwei andere Nachdrücke dieser Predigt Brießmanns vom Jahre 1525 und 1537 siehe bei dessen Trostsprüchen: 1524, October 3.

Nr. 188. — 1524, [wohl in der Fastenzeit, nach der Predigt vom 20. Februar.

[Johannes Brießmann, Predigt von der Beichte:]

Ein Sermon von dreyer ‖ ley heylsamer Beycht, ge-‖prediget czu Konigßz-‖berg in Preußen ‖ durch D. Jo-‖han. Brieß-‖man. ‖ Fur die eynfeldige Leyen. ‖ Anno 1524.

Gothischer Druck [Weinreichs]; 8 Bl. in Qu., 1. Seite Titel.

(Am Schluß:) „Gedruckt czu Konigßberg ‖ in Preußen".

Originaldruck auf der Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg im Sammelbande D. 613 (4⁰); auf der Stadtbibliothek in Königsberg im Sammelbande Q. 110. VI (4⁰, Stück 8); auf der Stadtbibliothek in Danzig. — Neudruck, aber nicht »ex autographo« (da keine Handschrift dieser Predigt existirt) in (Gebser's) Königsberger Universitätsprogramm Pfingsten 1844, S. 7—20. — Da die obligatorische katholische Beichte vor Ostern gehalten zu werden pflegt, hier aber im Gegensatz dazu ein evangelischer Beichtunterricht gegeben wird, so darf diese Predigt in die Fastenzeit des genannten Jahres gelegt werden.

Nr. 189. — 1524, [vor: Februar 26, vgl. den Brief Gattenhofens von diesem Tage an Albrecht.]

Das Königsberger »Salve« und »Christe qui lux es« [zwei deutsche evangelische Gesänge aus der altstädtischen Kirche, (verfaßt von Amandus?)]

[Handschriftlich aufbewahrt in der Chronik Simon Grunaus, im Exemplar der Königl. Bibl. zu Königsberg, Tom. II, folio 413 und 413ᵛᵒ, und im Exemplar des K. St.-A. daselbst tom. 4, pag. 1747 und 1748. — Die Echtheit beider wird bewiesen durch den Brief Gattenhofens an Albrecht vom 26. Februar 1524. — U. B. Nr. 190. — Gedruckt sind beide Gesänge in Simon Grunaus

Preußische Chronik (Lieferung VI, 2 hrsg. v. P. Wagner 1889), S. 742 und 743; wegen ihrer Wichtigkeit hier neu gedruckt.]

Salve [statt: Salve Regina.]

„Biß gegrußet, konig Jesu der barmhertzigkeit, das leben und die sußigkeit und unser hofnung, biß gegrußet: zu dir rufen wir elende kinder Adams, zu dir seufzen wir, senende und weinende, in diesem thal der zeher [= Zähren]. Eya, darumb unser vorsprecher, deine barmhertzigen augen zu uns kehre und deinen gebenedeieten, unsern vater uns nach diesem elende zeige, o milder, o gutiger, o sußer Jesu! —

Christe qui lux es.

Christe, du bist das licht und tagk, | die finsternis vorjage! | Wir bitten dich, viel heiliger her, | beschutz uns in der nacht gefehr!] | Es sei uns in dir unser ruhe, | ein ruhsame nacht vorleihe uns nu, | das nicht auf uns falle schwere schlafe, | der feind uns nicht heimlich erlaufe, | das fleisch ihm nicht weiche durch begiehr, | noch mach uns zu schulden an dir! | Laß die augen nehmen ihren schlaf, | das herz doch allezeit zu dir wache, | deine rechte handt stetiglich beware | die Deinen, die dich lieben gahr. | Her, unser schirmer sich uns an, | des laurers feindtschaft treib] von dan. | Schiecke, ordene, regiere die diener dein, | die mit deinem teurem blut gekauft sein. | Gedencke an uns, o Gott und here, | in diesem leibe, der uns beschwere, | sey der sehlen trost und schirmer, | bis gegenwertig, lieber here. | Gott vater sei die ewigkeit | und seinem sohne in einigkeit, | dazu auch dem heiligen geiste | von nun an bis in ewigkeit[1].

Nr. 190. — 1524, Februar 26. Königsberg.

Christoph von Gattenhofen an den Hochmeister Albrecht.

[G. schildert das Abthun der Altäre und Heiligenbilder in der altstädtischen Kirche und im Dome zu Königsberg. Übersendet die Weihnachtspredigt des Bischofs Polentz und (des Amandus?) Salve und Christe qui lux es.]

[Voran gehen äußerliche Angelegenheiten. Dann fährt G. fort:]

Ich kann E. F. G. auch nicht bergen, das das gotlich wort alhie ordentlich und wol gebredigt wurdt. Derhalben sich eraigent, das alle altaria in der Aldenstat und dem Kneiphoff im thumb abgedeckt, das kirchengeretlich durch die gilden in ir verwarung genomen, die altar ainstayl abgebrochen, die gozen oder heyligen aus der kirchen gebrochen, also das man des tags nicht mer dan ain mess nach einsatzung Christi halten thut, wiewol sich allerley unterredung derhalben begibt, auch bitsweylen solich thun mit anderer ordnung furzunehmen wer. Es wil aber nymant der kazen die schellen anbinden, beforcht mich, es macht sich der tag ains ain unwill erheben, dann meins achtens ist in dieser und andern sachen kain anderer mangel, dan das der hausvater nicht vorhanden ist, in des beysein dorft man mancher sach nicht gedenken, will geschweigen mit der that zu uben oder furzunehmen. Als mich auch bits wesen ansicht, so wurdt der von Heilspergk und die zwen prediger alhie mit schriften zusamen wachsen; dan der von Heilspergk in seiner jurisdiction verbeut solcherlei wie alhie zu Konigspergk angefangen nicht nachzufolgen. Got verleyhe in allem thun sein gotliche gnad, das bits werk zu ainem ordenlichen wesen volfurt werdt. Ich schick E. F. G. hiemit ain predig, hat der von Samlandt am Cristag in aigner person gepre-

1) Die zu Grunde liegenden lateinischen Texte: »Salve regina, mater misericordiae etc.« und »Christe qui lux es etc.« s. im gedruckten Grunau a. a. O. in den Anmerkungen zu S. 742 und 743.

bigt, die im in der predig nachgeschrieben und alhie gedruckt worden. Desgleichen so singt man alle nacht in der pfar in der Altenstadt das teutsch »Salve« und »Criste qui lux« wie E. F. G. hiebey abgeschrieben auch zu vernemen hat. Dits alles hab ich E. F. G. nicht wollen verhalten, sondern thu mich E. F. G. als meinem gnedigsten herren befehlen. Datum am 26. Februari anno xxiiii.

E. F. G.
undertheniger diener
Cristof Gattenhofen
secretarius.

Handschrift: Original, eigenhändig. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Gedruckt in Gebser u. Hagen, der Dom zu Königsberg I, 275 und ausführlicher im Königsberger Universitätsprogramm (Weihnacht) 1840. Wegen seiner Wichtigkeit hier (nach der Handschrift) gedruckt.

Nr. 191. — 1524, [Februar 29]. Montags nach Oculi. Frankfurt a. d. O.

Johan Öden von Heylprun an Hochmeister Albrecht.

[Meldet unter anderm: „das Evangelium wurdt auch in Poln fer unterdruckt; wie langs ein Bestand will haben, weiß Gott". Öden verspricht, mathematische Instrumente zu sonderlicher Lust des Hochmeisters anzufertigen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel; Schieblade C. Nr. 71. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Über Öden vgl. oben Nr. 114.[1]

Nr. 192. — 1524, März 2.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[A. empfiehlt den Prediger Amandus in den Schutz des Bischofs.

„So ist an E. L. unser freuntlich Bitte, dieselbe wolle mit allem Fleiß über Doctor Amando halten, und wo er je der unbilligen nach (daß wir uns doch keineswegs versehen) gedrungen, ihn in unsern Schutz und Schirm nehmen."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Rhesa, Programma VI (1829) 7.

Nr. 193. — 1524, März 4. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an den Rath der Altstadt Königsberg.

[Albrecht schreibt, daß er sich mit Fleiß „um tapfere und verständige Leute, zu Predigern des heiligen Wortes Gottes beworben und erlangt habe," daß gerade ihnen „ein gelehrter, erfahrner und der heiligen Schrift verständiger Mann, Doctor Amandus genannt, zu einem Prediger zugefertigt" worden sei. Nun könne sich Albrecht ja denken, daß er mit seiner, der heiligen Schrift gemäßen, Lehre nicht allgemein gefalle. Allein es sei sein ernstlicher Befehl: sie sollten sich von

---

1) Briefe von Öden an Albrecht finden sich noch einige von damals, d. d. Berlin, März 2 (wo er in politischer Mission für den Hochmeister thätig war), und d. d. Nürnberg, April 14, im K. St.-A. Kgsbg. (Hochmeister-Briefe). — In einem andern Briefe d. d. Frankfurt a. d. O., 1524, April 7, bittet Öden um Urlaub nach Heilbronn (Schieblade C. Nr. 70; K. St.-A. Kgsbg.); in einem folgenden d. d. Frankfurt a. d. O., 1524, August 16, meldet er seine schwere Erkrankung (Ibid. 105, Nr. 9); am 31. Oct. 1524 aber entbot ihn der Hochmeister Albrecht von Ofen aus zu einem Tage auf Nov. 25 nach Zerbst. (Ibid. Schieblade D. 531/2). — Diese Briefe sind alle ungedruckt, aber sonst unbedeutend.

ihm in dem Irrigen unterweisen lassen und, falls er ohne Verschulden in seinem Amte gehindert werde, sich gebürlich erzeigen.]

Handschrift: Foliant N. „Allerley Missive in Deutschland ausgegangen 1522—1524", fol. 171. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in Acta Borussica II, 430 ff.; in Faber, Preuß. Archiv II, 103 und in Rhesa, Programma VI (1829), p. 7.

Nr. 194. — 1524, [März 11]. Freitag vor Judica. Rom.

Markgraf Johann Albrecht von Brandenburg an den Hochmeister Albrecht (seinen Bruder).

[J. A. theilt im Auftrage des Papstes den päpstlichen Argwohn gegen Albrecht mit und giebt diesem den Rath, dem Papste seine Unschuld an den Tag zu legen, wenn er schuldlos sei.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel; Schrank 4, Fach 22, Nr. 16. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Joh. Voigt, Gesch. Preußens IX, 713. 714.

Nr. 195. — 1524, [März 18]. Freitags nach Judica. Fischhausen.

Bischof Polentz an Dietrich von Babenhausen, Pfleger zu Gutstadt.

[Nimmt sich eines armen Mannes gegen einen schlimmen römischen Pfarrer an und erklärt den römischen Kirchenbann für nichtig.]

Georg, von Gots gnaden bischof zu Samlandt und regent ꝛc.

Erbar und geistlicher unsers ordens lieber andechtiger. Es beklagt sich briefs zeyger Jacopf Scherner, euers gebiets underthaner zu Worlawkene, wie inen der pfarr zu Wolfsdorf bannen wil des tetzams [= Dezems] halben. Dieweyl ehr denne im kriege vorterbt und solchen tetzam uf diessmol zu geben nicht vormagk, ist unser bevelh, ir wolleth die armen underthanen v. g. h. [= unsers gnädigen Herrn] des homeisters und ordens euch als eynem amptmann befolen lassen seyn, dieselbigen vor dem und andern pfarrern schutzen und hanthaben, domith sie nicht dermoeßen, wie geschicht, vorweltigeth werden und dasjhenige, so sie nicht vermogen, zu geben gedrungen. Nachdeme ouch obgedachter pfarrer von Wolfsdorf diessem manne vorm jare eyne kuehe vom tetzam genommen hath, wolleth mith ime vorschaffen, das ehr dem armen manne dieselbige kuhe wider gebe und die leuthe ungebanth lasse. Dann der bann nicht mher gilt. Dorann thut ir unsere meynung. Datum Fischaußen Freitags nach Judica anno ꝛc. im xxiiii.

Wue diesser ader andere pfarrer euers gebiets die armen leuthe viel bannen ader beschweren wollen, mogeth ir sie erstlich davor warnen, davon abzustehen. Wue aber nicht, solleth ir solchs in keynem wegk leyden, das sie iren mutwillen kegen den armen gebrauchen.

[Adresse:] Dem erbarn und geistlichen unsers ordens lieben andechtigen, hern Ditterich von Babenhaußen, pfleger zur Gudtstadt zu handen.

Handschrift: Original; eigenhändig; Papier; Siegel. K. St.-A. Kgsbg.; Schieblade LXVIIa. Nr. 84. Ungedruckt.

Nr. 196. — 1524, März 20. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Zu Gunsten Albrechts räth P. zur Sparsamkeit in der Haushaltung auf Schloß Königsberg. In Bezug auf seine eigene Person fürchtet P. keine Nach-

rede; denn die Leute „wissen alle wol, das ich guth marggrefisch und hoemeisterisch bin; das wil ich ouch, ab Got wil, biss in meyne grube bleyben . . .“ Der Hochmeister wolle den alten von Heideck nicht aus Preußen hinausfordern, weil Polentz selbst ihn als Vertrauensperson bedarf, „wiewol es etliche leute verdreußt. Ich vorsehe mich aber, der bundt sey etwas zurtrenneth. Her Michel von Drahe ist ouch uf unser seythe kommen. Ex Saulo factus est Paulus etc. Es werden sich nach andere mith der zeyth ouch bekannen. Das evangelium Christi wirdt nach viel guts wircken.“ Auf das Schreiben des Hochmeisters hin habe er „mit beiden evangelischen Predigern“ gehandelt, daß sie das Volk veranlassen sollten, den Hochmeister „mit Hülfe und Steuer nicht zu verlassen . . .“ Am Schluß: „Christus Jhesus, unser einiger patron, helfe uns frisch, frolich und gesunth zusammen und fuge es nach seinem gotlichen willen! Amen.“ Unterschrift: „E. F. G. williger caplan

Georg, alleine von Gots gnaden
bischof zu Samlandt.“

Handschrift: eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schr. 4, F. 22, Nr. 55. Ungedruckt.

Nr. 197. — 1524, März 20. Königsberg.

Bischof Polentz, Ausschreiben [an alle Amtleute, in deren Ämter Klöster lagen, und an den Bischof Queiß von Riesenburg:]

[Das Schreiben war adressirt an die vier Ämter Tapiau (wegen des Klosters Wehlau), Brandenburg (wegen des Klosters Trivaltikeit [Dreifaltigkeit]), Braunsberg (wegen des dortigen Klosters) und Riesenburg (wegen des Klosters Saalfeld): den Amtleuten dieser Ämter befiehlt Polentz, daß die Kleinodien der Klöster in Verwahrung genommen werden: 1) Nachdem hievor des Klosters N. Ornat und cleinet inventirt und beschriben sein worden, und sich aber an vilen orten begibt, das die munch aus den clostern laufen, durch welches entpfurung (= Entführung) des cleinet... zu besorgen; solches aber zu verhuten, ist unser bevelch...“, alle Kleinodien im Beisein des Bürgermeisters in Verwahrung zu nehmen und jedem Kloster nur ein schlicht Meßgewand und einen silbernen oder vergoldeten Kelch zu lassen.]

Handschrift: Registrant „Allerley Händel zc. 1521—1525“. K. St.-A. Kgsbg. Benutzt bei Faber, Archiv II, 93. 95.

Nr. 198. — 1524, März 23.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[„Zeigt an, wie er mit Cristoff Secretario und dem Rentmeister geratschlagt, wie die Haushaltung, damit nit großer Unkosten darauf gehet, gehalten werden solle.“]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in einem handschriftlichen, fast gleichzeitigen Registranten des K. St.-A. Kgsbg. (Unregistrirt; ungedruckt). —

Nr. 199. — 1524, März 24.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Antwort auf dessen Brief vom 20. Februar d. J.

Seine Bemühungen, für den Hochmeister von den Unterthanen Geld zu er-

halten, seien vergeblich gewesen; es werde, wollte man damit fortfahren, ihm nur „Spott, Hohn und kein Nutz doraus erfolgen."]

„Ich hab aber nit underlassen, ehr mir E. F. G. schreyben zukommen, und auch hernachmals, beyden predigern [Briessmann und Amandus], welche das gehör und die folge bey dem gemeynen volcke haben, zu sollicitiren und antzuhalten, damit sie den underthanen einbilden und in geheim auch offentlich auf den predigstulen also underweisen, dadurch E. F. G. mit hilf nit werden verlassen, wie auch durch sie geschehen, und wil gleuben und gentzlich dafur halten, so E. F. G. mit glück hereynkehme, dieselb werden mit hilf nit verlassen werden."[1]

Handschrift: Foliant „Allerley Missiven und Händel von 1520—1525". K. St.-A. Kgsbg. zum Theil benutzt von Faber, Pr. Archiv II, 84.

Nr. 200. — 1524, März 24. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[A. trägt dem Bischofe auf, den Prediger Amandus unter seinen besonderen Schutz zu nehmen.] „Denn wo solches nicht geschähe, können wir erwägen, daß sich Andere daran spiegeln und soviel mehr scheuen, sich dorthin [= nach Preußen] zu begeben."

Handschrift: Foliant N. „Allerley Missiven 2c. 1522—1524" folio 171ro (176).

Benutzt bei Faber, Preuß. Archiv II, 104; aber hier mit dem irrigen Datum vom 21. März. —

Nr. 201. — 1524, März 24.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[In Sachen des Thomas Sackheim, gegen welchen Polentz habe sollen für Lorenz Plathe [= Plato] eintreten, äußert sich Polentz sehr ungünstig über Sackheim. In einem Streite mit dem Löbenichtschen Rathe wäre er zu einem Schelm und Bösewicht geworden und aus der Schöppenbank gewiesen; er hätte allerdings an den Bischof um Restitution appellirt.]

Handschrift: Foliant „Allerley Missive und Händel 1520—1525". Kgl. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 202. — 1524, [März 27].

[Bischof Polentz, Osterpredigt:]

Ein Sermon am Oster||tage geprediget durch / den || Erwirdigen in got / hern || Georgen von Polentz / alleine auß gotlicher || gnade Bisschoffen || czu Sammlandt || Im Jare. || 1524.

[Über das Evg. auf den Ostertag. Marc. 16. — Am Schluß:] Gedruckt czu Königßberg in Prewßen || am 8 tage des monats Aprilis || im xxiiij. jar der kleinen czal.

Goth. Druck. 6 Bl. in 4⁰. Exemplare des Original-Druckes auf der Wallenrodt'schen Bibl. in Königsberg. D. 613. 4⁰ und auf der Stadtbibl. Kgsbg. Q. 110. VI. (6 St). 4⁰. Abgedruckt im Osterprogram der Königsberger Universität 1843 (v. Gebser) S. 9—17 (aber nicht »ex autographo«).

1) In einem späteren Schreiben meldet der Bischof jedoch, daß auch die Prediger bei dem gemeinen Hausen nichts ausrichten könnten, wiewohl einige Einzelne sich willig erzeigten. Faber, a. a. O. 85.

Nr. 203. — [1524, vielleicht nach: März 29 ?, wo der Klostersturm im Löbenicht statt fand].

Amandus, Klage gegen drei Löbenichter Schöffen Johannes Steiffel, Melcher Greibick und Peter Heister,

[die bei einer „Collation" sich anstößig über Amandus ausgesprochen haben sollten. Es kam zur Gerichtssitzung vor dem Hauskompthur. Die Sache wurde friedlich beigelegt.] —

Handschrift: Gedenkbuch des Rathes der Stadt Königsberg-Löbenicht. MS. 116 (folio 26a) der Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg. — Gedruckt in Perlbach, Quellenbeiträge zur Geschichte der Stadt Königsberg im Mittelalter. Göttingen 1878. S. 190 ff. — Nach einer Angabe Simon Grunau's, Preuß. Chronik, Tract. XXII (handschriftl. Exemplar im K. St.-A. zu Königsberg Tom. IV, p. 1741) hat ein Streit des Amandus „in einer Collation") in der Fastnacht 1524 stattgefunden.

Nr. 204. — 1524, März 30. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Fürbitte für den Karwansherrn Michel von Drahe, der aus dem deutschen Orden austreten und heirathen will.]

Gnediger fürst uud herr. Was herr Michel von Drahe an mich hath gelangen lassen, haben E. F. G. aus eyngelegter seiner supplication zuvornemen. Dieweyl ich dann nicht alleine aus derselbigen, sonder ouch aus seiner muntlichen berichtung, die ehr mir wemutiglich gethan, befinde, das ehr in seinem gewissen gantz geengstigeth wirdt, und nuemals in aller welt durch das wort Gots erschallen, das die ordensgelubde nichts seyn, wolde ehr zum eelichen stande, von Goth geordenth und außgesatzt, greyffen, wue ehr eyne zimliche vorsorgung, welche ehr anzeigt, von E. F. G. uberkommen mochte. Ist derhalben an E. F. G. meyne demutige und fleissige bethe, in ansehung seiner getreuen dienste, so ehr E. F. G. in vergangenem kriege erzeigt und sich alwege willigk hat gebrauchen lassen und hynfurth die tage seines lebens zu thuen erbeuth: E. F. G. wolleu ime hirinne seiner bethe nach eyn gnediger herr seyn und mir seineth halben eyne gnedige trostliche und christliche antworth mit der nhesten post zuschreyben. Das wil ich umb dieselbige E. F. G., die der almechtige ewige Goth durch Christum in langwiriger gesunthept und wolfarth spare, altzeyth willig zu verdienen ungesparts vleis bereyth erfunden werden. Datum Fischhausen am xxx. tage des monats Marcij. Anno rc. im xxiiii.

E. F. G.

williger caplan

bischof Georg rc.

[Adresse:] dem hochwirdigsten rc. herrn Albrecht d[eutsch] O[rdens] hoemeister rc.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. Schieblade LXXI. Nr. 7. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. —

Nr. 205. — 1524, März 30. Fischhausen.

Bischof Polentz an den Statthalter von Tapiau.

[Betrifft die Mönche des Klosters Wehlau. Der Statthalter hatte sich durch die Mönche „abschrecken" lassen, den Befehl des Regenten vom 20. März auszu-

führen, und hatte dies demselben berichtet. Polentz befiehlt streng abermals die sofortige Ausführung seines Befehls mit der weiteren Bestimmung, den Mönchen gar keinen [edelen] Kelch zu lassen; sie möchten sich mit zinnernen Kelchen wohl behelfen.]

Handschrift: Foliant „Allerley Händel, Verträge u. Mandate 1521-1525", fol. 102. K. St.-A. Kgsbg. — In Faber's Archiv II, 96 irrthümlich auf den 30. August 1524 verlegt. —

Nr. 206. — 1524, April 5. Fischhausen.

Bischof Polentz an den Statthalter von Tapiau.

[Die beiden Pfarrer von Alna (= Allenau) und Klein-Engela (= Engelau) wollen ihre armen Bauern, welche den Decem nicht geben können, mit dem Banne beschweren und ihnen die Sacramente nicht reichen. Der Bischof tadelt ihre „unchristliche Grobheit und [den] Mißbrauch ihres pfarr[herr]lichen Amtes"; er fordert den Statthalter auf, beide vor sich zu laden und ihnen ihr unchristliches Verfahren unter Androhung der sofortigen Amtsentsetzung zu verbieten. Sie sollen die Sacramente „allen denen, die es begehren," willig reichen.]

Handschrift: Foliant „Allerley Händel, Vorträge u. Mandate 1521-1525", folio 102vo. K. St.-A. Kgsbg. Benutzt bei Faber, Preuß. Archiv II, 97.

Nr. 207. — 1524, April 5. Fischhausen.

Bischof Polentz an den Statthalter zu Tilsit.

[P. giebt in Bezug auf das daselbst befindliche Kloster denselben Befehl, wie unter dem 20. März an vier Ämter.]

Handschriften: Copien, 1) Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525" folio 103; 2) Schieblade D. Nr. 318. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 208. — 1524, April 17. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Schreibt in Regierungsangelegenheiten; meldet die Bemühung der evangelischen Prediger dem Hochmeister Hülfe von Seiten der Unterthanen zu verschaffen und berichtet über den Abbruch der Altäre und Bilder im Dome und in der Altstadt, sowie über den Klostersturm vom Osterdienstag.]

Der preussischen hulf halben hab ich E. F. G. mit der nechsten post bei Lucas geschrieben. Darauf ich mit beden evangelischen predigern in beiwesen des alten von Heideck gehandelt und mit allem vleis gebeten, diese sachen durch ire predigt bei dem gemeinen volck geschickter weis zu furdern; das sie sich auch zu thun erboten, auch mit der that also erzaigt und nach mehr thun werden. Ich befinde aber aus mancherlei unterichtung, so mir furkomet, das die sachen nach zur zeit beim gemeinen hauff nicht zu erhalten sei, wiewol etzlich einzelne personen der sachen wol geneigt und sich gegen den predigern [sic] haben horen lassen, vleis furtzuwenden, auch andere darein zu leiten, damit die pirzeis mocht ganghaftig werden." [Das Folgende nach Faber, s. u.]

„Von neuen zeitungen weiß ich E. F. G. nichts sonderlich zu schreiben, denn daß Gottlob des Evangelium Christi und Wort Gottes gewaltiglich überhand nimmt und bei Menschen Gedenken solch Zulauf zu dem Predigen nicht gewesen ist wie itzund, daß auch das Volk in den allergrößten Kirchen nicht wohl Raum

hat. Derhalben auch HERROMNES [d. i. der Pöbel], wiewohl ohne Wissen und Befehl der Herrschaft und der Räthe, die Altaria und Tafel sammt den Bildnissen im Thum und der Altstadt abgebrochen, damit sie mehr Raum in der Kirche haben mögen, Predigt zu hören. Aus diesen Fürnehmen sind die Mönche erschrocken und haben sich gefürchtet, die Zeche möchte an sie auch kommen. Das sie nicht haben wollen erwarten; sind ungesegnet ausgetreten. Da solches die Gemein inne worden, ist das jung Volk von Knaben, Frauen und Jungfrauen hinein in das Kloster am Oster-Dienstag gelaufen, und danach die alten auch her nach gefolgt, das Kloster visitirt und übrig genug gefunden von Vitalien und Getränk, welches dem mehren Teil fast Alles den Armen ausgeteilt und in das Pockenhaus geführt worden ist. Mit dem großen holzenen Franzisko haben sie deß Passions gespielt und endlich verbrannt. Was allenthalben für Leichtfertigkeit geübt, weiß ich E. F. G. nicht alles zu schreiben. Versehe mich, E. F. G. werden solchs und anders durch andere . . . . nach der Länge wohl bericht.

Wie man's aber nun mit dem Gebäude, dieweil es auf E. F. G. Obrigkeit gelegen, dergleichen mit dem Vorrate an Bauholz, Stein und Kalk und Anderm, daß ein gute und merkliche Notdurft vorhanden, haben soll, mogen mich E. F. G. verständigen, darnach ich mich zu richten." — Am Schlusse: „Der Frid Christi sey mit E. F. G. und helf uns gesund zusammen. Amen." Unterschrift: „Von Gottes Gnaden, Georg Bischof zu Samland, T. O. Regent und oberster Kanzler der Lande Preussen." —

Handschrift: Original, Schreiberhand; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. XXIX, Nr. 73, der Absatz: „Von neuen Zeitungen" — „wohl bericht" ist gedruckt bei Faber, Archiv I, 211 ff.

Nr. 209. — 1524, April 22. Nürnberg.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Betrifft die Ablegung des Ordenskleides von Mitgliedern des deutschen Ordens: das Abthun der Ordens-Kleidung der Ordensglieder „stimmt mit unserer Meinung nicht überein". Denn auf den Orden habe er sich im deutschen Reiche berufen und wolle zum Theil daraus Nutzen ziehen. Gestatten will er zwar, daß wegen des Spottes des gemeinen Volkes das Tragen der Mäntel erlassen; aber die Kreuze sollen in allewege getragen werden, damit des Ordens Personen von andern unterschieden werden mögen — und aus vielen andern erheblichen Ursachen.]

Handschrift: Foliant N „Allerley Missiven rc. 1522—1524, 195. Excerpt in Faber, Preuß. Archiv II, 105.

Nr. 210. — 1524, [April 26].

[Paul Speratus, Evangelische Streitschrift gegen die theologische Fakultät der Universität Wien:]

„Der Wiener Artikel wider Paulum Speratum samt seiner Antwort."

Der Originaldruck dieser Schrift erschien gleichzeitig mit der Schrift Luthers gegen die Ingolstädter Fakultät unter dem Titel:

„Widder das blind || vnd toll verdamnis der sie-||benzehen artickel von der || elenden schendlichen || vniuersitet zu In- || golstat ausge-||gangen. || Martinus Luther.

Item der Wienner Artickel widder Paulum || Speratum sampt sey- || ner antwort.

[Am Schluß:] Wittenberg 1524."

Gothischer Druck in 4°. Speratus' Schrift steht auf Bogen C_2^{vo} bis E_4. — Exemplar auf der Kgl. Bibl. in Königsberg Sammelband Ce 430. 4° (Stück 11); neugedruckt in Ludw. Rabus', Historien der außerwälten Gottes Zeugen (1557 ff), Theil V, S. 129—143. — Wegen des Datums vgl. den folgd. Brief. —

Die Wiener Theologen hatten aus der Predigt des Speratus vom 12. Januar 1522 neun Sätze als ketzerisch ausgezogen und ihn selbst „in den Bann gethan. Speratus bekam diese Artikel „neulich" durch einen guten Freund und widerlegt sie hier. — Einen Auszug aus dieser Schrift druckt Speratus als Anhang zum „hohen Gelübde der Taufe": 1524. Septbr. 16. (vgl. dies).

Nr. 211. — 1524, April 26. Iglau.

Paulus Speratus an die theologische Fakultät der Universität Wien.

[Lateinisches Begleitschreiben zu seiner Streitschrift gegen sie; d. d. Iglae in Moravis]

Text in Raupach, Erläutertes evangelisches Oestreich S. 20; daraus in Cosack, Paulus Speratus (1861), S. 27. —

(1524, Mai 6. Wien.

Verhandlung der theologischen Fakultät zu Wien gegen Paulus Speratus, vgl. oben Nr. 47. — Zur Sache siehe Nr. 210 und 211. —)

Nr. 212. — 1524, Mai 7. Halle.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Der Hochmeister hatte gehört, daß die Mönche aus den Klöstern zu Heiligenbeil, Wehlau und Heil. Dreifaltigkeit entliefen und die Klosterschätze unter sich vertheilten. A. befiehlt dem Bischofe, dafür zu sorgen, daß das Klostergut zusammengehalten und verwahrt werde. — Geschehe es, daß ein Kloster von seinen Mönchen verlassen, oder daß in Klöstern zu ihrem Schaden gewirtschaftet werde, so solle Polentz einen Ordensritter darein setzen, welcher darauf zu sehen habe, daß man alles Eigenthum genau verzeichne und nichts davon entfremde.]

Handschrift: Kopie im Folianten N. p. 232. Kgl. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Joh. Voigt, Gesch. Preußens IX. 716.

Nr. 213. — 1524, Mai 11.

Martin Luther an Georg Spalatin.

[L. schlägt Apel für eine erledigte Professur der Rechte in Wittenberg vor.]

Text in Luthers Briefe, hrsg. von de Wette II, 510.

Nr. 214. — 1524, [Mai 15]. Königsberg.

[Bischof Polentz, Pfingstpredigt:]

Des Erwidrigen in got || Herrnn Georgen von Po-||lencz Bischoff czu || Samlandt Ser-||mon am Pfing||stag. Vom Alten vnd Newen || Testament — Im Jar || 1524.

[Auf das Ev. Joh. 14 „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten 2c." Am Schluß:] Gedruckt czu Konigsberg || In Preußen. —

Goth. Druck, 4 Bl. in 4⁰. — Originaldruck auf der Stadtbibl. in Königsberg Q: 110: VI. (Stück 7) in 4⁰ und auf der Wallenrodtschen Bibl. daselbst. D. 613. 4⁰. Abgedruckt im Osterprogramm der Königsberger Universität 1843 (von Gebser), S. 18—24, aber nicht »ex autographo«; denn ein Manuskript existirt nicht. —

Nr. 215. — 1524, [Mai 15]. Pfingsten.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Anweisung, betreffend die Mönche, welche aus dem Kloster gehen wollen, ihnen kein Geld oder sonstige Abfertigung mitzugeben, damit man nicht dem Hochmeister nachsage, daß er sie zum Austritt verlocke. Denen, die nicht mehr bleiben wollten, solle der Abzug freistehen; denen aber, die länger bleiben, wolle er kein Maaß setzen.

In demselben Briefe meldet der Hochmeister, daß Doctor Paulus Speratus nächstens ankommen werde, den er zu einem Prediger und Verkündiger des Wortes Gottes im Schloß angenommen. Dem habe er befohlen, den Aufruhr gegen die Geistlichkeit (d. i. gegen die Mönche) durch seine Predigten bei dem gemeinen Manne abzustellen. Polentz wolle ihn unterhalten, daß er bleiben möge.]

Handschrift: Copie im Registrant „Allerley Missiven und Händel von 1520—1525 Kgl. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber, Preuß. Archiv II, 101. 102. in Rhesa, Programma IV (1825), vita Polentis, p. 14 (hier irrig: v. 16. Mai). Nicolovius, die bischöfl. Würde ꝛc. 8. 9.

Nr. 216. — 1524, [Mai 15] Am heiligen Pfingsttag. Königsberg.

Bischof Polentz an Heinrich von Plauen, Pfleger zu Bartenstein.

[Mittheilung, daß er den Überbringer dieses Briefes, Christoph, als evangelischen Prediger nach Bartenstein verordne. Befehl an Plauen, denselben als solchen anzunehmen.]

An den von Plauen.

Wir haben aus schickung des almechtigen Gotts, auch aus bevehel unsers g. h. des hoemesters gegenwertigen hern Cristoff, der der heiligen geschrift und das [sic] wort Gotts gegruntt und zu predigen geschickt, den underthanen S. F. G. zum besten und trost, für eynen prediger gen Bartenstein verordnet, und nachdem wir in erfarung komen, das solchs euer person zum teil entgegen sein mocht, ist unser gutlichs begern, auch aus bevehel gemelts unsers G. H. des hoemeisters unser bevehel, wollet in dissem euer zelen zeligkeit bedencken und denselben hern Cristoff für eynen prediger annemen und erkennen, auch dermaßen ob ime halten, damit ime keyn schaden aber widerwertigkeit begegne. An dem sucht ir euer zelen zeligkeit und tut doran S. F. G. ernst meynung und uns guts gefallen.

Handschrift: Original; Concept; Schreiberhand, K. St.-A. Kgsbg. Schrank I; Fach 12; Nr. 8. — Ungedruckt.

Nr. 217. — 1524, [Mai 15] Am heiligen Pfingsttag. Königsberg.

Bischof Polentz an die Stadt Bartenstein.

[Der Bischof hat erfahren, daß die Stadt einen Prediger des Wortes Gottes begehre. Er sendet ihnen deshalb einen solchen in der Person des Überbringers, Herrn Christoph.]

An die stat und gemeyn Bartenstein.

Wir komen in Erfahrung, das ir als cristenleuthe, die das heilig evangelium und wort Gotts hertzlichen lieben, eynes gutten predigers begirig, und dieweil wir dan solchs Gote dem almechtigen zu eren und der heiligen cristenheit zum besten gerne gehoret und hochlichen erfreut, sein wir an das und sunderlichen aus bevehel unsers G. H. des hoemeisters als euers landsfirsten und hern fur dißer zeit willens gewesen, euch mit eynem fromen und verstendigen prediger zu versehen[1]. Nachdem wir dan gegenwertigen herrn Cristoff der heiligen geschrift gegruntt und verstendig befunden, dazu geschickt vormerckt, haben wir euch denselben aus schicklickeit des almechtigen Gots, auch aus bevehel gemelts unsers G. H. des hoemesters, als für eynen prediger zugeordent. Ist derwegen anstat S. F. G. unser gutlichs synnen und begern, wollet inen also fur eynen prediger erkennen und annemen und dermassen ob ime halten, damit ime nichts schedelichs aber widerwertigs begegne, und ouch in dem wider monch nach pfaffen hindern nach irren lassen, sunder denselben wider das heilig ewangelium und wort Gots keyn stat nach volge geben aber geben lassen. In dem sucht ir gegen Gote euer zelen zeligkeit und tut unserm G. H. dem hoemester und uns sonderlichs guts gefallen, sein auch der ungetzweifelten hoffnung, Got der almechtig werde euch in dem sein gotlich sterkung und beystant thun und damit nicht verlassen. Hiemit seit Gote und seinem heiligen wort bevohlen.

Handschrift: Original; Concept; Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg. Schrank I; Fach 12; Nr. 8. Ungedruckt.

Nr. 218. — 1524, [Mai 15. Pfingsten]. Königsberg.

Bischof Polentz an den Pfarrer in Bartenstein.

[Der Bischof theilt ihm mit, daß er Herrn Christoph als evangelischen „Prediger" nach Bartenstein verordnet habe; er befiehlt dem Pfarrer, denselben in seiner Function nicht zu hindern.]

An pfarrer in Bartenstein.

Lieber andechtiger. Wir haben gegenwertigen hern Cristoff als eynen gegrunten und verstendigen der heiligen geschrift und des heiligen evangelium unsers G. H. des hoemeisters underthanen zur zelen zeligkeit und irm besten fur eynen prediger gen Bartenstein geordent. Ist derwegen unser bevehl, wollet inen da fur erkennen und annemen, ime auch das wort Gots zu verkundigen und zu predigen gestatten und raum geben und in dem keyn hinderung oder sperrung thun. Dann wo solchs von euch bescheen, gebt ir uns ursacht [sic], dasjenige gegen euch furnemen zu lassen, das sich in dem fahl eig[n]et und geburt. Idoch wolten wir uns zu euch versehen, werdt des almechtigen [d. i. Gottes] wort hirinne bedencken und dahin nicht kommen aber gedeyen lassen. In dem seit ir uns guts gefallens.

Handschrift: Original; Concept; Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg. Schrank I, F. 12. Nr. 8. — Ungedruckt.

Nr. 219. — 1524, [Mai 16]. Am 2. Pfingsttag. Halle.

Hochmeister Albrecht an Georg Klingenbeck.

[„Wir thun uns auch nicht wenig verwundern, daß Mandate der Lutherischen oder evangelischen Lehre halben (vom Bischofe von Samland) ausgegangen und wir doch der keines beschlossen. Möchten aber wohl leiden, daß damit gute

1) In der Handschrift steht überflüssig noch einmal „willens gewesen".

Christen gemacht würden; denn hier in diesen Landen, allda wir gewesen, noch wenig frommer und rechtschaffener Christen gespürt oder gefunden haben."]

Handschrift: Kopie im Foliant N. „Allerley Missiven in Deutschland ausgegangen 1522—1224." K. St.-A. Kgsbg.; Excerpt bei Faber, Preuß. Archiv II, 102.

Nr. 220. — 1524, [Mai 16]. Montags in Pfingstheiligen Tagen.

Bischof Polentz an Bischof Mauritius Ferber (von Ermland).

[Betrifft Lutherische Prediger, welche in das Ermland eingedrungen sein sollten.]

Handschrift: Eigenhändiges Original-Concept, F. 37, I, 12, 8; Kgl. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in „Kirchengeschichtliche Studien" von Th. Brieger, Tschackert ꝛc. (1888), S. 189 und daraus in Tschackert, Georg von Polentz (1888), S. 45.

Nr. 221. — 1524, Mai 17. Halle.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[A.'s Antwort auf Polentz's Bericht, betreffend den Königsberger Klostersturm. A. wünscht, daß die Messe noch nicht abgeschafft, und daß die Klosterjungfrauen geschützt werden.

A. dankt nämlich für die „neue Zeitung" und ist hocherfreut, daß das Wort Gottes so mächtig in Preußen regiert... „Nachdem uns aber E. L. anzeigen, was durch Brechung der Altäre und Ausrottung der Mönche gehandelt, haben wir E. L. als gestern, den andern Pfingsttag bei dem (= durch den) ehrbarn unsern lieben getreuen von Koberse, auch [bei] dem würdigen, hochgelehrten und geistlichen unserm Rat diener, lieben, getreuen und andächtigen Paulsen Speraten Doctor ꝛc. unser Gemüts Meinung darin zugeschrieben und zu verstehen gegeben, welches sich E. L. wol zu halten werden wissen."

In das geplünderte Kloster soll Polentz einen Rath setzen und demselben die wirthschaftliche Verwaltung desselben übergeben. . . . .

„Thun uns daneben nicht wenig verwundern, daß herr Omnes so durstig (= thürstig) und gewaltig gewest und solchen Eingriff ohne unsere Erlaubnis, dazu auf unserm Grund und Boden, auch Obrigkeit und Herrlichkeit zu Verkleinung und zuwider gethan haben ꝛc." — Wenn man jetzt in Königsberg und an andern Orten des Ordens den Gottesdienst verändere, das Singen der Messen und der Zeiten abstelle, so fürchtet A., es könne ihm vom Papste Schuld gegeben werden, „daß wir solches alles auf einmal fallen lassen und also zur Ärgernis gereichen". Daher solle Polentz anordnen, daß (auf dem Schlosse zu Königsberg) alle Tage zusammt der Predigt eine Messe gesungen, und die Personen, soviel von nöten, dazu unterhalten werden."

„Und da wir in E. L. und andern Schriften, so uns jetzo zukommen, vermerken, daß Herr Omnes ganz ungestüm und ungeschickt gegen die Geistlichen handelt, damit denn den Kloster-Jungfrauen mit der Zeit nicht auf [auch?] eine Schmach oder Unehre angethan werde, und wir danach vom gemeinen Adel beschuldiget, daß wir solches verhütet haben sollten und unsre Schuld wäre ꝛc., wollen wir E. L. freundlich gebeten haben, sie getreulich zu beschützen, damit sie vor Nachtheil gesichert werden."]

Handschrift: Kopie im Foliant N. (1522—1524) p. 241vo. K. St.-A. Kgsbg. Der Schlußpassus von den Klosterjungfrauen ist gedruckt in Faber, Pr. Archiv, II, 105.

Nr. 221a. — 1524, [nach: Mai 18].

[Hochmeister Albrecht, Instruktion für seinen Rath Eck von Reppichau als Gesandten an den Erzbischof von Mainz.]

[Betrifft unter anderm die Coadjutur des Erzbisthums Mainz; der Hochmeister ersucht den Erzbischof, unter Erwähnung der jüngst zu Halle gepflogenen Verhandlung, dieser „nochmals nachzugehen" und läßt daran erinnern, daß es dem Erzbischofe in allweg leidlich sei, „das [Erz]bistum bei S. f. G. [d. i. dem Hochmeister] und dem Haus von Brandenburg, denn bei andern, zu wissen.]

Handschrift: Kopie; K. St.-A. Kgsbg.; Schrank V. a. Nr. 78; ungedruckt. — Das Datum ergiebt sich aus dem Umstande, daß Albrecht am 18. Mai 1524 Halle verließ. S. oben Nr. 55. Itinerarium.

Nr. 222. — 1524, [Mai 23] Feria 2. Trinitatis. Iglau.

„Bürgermeister, Richter und Rath zu Igla" an „Dr. Paul Speratus, jetzt zu Wittenberg, unsern Apostel und lieben Bruder in Christo".

[Sie sprechen ihn seines Gelübdes frei.]

Text in M. Leupold's Chronik, (bei d'Elwert S. 58) s. oben Nr. 52.

Nr. 223. — 1524, Mai 23.

Bischof Polentz „an die von Bartenstein, Bürgermeister, Rath, Schöppen und ganze Gemeinde".

[Credenzbrief für seinen Abgesandten Wolf Herrn zu Heideck, T. O. Obercompan, welcher ihnen Mittheilung machen wird. Polentz droht mit Strafe, falls sie sich wieder ungehorsam erzeigen sollten. „Dann wir euch je gern, aus schuldiger und verpflichter christenlicher Lieb, zu Christo und nicht zum Teufel führen wollten."]

Handschrift: Originalconcept [von Gattenhofens Hand]. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 224. — [1524, Mai 23.]

[Bischof Polentz an die Gemeinde Bartenstein.]

[Kurz nach den drei Briefen vom 15. Mai d. J. schickt Polentz ihnen den, von ihnen auf Antrieb des Plauen abgewiesenen, evangelischen Pfarrer noch einmal zu; erbietet sich, im Nothfall für dessen Unterhaltung selbst zu sorgen, und verlangt, daß die Bartensteiner ihn, den Bischof, als Regenten anerkennen. Nachrichten über Heinrich Reuß von Plauen.]

Von Gotts gnaden Georg, bischof zu Samlandt, teutschs ordens regent ꝛc.

Nachdem wir den wirdigen edeln und gaistlichen hern Wolffen hern zu Haideck teutschs ordens ober compan nach vermogen ainer credentz an euch alle lautendt abgefertigt, weliche des inhalts, was ehr in unserm namen an euch werben und reden wurdt, demselbigen volkommen glauben zu geben, wie dan derselbig credentzbrief weiter inhalten thut.

Darauf haben wir ime bevohlen, euch antzuzaigen. Nachdem wir, Gott dem allmechtigen zu lob und ehr und euch allen tzu nutz und fromen, doburch euer seel hail zu suchen und dieselbig mit dem gotlichen wort zu speissen und zu

troesten, in kurtz verschinen tagen ainen evangelischen prediger zu euch abgefertigt, wie dan unser schreiben an den von Plauen, an euch und den pfarrer zur selben tzeit uberantwort, in sich gehalten, wie ir aber mit demsselbigen ewangelischen prediger und andern euren mitburgern gehandelt, sein wir gnugsamlich bericht, muessen also demselbigen [sic] ungehorsam, villeicht durch eingeben und anhalten des von Plauen, bits tzur zeit Gott dem allmechtigen bevehlen und also seins werts beruhen lassen. Domit aber nichtsdesterweniger unangesehen, das euer aigen willig furnemen die gotlich wahrheit und das ewig liecht, das Gott selbst ist, euch und andern christ glaubigen fromen menschen verkundigt, gesagt und gepredigt möcht werden, wie wir dan aus vorpflichter christenlicher lieb zu thun schuldig, euch und andern unsers ordens getreuen underthanen den willen des himlischen vaters antzutzaigen und zu verkundigen lassen, dartzu uns dan Got nach seinem gotlichen willen berufen und so wir solichs ubergiengen und euch die warheit der selickeit nicht offenbaren liessen, mussen wir gegen Gott fur euch vor seinem gotlichen gericht antwort geben. Domit wir uns aber desselbigen hiemit gegen Gott und euch entschuldigt wollen wissen, das wir euch den weg der warheit haben weissen und antzaigen wollen lassen, thun wir hiemit nochmals densselbigen ewangelischen prediger abfertigen, mit beger und gutlicher bett, ir wollet demselbigen nochmals also fur euren prediger halten, horen und annehmen, dodurch ehr die gotlich und evangelische wahrheit ungehindert ainicher tzuschub aber anderer geferlickeit, Got zu lob und euch zu heil und trost verckundigen mog. Wo ihr auch beschwert seit der belonung halben ine zu underhalten, sind wir erbütig, Gott zu lob und dem gemeinen armen man zum besten, denselbigen prediger selbst zu versorgen; versehen uns aber, ihr werdt euch in dem der gebur wol wissen zu halten. Ob aber irgent uf dits unser begern und gethane bett abermals etlich personen, als der von Plauen und andere sein wurden, die solich gut werk wollten zuructreiben, so wolt solichs in kainen weck gestaten noch darin ein gefallens haben; dan under euch niemants dartzu getrungen aber genotiget werden soll; allain wollet Gott und seinem gottlichen wort platz bei euch geben, dasselbig aussʒusprechen und zu predigen; dan uns nith wenig wundern thut, das sich der von Plauen ytzundt so embsig wider Gott und sein gotlich wort entsetzt, dieweil er in seinen jungen jaren desselbigen nicht sonderlichs geacht; dan uns dits ain warhaftig exempel giebt, dass ein durrer baum nicht gute früchte bringen thut. Darumb so thon wir euch aus christenlicher lieb durch Gots willen bitten und irmanen, ir wollet solichen ewangelischen prediger bei euch enthalten, wie wir uns dan des gancz unabschlaglich zu euch allen vorsehen wollen; dan ir sonder tzweifel bei Gott dem allmechtigen grosse belonung und eurer seel hail und trost dardurch befinden werdt, desgeleichen bei der welt, die anderst Gottes wort folgen, lob und preiss empfinden, so werdt ir unserm gn. hn. dem hohemaister und uns hierin ain gros angenems gefallen ertzaigen.

Wir sein auch under anderm bericht, das sich etlich aus eurem mittel durch aingeben des von Plauen, wie wir dan durch das ytzig sein einbilden wider das gotlich wort wol abnemen konnen, vernemen und horen lassen, das sie uns als ainem regenten mit nichten gehorchen aber gehorsam zu gelaisten schuldig, sonder dem von Plauen als iren hern [sic] anhengig, der ine zu befehlen und zu gebieten hab. Nu setzen wir in kainen zweifel, ir habt in guter gedechtnus, wes ir im abschied unsers gnaedigen herrn dess hohemeisters seiner fuerstl. gnaden zugesagt, uns als seiner gnaden regenten underthenigen und gehorsamen willen zu beweissen; des wir uns dan nochmals also zu euch versehen wollen, mit beger die jhenigen, so sich dergeleichen redt sampt der that horen lassen, davon abtzustellen, damit wir nicht ursach finden, dits und ander euer unbillig furnemen unserm

gnaedigen herrn dem hohemaister anzutzaigen lassen. Darumb so wellen wir euch in den und andern sachen hiemit im besten gewarnet haben.

Handschrift: Copie; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Fehlerhaft und unvollständig gedruckt bei Rhesa, Programma IV, p. 9. 10 (wo irrig das Jahr 1523 als Abfassungszeit genannt ist) und bei Behnisch, Versuch einer Geschichte der Stadt Bartenstein in Ostpreußen (Königsberg, 1836), S. 205.

Nr. 225. — 1524, [Mai 25]. Lochau.

Georg Spalatin an Joh. Brießmann.

[Herzlicher Brief Spalatins an „seinen sehr teuren bruder in Christo".

Ein gewisser Johannes (in Christo frater) reiste in seine Heimat. Diesen, einen früheren Mönch, der evangelisch geworden, möge Brießmann dem Bischof Polentz empfehlen. — In Wittenberg und sonst stehe Alles wohl. — »Lutherus his diebus cum Philippo Melanchthone in patria suos visit; Hoseam frequentissime praelegit auditorio.« Unterschrift: Rursum ex Locha in Saxonia, Vigilia Corporis et Sanguinis Dominici. MD.XXIV. G. Spalatinus.]

Text in Gebser, Epistolae Briefsmanni (1837) p. 12.

Nr. 226. — 1524, [Mai 28]. Wien.

Theolo|gicae facultatis vniver-|salis studii Viennensis Doctorum, in | Paulum non Apostolum, | sed | suae farinae hominibus ἀνὰ | τὴν πρόσθεσιν ἐπὶ-|μόνον, Spera-|tum Retaliatio.

(Viennae in aedibus Sin|grenianis quinto Idus Iunias. Anno post Christum natum | M.D.XXIIII|) Bog. A—H iii.

Eine oberflächliche Schmähschrift, ohne Ernst und Würde. Original-Exemplar auf der Stadtbibliothek in Breslau: 8 W. 891/8. Abgedruckt in Raupach, Erläutertes evangel. Östreich. Beilage Nr. III, S. 12—42. — Excerpt und Beurtheilung in Cosack a. a. O. S. 27 u. 29, vgl. S. 4.

Nr. 227. — 1524, [Mai 30] Montags nach Corp. Christi.

Franziskaner-Guardian Frater Simon Neumeister an den Hochmeister Albrecht.

[N. beschwert sich über den Königsberger Klostersturm vom 28. und 29. März d. J.]

Handschrift: Registrant „Allerley Missiven und Händel von 1520—25", K. St.-A. Kgsbg.; gedr. in Faber, Preuß. Archiv I, 207 ff.

Nr. 228. — 1524, [vor: Juni 2][1].

Martin Luther an Johannes Brießmann.

1) Das Datum des Briefes läßt sich annähernd durch den Umstand bestimmen, daß L. hier schreibt, er hätte dem Herrn von Heideck den Franziskaner-Gardian Veit Guericke als Prediger nach Preußen bestimmt. Da aus dieser Berufung nichts wurde, so bestimmte L. ihn am 2. Juni als Prediger nach Heinichen (De Wette II, 524). Also ist obiger Brief vor diesem Datum geschrieben. — Ob durch Bezugnahme auf die Berufung des Speratus, welche am 15. Mai 1524 [siehe daselbst] in Aussicht genommen war, das Datum weiter bestimmt werden kann, lasse ich dahin gestellt sein. Denn mit Speratus ist Albrecht bereits seit 1. Advent 1523 bekannt, und abgefertigt wurde derselbe erst am 13. Juni 1524.

[Erster, uns erhalten gebliebener Brief Luthers an Brießmann nach Königsberg.

Adresse: »Venerabili in Domino fratri, J. B., Evangelistae Prutenorum, suo in Christo charissimo«. — Luther habe zwei Briefe Brießmanns erhalten. Er sendet demütigen Gruß an Bischof Polentz, »insigne illud Christi vas«. Herr von Heideck habe brieflich wiederum von L. einen Prediger verlangt, den er mitnehmen wolle, wie einst Brießmann mitgenommen worden sei; [»Dominus ab Heydeck literis postulabat a me itidem concionatorem secum abducendum, sicut tu abductus es«): aber H. habe nicht nach Wittenberg kommen können. — Brießmanns Gegner [Schatzgeier] schweige. Br.s Buch gegen diesen [s. oben 1523, März 16] werde in Wittenberg neu gedruckt, da man es in Nürnberg begehre. Mittheilungen über den schweren Stand der evangelisch gesinnten Argula von Staufen, welche L. dem Gebete Brießmanns empfiehlt. »Salutant te omnes nostri.«]

Text in „Luthers Briefe" von De Wette II, 589 ff.

Nr. 229. — 1524, Juni 2. Fischhausen.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Antwort auf die Briefe Albrechts vom 15. und 17. Mai d. J. P. meldet, daß Speratus noch nicht angekommen sei, und widerräth die Erneuerung der Messe auf dem Schlosse Königsberg.

„Doctor Paulus Speratus, davon mir E. F. G. geschrieben, ist noch nicht kommen; ich höre, ehr sey widderumb in Mhereren kein [= gen] Brinnen, do ehr vormals gewest, getzogen. . ."

Das man ouch uffm schlosse zu Konnigspergk uber [= gegen] die vorige ordnung alle tage eine singende messe halten solde, dorzu priester vnd korales gehören, wurde E. F. G. uff unkosten gehen, und man wurde eine koche widderumb uffrichten müssen, were nicht not — dieweyl ouch die person[en] des ordens allenthalben abgeschafft und uff andere heussern verordenth, wurde keyn mensche in die kirche kommen. E. F. G. lassen es also bleyben, biß uff E. F. G. glückselige zukunft." — Am Schlusse: Mahnung, entweder rechtlich oder durch eine versöhnliche Handlung den Unterthanen in Preußen zu einem dauernden Frieden zu verhelfen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schieblade LXVII. 3/4. Ungedruckt.

Nr. 230. — 1524, Juni 13. Joachimsthal [nicht Nürnberg].

Hochmeister Albrecht an Bischof (Polentz).

[Albrecht meldet, daß sich die Absendung Sperats bisher verzögert; er habe ihn erst jetzt abgefertigt. Polentz wolle ihn als Schloßprediger aufnehmen und ihm und seiner ehelichen Hausfrau mit freier Wohnung] „in der Firmeney oder andern Orten vorm Schloß versehen, damit er sich samt dem Weib erhalten mag".

„E. Liebden wollen auch in allewege daran und ob sein, und auch bey den Predigern verschaffen, damit sie nichts anders denn das Evangelium predigen, und dasjenige, so ausserhalb desselben und zu Erweckung Aufruhr und Widerwillen dienlich, mit nichten anhängig und in ihrem predigen zu sagen vermeiden" In demselben Briefe wünscht Albrecht, daß Polentz auch andre gelehrte Leute, die dem Evangelium anhängig und desselben kundig seien, aufs Land und in umliegende Flecken aussenden möge, damit das göttliche Wort nicht blos an einem Orte, sondern allenthalben ausgebreitet werde, doch mit Ver-

meidung von Aufruhr und Zwietracht. Zum Schluß erinnert er den Bischof noch einmal:

„E. L. wollen sich auch in alle Wege gegen den Doctor Speratum mit Gnaden und Gunsten beweisen; denn er mit Hülf unsers Seligmachers euch allen nützlich sein wird.“]

Handschrift: Foliant „Allerley Missiven und Händel 1520—1525“ (jetzt A. 180). K. St.-A. Kgsbg.

Zum Theil gedruckt in Faber, Preuß. Archiv I, 134. 135; in Rhesa, Programma (vita Sperati) 15 und in Nicolovius a. a. O. S. 8.

Nr. 231. — 1524, Juni 13.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[A. befiehlt die Restituirung der Mönche des geplünderten Barfüßer-Klosters zu Königsberg, auf Grund der Beschwerde ihres Guardians, mit Rücksicht auf den päpstlichen Hof.]

Handschrift: Foliant „Allerley Missiven ꝛc. 1520—1525“ (jetzt A. 180) K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 232. — 1524 [Juni 15], am Tage Viti und Modesti. Wormditt.

Wolfgang von Holda, Pfleger zu Wormditt, an Bischof Polentz.

[Meldet, daß die Bürger von Wormditt sich weigern, den von Polentz gesandten evangelischen Prediger, Herrn Jakob, anzunehmen. Der Pfleger sendet daher den Prediger zurück und bittet um weitere Befehle.]

Handschrift: Original. Schiebl. A. Nr. 209. K. St.-A. Kgsbg.; benützt bei Joh. Voigt, Gesch. Preußens IX, 719.

Nr. 233. — 1524, Juni 16. Krakau.

Sigismundus I, rex Poloniae, Erhardo, electo Pomezaniensi.

[Lat. Brief. S. fordert Erhard Queiß auf, ihm in Aufrechterhaltung der katholischen Religion dienstlich zu sein, falls ihm diese nicht ebenso am Herzen liege, so ermahne er ihn, dafür zu sorgen, daß unter den Unterthanen in kirchlichen Angelegenheiten keine Neuerungen vorgenommen werden.]

Text in Acta Tomiciana, T. VII, p. 32.

Nr. 234. — 1524, [Juni 30]. Donnerstag nach Petri und Pauli. Fischhausen.

Bischof Polentz an den Kanzler [Michael Spielberger].

[Bezüglich einer Appellation in einer Ehesache (zwischen Herrn Augustin und Frau Anna) ernennt Polentz Commissarien und setzt auf Mittwoch nach dato Termin an, welcher stattzufinden hat „im Beiwesen des Herrn Officials und Doctor Briesmann's.“]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXVII. 3/5. (Auf der Rückseite ist vermerkt: Der Kanzler lehne die Betheiligung ab, weil die Sache eine bischöfliche sei). Ungedruckt.

Nr. 235. — 1524, Juni 30.

Bischof Polentz an den von Kreitzen zu Domnau.

[Gebietet den ausgelaufenen Mönchen aus dem Kloster der heil. Dreifaltigkeit daselbst nicht das mindeste zu reichen.]

Handschrift: Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate. Anno 1521—1525". K. St.-A. Kgsbg. — Mittheilung daraus bei Faber, Preuß. Archiv II, 97. —

Nr. 236. — 1524, Juni.

[Vermuthlich (von Brießmann oder Amandus) in Königsberg bei dem Buchdrucker Weinreich in Druck gegeben, um in Preußen für die Priesterehe Stimmung zu machen, erschien hier im Monat Juni:]

»Apologia pro M. Bartho || lomeo Prepofito Kember-||genfi: qui Antichristi iu-||gum abijciēs: primus || nostro seculo vxo||rem in sacerdo|| tio duxit.«

Vorrede »ad pium lectorem« vom Herausgeber auf S. 2. Auf S. 3 beginnt die Apologie unter dem Titel:

»Apologia pro Bartholomeo Bernhardo, preposito Kembergensi, ob ductam in sacerdotio vxorem.

Gothischer Druck. 6 Blätter 4°.

[Incipit:] »Eximii domini Doctores«. [Am Schluß:]

Excusum typis in Regio-||monte Borussorum. || Mense Junio. Anno || M.CCCCC.xxiiij. — Kgl. Bibl. in Kgsbg. C. c. 239. 4° (St. 8).

Nr. 237. — 1524, Juli 4. Wittenberg.

Martin Luther an Johannes Brießmann.

[L. bezeugt Br. seine Freude über den Fortschritt der evangelischen Predigt in Preußen, besonders weil dies durch Brießmann ohne Tumult und blos durch die Macht des Wortes Gottes vollbracht werde. L. kündigt ihm die Ankunft des Dr. Paulus Speratus an, eines neuen Gehülfen, welchen der Hochmeister berufen habe. Darauf erfolgt die Erzählung von der ersten Unterredung des Hochmeisters Albrecht mit Luther im Beisein Melanthon's. Die evangelischen Prediger in Preußen sollen die Umstimmung des Volkes zu Gunsten einer Umwandlung des Ordenslandes in ein ehrliches Fürstenthum herbeiführen helfen. — Ankündigung, daß L. jetzt seine Annotationes zum Deuteronomium drucken lasse und sie dem Bischofe Polentz widmen wolle. Endlich empfiehlt L. dem Adressaten einen jungen Mann Namens Johannes Haddamir, den Überbringer des Briefes, um ihn als Lehrer zu gebrauchen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original auf der Wallenrodtschen Bibl. in Königsberg. (Handschr. Briefsammlung). Gedruckt in Luthers Briefen, hrsg. v. de Wette II, 525 ff. — Die „erste" Unterredung Luthers und Albrechts wird 1523 am 1. Advent (Nov. 29) zu Wittenberg stattgefunden haben. Siehe oben Nr. 55. (Itinerarium.)

Nr. 238. — 1524, [Juli 5] Dingstag nach Petri und Pauli.

Bischof Polentz [an Hochmeister Albrecht (?)].

[„Bischof von Samland setzt Kommissarien in der Ehesache zwischen Herr Augustin und Frauen Annen."]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in einem handschriftlichen, fast gleichzeitigen Registranten des K. St.-A. Kgsbg. (Unregistrirt; ungedruckt.) —

Nr. 239. — 1524, Juli 14. Nürnberg.

Friedrich Fischer an Hochmeister Albrecht.

[Fürbitte für Martin Pfintzing, ihm bei Einsammlung des ihm zukommenden Decems in der Gemeinde Schlaursbach gegen die renitenten Bauern Schutz zu gewähren.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. C; Nr. 270. Ungedruckt.

Nr. 240. — 1524, Juli 15. Nürnberg.

Friedrich Fischer an Hochmeister Albrecht.

[Fischer warnt den Hochmeister vor dem Tage von Regensburg und dem künftigen Reichstage.]

Genedigster furst und herr,

An E. F. G. hab ich nit der meynung geschrieben, das man dem creutz entweichen solt, dan dweyl soliche jamer durch die gantze welt vorhanden, wie uns die schrift vorkundigt und dergleichen nye meer gehort, auch eben an denen orten am meysten, do der teufel gewalt leydet, und das evangelion predigt wurdt. wie möcht ich an diese ort (wie E. F. G. wissen) vor dem creutz zu flihen geraten haben? So auch gewieß ist, das Christus do leyden muß, wo er gepredigt. Sonder dweyl eygentlich vorhanden, wie der prophet vorhin gesagt, Astiterunt reges terrae et principes convenerunt in unum adversus dominum et Christum eius, wollt ich je nit gern, das E. F. G. sich mit diesem urtheyl der gotlosen (das E. F. G. nie werden wenden konnen oder mogen) nit beflecten. Dits ist meyn gröste ursach gewest und noch, neben der, die E. F. G. aus christlichem und furstlichem gemuet und hohem verstandt mir antzeigen haben lassen. Es wuren [sic!] je E. F. G. grosse far stehen mussen, solten E. F. G. nit darein willigen und doch bey solchem gemeynem reichstag erscheynen. Dan wie der prophet Esaias sagt, Omnia quae loquitur populus iste impius, conjuratio est, und an eynem andern ort, Vae vobis, qui descenditis in Egyptum, auxilium in equis sperantes, et fiduciam habentes super quadrigis quia multae sunt, et super equitibus quia praevalidi nimis, et non sunt confisi super sanctum Israel. Do haben E. F. G. abconterfeyet den tag zu Regenspurg, und den zukunftigen reichstag. Wil aber gentzlich zu Got hoffen, er werd E. F. G. nach seynem gotlichen willen vor solchen rädten und versamlungen vorhuten, in denen es unmuglich ist, wider Got nit zu beschlissen.

Es ist unvonnoten, E. F. G. mir uf meyn torlich schreiben zu antworten; wil auch E. F. G. hinfur mit dermassen briefen unbemuhet lassen.

[Nach Erwähnung einiger äußerlichen Angelegenheiten folgt am Schluß:]

E. F. G. thun wir uns bedanken gantz unterdeniglich, wirt, wirtin, mein hausfrau und ich, des gnedigen bedenckens und vererung des wilprets, das sonderlich meyner hausfrauen ein freudt gewest 2c."

Handschrift: Eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. C, Nr. 269. Ungedruckt. — Wegen des Tages zu Regensburg siehe unsre folgende Nummer.

Nr. 241. — [1524, c. Juli 15.]

[Friedrich Fischer, Urtheil über die Regensburger papstfreundliche „Reformation."]

[Zu Regensburg war von römisch-katholischen Ständen Deutschlands eine Art „Reformation" für die Priester beschlossen worden. Sie beginnt mit den Worten:] „Erstlich das Evangelium zu verkündigen, daneben Augustinum, Gregorium, Jheronimum ꝛc. mit einzumengen und in albeg uf der Manir besten wie vorhin in den Concilien und durch die alten Vater beschlossen ꝛc".

[Über diese „Reformation" urtheilt ein ungenannter Mann, dessen Handschrift aber die Friedrich Fischers ist, wie folgt:]

„Daraus folgt, das die elenden ungelarten pfaffen und bischofshuet alle ire selikeyt in cleyder, platten, horas canonicas, geldt, zehendt, absentzen, pfarrhen und dergleichen setzen. Dan wer wolt in raten, das sie sich in eyn disputation der ding, do itzo die kinder uf der gassen von sagen, begeben? Alle welt sagt von irer verfurichser verdumlicher leer, so kommen sie daher und sagen von mißbrauchen der ceremonien. Es fragt niemant, ob ein priester zu lang oder zu kurtz gecleydet, ein munch oder pfaff pfarr besitze; von der leer fragt man sie, so geben sie antwort von röcken und schuhen; vom glauben fragt man sye, so sagen sie von Augustino, Hieronymo. Ursach, man lernet soliches bey irem prassen, hueren, dantzen und jagen nit. Das[1] aber narren seyndt und nichs wissen oder antworten konnen (die doch alle tag seer schreyen und beten lex tua tota die meditatio mea est), dazu das sye williglich irren und fursetzlich in irer boßheyt beharren wollen, zeygt der erst artickel ires beschlus an. Ut impleretur, quod dictum est: in viis patrum eorum ambulaverunt, sed in preceptis Dei ambulare noluerunt. Das ist das volk, davon der herr zu eynem andern propheten sagt: Noli me orare pro populo hoc, quia non exaudiam te. O Herrn Got, wie wenig sorgen und glauben sie das, so lang wis repentinus interitus omnium illorum kumpt, wie der apostel Petrus sagt."

Handschrift; Anonym [Eigenhändiges Original] am Schluß einer Kopie obiger „Reformation"; K. St.-A. Kgsbg., Schrank V. a. Nr. 78. Ungedruckt. Der Convent zu Regensburg, auf welchem obige papstfreundliche „Reformation" beschlossen wurde, fand Ende Juni unter dem Vorsitze des Legaten Campegius statt. Vgl. darüber das Nähere in Ranke, Deutsche Geschichte im Z. A. der Ref. 3 A. (1852), S. 125—128. — Das Datum des Urtheils Fischers ergiebt sich aus diesem Umstande

---

Nr. 242. — [1524], Juli 17. Nürnberg.

Friedrich Fischer an Hochmeister Albrecht.

[Meldet, wie er den Dr. Crotus für den Dienst des Hochmeisters geworben, und empfiehlt einen Karthäuser aus Würzburg als einen sehr gelehrten und beredten Prediger des Evangeliums.]

Gnedigister furst und herr,

E. F. Gnaden sindt mein arme gehorsame willig dinst alltzeyt zu vorn. Uf E. F. G. begeren, Crotum betreffendt, gib ich denselbigen E. F. G. gruntlich diesen bericht. Das ich mit Croto durch etliche schriften dermassen gehandelt, wo E. F. G. inen, nachdem er seyn reys in Doringen verbracht, erforderen wurden, das er gewertig und von stunden zu E. F. G. sich begeben sol. Darauf er mir zum dritten mal zugeschrieben, das er solicher abred, in schriften geschehen, nachkommen woll

---

1) Fehlt: sie.

und wozu E. F. G. inen brauchen, das anders seyns vormugens und verstants, woll er sich dinstlich und gehorsam ertzeygen. Alleyn das er mich zum öfter mal gebeten, das auch geschehen, E. F. G. anzuzeygen, das er nit beredte, dazu das er keyn jurist, auch nit an höfen gewest. Und hat der guet man immer sorg, ich lob inen in dingen, die er nit leisten konn. So sag ich noch, Crotus ist der gelertester [sic] einer in gantzem Teutzschlandt und weys es zu beweysen, und bricht dem mann nichts, dan das er in winckeln gesteckt und sich nit seyn lebtag nach höfen gesenet hat. So hab ich keyn bestallung mit im gemacht, weyl ich weys, das der man nit uf seyn nutz geneigt, anders, dann E. F. G. werden inen in gnaden wol zu bedencken wissen. Doch hab ich her Jacob Fuchsen dem eltern der solliches begeert, zugeschrieben, gleich mit diesen worten. Ich hab es gentzlich dafur E. F. G. werden ime, doctori Croto, mal, cleydung sampt eynem diener und unter 50 fl. nit geben; hab aber solliches nit vergwisst. Darauf dörfen sich E. F. G. gentzlich und glaublich verlassen. Dazu hab ich inen, doctorem Crotum, geheyssen, das er im von den XV fl. in goldt, so ich im von E. G. wegen zugeschickt, casten zu seynen cleydern und buchern machen lassen, und seyne sachen dermassen bestellen, wo E. F. G. inen erforderen, das er nit gesaumet mit seynem leyb sich zu E. F. G. zu fuegen, wiss auch seyne bücher gefordert oder geholet wurden. Solichs hab ich eygentlich mit im schriftlich gehandelt und verlassen.

Daneben hab ich seynem diener, den er faßt gelobt, wie E. F. G. wissen, diesen bescheydt geben, das er anheym zu Croto zihen sol und do erwarten, wiß E. F. G. ime zerung schick, und nach verpflichtigung, ad studium ein jar lang mit gnediger unterhaltung vergonne. Und dweyl derselbig jung mit cleydung gnugsam vorsehen und bey dem Philippo vorhin gewesst, der jerlichen von solicher gesellen eynem XX fl. nimbt fur lär, essen und herberig &c., hab ich denselbigen jungen vertrösst, das E. F. G. im eyn jar lang XXV fl. geben werden.

Wess nuhe E. F. G. meynung, das ich Croto schreiben und dem jungen, seynem diener, wollten E. F. G. mich verstendigen, inen mit dem ersten zu zuschreyben.

So kum ich in erfarung, wie der Carteuser zu Wurtzperg, wie man in nent, der vater, Croto und mir wol bekannt, ein seer gelarter man und beredt dergleichen, darumb das er das evangelion nuhe eyn gute tzeyt zu Wurtzperg dapfer predigt, von dem orden gefordert und an andere örter, vielleicht auß anregung des bischofs doselbst verschickt werdt, der furwar so eyns stillen erbarn wesen und gemutes, guter sietten, lär und lebens, das es löblich und offentbar ist. Wann E. F. G. diesen haben mochten, der wer uber die mass beredt zu predigen und was der handel weren. Hab ich solichs erst heut dieses tags erfaren, was erstlichen E. F. G. zu thun und weß ich fur E. F. G. oder mich selbs handelen soll mit diesem mann, das geben mir E. F. G. mit dem ersten zu verstehen. Das ist eygentlich war, daß er beredt und nit wenig, sonder allso, das sich allwegen der prediger im thumstift Poliander eins grossen namens, seynes artificiums und wolredens sampt der leer verwundert. Wil in diesem nit unrecht loben oder schreyben; wolt Got, das ich als war soliche gnade hette. Ist eyn man in Croti alter, bei 40 Jahren ungeverlich. Und ich halt gentzlich, das mich her Jacob Fuchs der elter auch aus eyner der ursachen derhalben gefordert. E. F. G. wollen darauf bedacht sey[n]. Dan ich gewieß bin, wie hertzlich gern E. F. G. soliche leut haben, und ich E. F. G. zuweysen wolte, so gewies wurdt das creutz folgen, wo soliche schulmeyster seindt. Das wolle der almechtig furen und leyten, der es seynem eynigen son nit geschenckt hat.

Ebnern und Nutzeln hab ich den brief uberantwort und sye in der predig bei einander funden.

E. F. Gnaden als meynem gnedigisten herrn, zu dem mich der almechtig ge-

schickt, meynen bruderen wol zu thun, wie ich sieg und gentzlichen glauben hab. dann eygentlich die teurung und verfolgung des worts hernach kommen wurdt, befelhe ich mich gantz unterdeniglichen, dieselbige E. F. G. aber und uns alle dem vater unser aller. Amen.

Datum Nurmberg am 17. tag Julii.

E. F. G. unterdeniger
gehorsamer
diener Friderich Fischer.

[Adresse:] Meynem gnedigisten fursten
und herrn, dem hohmeyster ꝛc.
zu seyner f. g. eygen handen.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Schieblade C. Nr. 268. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 243. — 1524, [Juli 26]. Dienstag nach Jacobi. Königsberg.

Tagfahrt zu Königsberg.

[Gemäß eines Ausschreibens (bei Töppen V, 746—747, d. d. Bischhausen, Sonntag nach Viti et Modesti anno ꝛc. 1524, d. i. 19. Juni) macht jetzt der Bischof Queiß den Antrag, dem Hochmeister „Hülfe" in Geld zu gewähren. Die Städte aber antworten, wenn sie einen dauernden Frieden vor Augen und den Hochmeister im Lande sähen, so wollten sie sich als die getreuen Unterthanen gegen ihn verhalten. Darauf folgen ihre Beschwerden, unter andern auch daß der Hochmeister 2 üble Räthe bei sich hält, Dietrich v. Schonberg und den Pfaffen Herrmann. — Polentz und die andern Herrn (Regenten) hörten dies „wehmütig". — Bei dieser Gelegenheit ist in einer Gemeindeversammlung der Altstadt in der Pfarrkirche von Deputirten des Adels den Altstädtern die Frage vorgelegt worden, „ob es gut wäre, daß man einen Erbherrn aufnähme, damit das Land in Fried kommen mochte."]

Acten in: Töppen, Ständetage, V, 745—755.

Nr. 244. — [Juli 29.] Den 29. Tag des Heumonats. Königsberg.

Bischof Polentz an den Rath zu Neidenburg.

[P. sendet einen evangelischen Prediger.]

Nachdem wir nit allein geneigt, sondern auch von wegen unsers gst. h. hochmeisters uns schuldig erkennen, in zeitlichen und zergencklichen dingen euch beratlich und hulflich zu sein: so erkennen wir daneben uns aus cristenlicher lieb noch vil pflichtiger, was eur sele heil und seligkeit betrifft, zu betrachten und deshalb zu furdern: so haben wir euch als unsers gnedigsten herrn ꝛc. getreuen underthanen zu gut nit mogen underlassen, so Gott der almechtigje sein licht zu disen letzten zeiten wider scheinen lest, euch einen evangelischen prediger zuzuordnen, uf das ir von dem alten wege zu dem guten Christo wider gefurt wurd, und denselben prediger dem edlen und wolgebornen herrn Friderichen Truchsessen von Waldpurg, unsers ordens lieben andechtigen, zugeordnet. Darauf unser gnedigs beger und bevelch, denselben prediger anzuhoren, das wort Gottes, darin unser seel seligkeit gelegen, nit zu verschmehen, uf das uns Gott auch nit von unsern anligen und bitten jetzt und an unserm letzten verschmehen thue. Welchs wir in kein zweifel setzen wollen euch diss unsers gnedigs antzeigens und bevelchs von wegen unsers gst. h. halten und niemand dagegen bewegen lassen werdet. Dan euch mit g. willen zu erscheinen seind wir geneigt.

Handschrift: Kopie im K. Staats-Archiv in Königsberg, Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525", Folio 115vo; gedruckt bei Faber, Preuß. Archiv II, 98. 99. — Ich habe den Brief, da er sehr wichtig ist, nach der Handschrift neu gedruckt.

Nr. 245. — [1524, Juli? oder später?] s. d.[1].

Paulus Speratus an Johannes Amandus.

[Sendet dem Amandus ein Buch und bittet um Äußerung, warum Amandus dasselbe ihm zugeschickt habe.]

Pax Christi tecum. Frater in Christo charissime. Ex[s]urgens ego hodie egressusque cubiculum, mox codicem hunc apertum in mensa contemplatus sum, nescius, cur, a quo huc positum. Quum vero lineas intuerer, eam ipsam, qua de pridie inter nos confectum certamen est, materiam colligo. Proinde opera tua id curatum potui conjicere. Remitto igitur hunc tibi, orans, brevibus mihi significes, quid ipsum ad me dari oportuerit. Ipse coram te convenissem super hac re, nisi et loci distantia et pleraque alia me nunc domi destinerent [sic, statt detinerent?]: sed jactura parva, quam possunt inter nos literae resarcire. Vale in Christo, Amande charissime.

Tuus Paulus Speratus.

[Adresse:] Suo in Christo charissimo doctori Amando etc.

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, Fach 22, Nr. 18/19. Ungedruckt.

Nr. 246. [1524, Juli oder später?] s. d.[2]

Johannes Amandus an Paul Speratus.

[Antwort des Amandus auf den vorhergehenden Brief des Speratus. Amandus hält dafür, daß die Lästerer des Wortes Gottes bestraft werden müssen.]

Et pax Christi tecum [vgl. den Eingang des vorigen Briefes], frater in Christo amantissime [sic!]. Ego vero minime, mi Sperate, subornavi, ut liber ille ad te mitteretur. Tantum abest, ut mea factum sit opera, ut tibi explicatus objiceretur, etiamsi ob eam ipsam, quam tu suspicaris, causam. Illi, quem tu secus quam sacrae literae patiuntur hisce de rebus, de quibus inter nos controversum est, instruxeras, non misi quidem, sed per manus dedi, quo videret me non solum esse, qui divini verbi blasphematores reprehendendos judicaret. Quamquam hoc libello nil erat opus, quandoquidem sacrae literae hac de re apertius pronuntiant, quam ut ab ullo homine vel communi sensu praedito, nedum christiano et quidem rerum christianarum doctore, in alium sensum interpretari ne dicam torqueri vel debeant, vel possint etiam. Et praedico tibi, nihil te in hac re promoturum, quod hasce scripturas etiam artifices non solum legerint atque intellexerint, verum etiam lectas [?] imbiberint, adeo, ut non sit venturus, qui facile eas ex eorum animis revellat revulsasque in alium sensum exponi posse persuadeat. Proinde consulo rogoque, mi frater carissime, ne quid temere ac paulo post poenitendum aggrediare. Et id curemus sedulo, ut summa inter nos praedicatores concordia alatur; id quod fieri nequaquam potest, nisi

1) Das Datum des Briefes ergiebt sich aus folgenden Thatsachen: Speratus dürfte noch im Juli 1524 in Königsberg eingetroffen sein; Amandus hat dasselbe im Herbst verlassen. Die Angelegenheit selbst aber, auf welche sich dieser und der folgende Brief bezieht, mag in den Anfang ihrer gegenseitigen Bekanntschaft fallen.

2) Wegen des Datums vgl. den vorigen Brief, Anm.

evangelium uno animo unoque ore citra personarum respectu promulgemus. Nam nihil tam quam adulationem odi; neque perinde parva, atque tu suspicaris, jactura [vgl. den vorigen Brief] futura est, si ad eundem tu declamare perrexeris, cum tu principum quidem ac magistratuum in te favorem venaberis, sed aliorum, quibus et veritas et pietas cordi est, invidiam concitabis[1]. Ceterum vellem ex te per literas scire, quid de ecclesia sentias, quae qualisque illa sit, cui reprehensio (etiam in notoriis criminibus) commissa est, et cur episcopus vel verbi dei minister, qui in scripturis idem sunt, arguere peccatores non debeant, et quomodo scripturae nuper tibi objectae intelligi [?] interpretarique aequum sit, ne forte, quum nuper contenderemus, alter alterum non intellexerimus, ne posthac neque tu de me neque ego de te aliud quam decet sentiam.

Vale, frater in Christo, et ne quid contra sacras literas tentato.

Tuus in Christo frater

Johannes Amandi.

Adresse: Domino in Christo Paulo Sperato, Dei verbi vero doctori.

Handschrift: Eigenhändiges Original, aus dem Nachlasse des Speratus, K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4; F. 22; Nr. 18/19. — Bisher ungedruckt.

Nr. 247. — [1524, Juli oder später ?.][2]

Paulus Speratus an Johann Amandus.

[Das Recht der Excommunication kommt der Kirche zu; in ihrem Namen dem Bischofe. Amandus sei zu predigen berufen, nicht aber um persönlich, gar in Predigten, Richter über einzelne Personen zu sein. Amandus irre, wenn er sich selbst in seiner Eigenschaft als Prediger zugleich für einen „Bischof" halte. Bischof sei Polentz, der von der Kirche vociert sei.]

Pacem Christi Speratus optat. Si quis contentiosus esse velit, nos hanc consuetudinem non habemus; sed simplici verbo libere pronunciamus, ut nemo sibi usurpet honorem, nisi qui a deo vocatus est tamquam Aaron. Scimus corripiendos esse non secundum viam rectam incedentes; sed item non ignoramus, ne episcopo quidem citra consensum ecclesiae de excommunicando quopiam quidpiam licuisse. Stat enim rupes illa constantissina »Dic ecclesiae, et si ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus«; id est: nihil tibi, quisquis fueris liceat, ubi de crimine alicujus personae privat aeagitur, praeter ecclesiae decretum. [Folgt das Beispiel des Paulus.] Si tuos, quo[d] loquitur epistola tua, docuisti Paulum legere atque intelligere, quod admodum depraedicas, doce, quaeso, eosdem et tu ipse discito, Paulum nunquam sine Christo intellectum esse.... Haec te meminisse velim, qui exigis, ut uno ore a nobis praedicetur evangelium.... Epistola tua vehemens est, imo urgentior, non enim dicam praecipitatior. [Daher folgt eine ausführlichere Darstellung.]

Forte non ignoras, diversa esse ecclesiae munia... Qui in verbo praeessent, forent quam liberrimi. Et tuam frater adpello conscientiam: nūn [?] tibi horas aliquot ista haec tragoedia recens orta male perdideris, quas tu multo melioribus, id est tuis muniis locasses, idque felicius. Raro enim feliciter succedit, quod non ex vocatione tentamus; quod te vel experientia ferme

---

1) Paul Speratus schrieb dazu unten an diesen Brief: »Et plebeji et magistratus mihi amici; sed major amica veritas«. Dazu die Randbemerkung: »De excommunicatione cui competat«.

2) Dieser Brief beschäftigt sich mit derselben Streitfrage, wie der vorige.

docuisset, ni mutatio dextre Dei excelsi voluisset aliud. Potueras interea quippiam in lege domini meditari, quod foret pro concionibus, quarum praefectus es, alteri id est episcopo selinquendo non tui sed sui vice ac nomine ecclesiae executionem muneris. Hunc enim, non te judicem, suo nomine constituit; quamvis vellem, ecclesiam ipsam immediato hoc uti munere, ita ut omnino nihil citra ipsius consensum etiam per episcopum fieret; ita ardua res est excommunicari aliquem. Quodsi tuum [sc. munus] etiam in hac re praestare voluisses, sat fuerat indicasse episcopo, vel ut evangelio conformius loquamur, sive per episcopum sive alias »dixisse ecclesiae«, si quispiam in ea peccasset criminanter [?]. Officium enim tuum id tantum exigit, ut verbum doceas etc. Ubi vero in privatam personam aliquam ob admissum crimen animadvertendum fuerit, officii tui exigit regula, ne funiclos [?] sortis tuae trans[s]ilias, sed ut abstineas. Judex enim illius tu alias, at in concionibus praecipue, esse non poteris, qui tantum ad hoc, ut ecclesiasten agas, vocatus es..... Neque vero tibi facile donaverim: quia tu ecclesiastes sis, ob id continuo te quoque esse episcopum..... Nos... »ecclesiastes« sumus, episcopi non sumus. Est vero unus episcopus noster in Christo, qui idem concionatorem se non semel declaravit jam et adhuc declarabit sine dubio, Sambiensem loquor, quem vel hodie... nostra agnoscit ecclesia, pro quo orandum nobis, ut in dies magis ac magis augescat in functione istac apostolica. Tantum abest, ut suo hunc[1] honore privemus. Quod si is aliquando sese, quod absit, istoc munere indignum faceret, nihilominus nemo nostrum hunc honorem sibi sumere deberet, sed quilibet exspectare, quem potissimum vocare vellet ecclesia more levitico... Et plebs et magistratus mihi juxta amici sunt; attamen major amica veritas.... Episcopatum conferendi autoritas penes est ecclesiam. Igitur episcopus non est, quem non designavit episcopum ecclesia, aut in eum consensit. Unde ergo tu episcopus? id est, quod saepe repeto, superattendens?... At crede mihi, consultius ageres, si alias utcunque, citra arrogantiam tum tituli tum officii episcopalis, episcopi partes adjuvares. Quod [?] enim mihi integrum est facere; id, puta, quod meum est.... Tuum erit cavere, ne nova conffetur tragoedia, vixdum sopita istac reliqua.

Adresse: Suo in Christo synecclesiastae ecclesiae Christi Regii Montis, domino doctori Johanni Amando ad manus fid[eliter].

Handschrift: Concept von Speratus Hand, vier Bogenseiten lang; Kgl. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 248. — 1524 [Juli? August?]. Nürnberg.

Geheime nächtliche Unterredung des Hochmeisters Albrecht zu Nürnberg in Michael Rodens Hause mit dem polnischen Hauptmann von Stargard, Achatius von Zemen, über die Übergabe des Hochmeisteramtes an den König Sigismund I von Polen, im Jahre 1524.

[Im Namen des polnischen Unterkanzlers Bischofs Tomitzki von Posen und des Krakauer Woiwoden Christoph von Schidlowitz giebt Achatius v. Z. den Rath, daß, wenn der Hochmeister, der Regierung überdrüssig, sein Hochmeisteramt aufgeben wolle, er es nicht dem Erich von Braunschweig (der nur Krieg gegen Polen betreiben würde) geben solle, sondern „niemandem anders, als allein ihrem Herrn ... der würde mich", schreibt Albrecht, „mit Land und Leuten, auch mit einem Dienstgeld, freundlich versorgen und versehen". Albrecht erklärt, daß er

1) In der Handschrift steht noch überflüssig vor hunc »istum«.

allerdings willens gewesen sei, die Hochmeisterwürde dem Erich v. Braunschweig zu übergeben und in französische Dienste zu treten. „Will aber den treuen Rath beider Herren nicht verachtet haben und dieser Sache weiter nachdenken. Allein, daß es aufs allererste sehr heimlich bleibe."]

Handschrift: Original, von Albrechts Hand geschrieben, Schieblade C. Nr. 253. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in „Beiträge zur Kunde Preußens" IV (1821) S. 81 ff.

Nr. 249. — 1524, August 15. Fischhausen.

[Strafmandat des Regenten Bischofs Polentz gegen die Vergewaltigung der evangelischen Prediger in Königsberg.]

„Mandat denen dreyen steten Konigsperg überantwortt."

„Wir Georg, von G. G. Bischof zu Samland, T. O. Regent ꝛc. werden glaublich berichtet, daß etliche Menschen zu dieser gnadenreichen Zeit . . . sich aus eigenwilligem bösen Fürnehmen unterstehen, das heilige Evangelium, auch desselben Verkündiger mit schmählichen Worten anzutasten — . . . Wollen derhalben euch alle . . . warnen vnd ermahnen, zum ernstlichsten gebietend, daß hinfüro kein Mensch, beide von Männern und Weibern, sich heimlich noch öffentlich unterstehe oder hören lasse wider das Wort Gottes, auch diejenigen, so dasselbe klar und rein predigen, und ihre Zuhörer weder freventlicher Schmahworte noch einiger anderer ungebührlicher Thaten in keinem Weg . . . zu gebrauchen." — [Zuwiderhandelnde sollen alsbald in des Hochmeisters] „Strafe und Ungnade an Leib und Gut fallen." [Zu diesem Zwecke sollen „die Lästerer Gottes und des Evangelii" alsbald nach der That den ehrbaren Räthen der drei Städte angezeigt und bestraft werden. Sollten diese lässig sein, so soll der Hauskompthur einschreiten. Disputationen über Gottes Wort bei Bierzechen und anderen Trinkgelegenheiten werden verboten; die Leute sollen sich das Wort Gottes da anhören, wo es gelesen und gepredigt wird [d. i. in den Kirchen].

Handschrift: Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521 bis 1525, folio 115a, und Concept in Schrank 4, F. 22, Nr. 57 [eventuell 42]. K. St.-A. Kgsbg. — Ohne Angabe der Quelle gedruckt in Rhesa, Programma IV (1825), S. 19 und in Nicolovius a. a. O. S. 15. 16.

Nr. 250. — [1524?, vergleiche: August 15.]

Philipp Melanthon an Joh. Brießmann.

[Melanthon spricht dem älteren Freunde, welcher gegen die Pforten der Hölle zu kämpfen hat, Trost zu und wünscht ihm den Geist des Herrn Jesus Christus zur Erbauung der frommen Gewissen.]

Text in Acta Borussica (1730) I, 809; in Gebser, Brismanni epistolae p. 11 und in Corpus Reformatorum ed. Bretschneider I, 604 ad annum 1523. Die Datirung des Briefes ist unsicher. Er dürfte entweder im Jahre 1522 nach Kottbus, oder aber, was wahrscheinlicher ist, im Jahre 1524 nach Königsberg geschrieben sein. Vgl. die Situation in Königsberg in Polentz' Mandat vom 15. August 1524.

Nr. 251. — 1524 [August 20]. Samstag nach Assumptionis Mariae. Onolzbach.

Georg Vogler, „oberster marggrevischer Secretarius", an Hochmeister Albrecht.

[Empfiehlt den Überbringer, „einen feinen Latinus und Gräcus, auch meines Ansehens ein guter Christ und etliche Jahre zu Wittenberg gestanden," zur Anstellung. Derselbe wolle dem Hochmeister gern dienen, da er ihn „für einen sonderlichen Liebhaber der Kunst (= der Künste) und evangelischer Wahrheit berühmen gehört."]

Handschrift: Eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schr. 1, F. 23, Nr. 80. Ungedruckt. — Daneben liegt die zu Onolzbach den 28. August 1524 datirte Eidesverpflichtung des Henrich Groe (?) als Kanzleischreiber des Hochmeisters.

[1524, August 30.

Mittheilung über Polentz bei Faber, Archiv II, 96, gehört in das Jahr 1524, März 30: Polentz an den Statthalter von Tapiau.]

Nr. 252. — 1524, September 12. Rom.

Johann Albrecht, Markgraf von Brandenburg, an Hochmeister Albrecht (seinen Bruder).

[In Rom gehe das Gerücht, als solle der Hochmeister „erbar lutterisch sein" und ein Weib nehmen wollen. Johann Albrecht bittet ihn, falls das begründet sei, nicht solche Schande auf ihr Haus zu laden.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier. K. St.-A. Kgsbg. Schieblade XII, Nr. 130. — Ungedruckt.

Nr. 253. — 1524, [September 16. Königsberg. S. folgd. Nr.]

[Druck der im Jahre 1522 (Januar 12) von Speratus in Wien gehaltenen, dann ihm entwandten, aber im Gefängniß zu Olmütz 1523 aus dem Gedächtniß wieder aufgeschriebenen Predigt:]

[Paulus Speratus,] Von dem hohen || gelübd der Tauff sampt || andern. Ein Sermon zu Wienn ynn Osterreych || gepredigет. Paulus Speratus. Königsberg yn || Preussen || 1524.

Gothischer Druck. Bogen A—H, in 4°; „Gedruckt zu Konigssberg In Preussen [von Hans Weinreich]. Auf dem Titelblatte befindet sich das Wappen des Speratus, beschrieben bei Cosack, Paulus Speratus (1861), S. 62. 63.

Exemplare auf der Königl. Bibl. in Königsberg Cd β. 260. 8°; auf der Wallenrodtschen Bibl. ebendaselbst D. 242.

In dem Exemplar der Kgl. Bibl. steht auf Blatt A 4[vo] von Speratus' Hand geschrieben: „Diss buch muget Ihr Inn gehaim lesen; bin ongezweyfelt: eur mume werde dadurch bey euch gnugsam entschuldiget. Paul Speratus."

Am Schluß folgt auf Blatt H2—H4 ein Excerpt aus Speratus' Schrift: „Der Wiener Artikel wider Paulum Speratum sammt seiner Antwort" vom 26. April 1524 (woselbst s.). Das Excerpt hat die Überschrift: „Aus dieser Predigt haben die Wiennischen Theologisten neun Artikel irrig und ärgerlich erkannt und verworfen".

Nr. 254. — 1524, September 16. Königsberg.

Paul Speratus an Hochmeister Albrecht.

[Dedicirt dem Hochmeister seine 1524 in Königsberg gedruckte Schrift „Von dem hohen | gelübd der Tauff ꝛc." In diesem Briefe schildert er sein Leben der

letzten vier Jahre; wie er vor dem Leviathan den Staub von den Füßen schüttelte ꝛc.; in Wien die Predigt „vom hohen Gelübde der Taufe" ꝛc. hielt und vertrieben wurde, in Iglau in Mähren (unter der Botmäßigkeit des Königs Ludwig v. Ungarn) Zuflucht fand, aber auch dort gefangen gesetzt und dann befreit wurde. — Zweck der Dedication: daß Albrecht den Cölibat im Lande Preußen abschaffe.]

Vorgedruckt der Schrift „Von dem hohen Gelübde der Taufe". (S. die vorige Nr.)

Nr. 255. — 1524, September 24. Rom.

Markgraf Johann Albrecht von Brandenburg an Hochmeister Albrecht (seinen Bruder).

[Antwort auf einen Brief Albrechts d. d. Schwabach. Er meldet, in Rom gehe das Geschrei, „daß E. L. untertone in Preußen und ein bischof der Lutterischen faction alßo offentlich anhangen, welche sich, daß zu thun, billich byß zu außtrag eines gemeynes concilium enthalten solten." Er wolle den Hochmeister demnächst bei dem Papste zu entschuldigen sich bemühen.]

Handschrift: Original, eigenh. Unterschrift; Schiebl. XII, Nr. 114. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 256. — 1524, September 27. Rom.

[Dr. Busch,] Procurator des deutschen Ordens in Rom, an Hochmeister Albrecht.

[Der Procurator meldet, daß man in Rom viel über die Lutherische Bewegung in Preußen erfahren, auch eine Predigt des Bischofs von Samland erhalten habe.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg.; Foliant „Römische Handlung" S. 211. Mittheilung bei J. Voigt, Gesch. Preußens IX, 731.

Nr. 257. — 1524, September 30.

[P. Speratus?] Absag vnd Vehd‖schrifft des hel-‖lischen Fur‖stens Lucifers ‖ D. ‖ Marti-‖no Luther ‖ czu gesanth.

[Anonyme Spottschrift gegen den Papst, ein evangelischer „Teufelsbrief".]

Flugschrift, 4 S. in Qu. [gedruckt bei Hans Weinreich in Königsberg] mit Titelblatt der Druckerei Weinreichs.

[Lucifer, Herr der Finsterniß. entbietet Luthern Zorn und Ungnad. Am Schluß: Geben ... am letzten Tag Septembris, Anno der kleynern czal ym xxiiij.]

Exemplar im Sammelbande Ce 297. 4°. Stück 12 der K. Bibl. in Kgsbg.

Ich schreibe diese interessante anonyme Schrift dem Dr. Paulus Speratus aus folgenden Gründen zu:

1) Als Verfasser wird einer der Königsberger Reformatoren angenommen werden müssen. Unter ihnen aber hatte Brießmann keine satyrische Ader, und Amandus schrieb kein reines Deutsch; also bleibt nur Speratus als der wahrscheinliche Verfasser übrig, welcher im Juli in Königsberg eingetroffen war und am 16. September sein Sendschreiben gegen den Cölibat an Hochmeister Albrecht geschickt hatte. (Wann der gleichfalls satyrische Crotus Rubianus in der Stadt Königsberg eingetroffen ist, läßt sich bis jetzt nicht bestimmen. Erst am 17. Juli

war er durch Dr. Friedrich Fischer für den Dienst des Hochmeisters geworben worden. Vgl. oben Fischers Brief v. 1524, Juli 17.

2) Die Erwähnung des Erzbischofs Matthias Lang von Salzburg als eines Statthalters des Teufels führt ebenfalls auf Speratus, welcher von Lang aus Salzburg vertrieben worden war (vor 1522).

3) Am 1. Februar 1524 hatte Speratus dem Papste schon eine satyrische Dedication zugesandt. Vgl. oben Nr. 178.

Nr. 258. — 1524, October 2. Neidenburg.

Friedrich Truchseß Freiherr zu Waldburg, Pfleger zu Neidenburg, an Bischof Polentz.

[Den „evangelischen Priester", welchen Polentz geschickt, habe er aufgenommen und Sonntags in der Kirche predigen lassen; der Pfarrer des Ortes aber sei, „nach Schriften des H. Bischofs zu Riesenburg", damit zufrieden gewesen. Allein der polnische Caplan Peter Jummer, ein dem Trunke ergebener Mensch, habe sich dawider erhoben. Am Sonntag vor Michaelis (September 25), als der evangelische Prediger in der Kirche deutsch, und der Pfarrer gleichzeitig draußen auf dem Kirchhofe polnisch predigte, und beide „mit ihrer Predigt ganz überein gekommen", ist der Caplan „in trunkener Weise gelaufen in die Sacristei und sein Ornat angelegt und ... angehoben zu läuten und stürmen zur Meſſ, und also vor den Altar getreten und die Messe zu singen angehoben, also daß mein Priester (d. i. der evangelische, deutsche) und der Pfarrer haben müssen zu predigen aufhören. Das mich dann gänzlich und den Pfarrer fast so sehr als mich verdrossen hat." Derhalben habe der Pfleger den Caplan lassen in den Thurm werfen, nach vier Tagen ihn aber daraus befreit, doch halte er ihn in Ketten gesponnen im Schlosse, wo er herumgehe und mit dem Gesinde esse. Der Pfleger bittet um schriftlichen Bescheid, was weiter mit ihm geschehen solle. — Am Schluß: Bitte um „neue Zeitung" für „uns Arme in der Wildnis".]

Handschrift: eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg. — Unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 259. — 1524, [October 3]. Königsberg.

[J. Brießmnnn, Trostsprüche:]

„Etliche Trostspruche fur ‖ die furchtsamen vñ Hertz‖feygen/ gehandelt durch ‖ Johan. Brießman ‖ Ecclesiasten czu ‖ Konigßberg ‖ Jn Preu-‖ßen.

2 Cor. 4.

Wir tragen vnsern schatz yn irdischen gefessen."

[Auf der 2. Seite die Widmung an den Münzmeister Albrecht Will in Königsberg.]

14 Bl. in 4°. Goth. Druck von Hans Weinreich in Kgsbg. — Exemplare des Originals in 1) Stadtbibl. zu Kgsbg. Q. 110. VI (4°). (Nr. 9.) — 2) Wallenrodtsche Bibl. zu Kgsbg. D. 613. 4°. — 3) Stadtbibl. zu Danzig. — [Über den Inhalt vgl. den folgenden Brief Brießmanns an Will.]

Nachdrucke der Brießmannschen Trostsprüche.

1) „Etliche trostsprüch für die forchtsamen vñ schwachen gewissen ꝛc." (1524). — Kgl. Bibl. Berlin und Stadtbibl. Breslau.

2) „Etliche Trostsprüche für die blöden schwachen gewissen ꝛc." Wittenberg 1525 in 12° [5 Bogen]. — Kgl. Bibl. Berlin.

3) „Etliche trostsprüche für die blöden schwachen gewissen rc. Wittenberg 1525." Schluß: „Gedruckt durch Gabriel Kantz". — Kgl. Bibl. Berlin.

[Exemplare von Nr. 2 und 3 auch in der Stadtbibl. zu Breslau, in der Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel und in der Bibl. der Lutherhalle zu Wittenberg.]

4) „Etliche trostsprüche für die forchtsamen vnd schwachen gewissen rc." [Am Schluß:] „Gedruckt tzu Hall ynn Sachssen. 1526." Kgl. Bibl. Berlin.

5) Etliche trostspruche fur die forchtsamen vnd schwachen gewißen. tzusamen gebracht durch Johannem Brießman Ecclesiasten zu Künigßberg ynn Preussen.

[Epistola dedicatoria sic explicit:

Geben tzu Künigßberg am dritten tag Octobris Anno D. M.D.xxiiij]

[In fine] Gott sey Lob vnd Eher.

M.D.XXVI.

[Char. goth. cum sign.]

Exemplar auf der Kathedralbibliothek zu Strengnäs in Schweden (O. 133), cf. Aminson, H., Bibliotheca templi cathedralis Strengnesensis. Stockh. 1863 p. 116.

6) Etlich Trostsprüch für die blöden vnnd schwachen gewissen vnd von anfechtung des Glaubens vñ der hoffnung. Johannes Brießman. Item wie ain betrübter mensch rufft zu Got vmb hilff. Caspar Huberinus M.D.XXXVII. [Am Schluß:] „Getruckt zu Augspurg durch Philippen Vlhart, auf den 19. tag Maij: Anno im 1537 Jar." — Kgl. Bibl. Berlin und Stadtbibl. Breslau.

7) Etliche Trostsprüche für die furchtsamen und schwachen Gewissen von Johannes Brießmann.

Aufs neue herausgegeben von Hermann Beck. Erlangen (Deichert) 1882. (12°. 48 S.) [Modernisirt, aber leider unter Zugrundelegung eines unvollständigen Nachdruckes.]

Nr. 260. — 1524, [October 3]. Königsberg.

Johannes Brießmann an Albrecht Will, Münzmeister in Königsberg.

[Wills Schwager Gregor Egeter hatte Brießmann öfter um Trostsprüche aus der heiligen Schrift gebeten. Nach längerem Aufschub hielt es Brießmann für seine christliche Pflicht, diesem Ansuchen nachzukommen. Er hielt sich auch für besonders schuldig, dies zu thun, „weil er von Gottes Gnaden gründlich erfahren habe, wie es gar ein zart Ding um den Glauben sei, der ganz leicht geschwächt und nur durch das heilige Gotteswort, wenn man es täglich vor Augen hat, erhalten wird. Denn es reißet sich also feindlich die Anfechtung um ein gläubiges Herz, das auch der Prophet Zacharias im 3. Kap. den gerechten oder gläubigen Menschen einem Brande vergleichet, der genau aus dem Feuer errettet wird, daß er nicht gar verbrenne." In der Unterschrift nennt sich Brießmann „Ecclesiast zu Königsberg".]

Text: Dedicationsschreiben vor dem Originaldrucke der Trostsprüche Brießmanns; das Datum „Oct. 3" aus dem Exemplar zu Strengnäs. (Vgl. die vorhin aufgezählten Nachdrucke, Nr. 5.)

Nr. 261. — 1524, October 3. Liegnitz.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[„Mein gnädigster Herr, der Hoemeister, schreibt ihme, dem Bischof von Sam-

land allerlei; erstlich Herrn Heinrich Miltitz betreffend, desgleichen die drei Brüder von Lochstet, Anna Pfersfelder und anders belangend."]

Handschrift: Original; Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt. Der Brief ist blos wegen des Datums bemerkenswerth.

Nr. 262. — 1524, October 24.

Hochmeister Albrecht an Christoph von Gattenhofen.

[Der Hochmeister hat sein eigenes Silbergeschirr versetzt, kann es nicht einlösen und möchte es doch gern auf den Tag nach Preßburg haben, um fürstlich auftreten zu können. G. möge mit Polentz und Queiß Rath halten. Im Nothfall möge Polentz ihm sein eigenes Silbergeschirr für den Tag in Preßburg leihen.]

Handschrift: Copie im Foliant „Allerley Missiven und Händel v. 1520 bis 1525". K. St.-A. Kgsbg.

Inhaltsangabe bei Faber, Preuß. Archiv II, 85 ff. — In der Datirung des Copisten „Liegnitz, den 24. Oct." muß ein Fehler liegen, da im folgenden Briefe die Ankunft des Hochmeisters in Buda bereits am 26. Oct. als geschehen gemeldet wird, auch seine Anwesenheit in Ofen am 21. October anzunehmen ist. (S. oben Nr. 55.)

Nr. 263. — 1524 [October 26], feria III ante Simonis et Judae. Budae.

Andreas Cricius, episcopus Premisliensis, [z. Z. polnischer Orator bei König Ludwig von Ungarn,] Petro Tomicio, episcopo, vicecancellario.

Detinemur hic hactenus, nec scio, quo pacto nos hinc evolare debeamus. Supervenit huc magister Prussiae causamque adventus sui praefatus, ut haec Majestas cum serenissimo principe Ferdinando praefigerent terminum sibi et Majestati domini nostri juxta vim compromissi. Nescio, quid aliud secretius moliuntur. Nos curavimus, ut nullus honor illi exhibitus esset, et ne aliqua in re voti compos efficiatur, curabimus. Vult quaedam nobiscum tractare de concordia. Quod si fiet, dabimus illi pro rei opportunitate responsum.«

Text in Acta Tomiciana, Tomus VII, sub dato ut supra.

Nr. 264. — 1524, October 27. Königsberg.

Paulus Speratus an die Gemeinde von Iglau.

[„Da (= wenn) er einträchtiglich von denen von Iglau begehrt würde, wolle er es noch auf die Barmherzigkeit Gottes mit ihnen wagen und ihr Pfarrer werden. Sie sollten ihm ihr Gemüth erklären."]

Inhaltsangabe in Leupolds Historia Pauli Sperati (bei d'Elwert S. 59, s. oben: 1522, März).

Nr. 265. — 1524 [October 31], am letzten Tag Oct. Ofen.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Meldet die Ansetzung eines Tages nach Preßburg auf nächste Trium Regum (6. Januar 1525). Polentz solle auf vierzehn Tage nach Empfang dieses Briefes einen Landtag halten und dafür sorgen, daß verständige Leute vom Orden und der Landschaft zu solchem Tage abgeordnet werden.]

Handschrift: Concept; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. D., Nr. 531. Ungedruckt.

Nr. 266. — 1524, November 3. Budae.

[Ludovicus], rex Hungariae, ad Ferdinandum, archiducem Austriae.

[Ferdinand habe öfter mit dem polnischen Könige über die preußische Sache verhandelt. Der polnische König aber habe sie bisher bis zum polnischen Reichstage aufgeschoben, weil die Mitbestimmung seiner Unterthanen nöthig sei. Daher hätten Ferdinand und Ludwig bis jetzt keine sichere Antwort über die Verlängerung des Waffenstillstandes erhalten. [»Quo factum est, ut responsum ab eo certum habere nondum potuerimus«]. Trotz eigener tausendfacher Schwierigkeiten schlägt jetzt Ludwig Zeit und Ort der unaufschiebbaren Verhandlung vor, nämlich am nächsten Epiphanienfeste in der civitas nostra Posoniensis (= Preßburg), wo die Compromissarii zusammenkommen sollen, nämlich der Erzbischof von Salzburg und der Herzog Georg von Sachsen, welche beide Ferdinand bei Zeiten dazu ermahnen möge.]

Handschrift: Kopie. Stadtbibliothek zu Königsberg. Codex Msc. S. 46. II folio, p. 155. Ungedruckt. — Über die Schiedsrichter in dieser Sache s. Simon Grunau's Chronik, Trakt. 21; Mittheilung daraus bei Bock, Leben Albrechts d. Ä. (1750) S. 552.

Nr. 267. — 1524, November 3. Budae.

Ludovicus, rex Hungariae et Bohemiae, Sigismundo I, regi Poloniae.

[Auf Drängen des hier angekommenen Hochmeisters Albrecht schlägt Ludwig als Tag der Verhandlungen, betreffend den Ausgleich zwischen ihm und dem Könige von Polen, den 6. Januar 1525 und als Ort Posonium (d. i. Preßburg) vor.]

Text in Acta Tomiciana VII, 86.

Nr. 268. — [1524, zwischen dem 3. und 12. November, Ambsteten.]

Ferdinandus [archidux] ad regem Poloniae [Sigismundum I].

[Im Interesse der ganzen Christenheit liege die Beilegung der preußisch-polnischen Streitsache. Als Repräsentant des Kaisers forderte er die beiden Parteien auf, am 6. Januar in Preßburg vor ihm und den andern Compromissarii zu erscheinen [»ad quam (diem) tam Serenitas vestra quam... Magnus Magister in Posonio.... comparere debent.]

Handschrift: Kopie im Codex Mscr. der Stadtbibliothek zu Königsberg. S. 46. II. pag. 156. Ort und Datum weggelassen; beide ergeben sich aus den Briefen Ferdinands, v. 12. Nov. 1524. — Ungedruckt.

Nr. 269. — [1524, zwischen 3. und 12. November, Ambstetten.]

Ferdinandus [archidux] Magno Magistro Prussiae [Alberto].

[Einladung, persönlich am 6. Januar in oppido Posoniens. (Preßburg) zur Verhandlung über die polnische Angelegenheit zu erscheinen.]

Handschrift: Kopie im Codex Mscr. S. 46. II, p. 157. Stadtbibliothek zu Königsberg.

Ort und Datum ergeben sich aus den Briefen Ferdinands vom 12. Nov. — Ungedruckt.

An demselben Tage sandte Ferdinand gleichlautende Einladungen auf

den Tag von Preßburg an die Kompromissarien Herzog Georg von Sachsen und Erzbischof Matthias Lang, Cardinal von Salzburg. Handschriften a. a. O. S. 157—158. Beide ungedruckt.

Nr. 270. — 1524, November 8. Wien.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[Zwei Briefe, a) ein officieller, b) ein privater.

In a) äußert A. sein Befremden, daß Polentz, wie ihm berichtet sei, unchristliche Gebräuche wider die Kirche vornehme; er möge solche abstellen und dahin zu wirken suchen, daß „päpstlicher Heiligkeit nichts zuwider gethan oder gehandelt werde".

In b) theilt Albrecht Polentz mit, er habe vorstehende Schrift „zu einem Schein, von wegen des Legaten und seines hitzigen Gemüths"... stellen müssen. Polentz wolle seine Antwort an den Legaten dem vorigen Schreiben gemäß einrichten; im übrigen aber seines steten Schutzes gewiß sein.]

Handschriften: Amtliche Kopie im Registrant Litt. N. S. 255. 256 des Kgl. Staatsarchivs Königsberg. — Beide sind gedruckt in Faber, Pr. Archiv I, 138, in Rhesa Progr. IV (1825), S. 17. 18 und in Nicolaus, a. a. O. S. 21. 22, aber hier ohne Datum und irrig in das Jahr 1525 verlegt.

Nr. 271. — 1524, November 10. Medlici.

Herzog Ferdinand an Hochmeister Albrecht.

[F. ladet A. ein, auf den Verhandlungstag mit der Krone Polen nach Preßburg am 6. Januar 1525 entweder selbst zu erscheinen oder Bevollmächtigte zu senden.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schieblade C. 67. — Mittheilung in J. Voigt, Geschichte Preußens IX, 730. —

Nr. 272. — 1524, November 12. Ambsteten.

Ferdinandus [archidux] Regi Hungariae [Ludovico].

[Pridie quam [?] nobis Seren. Vrae literae redderentur, quibus nos admonet compromissi.... Quod..... factum est, nos functi ea in parte officio sicut Seren. Vra ex literis, quibus has adjunximus, latius intelliget.« Dieser Brief ist also Antwort auf den Brief Ludwigs vom 3. Nov. d. J.]

Handschrift: Kopie im Cod. Mscr. S. 46, II, p. 158 der Stadtbibliothek zu Königsberg. — Ungedruckt.

Nr. 273. — 1524, November 12. In Ambstetis.

Ferdinandus [archidux] ad Oratorem Caesareum [Johannem Schnaper].

[F. übergiebt ihm 3 Briefe: 2 für den König von Ungarn und einen für den König von Polen, betreffend den Tag von Preßburg, zur Beförderung.]

Handschrift: Kopie im Cod. mscr. S. 46. II, p. 158 der Stadtbibliothek zu Königsberg. — Ungedruckt. — Der Name des Adressaten im Codex S. 155.

[1524, November 25, Onolzbach, s. Nr. 275.]

Nr. 274. — 1524, November 27. Sonntag nach Katharin. Onolzbach.

Hochmeister Albrecht an den Markgrafen Johann Albrecht (in Rom), Coadjutor von Magdeburg und Halberstadt.

[Es werde ohne allen Grund gesagt, daß er (wie Johann Albrecht unterm 12. Septb. schreibe) „„gut Lutherisch und des willens sein sollte, ein Weib zu nehmen"". Albrecht stellt diese Nachrede getrost Gott anheim. Die Zumuthung seines Bruders, in päpstliche Dienste zu treten, lehnt A. ab. Aber später gedenke er sich aufs förderlichste zu päpstlicher Heiligkeit zu verfügen und sich in allweg als ein christlicher, gottliebender Fürst zu halten; „davon mich, mit der Hilf Gottes, weder Luther noch kein Mensch auf Erden bringen soll." Sollte Albrecht wieder beim Papste verunglimpft werden, so möge Joh. Albrecht ihn entschuldigen.]

Handschrift: Originalconcept, mit Unterschrift von der Hand Albrechts. Das Concept ist von Georg Vogler, wie am Schlusse steht, entworfen, kommt also nur moralisch auf Rechnung des Hochmeisters. K. St.-A. in Kgsbg. Schr. IV; F. 22; Nr. 15. — Copie im Foliant „Römische Handlung" p. 223. — Benutzt von J. Voigt, Gesch. Preußens IX, 733.

Nr. 275. — 1524, November 25. Onolzbach.

Hochmeister Albrecht an Bischof Polentz.

[P. solle die Angelegenheit wegen des Verkaufs des Ordenshauses in Rom zur Abtragung gewisser Schulden den Gebietigern noch einmal vortragen und darüber die nöthigen Instrumente ausfertigen.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; eigenh. Unterschrift; Siegel. K. St.-A. Kgsbg.; Schieblade Nr. 101, Nr. 83. Ungedruckt.

Nr. 276. — 1524, November 30. Onolzbach.

Hochmeister Albrecht an Dr. Busch, Procurator in Rom.

[Antwort auf dessen Brief v. 27. [? sic statt 24] Septb. d. J., den A. am 11. Nov. empfangen habe. A. erklärt es für eine Unwahrheit, daß er „vast lutterisch sein solle". Er betrage sich, „wie einem ehrliebenden frommen christlichen Fürsten zusteht", und verweist auf die seinem Bruder (am 27. Nov.) eingesandte Entschuldigung. Was die Predigten des Bischofs Polentz betreffe, so werde sich derselbe selbst zu verantworten wissen.]

Handschrift: Kopie im Foliant „Römische Handlg. 1522-1524" p. 213—225, K. St.-A. Kgsbg. — Benutzt von J. Voigt, Gesch. Preußens, IX, 733.

Nr. 277. — 1524, (zu: November 30; vgl. die Briefe nach Rom vom 27. und 30. November d. J.)

[Hochmeister Albrecht], Vertheidigungsschrift, zur Beschwichtigung des Argwohns der Curie gegen ihn, dem Legaten Campeggio auf dem Reichstage zu Nürnberg überreicht.

[Da der Papst die Lehre Luthers nicht als Anklagepunkt gegen Albrecht selbst geltend gemacht hatte, so überging der Hochmeister sie hier auch mit Stillschweigen, wodurch er sich seine Vertheidigung sehr erleichterte.]

Handschrift: Lateinisch im K. St.-A. zu Kgsbg., Kopie im Foliant „Römische Handlung" p. 205—210. Mittheilung in J. Voigt, Gesch. Preußens IX, 727. —

Nr. 278. — 1524, December 1. Rom.

Papst Clemens VII an den Legaten Cardinal Laurentius de Campegiis.
[Der Papst spricht seinen Unwillen über Polentz und dessen Reformationsmandat aus. Der Legat solle ihn als Rebellen und Meineidigen vor sich fordern und ihn entweder zum Widerruf bewegen oder, falls derselbe sich dessen weigere, ihn absetzen.]
Handschrift: Cod. Mscr. S. 46 p. 152—153 der Stadtbibl. zu Königsberg. Aus ihr stammen die Drucke 1) im „Erleuterten Preußen" I, p. 839-842; 2) in Rhesa, Progr. IV, S. 15 sqq. und 3) bei Nicolovius, die bischöfliche Würde ꝛc. S. 18—20.

Nr. 279. — 1524, [December 6.] Dienstag nach Barbarae. Blassenberg.

Hochmeister Albrecht und Markgraf Casimir an Markgraf Georg (ihren Bruder).
[Credenzbrief für ihren Gesandten Sigmund von Reytzenstein.]
Handschrift: Original mit beider eigenh. Unterschrift. Berlin. Königl. Hausarchiv I. K. 10. O. 1. — Ungedruckt.

Nr. 280. — [1524, December (oder vorher bis 1522)].

[Schuldverzeichniß des Hochmeisters Albrecht.]
[In dem Verzeichniß der Schulden, welche der Hochmeister in Deutschland zwischen 1521 und 1525 in Ansbach und Nürnberg gemacht hatte, kommt auch folgende Position vor:]
[An] „Albrecht Durer auß beffelchen gn. herrn für 5 contrefein tafeln fl. 100".
Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung Muther's in Altpreuß. Monatsschrift IV, (1876), S. 254. — (Im Archiv jetzt nicht aufzufinden.)

Nr. 281. — 1524, December 6. Königsberg.

Michael Spielberger, Licentiat, Kanzler, an Christoph von Gattenhofen.
[Leiblich krank, sendet Sp. dem G., seinem „Bruder in Christo", eine aus Augustin genommene erbauliche Anweisung, die Psalmen als Gebetbuch zu benutzen. Er erinnert dabei dem Adressaten, daß er „mehrmals von Dr. Paul Speratus in seiner Lection des 119 Psalms gehört" habe und daß „sie alle (von Sp.) treuherzig erinnert" seien, wie „alle Gebet, Lesen und Singen der Psalmen mit höchster Andacht des Herzens und Innigkeit des Gemüths geschehen müssen".]
Handschrift: Original, Schreiberhand, eigenhändige Unterschrift; Kgl. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 282. — 1524, [December 6]. Am Tag Nicolai. Königsberg.

Bischof Polentz, Verschreibung für die Kneiphöfer [über] „ein heuslein im tumbhof gelegen."
[Betrifft Brießmann's Wohnung in Königsberg 1524: Brießmann erhält zu freier Wohnung das zum Dome gehörige Haus des Simon Breuer. Für dasselbe werden 70 Mk. Entschädigung an Breuer gezahlt. Der Rath der Stadt

Kneiphof schießt diese Summe vor, und behält dafür das Haus als Pfand inne, bis der Bischof und das Domkapitel ihm die 70 Mk. erstatten werden.]

Wir Georg, bischof zu Samland und Regent etc., bekennen und thun kund mit diesem brief sampt unserm capittel, das wir den ersamen und weysen, unsers ordens lieben getreuen burgermeister und ratman der stat Konigsperg-Kneiphoff die wonung bej dem tumb gelegen, welche herr Simon B[r]euer ingehabt und besessen, dermassen eingereumbt. Nachdem dieselbig buden oder wonung dem bemelten Simon Preuer in seinen tagen darin zuwonen von dem capittel verschriben und zugesagt, und sich jetzund zugetragen, das wir den hochgelerten unsern prediger hern Johann Briessman, der cristlichen leer doctor, mit ayner wonung, wie billich, haben versehen mussen, dieweil aber der gemelt herr Simon Preuer diselbe wonung ettlichermassen von seinem aignem gelt erbaut und zugericht, hat er dieselbig nicht eher reumen aber abtreten wollen, man thun sie [statt „thue sich"] dan mit ime darumb zuvor vertragen. Demselben nach haben wir gemelten burgermeister und rate vergonnt und zugegeben, sich mit hern Simon Preuer, des haus halben, zu vergleichen. Welchs dan dermassen beredt und gemacht, das man dem jetztbemelten hern Simon Preuer fur solichen pau sibentzig mark geben soll, des sich dan burgermeister und rate also auszurichten undernomen, doch dergestalt, dieweil dise wonung vormals vier mark jerlich gezinst, das sie dj wonung für solich ausgelegt gelt zinsfrej gemelten Doctor Johan Priessman zu gut innenhaben sollen, bis so lange wir oder unser capittel ine die LXX mark widerumb uberantworten thun. Welichs wir ine also stet und fest zu halten zugesagt wollen haben, mit unserm und des capitels insigeln besigelt zu Konigsperg, am tag Nicolaj A° etc. 24ten.

Handschriften: Concept [von Gattenhofen's Hand], unregistrirt; ferner Kopie im Foliant „Allerley Händel, Vorträge und Mandate 1521—1525", folio 126, K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 283. — 1524, [zwischen Juli 26 und December 7].

Philipp von Creutz, Bericht über die Adelsversammlung in Bartenstein in seiner „Relation, wie der Abfall in Preußen geschehen".

[Diese Versammlung bereitet die Aufhebung des deutschen Ordens und die Säcularisation des Landes Preußen vor. Anwesend waren: vom deutschen Orden, Bischof Polentz, Friedrich von Heideck (welcher zu diesem Zwecke im Lande herumgeritten war), Michel von Drahe, Herr Sigmund, Daniel, sodann drei Freiherren und viele Edelleute, darunter Christoph von Gattenhofen. Diese haben alles beschlossen und Botschaft an den Hochmeister geschickt.]

Gedruckt in Scriptores rerum Prussicarum V, 366 und in Töppen, Acten der Ständetage V (1886), 756.

Nr. 284. — 1524, December 7. Mittwoch nach Nicolai.

Caspar Platner, Bericht über die Tagfahrt in Königsberg.

[„Bischof Erhard Queiß, welcher bei dem Hochmeister gewesen ist, bringt die Nachricht, daß eine Tagfahrt zu Preßburg auf d. 6. Januar 1525 in Angelegenheiten des Ordens angesetzt ist, beantragt die Bewilligung einer Steuer und die Absendung von Bevollmächtigten zu jener Tagfahrt. Die Steuer wird abgelehnt, die Absendung der Bevollmächtigten bewilligt und die Klagen wegen der fremden Räthe erneuert."]

Bericht Caspar Platner's bei Töppen, Ständetage V, 757.

Nr. 285. — 1524, [December 8]. Donnerstag nach Nicolai. Königsberg.

Vollmacht auf Erhart Queiß, Bischof zu Riesenburg, und Friedrich Herrn zu Heideck, [Pfleger zu Johannisburg, beide „Teutschen Ordens"], gestellt.

[Auf dem Landtage zu Königsberg, vom Regenten Polentz und dem Orden ausgestellt, zu dem Zwecke, in Verbindung mit dem Hochmeister und den Gesandten von Landen und Städten alles zum Nutzen des Landes gereichende zu beschließen, namentlich die Herbeiführung eines dauernden Friedens mit Polen.]

Handschriften: Original im K. St.-A. Kgsbg. — Kopie ebendaselbst im Folianten „Allerley Missiven und Händel von 1520—1525".

Gedruckt in Faber, Preuß. Archiv I, 149—152.

Nr. 286. — 1524, [December 9]. Freitag nach Nicolai. Königsberg.

Vollmacht für die Abgeordneten von Landen und Städten [die zu dem Tage in Preßburg bestimmt waren.]

Handschriften: Orig. im K. St.-A. Kgsbg. A 150. — Kopie im Foliant Litt. P., betitelt „Instruction und andere Händel in des Ordens Sachen 1522. 1523. 1524". — Beide im K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber, Archiv I, 152—154 und Töppen, Ständetage V, 764. 765.

Nr. 287. — 1524, December 12. Krakau.

[Sigismundus I,] Rex Poloniae ad Ferdinandum, archiducem Austriae.

[Antwort auf Ferdinands Einladung nach Preßburg. S. verwundert sich, daß Ludwig und Ferdinand „ohne Wissen der andern Schiedsrichter und des polnischen Königs einen solchen Tag festsetzen, cui nos nullo pacto satisfacere possumus". Er werde nächstens einen allgemeinen polnischen conventus halten, dort mit seinen Räthen über die schwebenden Sache verhandeln und Ferdinand davon Mittheilung machen.]

Handschrift: Kopie im Cod. Mscr. S. 46. II, p. 158 der Stadtbibliothek Königsberg. Ungedruckt. —

Nr. 288. — 1524, [December 12 ?]. Krakau.

[Sigismundus I,] Rex Poloniae, [Ludovico] regi Hungariae.

[Gleichzeitig mit dem Briefe an Ferdinand. S. lehnt ab, an dem Preßburger Tage sich zu betheiligen, da eine so wichtige Sache nicht im Auslande durch Mandatare verhandelt werden könne. Er werde vielmehr darüber ohngefähr um dieselbe Zeit einen polnischen conventus halten und das Nöthige daselbst berathen lassen und dem Könige Ludwig kund thun.

»Miramur vehementer, quod Majestas vestra constituerit nobis terminum ipsum, absque aliis arbitris et nobis prius non consultis; praebueritque hac constitutione occasionem Magno Magistro Prussiae querendi de nobis, tamquam per nos staret, quominus hoc negotium definiretur, cum tamen nos in eo fuerimus semper et nihil operae, quo id debito modo confectum fuisset, hactenus praetermiserimus.«]

Handschrift: Kopie im Cod. Mscr. S. 46. II, p. 159 der Stadtbibliothek in Königsberg. — Ungedruckt.

Nr. 289. — 1524, December 16.

Hochmeister Albrecht an den Meister in Deutsch- und Welschland [Dietrich von Cleen.]

[Gegenüber dem Gerede, daß er das Ordensland säcularisiren, den Orden abschaffen und heirathen wolle, erklärt Albrecht, daß er sich in allewege „für seine Person" frei wisse und sich je und je christlich, fürstlich, ehrlich und löblich gehalten habe; er vertraue zu Gott, daß dieser ihn auch, „bis in seine Grube" so erhalten werde.]

Handschriften: Zwei Concepte (?); K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. C, Nr. 434 und D. Nr. 317/51; ungedruckt. (Der Tenor dieses Briefes ist ein ausweichender.) — Vgl. über Cleen: Joh. Caspar Venator, Historischer Bericht von dem Marianisch-Teutschen Ritter-Orden (Nürnberg 1680, 4°) S. 239.

Nr. 290. — 1524, [December 17]. Sonnabend nach Luciae. Königsberg.

Stadt Kneiphof-Königsberg an den Hochmeister Albrecht.

[Die Stadt meldet, daß sie eine evangelische Ordnung eines „gemeinen Kastens" (Armenordnung) aufgesetzt habe, übersendet eine Copie derselben durch Crispin Schönberg und bittet um Überlassung von Einkünften der Domherrn, da letztere nach dem Worte Gottes doch nichts mehr gelten.]

Hochwyrdygkster durchlauchster hochgeborner furst, unser gantz wylligk gehorsam undertenigk dynst seyn Ewr Fürstlichen Genaden ungespartes vleiss stets zuvor. Genedigkster her! Nochdem wyr durch dy genade des almechtigen Gotts, deme ewygk lob, ehre unde dangk sey, unde auss offenbarungk cristlicher evangelyscher schryfft, so uns tegklich furgelegt unde an den tagk gebrocht wyrt, nicht alleyne eynen bestendigen glouben, sunder auch grundtlich wyssen entpfangen, das alles unser innerlichs unde eusserlichs vormugen, als des cristlichen volcks, alleyn zu der ehre Gotis unde lybe des nechsten, noch [= nach] antzeygungk unde aussatz [= edictum] götlicher warheyt unde nicht noch [= nach] unserem menschlichen gutduncken, dynen, gelangen unde reychen sollen: seynt wyr derwegen eyne ordenungk, wye unserem nehsten mit hulf, steur unde darlagk zu errettungk seyns kommers geholfen, unde wyr dem gestrengen urteyl Gotts vorkommen mochten, furzunehmen unde aufzurichten vorursacht worden, welche auch, noch [= nach] vorlesungk yres ynhalts, durch eyne gantze gemeyn vor gut angesehen unde byss auf E. F. G. gnediges zulossen, alzo stets zu halden vorlybet unde beschlossen, haben wyr derselbigen eyne copia E. F. G., domit E. F. G. unsers cristlichen furnehmens dyster grundtlicher vorstendiget mugen werden, hyemit zu uberschicken nicht underlossen, wye Crispinus Schönbergk, unsers radts mitkompan unde itzund unser geschickter, E. F. G. derselbigen weyther ouch mundtlich wyrt thuen underrichten. Dyweyl aber zu erhaltungk sulcher ordenungk, soferne sy wesenthlich bleyben solte, gross renten unde jerlich eynkommen, der wyr noch wenigk bey uns spuren, gehören wollen, unde der thuem, welcher des mehren theyls ym kryge fur den feynden mit unsern burgern unde buren vorsehen, mit vylen offenen zysternen, pforten unde ausgengen, vyl nohe den halben theyl umbeher bekleydet an dem schwechsten ort der statt, ja ouch am unsichersten gelegen, desgleychen dy thumbhern ouch so dorynnen byssher enthalten, noch dem wort Gotts, yn yrem eusserlichen scheyn, pracht und wesen, nichtes hynfurt gelden noch geacht werden, sunder alleyn den schweys der armen durch testament, begrebnuss vigilien, seelmessen, styftungen unde dergleychen bys anher zu sich gebracht, vorsammelt unde genossen unde endtlichen domit nymande, dann ynen selbst gesteuert und geholfen.

Bytten derhalben E. F. G. instendiges, undertenigks vleiss gantz demuttigk, E. F. G. wolten uns auss furstlicher cristlicher unde ewangelischer lybe, durch eyngebungk des almechtigen Gotts, demselbigen alleyn zu lob unde ehre, ouch zu schleuniger unserer aufgerichten ordenungk uffenthalt, dem gantzen commune unde armut zu gebey unde dem besten, dyselbigen zynsen unde renten, ouch sulber, kleynodt, barschafft, vorradt, unde ßo bisher durch dy thumbhern ym mißbrauch unde alleyn zu erfüllungk yres abgots, des bauchs, gehalten, genedygklich vergönnen, zulossen unde eynreumen, domit begryffene ordenungk, gemeyner kaste, unde das vylfeltyge armut, ßo do tegklich ernert muß werden, dyster statlicher erhalten unde zu demselbigen ende gelangen, gedeyen unde erschyssen muge. Das wollen wyr wydderumbe E. F. G. als unserm genedigksten hern unde fursten gantz undertanigk, wylligk, gehorsam unde gerne vordynen. Geben Kneyphoff Konigksbergk Sonnabendts noch Lucie. Anno xvsten unde xxiiij ten.

E. F. G.

willige
underthenn[ige]

burgermeister, radt unde gantze
gemeyn der statt Kneyphoff Königksborgk.

[Auf der Rückseite der Adresse.]

Dem hochwyrdygksten durchlauchsten hochgebornen fursten unde hern, hern Albrecht Teutschs Ordens hochmeyster, Marggrafen zu Brandenburgk, zu Stettyn, Pomern, der Caschuben unde Wenden Hertzogk, Burggrafen zu Nurnbergk unde fursten zu Rugen, unserm genedigksten herrn.

Handschrift: Original, Papier, Siegel. K. St.-A. Königsberg. — Schiebl. LVII, Nr. 51. — Ungedruckt.

Von der übersandten Ordnung des „gemeinen Kastens" ist leider nirgends eine Spur zu entdecken.

Nr. 291. — 1524, [gleichzeitig mit der Kneiphöfschen Ordnung vom 17. December ?].

Ordnung eines gemeinen kastens
der Aldenstadt Konigsperg.
Anno 24 ufgericht.

Nachdem uns Gott der almechtig durch sein gnadenreich haylsam wort vilfeltig gelernt und ermant, nichts furtreglichers und nutzlichers zu unser seelen seligkeit zu haben, dan ime als einem gnedigen barmherzigen Gott, den wir um Christus willen haben, aus grund unsers hertzens zu glauben, anhangen und vertrauen 2c., deßgleichen in und unserm negsten als uns selber zu lieben, demselben ze raten, ze helfen und alle bruderliche stucke umbsonst, inmassen wie Christus eim jedern gethon, zeleysten und zu erzeygen. Domit aber demselben nicht eusserlich allein und aus zwangk, sonder aus grund des hertzens und freyem willen, wie einem jedern frumen cristen, dem es Got gibt, des geburn will, mit der tat nachgegangen, daneben seinen ursprung und anfang, Gott zu lob und den durftigen zu trost, nemen moge, haben wir, burgermeister und ratmane der aldenstat Konigsperg in Preussen, dasselbig aus gottlicher eingab ze hertzen gefurt und nach gehabter ratshandlung, wissen und willen der hern scheppen sampt unser gemeinden eintrechtigklichen beschlossen,

Darauf einen gemeinen kasten, gemeiner stat und armut zum besten, in unser pfarkirchen setzen und aufrichten lassen, welcher, wie dem mit hilf des al-

mechtigen weiter nachgegangen, ist volgender gestalt, wie menigklichen zu ubersehen, clerlicher angezeigt und begriffen. Nemblichen und

am ersten seind vier von den hern des rats und scheppen, deßgleichen vier von keufleuten meltzenbreuer und den werken darzu gekorn. Dieselben und alle nachkomend verordente sollen nach getanem eyde uber denselben kasten ein halb jar mit aller usgab, den armen uf ze taylen, volkomen gewalt haben, domit ein jeder denselben durftigen dermaß fursehe, wie er im von Gott zu geschehen begert und seim ayde gemeß wie ungezweifelt befunden werde.

Und so ein halb jar verschinen, sollen alweg vier der eltsten davon genomen und widerumb ander vier an ir stat gesatzt; daneben soll alle halbe jare rechenschaft und kore der entsatzten gehalden werden.

Wo sich aber schwere hendel, feel und gebrechen, die inen allein auf zu fechten ze schwer gefallen, sich begeben wurden, sollen dieselben acht verordnete sich an den gantzen senat, scheppen und gemein gemelter stat zu berufen volkomend gewald haben, dardurch dieselben schweren hendel mogen mit hilf des almechtigen geurteilt und beygelegt werden.

Darauf soll der Kasten, wie ob stet, in die kirchen oder sacristey, und neben jetzliche kirchturn ein stock gesatzt und mit vier schlösser[n]; von welchen zwee die vier hern des rats und scheppen, dergleichen zwee die vier von der gemeinden bey sich gehaben sollen, nach allem besten verwart werden.

Fur den andern hauptpunckt, soll als, was Gott einem jedern in sein hertz schicken wirt, lauter umb Gotts willen hinein gelegt und widerumb den elenden zu trost aufgenomen werden. Dasselb soll keiner, der es hineingelegt oder die seinen, zu ewigen tagen widerumb herausfordern.

Darzu sollen alle Sonabent dieselben, so darzu verordent, wans inen bequem sein will semptlich, geen, dasselbig eingelegt almus mit allem vleis aus den stoken nemen, und nach verzeychnung sampt dem register zugleich in kasten gelegt und verschlossen werden.

Was auch den beyden, so alle Sontag mit den secklein in der kirchen umbgeen, zugereicht und uberantwort [wird], soll desselben tags on mittel den acht verordneten, domit es in den hauptkasten gelegt, zugestelt werden.

Darnach soll alles einkomen und renten so bey unser pfarkirchen sanct Merten[1], sanct Georgen und Pockenhaus gefellig und verhanden, sampt dem begrebnus in kasten gelegt werden.

Auch soll ein jeder, der in di pfarrkirchen will begraben werden, X mark und uf den kirchhof $2\frac{1}{2}$ mark nach alter gewonheit und den armen zum besten geben und darstrecken. Wer aber das nit ze thun geneigt, mag sich aufs frey begrebnus zu sanct Niclas hinaus furn und begraben lassen.

Furs dritte sollen alle betler, so bey uns seind, auf einen tag durch die, so man kunftig darzu setzen wirt, in di pfarrkirchen versamelt werden, dieselben zu examiniren und zu besichtigen dergestalt, so irgent einer unter inen stark und gesunth gnug, der einem pauersman gedienen moge, befunden wirt, soll on mittl aus der stat getrieben werden; und vort mer keiner durch di gesatzten auffsehers auf der strassen zu petteln geliden, sonder durch die hospitalia hin und her geteilt und mit hausung versorgt werden; darzu soll man einem jedern durch die verordenten hern rc., sovil di notturft des essens und trinckens uf di wochen hinein fordert, mitteylen und uberantworten lassen. (Am Rande von späterer Hand: „Meines Achtens stünde wol dabei, daß man keine Landes-Fremde als Littauer,

---

1) S. Martin, ein Hospital an der Stadtmauer, am heutigen Gesecusplatz.

Masuren, Polen, mancherlei Ursach halben, dulden, sondern ein jedes Land seine Bettler ernähren sollt.")

Die Haußarmen aber, so iren schweis und treu arbeit bey der stat gelassen, sollen alle Sonabent nach notturft und erkantnus der vorsteer versehen werden, doch soll ein jeder, der das almus fordern will, ein zeychen uf seinem roke zu tragen verpflicht sein.

Es soll auch kein gelt durch di verordenten aus dem kasten genomen und einem haußarmen oder andern, es sey dan das ers gros benotigt und lauter umb Gotts willen begert, mitgeteilt und geben werden, welchs sich nit weitter, dan von einer woche zur andern, wie oben angezeigt, erstrecken soll, und sonst keinem irk eine genante summa anf pfand oder durch andere wege, wie das namen haben mag, uberreichen und mittaylen, domit sich ein jeder seiner arbeit und schweis, wie Gott geboten, hab ze trosten.

Furs vierde sollen sich der pfarher, prediger sampt andere ꝛc. allein des lautern raynen worts Cristi unsers haylands ze predigen und dem gemeinen man fur ze tragen besleissen und sich des weltlichen regiments und schwerts in unser stat zu regirn und, so weit wir von wegen unser privilegien zu gebieten haben, gentzlichen und allenthalben thun enthalten. Wo ober irk eine verseumnus des gnadenreichen worts gescheen wurd, und sich irk einer der prediger in unser regiment oder privilegia underſtunde ein zu greifen: soll in unser der hern scheppen sampt ganzer gemeinden erkentnus und rechtfertigung, was darin furzunemen, gestalt sein. Daneben wollen wir sampt oben ermelten macht und gewalt haben, einen pfarhern, predigern, capellan sampt ander der kyrchen diener zu setzen und zu entsetzen, wen und wie ofte wir einen jedern straf- und bruchfellig finden. [Von späterer Hand am Rande »Princeps est omnimodo exclusus«.]

Daneben soll der pfarher sampt seinen capellan alle wochen einest zum wenigsten di kranken in den hospitalen zu besuchen, inen den punkt des glaubens zu declariren, und die gebrechen, so darin sein, zu besehen verpflicht sein.

Man soll auch den dienern der kirchen ein jedern nach gelegenheit des uber einkomens und verdinsts aus dem kasten lonen und fur ihre muhe vergeltung thun.

Wo auch mitler zeit in diser schrift mangel, domit jetz ze vil oder ze wenig furgeschlagen, erkant wurde, sollen der ersame rat mit wissen der hern scheppen sampt gantzen gemeinden, dasselb alwege zu mindern und ze mern, macht haben.

Handschrift: Gleichzeitige Kopie; K. St.-A. Königsberg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Die Zeit der Aufrichtung innerhalb des Jahres 1524 wird bestimmt durch Punkt vier, wo über die Geistlichen, welche sich weltliches Regiment anmaßen, gehandelt wird. Dieser ganze Abschnitt ist ohne Zweifel auf Grund der mit Amandus gemachten Erfahrungen verfaßt, fällt also in die Monate nach dessen Austreibung aus Königsberg, welche etwa im Oktober 1524 erfolgte. —

Nr. 292. — 1524, December 17.

Versammlung aller Pfarrer des Samlandes auf dem Schlosse zu Königsberg, zur Auslieferung des Kirchensilbers.

„Das hat man hinweggenommen ganz und gar… und ward zum Lande hinausgeführt nach Preßburg ꝛc. oder wo man's hat wollen verkaufen. Doch alles vergoldete Silber sammt dem unvergoldeten ward in Kuchen geschmolzen."]

Bericht Casp. Platner's bei Töppen, Ständetage V, 761.

Nr. 293. — 1524, [December 18]. Sonntag Luciae. Königsberg.

Cleophas Breuer (alter Rentmeister) an den Hochmeister Albrecht.

[Die Unterthanen in Preußen wünschen, daß der Hochmeister mit Bewilligung der Krone Polen in Preußen Erbherr werde. Breuer schickt 300 Gulden rheinisch an Albrecht.

Handschrift: Original. Schrank 4, F. 45, Nr. 50. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Nicolovius, die bischöfliche Würde 2c. S. 97; aber irrig: „Sontag nach Luci" statt „nach Luciae".

Nr. 294. — 1524, December 23. Budae.

[Ludovicus,] Rex Hungariae ad Ferdinandum archiducem.

[Ludwig übersendet das Antwortschreiben des polnischen Königs, worin dieser die Beschickung des Preßburger Tages ablehnt.]

Handschrift: Kopie im Cod. Mscr. S. 46, II, p. 161 der Stadtbibliothek zu Königsberg.

Nr. 295. — 1524, [December 29]. Stolpe.

[Johannes Amandus an seine geistlichen „Brüder" in Königsberg. Bericht über seine Reise von Königsberg über Danzig nach Stolpe.]

†

Gnad vnde fryd van dem hoechsten Gotte dem vater/ Durch synen glybsten son Jh'm [= Jhesum] vnseren heylant Meyne lebe bruderen/ vnde glybste Gotes/ dye der vater der euyckeyt also lef ghat hat/ daß er synen glybsten soyn vor euch yn den doyt hat gegeben/ ych ermane euch gar hoeklych vnde flyßlych/ yr sulchger rychlychger groesser vnsprychlychger lybben/ gunst/ fruntschaft/ vnde aller edelsten gaben/ nym̄er vergessent/ bsonder alle ewer vertrawen/ glauben/ lebt/ hoffnung/ gentzlych yn yn alleyn vnde yn keyn ander creatur zo keyner zeyt zetzsent/ went her alleyn yst/ der dye sorg vor euch tregt/ vnde euch yn der warheyt/ myt der vnsterflychgen lefden alleyn yn warheyt lebet. Vnde leben bruder lat unß lestlyck betten/ vmb rechte varhaftych erkentnyß/ dysser vorgeschryuenen gaben/ den sso wyr dye yn der warheyt haben/ sso han wyr daß euych leben Jo. 17. Meyne lebe bruder/ ych ewer bruderlychge lebde weyterß ermane/ yr keyn myßgeuallen vnd bewegnyß an meyner verfolgunch vnde yn meynen leydent habent/ weye woll daß yß yn der warheyt keyn leyden noch zor zeyt heyssen mach Jch ffuyll wall/ daß mȳ her Crystus mych noch sso kranck weiß/ daß er myr noch zor zeyt/ nyt grosser leyden auf lecht Jch gbe mych ganß zofryden/ vnde gbenedyen/ den aller hösten euygen Gott den herren/ vor syne vetterlyche gabe vnde lyfde/ Syn hylger name sy van allen creaturen/ vor alle syne walthäten globet vnde geret yn euyckeyt Wye aber meyne leben bruder/ myr eß vorm rayd zo Danzcken ergangen yß/ ych euch nycht enthalden kan So ych vor den rayt kam/ houf der burgemeyster heynrych wyß myt eyner grosser erschrecklychger stym an zo reden/ vnde fragchte mych/ Waß doynt yr yn vnser stat? yn meynūch er wolte mych erschrecken/ aber van der gnaden deß hösten Gotteß/ fant her eynen kecken vnde vnuerschrocken geyst yn myr/ der ym troestlychger bgent/ den ych vernam offenklychgen vnde warhaftych yn der stunt den geyst deß herren Antuorft ym myt eyner lange rede/ den gantzsen proceß meyneß ellendeß/ myt glychger lauter vnde tröstziger stymen/ Alß aber ych meyne rede bschlossen hatte/ war da key antuort/ sonder ey kleyn styll sswygen/ alß do styssen dye elsten deß raytz dye kopff zo samen/

der nach heynrych wyß weder anhop zo reden myt gantz vngschychten worten auf meyne vorgye red Vnde waren dyss syne wort Wyr haben vyll bryff van vch entphangen/ dye vch nach gschreben synt/ yr solt by sonnen schyn auß vnser stat (Van wem aber vnde waß gschryben war ssy myr nycht sagen wolten) Vnde sprach weyterß Wyr haben eyn gbot van vnserem allergnedysten herren dem konych van Polen daß wyr euch nycht leyden yn vnser stat sollen. Vnde do her den konyck nompt stunt der rayt vf vnde namen yre bryt myt beyden henden af/ vnde buckende sych wye dye munch wan man eynen scheppel rocken gyst. Vnde hynck dysse nachuolgeden wort hynden dran Jr hant auch dysse loblychge stat Dantzsken gsmet/ vnde gsacht Wyr housen vnde herbergeren alle schu[r]ken dye allerwege veriaget werden/ daß doch myt der warheyt nycht eruonden werden sal. Anwort ych (do ych vernam daß sy sych deß enschuldygen wolten) vnde sprach Neyn ych hab nycht gsacht allerwegn/ Sonder dyß syn myn wort gwest/ dye ych noch bstan Jr van Dantzsken houset vnde herberget schutzset vnde hanthabent horen vnde boben/ Vnde elyche luyde dye Gott yn eynem Crystlychgen leben vereynyget hat/ dye verdreyben yr vnde verjagent sy by sonnen scheyn auß ewer stat. Dyß hab ych also geret vnde gste eß. Do war abê mal eñ styll swygen vnde sloch heynrych wyß den kopf vor sych nydder Nach eynem vater vnser landg sprach her/ yr hant wal ghort waß euch gbotten yß/ der nach wyst euch zo rychten Sprach ych wall ym namen deß herren/ vnde gynck dar von Do bfollen sy dem heubtman her mych anneme solt/ vnde nymant myt myr reden lassen also geschach/ vnde lyssen mych am abent myt v perden. iij knechten wech brengen Also zoch ych mit dyssen knechten hyn/ vnde wuste nycht war sy mych hyn brengen vf dye nacht aber waß sy myt myr handelen wurden Jch aber dancket gotte meynem vater/ vnde bat her mych ynß ende stercke wolde/ dan ych hadte mych gantz ergeben Aber der Herr hatte meyn zeyt noch nycht verorden ghat Brachten sy mych myt zor lewen borch/ vnde moste alleß rychlych bezalen waß knecht vnde perde verzerent/ vnde must yn noch drynck gelt geven ij ℳ ij g/ Daß eß mych zo houf kostet viij ℳ prusses Hurte ych eynen wagen vort myt zor Stolpen/ do ich dar hyn quam/ do vernam ych/ wye dye gantze gmeyn eyndrechteklychgen sych zo sammen gsworren hatten/ vnde hatten dem Ratt genomen alle gutter der kyrchgen spytalen/ vnde auch dye gutter dye zo der stat glegen synt der syr vyll synt Vnde hat dye gmeyn xxiiij gesatt dye dye gmeyn yn allen dyngen vorstan jn allen gutteren/ gbue [Gebäue?]/ versorgunch der stat Vnde auß den xxiiij haben sy ij kemerer/ dye schotz-pacht yn buren [= die Schutzpacht einbringen]/ Jtem v bue meyster dye dye haffe weder bawen/ dye stat vnde muren vnde turm/ auch vorstender der spital vnde der kyrchgen Alleyn dem Rat/ daß grycht glassen hant Alsuß yß gschyn yn allen stetten der poumeren/ Wye aber dyssen Stolpsen ergan wyrt mach der her wyssen/ dan ych bforcht eñ groß straf Gotteß vfer sy komen wert/ Alle stet deß landeß haben daß evange[lium] angenomen/ Alleyn dyß volck eß nycht annemen wylt Eß yst yn iij Jar lanck gp̄dyget/ aber sunder alle frucht/ wye wol dye bruder daselbß sagen/ daß eß yn nycht sso clar alß dā myr gepredyget/ vnde verhoften gewyß/ eß wurt frucht brengen/ so ych lenger hette dorffen p̄dygen Aber der teuffel hatt sych hoeklychgen bmoet/ daß zo verhynderen Do ych yrst dar hyn quam/ vnde dye bruder myne zokunft vernamen/ quemen sye zo myr/ mych bsuchende/ vnde batten ych wulde daß hylge wort am anderen dach yn vordragen Also deß yrstē sondagß ym aduent (alß man eß numpt) ych daß Gottlyche wort yn vordrug vnde auch an namytdach/ do wart sso groß spelterunch zweydracht yn der gemeyn/ daß man offentlych/ daß werck deß teufelß erkennen mocht. Der Rayt bgert an den xxiiij/ sy eß sso bsturen wulten ych by yn blyuen mochte/ daß war auch dye bgert der vornemlychste der gemeyn/ Do daß vernam her Ses beyde fraw vnde man war sulch mort gschrey

vfer mych vnde alle lutherschen/ daß man eß nyt styllen kunt/ vnde wolten mych slecht doyt han/ der entgegen sych dye bruder satzten/ vnde wolten yren halz dar by lassen/ Aber dyß gmuyr keyn ende noch nam/ Do baden mych dye bruder jch wolde yn daß hylge wort ym houß den bruderen vordragen/ dan sy hatten syr hunrychgen selen/ vnde bstalten myr eỹ groyß houß/ do ych nu daryn p̃dyget/ wart der tumult noch grosser/ vnde der hauf der gleubigen vermyrte sych ſſo syr/ daß daß houß daß volck nyt al erleyden kunt/ Vnde do ych daß iiij smon ym houß dede vnde daß volck nyt alß steyn konde/ brachten sy mych weder yn dye kyrch/ vnde p̃dyget ych ynr koyr/ dar vber wart wyder ſſo groyß auflauf/ daß sy vor daß doyr zo hauf lyffen/ vnde van scheyden gßogen/ vnde der gantze rayt quam der zo lauffen syn meynunch ſſy wolten den Crysten helffen Vnde eß war eỹ groyß groyß myrackel van Gott/ daß eß na bleyf/ daß sy sych nycht alle ermortent dan sy hatten wye grymede lewen zo houf gewest/ Deß andern dageß weder na zwelffen/ quam eỹ burgemeyster mytsampt iiij auß dem rayt vnde alle bruder/ vnde hoyrten/ daß hylge wort wyder vã myr yn der kyrchgen. Do hatten sych dye vnglubygen vf gworffen/ vnde eynen rayt gmacht/ ſſy wolten mych vnde alle dye yn der predygen weren/ yn der kyrchgen vnversyner sachgen vfer fallen han vnde alle zo doyt gslagen/ Do gaf der hemelesche daß yß etlychgen van den bruderen verkuntschaft wart/ also daß sy sych der zo bereyten/ vnde der duren vnde der klocken war namen/ dan sye wolten zo storm gslagen han/ daß der her daß also auch verhyndert/ dan do sy vernamen/ daß yr anslech verhyndert vnde entecket war/ bleyb eß na/ Den abent quemen sy noch zo houf/ vnde wolten mych doyt han/ of [= oder] ych solde auß der stat noch Do machten sye vnder eỹ/ eß solde noch viij dage anstan dar tuschen solte man sych braten/ wye eß man myt myr machgen wurde/ vnde wer da tuschen mytler zeyt myt vnzocht mych ansprych/ solde 5 gulden vervallen syn/ yn meynunch daß vf royr sulde sych legeren/ Aber der teufel barbeyt sych nu vyl myr/ myt allen synen lysten wye her mych van hynnen dreyb/ doch myt der hulffen vnde gnaden gotteß/ wyl ych yß ym anderßwo nyt sparen Jſtß daß jch mych dyssen wynter nycht hye erhalten ka ſſo wyll ych zo der Slagen [Am Rande bemerkt er dazu: Jst iij myl vã hy.] Dar wyllen mych dye bruder hyn verschryven Alsuß meyne glybte bruder eß myr dorch das hylge wort Gotteß gyt. Der nam deß herren sy yn evyckeyt glob/ meyn vertrawen yn yn sych nu starcket vnde vermeret Leben bruder bettent Gott myt myr/ her myr syn gnad nyt enschucken wyll eß wyll vã nuten syn Wye eß myr weyterß geyt ych vch nycht verbergen wyll Myne leben bruder weß ych vch zogesacht hab jch nycht nach lan wyll vmb keinß noyßſ wyllen.

Alsuß weyt yß dysser bryf geschreven Andree[1] vnde hab nu vf donnerdach nach wynachten yn vort auß vollendet/ daß ych vch myt sychgerheyt vã meyner gelegenheyt schreyven kunt. So do ych vch kunt daß ych eỹ groyß houß yn han/ da ych dan deß morgenß den David/ nachmytdach den Pawel zo den Ephesier handelen/ vnde der hauffen der gleubygen dechgeklychgen vermyrt/ dan Gott syn gnade gyfft/ ym sy lof yn evychkeyt/ Aber der teuffel dorch dye synen ſſych ouch nycht sumet/ also vyll wederwerdychkeyt vnde gsperß er hye an rycht/ dat ych yd nyt alleß schryven kan/ Vergangen aller kynder nacht [= 28. Dec.] wolte sy mych yn mynem bett by slovener zeyt morden aber der Her myr schynbarlychgen half. Sy worffen myt grossen steynen dorch glassynster al enzwey yn der stofen dar ych slyf/ Vnde vyl eỹ groſß dick zegell dusschen meyn vnde meyner frawen heuft/ ſſo naw dat he nycht eỹ fynger breyt roumß myr hat/ Daß vnß Gott sychbarlychgen half/ Aber ych verlyf myt meyner frawẽ nackent/ so lang daß

1) D. i. den 30. November 1524.

lube queme[n]/ Vnde myt der hulffen Gotteß wyll mytt den teuffel dyssen wynter uber hyn streyten Gott verlene syn gnad Eß grusset euch alsamt ewer aller lebe suster myne gmahl Elyzabeth Der geyst Crysti Jhesu erhalte euch alle vf synem weg. Zor Stolp Donnerdach nach wynachten 1524.

Ewer mytbroder Johan Amandj.

[Adresse fehlt; doch dürfte das Schreiben an dieselben Männer gerichtet sein, wie der Brief der Rathsmänner von Stolpe am 7. März 1525, woselbst s.]

Handschrift: Original, eigenhändig, vier Bogenseiten, Reinschrift. — K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 19. Ungenau gedruckt in Rhesa, Programma VI, S. 13—18. — Da dieser Brief das einzige, uns erhaltene, deutsche Schriftstück von der Hand des Amandus ist, so habe ich ihn diplomatisch genau copirt.

Nr. 296. — 1524.

Johannes Briefsmann, »Annotationes in epistolam Pauli ad Romanos scriptam«.

[Sie befanden sich noch am Anfang des 18. Jahrhunderts als Manuscript in der Stadtbibliothek zu Königsberg, wohin sie aus der Bibliothek Polianders gekommen waren. Am Schluß des Manuscripts standen diese Worte:

»Hae annotationes in epistolam Pauli ad Romanos non tam breves quam utiles ab eximio viro doctore Brisemanno, ecclesiaste Regiomontano Cathedralis ecclesiae, praelectae sunt in refectorio Canonicorum anno salutifero partus 1524, quas ego Philippus Geislerus ab eo, prout hic literis exaratae sunt, audivi et collegi ad Omnipotentis gloriam et fidelium suorum commodum et utilitatem.«

So „Erleutertes Preußen" T. III, p. 20 und danach Rhesa, Progr. I, 1823, p. 12; auch Gebser im Königsberger Univ.-Progr. 1844, 4.

Dazu fand ich in der Handschrift Schr. 4, F. 39, Nr. 2 des K. St.-A. Kgsbg. einen von Zell im Jahre 1560 angefertigten Katalog der Bibliothek Polianders. In diesem Katalog steht verzeichnet in der Rubrik:

»in octavo Theologica:

Sammelband 102.
Albinus in Ioannem.
Prophetica Hildegardis.
Phil. Melanthonis, In Epistolam ad Titum.
—— Dispositio Epistolae ad Rom.
—— Psalm 82.
Brifsmannus in Epistolam ad Romanos scriptam.«

Die Brießmannschen handschriftlichen Vorlesungen über den Römerbrief waren also das letzte Stück dieses Sammelbandes. Derselbe ist aber jetzt in der Stadtbibliothek zu Königsberg, wo sich die Poliandersche Bibliothek befindet, nicht mehr aufzufinden.

Über den Remter der Kanoniker vgl. Gebser und Hagen, Der Dom zu Königsberg II, S. 47. (Er war mit dem Chor der Domkirche durch einen gemauerten Kreuzgang verbunden.)

Nr. 297. — 1524 [vgl. Sept. 16].

[Joh. Apel,] Defensio Johannis || Apelli ad Episcopum || Herbipolēsem pro || suo Coniugio. — Prefixa Martini Lutheri Epistola || ad Crotum — de eadem defensione.

Exemplar: Kgl. Bibl. in Kgsbg., Cc 239. (4°.) Stück 9.

4 Bl. in 4°. Gothischer Druck. — Am Schluß: »Impressum apud Regiomontanos || Borussie 1524«.

Weinreichscher Königsberger Druck; nach Muthers Annahme („Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben" S. 256) „besorgt von Crotus". Aber Crotus wurde erst am 17. Juli 1524 für den Dienst des Hochmeisters Albrecht geworben, und, wann er nach Königsberg gekommen ist, läßt sich nicht bestimmen.

[Crotus hatte 1523 ein Exemplar dieser Defensio an Luther geschickt. Dieser hatte sie in Druck gegeben und ein gedrucktes Exemplar mit einem Briefe an Crotus zurückgeschickt. (Vgl. oben Nr. 124.) Dieser Brief ist hier vorgedruckt. — Apel erklärt, bescheiden aber sicher, daß er, indem er heirathete, dem Evangelium gemäß gehandelt habe, und appellirt an das Gewissen des Bischofs unter Anrufung Christi.][1]

Nr. 298. — 1524.

[Paul Speratus, Drei Kirchenlieder,]
gedruckt in Luthers erstem Wittenberger Gesangbuch, 1524, welches den Titel führt „Etlich Cristlich liber lobgesang. Wittenberg 1524."

Von den acht Liedern dieser Sammlung stammen vier von Luther, eins von einem unbekannten Dichter und folgende drei von Speratus:

1) „Ein Lied vom Gesetz und Glauben.
Es ist das hayl uns kummen her ꝛc."

abgedruckt bei Cosack, Paulus Speratus S. 240—242 und bei Wackernagel, das deutsche Kirchenlied III, S. 31.[2]

2) „Ein gesang, zu bekennen den glauben.
[Der christliche Glaube in Gesangsweis gebracht.]
In Got
gelaub ich, das er hat
auß nicht
geschaffen hyml und erde ꝛc."

abgedruckt bei Cosack a. a. O. 252—256 und bei Wackernagel a. a. O. S. 33.

3) „Hilff Got,
wie ist der menschen not
so groß ꝛc."

abgedruckt bei Cosack a. a. O. 258—261 und bei Wackernagel a. a. O.

Nr. 299. — 1524 [S. d.].

[Herzog Albrecht,] Instruction für Friedrich Fischer.

[Abfertigung an den König und Reichsrath von Schottland wegen der Hülfe wider Polen.]

Handschrift: Concept; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt.

---

1) Da der Druck kein Monatsdatum trägt, setze ich ihn hier an den Schluß des Jahres. Speratus hatte am 16. Sept. 1524 gegen den Cölibat an den Hochmeister Albrecht geschrieben; da er von Würzburg her mit Apel befreundet war und selbst eine „Fuchs" (Schwester des Würzburger und Bamberger Domherrn) zur Frau hatte (s. unten: 1558, April 29): so dürfte wohl er selbst die Apelsche Defensio in Königsberg in Druck gegeben haben. Doch ist dies blos meine Vermuthung.

2) Das Lied „Es ist das Heil uns kommen her" ist nach Leupolds »Historia Pauli Sperati« (bei d'Elwert S. 55), siehe oben Nr. 52, von Speratus im Gefängniß zu Olmütz im Jahre 1523 gedichtet worden. — Ich habe es daher schon oben zum Jahre 1523 (Nr. 124) aufgeführt.

Nr. 300. — [1525, zum Januar 1.]

[Bischof Queiß, Reformationsprogramm für das Bisthum Pomesanien.]
»Themata Episcopi Risenburgensis.«

1) „Erstlich bishero habt ihr gehalten 7 Sacramenta, die unrecht sein; forthin soll vor allen Dingen eurer Seligkeit Grundfeste sein der Glaube, und sollet nicht mehr Sacramenta haben, denn die Christus eingesetzt hat, nämlich das heilige Nachtmahl und die heilige Taufe.

2) Es soll forthin kein Bann mehr sein noch gelten, der ohne Grund des göttlichen Wortes die Gewissen beschwere und durch Menschen-Satzung allein zwinget.

3) Es soll hinfort keine Beichte den Priestern geschehen [auricularis scilicet confessio][1], dadurch man schuldig wäre, alle Sünden namkundig zu machen.

4) Es sollen nun forthin keine Wallfahrten noch Wanderungen an heilige Stätte[n] sein, als die Niemand zur Seligkeit dienen.

5) Es sollen forthin keine processiones gehalten werden, als die in Gottes Wort keinen Grund haben.

6) Es soll fortmehr kein Läuten noch Singen noch Messe noch Vigilien über die Todten gehalten werden; denn es ist ihnen nichts nütze, auch damit nichts geholfen.

7) Es soll forthin kein Wasser, Salz, Asche, Palmen, Lichte, Kräuter und dergleichen geweihet werden; denn das ist alles Menschentandt und ist nirgends zu nütze.

8) Man soll kein Begräbniß oder Begängniß über die Todten halten, auch nicht für sie bitten; denn sie sind in Gottes Hand und Gericht.

9) Es soll kein Orden mehr sein, weder Mönche noch Nonnen, sondern allein solcher Orden, der gegen die Ungläubigen und Heiden streitet, wie der deutsche Orden ist.[2]

10) Es sollen Bischöfe sein und bleiben, nicht Chrysam-Bischöfe, auch nicht Weihe-Bischöfe; die da predigen und Gottes Wort rein lehren und auslegen und der Kirche vorstehen.

11) Man soll hinfort die Tage und Zeiten abergläubischer Weise nicht unterscheiden mit allerlei Feiertagen, Freitagen, Sonnabend, Quatember, Fasten und dergleichen; sondern es soll alles jeglicher Tag des Herrn sein, Fleisch oder Fisch zu essen, wie es einem jeden beliebt oder noth ist, oder wie es der liebe Gott bescheert.

12) Die Osterfeiertage, Pfingstfeier und Weihnachtenfeier, dergleichen auch die Sonntage soll man halten nach christlicher Weise, wie es Gottes Wort und Ordnung gemäß ist. Andere Feiertage solcher Heiligen, die in Gottes Wort nicht gegründet und den Menschen von seiner täglichen Arbeit und Beruf abhalten, sind lauter Menschentandt und Gedichte, die zu bösen Exempeln gereichen.

13) Es sollen die Gesänge und Gebete in der Kirche deutsch gehalten werden, damit es jedermann verstehe. Das Salve Regina soll man nicht singen, denn es gereicht Gott zur Verkleinerung. Die Ceremonien der heiligen Taufe soll man deutsch begehen, ohne Chrysam und Öl.

14) Decimas soll man nicht geben den Pfarrherrn, die ihr Amt nicht brauchen; sondern die dem Altar dienen, denen soll man vom Altar lohnen.

15) Es soll fortan in keiner Kirche das gesegnete Brod eingeschlossen werden

---

1) Zusatz Bornbachs?

2) Die Themata sind also noch vor der Aufhebung des deutschen Ordens in Preußen verfaßt.

und für Gottes Leichnam außerhalb der Communion nach Christi Einsetzung gehalten oder umgetragen werden.

16) Die Bilder in Häusern und Kirchen soll man nicht anbeten, denselben auch kein Licht anstecken.

17) Die Gebote und Verbote der Gevatterschaft halber in den Eheverheiratungen sind lauter Menschentandt und in Gottes Wort nicht gegründet.

18) Die Bruderschaft[en] und Gilden sollen ihre Stiftung[en] nicht auf die Messe, sondern zu Unterhaltung der Armen und anderen gottseligen Gebräuchen wenden und legen.

19) Die tägliche Messe ist ein Greuel Gottes; darum soll sie forthin in keiner Kirche und nirgends gehalten werden.

20) Der zum heiligen Nachtmahl gehen will, der lasse sich den Priester, seinen Beichtvater, aus Gottes Wort berichten und berichte sich auch selbst, wie er Brod und Wein nach Christi Einsetzung in beiderlei Gestalt nehmen und genießen soll.

21) Ob jemand meinet, daß er für seine Sünde selbst Satisfaction thuen und ohne Christi Verdienst sich salviren könnte, anathema esto, der sei vermaledeiet!

22) Allen Pfaffen und Mönchen [und] Nonnen ist unverboten, ihren Orden zu verlassen und in den Ehestand zu treten."

Handschrift: Copie in dem Codex Mscr. Nr. 249, folio, p. 314—316 der Kgl. Bibliothek in Berlin, enthaltend „Stenzel Bornbachs Historie vom Aufruhr zu Danzig". Bisher ungedruckt.

Diese in der preußischen Reformationsgeschichte bisher gänzlich unbekannt gebliebenen Thesen hat bereits Simon Grunau in seiner Chronik, Tractat 9, ed. Perlbach, S. 336 und 337 gekannt, aber nur theilweise und entstellt wiedergegeben. Z. B. These 1: „Bys hieher habt ihr gehalten 7 Sacrament; es solt nu vortan keins mee sein ag der glaube". — Grunau berichtet a. a. O. ferner, daß Queiß diese Thesen vor seiner Abreise auf den Preßburger Tag „zum neuen Jahre" [1525] gegeben habe, damit die Pomesanier, falls er nicht wieder käme, sich in Zukunft danach richteten. „So er [Queiß] aber jo nit wider queme, gab er yn[en] zcum neuen jare artickel, welche, wie er sagte, von der deutschen Nacion bestätigt waren; sie solten sich nach diesem richten."

Aus Grunaus Chronik ist diese Angelegenheit in die Mehlmannsche Chronik (ca. 1548), Handschrift auf dem Stadtarchiv zu Danzig, „Archiv-Bibl. I. Bl. 1." Seite 842 übergegangen: Queiß gab dem Volke „zum neuen Jahre" [1525] diese Artikel 2c. Mehlmann giebt sie ebenso entstellt wieder wie Grunau. (Beide Chronisten sind Feinde der Reformation.)

Dies veranlaßte den evangelisch gesinnten Chronisten Stenzel Bornbach, welcher diese Thesen „anderwärts ... alles ihres Inhalts gesehen und gelesen" hatte, sie in seiner 1589 angefertigten „Historie vom Aufruhr zu Danzig" S. 314—316, in der Orthographie seiner Zeit, aufzunehmen. Daraus entnehme ich sie (in modernisirter Schreibweise).

Bornbachs Worte lauten a. a. O. S. 316:

„Diese ... Artikel des bemeldten Bischofs habe ich dieses Orts nicht allein derowegen mit einziehen wollen, daß zur Zeit des Danziger Aufruhrs das Fürstenthum Preußen angefangen hat, sich der päpstlichen Servitut zu entledigen, welches denn dieser bemeldete Riesenburgsche Bischof sonderlich befördert hat, sondern daß der Autor oder Scribent Chronici Meelmanni in diesen Artikeln, wie auch zuvor öfter in Religionssachen geschiehet, sehr parteiisch und papstisch [sich] verhalt, indem er des Bischofs Artikel, die ich anderwärts alles ihres Inhalts ge-

sehen und gelesen habe, gar verkehrt, verstümmelt und nur dasjenige abbreviret, was zu falscher Bezüchtigung der Evangelischen gereicht."

Nr. 301. — 1525, Januar 3. Innsbruck.

Ferdinandus [archidux] ad regem Poloniae [Sigismundum I].

[Antwort Ferdinands auf den Brief Sigismunds vom 12. December 1524. F. mahnt den König, den Waffenstillstand auf drei oder fünf Jahre zu verlängern.]

Handschrift: Cop. im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 160, Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 302. — 1525, Januar 3. Innsbruck.

Ferdinandus [archidux] regi Hungariae [Ludovico].

[F. wünscht die Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Polen und dem deutschen Orden.]

[Incip.:] »Serenissime etc. . . . Accepimus his proximis diebus literas Serenitatis vestrae die 23. mensis praeteriti una cum incluso exemplo literarum Ser. regis Poloniae ad eam in facto Prutenico datarum et ex eis intelleximus mentem ipsius regis et rationes, cur non possit ad illum terminum et locum, quem Serenitas Vestra in ejusmodi negotio praefixerat, vel interesse vel oratores suos mittere.«

[F. bittet Ludwig, bei dem polnischen Könige zunächst die Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Polen und Preußen „auf 3 oder andere 5 Jahre" auszuwirken. Der kaiserliche Orator »Ioannes Schapeck Baro in Schonkirchen« werde ihm darüber weitere Mittheilungen machen. — Am Schluß: »In simili [forma] scriptum est magnifico oratori Caesareo« (p. 160).]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46. II, S. 159. 160. Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 303. — 1525, Januar 10. Schloß Königsberg.

[Bischof Polentz,] Notariatsinstrument [des Bischofs als Regent des Ordenslandes Preußen, worin er den Ordens-Procurator Georg Poesch, den Achatius v. d. Trenck und Theoderich Redhis mit dem Verkaufe der Grundstücke, welche der Orden in Rom, Viterbo nnd Montefiascone besitzt, beauftragt.]

Handschrift: Original, Pergament, in lateinischer Sprache. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. 101. Nr. 34. Ungedruckt. Der Name Poesch ist Busch.

Nr. 304. — 1525 [Januar 11], Mittwoch nach Trium Regum. Köln an der Spree.

Joachim, Markgraf von Brandenburg, des heil. röm. Reichs Erzkämmerer und Kurfürst 2c., an den „erwirdigen in Gott unsern besondern lieben freundt, herrn Georgen [von Polentz], bischof zu Samelandt, postulatt des stiеffts zu Risemberg, obersten cantzclern des lands zu Preussen".

[J. theilt mit, daß sich Antonius Wynss nach Danzig begeben und dort gegen Empfang von 1000 Mark den Danzigern quittiren solle.]

Handschrift: Copie. Stadtarchiv Danzig. CXX A. 24315 (B). Ungedruckt.

Nr. 305. — 1525, Januar 11.

Martin Luther an Johannes Brießmann.

[Verschiedene Mittheilungen. »Amandum a vobis discessisse audio, nec multum doleo, quin potius gaudio: videtur Carlstadii spiritum spirare . . . Deuteronomium impeditur, nequitia istorum prophetarum (sc. des Carlstadt u. a., deren Widerlegung ihn beschäftigte) . . . Petrum Wellerum, nobis commendatum, libenter suscepimus. Am Schluß Grüße.]

Text in Luthers Briefe, von De Wette II, 611—612. Vgl. Bd. VI, 480.

Nr. 306. — 1525, Januar 12. Budae.

König Ludwig von Ungarn an König Sigismund I von Polen. (Lat.)

[De indutiis cum Alberto, magistro ordinis Theutonicorum, prorogandis: Ein Krieg Polens mit dem Ordenslande Preußen würde den Muth der Türken stärken und dadurch die dem Königreiche Ungarn von diesen drohende Gefahr erhöhen.]

Text in Acta Tomiciana T. VII, 161.

Nr. 307. — 1525, Januar 15. Budae.

Legat Campegius an Hochmeister Albrecht.

C. schickt das päpstliche Breve vom 1. December 1524 an Albrecht und muthet ihm zu, den Bischof Polentz zur Umkehr zu bewegen oder aber, falls derselbe auf seinem Standpunkte verharre, selbst dessen Absetzung zu wünschen.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46, II, S. 152. Stadtbibliothek zu Königsberg. — Text (nicht vollständig) gedruckt in „Erleutertes Preußen“ Bd. I, 842—845.

Nr. 308. — 1525, Januar 18. Budae.

[Johann Cuspinian,] Oratio habita Budae ad [Ludovicum] sereniss. Hungariae Bohemiaeque regem, Magni in Prussia Magistri nomine, a Doct. Ioanne Cuspiniano 18 Die Janua. Anno 1525.

[Incip.:] »Serenissime etc. De bona Majestatis Vestrae Regiae valetudine et prosperitate . . . [erinnert an die Verdienste des deutschen Ordens in der Mission, beschwert sich über die tergiversatio regni Poloniae, welches das Ende des Streites nicht wünsche]. (Regnum Poloniae) malle et controversiis manentibus ditari et beari quam, his praecisis, Nobilis Ordinis terris, bonis ac proventibus delectabilibus carere et destitui . . . Regia Vestra Majestas . . . satis intellexit, quae incommoda et insuperabilia damna illustrissimo principi Magno Magistro eique Ordini nobilissimo et fidelibus Prussiae terrae incolis ex hujusmodi nocua [nociva?] et injusta, inclyti regni Poloniae mora, prorogatione et tergiversatione emerserint atque deinceps immineant. Praesens est illust. P[rinceps] saepe dictus Magnus Magister adhuc constitutae diei parere, causae huic arduissimae et piissimae adesse percupiens, ne ab homine ullo tempore ullo aliquā aut inoboedientiā aut negligentiā notari possit, simul et ut priores morae cunctationes procrastinationes regni Poloniae tollantur et resarciantur. [Schließt mit der dringenden Bitte, zur Herstellung des Friedens zwischen der Krone Polen und dem Orden zu wirken.]

Praesentibus in audientia publica Regia Majestate Ungariae, Legato

Apostolico Oratore Caesareo etc. ... habita est 18 Janua. post meridiem hora 3. Anno 1525.

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46. II, S. 141—144. Stadtbibliothek in Königsberg. Ungedruckt. — Über Cuspinian vgl. die „Allg. deutsche Biographie" s. v. und Luthers Briefwechsel v. Enders III, 123.

Nr. 309. — 1525, Januar 24. Budae.

Hochmeister Albrecht an Legat Campegius.

[Antwort auf C.s Brief vom 15. Januar: Albrecht entschuldigt sich in Bezug auf die Vorgänge in Preußen durch seine lange Abwesenheit von seinem Lande; er bezeugt sein Mißfallen an den dort vorgefallenen Unordnungen, bittet aber, daß der Papst ihn nicht eher dafür verantwortlich mache, als bis er selbst heimgekehrt sein werde. Dann werde er als christlicher Fürst so regieren, daß der Papst ihm nicht mit Grund [non »merito«] werde zürnen können.]

Handschrift: Copie; Cod. Mscr. S. 46, II, S. 153; Stadtbibliothek zu Königsberg. — Gedruckt in „Erleutertes Preußen" I, 845—848.

Nr. 310. — 1525, Januar 27. Budae.

[Hochmeister Albrecht,] Responsio, data Budae, Regiae maiestatis Ungariae ac Legati Apostolici, ad domum illust. Principis Alberti missis, oratoribus.

[Incip.:] »Die vicesima sexta Januarii Illustr. Princeps Magnus Magister una cum sacri Romani, Dominorum amicorumque suorum oratoribus intellexit a Seren. Ungariae etc. Regis ac Legati Apostolici ad domum missis oratoribus amicam benevolamque Regiae majestatis mentem eo modo expositam, ut eandem repetere necessarium non sit, pro qua Ill. Dnō sua[s] gratias agit maximas amicissimas et obsequiosissimas.

[Erneuerung seiner Bitte an die Herren Compromissarii (Vermittler), dahin zu wirken, ut constituta dies celebretur negotiumque hoc Prutenicum piissimum certa aliqua sententia finali tueretur et consummar[e]tur.«]

Actum 27 Januarij Anno 1525.

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 145—146. Stadtbibliothek zu Kgsbg. Ungedruckt. — Dieselbe Sache deutsch im K. St.-A. Kgsbg., Schiebl. C., Nr. 545.

Nr. 311. — 1525, Januar 30.

[König Ludwig,] Responsio Regis Hungariae ad orationem sive petitionem [Alberti] Magni Magistri, paenultima Januarii data Anno 1525.

[Incipit: »Quae diebus superioribus ... Explicit: definiri potest.«

Der König habe bisher die größte Bereitwilligkeit zur Schlichtung des Streites zwischen Polen und dem Orden gezeigt. Er habe jetzt beschlossen, einen Gesandten an den König von Polen zu schicken, welcher auch unter Vollmacht des Herrn Legaten über die Verlängerung des Waffenstillstandes mit dem Könige von Polen verhandeln und ihn dafür gewinnen solle. In den wenig Tagen, welche von der Zeit des Waffenstillstandes noch übrig seien, lasse sich das so schwierige und verwickelte Werk nicht zu Ende bringen.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 147—148. Stadtbibl. zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 312. — 1525, Januar 30. Ofen.

Hochmeister Albrecht an Georg Vogler.

[A. bittet Vogler, den evangelisch gesinnten Secretär seines Bruders Kasimir, um Zusendung von allerlei evangelischen Tractaten.]

Handschrift: Registrant 1525, S. 8. K. St.-A. Kgsbg. — Mittheilung bei Joh. Voigt, Gesch. Preußens, Bd. IX, 738.

Nr. 313. — 1525, Januar 31. Budae.

Hochmeister Albrecht an König Ludwig von Ungarn.

[Antwort auf Ludwigs Äußerung vom 30. Januar d. J. — Incipit: »Dicit idem illustrissimus Princeps, se petitione proxima etc.« — Albrecht stimmt der vom ungarischen Könige vorgeschlagenen Verlängerung des Waffenstillstandes unter Bedingungen zu, von denen die letzte lautet:

Wenn der eine der beiden Theile nicht in die Waffenstillstandsverlängerung einwilligt, so solle sich der ungarische König verpflichten, den gehorsamen Theil mit Rath und Hilfe gegen den ungehorsamen zu schützen, und der päpstliche Legat solle im Namen des apostolischen Stuhles letzteren behandeln wie einen Störer des allgemeinen christlichen Friedens.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 148. Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 314. — 1525, Februar 4. Budae.

[König Ludwig,] Responsio Regis [Hungariae] ad replicam Magni Magistri [Alberti].

[Incipit: »Evidentissimae sunt causae ...« Der König äußert seine Zufriedenheit über Albrechts Zustimmung zur Verlängerung des Waffenstillstandes. »Id enim unicum remedium videtur superesse, ne rursus ad arma ... concurratur.« Der König werde sich die größte Mühe geben, im verlängerten Waffenstillstande den Ausgleich herbeizuführen. Sollte der König von Polen nicht zustimmen, so werde der ungarische König mit dem Kaiser und den übrigen Compromissarii überlegen, was zu thun sei, und danach handeln.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 149. Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 315. — 1525, Februar 4. [Budae.]

[Hochmeister Albrecht,] Protestatio, Magni Magistri, coram regia majestate Hungariae [Ludovico], facta IIII Februarii Anno 1525.

[Incipit: »Postquam ad se dandum ...« Wenn Polen die Verlängerung des Waffenstillstandes annimmt und dann doch wieder Schwierigkeiten macht, nur zu dem Zwecke, den Orden wiederum anzugreifen, sodaß dieser Gewalt mit Gewalt zurückschlagen müsse: so wolle er, Albrecht, vor allen billigen Richtern schuldlos dastehen.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 149. Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 316. — 1525, Februar 4. Budae.

[Hochmeister Albrecht,] Petitio Magni Magistri, facta Budae in audientia publica ad Legatum Romanum de Campegiis.

[Albrecht bittet den Legaten um eine amtliche Kundgebung, ob der apostolische Stuhl, falls der König von Polen die Verlängerung des Waffenstillstandes ablehne, dem Orden gegen diesen als gegen einen Feind des allgemeinen christlichen Friedens Beistand leisten wolle.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 151. Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 317. — 1525, Februar 4.

Martin Luther an Johannes Brießmann.

[L. sendet in Eile einige Neuigkeiten. »Deuteronomium currit . . . Amandum abiisse gaudeo. Nam et hic Satan per istos prophetas . . . proficit . . . Speratum cum sua carne saluta.]

Handschrift: Original in der handschriftl. Briefsammlung der v. Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg. Gedruckt in Luthers Briefe, hrsg. v. De Wette II, 623.

Nr. 318. — 1525, Februar 4.

Bischof Polentz an den Statthalter von Brandenburg [bei Königsberg].

[Eine Weibsperson, welche vorgab, daß die heilige Dreifaltigkeit in ihr wohne, soll auf die frische Nehrung übergesetzt und ihr das Gebiet des Ordens für immer versagt sein. Wenn sie sich aber wieder betreten ließe, soll sie ersäuft werden.]

„Nachvolgend maynung ist dem stathalter zu Brandenburg zugeschriben worden, den 4 tag des Hornungs.

Etc. lieber und andechtiger. Wir haben gruntlich wissen und bericht empfangen, wie sich ein weibsbild bej euch zu Brandenburg in der Liske erhelt, welchs under dem wort Gottes heylich geacht sein, iren schanddeckel haben will und sich gegen vil[e]n noch schwachen personen mit mancherlej verfurlichen wegen vernemen lest, das die heylig trifaltigkeit in ir wonen soll und das volck also mit gift ansprengen thut, welchs uns aus evangelischer pflicht zu geduldeu unleidlich. Hetten derhalben langst uber unsre gehabte kundschaft fug und recht gehabt, sie in einen sagkh zu stoffen und zu verseufen. Dieweil wir aber gesind, in dem fall ir barmherzigkeit mitzutaylen, derhalben unser ernstlich beger und bevelch, das ir vermeld weib uf einem keuttlpot nach der nerge last ubersetzen, und verbietet ir des ordens land ir leben lang nimermer darein zukomen. Wo sie aber solchs nicht hielte und bruchfellig erfunden wurde, soll sie wissen, das sie alsbald nach dem grund zu fischen solt verordent werden. Welche barmherzigkeit ir aus lauter genaden von uns beschehen, derselben zu erkennen wolt geben. In dem nicht anders halten. Daran beschicht unsers gemüts maynung."

Handschrift: im K. St.-A. Kgsbg.: Concept im Schrank 4, F. 22, Nr. 41 und Copie im Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525" Folio 129. Excerpt in Faber, Archiv II, 99.

Nr. 319. — 1525, Februar 6. Budae.

[Legat Campegius], Responsio Legati Apostolici [an Hochmeister Albrecht] praesentata Budae VI Februarii 1525.

[Antwort auf Albrechts Anfrage vom 4. Februar d. J.]

[Incipit:] Reverendissime et illustrissime Princeps ut frater honorandus. [Versichert, daß der apostolische Stuhl das größte Interesse habe, den Streit zwischen Polen und dem Orden beigelegt zu sehen. Aber der Legat sei heute noch nicht in der Lage, sich darüber zu äußern, was er thun werde, falls Polen die Verlängerung des Waffenstillstandes ablehne.] »In re namque tanti momenti, Sanctitate sua inconsulta, nihil est mihi temere faciendum. Hoc tamen dico: Reverend. et Illust. P. V. [= Paternitati Vestrae] polliceri possim, a Sanctitate Sua exspectandum esse, quidquid justitiae et consonum aequitati fuerit et pacis ac concordiae inter vos firmandae studio [?][1] commodum [et] opportunum. De quo nulla debet esse apud Ill. D. V. [= Dominationem Vestram] dubitatio. His me summo studio offero et plurimum commendo, et felix vale.«

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 151. Stadtbibliothek in Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 320. — 1525, Februar 6. Danzig.

Stadt Danzig an Johann Bugenhagen.

[Nachdem Gott durch das Evangelium die Finsterniß weggenommen, sind sie willig, „nicht allein burgerlich, sondern auch christlich zu leben". Daher trachten sie, „einen sonderlichen Baumeister, von Gott gelehrt," als Prediger zu erhalten. B. wolle den Zeiger dieses, Johann Bonholt, „zum Gehör willig vorlassen" und sich zu ihnen nach Danzig begeben, wenigstens „auf eine jährige Zeit". Sollte ihm dies unmöglich sein, so möge er für einen Stellvertreter sorgen, „der in Lindigkeit des Geistes nach rechter christlicher Art bauen thäte, und ja nicht unordentlicher Weise die Sachen angreifen und eher zerbräche, denn das heilsame Gebäude bereit machete".]

Handschrift: (Copie) in Stentzel Bornbachs (ungedruckter) „Historia vom Aufruhr zu Danzig" 1522—1526". — Mscr. Bibl. Greifs. Theo. Preussen n. 9. n. v. 1587. Bl. 232; ferner in der Kgl. Bibl. zu Berlin v. 1589 Mscr. Bor. 249, Bl. 243 „minder genau". Gedruckt in O. Voigt, „Bugenhagens Briefwechsel" in Baltische Studien 1888, S. 26.

Nr. 321. — [1525, Februar 6. Danzig.]

Stadt Danzig an Martin Luther.

[Betrifft die Berufung Bugenhagens; zum Theil gleichlautend mit vorigem Schreiben. Luther, „der als ein starker Schützer und ernster Verfechter des göttlichen Wortes in aller Welt berufen", wolle ihnen einen Evangelisten verschaffen, der „in heilsamer Lehrunge erfahren, nicht eines schwermenden oder stürmenden Geistes, sondern in linden und sanften Gemüht die Wegen Gottes mit Bescheidenheit anzeigete, auf daß wir nicht wie andere in Irrsal oder Aufruhr geführet würden". — Sie bezeichnen dann als solchen Bugenhagen, „von dem alle Welt hohe Dinge saget und rühmet".]

Handschrift: (Copie) in Stenzel Bornbachs Historie ꝛc. S. vor. Nr. — Mittheilung von O. Voigt a. a. O. S. 28.

---

1) In der Handschrift steht, wohl durch Schreibfehler des Copisten, »studiae«.

Nr. 322. — [1525, Februar 6. Danzig.]

Stadt Danzig an Churfürst Friedrich v. Sachsen.

[Da „von Wittenberg als dem andern Jerusalem der Ursprung und die Lauterkeit des göttlichen Wortes in diesen Zeiten erstlich ausgegangen", so bitten sie um einen solchen „Lehrer und Vorleger des göttlichen Wortes, der sie im Wege des Herrn unterrichten möge".]

Handschrift: (Copie) ebendaselbst. — Mittheilung v. O. Voigt a. a. O. S. 28.

Nr. 323. — 1525, Februar 7.

[Stadt Danzig, Instruction für Johann Bonholt.]

[Es ist zu trachten auf Überlassung des Johannes Bugenhagen oder eines andern sanftmüthigen Predigers. Versprechen, diesen, eventuell sammt Weib und Kindern, christlich zu versorgen.]

Etzlicher articel auszug, so die von Dancke dem boten [Johann Bonholt][1] kegen Wittenberg mit gethon, einen christlichen prediger zu bestellen. Im XV^{Cften} und XXV^{ften} jare, am siebenten februarii.

„Die schrifte, zur sachen dienende, seind zu uberreichen, do es von noten, und einem ydern, lauts der uberschrift den seynen zu geben.

[Bezieht sich auf die dem Boten mitgegebenen Briefe, Nr. 320—322.]

Es were mit allem vleisse zu trachten und zu gedencken, das wir einen verstendigen erfarnen man, ym wege des herren gelernt und sunderlich der schrift und zungen geweldick, haben mochten, der uns in allem thuende kunde unterrichten und nach Gots worte als eine neue pflantzunge layten zum wachsen der soll ins ewige leben.

Der christliche lerer[2] Joannis Buggenhagen were uns gar ein angenemer und notiger man, und ßo wir den nicht kunden lange zeit gehaben, wolt er sich zwee oder eyn jar zum wenigsten hie her begeben; were uns gar danckbarlich neben billiger belonung antzunemen.

Künde es aber nicht gescheen, und mit seiner und anderer zuradt auf ymands anders gestymmet, ist unßer gute meynunge, das sollicher würde vorgestalt, der eines lynden geystes were und mit der senftmutickeit, alle ding zur bauung, nicht zum vorderb, tete ordnen, domit kunftiger zeit einem andern nicht noth were, mehr zu endern oder zu bauen, dann vorhin verdorben, wie wir in andern angemerckt, da di schwermenden und sturmigen geister haben regieret. Szo der besoldung gedacht, weil ein yder arbeiter sein lohn haben sol, seind wir gewilliget, yhm eine kostliche erliche und aufrichtige besoldung zu thun, vor seyne person, mit alle deme, das zu christlicher und eerlicher enthaltunge dienet, zur kost und bedeckunge des leibes. Wo auch derselbige diener beweibet und kynder hett, sol yhme und seines gantzen haußes vorsorgung dermaßen gescheen, als wir vor Got und allen christenen bruderen wollen kekandt seyn. Dieweile ymmer billich, ßo wir von yhme dy geistliche dinge nemen, das er auch mehen und geniesen möge unßer zeitliche, doraus er leben und bedeckunge mit den seynen möge gehaben."

Handschrift: Beilage zu einem Briefe Michael Meurers d. d. 1530, Juli 22, an den Rath der Stadt Danzig: Stadtarchiv zu Danzig, Nr. 29167[b].

---

1) Vgl. 1525, März 29: Bonholt an Spalatin.
2) Die Handschrift hat durch Schreibfehler „lerner".

Nr. 324. — 1525, Februar 8.

[König Ludwig,] Recessus a [Ludovico], rege Hungariae, [Alberto,] Magno Magistro datus 8. Febr. Anno 1525.

[Incipit:] »Tria sunt quae Ill. D. V. etc. . . .«

[Der König spricht aufs neue seine Bereitschaft zur Vermittelung im Sinne Albrechts aus, im Interesse der gesammten Christenheit. »De tempore autem conventus et loco non tenebit (rex) D[ominationem]. V. Illustrissimam diu suspensam, sed ut primum orator Suae Majestatis, quem nunc ad Seren. Regem Poloniae harum rerum causa expedivit, fuerit reversus, faciet D. V. Illustrissimam certiorem.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 155. Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 325. — 1525 [Februar 8. Königsberg.]

Rutgerus Tector Iuliensis an Paulus Speratus.

[Ein Freund des vertriebenen Amandus übt in lateinischer Sprache Kritik an einer Predigt des Paul Speratus über die Kirchenzucht, gehalten zu Königsberg am 6. Februar 1525.]

Gratiam et pacem per Christum. Revolventi mihi, Sperate doctissime, sermonem, pridie quam haec scribo, ad populum abs te factum, persuadere ac satisfacere non possum, nempe, ut credam, omnia a te vere simulque christiane et pronuntiata et asserta. [Speratus' Ansicht sei »neminem publicitus corripiendum, quantumvis criminosum, nisi nomen dedisset Christo haberi simulque agnosci velit christianus«. Der Verfasser führt aus der Bibel und aus der Kirchengeschichte zahlreiche Beispiele von Ausübung der öffentlichen Kirchenzucht an, besonders] »Martinum nostrum, qui saepissime solitus est perstringere nominatim decanum Wittenbergensem canonicosque, quos sues aliisque ironiae nominibus vocare solebat. Adde quod et Georgium ducem asinium caput consuevit appellare idque non solum e suggestu sed et in scriptis, quae et latius volitant, ubi et multos alios nominatim perstringens carpit; et tam compertum habeo quam quod compertissimum, Lutherum omnibus modis huic tuae refragari sententiae. Id quod scripta ejus indicant et sermo quem hac super re semel ad populum fecit, id temporis, quum ego primum me Wittenbergam recepissem.

. . . Postremo non credis, mi Sperate, quantum odii in Amandum rursum excites, quod hulcus, quantulumcunque sopitum, his tuis de correptione contionibus refricas . . . Omnes fere eo trahunt has tuas de redargutione declamationes, quod obliquis ceu telis quibusdam veluti ex insidiis prosiliens Amandum petere videaris, quod neminem hic fuisse credunt qui nominatim quempiam e suggestu admonuerit praeter Amandum. Duos quidem, quod perspectum habeo, carpsit nominatim, sed rectissime utrumque, quippe manifeste in verbum Dei blasphemantes, qui tamen nihilo minus christiani fratres nominari volebant, etiamsi id me monitore non fecit, multominus iustigatore, sed dehortatore semper. Et si mihi paruisset Amandus, forsitan adhuc hic diversaretur. Verum tamen quis spiritum illius judicabit praesertim, quom non imum in scripturis exemplum habeat.

Summa:

Ecclesiam et corripientem et corripiendam ibi esse, ubi evangelion praedicatur, sacramenta tractantur, administrantur, in usu habentur, neminem negaturum arbitror;

Deinde ad hanc ecclesiam pertinere omnes idque in faciem quidem, qui evangelium audiunt, sacramenta agnoscunt, iisque utuntur;

postremo eos, qui ex praedicatorum numero publici criminis rei convincuntur palam reprehendendos, nimirum ut et ceteri timorem habeant etc.«

[Adresse:] Doctissimo viro sacraeque theologiae doctori Paulo Sperato, populo Konyngsbergensi a contionibus, sibi cum primis observando.

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. — Ungedruckt. — D. H. Arnoldt, Nachrichten &c. (1777), S. 22 kennt zu 1561 einen Rütger Textor als Pfarrer zu Caymen im Samlande, wo dieser 15 Jahre lang gestanden haben soll.

Nr. 326. — 1525, Februar 9. Ofen.

Hochmeister Albrecht, Instruction für die churfürstlich brandenburgischen Gesandten, bei ihrer Rückkehr zum Churfürsten Joachim I.

[In Preußen sei alles ohne sein Wissen geschehen. Sowie er zurückkehre, werde er alles abstellen, was wider Gott und die heilige christliche Kirche vorgenommen sei.]

Handschrift: Registrant 1525. S. 10—13. K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung von J. Voigt, Gesch. Preußens IX, 738.

Nr. 327. — 1525, Februar 26. Brieg.

Hochmeister Albrecht an Georg Vogler.

[A. spricht sich gegen diesen seinen Vertrauten dahin aus, daß er dem Evangelium unwandelbar treu bleiben und alles zur Verbreitung des reinen Wortes Gottes thun wolle.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Registrant 1525. S. 15. Mittheilung von J. Voigt, Gesch. Preußens IX, 739.

Nr. 328. — 1525, Februar 27. Madrid.

Kaiser Karl V an Hochmeister Albrecht.

[Er werde versuchen, die Streitigkeiten zwischen dem Orden und dem Könige von Polen beizulegen; nur solle sich der Hochmeister während der Verhandlungen ruhig verhalten.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; eigenh. Unterschrift. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. IV, Nr. 144. Ungedruckt.

Nr. 329. — 1525, Februar. [Gedruckt in Krakau.]

[Gieses Gegenschrift gegen Brießmanns Flosculi:]

Tidemanni Gisonis Centum et decem assertionum quas autor earum Flosculos appellavit de homine interiore et exteriore fide et operibus ἀνθη-λογικόν. [Sprich: „Antilogikon".]

Cracoviae per Hieronymum Victorem Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo quinto. mense Februarij.

Exemplar im Sammelbande Ca 3. Oktav. (Stück 3) der Kgl. Bibl. zu Kgsbg.; beschrieben in P. Tschackert, [Johannes Brießmanns] Flosculi (Gotha 1887) § 2. — Einen andern Druck des Antilogikons hat vorher Hipler gekannt

und im Spicilegium Cop. (1873) S. 4—71 neu gedruckt. Außerdem handelt Hipler in seinem „Abriß der ermländischen Literaturgeschichte" (1872), 99—103.

Nr. 330. — 1525, März 6. Kreuzburg in Schlesien.

Albrecht, Hochmeister des deutschen Ordens ꝛc., an den Rath der Stadt Danzig.

[A. ersucht, einen Proceß, betreffend die Jorgen Kramerin zu Kneiphof-Königsberg, aufzuschieben, bis er selbst nach Königsberg zurückgekehrt sei.]

Handschrift: Original; Papier; defekt. Danzig, Stadtarchiv. CXV. A. 23. (20328.)

Nr. 331. — 1525, März 7. Stolpe.

Rathmanne zu Stolpe an (die Freunde des Amandus in der Altstadt-Königsberg:) Gerdt von Wau ꝛc.

[Bitten, daß der Pastor der Altstadt Königsberg, Johannes Amandi, ihnen überlassen werde.]

Gnade vnd vrede von Godt dem vader vnd deme hernn Jesu Christo. Ersame vorsichtige besunder, gunstige gude frunde vnd leven broder in Christo. Wy fogen juw allesampt fruntlich in eyn wetent, wo dat wy dorch voginge der gnaden Gades vnd vnderricht des werdigen achtbarn hern Joannes Amandj doctors der hilgen schrifft juwes pastors der Oldenstadt Konnigisberch dat wort Gades, Gade gedenkt, angenamet hebben vnd densulftigen myt vlitigeme byddende angevallen, dat Offitium pastoratns vnser gemeyne sick to vnderstande. Dat wy denne van em nicht hebben mogen erlangen, angesehen, he noch mit juw dat offitium juwer gemeyne lenger vpp to holdende vnd vor to sinde hefft togesecht vnd derwegen in andere orden sick nicht kan efte mach to vorredende. Deme na, Ersamen gunstigen gonre vnd leven brodere is vnser frundtlick synnent vnd bede, dewyle gy velichte wol mit andern meh (?) vorstendigen vnd in Gades worde wolgelerden vorsorgt sin, vns dissen genickin hern overgeven vnd by vns to blyvende wider vnd mer in deme gotlyken worde to vnderrichtende vns vorgunnen mochten. Edder so gy jo nicht hirinne bewilligen konden, mochten denne noch densulvigen vpp genannten hern eyne tytlanck besulborden, wy mit eyneme andere ock in deme gotlyken worde to lerende geschicket vorsorget wurden, vpp deme dat gotlyke wort nyelik angefangen mit frucht gebruket wurde vnd nicht vorginge. Ersamen gunstigen gonre vnd broder, sodant deme worde Gades toe eren vnde to beteringe vnser gentzen gemeyne vorhape wy vns van juw to erlangende vnd byдden overmalen vns juwe menynge schrifftliek willen behendigen. Dat sin wy imme gelyken vnd groten gewilliget to vordenende Hyr mitt Got alleweldich to geluckseligeme gevalle bevalen Scriptum ilende to Stolpp in Pamern am Dinxtedage na Invocavit Anno ꝛc. xxv.

Ratmann to Stolpp.

Den Ersame vnd vorsichtigen Gerdt van Wau, Hinrick Apteker, mester Diderick, Hans Coppersmydt, Hans Wyener, Jorge Hoffsniber, Jacob Nyemann, Jekel von Szalzern vnd allen geleveden brodern in Christo to Koenigesberch, vnsern goneren vnd frunden.

Handschrift: Orig. unter Stadtsecret K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 18. Die Abschrift hat mir Herr Archivrat Philippi selbst gütigst angefertigt. — Ungedruckt.

Nr. 332. — 1525 [März 15], Mittwoch nach Reminiscere.

Georg Vogler, oberster markgräflicher Secretär, an Hochmeister Albrecht.

[Spricht seine Freude aus, daß der Hochmeister dahin wirke, daß auch Markgraf Kasimir bei dem Worte Gottes bleibe; aber V. sieht sich veranlaßt, zu melden, daß „viel Leute diesen Fürsten von dem göttlichen Worte und wider dasselbe auf Menschensatzung zu führen sich unterstehen". Er bittet deshalb um weitere schriftliche Unterstützung von Seiten des Hochmeisters.]

Handschrift: Original (eigenhändig); Papier, Siegel (G.V); K. St.-A. Kgsbg., Schr. 1, F. 23, Nr. 88. Ungedruckt.

Nr. 333. — 1525, [März 18]. Sabbato ante dominicam Oculi. Krakau.

[»Hae sequentes literae [d. i. der folgende, und der vom 28. März, beide von Statilius] nobis cum plena commissione ex Prussia ab illustrissimo Principe nostro in civitate Gleubiz in Schlesia ad manus datae tertia feria post dominicam Oculi [d. i. den 21. März] hora Vesperarum 1525, ex quibus sane consilium et mentem Legati regis Hungariae, qui tunc apud regem Poloniae in eadem nostra legatione se continuerat, didicimus percepimusque.« Registratur-Vermerk.]

Ioannes Statilius, praepositus Cursien., secretarius et orator serenissimi regis [Ludovici] Hungariae et Bohemiae, an Hochmeister Albrecht.

[Theilt mit, daß Markgraf Georg von Brandenburg und Herzog Friedrich von Liegnitz von Krakau zurückkehren, qui tractarunt negotium Vestrae reverendissimae Dignitatis apud seren. regem Poloniae. Ego quoque. regiae maiestatis nomine, domini mei generosissimi, meas partes (sic enim injunctum mihi fuit) interposui ac egi negotium V. ill. Dignitatis tanto studio et diligentia . . . ut majore ill. V. Dignitas, si adfuisset, non egisset. In Rücksicht auf die allgemeine Weltlage richtet daher Statilius an Albrecht die Bitte, annehmbare Bedingungen zu stellen, damit der definitive Friede zwischen Polen und Preußen hergestellt werden könne.]

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 162, Stadtbibliothek zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 334. — 1525, März 28. Krakau.

Ioannes Statilius an Hochmeister Albrecht.

[Stat. spricht seine Freude aus, daß Markgraf Georg v. Brandenburg und Herzog Friedrich von Liegnitz nach Krakau zurückgekehrt sind und gute Nachricht von Albrecht mitgebracht haben. Doch heute will St. über die Lage Ungarns mit Albrecht verhandeln. »Res serenissimi Domini mei [Ludovici] . . . in extremo versatur discrimine.« Daher möchten nach Abschluß des Friedens der polnische König und Albrecht dem ungarischen Könige gegen den blutgierigen Feind zu Hülfe eilen.]

»Victoria in manibus est; illustrissima Dominatio Vestra cum serenissimo Poloniae rege concors nobis aderit. Vos consilio, vos viribus nostram cladem avertere et immanem hostem dei adjutorio conterere potestis; discordia autem vestra nobis imminens accelerat periculum et hostem satis animatum incitat currentique addit calcaria.«

Handschrift: Copie im Cod. Mscr. S. 46 II, S. 162. Stadtbibliothek in Königsberg. Ungedruckt. — Vgl. Nr. 279.

Nr. 335. — 1525, März 29.

Johann Bonholt an Georg Spalatin.

[Meldet, daß Johann Bugenhagen abgelehnt habe, als Prediger nach Danzig zu gehen. An seine Stelle habe auf Luthers Rath Dr. Tilemann Schnabel zu Leisnig die Vocation nach Danzig angenommen. Folgt ein Bericht über den Danziger Aufruhr von 1525.]

Handschrift: Cod. Bibl. Duc. Goth. 338. fol. 217.

Gedruckt (von Kawerau) in der Zeitschr. f. westpr. Gesch. Heft XI (Danzig 1884) 65.

Nr. 336. — [1525, circa: März 29.]

[Georg Mechau.] „Des Pfaffen Herrn Georgen Mechaws Bekenntnus in der Handlung, so der [Heinrich Reuß] von Plawen mit dem Bischof [Mauritius Ferber] von Heilsberg vorgehabt".

[Geständnisse des gefänglich eingezogenen Geistlichen Georg Mechau, welchen der dem Bischofe Polentz feindliche Heinrich Reuß von Plauen, Pfleger zu Bartenstein, als Unterhändler mit dem Bischof Mauritius Ferber von Ermland gebraucht hatte.]

Handschrift: Original, Aufschrift von Polentz' Hand. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, Fach 22, Nr. 15 bis 17. — Ohne Angabe der Quelle gedruckt in Nicolovius, Die bischöfliche Würde ꝛc. S. 97—102.

Das Datum bestimmt sich nach dem Briefe des Bischofs Polentz vom 4. April 1525 (s. unten Nr. 340).

Nr. 337. — 1525, März 30. Madrid.

Kaiser Karl V an Herzog von Holstein.

[Befehl, den Hochmeister Albrecht nicht zu belästigen.]

Handschrift: Copie; K. St.-A. Kgsbg.; Schr. D, Nr. 544. Ungedruckt.

[An demselben Tage,] in simili forma „an den Gubernator und gemeine Stände des Königreichs Schweden". Ibid.

Nr. 338. — 1525, März 30. Madrid.

Kaiser Karl V [an die Städte] Lübeck, Danzig, Hamburg, Lunenburg, Rostock, Wismar, Sunde [= Stralsund].

[Befehl, den Hochmeister Albrecht nicht zu beschädigen und ihn in Ruhe und Frieden zu lassen.]

Handschrift: Copie; K. St.-A. Kgsbg.; Schrank D, Nr. 543. Ungedruckt.

Nr. 339. — 1525, April 1. Danzig.

Rath der Stadt Danzig an Herrn [Prediger] Johann Bonhold, „unsern Abgeordneten in Wittenberg".

[Instruction für die Werbung eines Predigers, Lehrers, Physikus und Syndicus für die Stadt Danzig.]

Handschrift: Amtliche Copie, Stadtarchiv Danzig, Missiv 1525, S. 297 bis 298; Mittheilung in Zeitschrift des westpreuß. Geschichtsvereins, Heft XI (Danzig, 1884), S. 65 ff.

Nr. 340. — 1525, April 4. Königsberg.

Bischof Polentz an Hochmeister Albrecht.

[Meldet u. a., daß er den Pfaffen Georg Mochau, dessen sich der Heinrich Reuß von Plauen bedient habe, vor ungefähr 8 Tagen habe gefangen nehmen lassen. Die seltsamen Artikel, die dieser bekannt, habe Polentz bei sich behalten und schicke eine Copie davon.] „Ich wäre wohl willens gewesen, den von Plauen als einen Vergesser seiner Ehre und Pflicht bei dem Halse nehmen zu lassen und nach Lochstädt zu schicken; habs dennoch ohne E. F. G. Wissen und Befehl nicht thun wollen." [Doch erwartet P., der v. Plauen werde sich vor der Ankunft Albrechts in das Bisthum Heilsberg (= Ermland) flüchten.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Mochau = Mechau.

Nr. 341. — 1525, April 4. In oppido nostro Majoreti [d. i. Mejorada bei Madrid].

[Karl V, Ernennung des Hochmeisters Albrecht zum Pfalzgrafen des römischen Reichs.

Die Ernennung geschieht wegen der vielfachen Verdienste des Hauses Brandenburg um das römische Reich und um das Haus Österreich.]

Handschrift: Diplom; K. St.-A. Kgsbg. [wo?]; gedruckt (von Joh. Voigt) in Neue Pr. Prov.-Blätter, Bd. IX (1856), 420 ff. Voigt erklärt die Handschrift für ein „unausgefülltes" Diplom, welches auf „unerklärliche" Weise doch in den Besitz des Herzogs gekommen sei. — Dieses Räthsel löse ich so: An der faktisch vollzogenen Ernennung ist gemäß dem folgenden Briefe (Nr. 342) nicht zu zweifeln. Dieser Brief aber und die damit zusammenhängenden sind Copien, in deren Besitz der Hochmeister sehr leicht gekommen sein mag. Also wird auch das im K. St.-A. Kgsbg. vorhandene Diplom nicht ein „unausgefülltes", sondern eine Copie sein, die ihm zugänglich geworden ist.

Die Pfalzgrafen hatten mancherlei Rechte, z. B. das der Adelsverleihung.

Nr. 342. — 1525, April 4. Madrid.

Kaiser Karl V „an Statthalter [Erzherzog Ferdinand] und Reichsregiment in Deutschland".

[Zeigt an, daß er dem Hochmeister Albrecht die Regalien eines deutschen Fürsten verliehen habe.]

Handschrift: Copie; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. D, Nr. 542. Ungedruckt.

Nr. 343. — 1525, April 8. Rom.

Ordensprocurator Georg Busch an Hochmeister Albrecht.

[A. werde am päpstlichen Hofe fort und fort als Beförderer der Lutherischen Ketzerei verwünscht.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Schiebl. II, 147. — Mittheilung von Joh. Voigt, Gesch. Preuß. IX, 744.

Nr. 344. — 1525, [April 9], die dominica Palmarum. Cracau.

[Urkunden der Säkularisation des Ordenslandes Preußen und Belehnung des Hochmeisters Albrecht als Herzog in Preußen.]

1) Pax perpetua inter Sigismundum I, regem Poloniae, ac Albertum, magistrum Prussiae,

[ordo hospitalis b. Mariae proscribitur et penitus aboletur; Albertus Prussiae partem titulo ducis obtinet, et regis Poloniae imperio subjicitur eique primus locus in senatu constituitur.]

2) Approbatio [pacis] ... per proceres et incolas ducatus Prussiae.

3) Diploma Sigismundi [enthaltend die Mitbelehnung der Brüder Albrechts: Georg, Casimir und Johann.]

4) Verschreibung des Jahrgeldes von 4000 rhein. Goldgulden für Albrecht auf Lebenszeit.

Alle 4 Urkunden gedruckt in Dogiel, Codex diplomaticus Poloniae T. IV (1764), S. 225, 231, 233 und 235.

Handschriftlich befindet sich Nr. 1 als Transsumt des Bischofs von Ermland vom Jahre 1548 im K. St.-A. Kgsbg.: Schieblade 71, 7; deutsch gedruckt in Schütz, Preußische Chronik S. 495. — Nr. 2 Original in der polnischen Reichskanzlei, lateinisch, gedruckt außer bei Dogiel auch in Privil. der Stände Preußens fol. 37 und deutsch bei Schütz a. a. O. 497—498.

Vgl. Töppen, Ständetage, V (1886) S. 770.

Nr. 345. — 1525, [nach: April 10].

Andreas Cricius, episcopus Premisliensis, ad Ioannem Antonium Pulleonem, Baronem Burgi, Nuntium Apostolicum in Ungaria.

[De negotio Pruthenico epistola. — Die Säcularisation des Ordenslandes Preußen sei politisch nothwendig gewesen.

»Quod ad religionem attinet, significatum jam pridem fuisse Summo Pontifici, Lutheranismum apud ipsum ordinem sacrosanctum, Romanum vero ecclesiam exsecrabilem esse etc.« Indeß könne nach der religiösen Pacificirung Deutschlands auch das kleinere Land wieder auf den rechten Pfad geführt werden.]

Text in Acta Tomiciana T. VII, 249 sqq.

Nr. 346. — 1525, April 18 [19?]. Brieg.

Herzog Albrecht an Georg Spalatin.

[A. meldet, daß er das Land Preußen vom König von Polen zu Lehen erhalten habe und ersucht Spalatin: „ir welt uns ain tapfern christenlichen prediger, so bald ir solchen ankommen köndt, nach Preussen zuschicken" und neue Zeitung senden.]

Handschrift: Copie, mit der später formulirten Adresse „an Herzog Friderichs von Sachsen löblicher gedechtnus caplan Spalatinum". — Stuttgart, St.-A. „Hochmeister" 88. 29.

Die Echtheit des Briefes wird durch Spalatin selbst bezeugt in seinen Annalen ad annum 1525 bei Mencken, Scriptores rerum Germanicarum (1728) Tom. II p. 642. Spalatin hat in seine Annalen von diesem Briefe eine Inhaltsangabe aufgenommen; hier nur mit dem Datum: Brieg, den 19. April.

Im Verfolg dieses Briefes kam Poliander nach Preußen.

Nr. 347. — 1525, [April 20]. Donnerstag in den heiligen Ostertagen.

[Herzog Albrecht,] Bestallung des Hans von Bösenrade als Ober-Burggrafen von Königsberg.

[Sein Gehalt beträgt 500 Mark preuß. Münze.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 6, F. 21, Nr. 24. Ungedruckt.

Nr. 348. — 1525, [April 23]. Sonntags Quasimodogeniti. Königsberg.

[Bischof Polentz an Stadt Danzig.]

„Georg, von Gotts gnaden bischof zu Samlandt, regenth und oberster cantzler der lande Prewssen, [an] Burgemeister und Rathmannen der aldten Stadt Dannczick."

[P. verwendet sich bei dem Rathe der Altstadt Danzig für seines Stifts Unterthanin Anna Samlandt und bittet, ihr das von ihr an das [dortige] Kloster gegebene Geld, namentlich 150 Mark, welche in Danzig auf Zins ausgethan sind, wiederzugeben, da sie aus dem Kloster ausgeschieden ist.]

Handschrift: Original; Papier; Schreiberhand. Danzig, St.-A. CXIX B (19413). Ungedruckt.

Nr. 349. — 1525, [„etwa: im April"].

[Martin Luther an Bischof Polentz.]

[L. widmet dem Bischof Polentz seine Schrift »Annotationes« zum Deuteronomium. — Dedicationsschreiben; lateinisch.]

Text vor: »Deuteronomium Mose, ex Hebraeo castigatum, cum annotationibus Lutheri«. Wittemb. 1525. 8°.

Neudruck in der Erlanger Ausgabe der Werke Luthers, Opera latina, Vol. 13. Die Dedication daselbst S. 5—11; letztere auch in „Luthers Briefe", v. De Wette II, 647—651.

Nr. 350. — 1525, Mai 4. Königsberg.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[P. meldet, daß sich der Herzog von Braunschweig allen Vorkehrungen entgegen „heimlich ins Land hereingestohlen" habe. Darauf folgt betreffend den Einzug Albrechts in Königsberg:]

„G. F. und Herr. Ich kann E. F. G. nicht bergen, das die underthanen, sonderlich die Konsperger, begirig seyn, E. F. G. entkegen zu ziehen, undertheniglich annemen und entpfaen, und haben sich etliche junge burger aus der Aldenstadt und Kneiphoff voreynigeth, in eyne farbe zu kleyden und E. F. G. zu rosse und zu fuesse entkegen zu kommeu. Es werden ouch ungetzweifelt, wie ich hore, die vom adel zum teyl, sso im vormogen, sich gleichmessig erzeygen.

Die weyl dann E. F. G. underthanen sich dorzu schicken, E. F. G. als iren erbhern nnd landesfursten mith hocher begir anzunemen und under ougen zu ziehen, wil ich vor meyne person E. F. G. rathen und bitten, E. F. G. wollen dieselbige ehererbittung von iren getreuen underthanen gnediglich annemen und mich mith brifs zeygern Lucas wissen lassen, uf welchen tag eygentlich E. F. G. eynzukomen willens und das ich solchs ye ufs wynigste zwene ader drey tage zuvor erfaren mochte, domith ich alle ding in koche und keller danach ordenen und schicken moge." [Auch möge A. Peter von Dohna in Braunsberg und Hans von

der Gabelentz in Heiligenbeil anweisen, ihm (dem Herzoge) nach Gelegenheit Ausrichtung zu thun, damit sie sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen können.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 22, Nr. 5. Ungedruckt.

Nr. 351. — 1525, [Mai 5]. Freitag vor Jubilate. Wittenberg.

Martin Luther an Stadt Danzig.

[Sendet statt des erbetenen Bugenhagen den Magister Michael Hänlein, „einen fast frommen, sittigen und gelahrten Mann in allen Stücken, desgleichen ich hie nicht anders weiß; damit hoffe ich, ihr sollet versorget und bewahret sein, und er euch täglich je baß gefallen wird".]

Text in Luthers Briefe, v. De Wette II, 656 ff.

Der Überbringer, Michael Hänlein, Galliculus, d. i. aus Heinichen [Hänichen, Hähnchen], eigentlich: Michael Meurer [a Muris] ist identisch mit dem Empfänger des Briefes Luthers [an Michael Muris] von 1520, October 20, so daß Enders' Bemerkungen über Meurer im Briefwechsel Luthers II, 497 danach zu berichtigen sind. Ich verweise hier auf die vielen Briefe Meurers in diesem Urkundenbuche selbst.

Nr. 352. — 1525, Mai 11. Heilsberg.

Bischof Mauritius (Ferber) von Ermland, Edikt gegen die Lutherische Reformation.

Text in Hipler, Spicilegium Copernicanum (1873) S. 325—327.

Nr. 353. — 1525, [Mai 26]. Freitag post Ascensionis Domini.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. wünscht Albrecht Glück zur Säcularisation des preußischen Landes. — „Den Prediger, so E. F. G. begehrt, hab ich bestellen helfen; er soll bald hiernach kommen." — Fürbitte für zwei Jungfrauen Blankenfeld, ihnen zu ihrer Forderung an den Erzbischof von Riga behülflich zu sein.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber, Luthers Briefe an Albrecht, Herzog in Preußen (1811), 1—3 und in Luthers Briefe, hrsg. v. De Wette, II, 667 ff. — Es kann kaum bezweifelt werden, daß der ungenannte Prediger Johannes Poliander ist.

Nr. 354. — 1525, Mai 25 bis 31.

[Landtagsverhandlungen, nebst Beilagen.]

Wes uf der tagfart Ascensionis Domini [25. Mai] im 25 jare von koniglicher majestät zu Polen rethen, meinem gnädigsten herrn, dem hertzogen in Preussen, und seiner f.[ürstlichen] g.[naden] landtschaft verhandelt. [Aktenfascikel.]

Das Aktenfascikel enthält:

1) Königlicher Majestät von Polen Credentz, auf der Tagfahrt Ascensionis Domini zu Konigsberg uberantwordet den 27ten May Anno 25ten.

Lateinisches Schreiben des Königs Sigismund an Herzog Albrecht, d. d. Cracau den 7. Mai; Beglaubigungsschreiben für die polnischen Räthe, welche im Namen der Krone Polens in Königsberg der Huldigung beiwohnen sollen.

2) Bedenken und Antragen der Botschaften, so von K. Maj. zu Polan uf diesen Lanttag ab[ge]fertigt. Actum am 26. Tag Maj ꝛc.

[Ankündigung der Huld des Königs von Polen unter Rückblick auf die politischen Verhandlungen bis zur Belehnung Albrechts.]

3) Am 28. Mai (Sonntag Exaudi) haben Land und Städte der Laude Preußen nachfolgende Abmachung durch Georgen von Kunheim thun lassen:

Dank an die königl. polnischen Abgesandten für Werbung und Credenz; Dank an Albrecht; erklären sich bereit, die Erbhuldigung dem Herzoge und den Eid auf den Krakauer Frieden zu leisten.

4) Die Formel des Eides, geleistet von Polentz [28. Mai 1525], Queiß und den andern Ordensmitgliedern [s. U.-B. Nr. 355] mit Bericht,

daß am 31. Mai nachträglich die anfangs renitenten Ordensherren,

Quirin Schlick, Hans v. d. Gablentz, Heinrich v. Miltitz, Adrian v. Waiblingen, Hans Rober und Wolf v. Holder [? in dem Bericht des Philipp von Creutz bei Töppen, Ständetage V, 778 heißt er „Wolff von Huldt“] den Eid geleistet haben.

5) Ausschreiben des Herzogs d. d. Riesenburg 2. August 1525.

6) Nachfolgende Meinung hat mein gnädigster Herr, der Herzog in Preußen, auf der gehaltenen Tagfahrt, unsers Herrn Himmelfahrtstag, an Land und Städte, der Hülf halben, gelangen lassen.

[Am 29. Mai 1525.]

Die Angeredeten bitten sich darüber am Dienstag einen neuen Tag aus, wo sie dem Herzog mit Hülfe und Steuer willig sein wollen.

Es wird ihnen der Tag Bartholomäi bewilligt.

7) Erzählung der Übergabe des weltlichen Besitzes des Bischofs Polentz: am 30. Mai 1525. [S. U.-B. Nr. 356.]

8) Was mein gnädiger Herr, der Landesfürst, an Sr. F. Durchlaucht Unterthanen von Land und Städten auf dem gemeinen Landtag Montags nach der Himmelfahrt Christi persönlich getragen. 1525 am 29ten Tage Maj. [Fehlt; ist wohl identisch mit 6?]

9) Anfang der Verhandlungen des Landtages: Freitags nach Nicolai [= 8. December] 1525.

Handschrift: Reinschrift, amtliche; unregistrirt im K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 355. — 1525, Mai 28.

Eid, von den Bischöfen Polentz und Queiß sammt den Gliedmaßen des Ordens geschworen.

[Erbhuldigung an den Herzog Albrecht und Eid auf den Krakauer Frieden.]

Wir geloben, gereden und schweren dem durchlauchten hochgebornen fursten und herren, herren Albrechten, marggrafen zu Brandenburgk, in Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden herzogen, burggrafen zu Nürnbergk und fursten zu Rugen, als unserm erbherren und seiner f. g. leibes-lehens-erben, bestes zu wissen und zu furdern. Dieselbige ire f. g. und ire leibes-lehens-erben vor allem schaden zu warnen und worinnen wir seiner f. g. nutz, frommen und aufnemen spuren und erfahren, solches seiner f. g. und iren leibes-lehens-erben zu aller zeith getreulichen zu vormelden und alles dasjenige hinfurt hierinnen handeln, wie uns als den getreuen undertanen gegen iren erb-

herren zuthun zugehort und geburth. Darin wir uns auch zu aller zeith gehorsamblich erzeigen wollen, auch unser lehre und predigt allenthalben dermassen vorkundigen und dem vfolgk dermassen einbilden, das durch solch unser predigt und lehre nichts ufruriges oder unchristliches furgenommen oder geleret soll werden. Disen itzigen christlichen ufgerichten friden und vortragk in allen seinen punkten und artickeln wie derselbe vorsigelt und aufgericht ist, in kraft und macht dises unsers aides stet, vheste, ewiglichen und unwiderruflichen durch uns und unsere nachkommende halten und volnzihen. Darzu uns der almechtige Gott helfe und sein heiliges worth. Amen.

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., f. U.-B. Nr. 354.

Diese Form des Eides hat allein den Passus über die Lehre, welcher in den bereits gedruckten Formen des Eides (Platners Bericht in Töppen, Ständetage V, 773 und B. Gans' Bericht in Meckelburg, Die Königsberger Chroniken S. 352) fehlt.

Nr. 356. — 1525, Mai 30.

Amtlicher Bericht über die Abtretung der bischöflichen Herrschaft im Samlande von Seiten des Bischofs Polentz an Herzog Albrecht.

Am 30ten tage Maj [1515, so irrig statt] 1525 hat mein gnediger herr von Samlant in beiwesen der erbaren lantschaft von landen und stetten, in gemeiner tagfarth meinem gnedigen hern dem lantsfursten sein bißthumb Samblant mit landen und stranden, renten und zinsern, wie und waser gestalt er und seine forige bischefe dasselbe inne gehabt, genossen und gebraucht, frejwillischen und ohne allen gezwang oder benotigung abgetreten und eingereumbt, angesehen, das gedachter von Samlandt in betrachtung des heiligen evangelium und worth Gottes inen dahin weisen, das ime als einem prelaten und bischofe, dem das worth Gottes zu predigen und zu vorkundigen schuldig ist, nicht geburen will, lande und leute zu regirn, auch schlosser, lant und stete zu besetzen, sondern dem waren und lauteren worth anhengig zu sein und demselben folge zu thun. Darzu habe Seine Gnade in mergkliche behertzigung gefast, mit was treffentlicher schult mein gnediger herr, der lantsfürst, in dem krige und nach dem krige und lengst fur diser zeith, auch mit schulden von wegen sr. f. g. vorfaren, je lenger behaftet. Derhalben s. f. g. hoch vonnoten mit hulfe zu erscheinen. Demselben also nach thete S. G. gedachtem meinem gnedigen herrn dem lantsfürsten mit diser kleinen abtretung seines bißthumbs underdinstlichen [sic, wohl Schreibfehler statt: underthäniglichen, dienstlichen] vorehren, mit disem anhang, wo es besser wie andere bistumben, als Meintz, Trier oder Collen gleich were, wolle er solches sr. f. g. auch gerne gonnen und ubergeben, der Hoffnung, s. f. g. werden gnediger herr sein und dermassen ein einsehen haben, damit er zu seinem leben ein zimblich und geburlich enthalt haben mocht.

[Der Herzog nahm das Anerbieten mit Dank an, versprach, Polentz zur Genüge als dessen gnädiger Herr zu versorgen, und bezeugte öffentlich, daß die Übergabe freiwillig geschehen sei.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., f. U.-B. Nr. 354.

Nr. 357. — [Zu: 1525, Mai 26 ff.]

Berichte von Zeitgenossen über den Landtag zu Königsberg, nach Himmelfahrt 1525.

A. Caspar Platner's Chronik, vgl. oben Nr. 137.

B. Nicolaus Richau, zuerst gedruckt bei Meckelburg, die Königsberger Chroniken (1865) S. 185, Anm.; vgl. oben Nr. 138.

C. Philipp von Creutz in seiner „Relation, wie der Abfall in Preußen geschehen rc." zum ersten Male gedruckt in Scriptores rerum Prussicarum t. V (1874) S. 370 ff.

Alle drei Berichte neugedruckt in Töppen, Ständetage T. V (1886), S. 770—778.

Von diesen drei Berichterstattern ist Philipp von Creutz ein Gegner der Säcularisation und damit auch der Reformation Preußens. Er war 1525 Pfleger des Ordens zu Insterburg und blieb, nachdem er den Huldigungseid geleistet hatte, auch später dort als herzoglicher Amtmann. Aber da er, wie er angiebt, nur dem Drucke der Verhältnisse folgend, dem Herzog den Huldigungseid geleistet hatte, so blieb er ein Feind des neuen Regiments und arbeitete, um alle Schuld der Säcularisation von sich abzuweisen, in seiner „Relation" eine Selbstvertheidigung aus, welche erst nach seinem Tode veröffentlicht werden sollte. Sie blieb aber bis 1874 ungedruckt, und auch jetzt, wo wir sie genau kritisiren können, bietet sie wenig neues. Creutz war bei den Vorgängen der Jahre 1522—1525 fast gar nicht betheiligt und jedenfalls so schlecht unterrichtet, daß er zum Beispiel die (urkundlich feststehende) Ankündigung des Tages von Preßburg (auf 1525, Januar 6) für „Lügen" erklärt und der Meinung ist, daß die im December 1524 von Königsberg ausgezogenen Bevollmächtigten aus Betrügerei nach Krakau gezogen seien. Er nennt sie deshalb ehrlose Bösewichter („erloszen boszwichte") und versteht darunter Polentz, Queiß und Heideck. Vgl. Script. rer. Pruss. V, S. 368—370. — Auf Creutz' Urtheil hat man somit nichts zu geben. — Seine üblen Nachreden auf Polentz (a. a. O. S. 378) vermag ich demnach auch nicht als Quellen zu verwerthen.

Nr. 358. — 1525, [Mai 29]. Montag nach Ascensionis Domini. Königsberg.

Herzog Albrecht, Bekanntmachung.

[„Daß die auf dem allgemeinen Landtage versammelten Stände in Gegenwart mehrerer Abgeordneten des Königs von Polen den Friedensvertrag genehmigt und gut geheißen und ihm als Erbherrn und Landesherrn Treue und Gehorsam geschworen hätten."]

Original im K. St.-A. Kgsbg. Pergamenturkunde mit dem neuen Herzogssiegel und dreien anderen. — Mittheilung von Töppen, Ständetage V, S. 778.

Nr. 359. — 1525, Mai 31. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für Christoph Median [Christoph Medbigen?] über die Pfarre von Rastenburg, sie christlich zu regieren.

Darauf ist Herrn Albrechten von Schlieben zugeschrieben, daß er Herrn Christoph das Inventarium, wie er solchs gefunden hat, überantworte.

Handschrift: Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521 bis 1525", Annus 1525, folio 12. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 360. — 1525, Juni 2. Königsberg.

Herzog Albrecht an Propst, Dechant und ganz Kapitel des Stifts Marienwerder.

[A. nimmt das Kapitelsgut Schönberg an sich.]

Nachdem Gott der allmechtig zwischen koniglicher majestät von Poln und uns ainen chriestenlichen friedt gemacht und aufgerichtt hat, alſo deß uns die abgedrungene schloß, stet und flecken widerumb uberantwort und eingereumbt worden: dieweyl wir dan das schloß und ambt Schönberg auß beweglichen ursachen verursacht werden, zu unsern handen einnemen zu lassen, haben wir unserm rat und lieben getreuen Micheln von Drahe für ainen ambtmann dohin verordent, dasselbig ambt in unserm namen zu verwalten. Derhalben unsern begern und gutlich bet, ir wollet euch in solchem zufriedt geben. Dan wir euch neben demjhenigen, so ir yetzundt gebraucht, dermassen versorgen wöllen lassen, domit ir unsers verhoffens nicht mangel oder not leyden dorft. Dan worin wir euch gnedigen willen wissen zu erzaigen, darin wöllen wir uns als ain christenlicher furst beweysen.

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525." Folio 12. — K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 361. — 1525, Juni 4. Königsberg.

Herzog Albrecht an Erhard von Queiß, Bischof von Pomesanien.

[Betrifft die Güter eines Mönches, der sie jetzt, nachdem er aus dem Kloster getreten, wieder „beansprucht". — Darauf folgt: „Das Buch, so vormals Doctor Crotus schreyber von E. L. hat nemen sollen, haben wir mit Crotus ferner geredt und befinden das dinstlichen zu haben sein wurdt. Derhalben bitten wir, E. L. wollen solchs zum furderlichsten hieher verfertigen . . ."]

Handschrift: Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521 bis 1525", folio 10. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 362. — 1525, [Juni 11]. Dominica Trinitatis. [Königsberg.]

Paulus Speratus an Martin Luther.

[Sp. meldet die Ankunft des schwärmerischen Martin Cellarius in Königsberg, und daß derselbe dort bei Hofe in Haft genommen sei:]

». . . Martinum Cellarium huc adventasse, cujus spiritus probandus est, videtur enim participare cum Munceri et Carolostadii spiritu. In aulam nostram eum conscivimus, ne forte vagabundus in urbe virus spargeret. Liberalissime tractatus [sic, statt tractactur?] interim, donec probabitur ipsius spiritus; qui si malus fuerit, optamus, ut resipiscat: si bonus, honorabitur ut justum.«

Von dem Originale dieses Briefes habe ich nirgends eine Spur gefunden. Bekannt ist nur ein aus Spalatins Nachlaß stammendes Fragment desselben in Kapp, Kleine Nachlese II, 677 und daraus abgedruckt in Acta Borussica I (1730), 810. — Inhaltsangabe bei Cosack, Speratus, 119.

Nr. 363. — 1525, [Juni 12]. Montag nach Trinitatis. Riga.

Johann Lohmüller an Bischof Polentz.

[Johann Lohmüller, Syndicus zu Riga, beschwert sich über den reforma-

tionsfeindlichen Bischof Blankenfeld. Auf L.s Betreiben habe die evangelisch gewordene Stadt Riga beschlossen, weder diesen noch einen andern Bischof als Herrn aufzunehmen, weshalb Blankenfeld ihm (Lohmüllern) entgegen sei.]

Handschrift: Original „in einem besonderen Convolute" im K. St.-A. Kgsbg., [war 1885—88 nicht aufzufinden]. Zum Theil gedruckt in Taubenheim, H. R., „Einiges aus dem Leben M. Joh. Lohmüllers". Riga. Programm (1830). S. 12. 13. 17. 18. 35. 36. [aber mit der irrigen Berechnung: vom 8. Juli]. Vgl. S. 5.

Nr. 364. — 1525, Juni 15. Königsberg.

Johannes Brießmann an Martin Luther.

[Meldet des Bischofs Polentz und seine eigene Verheirathung und die Ankunft des Martin Cellarius in Königsberg.]

Text in: Kapp: Kleine Nachlese II, 676; Acta Borussica I, 818 und Gebser, Epistolae Brismanni (1837), S. 1.

Nr. 365. — 1525. [»Mensibus aestivis« circa: Juni 15.]

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Verloren gegangener Brief. »Literae christianissimae«.]

Herzog Albrecht ladet Luther zur Theilnahme an den Verhandlungen des Landtages auf S. Bartholomäi nach Königsberg ein, wo die Kirchenordnung des Herzogthums Preußen berathen werden solle. Er verspricht ihm, zu seinem Schutze soviel Reiter, wie er haben wolle, zu senden, um ihn sicher geleiten zu lassen.

Inhaltsangabe in Spalatin, Annales, bei Mencken, Scriptores rerum Germanicarum 1728. Tom. II, p. 647: »Mensibus aestivis. Dux Albertus Prussiensis ordinem Teutonicum cum suis exuit et ad conventum Bartholomaei habendum de rebus christianis D. M. Lutherum literis christianissimis accivit, pollicitus missurum, quotquot vellet, equitum, qui advenientem sub fide publica deducerent. Legi etiam literas principis illius Prussiae, ad eum in hoc scriptas.«

Das Datum des Briefes bestimmt sich durch folgende Umstände.

Der Landtag auf Bartholomäi (24. August) wurde auf dem ersten Landtage zu Königsberg am 29. Mai festgesetzt. Als dann (8. Juni) Polentz und (12. Juni) Brießmann geheirathet hatten und der schwäbische Schwarmgeist Martin Cellarius mitten in diesem Jubel in Königsberg aufgetaucht war: schrieben sowohl Speratus (am 11. Juni) als auch Brießmann (am 15. Juni) an Luther. Brießmann theilte nun Luthern in diesem Briefe mit, daß gleichzeitig der Herzog Albrecht an ihn in dieser Sache schreibe (»Scribit hac de re tibi princeps illustrissimus; exspectat a te quoque sententiam et judicium«). Der Landtag „auf Bartholomäi" kam aber wegen der vom Herzoge Anfang August nach Schlesien unternommenen Reise nicht zu Stande, sondern mußte auf Nicolai (6. December) 1525 verlegt werden. Hier wurde dann die inzwischen von den Königsberger Reformatoren ausgearbeitete evangelische Kirchenordnung des Herzogthums Preußen angenommen.

Wahrscheinlich hatte Herzog Albrecht in demselben Briefe Luthern auch die Vermählung des Bischofs Polentz gemeldet, wovon Spalatin (bei Mencken a. a. O. II, 646) so schreibt: »D. Georgius a Polentz, episcopus Sambiensis in Prussia, testibus cum aliorum literis tum Ducis Alberti Prussiae, Marchionis

Brandenburgensis, despondit sibi Nobilis Conradi Trůchses filiam puellam virginem in mense Junio.«

Nr. 366. — 1525, [Juni 23]. Am Abend Johannis Baptistae. Oſſig.

„Caspar Schwenckfelt" an Paul Speratus.

[Antwort auf einen verloren gegangenen Brief des Sp.]

„Gott erleuchte uns mit ſeine[m] erkenntnis."

„Chriſtlicher lieber herr und bruder. Eur ſchreiben an mich gethoen, hab ich mit groſſen freuden entpfangen und vorleſen." [Schw. dankt und berichtet, daß der Artikel vom Abendmahl viel Zwieſpalt anrichte, zumal da Zwingli einen großen Anhang gewinne.]

Adreſſe: „Dem chriſtlichen hochberumpten D. Paulo Sperato meynem beſonder lieben freundt und bruder in Chriſto Jeſu".

Handſchrift: Original (eigenhändig) in einem Fascikel Schrank 3, Fach 41, Nr. 200/201. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

In dieſem Fascikel befindet ſich folgende Regiſtraturnotiz [aus der Feder von Paulus Speratus]: »Sequuntur literae Schwenckfeldij [außer dem obigen noch vier, bis 1527], quarum aliquot ante scriptum istud quod in principio cernitur ac judicium nostrum [ſiehe: 1526, November 13], quod immediate sequitur, aliquot vero postea ad me dedit, ad quas ego respondi, sed antigraphum non retinui apud me ullum.« (Ungedruckt.)

Nr. 367. — 1525, [Juni 26?]. Elbing.

Stadt Elbing an Stadt Danzig.

[Elbing bittet um Überlaſſung des evangeliſchen Predigers Ambroſius Hytfelt.]

Unnßern fruntlichen grueß myt erbittunge alles gutten ſteth zcuuoren. Erßame, namhaftige, wolweyſe herren, beßunder gonſtige gonner vnd gutten frunde. Diewyl dan durch Gottes gnade daß heylige ewangelium an tagk teglich thut dringen, iſt bey vns gebroch eynes predigers, der ſulch Gottes worth clar und lauther an tagk brechte. Szo werde wyr berycht durch unßer gemeyne burgerſchafft, daß ſulche gelarthe leuthe bey euer herrlichkeiten mehr dan notdorft ſeyn, haben dyſelbtigen unßer gemeyne burgerſchaft eyntrechtigk vf eynen geſtymmet myt namen Ambroſius Hytfelt, uns gebethen an euer herrlichkeiten zcu ſchreyben, ſulchen man vngehinderth auß nogparlicher vorwanther fruntſchaft folgen zcu loſßen. Der halben wyr ouch unßern mytburger kegenwertigen bryfes czeger, an den wirdigen bemelten Ambroſium Hytfelth gefertiget. Iſt derhalb unßer fruntlich bet an euer herrlichkeiten, uns jn dyſſem nogparlich, doburch daß worth Gottes bey uns ouch an tagk keme, nicht beſweren, myt ſulchem manne gonſtigk und furderlich zcu erſcheynen. Wollen wyr uns jn gleychmeſſigem falle kegen euer herrlichkeiten allezeyt gutwilligk erczegen. Gothe befolen. Gegeben zcu Elbinge, Montagk vor Sanct Peter. Anno etc. xxv.

Rathmanne der ſtadt Elbynk.

Handſchrift: Original. Stadtarchiv zu Danzig. Nr. 29273. Ungedruckt.

Die Abſchrift verdanke ich der Güte des Herrn Archidiaconus und Stadtarchivar Bertling in Danzig. Iſt St. Peter der 29. Juni, dann bedeutet „Montag vor St. Peter" den 26. Juni; wäre dagegen St. Peter der Tag Vinc. Petri = 1. Auguſt, dann müßte Montag vor St. Peter der 31. Juli ſein.

Nr. 368. — 1525, Juni 30. Königsberg.

Herzog Albrecht an die Gemeinde Bartenstein und an Reuß von Plauen.

[Der Herzog sendet Heinrich Schmidt als evangelischen Prediger nach Bartenstein.]

An die von Bartensteyn und den Reussen von Plawen samptlichen.

Unsern gruß zuvorn. Edler, ersamen und weysen lieben getreuen. Nachdem wir wyssen, wie ir ehezeyten an unsern lieben getreuen doctorem Speratum geschrieben und gebeten, domit ir mit ainem cristlichen prediger, der daß wort Gottes lauter und clar verkundet, besorgt wurdet, so aber [vber?] solchs wir uns (nach vermog gottlicher ordnung, welchs wir auch zu thun schuldig) nach dergleichen prediger ainem umbgesehen, und haben kegenwertigen unsern lieben getreuen Heinricum Schmidt als fur einen gelarten und der heyligen geschrift erfarnen, den wir auch gepredigt gehort, erkannt, demnach und damit das wort Gottes bey euch ausgebrait und verkundiget, haben wir denselben genannten Heinricum euch als fur ain prediger zugeordent, und ist hierumb unser begern, bevelch und maynung, ir wollet inen also zum prediger annemen und dergestalt underhalten, domit er bey euch bleyben moge, wie wir dann yzund uf unseren umbzóg, so wir zu euch kommen werden umb seyn, auch der caplan (ob die von noten) underhalt ferner handlen wollen, und euch in allweg cristlich und fridlich gegen ime erzaigen. Das wolten wir euch, und domit ihr desto grundtlicher mit dem gotlichen wort underwysen, gnediger meynung nicht verhalten.

Handschrift: Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521 bis 1525“ Annus 1525, folio 5. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt, aber nicht genau, in Behnisch, Versuch einer Gesch. der Stadt Bartenstein (1836), S. 208. — D. H. Arnoldt, Nachrichten rc. (1777) kennt s. v. Bartenstein obigen Prediger nicht.

Nr 369. — 1525 [Juli 3?], post ass. [sic, statt: post visitationis Mariae?]. Wittenberg.

Martin Luther an Johannes Brießmann.

[Antwort auf Brießmanns Brief vom 15. Juni d. J.

L. gratulirt zu B.s Hochzeit und meldet seine eigene Verheirathung.

»Scripsi antea de Martino Cellario et nunc latius ad principem Adelbertum, simul de ceremoniis instituendis.«]

Handschrift: Original auf der v. Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg. Gedruckt in „Luthers Briefe“ von De Wette III, 21—22. — (Seidemann) Bd. VI, 481 schlägt vor statt post ass[umtionis] zu lesen: post visitationis (Mariae) und Burkhardt, Briefwechsel Luthers S. 87 hat dem zugestimmt. Unsicher bleibt die Datirung. Für mich ist entscheidend, daß Luther auf die circa am 15. Juni in Königsberg geschriebene Einladung Albrechts, auf dem Landtage zu Königsberg am 24. August zu hochwichtigen Berathungen über die Kirchenordnung [de ceremoniis] zu erscheinen, nicht erst nach dem 15. August geantwortet haben kann, weil sonst diese Antwort gar nicht mehr auf dem betreffenden Landtage hätte eintreffen können.

Nr. 370. — [1525, circa: Juli 3. Wittenberg.]

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[Verloren gegangener Brief. Antwort auf Albrechts Einladung am Tage

Bartholomäi in Königsberg die „Ceremonien" (Kirchendienst-Ordnung) berathen zu helfen. (Siehe oben Nr. 308.) L. schreibt ausführlich »de ceremoniis instituendis«.] Mittheilung in vorigem Briefe.

Nr. 371. — 1525, [Juli 6]. Königsberg.

[Herzog Albrecht, Reformationsmandat für das Herzogthum Preußen:]

„Eyn Mandat des || D. H. F. Vnd H. || Herrn Albrechten || Marggraffn czu Brandenburg || Herczog ynn Preussen ꝛc. an alle seyner gnaden || vnderthanen."

d. d. Königsberg. Am 6. Tag des Heumonats 1526.

8 Bl. 4°. [Weinreichscher Druck.]

Exemplar auf dem K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 23, Nr. 5.

Abgedruckt in: Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts des preuß. Staates II (1839), S. 23 ff.

Nr. 372. — 1525, Juli 12.

Philipp Melanthon an Joachim Camerarius in Nürnberg.

[Bittet, C., dem Dr. Johann Apel, welcher sich besuchsweise in Nürnberg befindet, den Tod seiner kleinen Tochter schonend mitzutheilen und ihn zu trösten.]

Text: Corp. Ref. I, 805 cf. 807.

Nr. 373. — 1525, Juli 12. Königsberg.

Herzog Albrecht, Verschreibung für seinen Rath Friedrich von Haydeck (= Heideck) über das Amt Johannisburg.

[Erwähnt wird darin Heidecks Hausfrau Hedwig.]

Handschrift: amtliche Copie im Foliant „Verschreibungen 1525—1527", folio 6, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 374. — 1525, [Juli] Heumonat 13. Königsberg.

Herzog Albrecht an Burggraf Peter von Dohna auf Mohrungen.

[Übersendet etliche Mandate (Kirchenmandate, vermuthlich Exemplare d. d. 6. Juli) zur Austheilung in den Kirchspielen und fordert ihn auf, am nächsten Landtage zu Bartholomäi theilzunehmen, wo man sich „der Hülfe halben, um die der Herzog gebeten, und andere christliche Ordnung aufzurichten, endlich entscheiden" solle.]

Handschrift: Original im Foliant [jetzt Nr. 997] „Nachrichten von allerhand Landsachen ꝛc. 1525—1556", S. 1. K. St.-A. Kgsbg.

Nr. 375. — 1525, [Juli 15]. Sonnabends nach Margarethae. Königsberg.

Herzog Albrecht an Johann Tyeß.

[Verordnung, daß die Mitglieder des samländischen Domkapitels in Salau standesgemäß unterhalten werden sollen.]

Nachdem uns der erwirdige in Got, unser besonder geliebder freundt, herr Georg, bischof zu Samlandt, Seiner Lieben stift mit desselben ein- und zubehörungen allenthalben abgedretten und eingereumbt; dagegen wir widerumb Seiner

Lieben das hauß Newhausen neben den ein- und zukomen der brobstey ubergeben und zugeeigent: domit aber die personen des capitels underhalten mögen werden, haben wir dieselbigen gen der Salaw verordent. Ist derhalben unser bevelch, wöllet die nutzung des gebiets an acker, mölen, fischerey, honig, zinsser und wie das namen haben mag, zu enthaltung eur aller personen gebrauchen, und sollen das einkommen allenthalben mit irem wissen empfahen und außgeben, auch rechenschaft thun, und sie dermassen mit zimlicher speysse und cleydung nach vermögenheit des ambts halten, das sie nicht ursach haben, untz mit clage ferner anzulaufen. Daran thut ir unsers gemuts meynung.

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg.; Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525", folio 21. — Ungedruckt.

Nr. 376. — 1525, Juli 22. Riga.

Johann Lohmüller an Bischof Polentz.

[„Johann Lohmüller, Stadtsecretär in Riga, meldet dem Bischof von Samland, Georg von Polentz, den dermaligen Religionszustand in Livland und die Handlung auf dem Landtage zu Wolmar und schickt ihm zugleich durch den, mit einem geheimen Auftrage von dem Markgrafen Albrecht an die Stadt Riga gesandten Friedrich Herrn zu Heideck eine von ihm verfaßte Schrift, enthaltend Vorschläge zu einer christlichen und ordentlichen Regierung in Livland."]

Handschrift: Original in einem besonderen Convolut im K. St.-A. Kgsbg. [1885—1888 nicht aufzufinden]; Inhalt bei (Napiersky) Index Corp. hist. dipl. Liv. T. II (1835), Nr. 2928.

Nr. 377. — 1525, [nach: Juli 22].

Bischof Polentz an Johann Lohmüller.

[Antwort auf dessen Schreiben und Büchlein über die jetzige Religionsverfassung in Livland (d. d. 22. Juli).]

Handschrift: Original in K. St.-A. Kgsbg. [1885—88 nicht aufzufinden]; Regest bei (Napiersky), a. a. O. Nr. 2928c.

Nr. 378. — 1525, [Juli 24]. Montags, am Abend Jacobi.

[Vertrag des Herzogs Albrecht mit Herrn Hansen von der Gablentz, von wegen des Ampts Balgenn.]

[Herr Hans von der Gablentz räumt gegen Entschädigung das Amt Balga am nächsten Michaelistage dem Herzoge.]

Montags, am obent Anno etc. im 25, hath sich m. g. h. hertzogk Albrecht in Preußen ꝛc. mit her Gabelentz des ampts Balge halben nachvolgender gestalt vortragen.

[Es soll Herr Hans v. d. Gablentz dem Herzog das Amt Balga nächsten Michaelistag einräumen.

Albrecht zahlt an Gablentz einmal 300 Mark, auf drei Termine, Michaelis, Lichtmeß und Ostern; ferner auf jedes der nächsten 6 Jahre, wo er das Amt Balga noch inne haben sollte, 100 Mark zu seinem Enthalt. „Doch soll er sich in S. F. G. Rath gebrauchen lassen." Nach 6 Jahren soll er als herzoglicher Hofrath gegen Jahrgehalt von 100 Mark weiter dienen können. Auch soll ihm das Dorf Solda im Kreuzburgischen Gebiete auf seine Lebetage verschrieben werden;

ferner 35—36 Mark Geld aus der Kammer, statt des ihm zustehenden Zinses aus dem Dorfe Schlempen im Rastenburgischen. Auch soll ihm das Dorf Eisenberg im Balgischen Gebiete zu Lehen gegeben werden, falls er im Lande bleibt. — Eigenhändige Unterschriften Albrechts und des Bischofs Polentz:]

»albrecht hertzog manu propria subscripsit«.

„Bischoff zu Samlandt vnd oberster cantzler, handtschrifft ꝛc."

Handschrift: Protocoll [von Polentz' Hand] im Convolut Schrank 4, F. 22, Nr. 14, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 379. — 1525, [Juli 25]. Am Tag Jacobi. Königsberg.

Herzog Albrecht, Verschreibung für Bischof Polentz über das Amt Balga.

[Hier wird erwähnt, daß Bischof Polentz „am 30. Mai" auf einer gemeinen Tagfahrt, im Beiwesen der königlich polnischen Botschafter das Bisthum Samland abgetreten habe. — Er erhält dafür das Amt Balga.]

Handschriften: Concept und Copien im Convolut Schrank 4, F. 22, Nr. 14. — Amtliche Copie im Foliant „Verschreibungen 1525—1527", folio 33. — Alle im K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in Rhesa, Programma IV, S. 21 bis 24 und bei Nicolovius, Die bischöfliche Würde ꝛc., S. 24—27. — An demselben Tage erhält des Bischofs Bruder Hans von Polentz das Amt Georgenburg. [Verschreibungen, ib. folio 41.]

Nr. 380. — 1525, Juli 27. Krakau.

Andreas Cricius, episc. Premisliensis, Petro Tomicio, episcopo, vicecancellario.

[Cricius ist über das Lutherthum berichtet worden: serpere hanc labem in dies magis in hac urbe. Id rogo Dominationem vestram reverendissimam non levipendat, sed curet, ut venienti morbo occurratur.]

Text in Acta Tomiciana VII, 310.

Nr. 381. — 1525, August 2. Riesenburg.

[Herzog Albrecht,] „Ein gemain mandat, in dem mein gnedigster herr befelicht, in seiner f. g. abwesen dem hern bischof von Samland als obristen regenten und cantzler der land Preussen gehorsam zu sein".

[A. befand sich in Riesenburg, die Erbhuldigung entgegen zu nehmen. Da bekam er eilende Briefe, die ihn nach Schlesien riefen. Polentz wurde zum Statthalter ernannt und ihm aufgetragen, den Umzug von Amt zu Amt fortzusetzen, um die Erbhuldigung entgegen zu nehmen.

„Wir haben auch", fährt der Herzog fort, „obgedachtem unserm freund von Samland befolhen, das silberwerckh aus den kirchen und bruderschaften allenthalben in unserm hertzogthumb Preussen, uns zum pesten und zu unsrer mercklichen anligenden notturft, zu emphaen."]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525", Annus 1525, folio 25—26. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 382. — 1525, August 2. Riesenburg.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Verlangt die Verpflichtung des neu ernannten Amtsschreibers von (Preußisch-)Holland und bittet um Absendung „des Falkners in die Sarckau, Falken zu fangen, uf das wir den K. Majestäten Polan, Hungarn, Behem und andern unsern Herrn und Freunden Falken schicken mogen."]

Adresse:

Dem erwirdigen in Gott, unserm besondern lieben freundt, herrn Georgen bischofen zu Samlandt und obersten cantzlern des hertzogthumbs zu Preussen.

Handschrift: Original mit Siegel. — K. St.-A. Kgsbg. — Schieblade D, Nr. 596.

Nr. 383. — 1525, August 2.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[P. wolle, statt Neuhausen, das Amt Balga zu seinem Unterhalt „einnehmen".]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Rhesa, Programma IV, S. 21 und in Nicolovius, Die bischöfliche Würde rc. S. 27.

Nr. 384. — 1525, August 2. Riesenburg.

Herzog Albrecht an Philipp von Creutz, Hauptmann zu Insterburg.

[Nachdem Creutz bewilligt habe, „das Amt Taplacken (bei Insterburg) dem erwirdigen in Gott ... Herrn Georgen (von Polentz) Bischof von Samland, mit aller seiner Zugehörung auf schirist kunftigen ... Bartholomäustag abzutreten und einzuräumen": so wolle er (Creutz), da der Bischof zunächst im Umzug beschäftigt sein werde, an dessen Stelle das Amt dem Cleophas Breuer als dem Vertreter des Bischofs, aber mit noch ungebrochenem Honig und mit dem angebauten Getreide übergeben.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525". Annus 1525, folio 26vo. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 385. — 1525, August 2. Riesenburg.

Herzog Albrecht an Cleophas Breuer, alten Rentmeister.

[Anweisung, das Amt Taplacken für Bischof Polentz einzunehmen.]

Handschrift: amtliche Copie im Foliant: „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525", Annus 1525, folio 27. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 386. — 1525, [August 12]. Sonnabend nach Laurentii.

[Herzog Albrecht,] Verleihung einer Hofstätte an den Pfarrer Georgius Kempe in Zinten, wegen seiner treuen Dienste.

Handschrift unbekannt. Mittheilung bei L. R. v. W[erner], Historische Nachricht von der Stadt Zinthen (1752), S. 21. — Nach D. H. Arnoldt, Nachrichten rc. (1777) S. 205 war Kempe seit 1524 Pfarrer in Zinten.

Nr. 387. — 1525, August 14 und folgende.

Bischof Polentz, Briefe, in Regierungsangelegenheiten während des Umzuges geschrieben. Inhalt kirchengeschichtlich meist unbedeutend.

Handschriften: Amtliche Copien im Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525", Annus 1525, folio 27ʳᵒ sqq. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 388. — 1525, August 15. Tapiau.

Bischof Polentz an Christoph von Gattenhofen [in Königsberg].

[P. schickt Briefe des Königs von Polen zurück und schreibt Gattenhofen: „Magst die lateinischen Briefe wohl durch Doctor Crotum verteutschen lassen."]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525", Annus 1525, folio 29. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 389. — 1525, August 18. Friedland.

Bischof Polentz an Christoph von Gattenhofen und an Cleophas Breuer, den alten Rentmeister.

[P. übersendet Kirchenkleinodien von Allenburg und Preußisch-Friedland.]

„Erbarn lieben getreuen. Wir uberschicken euch hiemit das kirchencleinot, so zur Allenburg gewesen, nemlich einen silbern kelch mit einer paten, ein silbern ubergulte monstrantzen mit einem kupfern fuss ubergult, sambt demjhenigen, so zu Fridlandt in der kirchen, briesterbruderschaft und gillen gefunden ist worden. Das wollet also unserm gnedigsten herrn zum besten in verwarung nemen. Daran geschicht uns gut gefallen."

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525", folio 32, K. St.-A. Kgsbg.

Da Polentz nachträglich erfahren hatte, daß die von Friedland vieles für sich behalten haben sollten, so forderte er sie (d. d. Schippenbeil, 21. August 1525) auf, für die Pfarrkirche daselbst zwei Kelche zu behalten, das Andere herauszugeben. Die von Bartenstein, Schippenbeil und andere haben ihr Kirchensilber „in einer merklichen Anzahl gutwillig überreicht". Ibid. folio 33.

Nr. 390. — 1525, August 18. Eisleben.

Johannes Poliander, Predigt über I Tim., Kap. 1 und 2, gehalten zu Eisleben, den [17. und] 18. August 1525.

Incipit: »Quae heri ab initio hujus capitis dicta sunt.«

Handschrift: Lateinisches Concept der deutsch gehaltenen Predigt in Cod. Mscr. S. 21, Stadtbibliothek zu Königsberg. Gedruckt bei Cosack, Speratus (1861) 365—369.

Nr. 391. — 1525, [circa: August 18. Eisleben? Vgl. Nr. 390].

Johann Poliander, „Ein Urtheil über das harte Büchlein D. Mart. Luthers wider die Aufrurn der Bauern".

[Sendschreiben an den Kanzler Caspar Müller in Mansfeld.]

Eine Handschrift des Polianderschen Sendschreibens befand sich noch im Jahre 1560 in der Bibliothek Polianders, welche seit 1541 den Grundstock der

Stadtbibliothek zu Königsberg bildet. So berichtet der handschriftliche Katalog der Polianderschen Bibliothek (v. 1560) in Schrank 4, Fach 39, Nr. 2 im K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt („nebst Urb. Rhegii Beschluß-Rede von weltlicher Gewalt") 1525 in 4°. (So berichtet Will im Nürnb. Gelehrten-Lexikon III, 219.) Neu gedruckt in dem Leipziger Programm von Rost, Memoria Poliandri (Lipsiae 1808) S. 36—49.

Was die Zeit der Abfassung des Sendschreibens betrifft, so sagt Pol. selbst, daß Caspar Müller sich von ihm [auf seiner Reise nach Preußen?] über das Büchlein Luthers ein Gutachten eingefordert habe. Da Poliander den samländischen Bauernaufstand, welcher im September eintrat, nicht erwähnt, so ist anzunehmen, daß das Sendschreiben vor September 1525 abgefaßt ist, also überhaupt vor Polianders Königsberger Thätigkeit liegt.

Da Poliander ferner die eigene Verantwortung Luthers an Caspar Müller, welche wohl im Juli 1525 gedruckt und seit Anfang August d. J. verschickt wurde (vgl. Jul. Köstlin, M. Luther, 2. A. I, 750 und 816), gerade während seines Schreibens zu lesen erhalten hat (vgl. unten S. 134), so kann für die Entstehung des Polianderschen Sendschreibens nur der August 1525 als Abfassungszeit bestimmt werden.

Ein urtayl Johann Polianders, uber das hart büchlein doctor Martinus Luthers wider die auffrurn der pauren, hievor außgangen. [Sendschreiben Polianders an Caspar Müller.]

Gnad, frid, und barmhertzigkait, von Got dem vater und unserm herren Jesu Christo zuvor, erbar und achtbar, in sunders lieber herr und freünde.

Es ist am tag, wie jr in euerm yetzo an mich gethanem schreyben anzaigt, das ein geschwindt, ungedultig geschrey allenthalben uber doktor Lutther geet, seins jungsten schreybens, nemlich des letzten anhangs halben, wider die auffrürischen pauren außgangen, wiewohl ich nicht zweyffel, das etliche auß guthertziger mainung, solch büchlein zuhefftig sein, achten. Die andern aber, den nicht vil am frid und christentumb gelegen ist, wölten, das eytel auffrür und verstörung gantz Teütschlandt ergriffen hette, und sein derwegen zornig uber solch schreyben, welchs jren begirden so gantz widerwertig ist. Wer aber hierinn recht urtailn wil, der muß erstlich wol bedencken, was D. Lutthern hierzu bewegt, und was er mit solchem schreyben gesucht hab. Dann wer weyß nicht, wie heftig sich die empörung fast an allen ortten, vil anders dann yemant gemaint het, anließ, also das ein grosse forcht und flucht in die oberkait kummen war. Darbey dann der unordich hauff, gleich yetzund durchbrechen wolt, das gantz und gar kain rettung mer gewesen und nicht anders in gantzem Teütschlandt zu gangen were, dann in einer grossen stat, da es an allen orten brindt, das man nymmer weren kan, wie es dann auch doktor Martinus, im andern punkt gemelts büchleins selbs anzaygt, und leicht bey yederman zuermessen ist, so man sihet auf die art des erregten, obligenden gemainen pofels, welche art, ob sie gleich nicht auß erfarung alter geschicht bekant were, sich doch yetzund bereyt an vil orten mit unverschonter angreifung zugleich der unschuldigen, ja wolverdienten mit den schuldigen, auch mit bedrawung gegen allen, so jnen den pauren nicht anhangen oder helfen wölten, und andern stucken, dermassen beweyst hette, das sich nichts dann des aller ergesten zu jn zuversehen war, sunderlich aber in ansehung der verdechtigen, ungeschickten haubtleüt, so gemainlich disen paurschaften vorstunden, abzunemen ist, was für ein regiment gefolget, wo es in jre hende kummen were. Disen iammer und solchs feür hat D. Lutther, als ein sehender, nicht von ferren, sunder

nahent vor seinen augen gehabt, und nicht gnug yederman zu eylendem retten und weren anschreyen und auftreyben mögen. Uber das aber hat jne, sunder zweyfel, nicht am wenigsten bewegt die grosse lesterung des götlichen worts und christlichen namens, damit das blinde volck allenthalben jre unchristliche aufrur schmückten und rümbten, darzu sie dann auch von jres gleichen propheten und lerern gesterckt wurden, also das kain rechtgeschaffen leren, manen, strafen, bei jnen mer stat het, sunder must alles den herren geheuchelt, und die warhait verschwigen heyssen. Darumb auch, wo sie durch Gottes zorn den sieg gewunnen hetten, weren sie in disem irtumb elendiglich verhartet, und für das aller gewist gehalten: Got het ob solchen christlichen brüdern, wie sie sich nenten, und jrem fürnemen einen gefallen gehabt, und wer jnen bey gestanden. Da hette dann der teüffel einen feinen christentumb aufgerichtet, und die ferlichsten blindhait, so yr auf erdtrich kummen were, eingefüret. Sölchs hat er auch im sinn gehabt. Aber Got ist den irrenden noch so gnedig gewesen und hat dem teüffel geweret und jnen greyslich zu erkennen geben, das sie nicht seinen, das ist Gottes krieg fürten, und hat also viler leyb und gut kosten müssen, damit allain die seelen auß dem irthumb errettet wurden. Hierzu hat nun D. Luther dienen sollen und wöllen, dieweyl dem ubel nicht anders zurathen noch zuhelffen war; dann da halff nicht bitten, erbieten, gebieten, verbieten, warnen oder dreuen, leren noch vermanen, sunder allain, den aygen frevel, gewalt, mit dem ordentlichen dempfen, und wo man also ursach solchs heftigen schreybens bewegen wil, kan man auch leychtlich befinden und erkennen doktor Lutthers gemüt im schreyben und was er gesucht hat, nemlich, nicht das er die pauren on alle barmhertzigkait umb leyb und gut bringen und die seelen verdammen wölt, wie man es deütet, sunder das er jnen jre sünde und irtumb für die augen stellet, ob sich etliche erkennen wölten, wie er selbs in der vorred des gedachten büchleins sagt und noch klerer sein gemüt im beschluß desselbigen anzaygt, da er pit, das man von den aufrürischen pauren fliehen wöl, und das Got die ihenigen, so noch nicht fliehen, erleuchten und bekehren wölle; aber den andern, so nicht zu bekern sein, wunscht er alles unglück zc., darmit jr blindhait nicht bestettigt werde. Darauß man auch weyter klar sihet, das D. Lutther nicht also unbarmhertzig ist, wie man jme sein schreyben auslegen wil. Dann er ye die pauren all gern erretten und behalten wölt, auch niemand verurtaylt an der seele, dann allain die ihenigen, so sich nicht erkennen noch bekeren, wil auch nicht das die unschuldigen gezwungnen, mit den schuldigen umb bracht, sunder von dem zwang erlöst werden, wie er klar im achten punkt meldet, so ferne sie sich anders nicht beym haufen finden lassen. Dann wie könd man jre alsdann underschiedlich verschonen, sunder wie sie gefunden, also werden sie auch gehalten. Dises, wie gehört, sucht D. Lutther fürnemlich. Im fall aber, so den verstockten ye nicht anders zusteuren were, das doch mit verlust jrer leyb und güter, die seelen auß dem irrthumb errettet, die aufrur und unordnung gedempft, und gemainer frid unter den christen erhalten wurdt. Auf solche maynung und nicht anders, weyß ich dises schreyben zuversteen, ob auch gleich D. Lutther nichts zuvorn geschriben het, darauß sein gemüt gegen gemainem christen volck möcht ermessen werden. Dieweyl aber noch die sprüche von der barmhertzigkait, welche uns so hoch und manigfeltig in der schrift bevolhen ist, gleich scheynen, als ob sie disem schreyben gantz entgegen sein, darinne an alle barmhertzigkait zuwürgen bevolhen wirdt: sage ich, das es ein grosser mißverstandt ist, erstlich in Gottes endtlichem gericht, die barmhertzigkait und den zorn zuvermengen, wie die schullerer zum grundt jrer genießlichen genugthuung und fegfeüers erdichtet haben, sunder gleich wie den glaubigen oder kindern Gottes eytel barmhertzigkait widerfert, also den unglaubigen eytel zorn, wie es der David am 31. Psalm außtaylt,

sprechend: Der gotloß muß vil leiden; der aber hofft in Got, den wirdt die gnad umbgeben. Und Exodi am 20.: Ich bin der herre dein Got, ein starcker eyferer ꝛc. Diser art folget auch das weltlich gericht; den frummen ist es nichts dann trostlich, den bösen, verharten nichts dann erschrecklich, wie dann Got befilcht solchs on alle erbarmunge gegen jnen zuüben, auch one alle ansehung der person, nach art des götlichen gerichts, weder des armen noch des reichen verschonet, wie ich euch jungst in der Biblien zayget Exodi 23. Non misereberis pauperis in iuditio. Der gleichen Deutero. 19 zwaymal geboten, one barmhertzigkait dem schuldigen sein recht zuthun. Darzu auch stymmet das wörtlein Levitici 19: Du solt nicht unrecht richten und nicht ansehen die person des armen, noch eren das ansehen des reichen ꝛc. Warumb kan man dan nicht leyden, das doctor Lutther auch dermassen mit der schrift redt und sundert die barmhertzigkait vom zorn im brauch des schwerts wider die verstockten, weyß man doch wol, das sunst auch gebotten ist, nicht zutödten, und gleich wol den gerichten zutödten auffgelegt. Kan man dises zusammen reymen, wie dunckt uns dann so ferren von einander sein, das man barmhertzig sey und ohne barmhertzigkait sey. Uber das wirdt auch auß gleichem unverstand, ich wil nicht sagen, auß mutwilligem gezenck suchen, hefftig angefochten, das im achten und neünden artickeln gemelts büchleins, auch die seelen solcher pauren dem teüfel gegeben und in Gottes urtayl frevenlich gegriffen sey ꝛc. Dann man wil nicht sehen, das es allain von den saget, welche, wie oben, auß der vorred und beschluß desselbigen angezaygt ist, jre sünde nicht erkennen wöllen, und nicht zubekeren sein, darauff beharrend, das jr fürnemen christlich, evangelisch und Got gefellig sey. Uber solche, die weyl sie jre sünde nicht für sündt, sunder für recht halten, ist das urtail des ewigen todes und absagung aller gnad bereyt in der schrifft gefellet und klar auß gedruckt. 1. Johannis 5. von der sündt zum tode. Und Matthei 12. von der sündt in den heyligen geyst ꝛc. Dann es ist ye einerley sündt, wenn man das öffentliche werck Gottes dem Beelzebub zu schreibt, wie die boßhafftigen Phariseer theten, und so man das recht aigen werck des unfridsamen, ungedultigen teüfels, dem fridsamen, gedultigen Christo zu messen wil, wie die pauerschaft theten. Und wirdt derhalben abermals doktor Lutther, so mit der schrift geredt und geurtailt hat, unbillich gestraft. Aber mich wundert warlich, das yemant D. Lutthers wort also deüten und versteen darff, als wölle er den armen, so sich erkennen, Gottes gnad versagt haben, und sey also Christo widerwertig, welcher nicht zuverdamen, sunder zuhelffen und behalten kummen sey. Warumb machen sie dann auch nicht der gleichen Paulum zu einem widerchrist, als der nicht die seligkait, sunder das ewige verdamnuß an vilen orten verkündiget, den hürern, eebrechern, trunckenboltzen ꝛc. Wer wil aber anders dencken dann das Paulus, wie dann auch sunst die schrift an unzelichen orten, allain sagt von den ihenigen, so sich nicht bekeren, und sucht mit verkündigung solchs urtayls jre bekerung, sie vom urtayl zu erretten und selig zu machen. Billich aber solt man D. Lutther auch hierbey bleyben lassen. Derhalben acht ich auch, das er dise nachrede und calumnien mit vorsatz ubergangen hab in seiner apologia, die weil sie zu gar frevenlich ist, und sich ein yeglicher selbs, so er nur wil, hierin berichten kan. Eben der gleichen ist auch das dritt vom verdienst der fürsten, mit plut vergiessen, und ob sie erschlagen wurden, marterer vor Got zusein, wie im neünden artickel des büchleins steet, und seligers todes jnen nicht zu bekummen sein ꝛc. wie im aylfften artickel, als ob hierin D. Lutther dem wort Gottes, auch allain seinem vorigen schreyben und der vernunft vergeßlich widerstreb. Dann wie solche urtayler zu den vorigen punkten nicht haben mercken wöllen, von welcherley pauren D. Lutther schreyb, also yetzund achten sie nicht, von was plutvergießen und von welchen fürsten er rede; dann er schreybt es ye nicht vom ver-

botten plut-vergießen, sunder von dem ihenigen, welchs dem ordentlichen, weltlichen schwerdt, von Got bevolhen ist, der gleichen von solchen fürsten, die in absagung oder verleugnung jrer selbs, in Gottes forcht, wort und bevelch jr ampt gehorsamlich füren, wie solchs aus dem achten artickel klar zu vernemen ist. Gleicher weyß können sie abermals nicht leyden, das D. Lutther mit der schrift und nach art derselbigen in allerley weyse, reyzt, locket und treybt, auch grosse belonung verhaißt und anbeüt, wie milch-speyse den kindern. Und haben alhie gar vergessen, wie D. Lutther, so an vilen orten seiner bücher, die sprüche der schrift von der belonung der werck mit den sprüchen von der lautern, unverdienten gnad Gottes verglichen und fein außgelegt hat. Er hat aber dennocht alhie nicht bloß gesagt, das ein fürst den hymel mit plut vergiessen verdienen könne, sunder mit dem zusatz, baß dann andere mit beten. Wenn man aber hie den worten so genau nachsehen wölt, als sie thun, möcht man jnen sagen: es were alhie diß werck des weltlichen schwerts gehalten und verglichen gegen dem werck des falsch berümbten verdienstlichen gebets der vermainten geystlichen, welche jre gebet, nicht als ein engstige, kindtliche begirde götlicher hilf und gnad zu entphahen geachtet haben, sunder als etwas guts damit sie Got vereren und begaben. Derhalben auch vil damit mainen zu verdienen. Und ist derwegen dises kriegisch werck eins christlichen fürsten, auf Gottes wort gebauet, gar vil billicher verdienstlich zu rümen, dann ihenes verkerten beten. Nun hab ich ye dem Zygainen einen schlechten rum der hübschait geben, wenn ich gleich sage, er sey weisser dann ein Mor. Es ist aber unnötig, auch undienstlich, das man solchen behelf suche, doktor Lutther zu verantworten, wie die widersacher thun jne anzufechten. Wunder nimbt mich sunst, das sie nicht hierzu nicht anziehen das exempel Ambrosij, des frummen alten bischofs, welcher den löblichen kayser Theodosium seer hart gehalten hat, darumb das er von wegen etlichen auffrürigen zu Thessalonica das gantz volk daselbst, nemlich bey siben tausent, uberfallen und erschlahen ließ, wie solchs in **hystoria tripartita li. 9 ca. 30.** nach der leng beschriben ist. Ich acht aber das die ihenigen, so es gelesen haben, wol erkennen, das Theodosius bey weyt kain solche ursach gehabt, und gantz kaine vergleichung ist ihener aufrur gegen diser zeyt tumult und empörung, weniger dann eines klainen koln gegen einem grossen mechtigen feür. Sie möchten auch wol einen scheyn für wenden mit dem exempel des heyligen bischoffs Nikolai und anderer, welche sich etwa eingelegt haben wider die scherpf der weltlichen gericht und der ihenigen, so bereyt zum tode verurtaylt waren, errettet. Darzu sich dann auch nicht ubel fügen wil der spruch **Proverbiorum 24**: Errette die, so in todes nöten sindt, und entzeuch dich nicht von denen, die man würgen wil. Welches alles sich ansehen leßt, als het doktor Lutther kain solchs mitleydens christlich hertz, wie die alten frummen bischof gehabt haben, die weil er so gar das widerspil treibt. Aber warlich diser fall ist nach gemelten exempeln in kainen weg zu urtayln; dann es ist ein unmessige underscheid, zwischen einem oder mer andern ubelthetern und einer solchen gewaltigen empörung und aufrur, wie es dann D. Lutther wol außstreicht in seiner aygen verantwortung, an euch geschriben, welche mir gleich under disem meinem schreyben zu lesen worden ist. Darumb hat D. Lutther in diser sach, sich also des grössern tayls erbarmen müssen, das er den geringern gleich on alle erbarmung in die schantz schluge, doch on zweyffel nit on sunder hertzlich erbarmung, ob jrer unbeweglichen blindthait, wie auch Moses mit eusserlicher unbarmhertzigkeit, geschwindt in das böse volck schlahen ließ und doch gegen Got hertzlich für sie bat. Exodi. am 32. Es ist aber doch gleichwol auch diser nachtayl der armen pauerschaft nit on jren selbs grossen vortayl und warlich für ein grosse wolthat Gottes an zunemen, das doch villeicht in viler oren seltzam lauten mag; dann

nach dem sie Gottes wort undanckbarlich mißbraucht und von der innerlichen freyhait auf jr fleyschliche eusserliche freyheit gezogen hetten und hierin kain straf gesunder leer mer hören mochten, hetten auch hierzu jr falsche lerer, welche jnen wol gefielen: hat jn Got auß wunderbarlichen gnaden den weg, so sie für jn hetten, mit dörnern verzeunet und sie gleich wider mit den haren herumb gefüret, das sie jren irthumb greyfen müssen, als dann dises Gottes werck Osee 2 angezaygt ist, und haist sunst Compelle intrare. Selig sindt sie, die es erkennen und erkant haben; sie werden auch derwegen Got loben und dancken, der alle ding wol gemacht, und jnen als den tauben dermassen jre oren auffgekneuffelt hat, dann hetten sie den sig behalten, sie weren warlich taub gebliben, und het jne niemant sagen können, jr thun het christlich und evangelisch sein müssen. Aber unselig sindt dise, welche durch dises ungefell dahyn bewegt werden, das sie nun zweyffeln an der leer des göttlichen worts, sunderlichen wenn sie hören von den papisten: Sehet nun, Got hat die evangelischen und luttherischen buben gestrafft — so doch die gedempften nichts wenigers dann evangelisch oder luttherischer leer gevölgig gewesen sein. Jch glaub auch das jr noch etliche sein, die mainen, sie haben jres fürnemens götlich recht gehabt, und zürnen und lestern wider Got, der nicht ob jnen gehalten hab. Dises ist alles eleude blindhait. Aber nit weniger sindt blindt und unselig dise herschafften, welche in jrem sig nicht Gottes wunderlich werck mit forcht erkennen, sunder schreybens jrer gerechtigkait zu, bessern sich nicht, sunder faren nun zu, jren underthanen vil herter zu sein dann vor, auf Roboams weyse, wie geschryben ist 3. Regum 12. Uber alle maß aber werden die herren grausamlich anlaufen, so nun allererst trutzig werden wider Gottes wort, und die bekenner desselbigen zu handeln; dann sie wöllen es durch jre blindhait dahyn deüten als sein die anhenger der neuen lere, wie sie es nennen, von Got dermassen gestraft und gleich wie der König Hieroboam nur verstockter wardt, seinen falschen Gotsdienst zu erhalten und wider anzurichten, do er sahe, das der frembd prophet, so jne zu Bethel darob gestraft het, auf dem hynweg von einem löwen ertödt ward, 3 Regum 13, also werden auch yetzund die unsern auß disem fall nur heftiger und dencken allererst vest zuhalten ob den alten breuchen der allerheyligsten römischen kirchen, die christlich kirch bleyb, wo sie wöl. Welchen auch yetzund herhalten muß, wer yrgent angeben wirdt als ein verachter des heyligen weywassers, oder der fleysch für visch gessen hat, sunderlich aber ein priester, der sein horas nicht alle tage uberrumpelt und Got also biß auf den geringsten scherpf nicht aygentlich mit den andern geystlichen herrn bezalet, kain platten tregt, oder zuvoran, wo einer so durstig wer gewesen, der auß dem lustigen priesterlichen huren-leben, in das verdrießlich layen-leben des ehelichen standes getreten wer. O we we disem, der diß zart keusch bebstisch gesindt also ergert; besser wer jm, er het sich sunst an viertzig bübin gehalten; dann solchs het jme an seinem bischoflichen gelübdt und geystlichen keuschait nichts schaden mögen. Warlich aber und ernstlich we und ymmer we denselbigen elenden fürsten und herren mit jrer elenden viktorien, darauß sie ursach und mut nemen, jrem abgot, dem widerchrist, umb seinen hymel, das ist die ewige hell, so fleyssig zu dienen, und für nichts achten den lebendigen Got so schwerlich zu erzürnen. Ja sie stürmen mit gewalt wider jm in seinen glidern, und mainen dannocht sie hynauß füren. Wolan wir können hie nicht weyter, dann Got, welchen sie verachten, für sie zu bitten. Es nahet dem jungsten tag und wird nür fürt ymmer erger, das man fast auf allen seyten mit leren und schreyben wenig außrichten kan, wie dann an disem büchlein doktor Lutthers gut scheyn ist, daran yederman sich gleich mit fleyß und vorsetzlich sucht zu ergern, so es doch allain zu rettung und besserung geschriben ist. Hiervon zu diesem mal genug. Wöllet dise schrift bey

euch behalten; dann ich habs in der eyl auff euer beger für euch geschriben und nicht damit auf den marckt gewölt. Bene valete in domino.

Johann Poliander.

Dem erbern und achtbarn Casparn Mülner, meiner gnedigen herren von Mansfeld cantzler, meinem in sunders lieben herren und freünde.[1]

Nr. 392. — 1525, [August 24]. Am Tage Bartholomäi. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für Bischof Polentz über das Amt Taplacken (bei Insterburg).

[Erwähnt wird hier u. a. des Bischofs „Hausfrau": „Katharina Truchsessin". — Ein Registraturvermerk zu dieser Verschreibung sagt, daß Polentz statt des Amtes Taplacken am 13. November 1532 das Amt Schönberg verschrieben erhielt.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Verschreibungen 1525—1527" folio 36. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 393. — [1525, (September 3?).]

Kurzes Schreiben der aufständischen Bauern des Samlandes an die Gemeinde in Königsberg. (Ohne Datum.)

„Wissentlich sei Euch, liebe getreue Gemeinde, daß wir Gemeinde der Bauern einen Auflauf gemacht haben im Kaymischen und habeh den Junker Rippen gefangen genommen; ist unsere freundliche Bitte an Euch, daß Ihr wollet darin helfen rathen, wie wir mit dem Junker thun sollen oder lassen. Darauf wollet uns eine gute Antwort schreiben. Es ist eilend geschrieben."

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 11.

Nr. 394. — 1525, September 4. [Königsberg.]

Christoph von Gattenhofen an Bischof von Polentz.

[G. meldet Polentz den Ausbruch des Bauernaufruhrs auf Samland und bittet um dessen schleunige Rückkehr nach Königsberg.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 25; jetzt Schr. 6, F. 28. — Exc. von Voigt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 11. 12.

Nr. 395. — 1525, [September 4]. Montag nach Ägidii. Gegeben im Felde zu Cremitten.

Die aufrührischen Bauern an den Statthalter Bernhard Schlüchterer auf Schloß Tapiau.

[Die Bauern stellen als Gemeinde und Bekenner des heiligen Evangeliums ihre socialistischen Forderungen auf.]

Handschrift: Orig. im K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 28, jetzt Schrank 6, F. 28. Gedruckt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 13. 14.

---

1) Rost, memoria Poliandri (1808) p. 15: »Huius libelli rarissimi ... mentio fit in Catal. Bunav. et a Strobelio in Beytraege zur Literatur II, 1. St. p. 91 et a Nopitschio in Supplementis ad Willium. VII, p. 186.«

Nr. 396. — 1525, [September 4]. Montag nach Ägidii (Abends), um 10 Uhr. Gegeben im Felde Cremitten.

Schreiben der aufständischen Bauern an die Stadtgemeinde Königsberg.

[„Die Bauern, die als Gemeinde und Bekenner des heiligen Evangelii sich versammelt haben, um der Wahrheit willen und den Armen zu erretten, fragen an, wie die Stadtgemeinden Königsberg gegen sie gesinnt sind.“]

Handschrift: Orig. im K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 28, jetzt Schrank 6, F. 28. Gedr. in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 14.

Nr. 397. — 1525, [September 4]. Montag nach Ägidii, um Mitternacht. Gegeben im Felde vor Waldau.

Schreiben der „Hauptleute der Gemeinde der Bauern“ an die drei Städte Königsberg.

[Ursache und Veranlassung des Aufstandes wird angegeben. Sie wollen keinen Adel mehr, sondern nur den Herzog. Der Adel habe im Kaymischen den Samen, den die Armen gesät, für sich gemäht. Weiber und Kinder müßten darunter verderben.]

Handschrift: Orig. im K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 19; jetzt Schrank 6, F. 28. Gedr. in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 15.

Nr. 398. — 1525, [September 5. Königsberg]. S. l. e. a.

Christoph von Gattenhofen an Bischof Polentz.

[Warnung an Polentz, sich vor dem Königsberger Volke in Acht zu nehmen. Er möge sich eiligst nach Balga begeben 2c.]

Handschrift: Orig. im K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 28, jetzt Schr. 6, F. 28. Exc. von Voigt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 19.

Nr. 399. — 1525 September 7. [Königsberg.]

Christoph von Gattenhofen an Herzog Albrecht.

[G. schreibt über die Stimmung in Königsberg, er fürchtet, daß der Bauernaufruhr seinen Ursprung in der Königsberger Bürgerschaft habe; schildert die Verhandlungen der Königsberger Botschaft an die Bauern vom 5.—7. Septbr.]

Handschrift: Orig. im K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 27., jetzt Schrank 6, F. 28. Exc. v. Voigt in N. P. Prov.-Bl. III (1847), S. 18. 23.

Nr. 400. — 1525 [September 7.]

Christoph von Gattenhofen an Bischof Polentz,

[Mittheilungen über den Bauernkrieg.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg.; früher Schiebl. E 14; jetzt Schrank 6, F. 28. Exc. von Voigt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), 25.

Nr. 401. — 1525 [September 8.]

[Schreiben der Hauptleute des Bauernaufruhrs auf Samland an die Bauern auf Natangen:]

„Geben eilend aus dem Lager neben Polen [?] am Tage der Geburt Mariä" [mit der Unterschrift: Hans Pflegel.]

Mit der Aufschrift: „Eilend von Dorf zu Dorf ohne alle Versäumnis bei Verlust Leibes und Gutes."

[Aufforderung zur Theilnahme am Aufstand.

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 8; jetzt Schrank 6, F. 28. Gedr. in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 20. 21.

Nr. 402. — 1525 September 8.

Christoph von Gattenhofen an Bischof Polentz.

[Mittheilungen über den Bauernaufruhr.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 26; jetzt Schr. 6, F. 28. Exc. von Voigt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 25.

Nr. 403. — 1525 September 8. Barten.

Bischof Polentz an die Bürgermeister und Magistrate der drei Städte Königsberg.

[P. ermahnt sie, sich nicht nur selbst pflichtgemäß zu verhalten, sondern auch das Volk zu stillen.]

Handschrift: Concept (Copie?). K. St.-A. Kgsbg.; früher Schiebl. E. 25; jetzt Schr. 6, F. 28, Nr. 52. Benutzt von Voigt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 25.

Nr. 404. — 1525 September 9. Barten.

Bischof Polentz „an die gemeine Versammlung der Bauerschaft auf Samland."

[P. ermahnt die Versammlung der Bauernschaft von Samland, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, die eingenommenen Schlösser auszuliefern und dem Herzoge von Preußen zu huldigen.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel, Schreiberhand. Schrank 6, F. 28, Nr. 58. K. St.-A. Kgsbg. [„Ist nach dem Anstande angekommen und nicht überliefert."]

Nr. 405. — 1525 September 10. Königsberg.

Christoph von Gattenhofen an Bischof Polentz.

[G. klagt die Königsberger als Aufwiegler an.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 6, F. 28. Nr. 49; früher Schiebl. E. 20. Exc. (von Voigt) in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 32. 33.

Nr. 406 — 1525 September 12. Dienstag nach Nativitatis Mariae. Barten.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Polentz meldet die „schnelle, ungehorte, wunderbarliche Empörung der Bauernschaft auf Samland und Natangen." „Die Bauern wollen ganz frei sein, weder zinsen noch scharwerken und den Adel ganz vertreiben und ausrotten, sollen

auch Bauern werden, säen und pflügen, sich mit der Handarbeit wie Bauern bergen; wollen Wasser, Ströme, Wildniß, Holz, Wildpret, Fischen rc. alles frei haben und niemand nichts thun oder geben.

Diese gefiederten Pfeile und Meuterei kommen aus den Städten Königsberg .... Solch Spiel können die frommen Evangelischen, ich meine eigenwillische Leute zu Königsberg anrichten. Gott wolle es ihnen bezahlen!" — Er nennt Thewes von Demen [Matthias v. Dehnen?] und Meister Hans Nurmberger den Korßener [Kürschner] als geistige Urheber des Bauernaufstandes. — Das Alles habe ihm der Secretär Christoph von Gattenhofen nach Johannisburg zugeschrieben, wo er auf dem Huldigungsumzug sich befand. Darauf begab sich Polentz sofort mit den herzoglichen und seinen eigenen Reitern nach Seheften. Von hier aus verordnete er, daß der Adel die früheren (Ordens)häuser zum Besten des Herzogs verwahre. Auf Bitten des Adels beabsichtigte Polentz zunächst im Barten'schen oder Rastenburgischen Gebiete zu verharren] — „E. F. G. und ihnen allen zum Besten" .... „Ich thar ken Konigspergk nicht kommen; sie schreien alle crucifige, crucifige eum über mich, heyssen mich eynen kirchenreuber; man solle mich uf eyn radt laegen rc.; ich hette das silberwerck ane E. F. G. bevelh auß den kirchen geroubt, genommen und gestohlen. Etliche wollen mich fierteylen; etliche den kopp herab hauen, wenn er auch eyner thonne dick were; etliche wollen mich mith steynen zu tode werfen ufm predigstuel. Es hath mich Cristoff secretarius .... und sonst viel frommer biderleidthe getreulich gewarneth, ich sall mich wol vorsehen und vor allen dingen meyn thuen in guether achtung haben; man trachte mir fleissig nach, und wie mir etliche schreyben, seyn 300 mann uf mich bestelt, das man mich uberkommen mochte. Des fluchens, scheltens, vormalydeins, schenden, lestern und schmeen ist keyn ende. Solchs alles mueß ich erstlich umb Christi willen, volgende E. F. G. halben leyden, das ich dasihenige getreulich und fleissigk thue, was mir E. F. G. befelen. Thette ich, was inen wolgefiele, ßo were ich eyn frommer prelat. Ich wil es alles Goth befelen, der wirdt es wol rechen, und wil mich zu E. F. G. als meynem gnedigen lieben herrn, vater und patron gentzlich vorsehen, E. F. G. werde michs ouch nicht entgelten laßen, daran ich gar nicht zweyfel ...." [Polentz räth nun, daß Albrecht sich möglichst schnell nach Preußen zurückbegebe]. „Es ist hoche zceyth; die ochßen stehen am Berge rc. [Er möge vom Könige von Polen und Herzoge Friedrich von Liegnitz Reiter mitbringen und die Aufrührer in virga ferrea strafen ...] „Das man vor E. F. G. namen, ßo man inen höreth nennen, zcittern mueße; wenn diesse forcht in die leuthe nicht kompt, werden E. F. G. ubel regiren und irer unterthanen nicht geweldig seyn ..." [und insonderheit müsse der Herzog die von Königsberg anders zämen, ein härter Gebiß einlegen; sie sind ganz halsstarrig; thun was ihnen gefällt. Ista civitas est sentina omnium malorum; die andern kleinen Städte müssen in ihr Horn blasen, und der ganze Adel soll sich nach ihnen halten und regieren. [Um kräftiger ihre communistischen Pläne durchzusetzen, wollen sie für alle drei Städte eine Gemeinde haben. P. schlägt vor, die Tagfahrt zu verschieben bis in den Herbst (Martini) ... Gott helfe uns balde frisch und gesund zusammen!"

Nachschrift: Polentz will sich in 3—4 Tagen nach Tapiau begeben und dort das Haus in guter Achtung haben. „Eyn natangischer hauptmann der ufruhr ist zur Eylaw gefangen. Szo hab ich ouch eynen pfaffen zu Fridtlandt gefenglich setzen laßen, hat die briefe des ufgebots gemacht. Inhalts eyngelegter copien; sall seyn lon haben.

Der heuptleuthe namen uf Samlandt: Hans Gericken, etwan kemmer zu Pobeten; der moller von Kaymen; der pfarr von Legitten. —

Der heuptleuthe namen uf Natangen: Herr Greger, etwan pfarrer zur kleynen Schonaw; herr Marcus, etwan pfarr zur Alnaw; der moller von Pelen [1], under Jorgen Kunheim gesessen."

[Übersandt wurde der Brief durch Georg Klingenbeck, der mündlich mehr berichten sollte.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. Schr. 6, F. 28, Nr. 68. Gedruckt in N. Pr. Prov.-Blätter. Andere Folge. (1853). 4. Bd. S. 378—384.

Nr. 407. — 1525 [= September 14]. Exaltationis [crucis.] Liffig.

Caspar Schwenckfelt an Paul Speratus.

[„Ich habe für und für eures schreibens gewartet vom sacrament und weis euch nicht zu vorhalden, das man sich allhie, wiewol heimlich, fast [= sehr] umb diesen artickel bekommert." Das vorige Verständnis des Abendmahls könne nicht mehr bestehen, sagen etliche; aber noch mehr sagen, „es wäre uns ein groszer teil [des inhalts] der episteln Pauli noch verborgen." Schw. bittet: Ihr „wollet mir euren grundt vom sacrament, was euch Got gegeben, allenthalben zuschreiben."]

Handschrift: Original, eigenhändig. K. St.-A. Kgsbg; Schr. 3, F. 41; Nr. 200—201. Ungedruckt.

Nr. 408. — 1525 [September ?]

[Wolf von Uttenhofen, dänischer Kanzler.]

„Heimliche Handlung zwischen Kön. Majestät zu Dänemark und m. g. H. [meinem gnädigen Herrn] des Heiraths halben."

[Führte zum Jawort der Prinzessin Dorothea, Anfang October 1525. Vergl. Albrechts Brief an Dorothea vom 13. October d. J.).]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg.; Exc. in N. Pr. Prov.-Bl. 12 (1851), S. 5. 6.

Nr. 409. — 1525 [October 1] Dominica post festum S. Michael. Krakau.

[König Sigismund I.] Mandat an alle (polnisch-preuszischen) Woiwoden und Hauptleute.

[S. befiehlt ihnen, dem Herzoge von Preuszen sofort bei der ersten Aufforderung gegen die aufrührerischen Bauern zu Hülfe zu eilen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., früher Schiebl. E. 9, jetzt Schr. 6, F. 28. Inhaltsangabe: N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), 31.

Nr. 410. — 1525 [October 13 Preuszisch-]Holland. Freitags nach Dionysii.

Herzog Albrecht an die Prinzessin Dorothea.

[Das erste, liebevolle Schreiben Albrechts an sie, mit Übersendung „eines freundlichen Andenkens".]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in N. Pr. Prov.-Bl. 12 (1851), S. 6. 7. — Vgl. überhaupt den dort S. 1 ff. befindlichen Aufsatz Voigts über „Herzog Albrechts erste Vermählung". Eine Hauptquelle aber, unsere Nr. 498, hat Voigt noch nicht gekannt.

---

1) Pelen = Pellen, im Kreise Heiligenbeil.

Nr. 411. — 1525 [unmittelbar vor October 18.]

Schreiben der Bauern auf Samland an die Königsberger Gemeinden [o. O. u. D., aber auf der Außenseite steht „gebrochen am 18. October 1525"].

[Bitten, „dieweil wir doch alle Glieder Christi sind", um ihre Vermittelung, damit der Herzog nicht gegen sie streng verfahre oder gar gegen etliche die Schärfe des Schwertes walten lasse.]

Handschrift: Original, früher Schiebl. E. 1, jetzt Schrank 6; F. 28; K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in N. Preuß. Prov.-Bl. III (1847) S. 35—36.

Nr. 412. — 1525, October 18.

Mauritius Ferber, Bischof von Ermland, an Herzog Albrecht.

[Erbietet sich, die aus Masovien für den Herzog gegen die Bauern durch das Ermland heranziehenden Hülfstruppen zu verproviantiren.]

Handschrift: Original: Schiebl. C. 138. K. St.-A. Kgsbg.. Excerpt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 34.

Nr. 413. — [1525, unmittelbar vor October 24.]

Schreiben der samländischen Bauern an Herzog Albrecht [o. O. u. D., aber auf der Außenseite steht, daß es am 24. October dem Herzoge in Balga zukam.]

[Bitten um sicheres Geleit und um gnädiges Verhör für Deputirte, die sie zu ihm schicken wollen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 36.

Nr. 414. — [Zu 1525, September und October.]

[Johannes Camerarius,] Historie von dem Aufruhr der Samländischen Bauern.

Aus der Handschrift »Collectanea« des Joh. Camerarius in der Wallenrodt'schen Bibl. in Königsberg (siehe unten Nr. 2411) gedruckt in: Erleutertes Preußen II, 328 ff. 531 ff. — Vgl. Meckelburg, die Königsberger Chroniken rc. (1865) S. 26. Anm. 24.

Nr. 415. — [Zu 1525, September und Oktober:]

„Beschreibung des Pawrenkriegs und Auflaufs in Preußen, so sich auff Samland und Nattangen begeben." Mscr. Nr. 14 der Bibl. des K. Staatsarchivs in Kgsbg.; benutzt v. J. Voigt, N. Pr. Prov.-Bl. III (1847), S. 9.

Nr. 416. — [1525 December 10, Sonntag nach Nicolai].

„Lanndtsordnung, wye dieselbig anfengklich gestalt beratschlagt vnd beschlossen ist." [80 Artikel.]

Handschrift: Original auf Pergament in Großfolio. 52 Seiten. — K. St.-A. Kgsbg. — Da diesem Pergament nie ein Siegel angehängt war, so muß es als bloße Vorlage beurtheilt werden. Angenommen sind daraus

höchstwahrscheinlich nur die 13 Artikel der nächsten Nummer: „Etliche außgezogen Artickel ꝛc.", da diese wirklich gedruckt, also publicirt sind.

Eine Inhaltsangabe des oben genannten Manuskripts findet sich in Faber, Preuß. Archiv I, 155 ff., wo aber irrigerweise vorausgesetzt wird, daß diese „Lanndtsordnung" in allen ihren 80 Artikeln wirklich eingeführt worden sei; ebenso irrig Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts ꝛc. II (1839) Anhang Nr. III und L. Am. Richter, Kirchenordnungen I, 33 ff.

Nr. 417. — [1525, December 10, Sonntag nach Nicolai]. S. l. e. a.

„Etliche außgeczogen Artickel auß gemeyner Landsordnung des Herzogthumbs ynn Preussen"

[Druck von Johann Weinreich in Königsberg.] 6 Blätter folio, wahrscheinlich 1526, im Anfang des Jahres, gedruckt. Exemplar auf dem K. St.-A. Kgsbg.

Inhalt: 13 Artikel aus der handschriftlichen „Lanndtsordnung". Weil gedruckt, sind sie als angenommen zu beurtheilen:

1. Von Erwählung der Pfarrer.
2. Von Unterhaltung der Pfarrer.
3. Vom Kirchgang.
4. Von den Ceremonien.
5. Von den Zinsern der geistlichen Lehen, Gillen und Brüderschaften.
6. Von „widderkeufigen Czinsern uff Heusern".
7. Von Erbgeld.
8. Von „verbranten, die Erbgeld und Czinß nemen".
9. Von „Grundczinsen".
10. Von Zauberei und Bockheiligen.
11. Von den unvorsichtigen Müttern, so bisweilen ihre Kinder im Bett ersticken.
12. Von Weg und Steg zu halten.
13. Wie sich die Wirthe mit Einnehmung und Beherbergung der fremden Gäste halten sollen.]

Nr. 418. — [1525 December 10 beschlossen, 1526 gedruckt].

[Bischöfe Polentz und Queiß.][1] „Artickel der Ceremo‖nien vnd anderer‖ Kirchen Ord‖nung."

[Mit einem liturgischen Anhang:]

„Volgen die Formen ‖ vnd anleytung ‖ yn vor ange‖czeygter ‖ Ord‖nung vor‖meldet vnnd ‖ vorheyschen." Zusammen 22 Blätter in Quart. [Druck von Hans Weinreich in Königsberg 1526].

Exemplare in Königsberg: 1) auf dem K. Staatsarchiv; 2) auf der Königlichen Bibliothek im Sammelbande Ce 454. 4°; 3) auf der v. Wallenrodtschen Bibliothek im Sammelband D 118. 4°. Kurzes Excerpt in Jacobson, Gesch. d. Quellen des Kirchenrechts ꝛc. II (1839), Anhang Nr. II. — In L. Am. Richter, Kirchenordnungen I, ist nur der erste Theil aufgenommen.

---

1) In der handschriftlichen „Lanndtsordnung" (s. d.) vom 10. December 1525, Artikel 76, „von den Ceremonien", wird auf die Kirchenordnung hingewiesen, welche die Prälaten [Polentz und Queiß] ausgehen lassen werden. — Ausgegangen ist sie wirklich, als der König Sigismund I von Polen „in Marienburg lag" (März 1526). Vgl. den Brief Albrechts an Vogler von 1526, März 26 (U.-B. Nr. 456).

Nr. 419. — 1525, December 20. Königsberg.

[Herzog Albrecht] „an pfarrer zu Wela“ [d. i. Wehlau].

[Der Herzog erklärt seine Zustimmung, daß der alte Pfarrer seine Pfarrei dem „Herrn Georgen“ abtritt].

Ersamer und geistlicher, lieber, andechtiger. Wir werden bericht, das ir numehr als ain alter schwacher man der phar zu Wela dermassen nicht, wie sich wol aignet, wist oder kont vorzustehn, derwegen ir auch mit hern Georgen, in beysein Jacobus, des alten bürgermeisters, ains vertrags underredt, ime die phar zu ubertragen, allain wo solchs mit unserm wissen geschehen thet. Darauf fugen wir euch gnediger maynung zu wissen, das uns solch eur bedencken mit nichten missfallen thut, dweyl ir on das sonst auch mit ainem lehen versorgt seidt, das ir euren enthalt wol haben möcht. Darum so ist unser begern: ir wollet der abredt nach herr Georgen die phar einreumen, damit er hinfurt das volck als ein pharrer wayden und underrichten mög und euch hierin gutwillig erzaigen. Das sein wir in sondern gnaden gegen eur person zu erkennen genaigt.

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525“ (gegen Ende). — K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 420. — 1525, December 20. Königsberg.

[Herzog Albrecht] „an die von Welaw“ [d. i. Wehlau].

[Anweisung, „Herrn Georg“ als Pfarrer anzustellen].

Ersamen und weysen, lieben getreuen. Nachdem vor der zeit her Georg, der euch nu mer ain gute zeit das gotlich evangelisch wort verkundigt, gelert und furgetragen, zugeordent ist worden, dweyl wir dan schuldig, denselbigen auch zu versorgen, domit er nicht also wie ytzundt geschieht, von ainem hauß zum andern seinen enthalt zusuchen gehen dorf: werden wir bericht, das der pfarrer zufriden, wo solchs unser bevelch sein würdt, hern Georgen die phar uf ain abredt, so er mit ime gethan, einzureumen. Dweyl uns dan solchs dermassen nicht zu entgegen, sonder lassen uns dasselbig gefallen, so thon wir euch hiemit bevelch: Ir wollet den gemelten herrn Georgen zu eurm pfarrer und prediger annemen, ime auch dasjhenige, so ir eurm pfarrer zu geben und zu raichen schuldig, hinfurt gutwillig mittayln, dodurch er euch dester statlicher und vleissiger das gotlich wort mög underrichten. An dem thut ir unser maynung. In gnaden zu erkennen.

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten „Allerley Händel, Verträge und Mandate 1521—1525“ (gegen Ende) K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 421. — [1525] S. l. e. a.

[Martinus Cellarius,] „In Evangelium Nicodemi“ [d. i. Ev. Joh. 3, 5.]

[„Eine Auslegung von Ev. Joh. 3, 5, „aus Wasser und Geist geboren,“ wobei Cellarius besonders 1. Mos. 1, 2 „der Geist schwebte über dem Wasser,“ und Joh. 5, 3 „die Kranken warteten, bis sich das Wasser bewegte“, anzieht.“] Vgl. Cosack, Speratus (1861) S. 415. Die Abfassung fällt zweifelsohne in die Zeit des Königsberger Aufenthalts des Cellarius: 1525 bis Anfang 1526.

Handschrift: Original (eigenhändig) vier Seiten folio. K. St.-A. Kgsbg., unregistrirt (die Aufschrift von Speratus' Hand).

Nr. 422. — 1525,

[Paulus Speratus], »Refutatio opinionis de interitu impiorum et

superstite regno piorum in hac mortali carne super terram futuro, contra judicium M. Cellarii super eadem re nobis concionatoribus Regii Montis Borussiae oblatum. Anno XXV. Paulus Speratus.«

[Speratus widerlegt den Chiliasmus des Cellarius, beschuldigt ihn des Münzerschen Geistes und schließt mit dem Wunsche, daß er sich besinne].

Handschrift: Copie von Schreiberhand; vier Seiten folio, mit eigenhändiger Aufschrift des Speratus. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. Excerpt bei Cosack, Speratus (1861), S. 415.

Nr. 423. — 1525 [und 1526].

Negotia Gedanensia.

[Akten, betreffend den Danziger Aufruhr und die Danziger Reformation 1525 und 1526:]

a) Acta Tomiciana, Tomus VII, 347 sqq.; enthält u. a. S. 358 ff. Apologia Gedanensium: Ratio doctrinae ministrorum ecclesiae Dantiscanae et expurgatio de criminibus falso objectis, ad serenissimum Sigismundum, Regem Poloniae;

b) Acta Tomiciana, Tomus VIII, 27 sqq.

Nr. 424. — 1525, [s. d.]. Krakau.

[Tiedemann Giese und Felix Reich,] Consilium D. Tidemanni Gisonis et Felicis Reich, nuntiorum ecclesiae Warmiensis, in causa rebellionis et haereseos Lutheranae, regi [Sigismundo I, Poloniae] datum, 1525. Cracoviae.

[Anfang: »In negotio nuntiorum Gedanensium videtur considerandum etc.«

Die Revolutionäre von Danzig mißbrauchen die Autorität des Evangeliums. T. G. und F. R. rathen zur Strenge. »Est autem magna spes, si Majestas Sua severiorem se ostendet in illorum nuntiorum expeditionem, quod ad omnia integranda facilis erit via et occasio.«]

Handschrift: Copie; Schr. 4, F. 7, Nr. 20. K. St.-A. Kgsbg.

Nr. 425. — [Nach: 1525.] S. l. e. a.

Borussiacae transmutationis in aliud administrandi genus causa, per quendam ejus regionis incolam pacis pietatisque studiosum breviter exposita.

[Eine anonyme preußen-freundliche Begründung der Nothwendigkeit der Säcularisation Preußens; politischen Inhalts.]

Handschrift: Schr. 4, F. 51, Nr. 108. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 426. — [1525, December; jedenfalls vor: 1526, Januar 4.] S. l. e. a.

Markgraf Kasimir an Herzog Albrecht.

[Fragment; ausweichendes Schreiben, betreffend die Einführung der Reformation:]

„Und bedanck mich auch freuntlich und bruderlich der freuntlichen und cristenlichen ermanung und erinderung, und dorfen E. L. in kainen zweifel setzen, alles das mich mein gewissen und verstentnus erinnert, in dem allen mich halten will alß ain cristenlicher und gotliwender furst, das ich vertrau, zuvor bey Got und der weldt zu verantworten ꝛc."

Handschrift: Copie. Berlin. Königl. Hausarchiv I. K. 10. O 2.
Über das Datum vgl. die beiden Briefe Albrechts an Kasimir und an Georg Vogler, d. d. 1526, Januar 4, wo dieser Brief vorausgesetzt ist.

Nr. 427. — [1525, Ende des Jahres, oder 1526, Anfang des Jahres.]
S. l. e. a.

Herzog Albrecht an König Ludwig von Ungarn.

[Den Vorschlag, sich mit der ältesten Tochter des Königs Sigismund I von Polen zu vermählen, lehnt Albrecht ab.]

Handschrift: Entwurf. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Bl. 12 (1851), S. 10.

Nr. 428. — [1526, so ist zu lesen statt des handschriftlichen 1525] Januar 1.
Königsberg.

Herzog Albrecht an Prinzessin Dorothea.

[Begleitschreiben für die herzogliche Gesandtschaft, Bischof Erhard von Queiß und einige Räthe, welche den Heirathsvertrag mit ihr abschließen sollen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in N. Pr. Prov.-Bl. 12 (1851), S. 7—9.

Nr. 429. — [1526, Januar 4 (?).] S. l. e. a.

Herzog Albrecht an Markgraf Kasimir von Brandenburg, seinen Bruder.

[Albrecht ermahnt Kasimir eindringlich, die päpstlichen Ceremonien abzuthun und allein dem Worte Gottes zu folgen.]

„Meine ganz brüderlichen und freundwilligen Dienste, was ich auch mehr Liebes und Gutes vermag, alle Zeit zuvor. Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Bruder. E. L. Gesundheit und Wohlfahrt erfuhr ich mit begierlicher [?] Freude und bitte E. L., mich auch aus Gnade Gottes des Allmächtigen gesund zu wissen. [A. meldet weiter, daß er ein Schreiben Kasimirs erhalten habe, in welchem derselbe auf den Rathschlag Albrechts, sich offen zur Reformation zu bekennen, geantwortet hatte. Dasselbe hat seinen Erwartungen nicht entsprochen.] „Ich hab in solchem Schreiben [Kasimirs] . . . auf mein brüderliches und herzliches Ermahnen, das ewige Wort Gottes belangend, vermerkt, daß sich Euere Lieb, wie einem christlichen Fürsten ziemt, nach ihrem Verständniß und ihrem Gewissen dermaßen mit der Hilfe des Allmächtigen halten wollen, daß es E. L. bei Gott und gegen der Welt zu verantworten habe. Nun bitte ich, mein brüderliches und freundliches Schreiben und Anhalten, so zuvor und jetzt geschehen ist, nicht anders als brüderlich aufzufassen, angesehen, daß ich E. L. Heil nicht weniger gern als mein eigenes hören und erfahren wollte. Weil mir aber E. L. schreibt, sie wolle sich ihrem Verständniß und Gewissen nach halten, so meine ich doch, daß dasselbe aus dem göttlichen Worte herfließen sollte, will's auch dafür achten, daß dies E. L. Meinung sei; dazu wolle Gott Gnade verleihen. Wenn es aber E. L. auf das Fleisch und den menschlichen Verstand beziehen sollten, das hörte ich nicht gern; denn der menschliche Verstand ist nichts anderes, auch wenn er im höchsten Grade vorhanden ist, als Finsterniß, und er mag nichts begreifen, am wenigsten vom Lichte göttlicher Wahrheit, vom Worte Gottes; ja er ist sogar von Natur demselben feindlich gesinnt und ihm zuwider, wie denn die Schrift an vielen Arten das klar beweist, daß Weltwitz und die Weisheit des Höchsten bei

einander nicht wohnen können; denn wenn wir nach unserem Dafürhalten unserer Vernunft auch noch so sicher vertrauen zu dürfen glauben und meinen, es habe keine Noth, es sei alles wohl ausgerüstet, so haben wir nichts anderes als einen närrischen Rathschlag gefaßt, wie der Geist Gottes durch den Propheten Jeremias spricht: ein jeder Mensch ist ein Narr mit seiner Weisheit. Freilich giebt mir der letzte Anhang in E. L. Meldung, „daß es E. L. bei Gott und der Welt zu verantworten hab", die Vermuthung an die Hand, daß es E. L. auf den fleischlichen (natürlichen) Verstand beziehen. Aber es mögen die Händel der Welt nicht vor Gott, und wiederum die göttlichen Dinge nicht vor der Welt bestehen. Sollen wir Gott gefallen, so müssen wir der Welt ganz und gar absagen, dieselbe verleugnen. Also hat Christus sein Reich bei Gott, dem ewigen Vater (in dem er nun und für ewige Zeiten regiert, sitzend zur Rechten) erhalten. Dessen giebt uns auch der Herr Zeugniß im Evangelio, wenn er spricht: Wer meiner würdig sein will, der nehme sein Kreuz, verleugne sich selbst und folge mir nach. Was will der Herr mit den Worten, daß wir ihm nachfolgen, uns verleugnen sollen, anders sagen, als daß wir von der Verfolgung und Widerspruch um seines göttlichen Namens willen mit Geduld leiden sollen, wie ihm selbst geschehen und widerfahren ist; das lehrt ja klar die Schrift: „er ist zum Zeichen vorgestellt; demselben soll widersprochen werden". Also soll auch ein jeder Christ zum Zeichen des Widerspruchs der Welt vorgestellt werden, wie der Herr dafür im Evangelio Zeugniß ablegt, wenn er spricht: „Die Welt haßt euch; denn sie hat mich auch gehaßt, soll der Jünger doch nicht größer sein und mehr Vortheil haben als der Meister". So spricht auch der Apostel zu den Römern: „Die von Gott Verordneten müssen dem Ebenbilde Christi gleichförmig sein".

Hier siehet E. L., wie die Welt und das Reich Gottes (auf sein Wort gebaut, das nicht in einem äußerlichen Scheine, sondern im Herzen der Menschen besteht, wie der Herr spricht: „Das Reich Gottes ist in euch") nicht mit einander bestehen mögen. Darum vermahnet uns ganz brüderlich der Apostel Paulus, wenn er spricht: „Liebe Brüder, vergleicht euch nicht nach der Form und Figur der Welt" — als wollte er damit sagen: wandelt genau nach dem Worte; dasselbe lehrt euch die Furcht des Herrn und nicht der Welt.

Gleicherweise will ich auch das Gewissen, so es vor Gott rechtschaffen sein soll, E. L. angezeigt haben, daß es mit seinem göttlichen Worte gewiesen und gestärkt soll werden und nicht mit der Weisheit der Welt. Also sagt der Apostel: „ich danke Gott, meinem Herrn, und frohlocke in dem Zeugniß meines Gewissens, daß ich bei euch meinen Wandel gehabt habe in aller Einfalt."

Dieweil nun E. L. aus angezeigten Ursachen der Schrift befinden, wie ganz und gar ein rechtschaffener Christ sich der Welt begeben soll, in der Welt und doch ohne die Welt leben soll, will dies ein sicheres Kennzeichen eines jeden Christen sein, daß sein Werk bei Gott wohlgefällig und bei der Welt verhaßt sei. Darum können E. L. der Schrift nach als ein christlicher Fürst nicht so handeln, daß es zugleich Gott und der Welt gefalle; denn es kann einer nicht zwei Herren dienen. Und nachdem ich dann verstehe, daß es mit den gottlosen Ceremonien immerzu noch beim Alten stehe in E. L. Kirchen, so bitte ich, da ich gänzlich der Meinung bin, daß E. L. dieselben aus Unkenntniß der Schrift erhalten, nochmals, E. L. wolle desfalls die Ehre Gottes bedenken, die weltliche Furcht hintansetzen und den Menschen kein Ärgerniß geben."

Beilage: [1526, **mense Jan.** Registraturvermerk: „Welchermaaßen, des Herzogs in Preußen Thuns halben, zu antworten ist."]

„Ich thue mich auch ganz brüderlich gegen E. L. bedanken für den Rathschlag in Bezug auf das Vornehmen der deutschen Herrn und des Adels, wie E.

L. davon berichtet. Ich wäre auch solchem Rathschlag gern nachgekommen. Meine Räthe aber machen beständig geltend, weil ich noch nicht verklagt wäre, sei es eine große Thorheit, daß ich mich entschuldigen wollte. Denn durch die Entschuldigung würde ich mich — nach dem Sprichwort: er will zuvorkommen, ehe es ihm Noth thut — selbst beschuldigen. Wenn ich aber, es sei durch Schrift oder anderweitig, beschuldigt würde, vertraue ich auf Gott, man wird mich nicht ohne Antwort finden. Ich habe auch zuvor, ehe dieser Handel sein Ende erlangt, wohl gewußt, daß ich ein Kreuz tragen muß. Deshalb bitte ich Gott, mir Gnade und Geduld zu verleihen. Dieweil aber E. L. Ursachen in ihrer Schrift anzeigen, welche sie vorbringen wollen, will ich E. L. (damit dieselbe auch, wenn sie gelegentlich angeregt würde, Antwort zu geben im Stande sei) von mir selbst mit kurzen Worten folgendes nicht bergen. — E. L. wissen, wie wenig mir, dem Orden, diesem Lande Preußen durch die Deutschherren geholfen worden ist, wofür ich mich auch dem Deutschmeister habe verschreiben müssen; ebenso auch wie wenig der Adel und das ganze Reich dabei gethan haben und wie sie mich gleich einer Antoniussau haben hin und her reiten lassen; nirgends war Hülfe zu finden. Wie die zur Entscheidung verordneten Commissarien gehandelt haben, will ich auch diesmal, weil es bekannt ist, nicht beschreiben. Aber in Summa: entweder mußte Krieg geführt oder Friede geschlossen werden. In dem Kriege haben wir uns aus eigener Kraft nicht halten können. Sonst ist auch keine Hülfe, kein Schutz oder Schirm vorhanden gewesen. Ergo mache Frieden. Wer hat den Mantel abgelegt? Alle Deutschherren zu Preußen. Wessen ist das Land gewesen? Derselben Herren. Wem ist der Hochmeister geschworen gewesen? Denselben Herren. Wer hat den Hochmeister zu einem weltlichen Fürsten haben wollen? Alle Prälaten und Herren und das ganze Land zu Preußen. Folglich: Was der Herzog sich zugeeignet hat, hat er nicht für seine Person gethan, sondern durch die Herren und die Landschaft dazu angehalten und veranlaßt. Wodurch aber die Herren, das Land und die Leute dazu veranlaßt worden sind, davon sind die Gründe theilweise oben vermeldet worden; größtentheils aber hat das Wort Gottes diese Richtung herbeigeführt und um so mehr, als sie auch selbst erkannt haben, wie beschaffen der Orden sei. Denn wenn die Herren durch Gottes Wort nicht darüber belehrt worden wären, hätten sie es doch aus der Handlungsweise des Deutschmeisters und Livlands erkennen können, die wahrlich mit ihren Werken die Substantialia der geistlichen Gelübde schlimmer ausgelegt haben, als jemals Martinus in seinen Schriften. Damit haben E. L. einen kurzen Bericht und danach wird E. L. als ein verständiger Fürst sich wohl zu richten wissen. Aber um eins bitte ich E. L. gar freundlich und brüderlich: E. L. wolle gute Kundschaft und Erfahrung auf alle Handlungen legen, und wenn Briefe oder Worte gegen mich ausgehen, wolle E. L. bis zu meiner eigenen wahrhaften Entschuldigung mich entschuldigen und mir solches Alles zuschicken."

Handschrift: Königl. Hausarchiv in Berlin I. K. 10. O 1. Blatt 47 bis 50; fast ganz, allerdings mit modernisirter Orthographie, gedruckt von Dr. Wagner in der Sonntagsbeilage der Nordd. Allg. Zeitung 1887, Nr. 9—16, aus welcher ich den Brief, da er sonst ganz unbekannt ist, hier abdrucke. — Das Datum bestimmt sich nach dem Briefe Albrechts an Vogler vom 4. Januar 1526, welchem Albrecht wahrscheinlich eine Copie dieses Briefes übersandte.

Nr. 430. — 1526, Januar 4.

[Herzog Albrecht an Georg Vogler.]

„Dem erbarn unserm rat und lieben getreuen Jorgen Vogler, obristen marggrefischen secretarien."

[Antwort auf 2 Schreiben Voglers. „Aus dem ersten (haben wir) vernommen, das wir deiner bete nach, den hochgebornen fürsten unsern freundlichen lieben bruder herrn Cazimirn, Markgrafen zu Brandenburg ꝛc. brüderlich an ein christenlich leben vermanen solten; haben wir gethan." A. übersendet ihm auch eine Copie dieses seines Schreibens an Casimir.]

Handschrift: Berlin, Königl. Hausarchiv, I. K. 10 O 2. Ungedruckt.

Nr. 431. — 1526, Januar 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an Kasimir, Markgraf von Brandenburg.

[A. bittet Kasimir als den mit Preußen Mitbelehnten um Zustimmung, der Prinzessin Dorothea von Dänemark 40 000 Gulden Leibgedinge zu vermachen; ihr Heirathsgut betrage 20 000 Gulden.] — Zettel: [Kasimir solle die betreffende Urkunde zugleich im Namen Georgs redigiren].

Handschrift: Orig., Papier; Siegel. — Kgl. Hausarchiv Berlin, I. K. 175. I. — Ungedruckt.

Nr. 432. — 1526, Januar 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Albrecht bittet Georg als den mit Preußen Mitbelehnten um Zustimmung, der Dorothea von Dänemark 40 000 Gulden Leibgedinge zu vermachen; ihr Heirathsgut betrage 20 000 Gulden.]

Handschrift: Orig.; Papier; Siegel. — Kgl. Hausarchiv Berlin I. K. 175. I. — Ungedruckt.

Nr. 433. — 1526, Januar 18. Kiel.

Wolf von Uttenhofen, Kanzler, an Herzog Albrecht.

[Mittheilung, daß die preußische Gesandtschaft, Bischof Queiß ꝛc., auf Mitte Februar nach Flensburg beschieden sei.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter 12 (1851), S. 9.

Nr. 434. — 1526, Januar 20. Königsberg.

[Friedrich v. Heideck,] An den Hochwirdi‖gen Fürsten vnnd Herren, Herrn‖ Walthern vonn Blettenbergk, deutsch Ordens Meyster ynn ‖ Lyffland. Eyn gar Christlich Er-‖manung czu der leer vnd erkant-‖nyß Christi, durch den Wolge-‖bornen Frydrichen, Herrn ‖ czu Heydeck, etwa dessel-‖bigen Ordens, nun ‖ aber yn rechtem ‖ Christen or-‖den der we-‖nigist. Königßberg ynn ‖ Preussen.

22 Blätter goth. Druck in Qu., Bogen A bis F. (Bogen D hat nur 2 Blätter), mit Weinreichschem Titelblatt; also Weinreichscher Druck.

Ein vollständiges Exemplar [das einzige, welches existirt?] besitzt die Bibliothek der Alterthumsgesellschaft „Prussia" in Königsberg in Pr., deren Leiter es mir gütigst zur Benutzung überließen; es führt zur Zeit dort die Nummer 297 in 4°. Das Exemplar der Stadtbibl. zu Königsberg im Sammelbande C a 232. II (Stück 2) enthält nur die ersten 4 Blätter. [Angebunden ist hier

der 2. Bogen einer andern Schrift, gedruckt zu Jhen durch Michell Buchführer. Anno 1524.]

Nr. 435. — 1526, Januar 20. Königsberg.

[Herzog Albrecht an den Hauptmann zu Hohenstein:]

Bestallung für den Überbringer Matthias Bienwald (Karmeliter von Danzig) als Pfarrer in Hohenstein.

Text in „Preußische Sammlung" I (1747), 430 und im „Preuß. Prov.-Kirchenblatt" 1841, S. 170 (aber hier mit dem Datum v. 20. Juni). — Matthias Bynwald ist der Verfasser des Danziger Vaterunsers. S. oben Nr 160. Er war noch 1567 Erzpriester in Hohenstein und unterschrieb das Corpus doctrinae Pruthenicum. Vgl. **Mislenta, Manuale Prutenicum** am Ende und „Preußische Sammlung" I (1747), S. 431. Er starb 1573. So Arnold, D. H., Nachrichten (1777), S. 448.

Nr. 436. — 1526, Januar 21. Breslau.

Johannes Heß an Herzog Albrecht.

[Ausdruck der Freude über Albrechts bevorstehende Vermählung und Mittheilung über Heß' üble Lage in Breslau].

Goth erhaldth uns in seiner gnad. Amen.

Hochwirdiger, durchlauchter, hochgeborner furst, genedigster her; meine getreue gancz willige dienst zuvorn. Genedigster furst! Mir ist E. F. G. brive uberantwurth, dorinnen mir armen knecht E. F. G. angeczeigth hatth ein sehr trostliches evangelion, nemlich das E. F. G. den menschlichen saczung treuloß woll werden und Gottes ordnung sich erczeygen und vorhalten, als ein getreuer tauf-eydgenoß, dorumb ich mith meiner ganczen großen kirchen Goth hochlich lob und preiß. Neue czeytung nichts anders weiß ich E. F. G. anczuczeygen, dan wie sie meine genedige herren herczog Karll &c. und der her bischof von Breslaw nicht allein gegen mir, daran wenig gelegen werd, ßonder gegen allen frommen elichen pfarhern großer ungenad erczeygen, eim iczlichen das sein nemen, auß dem landth vertreuben, wer nicht h[uren] will halthen. Darhalben mir groß von nothen ist gewest, E. F. G. zu warnen, domith E. F. G. umb sein landth und leuth nicht khomme durch solche czornige ungenedige herren. Woldth Goth, unßer her, das ich auf E. F. G. hochczeliche freudth soldth den gesten zu tische dienen, wer mir ein große freude. Woldth Goth, das mir meine herren von Breslaw darczu erlauben wolthen, woldth gewißlich ungeladen khommen; doch der willen Gottes geschehe in allen. Amen. Herczog Karolls &c. seines marschalcks, des herren bischofs brive von Breslaw an meine herren von Breslaw meine antwurth hat E. F. G. alhie, domith sich E. F. G. vor schaden zu hueten hatth. Ach, ach Goth, das große herren ßo blind werden! Das sich E. F. G. zu verantwurthen hab, schicke ich E. F. G. ein kleines buchlein, wie wol ane noth, dieweil E. F. G. sunst ßo dapfere hochgelarthe schribenten bey sich hatth, doch ich auch E. F. G. gern dienen woldth, wen ich west namen, wie, wo und wen. Bevil hiemith E. F. G. dem ewigen Goth und mich E. F. G. als meinem gnedigsten herren, den die rechte handth Gotthes bewar vor allem ubel. Amen. Geben zu Breslaw am tag Agnetis, den 21. Januarii im XXVI. jor.

E. F. G. ganczs williger diener

Jo. Heßß.

E. F. G. vorgeß der gulden roren nicht, und des
HO HECHLA HO.

(Beilagen: Copien von folgenden fünf Schreiben:
1525. [November 21] Dienstag nach S. Elisabeth. Neiße.
Bischof Jacobus von Breslau — an die Rathmanne der Stadt Breslau. [betreffend Dr. Heß].
1525. [November 2.] Donnerstag nach Allerheiligen. Johannesberg.
Bischof Jacobus von Breslau — den Rathsherren von Bressel. [betreffend Dr. Heß.]
1525. [December 14.] Donnerstag nach Luciä. Neiße.
Karl Herzog von Münsterberg an seinen Marschall Peter von Hassen-Perslitz [zu Öls].
1525. [December 26.] Dienstag nach Stephani. Zur Alssen [Öls] der Marschall Peter v. Hassen-Perslitz an den Pfarrer zu Schewicz.
[1525, s. a. et l.] Johannes Heß an den Rath zu Breslau.)
Handschrift: Original (eigenhändig), Pap.; Siegel; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 36, Nr. 58. — Ungedruckt.

Nr. 437. — 1526, [Februar 3]. Am Tage Blasii. Auf unserm Schloß Oderberg.

Markgraf Georg von Brandenburg an Markgraf Kasimir (seinen Bruder).
[Bittet Kasimir, er „wolle das Thun (Albrechts, doch wohl seine Vermählung resp. die Aussetzung des Leibgedinges vom 8. Januar d. J.), dieweil es göttlich ist, fördern".]
Handschrift: Original, Papier, Siegel. — Berlin, Königl. Hausarchiv. I. K. 175. J. — Ungedruckt.

Nr. 438 — 1526, Februar 9. Gegeben auf dem Schlosse. Königsberg.

[Martinus Cellarius, Offene Verpflichtung, nach Wittenberg zu reisen und sich von Luther in der Wahrheit unterrichten zu lassen.]
ich Martinus cellarius von Stugart bekenne mich mit meiner eigen handgeschrifft nach dem ich mich bis verloffen XXV Jars in des land prussen vnd bis gen kunigsperg in des durchleugtigen hochgeborn fursten vnd herren herren Albrechs marchgrauffen zu brandenburg in prussen herzogen ꝛc. meines gnedigesten herren furstentumb on berufft seynen [!] furstlichen gnaden oder yemant von Seyner furstlichen gnaden wegen begeben vnd mich etlicher leere, die an disen orten fur irrig geacht worden, mit reden vnd geschrifften heren hab lassen, welches ab zu stellen ich durch sein furstliche gnaden auch derselben herrn doctoren vnd prediger fruntlich errinert ermant vnd mit geschrifft vnderwisen bin. Da ich aber dauon nicht hab wellen ab ston, haben sein furstlich genad christlich vrsach genomen, mich in christlicher erlicher verwarung zu erhalten vnd vergunt zu lesen vnd zu shriben aber zu vil nit bey mir hat mugen erhalten werden, das ich von meiner mainung hette wellen ablassen. so hat sein fu[r]stlich gnad als ein chris[t]licher furst vff mein vnderdenig bitten mich aus dem lande gen Wittenburg an den hoch gelerten hern doctorem martinum luther gewisen vnd a[i]n zitt lang da selbs zu bliben ab da ich mucht der waret vnderricht werden. welches ich mich in aller vnderthenigkeit bedanc, glob vnd versp[r]ich daruff bey meynem christlichen vnd evangelischem Ja, auch bey meinen waren eeren vnd thruen, das ich mich innerhalb trien tagen auff machen vnd strachs aus seyner fu[r]stlichen gnaden furstentumb begeben auch schlecht Wittenburg zu ziehen mit solicher eylle, das ich

an keynem ort vber zwo nacht still ligen will so lang vnd vull, bis ich gen Wittenburg kum in die stadt, vnd wan ich da hin kumme, will ich mich alsbald ermeltem doctori martino anzegen vnd bitten mich der waret vnderrichten, dem ich auch also nach notturft der sach will auswarten, ich soll vnd will auch vff disem zug weder in seyner furstlicher gnaden su[r]stentumb noch anderer ort vnderwegen mit predigen schrifften oder reden mich meiner artikel nicht vernemen noch herren lassen. Das alles zu halten hab ich disem [!] brieff mit meiner hand geschriben vnd vnder schriben auch mit mund vnd hand dem erbaren ernvesten vnd geschrengen [!] herrn henrichen von milttitz hoch gedachten meines gnedigsten herrn des hertzogen in prussen ꝛc. hoff meyster gentzlichen zu volzehen angeloubt vnd zu gesagt. Geschehen vnd geben auff dem schlos kunigsperg in prussen an dem IX tag Februarÿ anno M. D. XXVI

Martinus cellarius
subscripsit manu
propria.

Handschrift: Original (eigenhändig). — K. St.-A. Kgsbg. — Schrank 3; F. 35; Nr. 145. — Ungedruckt. — Wegen der Wichtigkeit dieses Schriftstücks habe ich die Copie diplomatisch genau angefertigt; nur sind die Abkürzungen aufgelöst und die Interpunktion hinzugefügt. —

Nr. 439. — [1526, nach: Februar 9.] S. l. e. a.

Philipp Melanthon an Johannes Brießmann.

[Meldet die Ankunft des Martin Cellarius aus Preußen in Wittenberg. Dieser streitet dort mit den Wittenberger Theologen; doch hofft Melanthon, daß er einst zur Besinnung komme. Grüße an Speratus und Poliander].

Text in Acta Borussica I, 810; bei Gebser, Brismanni epistolae p. 12; im Corpus Ref. I, 755. — Als Datum dieses Briefes ist bisher von allen Editoren und Benutzern irrig „August" oder „Juli 1525" angegeben worden. — Nach Auffindung der „offenen Verpflichtung" vom 9. Febr. 1526 kann die Datirung nicht mehr zweifelhaft sein.

Nr. 440. — 1526, Februar 12. Königsberg.

[Michael Spielberger, Übersetzung von Cyprian »De eelemosynis«:]

Eyn Sermon von || dem Almußen des heyligenn Bisschoffs vnd Marters Cecilij Cypri||ani/ yn deutsche sprach gebracht ꝛc. [von Michael Spielberger, Lic. jur. und Kanzler.]

Goth. Druck, 12 Bl. in 4°. Auf der 2. Seite: Dedicationsschreiben an Herzog Albrecht, d. d. Königsberg, den 12 Hornungs. Anno XXVI.

Exemplar auf der von Wallenrodtschen Bibl. in Königsberg. Im Sammelbande D 613. 4°. (Stück 18).

Nr. 441. — 1526, Februar 12. Flensburg.

Heirathsvertrag, erster, für Prinzessin Dorothea und Herzog Albrecht.

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Band 12 (1851), S. 11—13.

Nr. 442. — 1526, Februar 16. Flensburg.

Herzog Christian von Holstein an Herzog Albrecht.

[Mittheilungen über die Verhandlungen betreffend die Vermählung des Herzogs Albrecht mit Prinzessin Dorothea.]

Handschrift: Original, K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851), S. 10. 11.

Nr. 443. — 1526, Februar 18. Schloß Flensburg.

Heirathsvertrag (zweiter, modificirter,) für Prinzessin Dorothea und Herzog Albrecht.

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851) S. 13.

Nr. 444. — 1526, Februar 18. Flensburg.

Prinzessin Dorothea an Herzog Albrecht.

[Erstes Schreiben der Prinzessin Braut an ihren Bräutigam. Sie dankt für das ihr gesandte Kleinod und sendet dem Herzoge durch seine Heirathsgesandtschaft (Bischof Queiß &c.) als Geschenk „einen geringen Dornenkranz —".]

Handschrift: „Mit eigner Hand geschrieben"; K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851), S. 14.

Nr. 445. — [1526, Februar 18.] Flensburg, Sonntag Invocavit.

Wolf von Uttenhofen, dänischer Kanzler, an Herzog Albrecht.

[U. dankt für ein ihm vom Herzoge übersandtes Ehrengeschenk].

Handschrift: Original. — K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Preuß. Prov.-Blätter. Bd. 12 (1851), S. 13. 14.

Nr. 446. — 1526, [Februar 19.], Montag nach Invocavit. Onoltzbach.

Markgraf Kasimir von Brandenburg an Herzog Albrecht, seinen Bruder.

[Mittheilung, daß er gegen die von Albrecht geplante Anweisung von 40,000 Gulden an Prinzessin Dorothea als seine zukünftige Gemahlin nichts einzuwenden habe.]

Handschrift: Concept. — Königl. Hausarchiv Berlin. Convolut I K. 175. J. — Ungedruckt. — Denselben Inhalt hat der Brief Markgraf Georgs (und Kasimirs) an Herzog Albrecht, d. d. Jägerndorf, Samstag nach Bonifacii [Februar 24.] 1526. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851) S. 16.

Nr. 447. — 1526, März 12.

Herzog Albrecht an Christoph von Schidlowitz, polnischen Kanzler.

[A. bittet seinen vertrauten Freund, ihn wegen seiner Verlobung mit der dänischen Prinzessin bei dem polnischen Könige Sigismund I. zu entschuldigen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851) S. 17.

Nr. 448. — 1526, März 19. Marienburg.

Christoph von Schiblowitz an Herzog Albrecht.

[Theilt mit, daß sich König Sigismund I über die Verlobung des Herzogs Albrecht zufrieden geäußert habe.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter, Bd. 12 (1851), S. 17. 18.

Nr. 449. — 1526, März 22. Königsberg.

Herzog Albrecht an den König Sigismund I. von Polen.

[Fürbitte Albrechts für eingekerkerte evangelische Prediger (ob concipirt von Crotus Rubianus?).]

Tametsi diu addubitarim, serenissime rex, domine et pater mi observandissime, an hasce litteras ad Majestatem vestram, ea prudentia vel natura preditam, eo frequentissimo senatu circumdatam, ut parum circumspectus superbusve a quibusdam accusari possim monitor earum maxime rerum, quae publice a frequenti eoque regio consilio fiunt, ne tamen hoc, quod animo volui jampridem obticerem consilium, monuit imprimis obsequium et observantia, impulit jusjurandum, adhortatus est noster amor, coegit sanguis vicitque tandem addubitationem pietas, ut malim imprudens a quibusvis judicari, quam praetermittere id quod muneris quoque mei esse sum arbitratus, certus alioqui hanc meam fidam admonitionem quibusdam suspectam ac proinde displicituram, attamen non ita insalubrem fore regiae vestrae Majestati. Compertum mihi est, serenissime rex, regiam vestram Majestatem statuisse animadversionem adversum eos qui motus, tumultus, disciplinae publicae novationes, seditiones quoque in regiae vestrae Majestatis provincia passim aut docuerunt aut excitaverunt aut exortas auxerunt seditiones, contra nedum divinam scripturam, sed et disciplinam publicam. Quod quam regium et justissimum sit atque quam acerrime plectendi harum rerum quicunque convicti justa notione authores, sive clerici sive plebei, utpote rei publicae pestes nedum hostes neque ego improbo neque quisquis bonus est. Porro juxta haec intelligo judicium institutum idque jam nunc in eos partim exercitum, qui, apertas doctrinas Jesu Christi et apostolorum sequuti, hominum constitutiones tantum violarunt, ut plurimum necessitate et honestate coacti. In quos quidem homines non ante carceribus aut proscriptionibus, quam scriptura divina victi essent, erat animadvertendum. An non honorabile conjugium omnibus, apostolo teste? An regni Dei partem habituri sunt fornicatores? Eam doctrinam veram et sanctam regia vestra Majestas quod scio fatetur, sed sequi eam cur non est sine gravissima poena? Ego haud aequum putarim in rebus longe dissimilibus eandem ferre sententiam. Vitam adimit lex non solum regum terrae, sed et divina conspiratoribus in rempublicam caeteris item seditiosis vel clericis vel plebeis, aeque docentibus ac factoribus. Verum eadem lex Dei benedicit matrimonio omnium hominum et illud liberum relinquit omnibus. Immo jubet eos cavere qui prohibeant uni aut alteri. Proinde quum res non agatur Majestati vestrae cum sacerdotibus, vix panem quottidianum habentibus, quos quam facillimum quidem est relegare, proscribere, occidere item, verum cum ipsius Dei et patris caelestis filio, verbo eterno et immutabili, omnibus aeque adorando timendoque, quo quidem conjuges omnes secure agunt vitam coram Deo, et si non ita coram mundo et hominibus: Hinc regiam vestram Majestatem, ut debeo quidem, in domino admoneo, adhortor et pro

causae gravitate subditus dominum, filius patrem, nepos avunculum charissimum et observandissimum obtestor, advertat animo neque semel tantum legat hoc fidum et christianum meum consilium, ne scilicet, serenissime rex, mi pater causa ista seditiosorum piorumque clericorum verbum domini docentium misceatur, neve in violatione constitutionum humanarum, earum quae Dei legi et scripturis sanctis repugnant, utpote de celibatu in universum omnibus clericis statuto, de vetitis cibis, Majestas vestra alium quam verbi Dei scripturam judicem sequatur, immo in animum indicat judicium, quod idem verbum, filius dei, non quidem ad praescriptum humanarum constitutionum, sed ad suum, in conspectu patris et omnium gentium, cum regia vestra Majestate habiturum tandem est. Non tudo, serenissime rex, mi pater et avuncule charissime, neque de terrarum limitibus, quos cras aut pereindie dimittemus aliis, scribo. Sed ne iram domini et Dei patris asciscat, consulo et adhortor atque hoc ipsum ex debita obedientia ac ex animo. Utinam cor meum conspicere liceat! Res Majestatis vestrae agitur. Causa autem domini est, cujus verbum habent conjuges omnes ab origine usque ad consumationem secuti, seditiosi non item. Quare non paciatur Majestas vestra, ut temere judicium ferri contra eos, qui scripturam verbi Dei appellant. Diversum neque suadere debeo neque possum. Verbum patris quod judicem futurum credimus vivorum et mortuorum, judicabit inter regiam vestram Majestatem et me de synceritate mei consili. Quod regiam vestram Majestatem eo quo scripsi animo amplexaturam spero et tandem domino Deo commendo. Valeat regia vestra majestas foeliciter. Ex Monte Regio 22 Martii 1526.

Handschrift: Gleichzeitige Copie. Königl. Geheimes Staatsarchiv in Berlin. Rep. V, Nr. 43. „Geistliche Sachen. Fragmente 1526—1596" — Ungedruckt.

Nr. 450. — 1526, März 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an König Sigismund I von Polen.

[A. theilt dem Könige seine Verlobung mit, nennt den angesetzten Vermählungstag, Johannis Baptistä, und ladet ihn zur Hochzeit nach Königsberg ein.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Bl. Bd. 12 (1851), S. 18.

Nr. 451. — 1526, März 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Herzog Friedrich von Liegnitz.

[Einladung zur Hochzeit Albrechts.]

Handschrift: Copie im Foliant Nr. 9, S. 6. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 452. — 1526, März 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an Kasimir, Markgraf von Brandenburg.

[Einladung zur Hochzeit Albrechts. Nachdem er (Albrecht) „den Orden, von Menschen erdichtet, abgelegt," wolle er sich „in einen andern Orden, der von dem Herrn selbst eingesetzt und Jedermann gemein und ehrlich ist, begeben".]

Handschrift: Original; Papier; Siegel; eigenhändige Unterschrift. Kgl. Hausarchiv Berlin. Convolut I. K. 175. I. — Ungedruckt.

Nr. 453. — [1526, wohl circa März 24.] S. l. e. a.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. ladet L. zu seiner Hochzeit auf den Tag Johannis Baptistä nach Königsberg: „ob uns irgend ein trübes Wetter unter die Augen wehen thäte, daß wir zum Widerstand Eueres Trostes pflegen möchten".]

Handschrift verloren. — Zum ersten Mal gedruckt in einer kleinen sonst ganz inhaltslosen Flugschrift, welche den Titel führt: „Das erste fürstliche ‖ Ehliche Beylager, ‖ Welches Ihre Fürstl. Durchl. Albrecht, Marggraf zu Brandenburg ꝛc., allhie zu Königsberg gehalten ꝛc. [Anonym, ein Bogen in 4°.] Königsberg 1646. — Ein Exemplar dieses Schriftchens [das einzige?] befindet sich auf der Stadtbibliothek zu Königsberg: Sammelband Od 206. viiii. Quart. (Stück 5.) Aus diesem Druck hat Bock, Leben des Herzogs Albrecht ꝛc. Königsberg 1745 (und Neudruck 1750) S. 206. 207 obigen Brief neugedruckt; dann habe ich nach dem ersten Druck einen Neudruck veranstaltet in Zeitschrift für Kirchengeschichte hrsg. v. Brieger, Bd. XI, S. 281. — Daß Luther auf diesen Brief geantwortet haben wird, ist selbstverständlich; allein von der Antwort selbst findet sich bis jetzt nirgends eine Spur.

Das Datum des Briefes läßt sich durch folgende Umstände bestimmen: 1526 am 18. Februar genehmigte der Vater der Braut zu Flensburg den Heirathsvertrag; die Heirathsgesandtschaft wird zu ihrer Rückreise bis Königsberg wohl vier Wochen gebraucht haben; am 23. März schrieb der Herzog die Einladung an seinen Lehnsherrn; das wird die erste Einladung gewesen sein; unmittelbar darauf am 23. und 24. folgten Einladungen an Albrechts nächste Verwandte. Gemeinschaftlich mit dieser Post, jedenfalls nicht früher, werden die Einladungen an Luther und an Heß abgegangen sein.

Nr. 454. — [1526, wohl circa März 24.] S. l. e. a.

Herzog Albrecht an Dr. Johann Heß.

[Antwort auf dessen Brief vom 21. Januar 1526. Albrecht erwartet Heß sicher als Gast bei seiner Vermählung in Königsberg.]

[„Unsern gunstlichen grus zuvor, hochgelerter, besonder, geliebter." — Albrecht dankt für den Brief vom 26. [sic, statt 21.] Januar sammt den Beilagen und ladet Heß zu seiner Hochzeit ein: „wollen uns in allewege versehen . . . ir werdet euch sovil zeyt nemen und wege suchen euch zu uns zu begeben, domit, ob der teufel, wie wir ye zu Got nicht hoffen, wolt uberhandt nemen, das wir zu ainem trost euch und andere an der handt hetten . . . Begere derhalben sunderlich, wo es sich . . . eur gelegenheyt nach schicken und fugen wil . . . ir wolt euch uf solche zeyt zu uns begeben, da wir eur person sunderlich gern bei uns wissen wolten." Am Schluß eine Nachricht über die goldene Röhre „und sonderlich was anlangent ist das HO HECHLA HO, wollen wir den arm hoch ufheben".]

Handschrift: Concept; Schrank 3, Fach 36, Nr. 58. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 455. — 1526, März 26. Königsberg.

Herzog Albrecht an Kasimir, Markgraf von Brandenburg.

[A. erwartet seine und Markgraf Georgs Ankunft zur Hochzeit in Königsberg; wünscht eine ausdrückliche Zuschrift, daß K. das Leibgedinge der Dorothea nicht anfechten werde; bedauert, daß Markgraf Johann von Brandenburg, ihr

Bruder, „in dem unchristlichen alten Wesen" gestorben und „sonderlich, daß sich Sein Lieb allererst im Tod vermombt und im Leben des groen Ordens nicht geacht". Doch hofft A. auch für ihn noch auf die Gnade Gottes.]

Handschrift: Original; Papier; Siegel; eigenhändige Unterschrift. — Königl. Hausarchiv Berlin. Convolut I. K. 175. I. — Ungedruckt.

Nr. 456. — 1526, März 26. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg Vogler.

[A. habe seinem (katholisirenden) Bruder Kasimir aufs neue das Gewissen zu rühren versucht. Veröffentlichung der preußischen Kirchenordnug. Über Bischof Queiß' reformatorische Thätigkeit im Bisthum Pomesanien. Queiß' Reise nach Marienburg zum König Sigismund, vor welchem er „seiner Lehre Zeugniß geben will". A. hat ihm Poliander dazu mitgegeben.]

... „Daß ... unser geliebter bruder den antecristischen Messen und Ceremonien zu zeiten —, müssen wir Gott ergeben rc. ... Sein ... derhalben verursacht worden, auf S. L. antwort wider ein kurtze schrift, domit zum theil das gewissen gerurt, zu thon." — A. schickt Vogler „ein ordnung, so unsre Prälaten und Prediger ausgehen lassen, verhoffen, das solche der schriften nach für auswendige ceremonien ier mas haben werden. Den wywol königliche majestät zu Polen hinnen imb land zu Marienpurgk ligen, seine phaffen auch gern das wort dempfen wolten, haben wir doch solchs nicht schemen wollen und in dem namen Gottes dy ordnung ausgehen lassen. Wemb sy gefallen will, lassen wirs gut sein, wemb nicht, litt [= liegt] auch nichts dar an; sunderlich dyweil unser selen heil auch nicht darauf gepauet. Nachdem auch dy vermeinten polnischen geistlichen gern dem wort schaden wolten und sich allerley befleissen, sein wir verursacht, k. maj. unsern gnedigen herrn, durch eigene potschaft zu schreiben [Abschrift liegt bei]. Und dyweil unser freunt von Risenpergk in seinem stift das wort selbst verkundt, auch ander prediger zu ferkunden gesatzt, im aber dy polnischen geistlichen ynen vortrauen darwider zu handeln, ist unser freunt bereit von uns abgeschiden, königlicher majestät zu ersuchen, seiner ler zeugnus zu geben; wo er geirret, sich weisen zu lassen; wo auch ander leut irren, sy wider zu weisen. Dem haben wir nicht den wenigsten unser geschicktesten prediger, doctorem Poliandern, zugeben; zweifeln gantz nich, Got wurt durch Cristum sein gnad verleihen. Auch warten wir degliche S. Maj. ervorderung."

Handschrift: Kgl. Hausarchiv in Berlin. I. K. 10. O 2. Ungedruckt.

Nr. 457. — 1526, [März 30]. Freitags nach Palmarum.

Stadt Lübeck an Stadt Danzig.

[Stadt Lübeck theilt die (nicht beiliegende) Abschrift eines Briefes eines in London residirenden Kaufmanns mit, betreffend die wegen der Lutherischen Religion daselbst erlittenen Beschädigungen. Lübeck ersucht Danzig, seine Bürger aufzufordern, daß sie ihre westwärts, auch in den Niederlanden verkehrenden Kaufgesellen vor dem Lesen Lutherischer Bücher warnen, damit die kaufmännischen Privilegien nicht gefährdet würden.]

Vnnsen fruntlikenn grut touornn. Ersame wise herenn besunder gunstigen guden frunde. Wes itzundt van deme copmanne to Lunden inn Engelandt residirende ahn vns gelanget, hebben Jwe Ers. ut inuorslatenen ehres breues auescrifft thouornemen. Dewile nu de angetagene mergklyke auerfarunge deme

copmanne, durch vorgetinge der ioget ock der oldene vele, de sich yn dessenn verlopendenn Luterischen gescheefften erfrouwet, betegenet vnd wedderfarenn is, vnd vele junger copgesellen westwarth liggende dessuluigen dondes bauen verbot frauven Margrieten keyserlicher majestät stadtholderynnen darsulueft, sick doen ouenn vnd gebrukenn, worouth sick de copman aldar gelyker auerfarunge moge beffarenn, dat wy doch (kennet Got) nicht vnbilliken vele leuer vorhot vnd vorbleuen segenn, wo wy ock vorwar diisse dinge vngerne vnd myt bekummerniß gehoret vnd erfarenn hebbenn: ßo woldenn wy an Jwe Erß. gutlikes flytes hirmit hebbenn gesunnen vnd begeret, myt dem furderlixsten darann to synde, de Jwenn, so ehre gesellene in Engelandt, ock westwert liggen hebbenn, tho warschuwen vnd myt flyte antoholdenn, desuluen ehr gesellen der billichait also to vnderwisen, dat se sick der Luterischen dalt ock dersuluigen edder anderen verbaden boker yn den landenn dar se resideren, affdon vnd entholdenn, vnd nha gewanheit der suluigenn lande, der herschop gebot nicht vorachtende leuenn, vnd sick der gebor darynne schickenn, darmit nicht westwerth deme copmanne gelyke verclenynge vnehr, hon vnd smahe wedderfhare vnd darsulueft, ock ynn Engelandt ehrer privilegienn vnd rechticheiden, de mit mercklykem arbeyde flyte vnd guldes spildinge erholdenn, entsettet vnd gespolieret werden, vnd hirynne, wo wy nicht twiuelenn gy ahne desse vnse vormanynge susts wol don werden, dat gemene beste betrachten vnd bedenckenn vnd vns, was by Jwen Erß. yn dussem falle vorthonemen radtsam wert befundenn, tom furderlichsten wedderumb vorwithlickenn, um ferner vnd wider moye vnd vnlustes erhauen vnd vorschonet tho blyuenn. Welchs wy Jwenn Erß. Gade almechtig beualen. Im bestenn nicht hebbenn mogenn vorholdenn. Densuluigen fruntlich to wilfaren alletyt woll gewilliget. Schreuen vnder vnserm secret Fridages nha Palmarum Anno etc. XXVI.

Borgermeistere vnd radtmanne
der stadt Lubegk.

[Adresse:]
DEnn ersamen wysenn herenn borgermeysterenn vnd radtmannen to Dantzicke, vnsenn besunderenn gunstigen gudenn frunden.

Handschrift: Original, Pergament, Secret abgelöst.

Stadtarchiv Danzig. C VII A. 103. a. Nr. 22990. — Ungedruckt. (Die Buchstaben v und u habe ich hier stehen lassen, wie sie in der Handschrift stehen.)

Nr. 458. — 1526, März 31. Königsberg.

Herzog Albrecht an Prinzessin Dorothea.

[A. wünscht ihr gute Reise nach Preußen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter, Bd. 12 (1851), S. 24. 25.

Nr. 459. — 1526, März 31.

[Herzog Albrecht, Bischof Polentz und Bischof Queiß, zwei Vollmachten für Adrian von Waiblingen und Paul Speratus:]

„Vollmacht m[eines] g[nädigen] h[errn] des hertzogen in Preußen, sambt des bischoffen von Samlandt und Risenburgs, Adrian von Waybligen und Doctor Paulo Sperato gegeben in den Umbzug 1526."

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4; F. 23; Nr. 15. Gedruckt

[aber ohne Angabe der Quelle] in Nicolovius, Die bischöfliche Würde ꝛc. S. 102—104. In beiden Vollmachten wird Speratus genannt „Der heiligen Schrift Doctor".

Nr. 460. — 1526, [März 31].

[Herzog Albrecht,] Instruction zur Visitation für Adrian von Waiblingen und Paul Speratus 1526.

Handschrift: Copie in einem Convolut von Entwürfen, mit Randbemerkungen von Speratus' Hand vielleicht aus der Zeit um das Jahr 1540:

zu Art. 8: „iß ietz nicht von noten".

zum letzten Artikel: »alienus hic articulus ab instituto nostro«.

Gedruckt in Jacobson, „Geschichte der Quellen des Kirchenrechts ꝛc." II, Anhang Nr. IV. — Die Randbemerkungen hat Cosack, Speratus (1861), S. 78 auf Verhältnisse des Jahres 1526 bezogen, was gänzlich verfehlt ist.

Daß diese Visitation im Jahre 1526 wirklich vollzogen worden ist, ergiebt sich aus Nr. 533.

Nr. 461 siehe Nr. 601a.

Nr. 462. — 1526, April 2. Königsberg.

Herzog Albrecht an Prinzessin Dorothea.

[A. übersendet ihr einige Pomeranzen zu ihrer Erquickung.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. — K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in N. Pr. Prov.-Blätter, Bd. 12 (1851), S. 14—15.

Nr. 463. — 1526, [April 5]. Donnerstag in der Oster-Octave. Marienburg.

König Sigismund I von Polen an Herzog Albrecht.

[S. ersucht A., daß er die Domherrn von Qwidzin, d. i. Marienwerder, »in ritu veteri et catholico conservaret et illis proventus eorum restitui mandaret«.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 2; F. 1; Nr. 98. Ungedruckt.

Nr. 464. — 1526, April 5. Marienburg.

[König Sigismund I von Polen an Bischof Erhard von Queiß].

Responsum a Sigismundo, rege Poloniae, datum Erardo Kwais, consiliario ducis Prussiae, Luterano, qui se episcopum Pomezaniensem nominabat. Marienburgi V[a] Aprilis.

[Nudius tertius (= 3. April) habe Queiß vor dem Könige, theils im Namen des Herzogs, theils in eigenem Namen, Folgendes verhandelt:

Er habe den König zur Hochzeitsfeier seines Herrn eingeladen. Er habe ferner für seine (vom Könige gefangen genommenen) Marienburger Prediger Fürsprache eingelegt: er habe sie nur eingesetzt, das Wort Gottes zu predigen; er sei bereit, darüber sich zu verantworten und sich eines besseren belehren zu lassen.

Antwort des Königs: 1) die Einladung zur Hochzeit müsse der König aus Zeitmangel ablehnen; er lasse sich entschuldigen.

Ferner: 2) »Quod ad praedicatores ipsos vestrae paternitatis attinet, Majestas sua, postquam intellexit eos hic praedicare, ubi et plebanus est legitimus et alii praedicatores ab eo constituti, praedicare vero nomine... verbum Dei, rei autem ipsa meram doctrinam apostaticam . . . contra edicta Majestatis Suae Regiae, illos comprehendi fecit Sua Majestas et castigari debito modo constituit.

Da Queiß noch nicht vom apostol. Stuhl bestätigt sei, so gehe ihn das gar nichts an.]

Text gedruckt in Dogiel, Codex dipl. Pol. T. IV (1764) S. 237 und in Acta Tomiciana, Tom. VIII, 34.

Nr. 465. — 1526, April 5.

Herzog Albrecht an den ermländischen Bischof [Mauritius Ferber] zu Heilsberg.

[A. meldet, daß er einige Räthe verordnet habe, „in alle ampt (Preußens) umbzuziehen, die Kirchen[-]Pfarrer [sic] zu vorsehen und . . . Pfarren einzuziehen (da das Land durch den vergangenen Krieg merklichen Schaden erlitten). Auch sollen sie die, mit Landen und Städten vereinbarte Ordnung vollziehen. — Der Umzug betrifft die Pfarrer, Pfarren und christlichen Zinser.

Albrecht bittet den Bischof, diesen Umzug wohlwollend zu beurtheilen; denn er geschehe nur „der Nothdurft nach", und versichert ihn seiner nachbarlichen Gesinnung.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 62, S. 7. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 466. — 1526, April 11. Torgau.

Kurfürst Johann von Sachsen an Herzog Albrecht.

[Joh. gratulirt zur Verlobung A's.].

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851) S. 18.

Nr. 467. — 1526, April 12. Königsberg.

Herzog Albrecht an Christoferus von Szidloviecz, Palatinus et Capitaneus Cracoviensis, Regni (Polonici) Cancellarius. [Lateinisch.]

[Gestern hat Albrecht einen Brief empfangen episcopi Pomezaniensis [Queiß], vitae integritate, majorum insigniis atque pietate venerabilis et conspicui viri, der über den Abschied des Königs (in Marienburg) berichtet.

Albrecht verwundert sich, daß man den nicht als Bischof anerkenne, der bei dem Friedensschluß zwischen Polen und dem Orden in hohem Maße betheiligt war . . . »Episcopus Pomesaniensis noster a nobis primum, deinde a suis vocatus ad munus, qui nobis ineptus minime videtur, tot negotiis a Sua Majestate Regia, archiepiscopis episcopisque episcopus admissus habitusque, nunc demum jurisdictione privari dicitur. Verum nos, non illum, sed nos laedi dicimus, atque adversum id agi, quod concordia nostra prohibitum est.« Albrecht

wünscht, der König möge durch seine Bischöfe den Bischof Queiß gemäß der heiligen Schrift prüfen lassen.]

Text in Acta Tomiciana VIII, 36.

Nr. 468. — 1526, [April 16.] Montag nach Misericordias. Riesenburg.

Bischof Queiß, Beurkundung eines Verkaufs [von zwei wüsten Gütern.]

Text in Zeitschrift des hist. Vereins 2c Marienwerder 1884, S. 280.

Nr. 469. — 1526, [April 19.] Liegnitz.

Herzog Friedrich von Liegnitz an Herzog Albrecht.

[Entschuldigt seine Gemahlin wegen ihres Fernbleibens von der Hochzeit Albrechts. Der weite Weg nach Königsberg sei zu beschwerlich 2c.].

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851), S. 25—26.

Nr. 470. — 1526, April 23. Danzig.

Christoforus de S[chidlowiecz], P[alat.] et C[apit.] Crac[oviensis], an Herzog Albrecht. (Lat.)

[Er sei bei der Abfertigung des Bischofs Erhard [Queiß] von Pomesanien zu Marienburg, welche dem Herzog mißfällig sei, nicht zugegen gewesen. Er versichert den Herzog seiner sowie aller königlichen Räthe Ergebenheit und des königlichen Wohlwollens, beglückwünscht ihn zu seiner Vermählung, verschiebt die Besprechung von andern Angelegenheiten bis auf den Besuch des Herzogs beim Könige 2c.]

Handschrift: Original, eigenhändig; Papier; Siegel. — Schrank 2; F. 10, N. 113. — K. St.-A. Ungedruckt.

Nr. 471. — 1526, [April 23]. Am Tage Georgii. Blassenberg.

Markgraf Kasimir von Brandenburg an Herzog Albrecht.

[K. entschuldigt sich, daß er wegen des bevorstehenden Reichstages auf der Hochzeit Albrechts nicht in Person erscheinen könne.]

Handschrift: Concept. — Kgl. Hausarchiv in Berlin. Convolut I. K. 175. J. Ungedruckt.

Nr. 472. — 1526, [April 23.] Montag nach Jubilate.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für den obersten Burggrafen Hans von Bösenrade,

[über die Kirche, den Raum und das Gebäude zu St. Maria Magdalena in Königsberg.]

Handschrift: Original-Concept; Schr. 4, F. 39, Nr. 6ª. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 473. — 1526, April 24. Augsburg.

Reymundus, Anthoni und Jeronimus die Fugger, an Herzog Albrecht.

[Antwort auf Albrechts Gesuch, d. d. Königsberg 28. Januar 1526. Sie weigern sich, ihm die gewünschten 2000 Gulden rheinisch zu leihen.]

Handschriften: Original und Copie. — Kgl. Hausarchiv in Berlin. Convolut I K. 10 D 1. — Ungedruckt.

Nr. 473a. — 1526, [April 26] Dornstags nach Jubilate.

Martin Luther an Churfürst Johann von Sachsen.

[Fürbitte für den von dem Herzoge Georg von Pommern gefangen gesetzten Prediger Amandus, für welchen der Churfürst eine Fürschrift geben wolle:]

„Wiewohl sie [d. i. böse Leute] ihn beschuldigen als aufruhrisch, so geben doch die Stadt Stettin und Prediger daselbst ein gut Zeugniß von ihm: so hab ich ihn auch allhie neulich verhoret und kenne ihn wohl; hatte auch gute Briefe mit sich.“]

Text in Luthers Briefe bearb. v. De Wette III, 107.

Nr. 474. — 1526 [April 29.] Sonntag Cantate. Riesenburg.

[Bischof Queiß,] Verkaufsbrief.

[Inhalt unbedeutend.]

Text bei Cramer (s. oben Nr. 468), S. 281.

Nr. 475. — 1526, Mai 2.

[Jahresregister der Stadt Nürnberg, Eintrag:]

»Quarta post Cantate (2. Mai) 1526«: „Item (= dedimus) 30 gulden Rh herrn Jo. Poliander, prediger zu Konigsperg in Prewßen pro ein erung, das er des Horns pfrund abgestanden ist. |: quitantz ligt in der jarschachtl :|“

Handschrift in den Jahresregistern des Rathes, im Kgl. Bayrischen Kreisarchiv zu Nürnberg. (Mittheilung des Herrn von Lazenhofen, zur Zeit in Nürnberg, an mich im Jahre 1887 gesandt.)

Nr. 476. — 1526, Mai 3. [?]

Verhandlung der herzoglichen Räthe über die Führer des Aufruhrs in den drei Städten Königsberg (vom J. 1525):

[Gerhard von Wau, Wolficke, ferner die sechs Bürger Meister Hans von Nürnberg, Lorentz Tieß, Schuster Neumann, Thomas Scherer, Valten Pohuckel, Her Simon; endlich zwei aus der Altstadt Greger Eger und der Kupferschmidt.

Die letztgenannten acht dürfen im Lande bleiben, müssen aber in Bestrickung und mit Leib und Gut Servi sein, bis auf weiteres. Wolficke soll öffentlich aus dem Lande Preußen vertrieben werden, Gerhard von Wau sollte in Jahresfrist das Land heimlich verlassen, erhielt aber auf Fürbitte der Herzogin Gnade und durfte, nachdem er sich „verschrieben“ im Lande bleiben. — Unterschrieben: »Praesentibus: principe, Hofmeister, D. Briefsmann, D. Crotus, D. Speratus, Poliander, Cantzler.«]

Handschrift: Rath und Abschied de anno 1526. (Foliant 1130), folio 8. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt. — In der Datirung dürfte sich der Copist geirrt haben, da der Herzog Albrecht am 27. April nach Danzig aufgebrochen war

und Poliander sowie auch Speratus in seinem Gefolge in Danzig nachweisbar sind. Siehe meine Preuß. Ref.-Gesch. S. 141.

Nr. 477. — 1526, [Mai 3.] In festo inventionis crucis. Budae.

Erzbischof Ladislaus von Gran an Herzog Albrecht.

[Der Erzbischof bringt dem Herzoge seinen freundlichen Glückwunsch zu der bevorstehenden Vermählung dar.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851), S. 18.

Nr. 478. — Zu: 1526, Mai 3.

Bericht der „Cronica auf das Landt zu Preussen", Cod. Mscr. Nr. 1546 der Kgl. Bibliothek in Königsberg.

[Sie meldet folio 102vo die Ankunft des Herzogs Albrecht in Danzig am 3. Mai und fährt folio 103 fort:

„An demselben Tage „ward auch gefangen der Prediger aus der Stadt in der Pfarre [„Jacob Müller", am Rande] und der aufrührerischen Prediger mehr; und die rechte Schändeprediger kamen weg."]

Ungedruckte Handschrift.

Nr. 479. — 1526, Mai 5. [Die Sabbati ante dominicam Rogationum]. Gdani.

Nicolaus de Szidlowiecz, Castell. Sandomiriensis, thesaurarius regni Poloniae, Bonae Sfortiae, Reginae.

[Schreiben des Kanzlers Schidlowitz, an die polnische Königin Bona, Gemahlin Sigismunds I, über die Danziger Vorgänge.

Am 3. Mai, Donnerstag, die Inventionis Crucis, ist der Herzog von Preußen in Danzig eingetroffen, hat am 4. den König Sigismund begrüßt und um Entschuldigung gebeten, daß er uneingeladen komme, wegen schwieriger und dringender Angelegenheiten.

Heute (am 5.), wo der König mit dem Herzoge von Pommern die Messe besuchte, fand sich auch der Herzog von Preußen ein, bewies dem Könige gehorsamste Unterordnung, und Albrecht und der pommersche Herzog, die den König, jener zur Linken, dieser zur Rechten, nach seinem Paetorium geleiteten, wurden von Stund an Freunde.]

Acta Tomiciana T. VIII, S. 56. Die Königin Bona stammte aus dem Hause Sforza.

Nr. 480. — 1526 [Mai 7. (?) Gedani.]

Sigismundus, rex Poloniae, Georgio et Barnimo, ducibus Pomeraniae. (Zwei lat. Briefe.)

[1) De concionatoribus Gedanensibus, Jacobo Hegge etc., Pomeraniae civitatibus latitantibus, coercendis et puniendis — aut remittendis.

2) De Jacobo Hegge, in civitate Stralesundensi delitescente.

Texte in Acta Tomiciana T. VIII, 62. 63.

Nr. 481. — 1526, Mai 7.

Dorothea, Herzogin von Holstein, an Herzog Albrecht.

[Antwort auf das letzte Schreiben Albrechts. Bezeugt ihm ihre Liebe.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851), S. 21.

Nr. 482. — 1526, [Mai 14]. Montag nach Exaudi. Gottorp.

[Dänischer] Kanzler von Uttenhofen an Herzog Albrecht.

[Klagt über dänische Gegner der preußischen Hochzeit.]

Handschrift: K. St.-A. in Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter Bd. 12 (1851), S. 21. 22.

Nr. 483. — 1526, [Mai 15]. Dienstag nach Sonntag Exaudi. Onolzbach.

Markgraf Kasimir an Herzog Albrecht.

[Kredenzschreiben für seinen Hochzeitsbotschafter Johann von Schwarzenberg.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. — Mittheilung bei Güterbock, die Entstehungsgeschichte der Carolina (1876), S. 90.

Nr. 484. — 1526, Mai 17. Danzig.

Herzog Albrecht an Markgraf Kasimir.

[Über die Klage der deutschen Herren gegen Herzog Albrecht &c. Bittet u. a., „unserm Rath und lieben getreuen Michael Spielberger, Licentiaten, mit Zehrung behülflich zu sein.]

Handschrift: Original; Papier; Siegel; eigenhändige Unterschrift. Kgl. Hausarchiv Berlin I. K. 10 O 1. — Ungedruckt.

Nr. 485. — 1526. Mai 23. Danzig.

[König Sigismund I von Polen an Herzog Albrecht.]

Responsum a Sigismundo, rege Poloniae, datum Alberto, duci in Prussia. Gdani XXIII. Maji. (Lat.)

[Antwort auf den Bericht, welchen Albrecht dem Könige hat abstatten lassen. — Albrecht habe sich entschuldigt, daß er nicht in eigener Person den König beim Eintritt in diese Lande empfangen habe, und daß er, bevor er berufen worden, nach Danzig gekommen sei.

Der König erklärt sich zufrieden, daß Albrecht ihn durch den Bischof von Samland habe empfangen lassen. — Was aber das Eintreffen des Herzogs in Danzig betrifft, so war es allerdings des Königs Wunsch, daß Albrecht erst komme, wenn er benachrichtigt sei; denn der König wollte erst die Danziger Angelegenheiten ordnen, um für ihn und seine Sachen Zeit zu haben. Doch ist der König zufrieden, daß der Herzog der Einladung zuvorgekommen.]

Text gedruckt in Acta Tomiciana, Tom. VIII, 49 sqq.

Nr. 486. — 1526, Mai 25 und 26. Danzig.

[König Sigismund I von Polen an Herzog Albrecht.]

Secretius Responsum a Sigismundo ... datum Alberto[, duci Prussiae].

[Ermahnt ihn, »contineat se in iis terminis fidei, quos nobis majores nostri reliquerunt, donec universalis ecclesia de iis dissensionibus quas seditiosi homines excitarunt, dispiciat. Sic enim et notam ignominiae et multas alias difficultates [Albertus] declinare poterit, et facilior erit omnis cum Pontifice et Caesarea Majestate actio et apud illos impetratio.« — »Verbum Dei non Deus, sed homines scripserunt ... Religio ... consistit ... in determinationibus eorum, qui in cathedra Moisis sedent et quibus Christus oboediendum praecepit. Responsum a rege duci eidem, dotem maternam exigenti: Der König sei jetzt nicht in der Lage, das Heirathsgut, welches Albrechts Mutter hätte empfangen sollen, auszuzahlen; Albrecht und seine Brüder sollten sich gedulden.]

Text in Dogiel, Codex dipl. Pol. T. IV (1764), S. 238 und in Acta Tomiciana, T. VIII, 49 sqq.

Nr. 487. — 1526, Mai 26. Danzig.

Fraternitas et necessitudo inter Albertum, ducem Prussiae, et Christophorum de Schydlowyecz, cancellarium [summum regni Poloniae].

[Beide schließen Brüderschaft (mutuo nos in fratres germanos, perinde ac si eisdem parentibus orti fuissemus, accepimus et adoptavimus) und wollen gemeinsame Freunde und Feinde haben.]

Acta Tomiciana Tom. VIII, 65.

Nr. 488. — [1526, Mai 3 bis 26.]

»Disceptatio Gedani habita inter episcopum Lat. et Joan. Poliandrum.«

Verloren gegangenes Manuscript. Dasselbe existirte noch im Jahre 1560 in der von Poliander hinterlassenen, der Altstadt Königsberg vermachten Bibliothek, deren handschriftlicher Katalog, angefertigt von Zell im Jahre 1560, sich auf dem K. Staatsarchiv in Königsberg (Schrank 4, Fach 39, Nr. 2) befindet. Die „Disceptatio" kann nur stattgefunden haben, als Albrecht sich in Danzig befand [1526, Mai 3. bis 26]. Es waren damals 5 Bischöfe mit König Sigismund in Danzig, nämlich die von Krakau, Leslau, Ermland, Kulm und Premizl. Vgl. Acta Tomiciana VIII, 70. — Auch ist zu vgl. unsre Nr. 490.

Nr. 489. — 1526, (Ende Mai oder Anfang Juni).

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Ersucht P. 4 Last Gerste, 4 Last Korn und eine Last Hafer, die der Herzog noch vom Gute Taplacken zu fordern hat, einzusenden. „Denn bei unserm Beilagen wird viel aufgehen, und entbehren können wir jenes nicht, wie wir denn jetzund in allen Winkeln zusammenstoppeln müssen, damit wir auf solche Zeit nicht Mangel haben."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter 12 (1851), S. 23.

Nr. 490. — 1526, Juni 4.

Herzog Albrecht an den Woywoden von Marienburg, Herrn von Czema, [Zeme].

[A. übersendet Polianders in lateinischer Sprache abgefaßte „Wiederlegung des Werkes eines gewissen Weihbischofs", der den Poliander darin angegriffen hatte, mit dem Ersuchen, sie dem Weihbischof zuzustellen.]

Handschrift: Jetzt verloren (?); ehemals benutzt von Pisanski im Preuß. Archiv, Jahrg. 1790. I. Bd. S. 65.

Nr. 491. — 1526, [Juni 5.] Dienstag nach Corp. Christi. Speier.

Markgraf Kasimir an Herzog Albrecht.

[K. kann wegen des angehenden Reichstages nicht zur Hochzeit nach Königsberg kommen, mit Albrecht „einen Spieß zu brechen". Johann von Schwarzenberg, den er an seiner Statt abgefertigt, werde Weiteres melden. — Der Kaiser Karl V und dessen Bruder Ferdinand sollen mit Albrecht unzufrieden sein, wegen der Veränderung seines Standes und besonders wegen seiner Verheirathung mit der Tochter ihres Feindes.]

Handschriften: Original im K. St.-A. Kgsbg; Concept im Kgl. Haus-Archiv Berlin (I. K. 10 O 1). — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter, Bd. 12 (1851) S. 18. 19.

Nr. 492. — 1526, Juni 9.

Herzog Albrecht an Markgraf Kasimir.

[A. ermahnt seinen Bruder ernst zum Festhalten am evangelischen Gottesdienst. „Der gemeine Mann sage: E. L. wollen haben, daß der alte Gottesdienst, wie man ihn nennet, allenthalben wiederum gehalten werden soll; item daß man nicht in beyder Gestalt den Leib und Blut Christi empfangen soll, und dergleichen. Nun wissen E. L., daß man dem hellen Worte Gottes folgen soll, nicht zur Linken oder Rechten gehen . . . Gott will wider den Spruch nicht gehandelt haben: wer mich vor der Welt nicht bekennet, den werde ich vor meinem himmlischen Vater auch nicht kennen. Doch ist heilsam, wo einer fället, daß er wieder aufstehe."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in Faber, Preuß. Archiv I (1809), S. 90 und 140.

Nr. 493. — 1526 [Juni 17.] Sonntags nach Viti. Fischhausen.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Albrecht hatte Polentz ersucht, ihn am Tage Johannis zu trauen und darauf das Amt der Messe, allerdings „ohne bischöfliche Ceremonien" zu halten. Darauf antwortet Polentz, daß er ihn wohl trauen wolle, „nach christlicher Ordnung, mit einer christlichen Vorrede vom ehelichen Stande. Dagegen das Amt der Messe zu halten, bin ich ungeschickt". Er habe sich desselben gänzlich abgethan und werde die papistische Tracht nimmermehr tragen. Er verweist ihn an D. Poliander zu Königsberg, der „eine feine männliche und vernehmliche Stimme" habe.]

Handschrift: Original (eigenhändig); K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 6. — Gedruckt in Faber, Preuß. Archiv II, 100; in Rhesa, Progr. V (1827), S. 8; in Nicolovius, die bischöfliche Würde ꝛc. S. 39; genauer in

Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg I (1835), S. 302; in Gebsers, Königsberger Universitätsprogramm. Ostern 1843, S. 6, und in Neue Preuß. Prov.-Blätter, Bd. 12 (1851) S. 26. 27; aber nirgends unter Angabe der Handschrift.

Zur Erklärung dieses Briefes verweisen wir auf U.-B. Nr. 498, wo Polentz am 1. Juli die Trauung mit einer Rede vom Ehestande vollzieht, aber am darauf folgenden Tage eine „evangelische" Messe hält, während darauf Poliander predigt.

Nr. 494. — 1526, [Juni 17], Sonntags nach Viti. Fischhausen.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Polentz und Hans von der Gabelentz melden, daß der dänische Admiral Severin von Norby, welcher die Prinzessin Dorothea nach Preußen geleiten solle, bereits vor dem Balga'schen Tief in See liege und auf ihre Ankunft warte. Sie bitten um Anweisung, ob und in welchem Maße der Admiral mit Lebensmitteln versorgt werden solle.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Schrank 4, F. 22, Nr. 7. — Excerpt. N. Pr. Prov.-Blätter 12 (1851), S. 26.

Nr. 495. — 1526, (Juni 18]. Kopenhagen.

Kanzler von Uttenhofen an Herzog Albrecht.

[Mittheilung, daß die Prinzessin Dorothea noch nicht in See gegangen sei. Weitere Mittheilung über Gegner Preußens — gewaltige Herren aus Lübeck und aus dem dänischen Prälatenstande.

„Auch etliche Prälaten und Herren in Dänemark haben sich wohl etwas zornig gezeigt, jedoch . . . sich zufrieden gestellt. Nun vermerke ich nicht anders, denn daß sie von E. F. G. Person das Beste reden. Etliche sagen, E. F. G. haben sich etwas wieder auf die alte Weise der römischen Kirche gekehrt und werden ein löblicher Fürst seyn; denn Ew. F. Gnaden haben zu Königsberg eine hübsche Kirche wieder bauen lassen und beginnen die geistlichen Personen in Würden zu halten, und andere vielfältige Reden mehr, die ich der Feder nicht anvertrauen will."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter, 12 (1851), 27. 28.

Nr. 496. — 1526, [Juni 27]. Mittwoch nach St. Johannis. [Königsberg.]

Johann Freiherr von Schwarzenberg an Markgraf Kasimir.

[Schw. meldet, daß er vor heute acht Tagen nach Königsberg gekommen sei; Königsfelt, der Botschafter Georgs von Brandenburg, am letzten Freitag. Herzog Friedrich von Liegnitz habe als Vertreter seinen Hofmeister Schöneich und einen böhmischen Herrn, Krapatsch, gesandt. (Die andern Botschaften melde ein beigelegter Zettel: Laski sei als Bote des Königs von Polen, von Grafendorf für den Churfürsten von Sachsen gekommen.) Der Braut Ankunft sei verhindert worden; sie sei erst gestern in Fischhausen angekommen und werde heute daselbst ruhen. — Darauf folgen Mittheilungen über Kleinodien, welche im Namen der Markgrafen Kasimir und Georg überreicht werden sollen.]

Soweit ist vorstehender Brief in Spies, Münzbelustigungen, II (1769), S. 29—31 gedruckt; die Fortsetzung und der Schluß desselben aber befindet sich

in „[Longolius,] Longolischer Beschäftigungen mit bewährten Nachrichten III. Stück. (Hof 1769), S. 418, nämlich:

[Mit dem Könige Sigismund I von Polen wolle Schwarzenberg in Danzig „oder aber auf dem Wege, ehe er von dannen wieder gen Krakau kommt,“ mit Hülfe und Rath des Herzogs (Albrecht) in Preußen, von wegen der Markgrafen Kasimir und Georg, wegen des vom Könige an die markgräflichen Brüder zu zahlenden Heirathsgutes seiner Schwester, ihrer Mutter, verhandeln.] — Die Summe, um welche es sich handelte, belief sich auf 32 000 Floren, Heirathsgut der verstorbenen Markgräfin Sophia, geb. Prinzessin von Polen.

Nr. 497. — 1526, [Juni 30]. Sonnabends nach Petri und Pauli.

[Herzog Albrecht,] Publicandum, betreffend das Leibgedinge seiner Gemahlin (Schloß und Gebiet Labiau nebst Zubehör).

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter 12 (1851), 29.

Nr. 498. — [1526, Juli 1 bis 4. Königsberg.]

[Christoph von Gattenhofen, Bericht über die Vermählung des Herzogs Albrecht mit der Prinzessin Dorothea.]

Nach Cristj, unsers lieben hern, geburt 1526 jar am Sontag nach Petri und Pauli ist die durchleuchtigste hochgeborne fürstin fräulein Dorothea geborne auß dem koniglichen stamme zu Thenmargk, herzogin zu Holstein 2c., des durchleuchtigen hochgebornen fürsten und hern Albrechten marggrafen zu Brandenburgks und herzogen in Preussen vermehelte braut zu Kongspergk umb 9 or vormittag mit hernach verzaichenten iren hern und dienern ankomen. Doch so ist zum anfangk mein gnediger herr, der herzog in Preussen, dem fräulein auß Thenmargk mit den hernach benenten koniglichen, curfurstlichen und furstlichen botschaftern des wegs nach Caporn[1] (ungeverlich ain halbe meyl von Konigsperk aus), do das fraylein ir nachtlager gehabt, entgegen geritten, empfangen und angenommen, welichs mein gnediger herr von Risenberck[2] mit ainer ordenlichen und zirlichen redt gethan.

Der aufszug, als mein gnediger herr das fraylein angenommen.

Mein gnediger her der herzog in Preussen;
Her Lasko, koniglicher majestät von Polen botschafter;
Hans von Grefndorff, des curfursten herzog Johansen von Sachssen botschafter;
Her Hans von Swarzenberk, marggrafen Casimirs botschafter;
Peter von Konigsfelt, marggrafen Jorgen botschafter;
Herzog Fridrichs von der Lignitz botschafter.

Dits sindt die geschickten sendtbotten aufs Thenmargk, die mit dem fraylein ankommen:

[leere Stelle: die Namen fehlen; doch vgl. Albrecht an Sigismund I: 1526, Juli 2.]

Als nu die empfhaung gescheen, ist der einzug uber den steinthamb und durch die Altstadt furgenommen, und als man in das schloß Konigsperk kommen,

---

1) Ohngefähr zwei Meilen von Königsberg, auf Fischhausen zu.
2) Bischof Erhard von Queiß.

sindt volgende stecher uf der bon [= Bahn] gewesen, weliche wol getroffen und gefallen:

Der jungher Bot von Eylenberk;
Jacob von Thieben, meines gnedigen hern kemerer;
Sigmundt Schertwitz;
Jacob von der Drenck.

Nach vollendung des itztgemelten stechens ist das fraylein sampt iren junckfrauen in ir zymer und darnach in die kirche, das gotlich wort zu horen, gefurt worden. Doselbst ain ewangelische meß und das gotlich wort durch den von Risenberk[1], als nemlich die historj des heyligen ewangelj . . .[2] verkundigt.

Alß nu solch ampt volbracht, ist die morgenmalzeyt gehalten, und nach gescheener malceyt haben abermals volgende renner und stecher gerandt und gestochen.

Renner:

Jorg von Witmanßdorf } haben wol getroffen und bede gefallen.
Swencken }

Stecher:

Jorg Kanwitz }
Grobell }
Majwoldt } wol getroffen und gefallen.
Rayber }

Nach solichem stechen und rennen ist der kirchganck zu der treuung ungeverlich umb des saigerß funffe nachmittags gescheen, weliche vertreuung der von Samlandt[3] mit ainer cristenlichen ermanung, was der eelich standt uf sich hat, gethan, und sind bede ring der vermehelung zween spizige demant gewesen.

Nach endung der abentmalzejt ist mein gnediger herr der herzog sampt den koniglichen, curfürstlichen und fürstlichen botschaftern und [sic, statt: auf] den tantzsall gegangen. Doselbst mein gnediger herr der herzog mit dem frejlein den ersten dantz gehabt, und dar[n]ach die [sic, statt: den] andern botschaftern, ainem jden nach seinem standt, auch ain vordantz gegeben.

Als sich nu die zejt der abent ruhe eraigent hat, ist mein gnediger herr der herzog sampt den botschaftern und sr. f. gnaden rethen umb die glock zehne in sr. f. gnaden schlafkamer gegangen. Alßbald darnach haben die koniglichen botschafter auß Thenmargk das fraylein hernach gefurt, meinem gnedigen herrn dem herzogen dasselbig mit erinnerung vorgethaner abredt uberantwort; darnach ist confect geben und zu drincken gebracht; und ain jeder in sein gemach und herberg gegangen. Sovil ist es Sontags gehandelt.

Montag

ist mein gnediger herr der herzog sampt seiner gnaden gemahel, das gotlich wort und das ampt der ewangelischen meß zu horen in die kirche gegangen und durch ko. maj. von Polens und des curfürsten von Sachsen botschaftern gefurt worden. Aber zuvor hat mein gnediger herr seiner gnaden gemahel die morgengab alß nemlich ain gulden halßbandt mit safiren und smarakten vorsetzt uf 1000 gulden werds, welichs Eck von Repichau [hier steht ausgestrichen: „getragen“]; ain gulden stuck hat Jacob von Thieben und iij zymer zobel Aurßwaldt getragen [hier steht, aber ausgestrichen: „uberschickt“] durch den alten hern von Haideck,

1) Bischof Erhard von Queiß.
2) Im Text ist hier eine Lücke.
3) Bischof Georg von Polentz.

hern [„von Johannisburg überschickt“? — Hier ist durch den Buchbinder eine Zeile abgeschnitten].

Darnach hat mein gnediger herr von Samlandt die ewangelisch meß uf teutsch gesungen und doctor Poliander das gotlich wort vorkundigt Mathei am…[1]

Nach solchem hat man die morgenmalzejt gehalten und nach endung derselbigen sind volgende rener uf die ban gezogen:

Mein gnediger herr der herzog in Preussen und
Schenck Cristof von Thauttenberk haben under dem bundt gerandt, wol getroffen und besizen plieben;

Pappenhejm, Glizing } wol getroffen, bede gefallen;

Olßnitz, Schertwitz } bede gefallen und zu 2 mal wol getroffen;

der jungher Bot von Eylenbergk, Fabian Koberseke } scharf gerandt, wol getroffen und bede gefallen.

Nach Endung solchs rennens hat man die abentmalzejt furgenommen; darnach uf den sall zu danze gegangen. Doselbst sein die renner mit den vordenzen, ain jeder nach seinem standt, versorgt worden.

Dinstags.

Nach vollendung der morgenmalzejt sindt nachfolgende renner uf die ban gezogen: Erstlich

Sigmund Daniell, Hanns Rauter } haben gerandt, zum dritten mal getroffen und bede gefallen.

Koniglicher majestät von Polen botschafter her Laßko, Curfürstlicher gnaden von Sachssen botschafter Hans von Grefendorff } haben scharf gerandt, wol angezogen und bede gefallen.

Zu der abentmalzejt hat mein gnediger herr der herzog in Preussen fr. fürstl. gnaden hofdienern Johan Bajn, welcher sich mit ainer junckfrauen, so auß Thenmargk mit fr. fürstl. gnaden gemahel gekommen, elichen versprochen, die costung und das bejlager zu halten angefangen. Ist mit seiner gnaden sampt dem konigklichen botschafer von Polen voran zu tisch gegangen, und nach der malzejt zum dantz ist die braut oben an bei meiner gnedigen frauen der herzogin in Preussen gestanden; ist Johann Bajn mit der braut ain vordantz geben; darnach mein gnediger herr mit seiner gnaden gemahel, volgendt her Laßko und der curfürstliche botschafter von Sachssen ꝛc.

Mitwoch.

Ist das Gesellenstechen geübt und zuvor, ehe die stecher uf die ban geruckt, haben volgende renner gerandt:

Herr Laßko's diener,
der königlichen majestät von Thenmargk diener,
ain Schallemberger.

Stecher:

Herr Peter burggraf zu Thona hat 000 ledig fel gemacht;
Pappenhejm hat 00000 ledig fel gemacht und darnach abgezogen;
Enderß Rip 000 ledig fel gemacht;
Sweincken hat 00000 ledig fel gemacht;

---

1) Lücke im Manuscript.

Glizing hat	0 ledigen fal gemacht;
Kanwitz hat	00 ledig fel gemacht;
Grobel hat	0000 ledig fel gemacht;
ain polnischer edelman	0 ledigen fal gemacht;
Hanss Rautter hat	00 ledig fel gemacht und ist der letzt im abzugk geweßen.

Handschrift: Anonymes gleichzeitiges Concept eines Berichtes [verfaßt und geschrieben von Christoph von Gattenhofen, dessen Hand darin unverkennbar ist], jetzt 4 Folio-Blätter, 7 Seiten beschrieben. Früher im Mscr. Foliant 36, jetzt unregistrirt, auf dem K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 499. — [1526, nach: Juli 1.]

Schaumünze, mit Bildnissen des 36jährigen Herzogs Albrecht und der 22jährigen Herzogin Dorothea.

Brustbilder, auf einer Schaumünze, geprägt zur Erinnerung an die Vermählung beider.

Beschrieben in Spies (Joh. Jakob), Münzbelustigungen, II Theil (1769), S. 25 ff.:

Albrecht in voller jugendlicher Manneskraft mit schönem, menschenfreundlichem, edlem Antlitz; ein männliches Auge und doch voll Schmelz, das Haupthaar dicht und voll, der volle Bart gepflegt, der Oberkörper mit der Rüstung angethan;

Dorothea, nicht schön, aber ungemein freundlich, mit kräftigem, klugem Angesicht, das Auge herzgewinnend, Mund und Kinn energisch, die Nase nach der Spitze zu etwas aufwärts gebogen — aber das stört den treuherzigen Ausdruck nicht.

Nr. 500. — [Nach: 1526, Juli 1.]

[Herzog Albrecht, Eigenhändiges Gebet, verfaßt für seine Gemahlin Dorothea, ihr zum Trost in Anfechtung.]

Ein gepete des heiligen pauli vmb gotliche krafft vnd stercke

Vor dir herre almechtiger gutiger got der du pist ein vatter vnssers herren iesu cristi vnd von welchem alle sibschafft in himel vnd auff erden genennet wurt pugen wir armen vnsere knihe vnd mit ganczem fleis pitten das du uns nach dem reichtumb deiner herlichkeit gewest das wir mit geweltiger krafft gestercket werden durch Deinen heiligen geist Zu dem jnerlichen menschen das iesus cristus wone durch den glauben in unsern hertzen das wir in der liebe eingewurtzelt sein vnd gekrundet, das wir mochten begreiffen mit allen heiligen welchs sej dj leng vnd preite dj dieffe und dij hohe mochten auch erkennen dj liebe cristi dj sunst alles erkentnus vbertrifft vnd also erfullet werden Zu aller fulle gottes Amen

Dis gepete schicke ich auch e l darumb das sj sich domit in iren anfechtungen trosten vnd stercken moge etc vnd in solchem mit erstem Zu got ruffen den er ist allein al vnsser stercke vnd trost etc

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Diese Abschrift habe ich diplomatisch genau genommen, aber die Abkürzungen aufgelöst. — E. l. = Euer Liebden.

Nr. 501. — 1526, Juli 2. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Kasimir.

[Albrecht sei bedacht, in seinen Landen gute Ordnung aufzurichten, dabei wolle er Herrn Johann von Schwarzenberg gern haben und gebrauchen. A. bittet, diesen ein Jahr in Preußen zu lassen.

Eigenhändige Nachschrift Albrechts:]

„Ich pit, E. L. wol mir disen man nicht versagen, angesehen das dem haus Onnolspach on disen landen auch nicht wenig gelegen. Auch bedanckt sich mein hertzliebe gemahel kegen E. L. des bruderlichen und freuntlichen zuerpietens; lest E. L. iren freuntlichen dinst als dem bruder widerumb sagen und befilt sich sunderlich E. L. 2c."

Handschrift: Original; Papier; Siegel. — Kgl. Hausarchiv in Berlin: I. K. 10. O 1. — Ungedruckt.

Nr. 502. — 1526, Juli 2.

Herzog Albrecht an König Sigismund I von Polen.

[Nennt die dänischen Ritter und Räthe, welche die Herzogin Dorothea nach Preußen geleitet haben.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Mittheilung in N. Pr. Prov.-Bl., Bd. 12 (1851), S. 28.

Nr. 503. — 1526, Juli 6.

Herzog Albrecht an Thesaurarius Marienburgensis [das ist doch Herr von Zeme? S. Nr. 490].

[Bittet den Marienburger Schatzmeister, den dänischen Herren, welche von der Königsberger Hochzeit über Marienburg und Danzig zurückreisen, das Schloß Marienburg zu zeigen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in N. Pr. Prov.-Bl., 12 (1851), S. 29.

Nr. 504. — 1526, [Juli 7]. Sabb. intra octav. Visit. Mariae. Danzig.

[König Sigismund I von Polen, Mandat.]

[Alle lutherischen Bücher, Bilder, Gesänge sollen von den Bewohnern Danzigs bei Strafe der Acht und Güterconfiscation in die Wohnung des Marschalls Petrus Kmita von Wiznick innerhalb 6 Tagen abgeliefert werden.]

Handschrift: Incipit: »Significamus in universum singulis, quibus expedit etc.« — Papiercopie; lat. — Stadtarchiv Danzig. Lxxxiii, 89a.

Nr. 505. — 1526, Juli 12. Gedani [d. i. Danzig].

Matthias Drzewicki, Bischof von Leslau, Mandat.

[Der Bischof veröffentlicht die Namen der wegen ihrer Ketzerei aus Danzig und der Leslauer Diöcese vertriebenen Priester, Mönche und Nonnen und setzt als Termine, bis zu welchem sie Danzig, resp. die Diöcese, zu verlassen haben, den 23. Juli, resp. 6. Aug. 1526 fest. Die Namen der Proscribirten aber sind:]

Petrus Fexberle, Jacobus Hekke relapsus, Erhardus Georgius Erpusiensis Ungarus, Joannes Beyer, Pancracius, Joannes Lanczknecht,

Michael Galliculus alias Urhan, Bernardus Clementis, prior Pelplinensis, Paulus Grunewaltht, Petrus Pucznyk, Joannes Rosch relapsus, Laurencius organista Sancti Petri, Joannes Bonholt, Georgius de Toronia predicator ad Sanctam Barbaram, Jacobus Chapacz, Casper Sroder. Isti omnes superius descripti uxorati. — Georgius Boremims, Joannes monachus de Pelplin, Georgius Bruchman relapsus, Matthias Polipergl predicator Carmelitarum monachus relapsus, Franciscus Conycz, Joannes Bumgarth relapsus, Joannes de Jaroschiwo monachus de Pelplin, Joannes Engelbrecht relapsus, Benedictus Wyer, Joannes Cruze ad Sanctam Barbaram capellanus relapsus, Joannes Barbitonsoris relapsus, Ambrosius Hyltfelth, Georgius Gadde, Joannis Gelle, Jacobus Felicis de Lanborg magister [de?] sede Sancti Petri, Cristoferus Stargarth relapsus, Arnoldus lector apud fratres minores a Lutero missus, Joannes Ursus de Marienborg, baccalarius, Georgius Korcziemarcht laicus praedicator ad Sanctam Catharinam et Moniales.

Handschrift: Original, Papier, zwei Siegel. — Stadtarchiv Danzig. CXXI. Nr. 21866. — Ungedruckt.

Nr. 506. — 1526, [Juli 26]. Donnerstag nach Jacobi. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Hofordnung für das Frauenzimmer der Herzogin Dorothea.

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Blätter, 12 (1851), S. 30—33.

Nr. 507. — [Nach: 1526, Juli 26. Königsberg.] S. l. e. a.

„Gemeyne Ratspflicht. Item wer in rhat geschworen hat."

Ich, N., gerede, gelobe und schwer, daß ich E. F. G. getreulich raten will, E. F. G. ehre, nutz, gedig und bestes betrachten und nach meinem besten verstandt wie mich Gottes Wort und meine gewissen lernen und weissen . . ., meinen getreuen . . . E. F. G. mittaylen . . . will ꝛc.

[Es] haben ir Ratspflicht . . . gethan:

Risenbergensis [d. i. Bischof Erhard von Queiß]
Bobenhausen
Clingenbeck
Alt Rentmeister [d. i. Cleophas Breuer] } 26. Juli 1526.

D. Fischer
D. Crotus
D. Wildt
D. Speratus } 25. Juli 1526.

D. Poliander
D. Briesman
Michel Spielberger } 24. November 1525.

Herman Landtwust 11. Aprilis 1526.

Handschrift: Kanzlei-Register. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. — Ungedruckt.

Nr. 508. — [Juli 31. Marienburg in Preußen.]

Johann Freiherr von Schwarzenberg an Georg Vogler.

[Bei dem Abschiede, den Herzog Albrecht und Johann von Schwarzenberg bei dem Könige Sigismund von Polen gestern in Marienburg hatten, habe der Herzog den König fußfällig um Losgebung von „sechs Predigern, die noch in harter Gefängnis liegen", gebeten. Der König habe den Herzog aufgerichtet und ihm nachgegeben, daß die gedachten Prediger aus Polen und Preußen ziehen sollten. Aber über die näheren Umstände der Losgebung war nichts bestimmt. Schwarzenberg habe ihren Freunden gerathen, durch Geschenke an „Gewaltige" die Losgebung zu betreiben, „desgleichen bei des Bischofs von Krakau Hure, die er auf einem Wagen mit führt, die hübsch und des geistlichen Vaters gewaltig ist." Schwarzenberg kam dabei mit dem Bischofe von Krakau vor dem Känige in Streit über die Frage, „wer von Christo und seinem Wort abweiche", und übersendet Voglern eine Abschrift seines Briefes an diesen Bischof.

Text „aus einer sehr alten Copie" in G. Th. Strobel, Vermischte Beiträge 1774, S. 3. Das Datum ergiebt sich aus Nr. 509, woselbst der Name des Bischofs.

Nr. 509. — 1526, Juli 31. Dienstag. Marienburg in Preußen.

Johann Freiherr von Schwarzenberg an den Bischof zu Krakau [Petrus Tomicki].

Bei dem Abschiede, welchen Herzog Albrecht von Schwarzenberg gestern bei dem Könige Sigismund in Marienburg hatten, war Schwarzenberg mit dem vielvermögenden Rathe des Königs, dem Bischofe von Krakau, in einen Streit gerathen über die Frage, wer von Christo und seinem Worte abweiche. Zur weiteren Begründung seiner mannhaft vorgetragenen biblisch-gläubigen Anschauung sendet Schw. dem Bischofe eine von ihm selbst verfaßte evangelische Schrift, mit der Bitte, sie zu lesen und eventuell sich darüber zu äußern.]

Text „aus einer sehr alten Copie" in G. Th. Strobel, Vermischte Beiträge (1774) S. 7. — Daselbst S. 10—32 eine Abhandlung über Schwarzenberg (geb. 1463, Landhofmeister des Markgrafen Kasimir von Brandenburg-Kulmbach, † 1528, 20. October zu Nürnberg).

Über „Schwarzenberg in Preußen" [1526—1527] handelt R. Philippi in der „Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereins, Heft I (Danzig 1880), S. 45—69. — Philippi hat a. a. O. S. 64 die Echtheit der beiden Briefe Schwarzenbergs und damit den Marienburger Kniefall Albrechts vor Sigismund bezweifelt, weil „hinlänglich zu belegen ist, daß Albrecht am 30. Juli in Königsberg war, nicht in Marienburg." Indeß bedaure ich, daß Philippi unterlassen hat, diesen Beweis zu führen, und da ein Brief Sigismunds vom 16. Aug. d. J. (s. d.) an Herzog Albrecht den Inhalt obiger Briefe fast sicher bestätigt, so dürfte an der Echtheit derselben nicht mehr zu zweifeln sein.

Diese meine Ansicht wird bestätigt durch Angabe des Chronisten Stegmann (Script. rer. Pruss. t. V, S. 574), welcher erzählt, daß der König am 23. Juli von Danzig nach Marienburg zog, dazu fortfährt: „Da kam zu ihm aus Königsberg Herzog Albrecht aus Preußen, des Herrn Königs und Schwestersohn."

Nr. 510. — 1526, [August 1.] Mittwoch nach Jacobi Apostoli. Speier.

Markgraf Kasimir an Herzog Albrecht.

[Gestattet, daß Schwarzenberg ein Jahr lang in Albrechts Dienste bleibe.]

Handschriften: 1) Concept. Berlin; Kgl. Hausarchiv. Convolut I K 10

Ol. — 2) Original, d. d. Speyr, Vincula Petri [= 1. August] XXVI. K. St.-A. Kgsbg.

Gedruckt in „[Longolius] Longolischer Beschäftigungen mit bewährten Nachrichten" III. Stück. (Hof 1769), 424—430. Ein Fragment, nach dem Königsberger Original, auch in Güterbock, die Entstehungsgeschichte der Carolina (1876), S. 90.[1].

Nr. 511. — 1526. [August 16.] Am Tage nach Mariä Himmelfahrt. Sochaczow.

König Sigismund I von Polen an Herzog Albrecht. (Lat.)

[Er habe bald nach dem Weggang des Herzogs von ihm von Marienburg (»post abitum J. Vestrae a nobis e Marienburgo«), dem Bischofe von Leslau befohlen, die 4 gefangenen Priester, denen er auf die Bitte des Herzogs das Leben geschenkt, nämlich M. Jacob Molner, Pfarrer zu St. Bartholomäus; Petrus Cenkyc [soll heißen: Zenker], Prediger zu St. Elisabeth, Martinus, Prediger zu St. Bartholomäus und Jacob Cnothe zu St. Johannes, aus dem Gefängniß zu entlassen. Gleichfalls habe er die beiden in der Marienburg gefangen gehaltenen Mönche in Freiheit setzen und ihnen den Aufenthalt in Polen und im Herzogthum Preußen verbieten lassen. Hiermit möge der Herzog zufrieden sein; denn er, der König, wisse nicht, wohin die andern 5 gefangenen Priester, Baltisar, Kaplan zu St. Bartholomäus in Danzig, Jacob Kynyg, Bartholomäus Knoth, Burkard, Kaplan zu St. Marien und Michael, Prediger zu St. Marien, von der Geistlichkeit abgeführt seien.]

Handschrift; Original; Papier; Siegel. — K. St.-A. Kgsbg. Schr. 2, F. 1, Nr. 110. — Ungedruckt.

Nr. 512. — 1526, September 4. Warschau.

König Sigismund I an Herzog Albrecht. (Lat.)

[Der Kanzler Friedrich Fischer hat dem Könige eine »epistola plane theologica« überbracht, worin Albrecht den König »invitat ad suscipiendum et tuendum negotium evangelicum.« Sigismund antwortet, er wolle das Evangelium halten wie es seine Vorfahren und die heiligen Väter gehalten haben, und wünscht, daß der Herzog in der Hauptsache mit ihm einverstanden sein möchte.]

Handschrift: Original; Papier; Siegel. — K. St.-A. Kgsbg. Schrank 2; Fach 1; Nr. 111. Ungedruckt.

Nr. 513. — 1526, September 7. Warschau.

[König Sigismund I von Polen an den Erzbischof von Riga.]

[Responsum nomine sacrae Regiae Majestatis datum reverendissimo domino archiepiscopo Rigensi.

[Sigismund habe zwar kein Interesse an dem, was in Preußen gegen den Orden und den apostolischen Stuhl geändert sei, wolle aber, falls der Herzog

---

[1]) Bisher nahm man an, daß Schwarzenberg noch am 10. Februar 1527 in Preußen urkundlich nachweisbar sei. So Philippi in s. Aufsatz über Schwarzenberg in der Zeitschr. des westpreuß. Geschichtsvereins I. Heft (1880), S. 45—69. Allein er ist noch anwesend in Preußen Ende Februar 1527 und beabsichtigte in Kürze wieder nach Franken zurückzureisen; s. unten Nr. 537.

von Preußen wegen seines Verhältnisses zu Polen angegriffen würde, ihn mit aller Macht schützen.]

Text: Ex archivo Regni, Lib. Legationum Lit. E. fol. 360, gedruckt bei Dogiel, Codex dipl. Pol. T. V. (1759), 183.

Nr. 514. — 1526, September 13. Leslau.

Matthias [Drzewicki], Bischof von Cujavien, an Herzog Albrecht. (Lat.) d. d. Wladislawiae, feria quinta in vigilia exaltationis sanctae crucis 1526.

[Antwortet dem Herzoge auf dessen Verlangen, die (Danziger) Prediger auszuliefern, ablehnend; der Herzog kenne die Excesse dieser Leute nicht, für welche er eintrete; der Bischof werde aber den Befehlen des Königs nachkommen.]

Handschrift: Original; Siegel; Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg. Schrank II, F. 7, Nr. 241. Ungedruckt.

Nr. 515. — 1526, [September 29.] Königsberg.

Markgraf Albrecht zu Brandenburg, Herzog in Preußen, Sonderbare Verständnis mit Churfürst Johann von Sachsen, zur Beschirmung des Glaubens und was dem anhängig, aufgerichtet. Am Dato, zu Königsberg in Preußen, am Tage Michaelis Anno 1526.

[Beginnt mit den Worten: „Von Gottes Gnaden, wir Albrecht 2c." Als die wahre Ursache des Bündnisses wird angeführt, daß etliche Geistliche und deren Anhänger im heiligen Reiche heimliche Anschläge machen, die Verkündigung des Wortes Gottes zu verhindern. Unter solchen Umständen setzen Albrecht und Johann fest, einander mit Rath und Hülfe beizustehen, sobald sie wegen des Wortes Gottes oder wegen der Veränderung, die aus dem Worte Gottes gefolgt oder noch erfolgen würde, angegriffen oder falls ihnen deshalb Netze gestellt würden, und zwar will Albrecht 100 gerüstete Reisige zu Hülfe schicken. Beide Kontrahenten setzen aber ihr Vertrauen in allwege auf Gott.]

Handschrift unbekannt; Text gedruckt in Friedrich Hortleder, Von den Ursachen des deutschen Krieges (1617, folio) T. II, Lib. 8, Kap. 6, S. 1321 und 1322.

Nr. 516. — 1526, September 29.

Herzog Albrecht an den Maler Lucas [Cranach] zu Wittenberg.

[A. begehrt, daß C. ihm „alle neue gute leswürdige Bücher, so in kurzem bei euch oder andern wären ausgegangen und welche auch vielleicht aus dem Latein ins Deutsche transferirt, und sonderlich etliche Exemplarien Laurentii Vallensis de donatione Constantini in das Deutsche . . . gebracht . . ., kaufen und aufs fürderlichste herein übersenden. Die wollen wir allenthalben gerne bezahlen 2c.]

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 26 (1526—1532), folio 40. K. St.-A. Kgsbg. — Excerpt in Beiträge zur Kunde Preußens III (1820), 135; genauer auf S. 244. — Die erbetene Sendung erfolgte 1527, cf. den Brief von 1529, (Freitag im Ostermarkt).

Nr. 517. — 1526, [October 1.] Montag nach Michaelis. [s. l.]

„Caspar Schwennckffellt“ an Paulus Speratus.

[Da sich auf die jetzige Predigt des Evangeliums so wenig Menschen bessern, so habe ihm geahnt, es müsse noch etwas fehlen, wäre es gleich, was es wollte. Da er Speratus für einen unabhängigen Theologen hält, legt er ihm die Frage vor, ob nicht die Einsetzungsworte hoc est corpus meum spiritualistisch gedeutet werden könnten: »Hoc est corpus meum quod vidistis in pane fracto et comesto, nempe cibum animae«; also: das Brot wäre ein Sinnbild Christi des „lebendigen Wortes“ als der Seelenspeise. — „Gleich ab man spreche, nempt, schauet, daas ist der keyser; so man des kaysers controfeiet bilde jemandes furhillte 2c. Solcher rede hot Gott allwege in den propheten gebraucht, item im neuen testament.“ — Schw. wünscht des Speratus Ansicht zu hören. Am Schluß Gruß an Brießmann und Poliander: „Es grüssen euch auch unsere Brüder Präpositus: Crautwaldus: Eckelus: Valerius; Ferocianus Scaurus Egetius Joh: Sigemundus: Goppertus, alle dyner des worts 2c.“]

Handschrift: Original; eigenhändig. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 41, Nr. 200/201. Ungedruckt.

Nr. 518. — 1526, October 26. Ex aedibus nostris paternis. Drzewicza.

Matthias [Drzewicki], Bischof von Cujavien, an Herzog Albrecht. (Lat.)

[Schreibt an den Herzog, daß er Befehl gegeben habe, die gefangenen Prediger dem Castellan von Gnesen zu überliefern, damit dieser sie dem königlichen Befehle gemäß über die Grenze bringe. Der Bischof läßt sich heftig über ihre Vergehungen aus, die der Herzog nicht kenne.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier; Siegel. — K. St.-A. Kgsbg. Schr. 2; F. 7, Nr. 242. — Ungedruckt.

Nr. 519. — 1526, October 29. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Christliche verant‖wortung, des durchleuchtigen vñ ‖ Hochgebornen Fürsten vñ herrn, ‖ herrn Albrechten Marggra‖ffen zu Brandenburg, Her‖tzogen ynn Preussen 2c. ‖ Auff Herr Dietterichs ‖ von Clee Meysters ‖ Deütsch Ordens ‖ außgebreyten Druck, ‖ vnnd angemoste vervnglymp‖ffung.

[Mit Holzschnittleiste, unten ein Schild mit der Inschrift „Eyn andern‖ grunt kan ‖ nymant le‖gen, dan der ‖ gelegt ist. ‖ 1. Cor. 3 ‖“.

Am Ende: „Gedruckt vnnd außgangen ynn vnnser Statt Kö-‖nigßberg ynn Preüssen, am XXIX tag Octobris. ‖ Vnnd Christi vnnsers eynichen seligma-‖chers geburt fünfftzehen hundert ‖ vnnd ym sechßvndczwant-‖tzigisten yhar. ‖ — 16 Blätter in 4°, das erste Blatt Titel, das letzte leer.

Auf dem Exemplar des K. Staatsarchivs zu Königsberg [Schrank 4, F. 51, Nr. 3] steht [von Speratus' Hand]: „Lateynisch und deutsch den 29. October 1526“.

Abgedruckt ist diese „Verantwortung“ in Hortleder, Von Ursachen des teutschen Krieges Buch 5, Kap. 1, S. 1949 ff. — Im Erleuterten Preußen V, 37 ist sie irrig in das Jahr 1529 gelegt.

Diese Verantwortung wurde den Fürsten und Ständen des Deutschen Reiches zugeschickt; das bisher unbekannte handschriftliche Verzeichniß der Adressaten liegt auf dem K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4; F. 51; Nr. 3a.

Beigelegt wurde ein gedrucktes Begleitschreiben, d. d. Königsberg am Montag nach Simonis und Judae [= 29. October] 1526; es liegt im K. St.-A. Kgsbg., Schrank 4, F. 51, Nr. 4.

Nr. 520. — [1526, October 29.]

[Herzog Albrecht, Christliche Verantwortung in lateinischer Übersetzung:] »Illustris Principis || et domini, Domini Alberti Marchionis|| Brandenburgensis, in Borussia, Ste-||tinensium, Pomeraniae, Cassuborum ac || Sclavorum Ducis, Burggravij || Nurenbergensis et Principis || Rugiae, Christiana respon-||sio, contra insimulatio-||nem domini Theodori-||ci de Cleo, Teu-||tonici ordi-||nis Ma||gistri || e verna-||culo Germani-||nico, quatenus fieri po-||tuit, in latinum || sermonem conversa.«

Vierzehn Blätter in 4°. (Bogen A—D; aber Bogen C hat blos 2 Blätter. In der Titelleiste fehlt unten der Bibelspruch, und am Ende fehlt das Datum.

Die Autorschaft des Crotus Rubianus an der „Christlichen Verantwortung" wird bezeugt durch Speratus; siehe sein Gutachten unten 1531, November 30.

Wie der deutsche Text inhaltlich von Crotus herrührt, so doch wohl von ihm auch diese lateinische Form desselben.

Exemplar: K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 51, Nr. 3.

Nr. 521. — 1526, [October 29]. Montags nach Simonis und Judae. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Kasimir.

[Auf die gedruckte Verunglimpfung, welche der Meister des deutschen Ordens dem Herzog Albrecht auf dem jüngst gehaltenen Reichstage zu Speyer angethan, habe Albrecht eine Verantwortung an die Reichsstände auch drucken lassen und will sie durch seinen Canzleischreiber Joachim Tbinger, bei dessen Hinausziehen gen Franken, im Reiche verbreiten lassen. A. bittet, den Canzleischreiber darin unterstützen lassen zu wollen.]

Handschrift: Original; Papier; Siegel. — Kgl. Hausarchiv Berlin. I. K. 10. O 1. — Ungedruckt.

Nr. 522. — [Nach: 1526, October 29. Königsberg.]

Des heylgen Geysts/ || deutlicher warnungbrieffe vnnd || Brandtzeychen, dabey die teu||ffels lerer ꝛc. vffs allerkür||tzest vnnd gewießlichst/ || czuerkennen sindt.

Vnnd wirt ynn diesem libell/ czu || ableynung etlicher der widder || theyl vermeynten Eynrede/ || vnd sonsten etwas wey-||ters funden/ weder yn || dergleychen brieffe || zum anschlahen || gedruckt/ hat || kummen || konnen.

[Protestantische Vertheidigung der Priesterehe.]

Bogen a—e in 4°. Goth. Druck [von Weinreich in Königsberg]. — Exemplar in dem Sammelbande Ce 436. 4° (Stück 7) der Kgl. Bibliothek zu Königsberg. — Bibliothekar Dr. Reicke hat die Güte gehabt, mich auf diese, sonst ganz unbekannt gebliebene Königsberger Flugschrift aufmerksam zu machen.

Was die Zeit der Abfassung des „Warnungsbriefes" betrifft, so wird Blatt e_1^{vo} der „jüngste unsinnige Bauernaufruhr" [de anno 1525] und Blatt e_2^{vo}

die Religionsverhandlung auf den Reichstagen von Worms, Nürnberg und Speier [1526] erwähnt. — Dazu kommt Blatt b_1: „in diesen letzten Zeiten, als in Neulichkeit Gott der Herr das wahrhaftig evangelisch Licht ... wieder gnädiglich hat scheinen lassen".

Bei dem Jahre 1526 als Zeit der Abfassung des „Warnungsbriefes" stehen zu bleiben, veranlaßt mich der Umstand, daß er als in einem Athem mit der „Christlichen Verantwortung" Albrechts vom 29. October 1526 geschrieben erscheint.

Als Verfasser vermuthe ich (nicht Crotus, der als Cölibatär und Kryptokatholik kein Herz für die biblische Begründung der Priesterehe hatte, sondern) Friedrich von Heideck, mit dessen „Christlicher Ermahnung" vom 20. Januar 1526 sich dieser Warnungsbrief nach Inhalt und Form auffällig berührt, oder aber Paulus Speratus, auf welchen auch mehrere Umstände hinweisen. [Der Verfasser des Warnungsbriefes ist selbst energisch evangelisch gesinnt, für die Ehe begeistert, im kanonischen Rechte bewandert, rechtfertigt diejenigen Lehrer, welche vor der Tyrannei der päpstlichen Lehrer „von einer Stadt zur andern fliehen". Auch die Reime auf Blatt a_1^{vo} und a_2 lassen auf Speratus schließen.] Beide, Friedrich von Heideck und Paulus Speratus, waren verheirathet; jener seit 1525, dieser seit etwa 1520. — Die süddeutschen Ausdrücke „glaubig, nit x." könnten von jedem derselben gebraucht worden sein. Doch neige ich mich mehr zur Annahme der Autorschaft Heidecks. — Veranlaßt werde ich dazu noch im besonderen durch den Umstand, daß in dem Ehevertrag Friedrichs von Heideck mit Polentz (cf. unten 1527, Februar 29) ein charakteristischer Satz des Warnungsbriefes fast wörtlich wiederkehrt:

Warnungsbrief, Blatt c_4: „Gott hat sein evangelisch Licht, das durch die Päpstlichen lange Zeit verdunkelt, in Neulichkeit wieder gnädiglich scheinen lassen".

Ehevertrag [bei Nicolovius a. a. O. 36]: „Als in Neulichkeit Gott der Herr sein davor lang bedruckt evangelisch Licht widerum gnädiglich hat scheinen lassen".

Nr. 522a. — 1526, November 13. Königsberg.

a) Speratus, Brießmann und Poliander, Gutachten über eine dem Herzog Albrecht eingereichte Schrift Caspar Schwenkfelds und Valentin Crautwalds,

in Form eines Sendschreibens an Herzog Albrecht eiligst concipirt.

Handschrift: Concept von Speratus' Hand; K. St.-A. Kgsbg., Schrank 3, F. 41, Nr. 200/201. — Ausführlich excerpirt in Cosack, Speratus (1861), S. 83—87.

b) [Speratus' Begleitschreiben zu obigem Gutachten:]

»Servis Jesu Christi, Val. Crautwald et Caspar Schwenkfeld, apud Lignitios Christianos praedicantibus fratribus«

d. d. Regiom. 13 Nov. 1526.

Concept, theils deutsch, theils lat.; K. St.-A. Kgsbg., Schr. 3, F. 41, Nr. 200/201. — Excerpirt bei Cosack, Speratus (1861), S. 87.

c) [Auf der Rückseite desselben Manuscripts:]

Zehn lateinische Hexameter, Prophetie aus dem vierzehnten Jahrhundert über den Untergang des Papstthums, geschrieben, aber nicht gedichtet von Speratus.

Anfang: »Gallorum levitas etc.«
Gedruckt in Cosack, Speratus (1861), S. 87—88; vgl. 414.

Nr. 523. — 1526, November 18.

[Herzog Albrecht,] Rescript.

[Valentin, Pfarrer zu Legitten im Samlande, hatte sollen wegen seiner Betheiligung am Bauernkriege gespießt werden, wird aber begnadigt und aufs neue eingesetzt.]

Handschrift unbekannt. Mittheilung in D. H. Arnoldt, Nachrichten rc. (1777), S. 53.

Nr. 524. — 1526 [? sic Acta Tomic.].

Sigismundus I, rex Poloniae, Erardo Kweiss [d. i. Queiß], episcopo Pomezaniensi. (Lat.)

[Fordert ihn auf, ihm in Aufrechterhaltung der katholischen Religion behülflich zu sein.]

Text in Acta Tomiciana VIII, 133.

Nr. 525. — [1526?]

Joh. Poliander, „Scriptum ad Petrum Mosellanum de libro arbitrio. Von dem Nachtmal." [S. l. e. a.]

[War als Handschrift vorhanden in der Bibl. Polianders, aufgeführt im Katalog derselben vom Jahre 1560 in Schr. 4, F. 39, Nr. 2, K. St.-A. Kgsbg. — Jetzt verloren.]

Nr. 526. — 1527, Januar 4.

[Urtheil der herzoglichen Hofräthe zu Königsberg:]

Des Bischofs von Samland halben, die Besoldung des Predigtstuhls und des Officialates zu Königsberg und auf Samland belangend, ist beschlossen:

[Da der Bischof [Georg von Polentz] 1525 Land und Leute zu dem Zwecke abgetreten habe, „daß er desto stattlicher und genuglicher seines bischöflichen Amtes ausgewarten möge", so soll der Bischof selbst predigen, seine geistliche Jurisdiction und Officialatamt auch persönlich ausrichten, oder den Predigtstuhl und Officialat genuglich bestellen oder versolden, in Ansehung, daß ihm um Abtretung des Stifts Güter . . . stattliche Vergleichung geschehen."]

Handschrift: Amtliche Copie in „Rat u. Abschied" 1527 (Foliant 1131), folio 6. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 527. — [Vor: 1527, Januar 6.] S. l. e. a.

Sigismundus I, rex Poloniae, Alberto, Duci in Prussia. (Lat.)

[Erneuert seinen Wunsch, daß Albrecht die Domherren von Marienwerder »(Quidsinensis ecclesiae) in ritu veteri et catholico conservaret et illis proventus eorum restitui mandaret«.]

Text gedruckt in Acta Tomiciana VIII, 131 (aber in d. J. 1526 gelegt).

Das Datum ergiebt sich aus dem Umstande, daß dem Könige die Gefangennahme der betreffenden Domherren noch unbekannt ist. Siehe darüber Nr. 528.

Nr. 528. — 1527, Januar 6. Krakau.

Sigismund I, König von Polen, an Bischof Erhard [von Queiß] von Pomesanien.

[Fordert ihn strengstens auf, seine von ihm gefangen genommenen Domherren in Freiheit zu setzen und sie bei dem katholischen Ritus zu belassen oder dieselben auf andere als gewaltsame Weise zu seinem Evangelium hinüberzuziehen. (Sie seien gefangen »quod in fide et religione sua constantes sunt«.)]

Handschrift: Lateinisches Original; K. St.-A. Kgsbg., Schrank 2, F. 1, Nr. 154. — Gedruckt, aber sine loco et anno und irrthümlich in das Jahr 1526 verlegt, in Acta Tomiciana VIII, S. 131.

Nr. 529. — [Nach: 1527, Januar 6.]

Sigismundus I, rex Poloniae, Erardo Kweiss [d. i. Queiß], episcopo Pomezaniensi.

[Queiß hatte auf das Schreiben des Königs d. d. 6. Januar 1527, geantwortet und sich betreffs der Gefangensetzung der Domherren auf den Herzog von Preußen und auf das Evangelium berufen. Beides bedauert der König und verlangt aufs neue die Befreiung der Domherren und ihre Versorgung.]

Text in Acta Tomiciana VIII, 132 und noch einmal ibid. t. IX, 62.

Nr. 530. — 1527, [Januar 10]. Donnerstag nach H. Drei Könige. Königsberg.

Herzog Albrecht an die Markgrafen Kasimir und Georg von Brandenburg.

[Über das feindselige Verhalten des Kurfürsten Joachim I von Brandenburg: Als Albrecht noch Hochmeister war, hat sich Joachim I verpflichtet, ihm eine stattliche Hülfe zu Roß und zu Fuß in seinen Kriegssachen [gegen Polen] zuzuschicken; ferner durch Brandenburg einen ewigen Durchzug von Kriegsvolk nach Preußen zu gestatten. Die Hülfe hat er nicht geschickt; in Folge dessen habe Albrecht andere Kriegsvölker gegen schwere und große Besoldung nach Preußen führen lassen müssen. Dadurch ist Albrecht veranlaßt worden, von Joachim einige Tausend Gulden zu entleihen. Von diesen Schulden hat er 10 000 Gulden abbezahlt. Joachim verlangt jetzt brieflich den Rest der Schuld „sammt vermeinten Interessen und Schaden" unter schriftlicher Androhung „wenn wir solche bezahlung Seiner Liebden dermaßen nicht thäten, so wollte S. L. Unser Brief und Siegel drucken und öffentlich anschlagen lassen, auch sich vermöge seiner empfangenen Verschreibung mit Repressalien und anderm halten und in Summa bis auf den letzten Pfennig bezahlt sein oder Leib und Gut daran hängen für eins". Was ferner den Durchzug durch Brandenburg betrifft, so urtheilt jetzt Joachim, er sei dem „Hochmeister" und dem deutschen Orden gewährt; sei also jetzt nicht mehr von Bestand, da beide mit Preußen nichts mehr zu thun hätten. „Dessen hätten wir uns zu Seiner Liebden nicht versehen."

Albrecht habe dann zwei Räthe nach Berlin geschickt und dem Kurfürsten ein Schiedsgericht befreundeter Fürsten vorgeschlagen. Vor wenig Tagen seien die Räthe zurückgekehrt; aber Joachim habe alle gütlichen Mittel ausgeschlagen und

zuerst Bezahlung verlangt; „alsdann wolle er uns, unserer Verschreibung halber gerecht werden und sich derhalben unter anderm vor dem Moskowiter, dem Großpriester in der Heidenschaft oder dem Meister in Leyfland zu Recht erbieten. Des wir uns denn zu S. L. nicht versehen hätten.“ Er bittet, darnach zu urtheilen, wenn Joachim ihn verunglimpfe.

Zettel.

[Betreffend die Herausgabe des Heirathsgutes (ihrer Mutter) von Seiten des polnischen Königs: „Nachdem es des Orts fast der Gebrauch: „„wer schmirt, der fährt““, so schlägt er vor, 1500 oder 2000 Gulden bei Etlichen (am polnischen Hofe) zu verschenken. „Wollten uns versehen, es sollte der Sache sehr nützlich sein.“]

Handschrift: Original, mit eigenhändiger Unterschrift und eingelegtem Zettel. — Kgl. Hausarchiv in Berlin I. K. 10. O 1. — Daraus fast vollständig (aber mit modernisirter Orthographie) gedruckt von Dr. Wagner in der Sonntagsbeilage der Nordd. Allg. Zeitung 1887, Nr. 9—16.

Nr. 531. — 1527, [Januar 20. Königsberg].

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für Christoph von Gattenhofen über Behausungen und Buden hinter dem Dom im Kneiphof, am Tage Sebastiani und Fabiani 1527.

[Gattenhofen, Kammermeister und herzoglicher Rath, welcher dem Herzoge sehr dienstfertig ergeben ist, erhält „die behausungen und buden under einem dach, welche Doctor Briesmann und itzunder Jacob Müller ingehabt, of der rechten hand nächst beim thor, als man in thumb geht ꝛc.“]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten „Verschreibungen 1525 bis 1527“, folio 172. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Unvollständig benutzt in Gebser und Hagen, Der Dom zu Königsberg II (1883), S. 52.

Nr. 532. — 1527, Januar 31.

Christoph von Schidlowitz und Petrus Tomicki, Bischof von Krakau, an Herzog Albrecht, betreffend das mütterliche Heirathsgeld.

[Da die Schuld, betreffend das Heirathsgeld, eine persönliche des Königs, keine des Reiches und des Landes sei, so sei vom Könige keine andere Antwort zu erwarten als die, welche er im vorigen Jahre gegeben habe.]

Copien der verdeutschten Briefe aus dem K. St.-A. Kgsbg. in Acta Tomiciana IX (1876), S. 37.

Nr. 533. — 1527, Februar 5. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Mandat gegen Müssiggänger.

[Müssiggänger sollen bestraft werden: mit Gefängniß, und wenn nöthig, sind sie in Eisen zu spannen.

Die von den herzoglichen Commissaren Adrian von Waiblingen und Paulus Speratus getroffenen Anordnungen in Betreff der Unterhaltung der Pfarrer sollen beobachtet werden.]

[Weinreichscher] Druck [aus Königsberg]: 1 Blatt folio, 32 Zeilen. — Exemplar: K. St.-A. Kgsbg., im Folianten „Nachrichten von allerhand Landsachen“ [jetzt Nr. 997], S. 26.

Nr. 534. — [Vor: 1527, Februar 15.[1]]

[Paulus Speratus' „XXXVII. Psalm" und „Danksagung nach der Predigt."]

„Der XXXVII || psalm czu trost allen die || gewalth vnd un||recht leyden. || Item eyn Dancksagung || nach der predig. Pau. Spera. [s. l. e. a.]

Goth. Druck (von Weinreich in Königsberg), 6 Bl. kl. 8° mit eingeschriebenen Noten. — Exemplar im Sammelbande: C e 1068. 8° (Stück 4) auf der Kgl. Bibliothek in Königsberg.

Neudruck, mit ausführlicher Erklärung, in Cosack, Speratus (1861) S. 321 bis 329; und in Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, III, S. 37 bis 39.

I. Der 37. Psalm [d. i. eine Umdichtung desselben].
(Beginnt:) „Erzürn dich nicht, sey nicht neydisch,
über den bösen und ubelthäter.
II. Eine Danksagung nach der Predigt.
(Beginnt:) „Gelobet sei Gott unser Gott,
Daß er uns gespeiset hat
Mit seinem Wort, der Seelen Brot ꝛc.

Nr. 535. — 1527, Februar 15.

Paulus Speratus an den Rath der Stadt Iglau.

[Übersendet ein sehr tröstliches Sendschreiben sammt einer schönen Auslegung des XXXVII. Psalms und ordnet an, daß der Stadtschreiber einem jeden Rathsherrn ein Exemplar zustellen solle.]

(Speratus hat danach mehrere Exemplare des betreffenden Geschenkes gesandt. Es läßt sich dasselbe kaum anders als auf die eben beschriebene gedruckte Umdichtung des XXXVII. Psalms beziehen.)

[Der Rath von Iglau hat dem Geber gebührend mit einem Geschenk gedankt.]

Mittheilung in [Leupold's] Historia Pauli Sperati bei d'Elwert a. a. O. S. 59. Siehe oben Nr. 52.

Nr. 536. — 1527, Februar 27. Krakau.

Christophorus Szydloviecki [Schidlowitz] an Herzog Albrecht.

[Dank für die Defensio missa adversus Theodoricum de Clee. »Lecta est in frequenti senatu, placuit admodum omnibus consiliariis, praesertim saecularibus. Sed de praesulibus taceo . . .«

. . . »De presbyteris captivis episcopus Cujaviensis contentus est eos dimittere, nisi sit qui eos accipiat.«]

Text in Acta Tomiciana, T. IX, (1876), S. 55.

Nr. 537. — 1527, Februar 29 [?]

Ehevertrag [zwischen Bischof Polentz einerseits und Friedrich Freiherrn von Heideck für eine seiner beiden Schwestern andererseits, an Georg von Heideck und die alte Freifrau von Heideck, geb. Freifrau zu Lympurg, zu ver-

1) Das Datum ergiebt sich aus Nr. 535.

mitteln durch Herrn Johann von Scharzenberg, welcher „kürzlich aus Preußen wieder gen Franken reisen wird."]

Handschrift: (Concept?) K. St.-A. Kgsbg.: Schrank 4, Fach 22, Nr. 12. Gedruckt in Rhesa, Programma V (1827), S. 10—12 und in Nicolovius, die bischöfliche Würde rc. S. 36—38.

In der Datirung „29. Februar 1527" ist ein Fehler; aber welcher? (Die Zahl 29 ist in Worten geschrieben).

Nr. 538. — 1527, März 15. Schloß Königsberg.

[Herzog Albrecht.] Spruchbrief, betreffend Bischof Polentz und Oberburggraf Bösenrade.

[Auf dem letzten Landtage an Simonis und Judä (October 28) auf dem Schlosse zu Königsberg habe sich zugetragen, daß der Bischof Georg von Polentz von Samland, „unsers Fürstenthums in Preussen oberster Kanzler" und der Burggraf Hans von Besenrade „mit etzlichen beschwerlichen Worten an einander gewachsen sind." Besenrade hat Polentz verklagt. Der Herzog urtheilt, daß, nachdem Polentz selbst seine Worte als „aus einem Zorn, hitzigen Gemute und unbedachtlich geredt" bezeichnet habe, die Sache als beigelegt anzusehen sei.]

Handschrift: Original-Urkunde auf Pergament mit angehängtem Wachssiegel und eigenhändiger Unterschrift, nebst Concepten. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 6, F. 21, Nr. 25.

In einem beiliegenden eigenhändigen Concept (Entwurf) behauptet Polentz, daß er seine Rede nur zur Rettung seiner Ehre gesprochen habe. In einem andern Concept bemerkt er am Rande, daß Besenrade den Anfang der Beleidigung gemacht habe. Die ganze Angelegenheit bezog sich auf einen Klatsch: Bösenrade sollte Drohworte gesprochen haben. — Sämmtliche Handschriften sind ungedruckt.

Nr. 539. — 1527, [März 20.] Mittwoch nach Reminiscere. Wohlau.

„Caspar Schwenckffellt" an Paul Speratus, d. d. Wola ganz eilende Mithwoch noch Reminiscere 1527.

[Betrifft das Judicium vom 13. November 1526, Queiß, Cellarius rc.: Schwenkfeld dankt für die Übersendung des Briefes und des Judiciums (vom 13. November 1526) „in trawer zuvorsicht, ir werdet euch in christlicher liebe nichts von uns scheden lossen." Schw. vermuthet, daß Speratus und die anderen „ihn und Crautwald" nihe recht verstanden" haben. Schwenckfeld giebt als „Summe" seiner Lehre folgende Punkte an:

„Das wir das brot und wein im nachtmol nicht fur den selbstendigen leib Christi, sonder fur das brot und wein des herren, wie es S. Paul nennet, halden.

Czum andern, das dij wort Hoc est corpus meum [nicht mehr im vorigen (d. i. papistischen) Sinne verstanden werden können.] Czum dritten, das keyn eußerlich ding unser gewissen vorsichern und den glauben stercken mag, sonder allein der geist Gottes im lebendigen Worte.

Czum vierten das die messen, sie seyn gleich deutz oder lateynisch, keynen grundt in h. schrift haben.

Czum fünften das der itzige brauch des sacraments wider dy auffatzung des herren und stracks wider S. Paulls ordnung ist.

Czum sechsten, das christlich gemeynen durch einen ordenlichen catechismum erbauet und aufgerichtet zuvor sein müssen, sol man aber der gehemnissen Gottes, das ist der sacrament, nicht mißbrauchen.

Szo vil weis ich euch itzt zur eile auf euer judicium ahnzuzeigen, welchs ich euch auf eur begeren wider uberschicke und bitt, wollets weiter ubersehen und auch die II buchlen, so ich dem herrn bischofe von Risenburg [Queiß] zuschicke. Wurde euch also dann was felen, schreibet im namen Gottes; denn wir wollen christlich, freuntlich und bruderlich und, so viel uns wirt gnade vorlihen, zur ehre Gottes gerne mit euch conferiren . . . [Folgt die Bitte,] „wollet die buchlen, auch des Crautwallds beim hern bischofe fordern lossen" und schriftgemäß judiciren . . . „Der Crautwallt, lest euch grussen und alle bruder . . ." Gruß eure bruder und wollet uns in eur gebethe lossen bfolen seyn.

Vom Cellario [1] wissen alhie wenig oder gar nichts."

[Folgt Nachricht über die Türken.] „Der Apologia [2] bedanken wir uns mit ganzem vleis. Ich hett auch ehr geschriben, so mir botschaft wer fürgefallen. Seit aber ir, ir allerlibsten bruder gesegnet, bij Christum Jesum in der unverrüc[k]lichkeit suchen und lieben ꝛc."

[Adresse »Celeberrimo ac doctissimo D. Paulo Sperato, Prussiae apud Montem Regium Christi virtutes annunṭiantj, suo amico et fratrj inter primos charo.«]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 3, Fach 41, Nr. 200/201. Ungedruckt.

Nr. 540. — [Nach: 1527, März 20. Königsberg.]

Paulus Speratus an Johann Poliander.

[Schwenkfelds Bote wartet auf Antwort. Poliander möge seine bereits gehaltene Predigt gegen die Abendsmahls-Irrlehren zu diesem Zwecke übersenden oder andere Hauptpunkte für eine Antwort an Schwenkfeld aufschreiben.]

Suo Poliandro S.

Accepi hesterno die has literas in negocio sacramentario. Scribit autem ad me, cuius nomen hic vides [Schwenkfeld], remittens me ad libellos quosdam, quos nondum vidi. Est autem, qui ad eum redibit, postulans responsionem. Oro itaque exemplar concionis tuae ad me dare velis, quam contra hos errores jam pridem habitum deinde ad principem adpetentem dedisti: aut, quae tibi respondenda videbuntur, paucis capitibus hic subiungas, idque quam primum tibi prae negotiis tuis licuerit. Vale, venerande Poliander.

Tuus Paulus Speratus.

Handschrift: Eigenhändiges Concept; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 41, Nr. 200/201. Ungedruckt. Das Datum ergiebt sich aus Schwenkfelds Briefe vom 20. März 1527 (s. d.).

Nr. 541. — 1527, März 31. Memel.

Herzog Albrecht an Nickel Nyptitz und Johann Sambotzki.

Concipirt den 18. März zu Königsberg, unterschrieben den 31. März zu Memel).

[Übersendet an beide Instruktion betreffend das Schreiben des Königs Sigismund an Bischof Queiß.

Die Gefangensetzung der Pfaffen zu Marienwerder habe Albrecht verfügt, „nicht ohne große rechtmäßige Ursache, ihren Ungehorsam, Meuterei und wider-

---

1) Vgl. oben 1526, Februar 9.
2) Ist wohl die „christliche Verantwortung" Albrechts, s. oben 1526, October 29.

spänstig Gemüt zu strafen; auch weiter der Verderbung ihrer Stiftskirchen und anderm Unrath zuvorzukommen." Sie hatten dem Bischofe „ihren billigen Gehorsam entzogen 2c."]

Text in Acta Tomiciana T. IX, S. 98.

Nr. 542. — 1527, April 7. [Königsberg.]

[Urkunde,] betreffend „des Pfarrhauses in der Alten Stadt [Königsberg] Vbirgebung." [Übergebung.]

[Die herzoglichen Räthe übergeben auf Befehl des Herzogs ein dem Herzoge gehöriges Haus der Altstadt, damit sie es als „Wittum und Wohnung des Pfarrers ewiglich gebrauche."]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten „Rath und Abschied" 1527, (jetzt Nr. 1131) folio 48. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 543. — 1527, [Mai 3.] Freitags nach Quasimodogeniti. Königsberg.

[Herzog Albrecht, Verschreibung für den früheren Ordenspriester Peter Schubart über freien Tisch 2c. in Labiau.]

Von Gotts gnaden wir Albrecht, marggraf 2c. thun kund 2c. Nachdem unser lieber getreuer Peter Schubart etwan teutschs ordens prister her, von demselben orden sein enthaltung haben hat sollen, haben wir ime gnediglichen versprochen und zugesagt, welchs wir ime auch also hiemit in craft und macht diß unsers offn brifs vorsprochen und zugesagt wollen haben, das er den zu[g]eordenten tischs zu Labiaw mit essen und trincken, wie bisher gescheen, und das gemach, so er itzunder inne hat, mit sambt notderftiger holtzung, und mittags und abentstrunck, nemlich des tag trey stauf biers, sein lebenlang haben sol und so es sich begebe, das er mit kranngheit dermasen beladen wurd, derwegen er zu tische nicht komen kunde, sol ime nichts desteweniger solch essen und trincken zu sampt obgemelter notdurft in sein gemach geben werden, zu welchem wir ime auch alßdann eynen jungen mit essen und trincken, der uf inen warten sol, halten wollen lassen. Und damit er sich desterbas seines leibs notdorft nach mege haben zu entsetzen, wollen wir, das ime alle jar jerlichen sein lebenlang XV marg gar [inges] aus dem ampt Labiaw gereicht und geben sollen werden. Treulichen und ungeverlichen zu bekentnus mit unsern secret zuruckuf besiegelt und geben zu Konigsperg, freitags nach Quasimodogeniti im XXVIIten.

Handschrift: Concept: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22. Nr. 15—17. Ungedruckt.

Nr. 544. — 1527, Mai 6.

Martin Luther an Johannes Brießmann.

[Luther wundert sich, daß B. schreibt, er habe in anderthalb Jahren von Luther keinen Brief empfangen. Er meine, sich anders zu erinnern; aber vielleicht würden Briefe unterschlagen. Die Apokalypse, welche von Brießmann geschickt worden sei, werde jetzt in die Presse gesandt; denn der Überbringer derselben habe erst jetzt dazu gedrängt. — Gruß von dem schwererkrankten Bugenhagen.]

Text in Luthers Briefe 2c. bearb. v. De Wette III, 175 ff. Die „Apokalypse" ist nicht von Brießmann verfaßt, wie Gebser (vgl. Gebser und Hagen der Dom zu Königsberg I, 1835, S. 303) meint, sondern nur von ihm

nach Wittenberg geschickt und dort durch Luther in den Druck gegeben und mit einer Vorrede versehen worden cf. unten: 1528 am Schluß, »Commentarius in Apocalypsin«.

Nr. 545. — 1527, Mai 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Betrifft unter anderem die Einführung der Reformation in Georgs Landen. Georg hat auf Albrechts Rath noch immer nicht gehört. Weil Georg aber ein mitregierender Fürst sei, so werde er bei Gott und Menschen nicht entschuldigt sein. — Albrecht hofft um Johannis d. J. „einen Erben" zu erhalten; um diese Zeit möchte er Georg bei sich sehen.]

Meine ganz brüderlichen und freundlichen Dienste, was ich auch nur Liebes und Gutes vermag zuvor. Hochgeborner Fürst, freundlicher und lieber Bruder. E. L. Schreiben, welches mir jetzt durch den laufenden Boten zugekommen ist, habe ich seinem ganzen Inhalt nach gelesen: 1. die Gesundheit E. L. und derer Gemahlin rc.; 2. so viel die ausgegangene (Religions-)Ordnung und deren Anfechtung betrifft; 3. wie E. L. mit Markgraf Kasimir, unserem Bruder, der erwähnten Ordnung wegen zu einer beweglichen Unterredung gekommen sind, infolge dessen S. L. Euch die erbliche Theilung der Fürstenthümer angeboten hat; 4. daß E. L. etlichen vertrauten Vettern geschrieben hat, wie Markgraf Kasimir mit E. L. umgeht; 5. wie die königliche Majestät zu Böhmen E. L. Güter einzieht und von der (verwittweten) Königin keine Zahlung zu erlangen ist, auch daß man auf E. L. Kosten zehre, daß man E. L. viel zugesagt hat und nichts hält; auch daß E. L. die Bestätigung über das Fürstenthum Oppeln nicht erlangen kann; 6. wie der Weida (d. h. der Woiwode Johann Zapolya) E. L. gern auf seine Seite zöge, E. L. aber auf das Äußerste ihn hinziehen wollen, und daß Sie nicht Hand und Fuß rühren können, und wie er sich mit allen ungarischen Herren vertragen hat mit Ausnahme von E. L. rc.

Auf das Alles sollen E. L. wissen, daß mir Ihre und derer Gemahlin Gesundheit zu erfahren eine sonderliche Freude ist. Aber fürwahr über die anderen Händel E. L. bin ich nicht wenig erschrocken aus brüderlichem Mitleiden und recht bekümmert. Und insonderheit so viel das Wort und die Ordnung betrifft, würde E. L. bei Gott und den Menschen, weil Sie ein mitregierender Fürst sind, nicht entschuldigt sein; denn welche Leichtfertigkeit die Mißgünstigen E. L. infolgedessen beizumessen Ursache hätten, haben E. L. als der Verständige bei sich selbst wohl zu erachten. Nun hab ich doch früher E. L. meinen brüderlichen und getreuen Rath hierin nicht vorenthalten, wodurch der Fährlichkeit, welche aus solcher Handlung folgen mag, wohl vorgebeugt worden wäre; er hat aber bei E. L. kein Gehör gefunden. Und meines Erachtens wäre vielmehr die Seele als die erbliche Theilung oder aber der Nutzen der Herrschaft zu betrachten nöthig. E. L. hätten sich auch durch Markgraf Casimirs Erbieten, weil es gegen unsere altväterlichen Bestimmungen ist, nicht dürfen erschrecken lassen. Es hätte auch der Sache zum Vortheil gereicht und wäre E. L. dienstlich, auch unabweislich gewesen, daß Sie mich und andere E. L. Brüder angerufen, eher als daß Sie diesen Handel zugegeben und klüger als Gott haben sein wollen. Ich will nun aber E. L. eigenem brüderlichen Urtheile anheimstellen, wie mir E. L. ferner in dieser vortrefflichen, schweren und sorgfältigen Handlung, da es sich um meine beiden Brüder handelt, die eine erbliche Theilung vornehmen wollen, schwer wird zu rathen, zumal da ein Rath, den man nicht befolgt, unwirksam ist, eher und bevor ich seitens E. L. eines beständigen und unwandelbaren Gemüthes ver-

sichert bin, auch deswegen, weil ich selbst keineswegs auf mein väterliches Erbtheil verzichtet habe und hoffe, da ich den Nutzen meines Hauses unter allen meinen Brüdern nicht am wenigsten gefördert habe, daß ich auch eigentlich und beständig von E. L. versichert werde, daß E. L. und ich für einen Bruder stehen bleiben und uns nicht trennen lassen, wenn man auch uns in großen Schrecken bringen wollte der Schulden halber, bei denen es doch sehr auf den Nachweis und die Behandlung ankommt.

Daß E. L. einigen vertrauten Räthen nach Franken geschrieben haben, wenn etwas Weiteres beschieht, was dann in solcher Angelegenheit zu thun sei, kann ich mir nicht mißfallen lassen.

Daß die königliche Majestät von Böhmen E. L. Güter eingezogen hat und von ihm und der Königin die Versprechen nicht gehalten, viel weniger bezahlt worden ist, das beschieht E. L. unbillig. Was ich aber E. L. auch in dieser Sache gerathen habe, müssen Sie Sich selbst erinnern. Denn davor hätte Sie kein Prophet, viel weniger eine Prophezeiung warnen können; jedoch würde ich meine Verschreibungen und Siegel zu Gunsten der Königin halten und solches zuvor der königlichen Majestät zu Böhmen anzeigen.

Mit des Woiwoden Sachen übereilen sich E. L. ja nicht, sondern gebrauchen zuvor genügend guten Rathes; schlagen E. L. jedoch keine Verhandlung mit ihm und dem Könige von Polen ab, auf daß E. L. die Wahl behalten. Und was sich also beiderseits zuträgt, worauf sich E. L. gewiß zu verlassen haben, dessen wollen Sie mich klärlich und eigentlich berichten; alsdann will ich E. L. nicht verhalten, was mein brüderlicher und getreuer Rath sein wird . . .

Ich bitte auch, nachdem hier das Gerücht geht, daß Polen, Ungarn und Böhmen zusammenkommen sollen, so viel E. L. davon wissen, mir nicht zu verhalten, auch wie der Königin von Ungarn Sachen stehen.

Ich habe E. L. Sachen auf das Beste meiner herzliebsten Gemahlin ausgerichtet . . . Ich wollte auch E. L. sonderlich gern bei mir sehen. So aber E. L. zu rechter Zeit kommen wollte, möchte ich gebeten haben, E. L. wolle um Johannis bei mir sein. Da hoffe ich zu Gott, daß diese Lande mit einem Erben von Gott sollen begnadigt werden, damit E. L. sehe, daß ich baß denn E. L. kann ꝛc.

Hiemit befehle ich und meine Gemahlin uns E. L. und dieselbe Christo, unserem Heilande mit der freundlichen und ganz brüderlichen Bitte, E. L. wolle dieses mein Schreiben vor deren Räthen (da diese dem Markgrafen Kasimir auch geschworen haben), sowie vor unserem Bruder durchaus geheim halten und kein Wort ihnen daraus mittheilen.

Gegeben ganz eilends mit eigener Hand.

Königsberg, den 8. Mai 1527. Albrecht, Markgraf und Herzog ꝛc.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Kgl. Hausarchiv Berlin: I. K. 10. 01. — Gedruckt (aber mit modernisirter Orthographie, der ich hier folge) von Dr. Wagner in der Sonntagsbeilage der Norddeutschen Allg. Zeitung 1887, Nr. 9—16.

Nr. 546. — 1527, Mai 9. Krakau.

König Sigismund I von Polen an Herzog Albrecht.

[S. spricht u. a. seine Unzufriedenheit über die Gefangensetzung der Priester in Marienwerder aus und ersucht den Herzog, sie zu befreien.]

Text in Acta Tomiciana IX (1876) S. 169.

Nr. 547. — 1527, [Mai 9.] Krakau. [Zugleich mit dem Briefe Sigismunds v. dems. D.]

Petrus Tomicki, episcopus Cracoviensis, vicecancellarius, Alberto, duci.

[T. berichtet, daß der König Sigismund nichts so ärgerlich finde, als die Gefangenhaltung der Kanoniker von Marienwerder, weil ihm mitgetheilt sei, daß dieselben blos wegen ihrer katholischen Orthodoxie leiden müssen. Tomicki räth daher dringend zur Restituirung derselben.]

Text in Acta Tomiciana T. IX, S. 170.

Nr. 548. — 1527, Mai 9. [S. l.]

Herzog Albrecht an Caspar Schwenkfeld.

[Antwort auf ein Schreiben betreffend die Disputation von dem Sacrament des Altars. In demselben hatte Schw. sich geäußert, daß er zum Schreiben verursacht sei durch eine Rede, die sich etwan zwischen Albrecht und ihm, dieses Artikels halber, als er erstlich von Karlstadt vorgenommen, begeben. Albrecht schreibt:] „Wir . . . wollen vil lieber und sicherer dem apostel folgen und in der einfalt des glaubens, so wir in Christo haben, bleiben . . . denn das wir uns mit dermaßen opinion und fragen . . . bekommern solten." [A. meint, daß Luthers eben ausgegangenes Büchlein ihm auch zugekommen sein werde. Darin sei ihm genug geantwortet. Falls ihm aber dadurch noch nicht Genüge geschehe, so möge Schwenkfeld sich weiter äußern. Aber] „Gott der heilige geist wolle uns und euch von unnutzen fragen wenden, gnediglichen mit seinem licht erleuchten und sich unser aller erbarmen."]

Handschrift: Amtliche Kopie im Folianten Nr. 9 S. 18. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 549. — 1527, Mai 23.

[Herzog Albrecht,] Circular an die Ämter.

[Schärft aufs neue dringend den Inhalt des Mandates vom 5. Februar d. J. ein und wendet sich gegen willkürliche Ein- und Absetzung von Pfarrern.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg.: Foliant „Nachrichten von allerhand Landsachen" [jetzt Nr. 997], S. 26—30. Ungedruckt.

Nr. 550. — 1527, Mai 27. Königsberg.

Alberti, ducis Prussiae, Quittantia de annuo donativo.

[Quittung über viertausend Gulden in Gold, Rheinisch, jährliches „Dienstgeld", erhalten vom Könige von Polen zu Ostern [1527] und „das andere Jahr" d. h. jetzt zum 2. Mal erhalten; 1 Gulden zu 48 Groschen polnisch gerechnet.]

Text in Acta Tomiciana, Tom. IX, 179.

Nr. 551. — 1527, Juni 10. Fischhausen.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Albrecht wartet täglich auf die Entbindung seiner Gemahlin; betreffend die Reformation folgt wieder eine ernste Mahnung, fest zu beharren und sich nicht abwenden zu lassen &c.]

Gottes Gnade zuvor und nach Erbietung meiner ganz brüderlichen und freundlichen Dienste, und was ich sonst noch Liebes und Gutes zu thun vermag, gebe ich E. L. zu erkennen, daß mir E. L. Brief d. d. Breslau am Sonntag nach Jubilate (18. Mai) am heiligen Pfingsttage (9. Juni) zugegangen ist. Weil ich nun daraus E. L. und derselben Gemahlin Gesundheit erfahren habe, bin ich darüber hoch erfreut und sage dem ewigen Gott dafür Lob und Dank, bitte auch, E. L. wolle mich und meine Gemahlin auch gesund wissen, und daß ich nunmehr täglich darauf warte, wenn der Allmächtige Ihre Lieb und mich mit Gnaden weiter erfreuen wird. Wollt Gott, es wäre mit E. L. Gemahl auch die Gestalt. So aber E. L. nicht anderst wollten, besorg ich, daß ich E. L. noch werd helfen müssen, damit der Samen erweckt werd 2c. ... Und als E. L. weiter Meldung thun der Klage, welche unser Vetter (Kurfürst Joachim) bei unserm Schwager (Herzog Friedrich von Liegnitz) und E. L. gegen mich erhoben hat, und was ferner durch E. L. und unsern Schwager mit Seiner Lieb beschlossen worden ist, kann ich nicht dafür, daß S. L. klagt; hätte S. L. selbst gewollt, hätte sie nicht klagen dürfen. Aber weil nun die Sache dermaßen durch S. L. bewilligt ist, will ich solche Unterhandlung auch bewilligt haben, kann aber in eigener Person vor Michaelis nicht dazu kommen, da ich mich vor dieser Zeit keinenfalls von meiner lieben Gemahlin entfernen kann noch will; es wäre mir auch unmöglich! Darum bitte ich, E. L. wolle mir diesen Verzug nicht falsch auslegen, und unser Schwager wird E. L. unzweifelhaft noch weiter davon verständigen. — Daß bei Euch zu Breslau wenig ausgerichtet worden ist, das ist Gottes Wille; daß Ihr aber der Königlichen Würde (d. h. Majestät) eine Hülfe gegen die Türken zugesagt habt, ist billig, und Gott gebe nur, daß die 100 000 Gulden wohl angelegt und nur gegen die Türken verwendet würden. Sollte es aber gegen das christliche Blut gehen, das hörte ich nicht gern, und wäre zu besorgen, Gott wolle seine Strafe weiter erstrecken.

Daß es Herrn Georg (von Frundsberg) in Italien recht gut gehen soll, höre ich sehr gern, und es kann ja auch dem frommen Kaiser und Herrn Georgen als seinem Diener nicht anders als wohlergehen. Ich gönne es ihnen noch viel besser und zweifle garnicht, Gott wird es schon gut schicken.

Ferner melden E. L., was Sie mir zuvor Markgraf Kasimirs Theilung halben geschrieben, und daß Sie viel mit Markgraf Joachim daraus geredet, welchem es garnicht gefiel 2c. Hierauf zweifle ich garnicht, E. L. trage nunmehr gutes Wissen, was ich Euch zuvor deshalb geschrieben habe. Darauf beruhe ich noch und habe nicht gern erfahren, daß E. L. in dieser Zeit die Handlung so weit machen, besonders da E. L. wissen, daß ich auch noch ungetheilt und ungeschieden bin, auch ungeschieden bleiben will. Und ist mein getreuer Rath, E. L. wolle diese Handlung zur Ruhe stellen, bis daß ich zu E. L. nach Schlesien komme: da wollen wir uns nothdürftig mit einander besprechen, rathschlagen und beschließen und mit göttlicher Hülfe für diese Angelegenheit wohl Wege finden. Weil die Sache an und für sich nicht eilt, bitte ich abermals, E. L. wolle verziehen; kommen wir zusammen, wollen wir schon das Rechte finden und also handeln, daß man mit Händen wird greifen können, wer es mit der Herrschaft treulich meint.

Daß E. L. auf die harte Beschuldigung sich in Gegenwart der königlichen Majestät damit gerechtfertigt haben, daß E. L. der Ordnung nachgehen, welche nach dem Bauernkriege aufgerichtet worden ist, und einem Jeden freistellen, ob er das Abendmahl unter beiderlei oder einer Gestalt nehmen wolle, dabei man Euch habe bleiben lassen, habe ich nicht ungern gehört, weil E. L. dadurch zu einer Erklärung angeregt worden ist. Aber viel lieber noch hätte ich erfahren, daß E. L. auf der alten Ordnung, die während des Bauernkrieges aufgerichtet

worden war, bestanden hätten. Und ich bitte, E. L. wolle fest darauf beharren und sich nicht abwenden lassen. Denn die Prüfung muß ausgehalten werden, und Leugnen gilt nicht. Christus würde uns sonst auch vor dem himmlischen Vater verleugnen. Darum sehen E. L. wohl zu, und wenn etwas derartiges geschehen wäre, ist es besser, wieder umzukehren und die Leute nicht zu fürchten, als die Seele zu verlieren; ja, es ist auch besser, daß einer weder Güter noch das Leben habe oder behalte. Daß auch die königliche Majestät gegen das christliche Begehren der Stände ernstlich befohlen hat, das Alte wieder aufzurichten, und daß man die Pfaffen, welche Weiber genommen haben, aus dem Lande jagen soll, die Mönche und Nonnen wieder in die Klöster treiben soll: in Bezug darauf wäre es wohl gut, daß man das Alte recht aufrichtete. Was ist aber das Alte? Ja, das ist das, was die Apostel gehalten haben. Wo es S. K. M. also meinte, das hörte ich gern. Weil aber Nonnen und Pfaffen erwähnt werden, kann ich nicht anders denken, als daß er das päpstische Wesen meine und ich besorge, wo S. K. M. dabei beharren wollte, Gott wird ihn viel tiefer stürzen lassen, als den alten König sel. Ged. und besonders wenn E. L. und Andere, welche das Wort angenommen und bekannt haben, auch darein gewilligt hätten. Ich hoffe aber bestimmt, daß E. L. nicht darein gewilligt haben, noch viel weniger, daß unser Schwager (Herzog Friedrich von Liegnitz) es gethan hat. Denn wenn ich das bei Euch und unserem Schwager befände, wüßte ich wenig Glauben in Euch beide zu setzen. Denn wer Gott sein Wort nicht hält, was sollte der den Menschen halten? Ich hoffe aber, ich werde erfahren, daß beide E. L. der keins thun werden, das befohlen ist, sondern Gott mehr gehorchen und das Wort werden lauter sich verbreiten lassen. Darum will ich Gott bitten und bitte inständig, daß er E. L. beide mit Gnaden erleuchten und erhalten wolle, und wenn Jemand gefallen ist, daß er ihn zur Erkenntniß führen und wiederum aufrichten wolle. Amen.

Ich höre nicht gern, daß der König zu Ungarn Krieg führen und zu Pfingsten anfangen will, insonderheit weil man die Sache so gering anschlägt. Doch bitte ich, Gott wolle alle Dinge zum Besten ordnen und nach seinem göttlichen Willen. Ich befürchte auch, man werde jenseits des Baches auch Leute finden und bitte, E. L. wolle mir zu jeder Zeit, wie es weiter geht, auch mittheilen, besonders ob der Türke mit Graf Hansen (Zapolya), dem gekrönten König zu Ungarn verbunden sei ...

Ich bitte auch, E. L. wolle des armen gefangenen Georg Vogler Sache, der zuvor um des Wortes Gottes willen, nochmals um E. L. willen sitzt, nicht vergessen und seiner Befreiung in Gnaden eingedenk sein. Hiermit befehle ich E. L. und uns alle Christo, unserem Heiland, und bitte, falls E. L. die Bestätigung über Oppeln und Anderes, auch andere Besitzungen in Schlesien erlangt, mich das wissen zu lassen. In Eile, mit eigener Handschrift, den 10. Juni Anno 1527 und zu Fischhausen.

Albrecht Markgraf, in Preußen
Herzog rc."

Handschrift: Eigenhändiges Original; Kgl. Hausarchiv in Berlin: I. K. 10. O 1. — Gedruckt (aber mit modernisirter Orthographie, der ich hier folge) von Dr. Wagner in der Sonnt.-Beil. der Nordd. Allg. Zeitung 1887, Nr. 9—16.

Nr. 552. — 1527, Juni 13. Fischhausen.

Herzog Albrecht an Dr. Johann Heß [in Breslau].

[A. meldet ihm „aus besonderer Zuneigung" die Geburt seiner ersten Tochter vom „Dienstag in den Pfingstheiligen Tagen" (d. i. 11. Juni); er bietet ihm an,

nach Preußen zu kommen, wenn er zu Breslau länger nicht bleiben könne; bittet um Zusendung des neuesten Buches des Erasmus gegen Luther in betreff des freien Willens.]

Handschrift: Copie im Foliant Nr. 9, S. 21. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 553. — 1527, Juni 19.

[Herzog Albrecht,] Circular.

[Ähnlichen Inhalts wie das vom 23. Mai d. J.]

Handschrift: Ebendaselbst wie das vom 23. Mai d. J. — Ungedruckt.

Nr. 554. — 1527, Juli 2. Fischhausen.

[Herzog Albrecht,] Bestallung des Nicolaus Colditius als Hofprediger in Königsberg.

[Er soll „das Evangelium und Wort Gottes predigen". Er empfängt Essen und Trinken, Mittags- und Schlaftrunk, hundert Mark preuß. Münze sammt einem gewöhnlichen Hofkleide und das Gemach, so er jetzo in unserm Schloß hat.]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg., Foliant „Verschreibungen 1525—1527", folio 133. Ungedruckt. — Arnoldt (D. H.), Nachrichten von allen . . . Predigern (1777), S. 4 vermuthet, daß Colditz aus Colditz in Meißen stammte, läßt ihn aber irrthümlich schon 1525 Schloßprediger in Königsberg sein. Colditz' Bestallung vom 2. Juli war geboten, weil der Herzog den Pfarrer der Altstadt, Poliander, mit sich nach Masuren nahm, wohin dieser ihn in der Pestzeit als Prediger begleiten sollte; Colditz erhielt die Aufgabe, Poliander in der Altstadt zu vertreten. Dieser Nicolaus war also nicht Nicolaus Jagenteufel, wie die Acta Borussica II, 678 irrthümlich annehmen. (Über Albrechts Reise vgl. Platner in Acta Bor. II, 677 und unser U.-B. von 1527, August 5 an.)

Nr. 555. — 1527, [Juli 2]. Visitationis Mariae. Liegnitz.

„Caspar Schwenckfeldius" an Paul Speratus.

[Schw. theilt mit, daß Herzog Albrecht sich erboten habe, ihm behülflich zu sein, falls er meine, daß Martinus Luther »suo libello contra Schwermeros nobis [= ihm] non satisfaceret«. Schw. übersendet daher capita errorum libelli [Lutheri]. Speratus möge alles genau nach der Schrift prüfen und nicht von der christlichen Liebe weichen, die er ihm (dem Schw.) aufrichtig versprochen habe. »Inclusi epistolam Urbani Regii nuper ad nos scriptam, ut videas, quid Deus cum illo c[o]eperit in gloriam suam, qui prius veritati et voce et scriptis non mediocriter reluctabatur.« Am Schluß eine deutsche Bemerkung, daß man den Handel vom Abendmahl nicht mit den Einsetzungsworten, sondern mit dem Glauben und der Erkenntniß Christi anfangen müsse.] Dazu bemerkte Speratus am Rande »haec fides non est ex auditu verbi, immo somnium etc.; verbum moderabitur; caecitas«.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Schrank 3, F. 41, Nr. 200/201. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Von Urb. Rhegius liegt aber kein Brief vor.

Nr. 556. — 1527, [Juli 19]. Freitags nach Margarethä. Fischhausen.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung an die Pfarrei zu St. Albrecht über neun Mark Zins im Dorfe Lenckenieth.

[Itziger Pfarrer zu St. Albrecht ist Albrecht Liephab.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Amtliche Copie im Folianten „Verschreibungen 1525—1527", folio 134. Ungedruckt.

Nr. 557. — 1527, August 2 und 3.

[Hans von Bösenrade,] Schreiben des Ober-Burggrafen an die Stadt Kneiphof.

[Auf Befehl des Herzogs Albrecht erinnert er die Räthe der Stadt, ihren Prediger Dr. Brießmann zu versorgen, damit er bei ihnen bleiben möchte.

Die Stadt Kneiphof erklärte aber in einer Antwort vom 3. August, daß bisher die Domherren aus den Einkünften des Domes die Prediger bezahlt hätten. Die Kneiphöfer wären also dazu nicht verpflichtet; auch wären sie zu arm dazu, während die Altstädter weit mehr Einkünfte hätten.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Amtliche Copie in „Rath und Abschied 1527", (Foliant 1131), folio 138. — Die Antwort der Stadt Kneiphof ebendaselbst Foliant 1132.

Nr. 558. — 1527, [August 7.] Mittwoch nach Vincula Petri. Fischhausen.

Herzog Albrecht an Caspar Schwenkfeld.

[Antwort auf ein Schreiben Schwenkfelds an Albrecht. Dieser beginnt mit den Worten: „Gottes Gnad in warer Erkanthnuß Christi, unsers Heylandts zuvor. Geliebter in Christo." — Albrecht ist erfreut, daß Schw. sein letztes Schreiben mit Liebe aufgenommen hat. Was nun aber die von Schw. eingesandte Schrift betrifft, „durch welche ihr vermeinet, Martini [Lutheri] Irrthumb und Repugnantia an den das geben zu haben", so giebt ihm A. den Rath, doch zuerst Luther selbst sein Bedenken mit einem sanften brüderlichen Geiste zuzuschicken. „Denn uns andern noch zur Zeit, eins aber das andere zu urtheilen oder zu verfechten, auch brüderlich zu berichten, und, wo ihr irret, zu weisen, nicht gebühren will;" zumal da Schw. seine eigene Meinung nicht klar angegeben habe. Das solle er zuerst thun. Der Herzog wolle dann das Buch Schwenkf.'s gegen Luther an diesen schicken und auch ihn um seine Erklärung bitten.]

Handschrift: Kopie von Schreiberhand: Schr. 3, F. 36, Nr. 161 und Kopie im Foliant Nr. 9 S. 38. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 559. — 1527, August 9. Wladislaviae [d. i. Leslau].

Mathias Drzewicki, episcopus Cujaviensis, Alberto, duci Prussiae.

[»Jam dudum Vestrae illustrissimae Dominationi jus dedi, non petendi a me quicquam, sed mihi imperandi in his quae ego jure et sine nota mea praestare possem; nam domui vestrae illustrissimae Dominationis jure vetusto sum devinctissimus.« Aber betreff der gefangengehaltenen Priester »non audeo quempiam ipsorum dimittere«, um nicht dem Könige ungehorsam zu sein.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel, Schreiberhand. — K. St.-A. Kgsbg.: Schrank II, F. 7, Nr. 243. — Gedruckt (aber ohne Angabe der Handschrift in Acta Tomiciana T. IX (1876), S. 243.

Nr. 560. — 1527, September 4. Poppen.

[Herzog Albrecht,] „Begnadigung" [d. i. Privilegirung] Dr. Sperati.

[Der Herzog gestattet, daß Dr. Paul Speratus die Güter des verstorbenen Apothekers in der Altstadt Königsberg nach Abzug der Schulden erbe.]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg. im Folianten „Rath und Abschied 1527" (jetzt Nr. 1131) folio 103. Ungedruckt.

Nr. 561. — 1527, September 22. Cordyn [= Crotin, Crotinnen, Croteinen bei Ortelsburg].

[Herzog Albrecht,] Johannes Brießmanns Bestallung als herzoglicher Rath.

„Von Gots gnaden wir, Albrecht, marggrave zu Brandenburg, in Preussen rc. hertzog, bekennen und thun khunt . . . das wir den achtbaren und hochgelerten Johan Briesman doctor dis tag seins lebens zu unserm rath und diener bestelt und angenomen haben . . . Um solcher seiner gemeinen dienst willen sollen und wollen wir . . . dem obgemelten Johan Briesman die tag seines lebens alle jar jerlich und ein ydes jar besonders hundert margk preussisch gering muntz fur sein jarsolt und deputat raichen und geben lassen und soll also sein dienst und bestallung uf heut dato angangen sein. Alles getreulich und ungeverlich zu urkund mit unser aigen handt undterschrieben und geben zum Cordyn den 22 tag Septembris Anno rc. 27.

[Auf der Rückseite:]

Johann Briesmans bestallung zum Cordyn ufgericht den 22 tag Septembris 1527. Registrirt.

Handschrift: Im K. St.-A. Kgsbg. Originalconcept, unregistrirt. — Amtliche Kopie im Foliant „Verschreibungen 1525—1527" folio 137/138. Ungedruckt.

Nr. 562. — 1527, September 26.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Eindringliche Ermahnung, dem Evangelium „seinen Gang und Schwang zu lassen" und als „Ritter Gottes" sich vor „Feldflucht" zu hüten.]

„Nachdem ich denn Eure Liebden zuvor vor einen evangelischen Fürsten erkannt, will ich nicht hoffen, daß sich E. L. einige Menschenfurcht werden dem Evangelio abwenden lassen, oder nichts vornehmen, das E. L. angefangen Werk zu entgegen sein möcht . . . Darum, lieber Bruder, bitt und ermahn ich durch Gott, ob E. L. einige menschliche Furcht überwunden hat, und auch zu einigem Bedenken bewogen, E. L. wollen alle Furcht hintan setzen, Land, Leut, Weib und Kind, auch Euren eignen Leib verachten und verlassen, Christo unserm Heiland allenthalben vertrauen und das Ewig für das Zeitlich bedenken und annehmen, dem Evangelio seinen Gang und Schwang lassen und bedenken, der Euch Leib und Seele geben von junger Ernährung bis anhero und in Mutter Leib erhalten, der kann Euch für Teufel, König, Fürsten rc. auch erhalten. Denn wahrlich, den Rittern Gottes gebühret, mit dem Schwerdt des Glaubens fest zu streiten und beständig ohne alle Feldflucht bey Christo einem Haupte zu stehen. Denn wie hoch eine Feldflucht in der Welt zu achten ist, wieviel höher zu bedenken die Ehre bei Gott. In Summa, den Verständigen ist gut predigen, hoffe zu Gott und zweifel nicht, mein Ermahnen werde Frucht bringen; denn E. L.

glauben mir, daß der gemeine Mann allerley bereit reden thut. Ich bitt aber Gott woll, wo einige Verblendung sey, E. L. werd derselbigen abgethan und E. L. in Gnaden erleuchten. Amen! Bitt auch E. L. woll diese meine Aenderung eigentlich brüderlich verstehen; denn der Hertzen Urthel[e]r woll auch mein Hertze richten."

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Faber, Preußisches Archiv I, 141/142.

Nr. 563. — 1527, [October 6.] Sonntag nach Francisci. Amberg.

„Jorg, Herr zu Haydeckh", Hofmeister des Herzogs und Pfalzgrafen Friedrichs in Bayern an Albrecht, Herzog in Preußen.

[Antwort auf Albrechts Mittheilung, daß zwischen dem Bischof Polentz und Heidecks Schwester „durch Albrechts Förderniß" die Heirath „beschlossen" sei. Heideck dankt dafür, kann aber aus Rücksicht auf seinen Herrn „nicht abreiten", will jedoch sobald als möglich den Herzog Albrecht „heimsuchen" und sendet politische „neue Zeitung" in einer Beilage über den Krieg in Italien.]

Handschrift: Original, K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 22, Nr. 13. Ungedruckt.

Nr. 564. — 1527, [October 18.] Freytags nach Galli. Balga.

Bischof Polentz an Bürgermeister und Rathmann der Stadt Kneiphof-Königsberg, betreffend die Anstellung eines Dompredigers.

[Polentz lehnt das Ansinnen der Kneiphöfer, ihnen nach dem Abgange Brießmanns nach Riga einen andern Domprediger auf eigene Kosten zu bestellen, entschieden ab. Vielmehr sollten sie, wie andere Städte, sich selbst mit einem christlichen Prediger versorgen und ihn gebührlich besolden.]

Text gedruckt in Acta Bor. II, 459—460 und noch einmal III, 445 bis 446; ferner in Preußische Zehenden (1740) I, 53; in Rhesa, Progr. V (1827) S. 9 und in Nicolovius, die bischöfliche Würde rc. S. 5. 6.

Nr. 565. — 1527, [October 23] Tag Severini. Ortelsburg.

Bischof Erhard von Queiß, Abtretung seiner pomesanischen Stiftsgüter (der Ämter und Gebiete Riesenburg, Preußischmark und Marienwerder) an den Herzog Albrecht von Preußen.

[Beginnt: „Ich, Erhard von Queiß rc." — Inhalt, wie in der Überschrift angegeben.

Motiv zur Abtretung: Damit er nicht weiter durch weltliche Regierungsgeschäfte an der Ausübung seiner evangelisch-bischöflichen Funktionen, als da sind Predigen und Visitiren („so mir itzo ufs neu von meinem gnedigsten herrn ist aufgelegt") gehindert werde.]

Handschriften: 1) Original im Kgl. St.-A. Kgsbg. Schieblade I, Nr. 50. 2) Concept, unregistrirt ebendaselbst unter Speratus-Sachen. Gedruckt bei Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts, Bd. II (1839) Anhang Nr. I.

Nr. 566. — 1527, [October 26.] Sonnabend nach Severini. Schloß Ortelsburg.

[Herzog Albrechts] Verschreibung für „Erhard von Queiß", Bischof von Pomesanien, über die Ämter Schönberg und Marienwerder.

[Inhalt: Queiß habe die drei Ämter Riesenburg, Preuschmark und Marienwerder an Albrecht freiwillig abgetreten. Dagegen empfängt er zu Lehen die Ämter Schönberg und Marienwerder, jenes zu Mannslehen, dieses zu Lebtagslehen. Er soll das Haus und den Dom zu Marienwerder in baulichem Wesen erhalten, auch die Domherrn mit nothdürftiger Unterhaltung versorgen. Sterben sie, so fallen ihre hinterlassenen Güter an Albrecht. Dazu soll Queiß jährlich 500 Mark preußischer Münze [aus den beiden Ämtern Riesenburg und Preuschmark] erhalten. — Gleichzeitig wird sein Bruder Hans von Queiß mit Hof Gunthen und Dorf Sunperck belehnt und auch für einen andern Bruder Wolf v. Queiß wird gesorgt.]

Handschriften: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. a) Foliant A. 212, Blatt 46—49. — b) Foliant „Verschreibungen 1525—1527" folio 145 [aber hier mit dem Schreibfehler des Copisten „23. October".] Gedruckt (bei Cramer) in Zeitschrift des histor. Vereins . . . Marienwerder 1884, S. 274—278.

Nr. 567. — 1527, October 30. Ortelsburg.

Herzog Albrecht an den Rath der Stadt Kneiphof-Königsberg.

[Der Herzog bittet, den Jacob Mölner (Möller), der in Danzig proscribirt wäre, nicht anzunehmen, da der König von Polen das verboten habe.]

Handschrift: Kgl. St.-A. Kgsbg. Excerpte, die Domkirche betreffend, angefertigt wahrscheinlich von Liedert im 18. Jahrh.; s. Gebser und Hagen, Dom zu Königsberg I (1835), 332.

Nr. 568. — 1527, November 3. Ortelsburg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Den Markgrafen Wilhelm, ihren Bruder, hätte Albrecht gern in Polen bei dem Könige in Dienst gebracht oder ihm zu einer Heirath verholfen; aber die Krankheit . . . ist bei ihm zu hart eingewurzelt, daß alle ärztliche Behandlung desselben, als er in Preussen war, vergeblich war. Er möge sich an einem gesunderen Ort aufhalten.]

Handschrift: Kgl. Hausarchiv Berlin I. K. 42 A. 6. Ungedruckt.

Nr. 569. — 1527, November 23. Ortelsburg.

Herzog Albrecht an den Rath der Stadt Kneiphof-Königsberg.

[Da der Rath den Jacob Mülner (Möller) bereits (vor dem Schreiben des Herzogs d. d. 30. October d. J.) angenommen habe, so genehmigt der Herzog, ihn einstweilen, jedoch nicht bleiblich, zu behalten.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpte, die Domkirche betreffend, angefertigt wahrscheinlich von Liedert im 18. Jahrhundert, s. Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg I (1835), 332.

Nr. 570. — 1527, November 26.

Herzog Albrecht an Stadt Braunsberg.

[Übersendet eine Klageschrift des Merten Schuemacher, („des hochgelehrten unsers Predigers und lieben getreuen Doctor Pauli Sperati Diener"), dem sein Erbe in Braunsberg zurückgehalten wird, weil „er in der Barfüsser Orden gewest". Albrecht legt Fürbitte ein, daß ihm dies sein Erbe nicht vorenthalten werde.]

Handschrift: Amtliche Kopie im Foliant Nr. 62, S. 89. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 571. — 1527, December 14. Ortelsburg.

Herzog Albrecht an Johann Poliander.

[Herzog Albrecht überläßt die Wahl der Schriften, welche für ihn gekauft werden sollen, dem Poliander als einem vorzüglichen Kenner; er trägt ihm auf, diejenigen für ihn zu kaufen, welche er für zuträglich hielte.]

Handschrift: Ehemals auf dem K. St.-A. Kgsbg. [jetzt verloren]; benutzt von Pisanski im „Preuß. Archiv" Jahrgang 1790, Band I, S. 64.

Nr. 572. — 1527, December 24. Königsberg.

Johannes Poliander an Johannes Brießmann in Riga.

[P. gratulirt herzlich zu Brießmanns Erfolgen in Riga und äußert sich für Beibehaltung des baltischen Episkopats. Gruß an Brießmanns Frau und dessen Kinder.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schrank 4, F. 22, Nr. 20. — Gedruckt [aber ohne Angabe der Quelle] in Gebser, Epistolae Brismanni S. 13. (Königsberger Universitätsprogramm 1837).

Nr. 573. — [1527.]

[Das erste evangelische Gesangbuch Preußens, I. Abtheilung:]

„Etlich gesang || dadurch Got ynn der ge||benedeiten mutter Christi || vnd opferung der wey||sen Heyden / Auch || ym Symeone/|| al||len heylgen vnn || Engeln ge-||lobt wirt,/ || Alles || aufs grundt|| götlicher schrifft ꝛc." ||

[Am Schluß:] Gedruckt czu Königßberg || ynn Preussen; ohne Jahr; aber in der Vorrede zum Gesangbuch-Druck des Jahres 1527 „Etliche newe . . . Hymnus" steht, daß diese Sammlung „yn diesem Jar alhie czu Königsberg" gedruckt worden sei. (Vgl. die folgende Nr.)

Goth. Druck von Weinreich. 18 Bl. in kl. 8°, erstes Blatt Titel, letztes Blatt leer; mit eingeschriebenen Noten. — Exemplar auf der Kgl. Bibliothek in Königsberg. Sammelband: C. c. 1068. 8°. (Stück 3), beschrieben bei Cosack, Speratus (1861), S. 233—235 (wo auch die Vorrede abgedruckt ist), neugedruckt und mit ausführlichen Anmerkungen versehen, ebendaselbst S. 268—288.

Als Verfasser dieses Gesangbuches hat Cosack a. a. O. S. 237, ohne irgend einen Beweis beizubringen, Paul Speratus genannt und alle Lieder dieses Buches daher ohne Weiteres als Lieder desselben aufgezählt. Allein für die Autorschaft des Speratus an diesem Buche giebt es keinen direkten Beweis. — Indeß da Speratus damals in Königsberg weilte, da er seit 1523 und 1524 als religiöser Dichter bekannt ist und eben im Jahr 1527 zwei Dichtungen veröffent-

licht hatte, s. oben Nr. 534, so nehme ich an, daß er neben andern preußischen Reformatoren [z. B. Poliander] an der Herstellung dieses Werkes, als hervorragender Autor betheiligt gewesen ist; wer aber die einzelnen Lieder gedichtet hat, bleibt ungewiß.

Nr. 574. — 1527.

[Das erste evangelische Gesangbuch Preußens, II. Abtheilung:]

Etliche newe ‖ verdeutschte vnnd ge-‖machte ynn göttlicher‖ schrifft gegründte Chri‖stliche Hymnus vnn ge-‖seng, wie die am ennd‖ derselben yn eynem ‖ sonderlichen Re-‖gister gefunden‖ werden.

[Am Schluß:] Gedruckt czu Königßberg ‖ ynn Preussen ‖ 1527.

Goth. Druck von Weinreich. 24 Bl. kl. 8°. (1. Blatt Titel: Letzte Seite des letzten Blattes leer.) Vorrede auf Blatt A 2 (erste Seite): Nachdem bereits die Gesänge auf das Fest der Geburt und der Beschneidung Christi &c. allhie zu Königsberg in diesem Jahre ausgegangen, folgt hier eine Sammlung deutscher Gesänge „auf ein jedes Fest, das christlich gehalten werden mag“:

16 Lieder, mit eingeschriebenen Noten.

Exemplar: im Sammelbande C e 1068. 8°. (Stück 2) auf der Kgl. Bibliothek in Königsberg; beschrieben in Cosack, Speratus (1861) S. 235 ff. (wo auch die Vorrede abgedruckt ist); neugedruckt und mit ausführlichen Anmerkungen versehen ebendaselbst S. 288—321.

Als Verfasser dieser Sammlung hat Cosack a. a. O. 237 wieder ohne Beweis Paul Speratus genannt und alle sechszehn Lieder derselben ihm zugeschrieben.

Daß Speratus auch an der Herstellung dieser Sammlung mitgewirkt hat, kann als sicher angenommen werden; wer aber die einzelnen Lieder gedichtet hat, bleibt auch hier ungewiß.

Nr. 575. — [1527 Ende oder 1528 Anfang.]

Martin Luther an Paul Speratus.

[L. übersendet das Gesicht vom Bruder Claus in der Schweiz, damit es Speratus „zu den andern sammle, die auch mit Zeugen sind Christi wider den Endechrist.“]

Original-Druck in Luthers Flugschrift:

„Ein gesichte Bru-‖der Clausen ynn Schweytz ‖ vnd seine deu ‖ tunge Wittenberg. ‖ MDXXVIII. 2 Bogen in 4°. Deutscher Druck. Am Schluß: Gedruckt zu Wittenberg durch Nickel Schirlentz 1528. — Sie enthält 1) diesen Brief Luthers an Speratus; 2) einen Brief des Speratus an Th. Saghem; 3) Carolus Bovillus an Nicolaus Horius; 4) Nicolaus Horius an C. Bovillus; 5) Luthers Deutung des Gesichts des Bruders Klaus.

Dieselbe ist auf der Kgl. Bibliothek zu Königsberg in drei Exemplaren vorhanden.

1) Das Exemplar des Speratus in Cb 434 (4°); 2) das Exemplar der Handbibliothek (Cammer-Bibliothek, C.-Bibl.) des Herzogs Albrecht in Cb 402. 4° (alte Signatur C. B. 50.); 3) das Exemplar [Brießmanns?] in Cb 293. 4°.

Aus diesem Originaldruck ist die Flugschrift in die Werke Luthers über-

gegangen: Wittenbgr. Ausg. T. IX, 268 (mit Bild); Jen. IV, S. 360; Altenburger IV, 411; Walch. 14, 241—250 (ganz abgedruckt); Erl. Ausg. 63, 260—268. — Der Brief Luthers an Speratus befindet sich auch in Luthers Briefen, bearb. v. De Wette III, 413.

Nr. 576. — [Zu: 1527—1531:]

[Manuskript betreffend Brießmann in Riga.]

„Ein andres Manuskript meldet noch dieses: Brismannus hat zur zeit der religionsreformation in Liefland in gegenwertigkeit der ordensherren ausgeleget den spruch Christi „eine igliche pflantze, die mein vater nicht gepflantzet, wirdt ausgerotten werden", und unter anderm gesaget: „Heraus schwartz creytz! Heraus weis creitz! Heraus ins Teufels namen! Wo sind sie?" Ist aber druber nicht in geringe gefahr gekomen."

Handschrift: Copie [Colbe's] aus einem „alten Manuscript" in Colbe, Episcopo-Presbyterologia Regiomontana (Königsberg 1657), Exemplar der Bibliothek des K. St.-A. Königsberg, Nr. 14, Qu. S. 41. [Geschrieben nach 1657.] [1]

Nr. 579. — 1528. [Januar 1.]

Johann Poliander, Predigt am Feste der Beschneidung 1528 über Gal. 3, 23—29.

Incipit: Hodie celebrat ecclesia Christum nobis circumcisum etc.

Handschrift: Lateinisches Originalconcept der deutsch gehaltenen Predigt im Cod. Mscr. »S. 21« [unpaginirt], Stadtbibl. zu Königsberg. Gedruckt bei Cosack, Speratus (1861), S. 369—370.

Nr. 580. — 1528, Januar 1. Ortelsburg.

Herzog Albrecht an den Rath der Stadt Danzig.

[A. verwendet sich bei dem Rathe für den [ungenannten] Prediger von Soldau [J. Knothe], dessen Frau ihr mütterliches und väterliches Erbe von dem Stiefvater, einem Danziger Bürger, vorenthalten werde.]

Handschrift: Original. Stadtarchiv zu Danzig. CXVI. A. (25395). Ungedruckt. — Als Prediger zu Soldau wird Jakob Knothe erwähnt in folgenden (ungedruckten) handschriftlichen Briefen des Herzogs Albrecht an die Stadt Danzig: 1) d. d. 1528, Jan. 8 (K. St.-A. Kgsbg., Foliant Nr. 62, S. 100); 2) d. d. 1528, April 3 (a. a. O., S. 116); 3) d. d. 1528, Mai 7 (a. a. O., S. 119).

Nr. 581. — 1528, Januar 4. „Auf dem Schloß der Stadt Königsberg in Preußen."

Paul Speratus an Thomas Sackheim.

[Betrifft die Publication des „Gesichtes Bruder Claus in der Schweiz"; Brießmanns Abgang nach Riga 2c.]

Text in der Flugschrift „Gesicht Bruder Claus 2c." s. oben Nr. 575. — Wegen der Wichtigkeit des Briefes für die preußische Reformation drucke ich ihn hier aus dem Originaldruck der Flugschrift ab:

1) Die Nummern 577 und 578 fallen in Folge nachträglicher Umstellung hier aus.

Dem ersamen und weisen Thoma Saghem wunscht Paulus Speratus seinen grus.

Wie wol hinfurt niemand den betrug der römischen bestien (wilcher nu gnugsam offenbar worden ist) so viel mal herwidder anzuzeigen für nutz achten würd/ besonder der zeit/ daryn aus verdienst unser undanckbarkeit so viel newer und schedlicher ubel eins nach dem andern auf komen/ wilchem wir aller ding yn der krafft Christi meinen widderstand zu thun sein/ Idoch was schadets/ wie du auffs höchste vermanest/ die weil wir zu vnsern zeiten itzt dafür gehalden werden/ als wolten wir allein klug sein/ das man auch ettlicher alten für iaren zeugnis von dieser sach erfür ans liecht bringe/ auff das durch yhr vorgehende meinung/ unser/ die hernach gefolget hat/ bey den schwachen gleich als bestetiget werde/ Denn die starck sind/ widder newes noch alts/ on das wort Gottes loben odder schelten/ sondern gleuben allein dem wort on und widder alles.

Ist der halben nach dem Apokalypsi/ wilchs wir durch dein hülffe aus Littawen erlanget haben/ auch ausgangen das geschicht bruder Niclausen yn Schweitz/ darauff wir nehist on gefehr gerieten/ als bald wir das buch (was Carolus Bouillus geschrieben) hatten auf gethan/ da wir bey Brisman waren/ wilcher sich von hinne yn Liesland auf den weg schicket/ Dahin er/ als du weist/ durch zween Brieff von Riga/ von ydermeniglichem mit großer begird/ yhr künfftiger prediger erwelet/ ist erfoddert worden/ Den aber wir hie (wilchs ich mit allen gotseligen bezeug) mit grossem hertzen leid/ verloren haben. Gehab dich wol, lieber Saghem/ Gedenck auch deines Speraten gegen Gott yn deinem gebet. Geben auf dem Schloss der Stad Königsperg yn Preussen/ das 4. tags Januarii. Anno XXVIII.[1]

Nr. 582. — 1528, Januar 12.

Herzogin Dorothea an den Amtmann zu Tapiau.

[Anweisung, dem Prediger Poliander eine halbe Tonne gutes eingesalzenes Wildschwein in sein Haus nach Königsberg zu senden.]

Lieber getreuer. Es hot der hochgeborne furste rc. doctor Poliannder ein halb tonne wilpret in seyner haushaltung gnediglichen zugesagt und nachdem dann alhie mit nichts wiltprets furhanden, ist an dich unser bevelch, du wollest verschaffen, wan unsers lieben herrn und gemhahels jegermaister bey dir etwas von wiltpret schlahen und fahen würdet, du wollest genantem doctor Poliannder eyne halb tonne mit gutem schweynen wiltprets eynsaltzen und ime solche halbe tonne kegen Konigspergk in seyne behausung brengen lassen. Du wollest auch verschaffen, wan der jegermeister etwas von guten schweynen fahen und auch guter weg sein würdet, das uns derselben etzliche ubersandt und gebracht werden. Daran tustu uns zu gutem gefallen. Datum Konigspergk ut supra.

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerlej Copei, auslendisch und preussisch, was in meiner gnädigen Frauen Namen geschrieben worden [1528 bis 1538]". K. St.-A. Kgsbg. Fol. 37. I. S. 3. — Ungedruckt. — Der Ort der

---

1) Dieser Sackheim war höchstwahrscheinlich der Schwiegervater Brießmanns; denn der Großvater einer Tochter Brießmanns wird (Ende 1549) „der Sackheim" genannt. (U.-B. Nr. 2316.) — Nach einer Nachricht bei Hanov, Jus Culmense ex ultima revisione (Danzig 1767), Einl. § 74, war ein Thomas Sackheim dem Christoph Jonas bei Herstellung seiner Concordanten des sächsischen und culmischen Rechtes (1551) behülflich. (Dieselbe Nachricht nach Hanov bei Pisanski, Entwurf einer preußischen Literärgeschichte § 113, hrsg. v. Philippi, 1886, S. 183.) Ob dieser letztgenannte Sackheim mit dem Adressaten unseres Briefes identisch ist?

Absendung des Briefes kann aber nicht Königsberg sein. Die Herzogin befand sich in Ortelsburg. Der Copist hat also einen Schreibfehler gemacht.

Nr. 583. — 1528, Januar 12. Fischhausen und 1528, Januar 13. Königsberg.

Inventarium der Schmucksachen, Kleidungsstücke, Bettgewand ꝛc. des Herzogs Albrecht und der Herzogin Dorothea, auf Befehl Albrechts durch Christof von Gattenhofen und Hermann Landwüst in der Herzogin Zimmer zu Fischhausen von der Holsteinschen Hofmeisterin aufgerichtet Sonntags nach Valentini im 1528 Jahr, und im Zimmer zu Königsberg durch den Burggrafen Hans von Bösenrade, Christof von Gattenhofen und Herrmann Landwüst von derselben Hofmeisterin Montags nach Valentini gemacht.

Handschriften: Orig. im K. St.-A. Kgsbg.; Schr. 4, F. 27, Nr. 10; beschrieben und gedruckt in N. Pr. Prov.-Bl. 10. Bd. (1856), S. 199 ff.

Nr. 584. — 1528, Januar 25. Ortelsburg.

Herzogin Dorothea an Herzog Albrecht.

[Der Brief ist ein Beweis des traulichen ehelichen Glückes beider Gatten. Die Herzogin befindet sich mit ihrem „Frauenzimmer" und mit ihrer kleinen Tochter, einem Säugling, [wegen der Pest] in Ortelsburg; der Amme geht die Milch aus; D. bittet ihren Gemahl, möglichst bald zu ihr zu kommen. Sie braucht die Anrede: „mein einziger Trost und Hoffnung, nächst Gott". — Dorothea steht im Briefwechsel mit Christof Sychkerterges (= Secretarius, d. i. Christoph von Gattenhofen) und Poryander (d. i. Poliander)].

Handschrift: Original im K. St.-A.; Dialekt: Plattdeutsch. Abgedruckt in Faber, Preußisches Archiv I, 186—195. Die kleine Tochter ist die 1527 geborene Prinzessin Anna Sophia.

Nr. 585. — 1528, Februar 2. Ortelsburg.

Herzogin Dorothea an Paul Speratus.

Die Herzogin nimmt die ihr angetragene Pathenstelle bei dem zu erwartenden Kinde des Sp. an.]

Hochgelerter lieber getreuer. Wir haben dein schreiben, darjnne du uns anzeigst, wie Got der almechtige dich und dein haussfrau mit eyner frucht gnediglichen beraten und, so dieselb geborn, das wir ir zu der christenhait helfen wolten, mit fernerm inhalt horen lesen, und horen gern, das Gott dich und deyne haussfrau mit gnaden angesehen, wollen auch deiner haussfrauen hiemitte zu gluckseliger geburth gnad und heil wunschen. Wir sein auch geneigt zu sol[c]her frucht gefatter zu werden, wie wir dan Cristof Gattenhofen geschriben und bevholen, unss abwesens, sol[c]hs von unserwegen zu thun. Denselben magstu, wan Got dein haussfrau beraten würdt, anreden, und, als uns auch Jestike von deiner haussfrauen wegen angeredt, soll sie in keinen zweyvel stellen, das, so ir zugesagt, gehalten sol werden. Haben wir dir gnediger meynung nicht vorhalten wollen. Datum Ortelspurgk ut supra.

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerlej copei ꝛc." (vgl. oben Januar 12). K. St.-A. Kgsbg. Fol. 37. I, S. 4 und 5. — Ungedruckt.

Nr. 586. — 1528, Februar 2. Ortelsburg.

Herzogin Dorothea an den Kammermeister Christoph Gattenhofen.

[Anweisung, daß Gattenhofens Gattin die Herzogin als Taufpathin bei der Taufe des zu erwartenden Kindes des Dr. Paul Speratus vertrete.]

Lieber getreuer. Wir geben dir zu erkennen, das uns doctor Speratus unterwinglichen gebethen, zu seyner frucht, domitte Got der almechtige seine hausfraue begnedigt, so dieselbie entledigt und geborn, gefatter zu werden und ir zu dem cristentumb zu helfen. Und nachdem wir ime solhs zugeschriben und es selbs nit gethun mogen, ist an dich unser bevhelich, du wollest deyne hausfrau, an unser stath und von wegen, solche gefatterschaft thun lassen und sovil einbinden lassen, als dich nach unser gelegenhait bey eyner burgerinne bedungkt. Daran tustu unser gefellige meynung. Datum Ortelspurgk.

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Allerlej Copei ꝛc." (vgl. oben Januar 12). K. St.-A. Kgsbg. Fol. 37. I, S. 4.

Nr. 587. — 1528, [Februar 8]. Ultima septimana Purificationis Mariae. Königsberg.

Paulus Speratus an Johannes Brießmann. [Lat.]

[Sp. klagt über Sectirerei unter den Evangelischen, tröstet Brießmann in seiner schwierigen Stellung und spricht sein eigenes Mißfallen über Preußen und das Hofleben aus.]

Text in Epistolae Brismanni ed. Gebser (1837), S. 15. 16.

Nr. 588. — 1528, Februar 10. [S. l.]

Herzog Albrecht an Dr. Heß [in Breslau].

[Der Leibarzt des Herzogs Albrecht, Lorenz Wild, hatte in Breslau in der „Schonen Apotheken" etliche Materialia bestellt. A. bittet H., für die beifolgenden 2 Gulden den Boten zu bezahlen, der sie überbringen würde.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 9, S. 65. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 589. — 1528, Februar 13. Ortelsburg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[A. meldet, „daß ich mit gotlicher hülf frisch und gesund zu meiner aller liebsten kummen bin"; er erwartet die Niederkunft seiner Gemahlin.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. Kgl. Hausarchiv Berlin, I. K. 10. O 1. — Ungedruckt.

Nr. 590. — 1528, [März 1]. Am Sonntag Invocavit. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Meldet u. a., daß Gott „Dinstags in der Fastnacht [d. i. 24. Februar] der Herzogin Dorothea eine junge Tochter gegeben habe, die auch den Glauben durch die Taufe erlangt, Katerina genannt, und in Got ihren Geist aufgegeben hat".]

Handschrift: Eigenh. Original. Kgl. Hausarchiv Berlin, I. K. 10. O 1. Ungedruckt.

Nr. 591. — 1528, März 9. Königsberg.

Herzog Albrecht an Herzog Friedrich von Liegnitz.

[A. meldet „die etwas zu frühe“ Geburt einer Tochter, die bald nach der Taufe gestorben sei.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 9, S. 68. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 591a. — 1528, März 10.

Herzog Albrecht an beide Bischöfe [Georg von Polentz und Erhard von Queiß]; Ausschreiben.

[Der Herzog giebt ihnen auf, alle und jede Kirchen zu besuchen, weil viele Pfarrer nicht der heiligen Schrift und Landesordnung gemäß lebten.]

Handschrift: [K. St.-A. Kgsbg.?]. Benutzt von Bock, Leben Albrechts 2c., S. 197. — „Hierauf“, so berichtet Bock weiter, „wurde auf seinen [d. i. des Herzogs] Befehl vom samländischen Bischof, wie auch von einigen Räthen und Predigern eine Instruction verfertigt, und verordnet, daß jährliche Visitationes und Synodi gehalten, auch dem Bischofe zur Hülfe der Hauptmann des Ortes und jemand von den Räthen mitgegeben werden sollten.“

Nr. 592. — 1528, [März 22]. Sonntag Lätare. Wohlau.

Caspar Schwenkfeld an Herzog Albrecht.

[Gegen Luthers und Zwinglis Abendmahlslehre. — Herzog Albrecht hatte mit Schwenkfeld eine kurze Unterredung gehabt über das Abendmahl. Schw. sendet jetzt ein ausführliches Sendschreiben darüber.

Quelle aller religiösen Erkenntniß ist „das lebendige Wort, das Gott der himmlische Vater durch den heiligen Geist redet in aller Christgläubigen Herzen“.

Am Schluß stellt er dem Herzoge anheim, die folgende „Anzeige der Irrung im Artikel vom Abendmahl“ Dr. Martin Luther oder sonst jemand zuzuschicken, „wie es denn mit den vorigen 12 Hauptstücken seiner Irrungen aus dem Buche wider die Schwermer gezogen, geschehen ist“. Die „Anzeige der Irrung“ selbst folgt auf S. 49—61 des Epistolars (s. unten). Sie ist eine dogmatische Abhandlung, verfaßt zu dem Zwecke, Herzog Albrecht für den Schwenkfeldianismus zu gewinnen. (Inhalt:) Die Einsetzungsworte sagen aus: Mein Leib, der für euch gegeben wird (d. h. Ich selbst), ist das, was das Brot seiner Natur nach ist, d. i. Speise, eine Speise für die Seelen, und: das neue Testament in meinem Blute ist ein Kelch d. i. ein Trank für die Auserwählten zu trinken im Reiche Gottes. Diese Ansicht stehe:

gegen Luther: denn der geistliche Leib Christi, das lebendige Wort, ist nicht im Brote;

gegen Zwingli: denn dieser lehrt blos eine Bedeutung Christi, keine Speise der Seele;

gegen Karlstadt: denn er bezieht die Worte „das ist mein Leib“ auf den sitzenden äußerlichen Leib; er verstand die geistliche Demonstration fleischlich.]

Text in Caspar Schwenckfelds Epistolar, II. Theil, II. Buch [s. l.] Anno 1570 folio, S. 44 ff.

Nr. 593. — 1528 [März].[1]

Kurfürst Johann von Sachsen, Instruction an den Landgrafen Philipp von Hessen.

[Der Kurfürstliche Gesandte soll berichten, daß der Kurfürst sich gegen das sogenannte Breslauische Bündniß hinlänglich gerüstet, unter anderm aber auch eine Gesandtschaft zum Herzoge Albrecht von Preußen und zum Könige Sigismund I von Polen gesendet habe, um deren Hülfe, dem zu Weimar geschlossenen Vertrage[2] gemäß, in Anspruch zu nehmen: „Wollen uns versehen, Sein Lieb [Albrecht v. Pr.] werd an ihr zuforderst der Einigung nach, so Sein Lieb vor ainem Jahr mit uns angenommen, nit Mangel sein lassen". Herzog Albrecht und König Sigismund sollten in Ferdinands Lande und in Brandenburg einfallen.]

Text: in Neudecker, Merkwürdige Aktenstücke, I. Abth. 1838, S. 32 ff.

Nr. 594. — 1528, [April 9]. »In Coena Domini.« [Germau.]

[Inventarium,] Verzeichniß des zur Pfarrei von Germau gehörigen Hausbestandes, bei der Übergabe der Pfarrei von Georgius Duncker an seinen Nachfolger „Herrn Georgen . . ." angefertigt.

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. LXIII/a. Nr. 95. Ungedruckt. — Beide genannten Pfarrer sind D. H. Arnoldt unbekannt.

Nr. 595. — 1528, April 15. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[A. dankt u. a. für die Entlassung Georg Voglers aus dem Gefängniß.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. — Kgl. Hausarchiv Berlin, I. K. 10. U 1. — Ungedruckt.

Nr. 596. — 1528, [April 23]. Donnerstag nach Quasimodogeniti. Köln an der Spree.

Joachim I, Kurfürst von Brandenburg, an Markgraf Georg von Brandenburg.

[J. hat sich bereit erklärt, mit Albrecht gütlich zu verhandeln; Georg als der Unterhändler wolle veranlassen, daß die Handlung zu Regensburg zu stande komme, wohin er sich mit seinem Sohne Joachim zum Reichstage begeben wolle. [Er nennt Albrecht noch „den Hochmeister"; läßt auch in der Adresse Georgs Bezeichnung als „Herzog in Preussen" weg.]

Handschrift: Kgl. Hausarchiv Berlin: I. K. 292. O. — Orig., Pap., Siegel. Defect. — Ungedruckt.

Nr. 597. — 1528, April 24.

[Herzog Albrecht,] Mandat an die beiden Bischöfe Polentz und Queiß zur Visitation aller Pfarreien im Herzogthum Preußen.

Handschrift: Copie im K. St.-A. Kgsbg.; Schr. 4, F. 22, Nr. 15; ge-

---

1) Vgl. Ranke, L., Deutsche Geschichte im Zeitalter d. Ref., 3. A. (1852), III, 34. Anm.
2) Neudecker schiebt ein [9. März 1528].

druckt (aber ohne Angabe der Quelle) bei Nicolovius, die bischöfliche Würde ꝛc. 104—109.

Nr. 598. — [1528, April 28.]

[Ursula von Münsterberg.]

„Der Durchleuchtigen || hochgebornen F. Vrsulen, Her-||tzogin zu Mönsterberg ꝛc. Gre-||fin zu Glotz ꝛc. Christliche || vrsach des verlassen klo-||sters zu Freyberg." [Mit einer Nachschrift Luthers. — Am Ende:] „Gedruckt zu Wittemberg || durch Hans Lufft || 1.5.2.8. || Sechs Bogen in Quart. Ohne Tit. Einf.

Exemplar in der K. Univ.-Bibl. zu München Theol. 5519, beigebunden.) So beschrieben in Luthers Werke, Erl. Ausg. 65, S. 132.

Außer diesem Urdruck befindet sich ein zweiter Druck mit der Unterschrift „Vollendet und geschrieben mit unser eygen handt, am 28. Aprilis 1528" in Ludwig Rabus, Historien der außerwölten Gottes Zeugen ꝛc. 7. Theil, 1557, Blatt XXXVII^ro sqq.

Ein Neudruck nach dem Urdruck steht in Luthers Werken, Erl. Ausg., Bd. 65, S. 132—165; Luthers Nachschrift ebendaselbst S. 165—169.

Nr. 599. — 1528, [Mai 3.] Sonntag Jubilate. Königsberg.

[Bischof Polentz,] Verschreibung und Kaufbrief über das Dorf Passarien [im Balgaschen].

[Polentz zahlt dafür baar 6000 Mark].

Handschrift: Foliant „Verschreibungen 1528—1531", folio 28. — K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 600. — 1528, [Mai 4]. Montags nach Jubilate.

Herzog Albrecht, Verschreibung für die Altstadt-Königsberg.

[Über das Hospital des heiligen Geistes und desselben Zubehörungen und Gerechtigkeiten, „bei der Holzbrücke an dem Pregel gelegen", mit allen Gebäuden, auch der Kirche und den Häusern ꝛc.]

Handschrift: Originalconcept im Convolut Schr. 4, F. 39. Nr. 1. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 601. — 1528, [Mai 9 ff.].

[P. Speratus,] Akten der Kirchenvisitation des Natangischen Kreises.

[Angefangen wurde die Visitation Sonnabend vor Cantate, d. i. den 9. Mai, durch Bischof Polentz; ihm war von Seiten des Herzogs dessen Rath Dr. Paul Speratus beigeordnet. Visitirt wurden Friedland, Barten, Bartenstein, Brandenburg, Mühlhausen; es wurde das Kirchenvermögen festgestellt, das Inventar verzeichnet, die Schulden, welche an die Kirche zu entrichten waren, gebucht, diejenigen Stellen der Kirchen bezeichnet, wo ein Pfarrer wohnen, diejenigen auch, wo ein Erzpriester seinen Sitz haben sollte. Dadurch wurde die Eintheilung des Natangischen Landes in Parochien vollzogen.]

Handschrift: Fascikel, von Speratus' Hand bis S. 87 geschrieben, mit Bemerkungen von Polentz' Hand, im Foliant Nr. 1271, „Kirchenvisitationes des Natangischen Kreises 1528—1543". — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 601a. — [Zu: 1528, Mai 9 ff.]

[Paulus Speratus,] „Ordenung der Pfar[en], und was für Postillen die Pfarrer empfangen haben".

[Speratus vertheilte auf seinem „Umzuge", der ersten Visitationsreise in Preußen, 34 Postillen in Brandenburg, Domnau, Mühlhausen, Rastenburg und an andern Orten. Zu 30 Exemplaren davon bemerkt er:

„11 Sommerteil groß;
19 Sommerteil klein."]

Handschrift: Eigenhändiges Original. Schr. 4, F. 23, Nr. 5. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt. — Das Datum bestimme ich nach dem Umstande, daß Luthers Kirchenpostille, Sommerteil, erst 1527 fertig wurde. Vgl. J. Köstlin, Martin Luther, 2. A. (1883), 2. Bd., S. 158. — Zu der Postillen-Vertheilung vgl. die Bemerkungen in dem Mandate vom 24. April 1528: U.-B. Nr. 597.

Nr. 602. — 1528, Mai 10. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung über den Dom zu Königsberg an die Stadt Kneiphof-Königsberg.

[Nachdem sich das Kapitel des Stifts Samland davon gewandt, und Bischof Polentz den Dom freiwillig dem Herzoge übergeben hat, der Dom selbst aber baufällig ist, so verschreibt der Herzog der Stadt Kneiphof ihn und alle umliegenden Gebäude, Räume und Plätze vom Petersplatze anfangend um den Pregel herum auf der Kneiphof-Insel; „ausgenommen den Peterplatz, welchen wir den Armen ins Hospital zugeordnet, desgleichen den bischöflichen Hof, wie der von ihnen dem jetzigen und künftigen Bischofe zum Besten ihrer Residenz gebauet zu werden, abgeredt und bewilligt". Dann nimmt der Herzog noch einige andere Grundstücke von der Schenkung aus.]

Handschriften: Copien: 1) K. St.-A. Kgsbg.: Foliant „Verschreibungen 1528—1531", folio 61; 2) Ib. Convolut „Kneiphöffsche Kirchen- und Schulvisitation Anno 1585"; 3) in der Registratur der Kgl. Universität zu Königsberg, Acta des Acad. Senats Litt. T. Nr. 8.

Gedruckt in Lilienthal, Beschreibung des Thums (Königsberg 1716), 4°, S. 2 und in Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg, I (1835), 305—307.

Nr. 603. — 1528, [Juni 1]. Pfingstmontag. Marienwerder.

[Bischof Queiß,] Verschreibung für Andreas Rothstock. [Inhalt unbedeutend; Queiß fungirt hier als erblicher Lehnsbesitzer von Schönberg.]

Text in Zeitschrift des histor. Vereins ... Marienwerder 1884, S. 283.

Nr. 604. — 1528, Juni 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Rath der Stadt Danzig.

[Verwendet sich für seinen „Unterthan und lieben getreuen Johann Bonholt" in einer Rechtssache. Derselbe hatte ihn um seine Fürsprache gebeten, damit er durch einen Rechtsspruch des Rathes zu Danzig endlich zu seinem Rechte komme. Worum es sich handelte, geht aus diesem Briefe nicht hervor.

Seine Hausfrau und sein Bevollmächtigter hatten sich im vergangenen Jahre

bis in die neunte Woche in Danzig vergeblich in dieser Sache aufgehalten. — Auch ist es ungewiß, ob dieser Bonholt identisch ist mit dem Danziger Geistlichen Bonholt, siehe oben: 1525, März 29.]

Handschrift: Danziger Stadtarchiv CXVI. C. 25576. Ungedruckt.

Nr. 605. — [1528? Frühjahr? Juni?] S. l. e. a.

[Herzog Albrecht, Verschreibung des Gutes Schönberg als Leibgedinge für Apollonia von Queiß.]

Zulas des leibgedings des guts Schonpergks pischoffs Queis zu Pomesan.

[Anfang:] „Mein freuntliche und liebe mumb, frau Apolonia ꝛc., itzunder des von Pomesans eheliche Haussfrau, sol nachvolgender weis verleipgedingt werden, als mit dem schlos Schonpergk samt allen zu- und angehoren ꝛc."

Handschrift: Eigenhändiger Entwurf Albrechts, welcher „in der Kanzlei klärlicher verbrieft und besiegelt" werden sollte. Mit eigenhändiger Unterschrift des Herzogs. Darauf der Registraturvermerk, daß er [der Canzlei] am 28. September 1539 „zur Verwahrung" übergeben worden sei.

K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 4, F. 22, Nr. 22 (XI). Gedruckt (aber mit unverzeihlichen Fehlern und ohne Angabe der Quelle) in Nicolovius, die bischöfliche Würde ꝛc., S. 109.

Der Entwurf ist ohne Datum (was Nicolovius gedruckt hat, „28. September 1529", ist der falsch gelesene Registraturvermerk, s. oben).

Ich setze die Abfassung obigen Entwurfes in die Zeit unmittelbar nach der Vermählung des Bischofs Queiß mit Apollonia von Münsterberg. Diese war bereits vor dem 28. März 1529 im ersten Wochenbett gestorben; am 24. August 1528 redete Albrecht den Bischof bereits als „Schwager" an. Es dürfte also die Vermählung Apollonias im Frühjahre 1528 stattgefunden haben. (Vgl. meine Preuß. Ref.-Gesch. S. 158.) In dieselbe Zeit gehört obige Verschreibung.

Nr. 605a. — 1528, Juli 6.

„Landesordnung des Herzogthums Preussen, wie sie mit des Bischofs zu Heilsberg und seines Kapitels Geschickten, zu Bartenstein verglichen und angenommen ist."

d. d. 1528, Juli 6. Manuscript, citirt im „Erleuterten Preußen" V, 830. [Verloren gegangen?]

Nr. 606. — 1528, August 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Erhard von Queiß.

[Anrede: „Ehrwürdiger, lieber, getreuer, Schwager und Gevatter". Antwortet auf Queiß' Brief vom Tage Laurentii. A. sendet Briefe des Herzogs Friedrich von Liegnitz; theilt mit, daß Hans v. Rechenberg sich beschwert, daß Queiß ihm noch nicht das Geld bezahle, das er ihm treu geliehen habe. Der Herzog erbietet sich, die Schuld vorschußweise zu tilgen, damit ihm als einem evangelischen Lehrer keine schimpfliche Nachrede entstehe; verbietet ihm aber sein Schuldenmachen und schlechtes Bezahlen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original: Schrank 4, Fach 22, Nr. 59. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 607. — 1528, September 19. [Königsberg.]

Stadt Kneiphof-Königsberg an die „Richter und Scheppen der Stadt Danzig“.

[Kneiphof-Königsberg fragt an, aus welchen Gründen sie zwei von den Schöppen Königsbergs in der Sache des Kneiphöfschen Predigers Jacob Möller ausgegangene Briefe und Vollmachten für ungültig erklärt hätten.

J. Moller wird genannt „unser Prediger“.]

Handschrift: Stadtarchiv Danzig; Original mit Papier-Siegel. CXVIII A. 24753. — Ungedruckt.

Nr. 608. — 1528, October 10.

Stadt Danzig an Herzog Albrecht.

[Die Stadt schlägt das für Knothe erbetene freie Geleit ab.]

„Wir konnen E. F. G. nicht bergen, das Jacob Knothe ethwan hier bey uns seynde eyn priester, von jdermenniglichen (ßo lange ehr sich guten erbarn leuten vorhalten) geliebet gewesen und wol enthalten. In dem aber, in den ufrurigen getzeiten sich von der cristlichen kirchen gebrauch und ordnunge abegetrandt, eyn weib genommen, dodurch zu gefengnisse gekommen, guether leute vorbith, dy yhm viel guts gonten, bey den anwalder des herrn bischofs von der Coya genossen, und das weib von sich zu thuen und dem gemeynen gebrauch der kirchen sich zu vorgleychen vorsprochen, und nichte wynniger deme entgegen gethonn, und also mit dem weibe (welchs sich denne offentlich widder ko^r mat., u. a. g. h., alhier hinder sich gelossener und bey uns aufgerichteter ordinacion, befehlich und mandaten czeugt) enthworden: wissn wir nicht bey uns denßelbigen zu geleten adder in unßer stadt zu kommen.“

Handschrift: Danziger Stadtarchiv, Missiv XI, S. 334. (Amtliche Copie.) Ungedruckt.

Nr. 609. — 1528.

Stadt Bartenstein an Herzog Albrecht.

[Vertheidigungsschrift des Rathes der Stadt Bartenstein gegen die Supplication des Caplans Johannes:

Die Bartensteiner sind vor Herzog Albrecht beschuldigt worden, daß sie dem Worte Gottes nicht anhängig seien. Sie behaupten aber von sich das Gegentheil; sie meinen, daß sie für ihre Gutwilligkeit von ihren Predigern nur Undankbarkeit ernteten, und klagen über deren Ungeselligkeit und über ihre stürmischen Predigten. Die Forderung des Caplans Johannes von einem Jahressolde entbehre des Rechtsgrundes. Auch meinen sie, daß von den geistlichen Einkünften besser zwei Geistliche (nämlich der Pfarrer und ein Caplan) als deren drei (nämlich, wie bisher, der Pfarrer und zwei Capläne) unterhalten werden könnten. Der Herzog wolle endlich ihnen einen Prediger senden, welchen sie verstehen könnten.]

Durchlauchtigster, hochgeborner fürst, gnädigster herr. Euer F. G. sint unsere willige underthänige dienst steth und allewege mit schuldigem gehorsam zu voran bereit. Gn. fürst und her, uf unsre viel und mannigfaltig gegen E. F. G. mündlich und schriftlich beschuldigung, das wir als die ungehorsamen dem worte Gotes, wie schuldig, nit anhengig, noch E. F. G. mandaten nit nachgingen, dergleichen pfarrer und capellanen iren zugesagten und vordienthe loen zu rechter zeit nit reichen theten, haben wir bisher, angesehen das keiner von uns, ob Got wil, solcher antragung schuldig befindet, wenig oder kein antwort von uns geben. Weil

dan nhu, gn. furst und her, für E. F. G. selbst wier durch ein suplication vom capellan Joannes, ßo wier doch zur billickeit solten geclagt haben, vorgenannter meynunge one nötliche fürderung angezeigt, werden wier E. F. G. wiederumb anzulaufen und unsir lange gedulte gebrechen gegen sie, die wier inen zum besten lieber vorhalten hetten, E. F. G. zu entdecken vorursacht, in vorhoffnung E. F. G. werden derselben zu gnedigem gemüthe fassen und von uns einfeltigen armen underthanen nit in ungnaden uf nemen. Gnet. fürst und her. Nachdem wier dem worte Gots nit anhengig vor E. F. G. beschuldiget, geben E. F. F. demüttig bittende zu irkennen, wo man die worheit von uns sagen welt, wirt befunden werden, daß wir alle wege uns christlich gegen Gothe und gebürlich gegen alle menschen gehalten, nyhe wider gotliche gebot noch sein heiliges wort gehandelt, sundern denen steth als wie fromen christen und glaubigen anhengig gewest, wollen auch, dieweil der geist eynig glidmos in uns bewegt, darvon ob Got wil nymer weichen. Dorneben E. F. G. ausgegeben mandat uffis vleissigste aller welt in Bartenstein oftmals haben vorlesen lassen, und das noch höchsten unserm vermogen, wo uns nit gewalt geschehen ßollte, gehalten und aller menniglichen, dem nachzugyhen und zu halten, ernstlich ufgelegt und gebothen. Seint derwegen E. F. G. ube uns einfeltge arme underthanen in vielen stücken und anclagen unvorscholt zu milde bericht, müssen es Gothe bevelen. Was den prediger belangt, haben uns yhe und allewege gegen inen und eine iden insunderheit als die gehorsamen pfarkinder aller gebuer gehalten, inen höchste reverentz mit williger einladung in unser heuser, vorstreckung geldes und getreides, auch anderer hantreichung also erzeigt, das wir vormeynet hetten sie in unser liebe und gunst zyhen und nit uber uns zu clage vordiene wolten; befinden aber von gedochte predigern vor unsir manichfaltige gutwilligkeit nit anders den undankbarkeit. Ist alles unser freuntlich und gutlich erzeigen anfenglichen bei inen vorechtlich, vorschmelich und ein spot gewest, haben keine gute zuneigung, lieb oder gunst zu uns bei inen finden mögen. Wenn wir uf Pfingsten, Weihnachten oder andern freuden noch alter guter gewohnheit ein freuntlich zußammen kommen gehabt, dryn wider Gots wort, E. F. G. mandat, noch den nesten nymer gehandelt noch gereth ist wurden, dorzu auch ein löblicher adel uf unser erfürdern und bitten zu kommen sich nit beschweret hot, sint die prediger in solchen zeiten nit vergessen, haben sie alle wege mit uns frolich zu sein rufen unde bitten lassen, doruf steht diesse antwort erlanget, was sollen wier bei den gottlosen und unchristen machen, mögen bey inen nit sein, und haben sich domit von unser gemeinschaft, do sie mit iren guten beispielen und underweisungen billig solten erschienen sein, gesundert. Uffir canzel dergleichen, wenn wir das wort Gots zu heren vorßamelt sein, wirt der sermon zum mehren teil mit sturme und vorachtung der menschen, das die zuhörer aussir kirchen mit gewalt treibt, geendet; haben alles guter bequemickeit halb zu clagen und verandworten geduldig gelieden. Was für gute zuneigung arme dorftige einfeltige leuthe in solchen iren fürnemen haben megen, was fruchte auch doraus kommen seint oder erspriessen werden, haben E. F. G. gnediglichen zu ermessen. Das wir ouch vor gotlose und unchristen von denjhenigen, ßo wir irrethen, die uns zum rechten wege leiten und füren sollten, gescholten werden, müssen wiers Gothe bevelen, hoffen jhe nit, das einer under uns erfunden sal werden. Dan nit sie, ßundern allein Got die herzen der menschen erkennt und weis, dem wiers anheim stellen. Nachdem cappellan Johannes uns umb ein jar solt anzeugt, hoffen nit wirs ime schuldig sein; dan sein anbringen ist vor E. F. G. angegangenen ordnung geschehen; do war noch keiner eigentliche oder benumbte zusage geldes vorheischen, haben sich beide alter gewohnheit noch des dezems und opfers erhalten; uber das haben wier ime aus gutwilligkeit und nit aus pflicht III mrg ge-

schankt noch ausgegangener E. F. G. ordnung hot er allewege, ßo viel die stadt belangt, sein gelt uberkommen, das er ouch hot müssen gleuben wider zu kommen, weis ein ersam. rath noch gantze gemeine keine bescheidt. Jme ist nits vorheischen noch zugesagt. Das sie sich ouch uber wenige und geringe loen thuen beclagen, hot uns im uffneme der pfarrer das ambt selbst anzugreifen und die korkappen anzuzyhen gloubt, hets aber nit gethan, wo es geschehen, weren nit zwine capellan sundern einer zu halten von nöthen gewest, und hetten sich auch zwine (nehmlich ein pfarrer und ein kaplan) bas, dann drey, bey zugesagtem loen zu irhalten. Weil dan nhu, gneth. fürst und her, unser prediger nits uns geneigt, mag uns nit leiden, noch bei uns sein, do wirs doch kein ursach, Got weis, nyhe zu geben haben, ist unser demütig undertenig bitte, E. F. G. diesse ersendung des grundes der warheit und einfältige unsir verantwortung gnedigliche welte beherzen und annehmen; weiter aus fürstlicher ubrikeit und thogunt uns ßo gnedig sein und uns mit ein andern prediger uns nutte und gesellig, den wier verstyhen konnen[1] und besserung von haben mögen aus gnaden vorsorgen, wollen uns als die willigen underthane und gehorsame des wortes halten und solches umb E. F. G. unsern gnet. hern und landesfürsten gehorsamlich vordienen.

E. F. G

undertheinige

der rath zu Bartenstein.[2]

Text in Behnisch, Versuch einer Geschichte der Stadt Bartenstein (1836), S. 210—213, gedruckt nach dem im K. St.-A. Kgsbg. vorhandenen Original. Dasselbe war in den Jahren 1886—1888 daselbst nicht aufzufinden.

Nr. 610. — 1528.

»Commentarius in Apocalypsin ante centum annos editus. Wittembergae MDXXVIII.«

[Ein von Brießmann und Speratus an Luther gesandter, handschriftlicher Wiclifitischer Commentar zur Apokalypse, aus Littauen besorgt von Thomas Sackheim, zum Druck befördert und mit einer Vorrede versehen von Martin Luther.]

Vgl. 1) Luthers Brief an Brießmann, d. d. 1527, Mai 6;

2) Speratus' Brief an Thomas Sackheim, d. d. 1528, Januar 4;

3) Luthers Vorrede zum Commentarius selbst.

Lateinischer Druck in Octav, Bogen a bis z und aa bis cc_4. — Exemplar auf der Königl. Bibl. in Königsberg: Cb 595. 8°.

Neudruck von Luthers lateinischer Vorrede in Erl. Ausg., op. lat. var. arg. 7, 506 ff., deutsch in Walch, Theil 14, 201 ff.; übersetzt von Mag. J[oh.] J[ak.] G[reiff].

Inhalt der Vorrede Luthers: L. bezeugt, daß das Buch ihm von redlichen Männern von den äußersten Grenzen Deutschlands her, „nemlich aus den polnischen und livländischen Landen", überschickt ist „in so übler Schrift, welche ganz eigentlich zeuget, zu welcher Zeit es geschrieben worden sei"; „daß ich selbst nicht leugnen können, es müsse ohngefähr vor 70 Jahren sein abgeschrieben worden". — Der Verfasser habe in der Zeit des Schisma gelebt,

---

1) Am Rande ist bei dieser Stelle bemerkt: „wenn wir im Glockenthurme sitzen und schwatzen".

2) „Wieweit der Landesfürst auf diesen Antrag eingegangen und was er darauf verfügt hat, ist nicht aufzufinden." Behnisch, a. a. O. 213.

und den Papst für den Antichrist erklärt. Daraus solle man erkennen, daß L. nicht der erste sei, welcher das Papstthum für das Reich des Antichrists ausgebe.[1]

Über den Erwerb der wiclifitischen Handschrift durch Speratus wissen wir nichts Anderes als was dieser darüber an Thomas Sackheim (d. d. 1528, Jan. 4) geschrieben hat: nämlich, daß Speratus sie aus Littauen durch die Hülfe des Thomas Sackheim erhalten hat. Was C. Spangenberg im „Adelsspiegel", II (1594), S. 95[b] hinzugefügt und Cosack, Speratus (1861), S. 90 ff. wiederholt hat, daß Speratus dies „mit großer Mühe und Unkost" gethan habe, ist Erfindung. Cosack hat dann noch dazu Thomas Sackheim zu einem „littauischen Freunde" des Speratus gemacht. Sackheim ist aber ein Königsberger Bürger, verwandt mit Brießmann, ich vermuthe dessen Schwiegervater; wenigstens wird unten „die alte Sackheim" als Brießmanns Schwiegermutter erwähnt. Vgl. auch oben 1524, Januar 17 und März 24.

Als Verfasser des Commentarius nennt Balaeus, Scriptores majoris Britt., Cent. VII, 50, ed. Basel 1557, fol. 343 den Schüler und Caplan Wiclifs in Lutterworth, Joh. Purvey. Derselbe habe ihn 1390 im Kerker geschrieben. Vgl. Cap. 13 des Commentars: es seien 1357 Jahre elapsi a passione domini.

Nr. 610a. — 1528.

Cronberg (Walter von), Medaille.

Im Jahre 1528 ließ der gegen den früheren Hochmeister und jetzigen Herzog in Preußen Markgrafen Albrecht erwählte „Administrator des Hochmeisteramtes in Preußen, Walter von Cronberg, eine Medaille prägen, welche Johann David Köhler in dem dritten Bande seiner historischen „Münz-Belustigungen" S. 25 in einem sauberen Stiche vorgelegt hat". Die erste Seite zeigt Cronbergs Bildniß mit der Umschrift: Walther von Cronberg. Admini. des Homaist. Ampts in Preuss. Maist. Teutsch Ordens in Teutschen und Welschen Landen. Auf der andern Seite sieht man sein Wappen mit der Umschrift: Es bleibet in Gedechtnus so lang Got wil. — So Bock, Leben Albrechts, S. 241.

Nr. 611. — [1528—1549.]

Bischof Polentz, Verschreibungen

[verschiedener Art, im Amte Balga ausgestellt. Inhalt unbedeutend].

Regesten daraus zusammengestellt von Rogge in der „Altpreuß. Monatsschrift" hrsg. v. Reicke und Wichert, VII (1870), S. 98—109.

1) »Ego (si qua fides mea est) testor, hunc codicem esse per optimos viros ab extremis finibus Germaniae, nempe e Sarmaticis Livonicisque regionibus ad me missum, literis et syllabis seculum suum proprie testantibus deformatum, ut ipse negare non potuerim, esse eum annos circiter septuaginta ante hos annos descriptum. Ex ipso vero codice satis intelligi potest, auctorem ejus commentarii fuisse eo tempore, quo monstrum illud maximum stetit schismatis (quod vocant) novissimi...
Hanc praefationem ideo factam a nobis intelligas, optime lector, ut orbi notum faceremus, nos non esse primos, qui papatum pro antichristo regno interpretentur.«

Nr. 612. — 1529, [Januar 9]. Sonnabend nach Epiphaniä. Marienwerder.

Ursula, Herzogin von Münsterberg, an Magister Stephan Roth in Zwickau.

[Meldet ihre glückliche Ankunft in Marienwerder, wohin ihre Schwester sie habe aus Wittenberg holen lassen; sie habe aber diese und ihren Gemahl gerade nicht „daheim gefunden"; denn sie seien beide nach Königsberg zum Herzoge gezogen; sie erwartet aber alle Tage ihre Rückkunft.]

Die „Schwester" ist Apollonia, Gemahlin des Bischofs Queiß.

Handschrift: Original. Papier. Rathsbibliothek zu Zwickau O. 68; gedruckt bei Ermisch, Neu. Archiv f. sächs. Geschichte, Bd. III (1882), S. 331.

Nr. 613. — [1529,] Januar 26. Königsberg.

Herzog Albrecht an Michael Hennichen, Pfarrer und Erzpriester zu Rastenburg.

[Bischof Erhard (von Queiß) habe dem Herzoge angezeigt, wie er mit Hennich über die Visitation der Kirchspiele Rhein, Lyck, Stradauen, Angerburg, Lötzen, Nordenburg und Sehsten verhandelt habe. Der Herzog genehmigt, daß Hennich die Visitation in diesen dem Bischof Queiß zu fern gelegenen Kirchspielen sobald als möglich vollziehe, und übersendet ihm eine darauf lautende Vollmacht [betreffend die Lehre und sonstige irrige Fälle]. Der Herzog habe dem Bischofe aufgetragen, sich wegen der Mühe und Unkosten mit Hennich zu vertragen.

Die Vollmacht, betreffend „die aufgerichte Ordnung und sonderlich die vorsehung der Pfarrer, welche von neuens gebessert, zu bekräftigen," folgt in der Handschrift auf diesen Brief.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 998 (unpaginirt). K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 614. — 1529, Januar 30. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[A. dankt u. a. für „ein petpuchlein", das Georg ihm zugeschickt hat.]

Handschrift: Kgl. Hausarchiv Berlin: I. K. 10. U 1. — Ungedruckt.

Nr. 615. — 1529, Februar 4. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Brief betreffend „die Perssarien". — Dabei liegt ein Zettel:]

„Es deucht uns auch schier Zeit sein, das man den hundten von der jagt abbließ und visitiret. So wir dann auch erfaren, das ir vil wiltprets geschlagen, wolten wir gar nichts darumb zürnen, ob ie uns etwas davon zuschicken. Datum ut in literis."

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg.; Foliant Nr. 998 (sine pag. et fol.). — Ungedruckt.

Nr. 616. — 1529, Februar 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an Sebald von der Thyle (in Nürnberg?).

[A. entbietet durch S. den Schüler Albrecht Dürers, Crispin Herranth, als Hofmaler nach Königsberg.]

Text in Gebser und Hagen, Der Dom zu Königsberg, II (1833), S. 155. 156.

Nr. 617. — 1529, [März 2]. Dominica Oculi perendie. Königsberg.

Paulus Speratus an Johannes Brießmann in Riga.

[Sp. bestätigt den Empfang eines Briefes B.s an ihn, welchen Sackheim überbracht. Er theilt mit, es sei in Gottes Rath beschlossen, daß er in Preußen bleibe. Klage über Übelthäter. Gruß an Brießmanns Gattin und Kinder.]

Text in: Epistolae Brismanni, ed. Gebser (1837), p. 17 sqq. [Cosack, Speratus, S. 121, citirt irrthümlich einen Brief des Sp. an B. vom 8. März 1529.]

Nr. 618. — 1529, März 12. Königsberg.

Herzog Albrecht an Friedrich von Heideck.

[Übersendet ihm einen Brief des Herzogs Friedrich von Liegnitz, worin dieser bittet, den Herrn von Heideck ihm einige Zeit lang zu überlassen. Albrecht bittet, Heideck wolle dies nicht abschlagen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 998 (unpaginirt). K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt. — [Aus einem Briefe Albrechts an Heideck vom 20. Mai d. J. ergiebt sich, daß H. an diesem Datum bereits bei dem Herzoge von Schlesien weilte. Ibid.]

Nr. 619. — 1529, März 23.

[Herzog Albrecht,] Bestallung für Peter von Molsdorf, genannt Weller.

[Herzog Albrecht hat Peter Weller als „Diener" angenommen. Derselbe soll in Wittenberg vier Jahre Jura studiren. Als Stipendium bezieht er jährlich 50 Gulden rheinisch und auf vier Jahre noch zusammen 100 Gulden auf Bücher. Darnach soll er 15 Jahre lang am Hofe Albrechts in Dienst sein.]

Handschrift: Amtliche Copie, K. St.-A. Kgsbg., Foliant „Verschreibungen 1528—1531". Folio 76. — Ungedruckt.

Nr. 620. — 1529, März 28.

Herzog Albrecht an Bischof Queiß.

[Tröstet ihn wegen des erfolgten Ablebens seiner Gemahlin, „der hochgebornen Fürstin, unsrer lieben Muhme und Gevatterin, Frau Apollonia gebornen von Monsterberg".]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten 998 (unpaginirt). K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 621. — 1529, [ca. März 28]. Freitag im Ostermarkt.[1] Leipzig.

Lucas Cranach an Herzog Albrecht.

[C. hat vor 2 Jahren Bücher geschickt, im Betrag von 183 fl. 6 Gr. 9 Pf.; hat aber darauf blos 100 fl. durch Sebastian Startz in Nürnberg erhalten. Er bittet jetzt um den Rest.

1) Ostern fiel 1529 auf den 28. März.

Die beiliegende Bücherrechnung lautet:

200 Postillen, das Winterteil; 44 Sommerteil, 48 Büchlein zum Colossern, ein Corpus Juris u. a. einzelne } nach Preußen geliefert 1527.]

Text in „Beiträge zur Kunde Preußens", III (1820), S. 245. 246.

Nr. 622. — 1529, [Mai 5]. Marienwerder.

Bischof Queiß an Herzog Albrecht.

„Datum im elende zu Marienwerder. Am Mittwoch [nach] Vocem Jocunditatis [d. i. nach Rogate] im 29."

[Qu. dankt für die schriftliche Tröstung von Seiten des Herzogs und der Herzogin in seiner großen Betrübniß (auf der Rückseite steht ein gleichzeitiger Registratur-Vermerk: „Abgangs seines Gemahls"). „Wahrlich, wahrlich, die Anfechtungen sein groß; Gott behüte mit gnaden vor totlicher Versuchung."]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel. Schr. 4, F. 22, Nr. 22 (I), K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 623. — 1529, Mai 7. [Königsberg.]

[Bösenrade, Hans von, Oberburggraf in Königsberg,] Testament.

[Sein Testament machte B. in Gegenwart des Landrentmeisters Merten Cannacher; des Laurentius Wild, „der ertzney doctorn", Johann Polianders, Pfarrherrn der Altstadt-Königsberg, auch in Gegenwart seiner eigenen Ehefrau Euphemia, geb. von Schönfeld, und der Anna Cannacherin, seiner (d. i. Bösenrade's) Schwester. — Zu Testamentsvollstreckern ernannte B. neben dem Herzoge Albrecht den Hofmeister Melchior von Creytzen, den Rentmeister Merten Cannacher, seinen Schwager, und Johann Poliander. — Dr. Wild und Poliander erhalten je 100 Gulden.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 6, F. 21, Nr. 26. Ungedruckt.

Nr. 624. — 1529, Mai 15. Riga.

[Stadt Riga,] Geleitsbrief für ihre beiden Secretäre Magister Johann Lohmüller und Jacob von Barten.

[Sie sind „in etzlichen unsern großwichtigen und ganz schweren obligenden sachen nach teutschen Landen abgefertigt.]

Handschrift: Copie. Stadtarchiv Danzig, XCI, 17ª, Nr. 23763. — Ungedruckt.

Nr. 624a. — 1529, Mai 24.

[Corvinus, Antonius, Dialog unter dem Titel:]

„Warhafftig be-‖richt/ Das das wort Gotts/ ‖ ohn tumult/ ohn schwer-‖merey/ zu Gosler vnd Braun-‖schweigk gepredigt wird/ ‖ durch ‖ Anto. Coruinum ‖ zitho-‖gallum/ zu ‖ Gosler predicanten ‖ ynn S. Steffans Pfarr. ‖ M.D.XXIX." [So der Titel; darum herum eine Randleiste mit Bildern; goth. Druck; 15 Blätter in Quart A_1—D_3; am Schluß: „Gedrückt zu Wittemberg

durch Georgen Rhaw. MDXXIX. Mit Vorrede an Johann Nordeck, Heynrich Lesener rc., d. d. „Gosler. XXIX. montags nach Trinitatis".

Exemplar auf der Kgl. Bibl. in Berlin (C. u. 1670. 4°.)

Enthält Mittheilungen über Johann Amandus' Wirksamkeit zu Goßlar vom Jahre 1529; dieselben sind zum Theil, aber sehr unvollständig excerpirt in Heineccius, Antiquitates Goslarienses 1707, S. 454 ff. Als das Wichtigste hebe ich aus obigem Originaldruck Folgendes hervor:

Bl. B_3: Es ist in Goßlar das Gerücht gegangen, daß Amandus es mit Zwingli in Sachen des Abendmahls halte.

Das weist Corvinus ab: „Ich habs vom Amando nie gehört. Er ist mir wol so freuntlich; wenn ers schon heimlich hielte, hette er mirs bekant. Nu helt ers heimlich nicht, hat es auch nie gelernt [sic, statt gelehrt] öffentlich, wie gantz Gosler bekennen mus ... Ich sehe Amandum dafur an: wo yhn de schwermer vberredt hetten, er würde es öffentlich leren vnd bekennen, vnd solts yhm gros vnglück zuwenden."

Bl. B_4: Bericht, daß Amandus nach Amsdorf's Abgang nach Magdeburg, vom Rath, Gilden und der Gemeinde als Prediger an der Marktkirche und Superintendent über alle Kirchen der Stadt berufen ist; daß es wegen Ceremonien in der Geistlichkeit Streit gab.

Bl. C_3: Amandus hat in Predigten über das 5. Buch Mosis und über den Propheten Hosea auch die Obrigkeit — gestraft [Corvinus billigt das] Bl. C_4, und so erhob sich das „gemein geschrey, das Amandus nicht allein prediger, sondern auch burgemeister sey zu Gosler" (Bl. C_4).

Nr. 625. — 1529, Mai 28.

Martin Luther an Matthias, »episcopus Gadensis« [d. i. Gdanensis, d. i. Bischof Drzewicki von Leslau].

[L. dankt für einen freundlichen Brief und ein Geschenk (»petaso suissus«) dieses greisen, früher papistischen, jetzt evangelisch umgestimmten Bischofs.]

Text in: „Luthers Briefe" bearb. v. De Wette III, 462. — Über den Empfänger vgl. meine Ausführung in „Kleine Beiträge zu Luthers Leben" in den „Theol. Stud. und Krit." Jahrg. 1889, S. 365 ff.

Nr. 626. — 1529, [Juni 25]. (Freitag nach S. Johannis Baptistae.) Soldau.

Melchior von Reichenberg, Hauptmann auf Soldau, an den Rath der Stadt Danzig.

[M. fordert im Namen seines Herzogs die Stadt Danzig auf, der Ehefrau des Pfarrers zu Soldau, Jacob Knothe's, und dessen Bevollmächtigten die Güter, auf die derselbe in Danzig Anspruch mache, herauszugeben und droht im Weigerungsfalle mit Repressalien.]

Handschrift: Original mit Siegel; Stadtarchiv Danzig: CXVI. A. 30. Nr. 11442. Ungedruckt.

Nr. 627. — 1529, Juni 28. Fischhausen.

Herzog Albrecht, Empfehlungsschreiben für Johannes Lohmüller, Syndikus der Stadt Riga.

[An die evangelischen Kurfürsten, Fürsten und Städte des römischen Reiches, L. behülflich zu sein zur Herbeiführung eines Ausgleichs zwischen der Stadt Riga und Thomas Schöning, ihrem Erzbischof.]

Inhaltsangabe bei Taubenheim, G. R., „Einiges aus dem Leben M. Joh. Lohmüllers. Programm. Riga (1830)", S. 21, woselbst Näheres über Lohmüller selbst.

Nr. 628. — 1529, Juni 29. Marienwerder.

Bischof Queiß, Verschreibung.

[Für Kilian Elsner; Inhalt unbedeutend; Queiß fungirt hier als erblicher Lehnsbesitzer von Schönberg.]

Text in Zeitschrift des hist. Vereins Marienwerder, 1884, S. 284.

Nr. 629. — 1529, Juni 29. Fischhausen.

Herzog Albrecht an Paul Mangerau, Bürgermeister der Stadt Löbenicht [= Königsberg].

[Der Herzog weist ihn (auf Grund von Beschwerden des dortigen Pfarrers) an, er solle den Ziegler veranlassen, den Graben, welchen er zu Beschwerung der Pfarrgüter gemacht, wieder einzuziehen. Ferner kündigt der Herzog ihm eine Verhandlung mit dem Pfarrer an, sobald er selbst nach Königsberg zurückgekehrt sein werde.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 998 (unpag.), K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Ist dieser Pfarrer Sebastian von der Heide?

Nr. 630. — [Vor: 1529, Juni 30.] S. l. e. a.

Michael Meurer an Erhard [Hekelmann?].

[Meurer räth, der Adressat wolle den Herzog veranlassen zur Abhaltung von Synoden durch Bischöfe; er selbst will die Landwirthschaft los werden und von Seiten der Bischöfe, welche er vertreten mußte, Unterstützung erhalten: Geld, Getreide, Pferde.]

»Sis rogo, mi Erharde, apud principem nostrum christianissimum diligens sollicitator pro synodis celebrandis per episcopos etc.

Ex parte vero mea:

ut liberer a cura agraria;

ut ex episcopis non nichil subsidii habeam tam ex pecuniis quam frumentis et equis pro visitatione. Est michi necessarius notarius, papyrum [sic] et alia id genus plura. Hec, mi Erharde, age non tam pro me quam pro aliis post me archipresbyteris Rastenburgensibus. Testor enim Christum, non tam pro me sum sollicitus quam pro aliis, ut ordine recto cuncta fiant; et me commenda illustrissimo principi et patri meo, cui me multis nominibus obstrictum agnosco.«

Handschrift: Original, von Meurers Hand: K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. (Nachschrift zu Herren Michael Hennichen . . . Vortzeichnis rc. d. d. 1529, Juni 30.) — Ungedruckt.

Nr. 631. — 1529, Juni 30. Fischhausen.

Herren Michael Hennichin, Ertzpriesters zu Rastenburg, Vortzeichnis, was er irrigk in der Visitation befunden, uberantwortt zu Vieschausen, den letzten Junii 1529. [Registraturvermerk.]

„Durchlauchter, hochgeborner furst, allergnedigster herr. Nachdem E. F. G. befolen hat, etzliche artitickel anzuzeigen, so irrig befunden, in der visitation von mir auß euerm befehel: ist meyn gancz demütige und undertenige bitt, E. F. G. wollen myr verzeihen einfeltige antragung und schrift ꝛc."

[Schlägt den Erlaß eines herzoglichen Mandates „zu halten über E. F. G. Ordnung" vor. Ferner meldet er:]

„Di pfarrer muessen czeche halden mit hut der pferde und mit czechhuten deß viheß im vorjar, ricken bauen und graben brucken und alleß, waß die gemeine angehet, machen und halten, wi ein ander pauer ader gemein man.

Man lest zufallen kirchen und wideme; di kirchleut wollen sie nicht bauen, auch werden si nicht vom adel dorzu gehalden; der adel und burger thun auch selbes nicht dorzu."

[Vom Amtmann zu Schesten schreibt er »tyrannum se agit plus quam praefectum«; denn er habe dem Pfarrer zu Abweyden, gegen Meurers Ordnung, zwei Hufen genommen, obgleich dessen Sold nur XVIII Mark betrage.

Der Schreiber Clemens von Angerburg habe ihn (Meurer) nicht wollen als Richter in einer Ehesache anerkennen.]

Handschrift: Concept, von Meurers [d. i. Hennichens] Hand: K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 632. — 1529, [Juni 30].

[Michael Meurer,] Ratio visitationis, facta per D. Michaelem a Muris, archidiaconum Rastenburgensem, Anno XXIX.

[Ein von Michael Meurer eingereichter Bericht über die von ihm vorgenommene Visitation der Kirchen im Masurischen (am 16. Juni z. B. in Rhein); der Bericht betrifft wesentlich die Festsetzung des Vermögens der Kirchen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., vorgebunden dem Folianten Nr. 1271 „Kirchenvisitationes des Natangischen Kreises 1528—1543". — Ungedruckt. — Das Datum ergiebt sich aus U.-B. Nr. 631.

Nr. 633. — 1529, Juli 5.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz } in simili forma
" " " " Queiß } mutatis mutandis.

„Nachdem die hohe unvermeidliche Notdurft erfordert, daß jährliche Synodi und Visitation durch Euch Eures Bezirks und Kreises sollen gehalten werden, Alles vermöge unsers Euch zuvor auferlegten Befehls," [so befiehlt der Herzog die Vornahme der Synodi und Visitation für die Zeit nach Ausgang des Monats August. Gegenstände sollen sein: Glaube, Lehre, Ehesachen und andere schwerwichtige Händel, welche den Pfarrern zu verrichten gefährlich und schwer.

Desgleichen solle jeder der Bischöfe den von ihm zur Visitation eingesetzten Erzpriester, Pfarrer Michel Hennich, mit Geld, Getreide und Pferden zur Vornahme der Visitation unterstützen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 998 (unpag.), K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 634 (steht unter Nr. 605a).

Nr. 635. — 1529, Juli 11. Fischhausen.

Herzog Albrecht an Georg, Markgraf von Brandenburg.

[„(Wir) haben sonderlich mit hocherfreutem gemut E. L. bestendige evangelische und cristliche beharrung ganz gern vernommen." — A. hofft täglich auf die glückselige Niederkunft seiner Gemahlin.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel, eigenhändige Unterschrift. Kgl. Hausarchiv: I. K. 42. A 6. — Ungedruckt.

Nr. 636. — 1529, [Juli 15]. Donnerstag nach Margarethä. Schönberg.

Bischof Queiß an Herzog Albrecht.

[Qu. übersendet einen Rathschlag; meldet, daß er vor Bartholomäi nicht aus dem Lande ziehen könne, und bittet, die ungnädige Gesinnung gegen seine Person fallen zu lassen. — Dabei liegt folgender Zettel:]

„G H ich merck das Doctor Crotus aus dem Lande Sich zu begeben willens: Meyn getrewer radt ists e. f. g. legen vleis ahn do mit er pay e. f. g. plaibe warlich e. f. g. geleuben myr er [= es] ist nicht palt der im glaichet: e. f. g. wollen mich nicht meldenn."

Handschrift: Original, eigenhändig: Schrank 4, F. 22, Nr. 22 II, K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt. — Den „Zettel" habe ich dipolomatisch genau copirt. — In einer andern Handschrift (gedruckt bei Nicolovius, Die bischöfliche Würde ꝛc. S. 113) findet sich noch ein „Kurtzer Extrakt" aus diesem Briefe. Die Akten, betreffend die Rechtssache Queiss contra Fasold (Vasold), liegen Schr. 4, F. 22, Nr. 22 (II und ff.), K. St.-A. Kgsbg.

Nr. 637. — 1529, [Juli 29]. Donnerstags nach Jacobi. Marienwerder.

Bischof Queiß an Herzog Albrecht.

[Betrifft Vasolts Rechtssache (vgl. Juli 15, Anm.). Inhalt unbedeutend.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22, Nr. 22 (III). Ungedruckt. — Excerpt in „Kurtzer Extract ꝛc." (Nr. 2) bei Nicolovius, Die bischöfliche Würde ꝛc., S. 114.

Nr. 638. — 1529, [Juli 31]. pridie Cal. Aug. Wittenberg.

Martin Luther an Johannes Brießmann (in Riga).

[Lohmüller befindet sich bei Luther; dieser sendet durch ihn Nachricht, daß Philipp von Hessen ihn, Melanthon, Osiander, Brenz u. a. zu einem Religionsgespräch nach Marburg auf Michaelstag berufen habe. Trost für B.s Gattin und Gruß an Andreas Knopken.]

Text in: Luthers Briefe, bearb. von De Wette, III, 490 (aber hier mit dem falschen Datum: August 2).

Nr. 639. — 1529, [August 3]. Dienstag nach Petri Stuhlfeier. Lübeck.

Thomas [Schöning], erwählter Erzbischof von Riga, an Herzog Albrecht.

[In seiner bedrängten Lage ersucht der Erzbischof den Herzog, das Amt eines Conservators des Erzstifts Riga zu übernehmen, und erklärt sich bereit, den Bruder des Herzogs, Domprobst Friedrich, zum Coadjutor anzunehmen.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in Monumenta Livoniae antiqua, V (1847), 138 sqq.

Nr. 640. — 1529, August 3.

Herzog Albrecht an Bischof Queiß und den Hauptmann zu Riesenburg und Preußischmark.

[Steckbrief, hinter den früheren Wittenbergischen Barfüßermönch Matthes Rodt und hinter Andreas etwan Prediger zur Schweidnitz, von denen jener die Pfarrei Stockheim bei Preußisch-Friedland und sein armes Weib verlassen, dieser dem Poliander in Königsberg einen lederfarbenen Rock entwandt habe.]

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg., Foliant Nr. 998 (unpaginirt). Ungedruckt.

Nr. 641. — 1529, [August 9]. Am Abend S. Laurentii. Soldau.

„Melcher von Rechennbergk, uffem Karlat und Hauptmann auf Soldau", an den Rath der Stadt Danzig.]

[Erklärt, daß er aus persönlicher Milde die vom Herzoge gegen Danzig anbefohlenen Gewaltmaßregeln noch nicht angewendet habe, bittet aber dringendst, die Güter Jacob Knothe's, auf die der Official [„aber Floder genannt"] wegen 20 Mark Beschlag gelegt habe, an die Ehefrau Knothe's herauszugeben, da dieser jene 20 Mark zu zahlen sich erbiete.]

Handschrift: Original mit Siegel. Stadtarchiv Danzig, CXVI. A. 33 (Nr. 11443). Ungedruckt.

Nr. 642. — 1529, [August 13]. Freitag nach Laurentii. Schönberg.

Bischof Queiß an Herzog Albrecht.

[Betrifft Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten. Am Schluß erwähnt Qu. ein Gutachten Polianders über „Prophezeihungen aus dem Propheten wider Hoffährtige".]

Handschrift: Original; Papier; Siegel: K. St.-A. Kgsbg., Schrank 4, F. 22, Nr. 22 (IV). Ungedruckt. — Excerpt in „Kurtzer Extract" (Nr. 3) bei Nicolovius, die bischöfliche Würde rc., S. 114. — Das Gutachten Polianders ist unbekannt.

Nr. 643. — 1529, August 31.

Martin Luther an den Rath zu Riga.

[L. giebt Nachricht von der Thätigkeit des Rigaschen Gesandten Joh. Lohmüller und billigt den Vertrag der Stadt mit dem Erzbischofe.]

In Taubenheim, Einiges aus d. Leben des M. Joh. Lohmüller. 1830, Programm bei Kolde, Analecta, S. 115. 116. — Eine von Lohmüller herrührende Copie dieses Briefes befindet sich im K. St.-A. Kgsbg., Schiebl. XXIII, Nr. 85.

[Der Erzbischof bewilligte der Stadt einen Anstand auf sechs Jahre vom 30. Juli an gerechnet, in welcher Zeit das Evangelium frei verkündet, aber die Oberherrschaft des Erzbischofs über die Stadt unverändert bleiben solle. cf. Taubenheim, a. a. O. 21; 39 ff. und Kolde, Analecta 115.]

Nr. 644. — 1529, August 31. Fischhausen.

P. Speratus, Beurtheilung einer antilutherischen Schrift Michael Kellers, eines Spiritualisten, vom Sacrament.

[Sp. vertheidigt den Wortlaut der Abendmahlsworte.]

Am Schluß: „Geschrieben zu Fischhausen und vollendet am letzten Tag Augusti im XXIX Jahr".

[Speratus nennt sich „Hofprediger Sr. F. G."] Der Titel der Keller-schen Schrift lautet: „Ein christlicher grundlicher, aufs gotlicher heilichen schrifft bericht, des herren nachtmal würdig zu empfahen ... zusammenbracht durch Michell Keller. 1529."

Handschrift der „Beurtheilung": 47 Bogenseiten lang; Copie im Fascikel »Contra Zenkerum et libellum Mich. Keller«. (Siehe 1531, August 9.) — K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4; F. 22; Nr. 63—67. — Ungedruckt.

Nr. 645. — 1529, Aug. 31. Fischhausen.

Paulus Speratus an Herzog Albrecht.

[P. Sp., der sich als Hofprediger und Rath bei dem Herzoge in Fischhausen befindet, wo dessen Gemahlin ihrer Entbindung entgegen geht, (hat dort letzthin in der Kammer, nicht in der Kapelle, predigen müssen und) übersendet die von dem Herzoge verlangte Beurtheilung einer Schrift eines ihm persönlich unbekannten Michael Keller vom Sacrament.]

Handschrift: Copie im Fascikel »Contra Zenkerum et libellum Michaelis Keller«. (Siehe 1531, August 16.) K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4; F. 22; Nr. 63—67. Ungedruckt.

Nr. 646. — 1529, [September 1]. Am Tage Egidii. Soldau.

Melcher von Reychenbergk, von Karlat und Hauptmann auf Soldau, an den Rath der Stadt Danzig.

[M. dankt dem Rathe für die Förderung der Erbschaftsangelegenheit des Pfarrers Jacob Knothe und bittet dem Danziger Bürger Jacob Raböfen seine untüchtigen Ausreden bei der Theilung der Erbschaft zu untersagen. Der Raböfen handle so, daß es „nicht heißt getheilet, sondern betrogen".]

Handschrift: Original mit Siegel. Signatur im Registrant über das Jahr 1529, September 1. — Ungedruckt.

Nr. 647. — 1529, September 2. „Scheißhausen" [spottweise für „Fischhausen"?].

Precelius [an Speratus,] »Paulo Elpidio«.

[Berichtet über seine Lage »inter leones« bei Hofe.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 648. — 1529, [September 7]. Am Abend Mariä Geburt. Oliva.

Thomas [Schöning], erwählter Erzbischof zu Riga, an Herzog Albrecht. [Sch. meldet (auf Grund des Berichtes seines Abgesandten, mit dem Albrecht in Fischhausen verhandelt hatte), daß er den Markgrafen Wilhelm zum Coadjutor und Nachfolger annehmen und zu seinem Unterhalt sieben Schlösser und Gebiete (Ronneburg, Pebalg, Smilten, Serben, Lemsal, Wainsel, Salis) einräumen wolle.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg.; Text in Monumenta Livoniae antiqua V, (1847) 143 ff.

Nr. 649. — 1529, September 8. Fischhausen.

Herzog Albrecht an den Bischof [Queiß] von Riesenburg und " " " " [Polentz] " Samland } gleichlautend.

[Die Prälaten sollen sich angesichts dieses Briefes auf den von ihnen verlassenen Landtag nach Königsberg zurückbegeben, um dort „die angefangene Handlung neben Landen und Städten helfen zu vollenden".]

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg. Foliant 998 (unpaginirt). — Ferner das Original des Briefes an Queiß in Schrank 4, F. 22, Nr. 22 (V). Ibid. — Beide ungedruckt.

Nr. 650. — 1529, September 10. Preußisch Holland.

[Bischof Queiß',] »Ultimae preces ad Deum et ad principem suum Albertum — Erardi episcopi«.

[Ein erschütterndes Gebet zu Gott um Erbarmen um Christi willen und eine Bitte an den Herzog, daß er sich des Bischofs Tochter empfohlen sein lasse. Queiß' Mutter und Schwester mögen bei dem älteren Bruder in Garnsee wohnen. Einem jüngeren Bruder habe er Micheiau im Amte Schönberg gegeben. Am Schluß: Abbitte an Albrecht.]

Handschrift: Dictat [Incipit: »Domine, ne agas cum servo tuo juxta judicium tuum« etc.], geschrieben, wie ich vermuthe, von der Hand des Amtsschreibers Paul von Spandau: K. St.-A. Kgsbg., Schrank 4, F. 22, Nr. 22 (VIII). Ungedruckt.

Nr. 651. — 1529, [September 10]. Freitags nach Nat. Mariae, früh um des Zeigers drei. [Preuß.-]Holland.

[Bischof Queiß,] Testament.

[Seine Tochter soll das Geschmeide ihrer Mutter bekommen; seine Schwägerin, Fräulein Ursel, die Schwester seiner Gemahlin, den grünen goldenen Rock. — Die Kleider vertheilt Qu. unter seine Tochter, Fräulein Ursula, und seine Brüder (er hatte drei Brüder, unter ihnen hieß einer Heinrich); von den Bechern erhält jeder Bruder einen, die Mutter einen, die Schwester einen, die übrigen die Tochter; anderes Silber soll den Brüdern zufallen, „auf daß sie die Mutter und die Schwester desto besser aushalten können". Vieh, Getreide und Anderes erhalten ebenfalls die Brüder, die Mutter und die Schwester; doch soll der Tochter, wenn sie heirathet, von der fahrenden Habe der dritte Theil herausgegeben werden. Zu Testaments-Exekutoren bestellt Qu. seine drei Brüder, dazu Eck von Reppichau, Paul von Spandau und Nicolaus [Stockau], Pfarrer zu Liebstadt.]

Handschrift: Original [von der Hand des Amtsschreibers Paul von Spandau, welchen Qu. hatte rufen lassen], mit Siegel E. E. P. [Erhardus Episcopus Pomezaniensis]; K. St.-A. Kgsbg.: Schrank 4, F. 22, Nr. 22 (VIII), Beilage Nr. 2. — Gedruckt (aber ohne Angabe der Quelle) in Nicolovius, Die bischöfliche Würde ꝛc., S. 110. 111. — Das Wort „Auch" am Anfang des Testaments kommt daher, daß es auf die »Ultimae preces« folgt.

Nr. 652. — 1529, [September 10. Preußisch-Holland.]

Bischof Queiß an Herzogin Dorothea.

[Queiß' letzter Brief: er empfiehlt sterbend seine Tochter der Gnade der Herzogin.]

Durchlauchtige hochgeborne furstinne, gnödige frau. Mein arme underthanig dinst sein E. F. G. zuvor. Gnedige fraue Nochdeme E. F. G. in vorczeiten meinem lieben weybe, dem Goth gnedig sey, gnediglich zugesagt, ßo Goth an ir was gebote, das E. F. G. dem armen kinde wolt ein gnedige mutter sein, nochdeme wir nue beyde noch dem willen des almechtigen in Goth vorscheiden und den armen wesen hinder uns vorlossen: ist mein underthanig bitte, umb Gotis willen, E. F. G. wollen irem gnödigen zusagen nach eine gnödige mutter sein, und den armen weßen zu iren gnaden nehmen, demselbigen mit gnaden helfen und raten, wie ich mich des zu E. F. G. gentzlich vorsehen wil. Hymitte befele ich E. F. G. ßampt meinem gnödigen herren dem almechtigen Gothe in sein gnade. Gegeben zu Hollant in der letzten stunde [di]sser werlt.

E. F. G. underthaniger Diener
Erhart
bischouff.

Handschrift: Original [Dictat, geschrieben, wie ich vermuthe, von dem Amtsschreiber Paul von Spandau], mit Siegel E. E. P. [Erhardus Episcopus Pomesaniensis]: K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4; F. 22; Nr. 22 (VII). Ungedruckt.

Nr. 653. — 1529, [September 10]. Freitags nach Nativitatis Mariä. Holland.

[Paulus von Spandau,] Amtsschreiber auf [Preußisch-]Holland, an Herzog Albrecht.

[Meldet, daß Bischof Queiß in Preußisch-Holland im herzoglichen Hause an der Schweißkrankheit gestorben sei. Dieselbe habe ihn eine Nacht vorher um 1 Uhr ergriffen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, Schrank 4, F. 22, Nr. 22 (VI). K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt (aber ohne Angabe der Quelle) bei Nicolovius, Die bischöfliche Würde ꝛc., S. 109.

Nr. 654. — 1529, [September 12]. Sonntag nach Nativitatis Mariä. Holland.

Paul von Spandau, Amtsschreiber auf Holland, an Herzog Albrecht.

[Übersendet die »Ultimae preces« und das Testament des verstorbenen Bischofs Queiß und meldet, daß sein Leichnam durch seinen mittelsten Bruder nach Marienwerder zum Begräbniß geholt worden sei.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22,

Nr. 22 (VIII). Daraus ist ein Excerpt in „Kurzer Extrakt" &c. (Nr. 4), gedruckt bei Nicolovius, Die bischöfliche Würde &c., S. 114.

Nr. 655. — 1529, September 13. Fischhausen.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Meldet, daß der Domprobst [Friedrich] von Würzburg, ihr Bruder, dem Evangelium ganz zuwider ist; Albrecht wolle in Folge dessen den Markgraf Wilhelm zu seinem „Nachbar" machen. Georg möge ihn nach Preußen schicken. Anzeige über das große Sterben in Preußen und über die bevorstehende Niederkunft seiner Gemahlin; auch daß sein Caplan und dessen Weib an der Seuche erkrankt.]

„Geliebter Bruder. Ich zweifle nicht daran, daß E. L. sich noch erinnern, wie ich dieselbe um Rath gebeten habe in Bezug auf unseren Bruder, den Dompropst zu Würzburg, damit ich S. L. hätte zu meinem Nachbar machen wollen. So nun aber deutlich geworden ist, daß S. L. ein seltsamer Kopf und dem Evangelium ganz und gar feindlich gesinnt ist, habe ich die Verhandlungen, damit sie mir nicht aus der Hand gleiten, zu Gunsten Unseres Bruders, des Markgrafen Wilhelm, fortgesetzt und bis zu S. L. endgültiger Zustimmung auch zu Ende geführt. Weil nun diese Verhandlung gefördert sein will, bin ich genöthigt, S. L. eilends zu mir zu bescheiden. Nun ergeht an E. L. meine ganz brüderliche Bitte, E. L. wolle weitläufig mit Unserem Bruder verhandeln, weil ihm nichts anderes mitgetheilt worden ist, als daß er zu Uns eilen soll, da S. L. in Folge solcher Eile Land und Leute gewinnen möchte. E. L. wolle ihn dergestalt beeinflussen, daß er mir folge, seinen Kopf sänftige; dann hoffe ich, er wird zu Ehre und Gütern, Land und Leuten gelangen und daß, wenn Gott ihm hereinhilft, er sich in den Punkten, in Bezug auf die ich es begehren werde, dem Hause Brandenburg zum Besten, mit mir einigen werde, so daß Ja Ja sei und das, was er mir zugesteht, auch gehalten werde. Denn sonst möchte er wohl mit leerer Hand wieder von dannen ziehen.

Ich bitte auch, E. L. wolle S. L. einen verständigen frommen Mann beigeben, damit er nicht ganz allein komme und daß, wenn es S. L. an Geld mangeln sollte, E. L. zu Unser aller Besten ihn damit nicht im Stich lassen wollte. Meine Bitte, daß E. L. ihm einen verständigen frommen Mann beigebe, hat den Grund, daß meine geschicktesten Räthe fast alle mir fehlen. Denn der allmächtige Gott hat, als Wir auf einem Landtage beieinander gewesen sind, eine neue Krankheit in diese Lande geschickt; durch diese sind viele meiner Kinder mit Tode abgegangen, besonders auch der (Bischof) von Riesenburg und mein Kanzler, [der Schluß lautet so:] welchen Gott allen gnädig und barmherzig sein wolle. Wiewohl ich nun auch hier [in Fischhausen] mit Weib und Kind liege, mein Weib, dieweil sie auf alle Stund niederkommen soll, nirgends hinbringen kann, hat mir unser Aller Gott, wie ich besorg, solche Krankheit auch zum Theil in(s) Haus geschickt, meinen Capellan mit seinem Weib angriffen. Doch hoff ich, nit schaden werd. Derhalben ich mich der gnadenreichen Hand Gottes ergeben hab."

Handschrift: Eigenhändiges Original [die Hand weicht zwar etwas von der sonst bekannten des Herzogs ab]; Berlin, Kgl. Hausarchiv, I. K. 10. O 1. — Gedruckt (aber mit modernisirter Orthographie, welcher ich hier folge) von Wagner in der Sonntagsbeilage der Nordd. Allg. Zeitung, 1887, Nr. 9—16. — Der erkrankte Caplan ist Speratus.

Nr. 656. — 1529, [nach September 13?]. Grünhof.

Precelius an Paul Speratus, »amico suo sincero«.

[Pr. spricht seinen Schmerz aus über die „Niederlage" des Speratus in der erschrecklichen Seuche".]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — In Nr. 655 vom 13. September erwähnt der Herzog die Erkrankung seines Caplans, d. i. des Speratus, und dessen Weibes.

Nr. 657. — [1529, vor September 14.] »fervente nova illa febri sudorifera et mortifera.«

[Johann Poliander, Predigt über Jonas, Cap. 3.]

Handschrift: Lateinisches Concept der deutsch gehaltenen, aber deutsch nicht vorhandenen Predigt in Cod. Mscr. »S. 21«. Gedruckt in Cosack, Speratus (1861), S. 95. 96.

Auf dem Titelblatte dieser Predigt stehen auch die Texte der übrigen Predigten, welche Poliander in jenen Schreckenstagen noch gehalten hat, verzeichnet, nämlich:

Luc. 13: Ab initio;
Joel 2: Magnus dies Domini et horribilis;
Jesaia 9 (8): Verbum misit Dominus in Jacob;
Jacobi 4: Miseri estote et lugete usque in finem capitis, quum ego ipse decumbebam.

Vgl. Cosack, a. a. O. S. 95.

Nr. 657a. — 1529, September 14. Grünhof.

Herzog Albrecht an den Hauptmann Georg von Kunheim in Tapiau.

[„Als sich ein Graumönch, aus Preußen gebürtig, mit vielen Briefschaften sehen ließ, im Lande hin und her zog und vorgab, wie er Briefe aus Deutschland an den Orden in Livland mit sich führe, so wurde deshalb an Kunheim in Tapiau der Befehl gegeben, ihn in Verhaft zu nehmen."]

Handschrift unbekannt, wahrscheinlich im K. St.-A. Kgsbg., benutzt von Bock, Leben Albrechts, S. 242 und 243.

Nr. 658. — 1529, September 14.

Herzog Albrecht an Joh. Poliander.

[A. schreibt an den von der Schweißkrankheit befallenen Poliander in den gnädigsten Ausdrücken, wünscht ihm Gesundheit und verspricht, wenn er sterben sollte, für die Seinigen Sorge zu tragen.]

Handschrift: Ehemals im K. St.-A. Kgsbg.; benützt von Pisanski im „Preuß. Archiv" Jahrg. 1790, I. Bd., S. 67.

Nr. 659. — 1529, [September 15]. Mittwoch nach Kreuzerhöhung. Königsberg.

1) Schutzbündniß des Herzogs Albrecht mit dem Erzbischof Thomas [Schöning] von Riga, gegen alle Anfechtungen, wegen der von ersterem über-

nommenen Conservatur des Erzstifts und der Coadjutur seines Bruders, des Markgrafen Wilhelm.

2) Beurkundung der Annahme des Markgrafen Wilhelm von Brandenburg als Coadjutor von Seiten des Erzbischofs Thomas [Schöning].

Handschriften: Originale im K. St.-A. Kgsbg.; gedruckt in Monumenta Livoniae antiqua V (1847), S. 144 ff. und 146 ff.

Nr. 660. — 1529, September 20.

Jonas Precelius an Paul Speratus.

»Literas tuas fere omnes ad nos missas legi, amantissime Sprete, quibus lacrimarum guttulas imbibitas vidi, quae Illustrissimi Principis infirmitis dolorem denuntiarunt. Sed consulo, Sprete doctissime, desine diutius dolori intabescere. . . . Uxor costa tua an convaluit rescribe. . . Fac animo forti atque magno sis te colligas virumque praebeas. . . . Res tuae custoditae sunt.«

Handschrift: Original, eigenhändig, unregistrirt, K. St.-A. Kgsbg. Excerpt gedruckt bei Cosack Speratus, S. 422.

Speratus schrieb auf die Außenseite: In rure Sudino accepi XXXI. Septembris. Anno XXIX.

Nr. 661. — 1529, September 21.

Jonas Precelius [zu Grünhof, am Hofe des Herzogs Albrecht] an Paul Speratus.

[Pr. bittet Speratus „als gewißlich einen zukunftigen Bischof", er wolle sich bei dem Rath in Friedland verwenden, daß derselbe ihn als Prediger vocire, da der Herzog geneigt sei, ihn dahin zu schicken.]

Handschrift: Original, eigenhändig, unregistrirt. K. St.-A. Kgbg. Ungedruckt.

Nr. 662. — 1529, September 22.

Paul Speratus an Jonas Precel [zu Grünhof im Samlande] d. d. Ex rure nostro Sudino. In Sambia Borussiae.

[Adresse:] Servo Christi venerabili Jonae Precelio, collegae suo in verbi ministerio et amico non vulgari ad Viridarium novum Sambiae.

[Antwort auf Precels Brief vom 20. September. — Speratus schreibt: »Moriatur dux Albertus, dicat Borussia »actum est«; revixit autem . . ., revixit cum eo praesentis vitae statusque publici salus nobis omnibus.« . . . Am Schluß: »Saluta clarissimum amicorum aetatis nostrae par Croto-Wyldium, d. i. den Crotus Rubianus und Dr. med. Wild.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, lat. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Deutsches Excerpt bei Cosack, Speratus (1861), S. 422.

Nr. 663. — 1529, September 23. Ex rure Sudino.

Paul Speratus an Jonas Precel.

[Antwort auf Pr.'s Brief vom 21. d. Mts.

Sp. hält es nicht für nöthig, daß von Precels Seite etwas für die Besetzung

der Friedländer Stelle geschieht und schließt: »Noli me facere episcopum; sorte sua contentum noveritis, Preceli, Speratum.«]

Handschrift: Concept auf dem Briefe Precel's vom 21. Sept. 1529, unregistrirt, K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 664. — 1529, [c. September 29.] Michaelsmarkt. Leipzig.

Lucas Cranach an Herzog Albrecht.

[Neue Mahnung, zur Bezahlung der Schuld von 83 fl. 6 Gr. 9 Pf.].

Text in: Beiträge zur Kunde Preußens III (1820), S. 247.

Nr. 665. — 1529, October 4. [Preußisch-] Holland.

[Schreiben der Testamentsvollstrecker resp. Zeugen des Testaments des Bischofs Queiß:]

Eck von Reppichau; Petrus Hoffmann, Pfarrer zu Holland; Caspar Fantz, Pfarrer zu Hirschfeld, Nicolaus Storkau, Pfarrer zu Liebstadt, und Paulus [von Spandau] Amtsschreiber auf Holland, — an Herzog Albrecht;

[Queiß habe auf dem Todtenbette ihnen zwei Bitten an Herzog Albrecht anbefohlen:

1. Der Herzog wolle ja nicht einen andern Bischof nach eigenem Vornehmen oder Gunst, sondern „nach gemeiner Elektion, Verwilligung und Mitwissen der Pfarrer" einsetzen.

2. Der Herzog wolle die Pflichten seines fürstlichen Amtes betrachten und beherzigen, daß er Gotte für seine Regierung Verantwortung schulde. —

Die Schreiber entschuldigen sich freimütig, daß sie diesen letzten Willen des Bischofs aussprechen.]

Handschrift: Original mit Siegeln, Schr. 4, F. 22. Nr. 22 (IX) K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt bei Nicolovius, die bischöfliche Würde u. s. w. S. 111 und Excerpt daraus noch in „Kurtzer Extrakt" (Nr. 5), ebendaselbst S. 115.

Nr. 666. — 1529, October 4. [Preußisch-]Holland.

[Schreiben der Testamentsvollstrecker resp. Zeugen des Testaments des Bischofs Queiß:]

Eck von Reppichau;
Petrus Hoffman, Pfarrer zu Holland;
Caspar Fantz, Pfarrer zu Hirschfeld;
Nicolaus Storkau, Pfarrer zu Liebstadt;
Paulus [von Spandau], Amtsschreiber auf Holland, — an die Herzogin Dorothea von Preußen.

[Die Fürstin wolle um Gottes Willen die weltliche Pracht abstellen und ihren Gemahl fleißig ermahnen, sein Volk christlich zu regieren. Die Absender bitten, daß Dorothea ihr Schreiben nicht ungnädig aufnehme.]

Handschrift: Original mit Siegeln, K. St.-A. Kgsbg.: Schrank 4, F. 22, Nr. 22 (X). Gedruckt bei Nicolovius, die bischöfliche Würde, S. 112—113. Excerpt in „Kurzer Extract" u. s. w. ebendaselbst Seite 115. —

Nr. 667. — 1529 October 4. [Preußisch-]Holland.

Eck von Reppichau an Herzog Albrecht.

[Übersendet die Inventaria des Nachlasses des Bischofs Queiß und einige Schriftstücke. Er giebt den Rat die Ämter Marienwerder und Schönberg in's erste mit Amtleuten zu besetzen. Genannt wird hier der Bruder des Bischofs, Hans v. Queiß, (zu Schönberg), ferner ein Vetter desselben Bartholomaeus v. Queiß.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schrank 4, F. 22, Nr. 60 mit mehreren Beilagen (Inventaria). — Ungedruckt — Excerpt in „Kurtzer Extract u. s. w." bei Nicolovius, die bischöfliche Würde u. s. w., S. 115. —

Nr. 668. — [1529, October 4.]

Inventarien des Nachlasses des Bischofs Queiß.

[Enthält u. a. das Inventar seiner Bibliothek unter dem Titel „Im Schreibstüblein auf Schloß Schönberg", juristische, patristische und reformatorische Schriften.]

Handschriften: K. St.-A. Kgsbg.: Schrank 4, F. 22, Nr. 60. Ungedruckt. (Betreffs des Datums vgl. den Brief des Eck von Reppichau d. d. 1529. Oct. 4.)

Nr. 669. — [Nach: 1529, October 4.]

„Kurtzer Extract [von sieben Briefen, betreffend den Bischof Queiß. d. d. 1529, Juli 15 — Oct. 4.]

Handschrift: Original, [angefertigt in der herzoglichen Registratur] K. St.-A. Kgsbg.: Schrank 4, F. 22, Nr. 61. Gedruckt (aber ohne Angabe der Quelle) bei Nicolovius, die bischöfliche Würde rc. S. 113. — Ich habe die Vorlagen dieser Excerpte gefunden und sie sämmtlich aufgeführt: 1529 Juli 15 — October 4.

Nr. 670. — 1529, October 6. Königsberg.

Jonas Precelius an P. Speratus [in rure Sudino].

[Räth dem Speratus, wegen der Ungunst des Wetters rc. mit seiner Gattin noch nicht nach Königsberg zu kommen, und erklärt sich zu jedem Dienst für Speratus bereit.]

Handschrift: Original, eigenh., unregistrirt; K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 671. — [Nach: 1529, October 6.]

Gedicht [auf Dr. Laurentius Wild], geschrieben [ob auch verfaßt ?] von Speratus.

»Nemo jam priscis meritos honores
Legibus defert. Novitate ductus
Quilibet quod vult sequitur. Placent nam
Quesita stultis.

Vuildius noster subigit puellas
Et negat semper genuisse prolem

Foert [sic] hoc bis ter quater ampliusque
Pene minator
Rumpere penes.

Vuildius noster subito puellas
Obruit rapax lupus ut bidentes
Causa prudenti manifesta lupis
Ille amicitur.

Vuildius noster subito puellas
Obruit, rapax veluti bidentes
Esurit quando lupus ipse raptat
Ore hianti.«

Handschrift: Eigenhändig von Speratus, auf dem oben genannten Briefe Precels d. d. 1529, Oct. 6. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Die letzte Strophe gedruckt in Cosack, Speratus (1861), S. 418, sonst ungedruckt.

Nr. 672. — 1529, October 8.

Herzog Albrecht an „Fräulein Ursula, Herzogin von Münsterberg“.

[Verspricht für den Unterhalt von ihr und der nachgelassenen Tochter des Bischofs Queiß zu sorgen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 9, pag. 151. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 673. — 1529, [October 10]. Sonntag nach Dionysii. Blassenberg.

[Zwei Schreiben:] Georg, Markgraf von Brandenburg, und Wilhelm, sein Bruder, an ihren Bruder, Herzog Albrecht.

[Melden, daß sich Wilhelm auf's schnellste zum Herzoge Albrecht begeben und dessen Rathe folgen werde.]

Handschriften: Concepte. Kgl. Hausarchiv in Berlin, I. K. 10. O 1. Ungedruckt.

Nr. 674. — 1529, October 10.

„Pfarrer vom Berge“ [ob Sebastian von der Heide ?], Klage gegen den Rath der Stadt Löbenicht [= Königsberg].

[Er habe im Laufe des Jahres sammt seinem Kaplan an der Schweißkrankheit danieder gelegen und nicht ausgehen dürfen, habe deshalb einen andern Kaplan zur Aushülfe berufen. Aber dieser sei von dem Rath nicht bezahlt worden. Auch habe der Bürgermeister nicht läuten lassen, als die beiden anderen Städte läuteten zum Dank für die Genesung des Herzogs und für die von dessen Gemahlin. Der Pfarrer bringt noch andere Beschwerden gegen den Bürgermeister vor.] — (Der Bürgermeister suchte sich zu entschuldigen; aber die herzoglichen Hofräthe entschieden im Sinne des Pfarrers.)

Handschrift: „Rat und Abschied de anno 1529“, Foliant 113, folio 160. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. —

Nr. 675. — 1529, October 13.

Neuer Bericht des „Pfarrers vom Berge [ob Sebastian von der Heide ?] (an Herzog Albrecht) gegen den Bürgermeister im Löbenicht.

[Der Pfarrer sei wegen einer Rechtssache vom Bürgermeister auf dem Rathhause übel angeredet worden; auch habe der Bürgermeister ihn nicht der doppelten Ehre werth gehalten, die einem guten Lehrer des Wortes Gottes zukomme, und gedroht, er und der Rath wollten nicht mehr in seine Predigt kommen. Der Pfarrer sah darin eine Beleidigung gegen sich, weil er nie ketzerisch, falsch oder unrecht gepredigt habe, aber auch gegen sein Weib und Kind und seine und seiner Frau Freundschaft. Er bittet den Herzog um Vermittelung.]

(Der Herzog mißbilligte das Verhalten des Bürgermeisters und rieth demselben in Bezug auf das Pfarrgehalt, die Stadt Löbenicht solle ihrem Pfarrer jährlich 100 Mark Besoldung zu seinen Pfarrzinsen, Korn und Hühnern geben (außer Pfarrland und Brennholz). Darauf vereinigten sich beide Parteien gütlich. Das Gehalt aber wurde für die Zeit von Michaelis d. J. ab, wie oben angegeben, festgestellt.)

Handschrift: „Rath und Abschied de anno 1529", Foliant 1133, *folio* 162ro. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. —

Nr. 676. — 1529, October 15.

Herzog Albrecht, Anzeige,

[betreffend sein Vorhaben, ein neu Hospital im Jungfrauenkloster zu stiften und dasselbe mit den Zinsen auszustatten, welche den bisherigen frommen Stiftungen Königsbergs, Firmarey, St. Anna, St. Maria, St. Magdalena, Heil. Kreuz, beiden Hospitälern (Heil. Geist und St. Elisabeth) zukamen.]

Handschrift: „Rat und Abschied de anno 1529" (Foliant 1133) folio 169, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. —

Nr. 677. — 1529, October 16. Ex rure nostro Sudino.

P. Speratus an J. Precelius.

[Übersendet durch Hadamerus die Nachricht, daß er selbst übermorgen (postridie) [nach Königsberg] domum zurückkehren wolle. »Fac interim reculas meas, Ichthyopolenses, istic aedibus nostris inferri cures.]

Handschrift: Concept, eigenh.; unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Ichthyopolis ist Fischhausen, wo Speratus bis Septb. d. J. geweilt hatte.

Nr. 678. — [Nach: 1529, October 18, und vor: November 5. Königsberg.]

P. Speratus an J. Precel sammt dessen Antwort.

[Speratus' Frau hat entdeckt, daß ihr statt eines neuen Bettes ein altes schlechtes zurückgegeben sei. »Cura procor, ut nostra recipiamus omnia, quemadmodum ea tibi reliqui.«

(In der Antwort Precels an Speratus beklagt sich ersterer über das große Unrecht, was ihm durch Frau Speratus zugefügt werde.)

Neuer Brief des Speratus an Precel in dieser Angelegenheit am 5. Nov. — Vgl. den Brief des Speratus v. 6 Nov. und den folgenden.]

Handschriften: Speratus' eigenhändige Concepte und Precels Original. — Unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 679 — 1529, November 5.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. benachrichtigt den Herzog, daß er dem Dr. jur. Apel die Stelle eines Kanzlers in Preußen angetragen habe, und daß derselbe, falls der Herzog weiter mit ihm handeln lasse, nicht abgeneigt sei, die Stelle anzunehmen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in Luthers Briefe bearb. von De Wette III, S. 522.

Nr. 680. — 1529, November 6. Wittenberg.

Peter von Molßdorff, Weller genannt, an Herzog Albrecht.

[Der Herzog habe sich brieflich an Luther und Melanthon wegen Besorgung eines Kanzlers gewendet; Luther habe mit Dr. Apel verhandelt, und auch Poliander habe an Apel geschrieben. Apel habe darauf seine Meinung dem Poliander kundgegeben. Weller charakterisirt Apel. „Er ist geschickt mit Reden und Schreiben deutsch und latein, dergleichen ich keinen, in Sonderheit Juristen, vorderlich im latein, im ganzen deutschen Lande weiß. So ist er der Rechte verstendig, eines ehrlichen Gemütes, nicht eigennützig, verschwiegen, aufrichtig, in Summa, was zum frommen ehrbaren Mann gehört, das hat er an ihm auch. Dazu ist er lang Zeit hie gewest, gelesen und groß Lob erlangt."]

Handschrift: Eigenhändiges Original: K. St.-A. Kgsbg. — Schrank 4, F. 36, Nr. 130. Ungedruckt. — In einem Briefe an Brießmann vom 11. Januar 1525 (De Wette II, 611, 612) schreibt Luther »Petrum Wellerum, nobis commendatum, libenter suscepimus«. Danach war Peter Weller mit Empfehlungen Brießmann's wohl 1524 nach Wittenberg gegangen.

Nr. 681. — 1529, November 6.

P. Speratus »Servo Christo, Michaeli Thirio, Archipresbytero Ichthyopolitano, amico.«

[Der Adressat, „Erzpriester" Michael Thirius in Fischhausen, möge Nachforschungen anstellen lassen über die auf dem Schlosse Fischhausen aufbewahrt gewesenen Sachen des Speratus, welche von Precel schlecht bewacht (male custoditae) seien, speciell in betreff des (vertauschten) Bettes.]

Handschrift: Eigenhändiges Concept, K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 682. — [Nach: 1529, November 6.]

P. Speratus an J. Precel.

[Die Nachforschungen auf dem Schlosse zu Fischhausen haben ein negatives Resultat ergeben. Precel ist ein Lügner; denn in Fischhausen sagen glaubwürdige Leute, er habe des Speratus Bett mitgenommen, als der Hof (von Fischhausen) nach Grünhof übersiedelte.]

Handschrift: Eigenhändiges Concept. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 683. — 1529, November 10. [Königsberg.]

Herzog Albrecht an den Amtsverweser zu Marienwerder.

[Der Herzog, bedacht, das nachgelassene Töchterlein des Bischofs Queiß zu sich zu nehmen, befiehlt: „Du wollest uns dasselbig kindt, neben unser muhmen, der von Monsterbergk ꝛc. wolverwardth . . . alher schicken".]

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg., Foliant Nr. 998 (unpag.). Die „Muhme" ist die Herzogin Ursula von Münsterberg.

Nr. 684. — [1529, November 11]. Tagfahrt zu Martini-Tag in Marienburg.

„Aufszugk etlicher Articul aufs gemeyner Landsordnung des Hertzogthumbs ynn Preussen."

Gedrucktes Exemplar auf dem K. St.-A. Kgsbg. Neun Blätter Folio, die letzten drei Seiten leer. Deutscher Druck von Weinreich [in Königsberg] s. l. e. a.; aber nachträglich hat man die Zahl 1529 darauf geschrieben.

[29 Artikel, hauptsächlich in Bezug auf Kaufen und Verkaufen in Preußen, aufgerichtet mit Genehmigung des Königs Sigismund I von Polen und der preußischen Stände auf der Tagfahrt zu Marienburg. Martini 1529. Da diese Artikel unbekannt sind, und da über die preußische Landesordnung (die oben Nr. 416, 417 angeführte) Unklarheit obwaltet, da endlich einzelne Artikel auch kirchlich interessant sind, so gebe ich hier den Inhalt derselben an:

1. Von Gehorsam der Kinder (sie sollen sich nicht ohne den Willen der Eltern vermiethen; Knaben sind mit 20, Mädchen mit 16 Jahren mündig).
2. Daß sich niemand vor gethaner Schicht und Theilung voreheliche (bezieht sich auf Wittwen und Wittwer, welche sich wieder verehelichen wollen).
3. Von Vorharung des Colmischen Erbfalles.
4. Von unmäßigen Kosten.
5. Von irrigen Gebrechen der Grenzen.
6. Von Weg und Steg zu erhalten.
7. Von Hopfen und Flachsdörren, Backofen und Brechstuben.
8. Von geistlichen Lehen, Gillen und Brüderschaften und andern Zienfern.
9. Von widderkeuffigen Zienfern auf Häusern und Erben.
10. Von Erbgeld.
11. Von vorbranten kleyn Freyen, die Erbgeldt und Zinfs nehmen und geben.
12. Von Grundtzienfern.
13. Von Aufflangen.
14. Von Bauern.
15. Von Wildgruben und Jagd.
16. Von den Dienstboten und ihren Lohnen.
17. Von Ledig- oder Müssiggängern und Doppelspiel.
18. Von allerlei Getreidekauf.
19. Von Kaufen und Verkaufen.
20. Von Hopfenkauf.
21. Von Furkauf und seiner Straf.
22. Von Wochenmarkt.
23. Von Gewicht und Maß.
24. Von Krämern.
25. Von Malzbrauern und Bierschenken.

26. Von den Wirten.
27. Von böser Nachrede und Geschrei.
28. Von unordentlichem Zusammenkommen.
29. Von denjenigen, so sich mit zwei Personen ehelich verheiraten (Bigamie, mit Hinrichtung durchs Schwert zu bestrafen).

Nr. 685. — 1529, November 13.

Herzog Albrecht an Georg Vogler, markgräflichen Kanzler [in Ansbach].

[Albrecht wünscht Nachricht, betreffs des Gerüchts, daß der Kaiser die Lutherischen vertilgen wolle, und daß etliche Fürsten vom Evangelium abzufallen gedächten.]

Lieber Jorg Vogler, mir wird geschrieben, wie römische kayserliche majestät, auch königliche würden zu Hungern und Boheim sich horen sollen lassen, daß sie die fleisch-fresser und Lutherischen gar verdilligen wollen, und daß derhalben etzlich von creutz, die zuvor gut evangelisch, abfallen sollen, etzliche sich mit den Schweitzern verbinden. Aber mein lieber oheim, der landtgraf [Philipp] von Hessen, soll fest halten. Wie wohl ich dem abfall keinen glauben gebe, weil ich aber weiß, daß aller menschen trotzen in der gewaltigen handt Gottes, auch menschen menschen siynd, bit ich, wes zu schreiben zimlich, wolst mich verstendigen. Die und andere willige dienst will ich on allen zweifel umb dich und die deinen beschulden. Hiemit Gott befohlen.

Handschrift: Copie im K. Kreis-Archiv Bamberg. Hist. Kat. 12ᵃ. D. 110. — Ungedruckt.

Nr. 686. — [1529, November 18. Rastenburg.]

Michael [Meurer, aus] Henichen [Galliculus] an Herzog Albrecht.

[„Supplication Her Michael Henichen, pfarher zu Rastenburgk umb 70 Mark, die yme die ken Danzigk schuldigk ꝛc. 18 Novembris Anno etc. 29." Registratur-Vermerk.]

[Rath und Gemeinen der Stadt Danzig haben unter ihrem großen Sigel den Churfürsten von Sachsen „zu derselbigen Zeit meinen allergnädigsten Herrn, auch die von Wittenberg und den hochgelehrten und christlichen Lehrer Doctor Martin Lutter schriftlich ersucht — und [Michael Henichen] gefordert — und auf ihre Kosten und Zehrung ehrbarlich durch eigene Botschaft bringen lassen. Der Lohn sei auf 100 Gulden festgesetzt worden; derselbe sei bis auf 70 Mk. bezahlt. Er habe nun schon dem Rathe und „dem gestrengen Herrn Philippen Bischofen, Burggrafen zu Danzig" in dieser Angelegenheit geschrieben. Verhoffe auch, daß ich mich also bei ihnen gehalten in der Lehre und Leben, daß ich mich auch frei berufen darf auf das Gezeugnis aller der[er] von Danzig. M. bittet den Herzog, ihm behülflich zu sein, daß er seine 70 Mk. bekomme.]

[Unterschrift:]

Michael Henichen, itzundt
Pfarher zu Rastenburgk.

Handschrift: Stadtarchiv Danzig. CXVI. A. 37. (Nr. 16534). — Gedruckt in Scriptores rer. Pruss. V, 569, Anm. 3.

Nr. 687. — 1529, November 25. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Rath von Danzig.

[A. ersucht den Rath, dem Pfarrer zu Rastenburg, Michael Hänichen, die 70 Mark, welche derselbe von der Zeit seines Predigtamtes in Danzig zu fordern hat, zu zahlen.]

Handschrift: Original, Schreiberhand, mit eigenhändiger Unterschrift Albrechts. Stadtarchiv Danzig. CXVI. A. 36. Nr. 16532 (16533?). — Ungedruckt.

Nr. 688. — 1529, December 9. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter von Dohna, Burggraf auf Mohrungen.

[Meldet die Entbindung der Herzogin Dorothea von einem Sohne, „Gott gebe, zu Glück und Heil, auch zu Nutz, Förderung und Gedeihen dieses Landes“. Der Herzog befiehlt, der Burggraf wolle „in allen Kirchspielen durch die Pfarrer verschaffen, daß sie das Volk ermahnen, den allmächtigen Gott um solche Gabe zu loben und zu preisen, auch Te Deum laudamus und andere Lobgesänge singen und mit allen Glocken Freude läuten lassen“.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. im Foliant Nr. 997, S. 46. — Ungedruckt.

Nr. 689. — 1529, December 10. [Danzig.]

Rath der Stadt Danzig an Herzog Albrecht.

[Der Rath berichtet, daß sowohl der Stadtkämmerer, als auch die Kirchenväter der Marienkirche in ihren Büchern nicht finden können, daß Danzig dem Mag. Mich. Henchen noch 70 Mk. schuldig sei.]

Handschrift: Danzig. Stadtarchiv. Missiv. Bd. XI, S. 658—660. — Ungedruckt.

Nr. 690. — 1529, December 20. [Königsberg.]

Herzog Albrecht, Ladung etlicher Amtsleute, auf das Kindtaufen allher zu kommen.

[Die Taufe des jungen Sohnes soll den nächsten heiligen Drei-König-Tag stattfinden. Die Adressaten wollen sich mit ihren Ehefrauen und Töchtern dazu einfinden, „solche Freude helfen zu vollführen“.]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg.; Foliant Nr. 998 (unpaginirt). — Ungedruckt.

Nr. 691. — 1529, December 26. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Markgraf Wilhelm ist vor acht Tagen bei Albrecht angekommen. Albrecht, Dorothea und „Kinder“ sind „frisch und gesund“; A. meldet abermals, daß am Abend Nicolai (= 5. December) Dorothea von einem jungen Sohne entbunden worden ist. Albrecht hat mit Betrübniß von Georgs Erkrankung gehört und freut sich, daß er wieder gesund ist; er freut sich um so mehr, als er erkennt, „daß E. L. einen gnädigen Gott haben. Denn ohne Zweifel besucht er die Seinen ... im [= unterm] Kreuz; will sie auch probiren, wie das Silber siebenmal durch das Feuer; zeigt hiermit E. L. und uns allen in Gnaden an, wie ganz ein vergänglich elend Ding [es] um diese Welt ist.“ Albrecht erinnert, räth, bittet und tröstet, „daß sich E. L. keine Bedrohung, kein Gift, Gabe oder Verheißung verführen

wolle lassen, von dem göttlichen Worte abzustehen, ob auch die ganze Welt abfiele. . . . Dieweil Gott die Seinen bis an das End, das ewig Wort, geliebt, zweifle ich nicht, wir sind auch die Seinen, und daß er uns . . . bis an das Ende lieben werde." [Am Schluß: daß, wie Gott dem Herzoge aus „großer Krankheit" geholfen und ihm einen jungen Sohn gegeben habe, so werde er dem Markgrafen Georg auch einen jungen Sohn, Land und Leute und das — ewige Leben verleihen.]

Handschriften: Kgl. Hausarchiv Berlin; Original I. K. 10, O 1, Copie I. K. 10. O 1. — Ungedruckt.

Nr. 692. — 1529, December. Königsberg.

Poliander, Predigt (quum suscipienda erat tandem cura pauperum) 1 Cor. 16.

Incipit: »Paulus opportune post commemorationem etc.«

Handschrift: Concept (lat.) in Cod. Mscr. S. 21 der Stadtbibliothek zu Königsberg (vgl. oben 1525 am Schluß). Gedruckt bei Cosack, Speratus (1861), S. 361—365.

Nr. 693. — 1529.

Herzog Albrecht „an den Bischof zur Löbe [d. i. Löbau] Johannem Dantiscanum".

[A. sucht einen Streit zu schlichten zwischen dem Bischofe von Kulm Johann Dantiscus und dessen Schwager Dr. Johann Reineck, welcher durch des Dantiscus „Fordern mein Diener worden". Freundschaftlicher Brief an Dantiscus.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber, Preuß. Archiv, I, S. 97.

Nr. 693a. — 1529.

Laurentius Wilde, Unterricht von der neuen schwitzenden Krankheit in Preußen. Königsberg 1529. 4°.

Citirt in „Erleutertes Preußen" V, 103. [Ob verloren gegangen?]

In Baldingers Neuem Magazin für Ärzte, Band IV, St. 3 (1782), S. 277—279 ist abgedruckt ein Theil von „Doctor Peters Wild von Ysni, Tröstlicher Bericht von der newen erstanden Krankheyt, die schweissfucht genant. An eyn Ersamen Rath und gemeyn diser löblichen statt Wormbs. Getruckt zu Wormbs durch Hans Mechel. 1529. 8°." [Ob in der Angabe des „Erleuterten Preußen" ein Fehler vorliegt?]

Nr. 694. — [Nach: 1529.]

Herzog Albrecht an Herzogin Dorothea.

[Überschickt ihr eine von ihr erbetene Erklärung des Vaterunsers, aus der heiligen Schrift von ihm selbst ausgezogen, „zu ihrer täglichen Übung, wenn sie das Vaterunser betet", auch damit sie könne aus heiliger Schrift der Anfechtung des Todes sich erwehren. A. thut es, weil er sich schuldig weiß, ihr zu ihrer Heil Seelen zu rathen; er verweist sie aber von seiner Schrift auf den Katechismus Luthers, recht als ihr Seelsorger, innig fromm und rührend herzlich.]

Handschrift: Concept, eigenhändig. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 48, Nr. 44. Ungedruckt, aber von Faber im Preuß. Archiv bereits benützt. — Die Zeit der Abfassung ergiebt sich aus dem Umstande, daß Albrecht bereits den »Catechismum Lutheri« erwähnt.

Nr. 695. — [1530, Anfang.]

Jonas Precelius an Paul Speratus.
[Precel bittet um sein Stipendium, „7½ Mark Quartal-Geld".]
Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 696. — [Nach 1530, Januar 2.]

[Zettel, geschrieben von einem bei Hofe in Königsberg fungirenden Geistlichen, über Taufe, Tod und Begräbniß des ersten preußischen Prinzen, Albert Friedrich, ersten Sohnes des Herzogs Albrecht.]

»Baptisatus est per me primus Prussiae Dux natus Albertus Fridericus in die Innocentum [December 28] infra VII et VIII horam post meridiem, Anno M.D.XXIX. Mortuus est idem in die Circumcisionis Domini [1530, Januar 1] post meridiem, hora VI, sub lucem. Humatus postridie [Januar 2] in ecclesia Sambiensi [d. i. im Dom zu Königsberg], me faciente orationem pro funere etc.«

Handschrift, ehemals im Besitze des Dr. Paul Speratus, aber nicht von seiner Hand geschrieben, im K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Ich vermuthe, daß der betreffende Geistliche der Hofprediger war; als solcher wird in jenen Tagen noch Paul Speratus fungirt haben, welcher erst am 6. Jan. 1530 als Bischof erwähnt wird und noch am 9. Januar desselben Jahres in Königsberg als Rath des Herzogs anwesend war.

Nr. 697. — 1530, Januar 4. Balga.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.
[Trostbrief wegen des Todes des Erbprinzen.]
Handschrift: Original von Polentz' Hand, mit Siegel; K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4; Fach 22; Nr. 8. — Gedruckt in meiner Abhandlung „Georg von Polentz" (in „Kirchengeschichtliche Studien" von Brieger, Tschackert &c., 1888 und separat) 1888, S. 46.

Nr. 698. — 1530, Januar 6. [?]

Episcoporum Prussiae Pomezaniensis [d. i. Pauli Sperati] atque Sambiensis [d. i. Georgii a Polentis] constitutiones syonodales evangelicae.
[Lehrvorschrift für die Geistlichkeit des Herzogthums Preußen.]

Handschrift: Fragment, Copie aus dem 17. Jahrhundert, Seite 1—66 in Quart. Bibliothek des K. St.-A. Kgsbg.: (Bolz'sches) Manuscript Nr. 17. 4°. Ungedruckt. — [Von einer Original-Handschrift oder einem Drucke findet sich keine Spur.] Das Vorhandensein der Constitutiones im Januar 1530 ist bezeugt durch unsere unten folgende Nr. 707. — Als Schreiber der Handschrift der Constitutiones sehe ich Colbe an. Vgl. meine Darstellung der „Preuß. Reformationsgeschichte" an der betreffenden Stelle (S. 166 ff.).

Anhang: Articuli ceremoniarum, e germanico in latinum versi et nonnihil locupletati.

Vorhanden in derselben Handschrift, S. 68—113 (beschrieben in Cosack, Paulus Speratus (1861), S. 114—118): Übersetzung und Erweiterung der „Artikel der Ceremonien 2c." von 1525, December 10.

Nr. 699. — 1530, [Januar 6]. Königsberg.

Herzog Albrecht, Vorrede zu vorstehenden Constitutiones synodales und Articuli ceremoniarum e germanico in latinum versi etc. d. d. »Ex arce nostra Regiomontana sub sigillo nostro in fidem. Die Magorum. Anno etc. XXX. 6 Januarii.«

Vorhanden nur in derselben Handschrift S. 1—5. Gedruckt in Hennig, De constitutionibus ecclesiasticis Lutheranorum (Königsberger Pfingstprogramm 1803) S. 9. Mittheilung daraus bei Cosack, a. a. O. 110 ff.

Nr. 700. — 1530, [Januar 7]. Königsberg.

Bischöfe Polentz und Speratus, Vorrede zu vorstehenden Constitutiones synodales und Articuli ceremoniarum e germanico in latinum versi etc. d. d. »Date apud Regiomontem Prussiae, e loco synodali, postridie Magorum. Anno Domini MCCCCXXX.«

Vorhanden nur in derselben Handschrift S. 5—9. — Mittheilungen daraus bei Cosack, Speratus (1861), S. 112. 113.

Nr. 701. — [Nach: 1530, Januar 6 bis 7.]

P. Speratus, Bischöfliches Wappen.

Das Wappenschild ist dasselbe wie in dem Wappen von 1524 (Sept. 16, in „Von dem hohen Gelübde der Taufe"), aber ohne das ornamentale Renaissanceportal und ohne die Buchstaben P. und S.; über dem einfachen Wappenschilde erhebt sich Bischofsmütze und Bischofsstab; als Ornament dient rechts ein Greif, links ein Engel mit zwei fliegenden Fahnen.

Es befindet sich in dem Sammelbande P. b. 3. Qu. der Königl. Bibl. in Königsberg. Eine Beschreibung in Cramer, Gesch. des Bisthums Pomesanien in Zeitschr. des hist. Vereins Marienwerder, 1884 (Urkundenbuch S. XI daselbst).

Nr. 702. — [Vor: 1530, Januar 9.]

Predigtauszüge und „Artikel, darin Jonas Precelius beklagt" ist.

[In den Artikeln hatte er eine Prädestinationslehre mit unsittlichen Konsequenzen vorgetragen: Gott macht fromm; er macht bös; kümmere du dich nicht darum; thu du, was dir befohlen ist 2c.]

Handschrift: Original [?]. K. St.-A. Kgsbg., unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 703. — 1530, [Januar 9]. „Sonntag nach Epiphania" [Königsberg].

[J. Precel,] „Handschriff[t] Jona" Precelii, über sich gegeben."

[Precels Widerruf, gethan während der an obigem Tage stattgefundenen Verhandlung des herzoglichen Hofgerichtes gegen ihn. — Er gesteht ein, daß er

sich in den ihm Schuld gegebenen, von ihm gepredigten Artikeln geirrt habe, **und** bittet um Verzeihung in Gegenwart des Herzogs und seiner Räthe, nämlich **des** obersten Burggrafen Merten Kannacher, Melchior Kreutz, Dr. Speratus, Joh**ann** Crotus, Johann Poliander, Dr. Wild, Amandus Hemmerlein.]

Handschrift: Original, eigenhändig. K. St.-A. Kgsbg. Unregistr**irt.** Ungedruckt.

Nr. 704. — [Nach: 1530, Januar 9.] Marienwerder.[1]

Bischof Paul Speratus an Johannes Brießmann.

[Mittheilung über die Übernahme des bischöflichen Amtes und über die **mit** diesem Amte verbundenen Anstrengungen.]

Text in: Epistolae Brismanni ed. Gebser (1837), p. 18 und in Cosack, Speratus (1861), S. 101.

Nr. 705. — [Nach: 1530, Januar 9.] s. l. e. a.

[Crotus Rubianus'] »Libri principis Borussiae per Crotum empti«.

[Rechnungslegung des Dr. Crotus über die im Auftrage des Herzogs für dessen Bibliothek gekauften Bücher im Preise von 250 Mark. Das Verzeichniß enthält Klassiker, juristische und theologische Schriftsteller. Als theologische sind 21 Autoren in 26 Teilen aufgeführt, aber fast nur Kirchenväter, dazu einige mittelalterliche Autoren; aus dem XVI. Jahrhundert ist dabei nur »Novum Testamentum Erasmi duae partes«.

Man darf als sicher annehmen, daß Dr. Crotus dieses Verzeichniß dem Herzoge wird überreicht haben, als er im Begriffe stand, dessen Dienst für immer aufzugeben. Das ist nach dem 9. Januar (wo er noch der Verhandlung gegen Precel beiwohnte) geschehen.

Irrthümlich Joh. Voigt [Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten ꝛc. mit Herzog Albrecht, 1841, S. 170): [dies sei] „die erste bedeutende Büchersammlung [gewesen], die aus Deutschland nach Preussen kam". Vgl. oben die Sendung Cranachs Nr. 516 und den Bücherkauf Polianders Nr. 571.

Handschrift: Eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg.: Schrank 3, F. 34, Nr. 20—22. Gedruckt in „Altpreußische Monatsschrift", Bd. 4 (1867) S. 249 ff.

Nr. 706. — 1530, Januar 10. Auf dem Markte zu Thorn.

Jacob Korp an Herzog Albrecht.

[K. „theilt dem Herzoge auf dessen Anfrage mit, daß er den (kostbaren) bischöflichen Hut des verstorbenen Bischofs Erhard Queiß gegen Tilgung einer auf demselben ruhenden Schuld an den Herzog zu verkaufen geneigt sei".]

Handschrift: Früher in der Bibl. des Kneiphöfischen Gymnasiums in Königsberg; jetzt K. St.-A. Kgsbg. Regest in „Altpr. Monatschrift" 1888, S. 391.

---

[1] S. d. — Das Datum ergiebt sich aus dem Umstande, daß Sp. noch am 9. Januar 1530 in Königsberg anwesend war und sein Amt noch nicht lange inne haben mochte, als er diesen Brief, den ersten aus Marienwerder, an Brießmann schrieb.

Nr. 707. — 1530, Januar 11. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter zu Dohna, Burggraf auf Mohrungen [Ausschreiben zur Diöcesansynode nach Marienwerder auf 7. März.]

[Der Herzog theilt mit, daß er sich mit seinen Prälaten und Dienern des göttlichen Wortes vereinigt und beschlossen habe, daß Synodi provinciales gehalten und auf denselben „alle geistliche Gebrechen gehört und gebessert und auch christliche Statuta synodalia publicirt und ausgegeben werden" sollten. Peter zu Dohna solle die Pfarrherrn „auf negstkonftigen Montags nach Invocavit auf den Abend (= 7. März)" nach Marienwerder erfordern.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Nachricht von allerhand Landsachen" (jetzt Nr. 997) p. 49. Gedruckt in Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts ꝛc. II, Anhang Nr. V.[1]

Nr. 708. — 1530, Januar 28 bis Mai 1.

Itinerarium des Herzogs Albrecht über seine Reise nach Polen.

[gesammelt aus den Folianten Nr. 8 des K. St.-A. Kgsbg. und 9, pag. 178 ff. Danach befand sich Albrecht Januar 28 in Thorn; Februar 2 in Graudenz; Februar 5 in Thorn; Februar 28 in Krakau; März 24 in Krakau; April 13 und 14 in Oderberg; April 18 in Krakau; Mai 1 in Königsberg. Vgl. unten Nr. 137.] Ungedruckt. —

Nr. 709. — 1530, Januar.

Jonas Precelius' Abschied [d. i. Ausweisung].

[Da die herzoglichen Räthe während der Abwesenheit des Herzogs allerlei Gefahr wegen Precels Wesen fürchteten, so befahlen sie ihm, daß er sich spätestens übermorgen aus dem Herzogthum Preußen begebe, wofür er mit Zehrung zu versehen sei.

Verhandelt in Gegenwart der Bischöfe Polentz und Speratus.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Rath und Abschied d. a. 1530 (Nr. 1133), folio 210vo. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 710. — [1530, vor: Februar 3.]

Jonas Precelius an „Bischof" Paul Speratus.

[Pr. bittet, Sp. möge ihm, dem Ausgewiesenen, acht Tage Frist bei dem Burggrafen verschaffen.]

Adresse: Dem „Herrn Paulo Sperato, Bischof zu Risenburgk ꝛc." Darauf befindet sich ein Registraturvermerk von Speratus' Hand: »Accepi Blasii sub lucem [d. i. den 3. Februar früh] in aedibus episcopi [das kann nur Marienwerder sein, da das andere Haus des Bischofs Queiß von Riesenburg, das Schloß Schönberg, dem Speratus nie überwiesen gewesen ist.] Anno XXX.«

Handschrift: Original, eigenh.; unregistrirt; K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt. —

---

1) Die Ausschreiben zu den übrigen Synoden dieses Jahres, nämlich zu den Diöcesansynoden zu Königsberg auf den 2. Februar und zu Rastenburg auf den 16. Februar, sowie zur Landessynode zu Königsberg auf den 12. Mai, habe ich vergeblich gesucht; auch habe ich nirgends eine Spur von Akten dieser Synoden gefunden.

Nr. 711. — 1530, [Februar 3]. Donnerstag nach Purificationis Mariae. Riga.

Johann Brießmann an Bischof Polentz.

[Mittheilung über den „sechsjährigen Anstand", welcher zwischen der Stadt Riga und dem Erzbischofe Thomas Schöning hatte aufgerichtet werden sollen.]

In einem eingelegten Zettel mit der Überschrift „mein lieber Herr Landvogt" [d. i. Mennicke von Schierstädt, Landvogt auf Samland, welcher jetzt in Livland als Botschafter des Herzogs Albrecht thätig, also der Ueberbringer des Briefes an Polentz war] äußert sich Br., daß er Livlands müde sei und falls er ordentlich berufen würde, bereit sei, nach Preußen zurückzukehren.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Schrank 4, F. 22, Nr. 21 (I), und Copie [Fabers] im Copier-Buch Bd. XXXI. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt (aber ohne Angabe der Quelle) in Epistolae Brismanni etc. ed. Gebser (1837) p. 2—5.

Nr. 712. — 1530, [Februar 8]. „Dienstag nach Dorotheä." Liegnitz.

Friedrich Herr zu Haideck an Dr. Johann Heß, Ecclesiast zu Breslau.

[Haideck ersucht Heß, mit dem er jüngst Unterredung gepflogen, um schriftliche Anzeigung des rechten Gebrauchs des Abendmahls, „je näher der ersten Kirchen je besser..., domith der Greuel der unchristlichen Messen abgethan wirth und anders meher, so denselbigen anhengig ist."]

Handschrift: Breslau, Stadtbibliothek, Rhedigersche Briefsammlung Vol. 7. Gedruckt in Schneider, Reformation in Liegnitz. Berlin 1860, Programm der Elisabeth-Realschule S. 38. —

Nr. 713. — [Zu: 1530, Februar 17.]

Michael Herzog (aus Thorn) Chronik, d. a. 1576, Excerpt.

„Anno 1530, den 17. Februar, ist der Fürst Albertus in Preußen mit seiner Fürstin in Krakau gekommen, und sie hatten einen Wagen mit gulden Stücken behangen, mit 300 Pferden und 36 Wagen wol gerustet." Cod. Mscr. Nr. 1865 der Kgl. Bibliothek in Königsberg, folio 192.

Nr. 714. — 1530, [März 28]. Postridie dominicae Laetare.

Philipus Melanthon Andree Cricio S. P. D.

[Dankt für die Freundlichkeit, mit welcher Cricius ihn zu sich eingeladen habe; er sei jetzt mit wichtigen Geschäften belastet.]

Handschrift: Bibliothek in Kurnik; gedruckt in der „Ostpreußischen Monatsschrift" Bd. VII (1870), S. 737. — Daraus in Bindseil, Ph. Melanchthonis epistolae (1874) Nr. 63. —

Cricius [Krzycki], Schwestersohn des Krakauer Bischofs Tomicki, † 1537 als Erzbischof von Posen und Gnesen.

Nr. 715. — 1530, April 13. Oderburgk.

Herzog Albrecht an Johann Flachspinder oder Dantiscum.

[Des Herzogs Bruder, Markgraf Johann Albrecht, habe den Dantiscus dem Herzoge empfohlen. Das sei garnicht nöthig; denn des Dantiscus Person stehe

bereits „in höchstem Befehl“ [= in höchster Empfehlung] bei ihm. Albrecht ersucht ihn, seinen Gesandten Georg Klingenbeck und die Angelegenheiten des ganzen Hauses Brandenburg bei dem Kaiser [Karl dem V] zu fördern. Albrecht erbietet sich zur Zahlung einer jährlichen Pension an Dantiscus und zu andern Diensten der Dankbarkeit.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 3 des K. St.-A. Kgsbg. (pag. 16). Ungedruckt.

Nr. 716. — 1530, April 13.

Herzog Albrecht an den Churfürsten [Johann] von Sachsen.

[A. meldet, daß er mit Dr. Apel wegen Übernahme des Kanzleramtes habe handeln lassen, und bittet, denselben zu entlassen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 16, p. 86, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 716a. — 1530, April 18.

[Herzogin Dorothea], Ausschreiben an alle Ämter.

[„In demselbeu wird aufgegeben, daß in allen Kirchen für den gesegneten Fortgang des Reichstages in Augsburg solle gebetet werden.“

Anfang:] „Wir geben dir [dem betreffenden Amtshauptmann] zu erkennen, daß uns der hochgeborene Fürst, unser freundlicher lieber Herr und Gemahl, Herr Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, in Preußen Herzog, geschrieben und befohlen, welches Wir dir hiermit auf obberührten Unseres freundlichen lieben Herrn und Gemahls Befehl wollen befohlen haben 2c.“

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus bei F. S. Bock, Leben Albrechts des älteren (1750) S. 310. — Einen andern Fall von Regentschaft Dorothea's aus dem Jahre 1543 (April 30), als Albrecht in Polen weilte, berichtet Bock a. a. O. 311.

Nr. 717. — 1530, April 21. Königsberg.

Die heimgelassenen Räthe [des Herzogs Albrecht] an Dr. Joh. Apel.

[Bitte, sich nicht durch Nachreden abhalten zu lassen, aus Wittenberg nach Königsberg zu kommen; es würde ihm alles zu Theil werden, wie es Herr Johann Poliander mit ihm verhandelt hätte.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 26 (1526—1532), folio 226, K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 718. — 1530, [April 27]. Mittwoch nach Quasimodogeniti. Balga.

Bischof Polentz an die Stadt Danzig.

[Polentz berichtet über ein Individuum aus Danzig, welches er als verdächtig zurückgehalten hat. In der Überschrift nennt sich der Bischof von Samland „Regent des Herzogthums Preußen.“

Handschrift: Danzig, Stadtarchiv. CXVI. A. Ungedruckt.

Nr. 719. — 1530, Juni 19 [Koburg]. Ex eremo mea.

Martin Luther an Peter Weller.

[L. dankt, daß Peter Weller zu seinem Bruder in Luthers Haus gezogen sei rc.]

Text in Luthers Briefen bearb. v. De Wette IV, 38.

Nr. 720. — 1530, [Juni 16]. Donnerstag nach Trinitatis.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Einem Befehle Albrechts gemäß hat Polentz sich bei den Brüdern Kanitz erkundigt, wieviel Zinsen die beiden im Balgischen Gebiete gelegenen Dörfer Lauterbeck und Schreinen einbringen. Er berichtet, daß sie zusammen XLVII mark XII ß. [= Schilling] an Zinsen und Nutzung einbringen. Polentz befürwortet die eingelegte Supplication der Brüder Kanitz, in welcher sie eine Verschreibung über beide Dörfer auf Lebenszeit wünschen. Die angefügte Nachschrift des Bischofs bezieht sich auf eine Kirchenvisitation im Jahre 1530.]

G. Furst vnd herr, Nach deme mir e. f. g. gnediglich Zugesagt, eynenn vonn e. f. g. rethenn mir Zu Zuordenen, neben mir Zu visitirenn, bitte ich e. f. g. wollenn nachmals mir yemandts Zuschicken, vnnd so e. f. g. keynenn vonn e. f. g. rethenn entperenn konnenn, bitte ich e. f. g. schicke mir eynenn secretariенn oder cantzelschreyber, der mir die Hendel Hilfft vffZeichenn, Dann ich gar keynen schreyber hab, muesss selbst bischoff vnnd bader seynn Her vnnd Knecht, Doch stelle ich solchs alles In e. f. g. gefallenn. E. f. g. schicke mir yemandt ader nymandt, sso wil ich dennocht furth Ziehen In namenn gotes vonn Kirche Zu Kirchenn, vnnd meynenn bestenn vleis thuenn sso viel mir moglich.

Ich bin Itzunder Im Zuge, Heute Hab ich Zu warge visitirt, morgenn freytags wils goth komme ich ken der Medena.

Handschrift: Eigenhändiges Original. Schrank 4, F. 22, Nr. 9. Kgl. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Ich habe diese Copie diplomatisch genau angefertigt, aber die Abkürzungen aufgelöst. —

Nr. 721. — [Zu: 1530, Juni 16.]

Die drei Brüder Georg, Dietrich und Salomon von Kanitz an Herzog Albrecht.

[Supplication um Verschreibung der ihnen verpfändeten Dörfer Lauterbach und Schreinen, auf Lebenszeit. — Den Brüdern Jorge, Ditterich und Salmon [von] Kanytz waren um 400 ungarische Goldgulden die beiden Dörfer Lauterbach und Schreinen verpfändet. Sie bitten, daß ihnen diese Dörfer auf Lebenszeit verschrieben werden.]

Handschrift: Einlage in dem Briefe des Bischofs Polentz d. d. Wargen, Donnerstag nach Trinitatis 1530 [= Juni 19]. Ungedruckt.

Nr. 722. — 1530, Juni 26 bis 1532, November 21.

[Paulus Speratus], „Wie lang ich die Casel von der Mewa nicht erlangt habe".

[Register des Bischofs Speratus über eine darauf bezügliche Korrespondenz. Die Casel des Bischofs Queiß war in Mewa [= Mewe] verpfändet. Die Stadt wollte sie aber nicht herausgeben. Erst am 3. Juli 1532 wurde sie gegen Lösegeld dem Bischofe Speratus übergeben.]

Handschrift: Eigenhändiges Original des Speratus; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt. —

Nr. 723. — [1530, Juni ?.]

[Martin Luther an Churfürst Johann von Sachsen.]

[Eingelegter Zettel in einem Briefe L.'s an den Churfürsten, worin er den Dr. jur. Apel entschuldigt, daß „er jetzt Urlaub nimmt und nach Preußen wegzieht."]

Im Weim. Archive und in „Luthers Briefe" bearb. von De Wette IV, S. 180 ist diese „Beylage" zu einem Briefe Luthers vom 3. October 1530 gelegt. Dieses Datum ist offenbar unrichtig; denn am 31. Juli d. J. (s. Nr. 729) berichtet Apel aus Königsberg an Speratus in Marienwerder, daß er „vor drei Wochen", also am 10. Juli, über Danzig in Königsberg angelangt sei. Seine Abreise aus Wittenberg, mit welcher gleichzeitig obiger Zettel geschrieben ist, muß demnach im Juni stattgefunden haben. Vgl. auch oben die Briefe Albrechts vom 13. und der Räthe vom 21. April d. J., wo über Apels Berufung nach Königsberg verhandelt wird; am 13. April 1530 bat Herzog Albrecht den sächsischen Curfürsten, Apel zu entlassen. (U.-B. Nr. 716.) Am 21. April aber baten diesen die preußischen Räthe, allen Nachreden zum Trotz doch nach Preußen zu kommen. (U.-B. Nr. 717.)

Nr. 724. — 1530, 8. Juli. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Rath von Danzig.

[Albrecht verwendet sich abermals für den Rastenburger Pfarrer Michael Hennich „den guten alten Mann", daß die Danziger ihm den rückständigen Lohn geben. An ihrem Verzeichniß, das sie dem Herzog geschickt hätten, habe Michael Mangel gespürt ꝛc. „Magister Michel [ist] ein frommer Mann, den wir in allem seinem Leben und Wesen nicht anders denn wahrhaftig erfahren." —]

Handschrift: Original mit Siegel, Stadtarchiv Danzig. CXVI. A. (Nr. 25590). Ungedruckt.

Nr. 725. — 1530, Juli 19. [Riga.]

[Johannes Brießmann,] Kurtz Ord-‖nung des Kirchen-‖dienſts, Sampt eyner ‖ Vorrede von Ceremonien, ‖ An den Erbarn Rath der löbli-‖chenn Stadt Riga ynn ‖ Liefflandt ‖ Mit etlichen Psalmen ‖ vnd Götlichen lobgesengen ‖ die yn Christlicher versamlung ‖ zu Riga ghesungen ‖ werden. ‖ MDXXX. ‖

[„In Holzschnitteinfassung, nur zwei Zeilen sind schwarz, alles andere roth gedruckt." 80 Blätter. Gothisch. Exemplar in der Bibliothek zu Upsala.]

Daraus neu gedruckt in: Joh. Geffcken, Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga ꝛc. (Hannover 1862), S. 1—143.

[Am Schluß:] „Gedrücket yn der lauelyken Stadt ‖ Rozstock, by Ludovich Dietz, am 19 ‖ Julii, ym iare na Christi vnses er‖lösers geborth, 1530.

Darin die Vorrede von Brießmann: Blatt 2 bis Blatt 14 vo.

Nr. 726. — [Vor: 1530, Juli 22. Stadt Danzig.]

[Berechnung, eingesandt von Meurer an den Herzog von Preußen, über die Bezahlung „gethan myr Michaeli vom Henchen, etwan Prediger yn Unser Lieben Frawen Kirchen zu Dantzko, von Wort und Wort ausgeschrieben."]

[Diese Berechnung wird von Michael (Meurer) von Heinichen in seinem Briefe vom 22. Juli als eine irrige characterisirt.]

Handschrift: Copie. Eingelegter Zettel in dem Briefe Michael Meurers d. d. Rastenburg, Mariä Magdalenä 1530 [Juli 22]. Stadtarchiv zu Danzig. CXVIII. B. Nr. 29, 167[c]. Ungedruckt.

Nr. 727. — [1530, Juli 22.] Am Tage Mariä Magdalenä. Rastenburg.

Michael [Meurer] an den Rath zu Danzig.

[Betrifft die rückständige Schuld seines verdienten Lohnes: „LXX Mark, von vorheyschung 100 Goldgulden oder 200 Mark preuschiß. — M. erinnert daran, daß er den Danzigern zu Liebe und Ehre Alles verlassen habe:] „meine gute narunge und stende, dartzu ich berufen wart, und viel muste vorstossen und hynder myr lassen von buchern, der eyn grosse zal was, welche ich gerne wolde mit 100 Mark widerumb zu myr brengen, auch von bette gewandt und anderm hausgerette." Dies alles habe er verlassen; sei aber in Danzig „freundlich angenommen und ehrlich auch gehalten von euch allen Herren und Bürgern von Dantzko eyn gantz jar". Am 1. Juni 1525 sei er in Danzig eingetroffen und habe am Pfingsttage die erste Predigt in Unser Lieben Frauen Kirche gehalten „und daselbst fortan gepredigt Sonntags und Werktags. Dazu auch in dem Hospital zum schwartzen Monchen, bis widerum drei Wochen nach Ostern im XXVI. [= April 22]. Da wart mir befohlen von denen, so zu derselbigen Zeit im Regiment waren, aus Befehl Herr Philipsen Bischoffen, ich sollt eine Weile stille stehen mit der Predigt ... In ... Gefahr Leibes und Lebens, mit Bewust Kglr. Majestät [von Polen], ward ich gefordert von m. g. H. und Fürsten Herzogen [Albrecht] in Preussen in seiner f. Gnaden Herbergen zu der Stagnetischen mit Herrn Ambrosio Heidtfeldt. Da blieben wir ungefährlich 3 oder 3½ Wochen." In dieser Zeit habe er Herrn Philipp Bischof ersuchen lassen, ihn des Siegels und Petschafts zu entledigen, auch den Schlüssel von seinem Hause, das ihm in der Heiligengeistgasse eingeräumt gewesen, zu übernehmen. „Es mochte mir aber nicht wiederfahren, bis auf Dienstag nach Pfingsten" [= Mai 22]. An diesem Tage wurde er durch Philipp Bischof zu weiterem Abwarten ersucht, mit dem Bemerken, daß die Danziger von ihm nur alle Ehre und Redlichkeit wüßten. In der Pfingstwoche [= Mai 20—26] 1526 sei er „mit Bewust Kglr. Maj. zu Polen" von Danzig mit Herzog Albrecht nach Preußen gezogen, bewahre aber den Danzigern seine christliche Liebe bis zum heutigen Tage und so lange er lebe. „Denn ich erkenne meine Pflicht und Schuld, dazu ich von euch allen berufen bin, und wahrlich kein grösser Seufzen, Bitten und Begier meines Herzens gegen Gott unsern Herrn, denn (so es möglich wäre und Gott unserm Herrn gefiele) euch allen zu dienen mit dem heiligen göttlichen Worte, zu Trost und Seligkeit. O wie groß Lob, Ehre, Preis und Danksagung würde entstehen der guten Stadt Danzig vor Gott und aller Welt, und sonderlich euch ehrsamen und weisen Herren, welche ... eingesetzt sind zu regieren eine solche Stadt, daß bei euch gepredigt möcht werden das heilige Evangelium, nicht mit solcher Schwärmerei, wie vorhin geschehen anzufangen von solchen Schwärmern, daraus entstehet aller Aufruhr. Behüt euch allen [sic!] Gott durch Christus [?] seines lieben Sohns willen und gebe euch allen seinen heiligen Geist. Amen." Die Danziger möchten nun aus Rücksicht auf sein Alter, seine Armuth und getreuen Dienste ihm sein rückständiges Gehalt auszahlen. Der Überbringer des Briefes, Sigmund Neumann, Bürger und Spittelherr in Rastenburg, habe die von Meurer unterschriebene Quittung bereits bei sich. „Der allmächtige Gott behüte euch allen [sic] und gebe seine

Gnaden und Barmherzigkeit durch sein heiliges Wort, daß wir alle gegen Gott in rechtem Glauben und Vertrauen und in rechter christlicher Liebe gegen einander leben. Das helf uns Gott. Amen.

Gegeben zu Rastenburg am Tage Mariä Magdalenä Im XXX.

Des ehrsamen und weisen Rates der
Königlichen Stadt Danzig
williger Diener
Michael rc. etwan Prediger jnn
Unßer Lieben Frawen Kirchen zu Dantzko,
itzundt Pfarherr zu Rastenburg."

Handschrift: Eigenhändiges Original, 7 Bogenseiten beschrieben, die achte leer, mit drei Einlagen. — Stadtarchiv zu Danzig. CXVIII. B. Nr. 29167. Ungedruckt.

Nr. 728. — 1530, Juli 22.

[Michael Meurer,] „Eyn freuntliche warliche Underrichtung, der eyngelegten Zedel halben eyns ersamen Radtes von Dantzke der Betzalung halben, ßo mir, Michaeli Henchen, gescheen, aus meynem Register, wellichs ich warlich mit vleis Alles habe angetzeiget."

[Im Pfingstquartal 1525 habe er „noch kein Geld empfangen, sondern Herr Joannis, der vor mir geprediget hatte, dem hat man X mark gegeben".

„Am Freitag nach Corporis Christi, do ich noch in Wendelands Hause war, do kam der alde Gerlach mit seinem Compan beide kirchenstiffväter [sic, statt Kirchenstiftsväter] zu Uns. L. Frauen, zu mir und brachten XX Mark und schanckten mir dieselbigen XX Mark zu einer Haushaltung von wegen der Kirchen und Regenten zu derselbigen Zeit, mit diesen Worten: Lieber Herr Doctor, aus befehl unser Edelsten und Herren schenken wir euch dieße XX mark zu einer anstellung der Hausnarung bey uns bis uf euer Besoldung, in welche diese XX mark nicht gerechent werden sollen, sunder sollen geschankt seyn.

Item die XXXVI marck haben die Rentmeister der Stadt Dantzke ... gegeben zu bezahlen das Kleid mir und meinem Weibe gelobet, zu einem geschenk"...

„Item. Nach dem Geschenk der XX Mark am Freitag nach Corp. Christi, da vorsorget man mich mit einer Behausung in des Heiligen Geistes Gasse mit Zusagung etzlicher Tonnen Tafelbiers und Beholtzung ... Und do ward auch die Besoldung bestimmt zum versuchen, als hundert Goldgulden oder 200 preuß. Mark." Darauf hin habe er fünfmal je 20 Mk. als Lohn empfangen.]

Handschrift: Beilage zu Meurers Brief vom [Juli 22] d. J. — Danzig. Stadtarchiv. CXVIII. B. Nr. 29167[d]. Ungedruckt.

Nr. 729. — 1530, [Juli 31. Königsberg].

Johann Apel an Paul Speratus, d. d. Kunigsbergii pridie Cal. Aug. 1530.

[A. meldet seine Ankunft in Königsberg: »veni ante tres septimanas [d. i. 10. Juli] cum uxore atque suppellectile Kunigsbergium per Gedanum«.

Nachschrift: »Scripsit mihi D. Martinus Lutherus e Koberga et jussit, ut Paternitatem vestram salutarem.]

Handschrift: Original; eigenhändig; unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. — Benutzt bei Muther, Univ.- und Gelehrtenleben (1866), S. 274, aber mit falschem Datum.

Nr. 730. — 1530, August 1. Danzig.

Der Rath der Stadt Danzig an Herzog Albrecht.

[Die Rathsherren wollen dem „Magistro Michaeli, eynem alten betageten und vorjoereten guethen Manne," nichts Unbilliges bieten. Sie halten sich aber nicht für schuldig, ihn zu bezahlen; senden ihm jedoch durch den Überbringer ein Geschenk von 30 Mark, jede zu 20 Groschen, und begehren darüber Heinichens Quittung.]

Handschrift: Missiv Bd. XII, S. 372— 374. Stadtarchiv Danzig. — Ungedruckt.

Nr. 731. — 1530, August 8.

Bischof Speratus an Christoph Awitzl, Pfarrer zu Iglau.

[Sp. hatte gehört, daß A. viele früher von Sp. abgeschaffte Mißbräuche wieder eingeführt habe. A. wolle nicht zerbrechen, was er, Speratus, an der Gemeinde gebaut habe.]

Original verloren. Mittheilung daraus in (Leupolds) Historia Pauli Sperati, bei d'Elwert a. a. O. S. 59. (Siehe oben 1522, März.)

Nr. 732. — [1530, August 8.]

Bischof Speratus an die von Iglau.

[Gleichzeitig mit dem vorigen Briefe an Awitzl. — Trostschreiben an die Iglauer. Obschon sie zur Zeit evangelische Prediger entbehren müssen, so werde sie Gott, wenn sie ihm vertrauen, erhalten wie Daniel in Babylonien oder Lot zu Sodoma. „Er, Speratus, ob er schon Bischof sei, wolle sein Bisthum verlassen und zur Iglau Prediger sein, wenn es anderst Gottes Wille wäre."]

Original verloren. Mittheilung daraus in (Leupolds) Historia Pauli Sperati, bei d'Elwert a. a. O. S. 59. (Siehe oben 1522, März.)

Nr. 733. — 1530, August 9.

Inventarium der Priester-Brüderschaft in der Altenstadt Königsberg; aufgenommen 9. August 1530:

[118 Hornguldeu, 2 Davider Gulden, 2 Reynisch Gulden 2c. Kleinodien 2c.]

Handschrift: Convolut, Schr. 4, F. 39, Nr. 1. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 734. — 1530, August 12. [Augsburg.]

Georg Klingenbeck, Hauptmann zu Memel, preußischer Gesandter zum Augsburger Reichstage, Missive an Chur- und Fürsten, auch Stände des heil. röm. Reiches.

[Kl. protestirt dagegen, daß er zum Reichstage nicht zugelassen wird.]

Handschrift: Copie, als Beilage zu dem Schreiben Klingenbecks an Philipp v. Hessen, d. d. 1530, 4. October. K. St.-A. in Marburg, „Akten des Landgrafen Philipp, Schreiben des preußischen Gesandten zum Augsburger Reichstage 1530, October." — Ungedruckt.

Nr. 735. — [1530, August 12 (?).]

Georg Klingenbeck, Hauptmann zu Memel, preußischer Gesandter zum Augsburger Reichstage, Rechtfertigungsschrift zu Gunsten des Herzogs Albrecht an den Kaiser, die Churfürsten, Fürsten und Stände.

[Albrecht ist zum Eintritt in den deutschen Orden durch seinen Vater und seine Brüder „beredet worden", ohne den Orden zu kennen. Kaiser Maximilian habe Vertröstung gethan, die Mißhelligkeiten zwischen ihm und der Krone Polen beizulegen. — Polen drängte zum Kriege; er dauerte „in die anderthalb Jahr lang". Albrecht habe alles gethan, was im Interesse des Ordens zu thun war: Vierjähriger Anstand; Albrechts Mühen in Deutschland auf zwei Nürnberger Reichstagen ꝛc.; ferner Botschaften nach Madrid an das Kais. Hoflager, Karl V möchte „ein kaiserliches Einsehen haben". Alles ist vergeblich geblieben. Polen aber wollte „keinen längeren Anstand, sondern einen beständigen Frieden oder aber einen Krieg". Dazu kam die Rücksicht auf Albrechts Unterthanen, welche eine beständige und friedliche Regierung wünschten. Das Compromiß lief am 10. April 1525 ab. So folgte die Belehnung durch Polen. Die Ablegung des Ordens aber geschah auf Grund göttlichen Rechtes, wie eine (eingelegte) Druckschrift des Herzogs besagt.]

Handschrift: S. l. e. a., aber, zugleich mit dem Missive vom 12. August 1530, dem Schreiben an Philipp d. d. 4. October 1530 beigelegt; 18 Blätter folio; Copie. K. St.-A. in Marburg, „Akten des Landgrafen Philipp, Schreiben des preuß. Gesandten zum Augsburger Reichstage ꝛc. 1530, October." — Ungedruckt.

Nr. 736. — 1530, August 14. [Augsburg.]

Bucer an Blaurer.

[Betrifft die Einwanderung von mehr als 4000 reformirten Holländern in Preußen.]

»Iam turmatim ex inferiore Germania migratur in Prussiam ob solum Caesariani rumorem. Dedit namque dux ille Albertus, qui magister fuit ordinis teutonici, regionem quandam prope Koenigspruck [sic!] desolatam hactenus incolere exulibus Christi, quorum in eam concesserunt iam super quatuor millia. His dedit suas leges et rempublicam [?].

Unum est, quod adhuc sanctos illos angit: fere omnes solam spiritualem Christi manducationem agnoscunt: princeps autem ille a Luthero stat. Si dogmatis sui libertatem illi obtinuerint ab hoc principe, putant duplicandum exulum illorum numerum. Haec hodie quidam mihi minister comitis a Beuren vel Isselstein narravit. Eum huc [nach Augsburg] uxor illius comitis misit sola causa investigandi, ut Christi negotium habeat. Pientissima enim est et suum concionatorem hactenus habuit.«

Handschrift: Evangelisches Kirchen-Archiv (Thomaskirche) in Straßburg. Daraus gedruckt obiges Fragment bei Cornelius, C. A., Geschichte des Münsterischen Aufruhrs, II (1860), S. 338.

Nr. 737. — 1530, August 26. Marienwerder.

Paul Speratus an Johann Apel.

[Sp. gratulirt dem Kanzler zu seiner Stellung; bedauert, daß er nicht durch Marienwerder gekommen; spricht seine Hoffnung aus, daß sie sich gegenseitig

öfter sehen. »Habito ad ripas Vistulae.« — Sp. wünscht, daß sie wie Brüder mit einander verkehren ohne hochtrabende Titulatur. »Nostra amicorum maxime veterum longe alia ratio est; scribe ut frater fratri, ut amicus amico. Novarum rerum nihil est apud me. Quae habui, ad Arsacium dedi; si libet istum roga, ut et tibi communicet . . . Saluta precor septies amanter uxorem tuam, matronam pudicissimam, ac cura sciam, si sint vobis conjugii praedulcia pignora. Ego quidem Helenam, Esteram atque Albertulum superstites adhuc alo, reliquis fato dudum absorptis, sed Christo procul dubio viventibus.«

Am Schluß: Saluta magistrum Ioannem Harthemum, Eberhardum ac totum denique archigrammateum.]

Handschrift: Concept, eigenh.; unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Zum Theil benutzt bei Muther, a. a. O. 274; zum Theil ungedruckt.

Nr. 738. — 1530, August 30. Halle.

Johannes Crotus an Herzog Albrecht.

[Cr. dankt für die gute Aufnahme, die er in Preußen bei dem Herzoge gefunden.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schr. 3, F. 34, Nr. 20 bis 22. — Exc. in Joh. Voigt, Briefwechsel ꝛc. S. 161—166 (aber ohne Angabe der Quelle).

Nr. 739. — 1530, September 3. Marienwerder.

Bischof Speratus an die Gemeinde zu Tromnau [im heutigen Westpreußen].

[Ihren Pfarrer, wenn sie überhaupt einen erhalten wollen, sollen sie gemäß der herzoglichen Landesordnung besolden. Specielle Vorschläge dafür.]

Paulus Speratus Dei gratia episcopus Pomezaniensis.

Salutem per gratiam Christi ac pacem optat. Charissimi fratres! Nos merito pro vobis solliciti sumus ac revera vicem vestram dolemus, quod tam diu absque pastore fuistis; et hoc magis dolemus, quod si, ut veremur, diutius absque pastore manebitis, culpa vestra sit futura. Nos enim parati sumus, vobis mittere pastorem, quemadmodum hunc fratrem offerimus. Sed oportet, ut vos etiam agatis id quod vestrum erit, id est, quod coram deo ei debetis, quisquis sit, qui vobis regnum dei annunciat, victum videlicet et amictum, quae duo omnia necessaria comprehendunt. Iam etiam princeps hoc praecipiendo jubet. Videte ne simul deo et principi inobedientes inveniamini, quod certe impium, non feceritis. Ordinavit princeps pro comparando victu et amictu singulis pastoribus quattuor mansus et quinquaginta marcas quotannis. Vester habere quidem potest sex mansus; duo tamen jacent inculti, ut audimus. Si non potestis dare quinquaginta marcas, date quadraginta, date XXXV. In quem usum autem erunt mansus, sine equis, sine bubus, sine vaccis? Aliquid igitur horum pro inventario erigendo comparabitis. Est enim praeceptum principis, ut in locis, ubi non sunt inventaria, inventaria erigantur. Si dicitis, non est, unde comparemus, respondemus: cur non contribuitis singuli pro facultate, aut cur non calicem sive aliud simile venditis? An calices nobis praedicabunt? an gratis quisquam serviet vobis? Sed objicitis: bene inveniremus pastorem pro nobis, qui minus acciperet, imo qui accipiet, quantum volumus. Nos vero neminem confirmabimus, nisi idoneum, imo nisi agatis secun-

dum principis ordinationem. Decreverunt enim in publicis comitiis selecti (?) illi, quibus ipsa principis accessit authoritas: ut pro victu et amictu habeat quilibet pastor quattuor mansus, qui sine inventario nihil sunt, et quinquaginta marcas. Iam vobis imposuimus tantum quadraginta aut ad minus triginta quinque, quas scimus dare potestis citra damnum. Si scire vultis non multo inferius descendemus, etiam si pastore carere deberetis. Indigni enim sunt, quibus ministretur, qui justam mercedem recusant dare ministris. Haec est autem justa merces, quam secundum evangelium etiam debetis, nempe victus et amictus, quae duo, ut diximus, omnia necessaria comprehendunt et quae etiam ex mandato principis debetis, modo deo et principi obedire voletis. Iam ut nullam habeatis excusationem, praescribo juxta ordinationem principis, quantum unusquisque annuatim dare tenetur. Nobilis mediam marcam; libertinus de marca octo scotos; rusticus Culmensis de quolibet manso quinque grossos; rusticus Pruthenus quinque grossos de domo aut fumo; tabernator; qui mansus habet, de quolibet manso quinque grossos; qui vero non habet mansus, quinque grossos; hortulani singuli quatuor solidos; famuli et famulae singuli duos solidos. Computate nunc, et si non quadraginta marcas habebitis, date potius siliginem et avenam, sicut ante dedistis, cum offertorio. Dabit autem rusticus Culmensis de manso quolibet unum modium siliginis et unum modium avenae. Dabit libertinus quantum ante dedit; sic similiter nobilis, et scimus quod ea plusquam quadraginta marcarum valoris erunt. Haec vobis bono erga vos animo significamus. Vos agite quod tamquam deo et principi vestro obedientes debetis; propter nos enim ut aliquid faciatis, non petimus; facite potius propter vosmet ipsos. Quod si non vultis, jam securi sumus; quod vester sanguis a manibus nostris non requiretur. Valete. Ex Insula nostra Mariana III Septembris Anno XXX.

[Nachschrift:]

Petimus certum responsum; si ignoratis germanice, curate ut scribatur polonice; habemus qui interpretabuntur.

Titulus:

Ecclesiae Christi in Trumney congregatae, nobis syncere dilectae.[1]

Handschrift: Eigenhändiges Concept des Speratus, im Besitz des Herrn Oberbuchhalter Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 740. — 1530, September 6 bis 1532, Juli 12.

Zwölf Briefe, zwischen P. Speratus und J. Apel gewechselt.

Unregistrirte Handschriften im K. St.-A. Kgsbg., zum Theil bereits von Muther, „Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben ꝛc." (1866), S. 276 benutzt; sonst unbedeutend. — Ungedruckt.

1530, Sept. 6. Königsberg. Apel an Speratus. Original.
1530, „ 19. Marienwerder. Speratus an Apel. Concept.
1530, Nov. 12. Königsberg. Apel an Speratus. Original.
1531, Febr. 11. Marienwerder. Speratus an Apel. Concept.
1531, Mai 6. „ „ „ „ „ [»Mitto Croci nostri Austriaci paucos flosculos, ut promiseram istic tibi nuper.«]

---

1) Auf der Außenseite des gefalteten Briefes steht die Adresse, wie oben, noch einmal, ebenfalls von Speratus selbst geschrieben, dazu noch sein Registraturvermerk: »XXX Anno; iii Septembris: ut pastori, si quem habere volunt, numerent juxta principis ordinationem«.

1531, Aug. 10 [vigilia divi Laurentii]. Königsberg. Apel an Speratus. Orig. [Condolirt bei dem Gerücht vom Tode der Gattin des Speratus.] Benutzt bei Muther 276.
1531, Sept. 16. Königsberg. Apel an Speratus. Original. [Sendet 2 Bücher zurück 2c.]
1531, Dec. 7. Marienwerder. Speratus an Apel. Concept. [Entschuldigt sich, daß er aufs neue Apel belästige.]
1531, „ 17. Königsberg. Apel an Speratus. Original. [Antwort darauf.]
1532, Jan. 24. Marienwerder. Speratus an Apel. Concept. [Empfiehlt Joh. Niger.]
1532, Mai 5. „ „ „ „ „ [Rechtliche Angelegenheiten.]
1532, Juli 12. „ „ „ „ „ [Fürbitte für den Überbringer, einen Königsberger Kaufmann.]

Nr. 741. — 1530, [September 10]. Sonnabend nach Nat. Mariä. Riga.

Johannes Brießmann an Herzog Albrecht.

[Br. verspricht noch bis Ostern in Livland zu bleiben und giebt Nachricht von dem eben vereinbarten zweijährigen Anstande zwischen der Stadt Riga und ihrem Erzbischofe (Thomas Schöning) 2c.]

Handschriften, K. St.-A. Kgsbg.: a) das Original, eigenhändig, Schr. 4, F. 22, Nr. 21 (II): b) Copie, von Fabers Hand, im Copir-Buch Bd. XXXI — Gedruckt (aber ohne Angabe der archivalischen Signatur) in Epistolae Brismanni etc. (1837) ed Gebser, p. 6 sqq. und in Monumenta Livoniae antiqua, T. V (1847), p. 201 sqq.

Nr. 742. — 1530, September 14. Wittenberg.

Sebald Münsterer, Licentiat, an Johann Apel in Königsberg.

[Fragment, von Apel für Herzog Albrecht aus dem Original ausgeschrieben. Sebald Münsterer giebt Mittheilungen aus einem Briefe des Hans von Minkwitz vom Augsburger Reichstage über den Stand der Religionsverhandlung zwischen Melanthon und Eck; ferner aus einem Briefe Melanthons aus Augsburg d. d. Cal. Septb. über denselben Gegenstand.]

Ex literis Sebaldi Münsterers, Licentiati, XIIII Septembris Anno etc. XXX ex Wittenberga.

Nova de comitiis haec habeo. Scripsit huc her Hans von Mingkwitz, das man sich des glaubens halben vergleicht habe, und das man den churfürsten zu Sachsen sambt seinem anhang nicht mehr derhalben ketzer soll schelten. De tribus articulis adhuc disputare Philippum cum Eccio: De missa abroganda, de sacerdotum matrimonio et de communione sub utraque specie. Hos articulos Caesarem reservaturum ad futurum concilium, ubi in his comitiis non potuerint expediri.

Et infra.

Princeps Saxoniae elector etc. in principio comitiorum obtulit Caesari articulos fidei suae, qui recepti fuerunt ab omnibus cum magno applausu. Deinde papistae quoque Caesari in scriptis suum de Lutheranis porrexerunt iudicium. Post hoc fuit institutum colloquium. De quo scribit Philippus:

Percurrimus omnes articulos in nostra ἐξομολογήσει hoc est confessione perscriptos. In eo congressu tantum hoc effecimus, ut adversarii praedicent, nos in nullo articulo fidei ab ecclesia dissentire. De utraque specie exigebant, ut nos doceremus, unius speciei usum etiam probandum esse; hoc non recepimus; tametsi excusabamus hos, qui altera sacramenti parte utuntur; sed ipsi simpliciter approbari suum morem volebant. De missa et caelibatu non convenimus etc.

Hae literae Philippi datae sunt Calendis Septembris, hoc est prima Septembris.

Plura non habeo nisi quae in fine adiecit Philippus; Jurisdictionem episcopis reddituros esse, cum non cupiant dissolvare πολιτείαν ecclesiasticam. De esu carnium et similibus quoque conveniunt etc.«

[Folgt Nachschrift von Apel an Herzog Albrecht, d. d. 1530, October 10, Königsberg, s. d.]

Gnedigster fuerst und herr. Diser licentiat hat die brief Philippi selbst gelesen. So wirt herr Hans von Minckwitz sölchs Hansen Metzschen gegen Wittenberg geschriben haben. Derwegen ich disen neuen gezeitungen glauben gib. Got der almechtig geb seine gnad, auf das der teufel, der herr der welt, nicht allenthalben und alzeit oben lige. Amen.

Handschrift: Copie von Apels Hand. Beilage zu seinem Briefe an Herzog Albrecht von: 1530, October 10, Königsberg (s. d.). K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 743. — 1530, October 4. Onoltzbach.

Jorg Klingenbeckh, Hauptmann zur Mimel, an Philipp, Landgrafen zu Hessen.

[Betrifft Klingenbecks Zurückweisung vom Augsburger Reichstage.

Die Mißgönner des Herzogs in Preußen „haben mich ... als den Gesandten seiner f. G. jüngst zu Augsburg ... nicht dulden mögen". Und auch als Kl. den Kaiser durch ansehnliche Mittelspersonen „umb Vergleyttung allein für Gewald" aufs unterthänigste habe besuchen lassen, habe er sie mit nichte erlangen mögen.

Auch beschwert er sich über den unfreundlichen Willen des Herzogs Heinrich von Braunschweig gegen Albrecht von Preußen. Dieser habe jenem dazu keinen Anlaß gegeben, habe vielmehr sonderlich dem Herzog Erich von Braunschweig „allen freundlichen Willen bewiesen und letzlich mit Baley Coblentz alles das geleist, so Ir F. G. zu thun schuldig gewest".

Auf Befehl Albrechts meldet das alles Klingenbeck dem Landgrafen; bittet ihn, zur Beilegung dieser Mißhelligkeit mitzuwirken und „so E. F. G. in dem was begegnet, meinen gnädigen Herrn ... ins erste verständigen".]

Handschrift: K. St.-A. Marburg; Original, Papier, Siegel, nebst 2 Beilagen:

1) Beiliegend eine Copie des Missives Georg Klingenbecks an Chur- und Fürsten auch Stände des H. röm. Reiches (Protest seiner Ausschließung), d. d. [Augsburg,] den 12. August 1530.

2) Eine Rechtfertigungsschrift [s. l. e. a.] Klingenbecks zu Gunsten des Herzogs Albrecht an den Kaiser, die Churfürsten, Fürsten und Stände. (18 Blätter folio.) — Akten des Landgrafen Philipp, Schreiben des preußischen Gesandten zum Augsburger Reichstag 2c. 1530, October. — Ungedruckt.

Nr. 744. — 1530, October 10. Königsberg.

„Johan Apel, Doctor und Cantzler," an Herzog Albrecht.

[Dr. Apel übersendet eine ihm von Wittenberg zugekommene neue Zeitung vom Reichstage zu Augsburg.]

Handschrift: Original, eigenhändig, unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt. — Vgl. oben Nr. 742.

Nr. 745. — 1530, October 20. Riga.

Johann Brießmann an Herzog Albrecht.

[B. giebt dem Herzoge von der zu Dalen geschlossenen Vereinigung zwischen dem Erzbischofe Thomas Schöning und der Stadt Riga Nachricht und wünscht seiner Berufung nach Königsberg gewiß zu werden.]

Handschriften: a) Eigenhänd. Original, Schr. 4, F. 22, Nr. 21 (III); b) Copie, von Fabers Hand, im Copirbuch, Band XXXI; beide im K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt (aber ohne Angabe der archivalischen Signatur) in Epistolae Brismanni ed. Gebser (1837), S. 9—11.

Nr. 746. — 1530, November 7. Wittenberg.

Martin Luther an Johann Apel.

[L. wünscht Apel Glück zu seinem Königsberger Kanzler-Amte. Der Brief wird durch Peter Weller nach Königsberg gebracht.]

Text in Luthers Briefe, bearb. v. De Wette, IV, 189.

Nr. 747. — 1530, November 7. Wittenberg.

Martin Luther an Johann Brießmann in Riga.

[Nachdem L. und Br. lange Zeit keine Briefe mit einander gewechselt haben, schreibt L. durch Peter Weller, seinen Hausgenossen, als dieser istuc iter instituisset. Luther hofft, daß die Sache des Evangeliums in Livland gut steht. Er berichtet über die Resultatlosigkeit des Augsburger Reichstages.]

Handschrift: Original. Wallenrodtsche Bibliothek, handschriftliche Briefsammlung. Königsberg. — Gedruckt in Luthers Briefe, bearb. von De Wette IV, 190.

Nr. 748. — 1530, November 14. Augsburg.

Kaiser Karl V, Mandat gegen Markgraf Albrecht [d. i. gegen den Herzog in Preußen].

[K. V fordert Albrecht auf, das Land Preußen dem Deutschmeister Walter von Cronberg abzutreten oder aber innerhalb 90 Tagen vor dem Kammergericht zu erscheinen und seine Gründe anzugeben, weswegen er zu dieser Abtretung nicht verpflichtet sei. Vgl. 1531, März 25.]

Handschrift: Diplom; K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 4, F. 51, Nr. 6. — Gedruckt unter dem Titel »Monitorium poenale contra Albertum, ducem Prussiae, una cum citatione ejus ad judicium Camerae judicialis« in Dogiel, Codex dipl. Poloniae, Tom IV (1764), p. 269.

Nr. 749. — 1530, November 29.

Herzog Albrecht an Markgraf Johann Albrecht, seinen Bruder.

[A. ermahnt ihn, sich nicht von Menschen verhetzen zu lassen. »Item nolite confidere in princi[pi]bus. Nolite confidere in filiis hominum neque in hominibus.«]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber, Preuß. Archiv I, S. 94 ff.

Nr. 750. — 1530, December 21. Peterkau.

Herzog Albrecht an den Oberburggrafen von Königsberg.

[„Du wollest mit dem Poliandro die Schul in's furderlichste mit Fleiß, ordentlich und nach Notdurft, wie ihr denn zu thun wohl wisset, und derhalben gehandelt worden, bestellen."]

Handschrift: Früher im K. St.-A. Kgsbg., benutzt von Pisanski in „Preuß. Archiv", Jahrg. 1790, Bd. I, S. 57; jetzt unbekannt.

Nr. 751. — 1530, December [vor: 29]. Petrikau.

[Dr. Johannes Apel, Rede vor Sigismund I, König von Polen, in Gegenwart des Herzogs Albrecht gehalten.]

Oratio, nomine Alberti, marchionis Brandeburgensis Ducis Prussiae, ad Sigismundum I, regem Poloniae, coram rege et senatu dicta per cancellarium ducis, duce ipso praesente,

in qua petit suffragium eligendi regis

et admonet de periculo terrarum Prussiae ex nova magistri cruciferorum per Caesaream Majestatem creatione.

In publico conventu Petricoviensi, Mensi Decembri, A. 1530.

[In Bezug auf den zweiten Punkt erzählt der Kanzler, wie Georg Klingenbeck sich habe heimlich von Augsburg entfernen müssen, um der Gefahr der Gefangennehmung zu entgehen.]

Text bei Dogiel, Cod. dipl. Pol. T. IV, p. 271 sqq.

Nr. 752. — 1530, December 29. Petrikau.

[König Sigismund I, Antwort.] Responsum nomine Sigismundi I regis Poloniae Alberto duci Prussiae datum.

[In Betreff des Rechtes der Königswahl lautet die Antwort ablehnend, trotz der Versicherung, daß seine Person dem Könige und den Räthen acceptissima sei. In Betreff der durch den Kaiser geschaffenen Gefahr verspricht der König dem Herzoge seinen Schutz.]

Text in Dogiel, Cod. dipl. Pol. T. IV (1764), p. 276.

Nr. 752a. — 1530. Augsburg.

„Wahrhafftig Auzaygung wie die Belehnung dem Administrator des Hoch-Maysters-Ampts beschehen zu Augspurg im Jahr nach Christus des Hern Gepurt MDXXX."

So die Aufschrift einer „alten ungedruckten Nachricht" über die Belehnung des Administrators Walter von Cronberg durch Karl V in Augsburg 1530. Vgl.

Köhler, Joh. Dav., Historische Münzbelustigungen, Bd. III, S. 29 und Bock, Leben Albrechts, S. 244. Vgl. auch zur Sache Johann Caspar Venator, Historischer Bericht von dem Marianisch deutschen Ritterorden S. 241 ff.

Nr. 753. — 1530.

„Jacobus Knoth von Dantzcke, Pfarrer zu Soldau, an Stanislaus Sbyeluthkye, itzunder zu Neidenburgk." 1530.

[Kn. stellt ihn wegen Verdächtigung seiner Person zur Rede.]

Handschrift: Original, unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 754. — 1530.

[Paulus Speratus' Deutsches Lied vom Augsburger Reichstag, »Cantio de Comitiis Augustanis«, Klagelied gegen die unevangelischen Bischöfe:]

„Eyn lied mit kla-‖gendem hertzem, durch D. Pau-‖lum Speratū Bischoff zu Po-‖mezan, zcu eyner getrewen war-‖nung gesungen dem Keyser vnd Fürsten, das sie sich die Bischof ‖ nicht verfüren lassen, vnnd da ‖ mit sich selber vnnd gantz ‖ Deudschlandt ynn eytel ‖ blut baden vnnd gar ‖ darynn ersauffen."

[Unmittelbar nach dem Augsburger Reichstage gedichtet. Es existiren zwei gedruckte Exemplare, eins in der Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel (ohne Druckort, aber wohl gedruckt in Königsberg durch Hans Weinreich, wie Dr. Reicke daselbst meint); Signatur: 180. 16 Quodl. 4°; das andre, mit Druckort Wittenberg, in der Univ.-Bibliothek zu Marburg. — Wackernagel beschreibt das Wolfenbütteler Exemplar in seiner Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes (1855), Nr. CCXCIV u. CCXCV, S. 114 u. 115, und Cosack, Speratus (1861), S. 334 ff. — Ein Bogen in 4°, letzte Seite leer. Der Titel steht innerhalb desselben Holzschnittes mit demselben Wappen wie der Königsberger Weinreichsche Druck von Speratus' hohem Gelübde der Taufe, siehe 1524, September 16. — Wackernagel hat a. a. O. (durch Spangenbergs Adelsspiegel, 1594, Blatt 95) in Zweifel gesetzt, ob das Lied auf den Reichstag von Augsburg gemacht sei. Daß dieser Zweifel unbegründet ist, folgt aus Speratus' Briefe an Heß d. d. 1531, August 29 (s. d.). — Neugedruckt (nach dem Wolfenbütteler Exemplar), aber ohne Vorrede, in Cosack, a. a. O. S. 336 bis 342, und darauf mit Anmerkungen (S. 342—348) versehen.

Die Vorrede („Paulus Speratus Bischoff zcu Pomesan dem Leser") warnt vor dem unerhörten Blutvergießen, das entstehen müßte, „wo man die Sache, Gottes Wort betreffend, mit dem Schwerte erhalten will. Ursach, wir wissen, daß wir Gottes Wort für uns haben." Die Verfolger des Wortes aber müssen (von Gott) gestraft werden. Darum soll Sp.' Lied eine Warnung sein „für den frommen Kaiser und die Fürsten, daß sie sich durch den Papst und seinen Haufen nicht lassen (zum Blutvergießen) verführen".

Nr. 755. — 1530.

»Visitatio facta anno 1530 per Archidiaconum Rastenburgensem [d. i. Michaelem a Muris Galliculum, Meurer] et Sigismundum Rautherum.«

Handschriftliche Randbemerkung im Folianten Nr. 1271 „Kirchenvisitationes des Natangischen Kreises 1528—1543". K. St.-A. Kgsbg., S. 33 und dasselbe S. 42. — Ungedruckt.

Nr. 756. — 1530 bis 1544.

Bischof Speratus, Correspondenz mit dem polnischen Pfarrer Stanislaus ... zu Lyck.

Handschriften: Convolut von 20 Stücken, meist Concepte von Speratus. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt, unter dem Titel »Stanislaus relegatus« ehemals von Speratus selbst gesammelt. — Benutzt von Cosack, Speratus (1861), S. 170—179.

Nr. 757. — 1530 bis 1551.

Akten der Dorfschaft Hohenfürst im Amte Balga, betreffend den Widerstand der Balga'schen Bauern gegen Bischof Polentz.

Handschriftlich im K. St.-A. Kgsbg. — Benutzt von Rogge in „Altpreuß. Monatsschrift" 1873, S. 357 ff.

Nr. 758. — [Zwischen 1530 und 1551.] Sonntags. Königsberg (s. a.).

Bekenntniß [= Erklärung, betreffend einen Schreiber Melchior, z. Z. bei Speratus].

[Zwei abgeordnete Diener des Heinrich Rosenkranz, Hauptmanns auf Wißborck-Schloß in Gothland, versprechen einem gewissen Schreiber Melchior, der dem Rosenkranz entlaufen ist und sich bei Bischof Paulus Speratus aufhält, daß er ungestraft bleiben solle, wenn er seine Rechenschaft klar vorlege ꝛc.]

Handschrift: Copie; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 32, Nr. 24. — Ungedruckt.

Nr. 759. — 1531, Januar 8. Petrikau.

König Sigismund I an Herzog Albrecht. (Lat.)

[Der König theilt dem Herzoge die erbetenen Rathschläge mit, wie er die Anklagen der Meister aus Deutsch- und Livland, daß er Preußen dem deutschen Orden entzogen und die kath. Religion aufgegeben habe, am besten beseitigen könne.

Der Herzog habe die Säcularisation im Interesse des Friedens und des öffentlichen Wohles gethan.

In Sachen der Religion ermahnt Sigismund aber ihn aufs neue zur Einheit der kath. Kirche zurückzukehren; Sigismund werde ihn dann auch vor Kaiser und Papst leichter vertheidigen können.]

Handschrift: Original, Schreiberhand, eigenhändige Unterschrift des Königs; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 2, F. 1, Nr. 202. — Ungedruckt.

Nr. 760. — 1531, Januar 27. Marienwerder.

Paulus Speratus an die Gemeinde zu Tromnau.

[Der Bischof straft die Gemeinde mit harten Worten, weil sie sich unerhört grob gegen ihre Pfarrer betragen habe. Mahnung zur Besserung.]

Gnad und frid durch Christum. Es ist leyder dartzu kommen, das wir nach so langer güte bis her mit euch geubt, auch nun einen ernst versuchen müssen, wie wol wir das ungern thun und wolten vil lieber, das wirs konnten oder mochten unterwegen lassen. Es zwingt uns aber darzu eur grosse ungeschicklickeit, das

wir schier nicht so vil zurnen konnen, als ihr verdienet hetten [sic]. Ihr seyt nu da gesessen gar nahend ein gantzes jar, nicht vil darnach gefragt, wer euch Gottis wort predig. Ihr hettet euch sonst wol selber umb gesehen vmb einen guten man, den wir euch zu pfarrer hetten confirmiret, welchs warlich eines ungottforchtigen hertzens art und eygenschaft ist. Uber das so haben wir euch nun zween zu geschickt, den von Soldaw, welchen ihr gehort und verliebet habt; aber dieser ist euch nicht so vil wert gewesen als ein khu[-] oder schweinhirt, das ihr ihn on eur sonder beschwernis mit einem wagen oder iii zu euch geholet hetten [sic]. Ja er sich noch wol an einem wagen hett genügen lassen, aber eur grobkeyt halben hat müssen aussen beleyben: und hat auch daran wol gethon, weyl ihr also unverstanden, von erst mit einem solchen kleinen im nicht habt wollen zu willen sein, und wie wol uns sollichs auf euch verdrossen, jedoch hetten wirs vergessen und vergeben, wo ihr euch noch anderst in die sach geschickt hettet. Ihr beleybet aber die grobe kopf wie vor. Den[n] wir haben euch nun einen andern guten man verordent und, damit er deste das Gottis wort bey euch predigen kond, in unserm haus und brot ein zeyt lang gehalten, ihm unterrichtung gethon im wort Gottis und noch doruber bucher, die wir umb unser eygen gelt gekauf[t] haben, mit gegeben. Das hat euch nichts gestanden: und woltens auch euch gern zu gut und ein merers gethan haben. Aber wir mercken, es wil an euch alles verloren sein, die weyl ihr das jenig, so ihr verwilliget habt, nicht haltet; und das stehet vor auff guten leuten übel an, und kan euchs nicht verschweigen: ihr wisset, das unsers herren ordnung ist, man sol einen [sic statt: einem] pfarrer ein ziemlichs inventarium machen, ein par kuw [= kühe], ochsen oder pferd, damit er somers und winter's zeit notturft schaffen mocht. Das thut ihr nicht. Ja die hilf ihn [sic statt: ihm] zu thuen, das er holtz krieget, geschicht auch nicht [1]). Nun kan ers nicht auf dem nacken zu haus tragen und solls auch nicht thun, item ihr wisset, das er nichts hat, davon er sich unterhalt. Und wenn einer oder ii unter euch theten, er müsst wol hungers sterben. So gebet ihr dem schulmeyster auch nichts. Der teufel sol euch dienen! Verner so haben wir nun etlich mal zu euch unser botschafft gethan, auch brief geschickt. Aber die werden verlachet und veracht, und gesagt: wir sein eur herr nicht; haben nichts mit euch zu schaffen oder gepieten. Das ist war. Ihr verachtet aber uns nicht, sonder unsern g. h. [= Gnädigsten Herrn], des bevelh wir haben, und wirts nicht geendet, so müssen wirs unsern [sic statt: unserm] g. h. an zeygen und uber euch klagen. Item der von Butaw und sein anhang verachten unser leer und suchen des teufels leer anderswa und halten die andern ab. Die Trumneyskin zürnt über dem pfarrer, das er die zeuberei ins gemein gestraft hat. Es wirt auch unter euch gerett [= geredet] [2]) sollen wir unsere bauren veriagen von des pfaffen wegen und zu sehen, das sie von unsern gütern laufen. Das sind aber schelmen wort und stehen keim redlichen man wol an. Es ist bey euch groff hurerej: II schwanger junckfrawen zu Trumney, zu Kletz I, zum Prawsslaffky I, on die noch nicht trechtig sind. Item es soll eine, wie offenbar kuntlich, ihren liebhaber vergeben haben etc. Diss sind alles frucht eines gottlosen wesens. Auch seyt ihr nicht so redlich, das ihr wein und brot hinauf zu eurer kirchen bestellet. Wir haben selber wein und brot hinaufs schicken müssen. Dar zu ist einer unter euch, hat sein kynd nicht polnisch wollen teufen lassen, als obs unrecht ware, sonder hat einen latinischen teufer gesucht. Es ist

1) [Speratus hat mit eigener Hand dazu folgende Randbemerkung geschrieben:] Da der pfarrer der ochsen von dem landrichter begeret durch seinen schulmeister, hat er ihn in beywesen des caplans hern Sebastian schlagen wollen. Das hat ihm her Sebastian geweret. Solchs laut der zusagung nicht gleich.

2) Am Rande hat Speratus dazu geschrieben: „Paulsdorff".

auch gehort worden von etlichen, sie hetten mer mit den heyllosen pfaffen zu schaffen, den[n] mit den teufeln[1] So besorgen wir, sie haben mer zu schaffen mit dem teufel, den[n] mit 100 pfaffen. Der wird ihn[un] auch den lohn geben. Es wer diss dings noch vil, aber wir wollens bey diesem beleyben lassen. Und ist hierüber unser ernster bevelh an statt unsers g. h., das ihr sollichs alls wollet abstehen, auch gegen uns, einem pfarrer und schulmeister der masse halten, wie sich gepürt. Zwar uns torft ihr nichts thun; wir dienen euch gern umb sonst. Der pfarrer aber und schulmeister konnen das nicht thun; man wirt euchs auch nicht zustehen, das ihr euch so gottlos gegen ihnen beden verhaltet. Darumb so gebt ihn[en], was ihn[en] zugehort. Wert ihr das nicht thun, so solt ihr, bede, umb pfarrer und schulmeyster komen; wollen auch verpieten allen umliegenden pfarrern, das euch nymand pfarrecht thun soll, damit ihr sitzet, wie die hund on Gottis wort, on sacrament, on trost am tod bett, und sagen nach [= noch] darzu, wo ihr ja euch nicht woltet bessern, so wolten wir wünschen, das ein grosz pestilentz keme, und were kein pfarrer in XX meilen, der euch dienen kondt. Solche schelmen weren wol wert, weyl sie als die hund leben, das sie auch wie die hund stürben, ja, das nicht einer wer, der sie mit erden bescharret, sonder wie ein esel von vogel und thyr aufgefressen würd. Es wirt auch wol geschehen, ee lang zeyt fur uber gehet. Es ist einem pfarrer zugesagt XL mark; da bey lassts beleyben. Wir konnen mit euch nicht alle tag ein new ordnung machen. Lassts also beleyben; nicht anderss thut; wir werdens, konnens und sollens nicht machen noch [= nach] eines jedern [sic] sondern gefallen. Es muss ein ordnung sein und beleyben. Ihr seyd auch schuldig dem pfarrer ein inventarium aufzurichten, das thut auch; oder so lang ihr das nicht thut, furend [sic] ihm holtz oder leyhet ihm fuwr, das ers selber bestellen mag. Sprecht ihr, es sey kein gelt furhanden: legt zu hauf, was diss jar ein jeder fur den decem het gelten [sic statt: geben] sollen, so bringt ihr XL mark zu wegen. Davon konnt ihr etwas aussrichten und dem pfarrer auch auf seinen sold fur die hand legen, das er sich erhalten mag; oder nempt die nutzung von der IV garben, diss jar fellig gewesen; oder findt sonst ein mittel, damit euch und einem pfarrer geraten würd. Den[n] es muss also nicht zugehen. Vergesst auch des schulmeysters nicht. Es wirt, ab Gott will, derhalben kein hub wüst; dieweil man vor noch als vil und mer, den man schuldig war, auf die pfaffen umb ihr lügen und verführung gelegt hat, und sind dennoch dovon huben nicht wüst worden. Verner stellet all unzucht abe; lestert unsser leer nicht, bey der straf unsers g. h.; strafst zeuberei, hurerei, besonder das eine ihrem liebhaber sol vergeben haben; bestellet wein und brot zur kirchen. Summa: halt euch überall als die frommen; so soll es alls hin und vergeben sein. Wir schreiben auch darum nicht also hart, als ob ihr es alle verdinet hetten [sic], die weil wir wissen, das mancher unter euch die sach gern gantz gut sehe. Die selbige wollen sich diss schreibens nicht annemen; wir meinen auch dieselbigen nicht, wollen sie haben aussgeschlossen. Allein das sie der andern entgelten müssen, in dem, das wir von derselbigen wegen ins gemein also hart schreiben und zwar schreiben müssen; doch sind dieselbigen nicht gar entschuldiget. Den[n] so sie es von hertzen geren gut sehen, worumb halten sie die andern nicht darzu, das sie recht thund, oder ruften die obrickeyt an sie dar zu zuhalten. Es wil aber nymand der katzen die schellen anhencken, sonder wir mussens thun, damit wir ja ein zorn umb Gottis wort willen auf uns laden; und das wollen wir trostlich thun, und wo die sache nicht gebessert wirt, so wissen wir euch das wappen noch bass aufzuschreiben und wer-

1) Das hat landrichter Bertrand, da die edelleut bey mir waren, aber gesagt, er hetts im schertz geredt. [Randbemerkung von Speratus' eigener Hand.]

dens auch thun. Doch bitten wir, ihr wollet dazu nicht ursach geben. Hie mit Gott bevolhen. Datum Marienwerder am XXVII Januarij Anno XXXI.

Paulus Speratus,
bischof zu Pomezan.

[Aufschrift auf der Rückseite; von Speratus eigener Hand:] Ecclesiae Tromeniensi, exemplar Erasmi. XXVII.

Handschrift: Concept, vier Seiten folio, von Schreiberhand geschrieben, aber von Speratus selbst durchkorrigirt. Im Besitz des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 760a. — 1531, Januar 28. Liegnitz.

Ursula, geborne Herzogin zu Münsterberg, an Herzog Albrecht.

[Bezeugt dem Herzoge ihre Dankbarkeit und empfiehlt ihm ihre Nichte, die Tochter des Bischofs Queiß, „das arme Waischen".]

Genade vnd Fride von Chrō vnßerm heylandt tzu vorn Hochgeborner Furste freuntlicher libster herr ohme E l geßundtheit mit glugßeligem tzustand an leybe vnd an sele byn jch tzu horen, von E l sampt der hochgebornen Furstyn E l gemahl vnd jungen Furstyn auffs hochste erfreut, hab ßyder meynem abschidt von E l tzustandt nye keynen gruntlichen bericht konnen erlangen bis jtzundt zu kortzen tagen do jch von E l gemahl eyn schrifft entpffangen hab, Derhalben hab jch nicht konnen vnderlassen E l mit schrifften tzu beßuchen, den jch billich mich erkenne meyn leben lang E l danckbar tzu seyn, den sich E l nicht keygen mir ertzeygt als eyn freundt, sunder als eyn vater, von welchem E l sunder tzweiffel gewertig jst, das lohn von dem hochsten got, Wil mich hiemit E l freuntlich beffolen haben E l wolden meyn im besten tzu gedenken nicht vorgessen und E l woldt yhr Auch das arme weyßchen meyne kleyne muhme lassen beffolen seyn jn E l getrawes hertze. Jch weis ouch E l nicht tzu bergen, das jch den tamaschken ßo mir marggraff Georg geschanckt hat nach nicht worden jst [sic?], Hirneben wunsch jch E l eyn seliges nawes jar, vnd wil E l der genade gotes treulich beffolen haben, datū auß Lignitz am acht vnd tzwentzigsten tage januarij anno dm̄ 1531

V g H tzu Mczē E l m

Handschrift: Eigenhändiges Orginal; K. St.-A. Kgsbg. Schrank II, F. 29, Nr. 10. Ungedruckt. (Ich habe diese Copie diplomatisch genau angefertigt.)

Nr. 761. — [Zu 1531, Februar 5. Königsberg.

„Verbessertes Verzeichniß der preußischen Bischöfe und evangelischen Pfarrer zu Königsberg in Pr. seit der Reformation bis auf diese Zeit" von J. H. L[iedert].

Darin wird berichtet, daß Joh. Brießmann als Pfarrer an die Domkirche zu Königsberg „1531, Dom. post Purif. Mar. voc[atus]" ist.

Gedruckt in „Erleutertes Preußen" V, auch unter dem Titel „Preußische Merkwürdigkeiten" (1742), 727—804 resp. 751.

Liedert hat seine Verzeichnisse nach den damals noch vorhandenen Handschriften des 16. und 17. Jahrhunderts gemacht (Vgl. U.-B. Nr. 2438).

Nr. 762. — 1531, März 7. Königsberg.

Herzog Albrecht an Churfürst Johann von Sachsen.

[A. dankt für ein Schreiben Johannes vom Donnerstag nach Conversionis Pauli; er zweifelt nicht, daß der Churfürst ihm die Apologia, wann sie fertig zuzuschicken nicht vergessen werde; bedauert, daß die andern Churfürsten den König Ferdinand zum römischen König gewählt haben; er dankt, daß der Churfürst ihm den Augsburger Reichstagsabschied zuzuschicken bedacht [= erbötig] gewesen; er besitze ihn aber bereits. Albrecht tröstet sich, „Gott der Allmächtige, den dies Thun belangt, werde sein göttlich Wort wol kräftiglich wider alle menschliche Kräfte und Gedanken gnädiglich erhalten und vertheidigen."

Handschrift: Original, Papier, Siegel. — Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. pag. 548, Nr. 14. Ungedruckt.

Nr. 763. — 1531, März 8 [6?]. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg, seinen Bruder.

[Antwort auf einige Schreiben Georgs, zuerst auf das d. d. 12. Januar 1531, worin dieser Mittheilungen über die Verhandlungen von Schmalkalden gemacht und Albrechts Rath sich ausgebeten hatte in Betreff der dort gepflogenen Verhandlungen. Albrecht hat zu Königsberg etliche seiner Geheimsten, Theologen, Juristen und Räthe versammelt und mit ihnen darüber berathen. Das Resultat war, daß Verbesserung nicht hoch von Nöthen sei. Doch sind zwei Rathschläge zu stande gekommen, welche Albrecht beide übersendet, den einen von den Theologen allein, den andern von den Juristen und Theologen; beide sind „fast gleich". Albrecht und seine geheimsten Räthe stimmen diesen Rathschlägen zu. Die evangelischen Stände sollen aber ja nicht auf Wagen und Rosse, sondern auf Gott und Christum vertrauen und zur Gegenwehr erst schreiten, wenn sie nicht mehr umgangen werden kann.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel. — Berlin, Königl. Hausarchiv; I K, 10, U. 1. — Ungedruckt. — Die beiden „Rathschläge" habe ich nirgends gefunden. —

Nr. 764. — 1531, März 11. Königsberg.

Herzog Albrecht an Johann Lohmüller [in Riga].

[A. ersucht L., den Markgrafen Wilhelm, seinen Bruder, mit Rath und That zu unterstützen, und fährt in Bezug auf Brießmann fort:]

„Doctor Brißmans halber habt ir aus vorigem unserm schreyben vernomen, was unser gemüts meynung, also daß wir die vocation, welche vorhin deutlich vor seinem von hie zug mit ime durch dy unsern verlessen, nicht wol zu wider handeln mogen. Uns wer aber mit nichte zu wider, das er sich noch zeit bey euch erhielte, und konnen beyleuffig ermessen, das sein gegenwarth nicht unnutze, so wolten wir ye herzlich gern, das die eer Gottes und das heylsam wort bey euch in vollem schwanckh; haben auch zu merem bewegen, dieweyl ye seines von euch reysens schub ervolgen kann, ime hieneben geschrieben 2c. Thun uns hieneben nicht wenig des christlichen trosts und erinderung bedanckhen, von der wir auch starckh und süß entpfangen." . . .

Handschrift: „Concept. K. St.-A. Kgsbg." [aber wo?]. — Copie von Fabers Hand im Copirbuch Band XXXI. — Gedruckt in Monumenta Livoniae antiqua. Bd. V (1847), S. 233 ff.

Nr. 765. — 1531, [März 11]. Sabbato post Reminiscere.

Valentinus Krautwald [der Name ist von Speratus' Hand geschrieben], Collatio Domini nostri verborum Jo. 6 cum hijs quae in ultima coena expressit;

d. d. ut s. [s. l.], eine Abhandlung, des Inhalts, (daß) »quod sermo Christi Jo. 6. amussis sit verborum ipsius in coena«.

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. [Ob ungedruckt?]

Nr. 766. — 1531, [März 12]. Dominica Oculi. Königsberg.

Johann Apel an Paul Speratus.

»S. Reverende pater; nihil possum ex hoc principe emungere; tam durus factus est adversus reverendam vestram paternitatem. Uxor mea graviter decumbit. Dominus misereatur nostri...« (Sp. empfing den Brief am 15. März.)

Handschrift: Original, eigenhändig, unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. — Benutzt bei Muther, a. a. O. S. 279.

Nr. 767. — 1531, März 15. Marienwerder.

Paul Speratus an Joh. Apel.

[Sp. beklagt sich über den Herzog: »is dat mihi non dat. Nolo dantem et non dantem. Volo dantem aut non dantem, totum aut nihil. Dat pagos disertos, imo in totum fere nemoribus obsitos; non dat, ut eradicem arbores. Dat eosdem et interim sibi venationem retinet. Si colonos illuc colloco, venationem impedio. Si nolo impedire, nolo etiam illuc tolerare colonos. Ea enim inter se sunt incompatibilia ... Culpa nulla adscribo principi; est Satan in membris suis; hunc accuso etc.«

Unterschrift: T. P. Speratus Episcopulus.

Handschrift: Concept, eigenhändig; unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 768. — 1531, März 17. [Marienwerder.]

Paul Speratus an Joh. Apel.

Ex valet[u]dinario nostro Mariano [= aus unserer Krankenstube zu Marienwerder].

[Sp. condolirt wegen der Erkrankung der Frau Apels. Speratus meldet seine eigene Erkrankung und bedauert, daß der Herzog gegen ihn „hart" geworden sei. »Utinam fiam ex episcopo non episcopus; erit förtasse rursus clemens: ego omnia in Dei arbitrium rejicio.«]

Handschrift: Concept und Original, beides eigenhändig; unregistrirt. — K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 769. — 1531, März 18. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für Christoph Meddigen, Pfarrer zu Barten, über das Gut Goglaucken.

[M. ist vorher an andern Orten des Herzogthums als christlicher Prediger thätig gewesen.]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg.; Foliant „Verschreibungen 1528—1531", folio 180. — Ungedruckt.

Nr. 770. — 1531, [März 19]. Sonntag nach Oculi. Königsberg.

Herzog Albrecht an Churfürst Johann von Sachsen.

[Er habe gehört, daß der Türke sich zu einem dreißigjährigen Frieden leicht werde bereden lassen, und übersendet eine Copie eines lateinischen Briefes des Papstes Clemens VII an den polnischen König Sigismund I, d. d. Rom, 1. December 1530, betreffend den Augsburger Reichstag, sammt Ermahnung zur Unterdrückung des Lutherthums. Albrecht bittet, das auch Markgraf Georg mitzutheilen.]

Handschrift: Kgl. Kreis-Archiv Nürnberg. Religionsacta. Tom. XVI, folio 311. — Ungedruckt. — Die Copie des päpstlichen Briefes ib. fol. 313.

Nr. 771. — 1531, März 22. Königsberg.

Herzog Albrecht an Fräulein Ursula, Herzogin zu Münsterberg.

[A. dankt für einen Brief der Herzogin und hofft „nunmehr alle Tage" auf die gute Entbindung seiner Gemahlin.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 9, S. 231. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 772. — 1531, März 25. Königsberg.

Herzog Albrecht an Churfürst Johann von Sachsen.

[Albrecht habe am 20. März d. J. das kaiserliche Mandat, d. d. Augsburg den 14. November 1530, empfangen, nach welchem er (weil er das geistliche Kleid abgelegt, die neue Religion angenommen, das Ordensland Preußen dem deutschen Orden entzogen und als erbliches Lehen dem Könige von Polen unterstellt habe) innerhalb acht Wochen das Hochmeisteramt und die dazu gehörenden Lande dem vom Kaiser zu seinem Nachfolger ernannten Walter von Cronberg abtreten, oder aber innerhalb 90 Tagen sich vor dem kaiserlichen Kammergericht, falls er Gründe dazu habe, verantworten solle. Albrecht habe Abschrift davon und Botschaft darüber an seinen Lehnsherrn, den König (Sigismund I) von Polen abgeschickt; bittet jetzt aber den Churfürsten, dem er gleichfalls eine Abschrift zusendet, um seinen Rath.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel. Eigenh. Unterschrift Albrechts. — Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. pag. 548, Nr. 15. — Ungedruckt. — Das Mandat selbst liegt in deutscher Sprache (Copie) bei.

Nr. 773. — 1531, [April 3]. Die Lunae hebdomadis sanctae. Krakau.

Joh. Choienskj, archidiaconus Cracoviensis — Alberto — in Prussia — duci.

[Nicolaus Nipczicz (habe) ihm im Auftrage des Herzogs »libellos reddidit et jussa exposuit . . . Cathechismum majore aviditate legam, quo expendere possem, num sit aliquid, quod tantopere damnant nonnulli etc.«]

Handschrift: Original; Schreiberhand; eigenh. Unterschrift; Siegel. Schr. II, F. 9, Nr. 195. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Der Katechismus war ein polnischer, s. 1532, Juli 13.

Nr. 774. — [Zu: 1531, April 3.]

Martin Luthers kleiner Katechismus, in's Polnische übersetzt.

Verloren gegangen. Aus den beiden Briefen Choienskj's vom 3. April 1531 und vom 13. Juli 1532 ergiebt sich, daß Herzog Albrecht ihm einen lutherischen polnischen Katechismus zum Geschenk gemacht hatte; 1533, den 17. October (s. d.) vermuthet Schadilka, daß der Mann, welcher den kleinen Katechismus Martini aus dem Deutschen wörtlich ins Polnische übersetzt habe, am Hofe des Herzogs Albrecht lebe. — Ob diese Übersetzung identisch ist mit dem (1545, Mai 1 erwähnten) polnischen Katechismus, herausgegeben von Speratus?

Nr. 775. — 1531, [April 4]. Dienstag nach Palm. Ronneburg.

Markgraf Wilhelm von Brandenburg, Coadjutor des Erzstifts Riga, an Herzog Albrecht von Preußen.

d. d. „Uf unserm Hauße Ronnenburg, Dinstags nach Palmen, Anno 2c. im ein und dreißigsten".

[Betrifft den Moskwa'schen Beifrieden, die Riga'sche Handlung und anderes, darunter folgende Äußerungen über Lohmüller und Brießmann:]

„Wir wollen auch meister Johan Lomollern, der sich alzeit vleissig und treulich kegen uns bewisen, uns bevolen sein lassen und, wurynnen wir ihm gnedigen willen und forderung erzeigen wissen, sal er uns alzeit gnediglich erfinden.

Doctorem Johannem Brießman hetten wir, sonderlich nhu zur zeit und nach aller sachen gelegenheit, alhir wol wissen mogen. Dieweyl es aber nicht sein magk, und er sich an E. L. begeben will, wollen wir inen E. L. lieber dan andern gonnen."

Handschrift: Original, mit eigenhänd. Unterschrift Wilhelms, K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. XVI, Nr. 44. (L. S.) Gedruckt in Monumenta Livoniae antiqua, V (1847), p. 239 sqq.

Nr. 776. — 1531, [April 5]. Mittwoch nach Palmarum. Riga.

[Johann Lohmüller,] Syndicus [der Stadt] Riga, an Philipp, Landgraf zu Hessen.

[L. meldet die Wahl des Markgrafen Wilhelm von Brandenburg (Bruders des Herzogs Albrecht) zum Coadjutor des Erzbisthums Riga. Wilhelm ist „selb sechzig Resigern offentlich aus Preußen eingeritten".

„Nachdem aber unser evangelisch häuflein das allerkleinest zu Leifland und alleine (ausserhalb dem herrn Coadjutor, welcher noch als der Nicodemus bei nachten wandern mus) in den dreien steten Rige, Derpt und Reuehl, neben wenig andern geringen flecklein beschlossen und mitten in den gerurten ferlickeiten schwebend, keinen sunderlichen trost uf erdbodem, sunderlich eyne stat Rige, welcher [so!] die heubtstat in Leifland, des heiligen Evangeliums halben, negst Goth allemechtigen, dan zu E. F. D. und den andern evangelischen fürsten und stenden zu seczen wyssen": Bitte, „E. F. G. wolten die . . . stat Rige aus irem und der andern evangelischen fursten und stenden gnedigen schutze nicht außschlagen sunder mith allen genaden entfangen." Speciell wolle Philipp vermitteln, daß Herzog Albrecht die Stadt Riga in seinen Schutz nehme.]

Handschrift: Original; Papier; defect. — K. St.-A. Marburg. „Akten des Landgrafen Philipp: Schreiben des Syndicus der Stadt Riga 1531, April". — Ungedruckt.

Nr. 777. — 1531, [April 10]. Montag in Ostern. Riga.

Johannes Brießmann an Herzog Albrecht.

[Brießmanns letztes Schreiben aus Livland an A.; er meldet seine bevorstehende Abreise, den Zustand der Religion in Livland &c.]

Handschrift: Original; Schiebl. XXIII, Nr. 87. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in Monumenta Liv. antiqua, T. V (1847), p. 242 sqq.

Nr. 778. — 1531, [April 12]. Den 4ten Osterfeyertag. Muenden.

Markgraf Georg von Brandenburg an Herzog Albrecht.

[G. meldet den Empfang der Schreiben Albrechts vom 19. März d. J. an Churfürst Johann, nebst Beilage.]

Handschrift: Kgl. Kreisarchiv Nürnberg. Religionsacta. Tom. XVI, fol. 325. Ungedruckt.

Nr. 779. — 1531, April 25.

Herzog Albrecht an Joh. Lohmüller in Riga.

[Betrifft Brießmann.]

... In diesem allen wollet euch ertzeigen, wie mein einich vertrauen nach Got zu euch stehet. Und wolt dem erbaren rath vil genedigs willens, nit aus dem munde, bsondern hertzen ansagen. Das doctor Prißman ye nicht pleiben wil, sehe ich nicht gerne. Doch konnen die menschen nicht wissen, was Got in solchem und anderm wirgken will; so hapt ir in neher schrifften mein erbitten, auch vormerkt. Dobey ichs noch beruhen lasse ... Datum in eil mit aigner handt den 25 Aprilis. Anno &c. im 31ten.

Handschrift: Amtliche Copie im „Heimlichen Registranten" Nr. 78. K. St.-A. Kgsbg., S. 171. — Ungedruckt.

Nr. 780. — 1531, [nach: März 20 und vor: April 26].

Legatio [Alberti], ducis Prussiae, ad regem Sigismundum I, contra bannum Caesaris etc.

[Meldet, daß Herzog Albrecht am 20. März ein kaiserliches Strafmandat und eine peremptorische Citation erhalten habe, des Inhalts, daß er innerhalb 8 Wochen Preußen dem Administrator des Ordens abtrete oder sich vor dem Kammergericht verantworte.]

Text in Dogiel, Cod. dipl. Pol. T. IV, 277.

Nr. 781. — 1531, April 26. Krakau.

[Sigismund I,] Responsum nomine, Sigismundi I, datum oratori ducis Prussiae.

[S. hält das Strafmandat und die Citation für unberechtigt und verspricht dem Herzoge seinen Schutz.]

Text in Dogiel, Cod. dipl. Pol., T. IV (1764), p. 282.

Nr. 782. — 1531, April 29. Krakau.

König Sigismund I an Herzog Albrecht.

[S. verbietet ihm, bei Verlust des Lehens, dem Strafmandat des Kaisers und der Citation vor das Kammergericht Folge zu leisten.]

Text in Dogiel, Cod. dipl. Pol., T. IV, 277.

Nr. 783. — 1531, [Mai 1]. Am Tage Philippi und Jacobi. Halle.

Johannes Crotus an Herzog Albrecht.

[Cr. meldet, daß er sich in den Dienst des Erzbischofs Albrecht von Mainz begeben, und von diesem zum Kanonikus bei der neuen Stiftskirche in Halle ernannt sei.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 34, Nr. 20—22. — Excerpt in Joh. Voigt, Briefwechsel &c., S. 166—168 [aber ohne Angabe der archivalischen Signatur].

Nr. 784. — 1531, [Mai 5]. Freitag nach Jubilate. Torgau.

Churfürst Johann von Sachsen an Herzog Albrecht von Preußen.

Freundlichste Antwort auf den Brief Albrechts vom 7. März d. J. Der Churfürst habe an Martin Luther schreiben lassen, daß, sobald die Apologie fertig sei, sie dem Herzoge von Preußen zugestellt werde. Am Schlusse freudige Zustimmung zu Albrechts Wunsch, betreffend die Hülfe Gottes gegen den Augsburger Reichstagsabschied.]

Handschrift: Concept; Weimar; S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. pag. 548, Nr. 14. Ungedruckt.

Nr. 785. — 1531, [Mai 5]. Freitag nach Jubilate.

Churfürst Johann von Sachsen an Herzog Albrecht.

[Antwort auf den Brief vom 25. März. Sobald der Churfürst nähere Erklärungen über das Mandat empfangen habe, werde er mit seinem Urtheil nicht zurückhalten.]

Handschrift: Concept; Weimar. S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C., pag. 548, Nr. 15. Ungedruckt.

Nr. 786. — 1531, Mai 10. Krakau.

König Sigismund I an Herzog Albrecht.

[S. verbietet ihm, sich dem Kammergericht zu stellen.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 51, Nr. 9. — Ungedruckt.

Nr. 787. — 1531, Mai 13. Marienwerder.

Bischof Speratus an Peter Zenker und Melchior Kranich.

»Servis Jesu Christi Petro Zenkero et Melchiori Kranch, pastoribus apud Joannispurgum et Lycam, fratribus sincere dilectis S. [Lat.]

[Anfang: »Fratres in Domino dilecti. Non sine causa est etc. — Sp. fordert sie auf, ein Bekenntniß aufzuschreiben und einzureichen

de verbo externo, de eucharistia, de peccato originali, de lavacro regenerationis.]

Handschrift: Original von Speratus' Hand im K. St.-A. Kgsbg.; Schrank 4, F. 22, Nr. 24 (II).

Bruchstück daraus abgedruckt in Rhesa's Progr. II (vita Sperati) 1823, pag. 18; — ebenfalls in Rhesa's Progr., hist. Anabapt. I (1834). S. 14. — vollständig bei Nicolovius a. a. O. S. 116, aber „höchst incorrekt"; an allen drei Stellen ohne archivalische Signatur. —

In einer Nachschrift schreibt Speratus: »Indicate hoc aliis, qui forte sentiunt vobiscum. — De ecclesia ad ecclesiam, quousque hae literae illô sine mora pervenient. Aperiat prior Petrus Johannisburgensis, deinde ad Melchiorem suis literis inclusas transmittat.

A paracho in Mycolayka [sic statt Nicolayka?] 30. Maij.
Anno ut in literis, quae ad manus meas pervenirent [?].« —

Das ist der Melchior N., dessen Vaternamen D. H. Arnoldt in seinen „Nachrichten von allen . . . Predigern" (1777) S. 327 nicht kennt, von dem er aber Folgendes mittheilt: „Melchior N. ist vor 1531 allhier gewesen und ward 1531 den 18. Mai von dem Markgrafen Albrecht schriftlich erinnert, es nicht mit den Wiedertäufern zu halten, 1536 aber, da er denselben zu erschießen drohte, weil er ihm seines ärgerlichen Lebens wegen oft nachdrückliche Verweise gegeben hatte, nach einem dieserhalb den 5. Juni [soll wohl heißen 5. Januar] abgestatteten Bericht des Bischofs [Speratus] abgesetzt und des Landes verwiesen." Aus Arnoldt erzählt dasselbe Borowski in seiner „Neuen Preuß. Kirchenregistratur", Königsberg 1788, Anhang 238; Cosack, Speratus (1861), S. 419 wieder nach Borowski. — Die Urkunde der Absetzung d. d. 1536, Januar 16. U.-B. Nr. 1017. — An Kranich's Stelle trat Malecki (Maletius) s. U.-B. Nr. 1055. —

Nr. 788. — 1531, Mai 19. Königsberg.

Herzog Albrecht an Paul Speratus.

[Der Herzog hat erfahren, daß an viel Orten des Herzogthums Schwärmerei in Betreff des Sacraments hoch eingerissen sei. Speratus solle sich amtlich an diese gefährdeten Orte begeben und mit Warnen eingreifen; sodann die Pfarrer beaufsichtigen und für die Bestrafung, eventuell Absetzung der strafbaren unter ihnen Sorge tragen.

Handschrift: Copie in Speratus' Gegenschrift gegen Zenker v. 1531, August 16. (s. d.) K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in Rhesa, hist. Anabapt. Progr. III (1838), S. 11. 12. —

Nr. 789. — 1531, Mai 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an König Sigismund I.

[Er werde, dem polnischen Befehle gemäß, dem Urtheil des Kammergerichts keine Folge leisten.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 51, Nr. 9a. Ungedruckt.

Nr. 790. — 1531, Mai 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Churprinzen Johann Friedrich, von Sachsen.

[A. hegt gegen den Churprinzen eine sonderliche Lieb, Freundschaft und Vertrauen. Er bittet deshalb, bei dem Churfürsten Johann Friedrich, die demselben übersandte Vertheidigungsschrift in Sachen des deutschen Ordens zu fördern, sie selbst zu lesen und ihm guten Rath zu ertheilen.

Und weil er vernommen, daß Markgraf Georg von Brandenburg und die Stadt Nürnberg in der Schmalkaldischen Handlung wegen der Frage, ob man sich des Glaubens wegen seiner ordentlichen Obrigkeit mit Gewalt widersetzen dürfe, „etwas stutzig gewesen sein sollen", so bittet er um nähere Nachricht darüber.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel; eigenhändige Unterschrift Albrecht's. — Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. pag. 548 Nr. 14. Ungedruckt.

Nr. 791. — 1531, Mai 30.

Johann Apel an Paul Speratus.

[In Sp.'s Angelegenheit habe der Herzog entschieden »quia praedia ipsa eiusmodi adhuc sunt, ut nihil pendeant [sic statt pendant?], fieri haud posse, ait princeps, ut liberis vel uxori paternitatis vestrae certa aestimatio statuatur „sondern" nachdem es die Güter ertragen mögen."]

Handschrift: Original, eigenh., unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. —

Nr. 792. — 1531, Mai 31. Königsberg.

Albrecht, Herzog in Preußen, an Philipp Landgraf zu Hessen.

[A. übersendet eine voluminöse Vertheidigungsschrift gegen die Beschuldigungen des Administrators des deutschen Ordens Walter von Cronburg. Die Vertheidigungsschrift beginnt mit den Worten:

„Auf vornewerte vngegrunde clag etc. und liegt bei.]

Handschriften: K. St.-Archiv in Marburg; „Akten des Landgrafen Philipp; Briefwechsel mit Herzog Albrecht von Preußen 1531 (Mai — Juni)". Ungedruckt.

Nr. 793. — [1531, nach: Mai 31.] Kassel.

Philipp, Landgraf zu Hessen, an Albrecht, Herzog in Preußen.

[Antwort auf Albrecht's Schreiben vom 31. Mai 1531. Das von A. gewünschte Gutachten über das eingesandte Libell in Sachen des deutschen Ordens könne er jetzt noch nicht schicken, werde es aber später thun. Fürbitte für die Stadt Riga, daß A. sie in seinen Schutz nehme.]

Hochgeporner, furstlicher, lieber oheim. E. L. schreiben, des datum Konigsperg am letzten tag May jungst erschienen dis laufenden jars steet, uns mit vberschickung eins libels und ires beginens underrichtung gethan, haben wir neben E. L. bit, das wir solchs durch uns und unsere rechtverstendige im radt bewegen und E. L. mitteilen wollen, wei[t]hers einhalts vernommen. Dweil wir nu solch E. L. meinung fur tapfer aus hohen beweglichen und christlichen ursachen beschen erachten und wir E. L. unser radt und bedenken gern mitteilen wollen, so khonnen wir doch diser zeit, nachdem der handel etwas wichtig und gros ist, wir auch unsre rethe zum teil nicht bei uns und sonderlich etzlich mit dem Nassawischen handel beladen haben, E. L. in dem so eilents nicht wilfaren. Wir wollen aber, als balt muglich und wir unsere rethe haben konnen, den Handel furnehmen, eigentlich durchlesen lassen, dorauf unser bedenken in schrieften stellen und E. L. bei eigener unser potschaft zuschicken, und ist unser fürstlich bit, E. L. wollen des verzugks kein ungefallen haben. Das wollen wir fürstlich zu verdienen willig

sein. Es haben uns auch die stadt Riegen ansuchen und bitten lassen, wir wolden sie jegen E. L., das sie E. L. in iren gnedigen schutz und vertheidung nemen wolden, vorschreiben und vorbitten. Dweil wir nu ire bit nicht abzuschlagen gewust, so bitten wir demnach fürstlich, E. L. wollen sie in gnedigen bevelh haben und sie gleich andern E. L. underthanen zum besten schutzen, schirmen und vertheidigen. Solchs wolden wir E. L., dero wir zu aller fürstlicher wilfarung geneigt, auch unangezeigt nicht lassen. Datum Cassel.

Philips 2c.

An Herzog in Preussen.

Handschrift: Concept. K. St.-A. Marburg. Einlage zu dem Briefe Albrecht's an Philipp, d. d. 1531, 31. Mai. „Acten des Landgrafen Philipp, Briefwechsel mit Herzog Albrecht v. Preußen, 1531 (Mai — Juni)". Ungedruckt. —

Nr. 794. — 1531, [Juni 8].

[P. Zenker,] Confessio Zenkeri [überreicht auf der Synode zu Rastenburg] [v. Speratus Trilogus genannt?]

Incipit: »Soli Deo gloria. Tam etsi juxta monita Petri etc.

Darauf, auf der Außenseite, von Speratus' Hand:

„Was an Bischof von Pomezan im Synodo, zu Rastenburg gehalten, durch Petrum Zenker ist getragen worden; A. 1531."

Handschrift: Lateinisch; vier Folia; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 64. Daraus ein Bruchstück gedruckt bei Rhesa, Historia Anabaptistarum I (1834) S. 15—22. — Vollständig gedruckt in Cosack, Speratus (1861), 374—382 (mit Randbemerkungen des Speratus). —

Nr. 795. — [Zu: 1531, Juni 9.]

Georg Landmesser „etwan pharrer[s] zur Ghela", [Bekenntniß] an Paul Speratus und die Synode zu Rastenburg.

[Anfang: „Ehrwürdiger in Gott 2c." Schluß: ... »bedenken wollet. Atque cum his valete in domino pariter omenes.«]

Handschrift: Original, von Speratus bezeichnet als »Confessio Georgii Landmesser, pastoris apud Geylam [= Byalla]". K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. — Ausführliche Mittheilung daraus bei Cosack, Speratus (1861) S. 127—28.

Nr. 796. — [Zu: 1531, Juni 9.]

»Confessio Martini, olim Passenheimensis, nunc Johannisburgensis.« [So von Speratus' Hand auf der Außenseite.]

Handschrift: Original. 20 folia; deutsch. — Im Codex membranaceus K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. Stück 3. —

Anfang: „Mein lieber Herr George. Nachdem ich abermals . . .

Schluß: „Der helfe uns alle zur wahren Erkenntnis seines gnädigen Willens Amen."

Auf der ersten Seite steht:

„Das Büchlein hat mir der Herr von Heydeck überantwortet, in meinen Willen gesetzt, das dem Bischof S. G. [d. i. Speratus] zu über-

antworten. Und habs dem Bischof S. G. überantwortet im Synodo 2c. Georgius Haynn." —

Benutzt von Cosack, Speratus (1861), S. 132. —

Nr. 797. — 1531, Juni 9. Rastenburg.

Peter Zenker an Paul Speratus. (Lat.)

[Z. protestirt: er sei nur gekommen, um sein Bekenntniß schriftlich zu überreichen, nicht um zu disputiren; er bittet daher auch um schriftliche Antwort. In Bezug auf das Abendmahl leugne er die körperliche (corporaliter) Gegenwart von Leib und Blut Christi.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, im Fascikel »Contra Zenkerum etc.« (aus dem Besitze des Speratus). Kgl. St.-A. Kgsbg. Schr. 4; F. 22; Nr. 63—67. — Gedruckt in Rhesa, Progr. II der historia Anabaptistarum (1836), S. 11—12 und bei Cosack, Speratus, (1861) S. 382.

Nr. 798. — 1531, Juni 9. Rastenburg.

Die Rastenburger Synode, Speratus, Meurer und die übrigen Mitglieder derselben, an Peter Zenker:]

Paulus Speratus, episcopus Prussiae Pomezaniensis, et Michael Galliculus a Muris, Pomezaniensis et Sambiensis episcoporum archidiaconus et pastor Rastenburgensis;

deinde nos, archipresbyteri et presbyteri in eadem sacrosancta synodo congregati; — d. d. E sacrosancta synodo nostra Rastenburgensi.

[Mittheilung an Peter [Zenker], daß er in der Abendmahlslehre von ihnen abweiche und auf seine Bitte zwei Monate Bedenkzeit erhalte, um sich dann zu erklären, auf welcher Seite er stehen wolle. Inzwischen wolle sich Z. des Predigtamtes enthalten. Eine von ihm gewünschte schriftliche Antwort der Synode auf sein Bekenntniß werde ihm möglichst schnell zugesandt werden.]

Handschrift: Originalconcept von Speratus' Hand; K. St.-A. Kgsbg., Schrank 4; F. 22; Nr. 24 (III). Gedruckt in Nicolovius, die bischöfliche Würde 2c. S. 116. 117 und in Rhesa, II Programm der historia Anabaptistarum (1836), p. 12. —

Nr. 799. — 1531, [Juli 11]. Königsberg. Dienstag nach Kiliani.

[Herzog Albrecht] „Konfirmation des Neuen Hospitals im Löbenicht".

[Stiftungsurkunde des heutigen „Großen Hospitals" zu Königsberg-Löbenicht. In dem früheren Marien-Jungfrauenkloster wird ein evangelisches Jungfrauenstift und ein Armenpflegehaus eingerichtet.]

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg. „Foliant Verschreibungen 1528—1531," folio 201 ff. — Gedruckt: „Königsberg 1531. 4° (so citiert in „Erleutertes Preußen" V, 72). — Neugedruckt in Grube (Georg), Corpus constitutionum Prutenicarum I (1721), S. 324 bis 328 — ferner separat in „Nachrichten über das Kgl. große Hospital im Löbenicht zu Königsberg in Pr." (Königsberger Ostpreußische Zeitungs- und Verlags-Druckerei 1872) S. 5 ff. —

Nr. 800. — 1531, [Juli 12]. „Aus der Wiltnis am zwelften Tag des Heumonds."

[Peter Zenker, deutsche Konfession.
Anfang: „Allen Liebhabern der Wahrheit" ꝛc. — Am Schluß das Datum.]
Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Fascikel »Contra Zenkerum et libellum Mich. Keller«. Schrank 4, F. 22, Nr. 63—67. Gedruckt ist daraus ein Bruchstück in Rhesa, Historia Anabaptistarum, Königsberger Programm III (1838), S. 2 ff. „Dieweil ich auf den achten Tag — in allen Trübsalen. Das werde wahr." —

Nr. 801. — 1531, Juli 12. Johannisburg.

„Peter Zenker" an Herzog Albrecht.
[Z. bittet, daß der Herzog sich nicht an ihm ärgere, und übersendet sein deutsches Bekenntniß, welches er auch dem Bischofe einsenden will.]
Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 65. — Benutzt von Cosack, Speratus (1861), S. 146.

Nr. 802. — 1531, Juli 18. Ex Insula nostra Mariana. [Marienwerder.]

P. Speratus an Peter Zenker in Johannisburg.
Dilecto nobis in Domino Petro Zenkero apud Ioannisburgum S.
[Anfang: »Desideranter procul dubio tam diu, Petre Zenkere, dilecte in Domino, exspectas, ut ad te transmittam promissam in synodo responsionis nostrae ad confessionis tuae capita descriptionem.« Er sei fast einen Monat unmittelbar nach der Rastenburger Synode auf Inspectionsreisen gewesen, habe zu Hause sehr viel Obliegenheiten (Briefe ꝛc.) zu erledigen gehabt; »praeterea infirmum circumfero . . . corpusculum«. Z. möge seine Confession mit einer sicheren Interpretation der Einsetzungsworte versehen und ihm möglichst schnell durch einen Läufer zusenden. »Tempus prorogare tibi deliberandi possumus, si petieris. Vale et veritatem tantum amplectere.«]
Handschrift: (Concept) K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 24 (IV). Gedruckt in Rhesa, Hist. Anabapt., II. Theil (1836, Kgsbg. Univprogr.), S. 13. 14; irrig in Rhesa 1823 II Progr. (vita Sperati) 23 als vom 8. Juli datirt.

Nr. 803. — 1531, Juli 28.

Paul Speratus an Peter Zenker.
[Betrifft Z.s Confession vom 12. Juli d. J.]
»Si nobis incognitus, Zenkere frater, hactenus fuisses, tamen libellus iste tuus, quem hac hora accepi, te ipsum prodere potuit. Mala mens, malus animus, dici solet.« [Sp. sähe keinen Grund, weshalb Z. sein Libell geschrieben, zumal in der Muttersprache, nisi quod nondum satis in castra nostra cacasse putas. Sp. sei sich bewußt, daß mit Z. auf der Synode freundlichst verhandelt sei; nun vergelte er das so! —] »De ecclesia ista hoc unum dico: praestat haberi nullos, quam tales pastores. Si pastorem desiderant, habent quid hac in re sequantur. Vale. Resipisce. Errorum auctoribus medium digitum. Iterum vale.«
Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22, Nr. 66. — Gedruckt

(aber ohne die archivalische Signatur) in Rhesa, hist. Anabapt. III Progr. (1838), p. 5. 6. Benutzt bei Cosack, a. a. O. 136.

Handschriftliche Randbemerkung des Speratus: Bei Durchsicht des Libells Zenkers erkenne Speratus nachträglich als Hauptquelle für Z.s Abendmahlslehre ein Buch des Augsburger Wiedertäufers Michael Keller, gegen welches Sp. früher auf Befehl Albrechts Annotationes angefertigt habe. (In der Handschrift S. 6.)

Nr. 804. — 1531, August 1. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter Zenker.

[Antwort auf Zenkers Schreiben vom 12. Juli d. J. — Der Herzog spricht sein Bedauern aus, daß sich Z. von seinem Bischofe und den vielen gelehrten Leuten der Rastenburger Synode nicht habe widerlegen lassen; hält ihm die Ungereimtheit seiner Erklärung der Abendmahlsworte vor: „Wenn ich einem ein Stück Brod zu essen gäbe und folgendes sagte ‚Hasen-Wildpret ist ein köstlich Essen', so darf nicht gesagt werden, daß ich ihm damit Hasen-Wildpret zu essen angeboten, ich geschweige, gegeben hätte". — Der Herzog fordert ihn auf, von seinem Irrthum abzustehen, sich auch Angesichts dieser Schrift des Predigtamtes in und außerhalb der Kirchen in allweg zu enthalten, „ausgeschlossen, was ihr dem ... Herrn Friedrich zu Heideck für sein selbst Person, unserer Zusage nach, lesen thut."

Adresse: von Apels Hand: „An Herr Peter Zenker
in causa sacramentaria."

Handschrift: Concept, zum Theil von Apels Hand geschrieben und ohne Zweifel von ihm concipirt. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 42. — Ungedruckt.

Nr. 805. — 1531, August 9.

Paul Speratus' Vorrede zu seiner für den Druck bestimmten dogmatischen Handschrift »Contra Zenkerum et libellum Michaelis Keller«. Siehe 1531, August 16.

Nr. 806. — 1531, August 16.

[Paulus Speratus,] „Von dem Sacrament".

„Ein Antwort auf Michel Kellers Buchlin von lauter Brot und Wein. Wider Peter Zenkers, der dasselbs Buchlein sein Bekentnis nennet, durch Paulum Speratum, Bischof zu Pomezan in Preussen."

Handschrift, 50 Bogenseiten lang, enthaltend zwei Abhandlungen des P. Speratus, nämlich:

1) eine für den Druck hergestellte Copie des Gutachtens des Sp. über das Buch Michael Kellers vom 31. August 1529 (s. d.);

2) eine Gegenschrift gegen Peter Zenkers Bekenntniß (vom 12. Juli 1531) „geschrieben und vollendet den 16. August 1531", voll Verachtung Zenkers, welcher nur Keller abgeschrieben habe. — Das Ganze ist von Schreiberhand geschrieben, aber von Sp.' Hand durchcorrigirt; in dem Fascikel »Contra Zenkerum et libellum Mich. Keller«. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. — Inhaltsangabe daraus in Rhesa, historia Anabaptistarum, III. Programm (Königsberg 1838), S. 8—11: Speratus

lehrt in sieben Artikeln: die Einsetzungsworte sind im eigentlichen Sinne zu verstehen; Joh. 6 hat keine Beziehung auf das Abendmahl. Vernunftgründe solle man gegen die Luthersche Abendmahlslehre nicht geltend machen: „die verfluchte Vernunft, die kann sich nicht darein richten, wie Brot Leib mag sein 2c. ... Glauben sollst du und nicht erwägen; denn ohne Glauben ist erwägen nichts nütze. ... Rechtschaffener Glaube ärgert sich an nichten. Und wenn Christus gesagt hätte, Siehe da ist Christus in diesem Strohhalm, darin sollst du ihn essen, so muß es geglaubt werden. Es ist nicht Glaube, der euch hier ärgert, sondern die verfluchte fleischliche Vernunft. Drum, o Zenker, kehre bei Zeiten um! Wo nicht, so müssen wir dich nicht länger hier leiden, damit du nicht, wie ein Wolf, unsre armen Schäflein mordest."

In dieser Handschrift findet sich auch eine geschichtliche Nachricht über Speratus' Zusammentreffen mit Zenker zu Danzig 1526, wo Sp. den Zenker habe helfen vom Tode retten.

Nr. 807. — 1531, August 18.

Paul Speratus an Johann Apel.

[Dem Dr. Apel, welcher einem Gerücht zu Folge den Tod der Frau des Speratus bedauert hatte (vgl. oben 1530, September 6 bis 1532, Juli 12), meldet Sp., daß seine Frau lebe.]

»Sollicitant domestica; molestant forensia, vendicant sibi totum me quae sunt veri episcopi munia. Zenckerica fere enecant. ... Saluta Poliandrum; brevi ad vos dabo quae contra Sacramentarium Zenckerum elucubravi, autor qualiscunque, non tamen ineptissimus impi[i]ssimusque, id quod dies declarabit. Vellem melioribus studiis operam locare, si per morosos illos liceret.«

Handschrift: Concept, Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg., unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 808. — 1531, [August 23]. Vigilia Bartholomaei. Königsberg.

Johann Apel an Paul Speratus.

[A. ermahnt zur Strenge gegen den unduldbaren Irrthum der Sacramentirer und spricht seine Freude aus, daß Speratus' Gattin noch am Leben ist.]

Handschrift: Orig., eigenh., unregistr. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 809. — 1531, August 24.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. schreibt seine Meinung über eine Apologie oder Verantwortung Albrechts gegen den Deutschmeister [Walter von Cronberg], welche er zu weitläufig findet. L. empfiehlt den Überbringer dieses Briefes, Dr. Basilius Axt, welcher als Leibarzt des Herzogs nach Preußen zieht; ferner seinen eigenen Schwager Johann von Bore, welchem der Herzog, bei dem er in Dienst steht, „jedes Vierteljahr ein paar Gulden zuwerfen lassen" möge. Um einen Prediger für Riga (als Nachfolger Brießmanns) wolle er sich bemühen.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in „Luthers Briefe", bearb. v. De Wette IV, 290. Nach einer daselbst abgedruckten Nachricht Fabers ist obige Verantwortung im K. St.-A. Kgsbg. als Handschrift in 214

Artikeln vorhanden. — Dieselbe ist offenbar mit der in Nr. 790 und 792 erwähnten identisch.

Nr. 810. — 1531, August 24.

Martin Luther an Johann Brießmann.

[L. gratulirt Br. zu seiner Rückkehr nach Preußen, will einen Nachfolger desselben nach Riga zu beschaffen trachten und empfiehlt den herzoglichen Leibarzt Dr. med. Basilius Axt, den bisherigen »Apothecarius Lucae [Cranach] pictoris, und seine Ehefrau, einst Genossin der Frau Luthers im Nonnenkloster.]

Handschrift: Original in der Briefsammlung der von Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg. Gedruckt in Luthers Briefe, bearb. von De Wette, IV, 292.

Nr. 811. — 1531, August 25. Ex Insula Mariana. [Marienwerder.]

Paul Speratus an Peter Zenker.

»S. Fac, iram tibi, Zenkere mitto. Sed utinam non irascatur tibi Deus omnipotens! Irascor ego quidem. Testis autem mihi est cordium scrutator, quod ita irascor, ut gravioris irae causam posthac abs te nolim accipere; cui dolet vehementer, quod hactenus hanc praestiteris qualemcumque. Resipisce potius: sic omnem iram tu facile aboleveris. Si enim carnaliter amantium ira amoris redintegratio est, quanta vis est charitatis, quā Christi spiritu conglutinantur. An ulla tempestas exsurget quae illam queat subvertere? Nondum denuo latina confutatio confessionis hic descripta est. Ut primum absolvetur, eandem quoque accipies. Qui hoc scripsit, in multis locis hallucinatus est. Boni consule. Vale.«

Handschrift: Eigenhändiges Concept; K. St.-A. Kgsbg.; im Convolut »Contra Zenkerum etc.« Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. Gedruckt (aber ohne Angabe der archivalischen Signatur) in Rhesa, Historia Anabaptistarum, III Progr. (Königsberg 1838), S. 6. Hier neu gedruckt.

Nr. 812. — 1531, August 29. Ex Insula Mariana. [Marienwerder.]

Paul Speratus an Joh. Heß [in Breslau].

[Lat. Empfehlungsschreiben für den Überbringer Johannes Thomas, der in Breslau Geschäfte hat.

»In causa Zenckeriana diesque noctesque consumo, utinam non inutiliter. Implevi quaterniones fere XXX, tum germanica tum latina lingua, cujus rei censorem te volo olim futurum et proximo nuntio mittam exemplar... Speratica cantio de comitiis Augustanis, si istic venalis sit, mittito hoc latore; nondum eam ego editam vidi, licet ipsius autor sim.«]

Adresse: »Hesso amico facile primo«.

Handschrift: Original, eigenhändig; Papier. Breslau, Stadtbibl. R. 247 (Briefband VII), Nr. 28. Ungedruckt.

Nr. 813. — 1531, September 3.

Paulus Speratus, »Episcopulus«, an Apel.

[Sp. meldet, daß er dem Herzoge jetzt seine Schrift gegen Zencker übersende.

Ego — longior sum; nihil ineptiarum hominis intactum relinquens; brevi vos legetis et, qualiscumque sim autor, diligentiam tamen haud improbabitis.]

Handschrift: Concept, eigenh.: unregistrirt; K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 814. — 1531, September 28. Marienwerder.

Speratus, Bischof zu Pomezan in Preußen auf Marienwerder, an die Gemeinde zu Iglau, sammt deren Antwort.

[Sp. ermahnt mit großem Eifer die Gemeinde zu Iglau zur Inständigkeit des Glaubens. — In der Antwort danken die Mitglieder des Rathes zu Iglau höchlich für seine väterliche, treuherzige Warnung, seien auch seiner Predigten allzeit eingedenk und wollen daraus ihrer Seelen Trost in allen bevorstehenden Anfechtungen und Gefahren schöpfen.]

Mittheilung in Leupolds »Historia Pauli Sperati« bei d'Elwert S. 59. Siehe oben 1522, März.

Nr. 815. — 1531, September 30. Halle in Sachsen.

Johannes Crotus an Herzog Albrecht.

[Cr. übersendet seine Apologie des Kard. Albrecht von Mainz, spricht über diesen, über die Abendmahlsfrage und über politische und Zeitereignisse. Er empfiehlt in diesem Briefe dem Herzoge, „in dem Wege zu wandeln, der uns von der Zeit der Apostel bis hieher durch die Lehrer der Schrift gewiesen ist."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., in dem unregistrirten Aktenfascikel aus dem Besitz des Speratus, welches den Titel „D. Crotus" führt. Gedruckt bei Cosack, Speratus (1861), S. 370—373. (Auf S. 124 daselbst ist diese Handschrift irrig in den „November" gelegt.)

Nr. 816. — 1531, October 20. Neidenburg.

Verschreibung des Herzogs Albrecht für Georg Landmesser, „Bürger zum Hohenstein",

[über zwei Hufen zu Mispelse im Amt Hohenstein, welche er gekauft hat].

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg., Foliant „Verschreibungen 1532—37", folio 333. Ungedruckt.

Nr. 817. — 1531, October 23. Corthin [d. i. Crotin, Croteinen bei Ortelsburg].

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[L. möge dem Markgrafen Wilhelm, Coadjutor des Erzbischofs von Riga, einen gelehrten Mann zusenden.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 26, S. 337. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt von mir in „Zeitschrift für Kirchengesch.", hrsg. v. Brieger. Bd. XI, S. 282.

Nr. 818. — 1531, November 30. Marienwerder.

Paul Speratus, Gutachten über Johannes Crotus' „Apologia für den

Cardinal Albrecht von Mainz", und über Crotus' Brief an Herzog Albrecht vom 30. September 1531, erstattet dem Herzoge Albrecht von Preußen.

Handschrift: 24 Folioseiten, Original, in dem unregistrirten Aktenfascikel, welches den Titel „D. Crotus" führt, K. St.-A. Kgsbg. Beschrieben und excerpirt ist sie in Cosack a. a. O. S. 125. — In diesem Gutachten äußert sich Speratus auch über die Mitarbeit des Crotus an der „Christlichen Verantwortung" vom 29. October 1526. — Das dem Herzoge Albrecht von Crotus selbst dedicirte Exemplar seiner Apologia des Cardinals befindet sich mit der Widmung »Illustrissimo principi et domino, domino Alberto etc.« in der Kgl. Bibliothek in Königsberg Cd ß. 8. 4°. (Vgl. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben (1866), S. 310.)

Nr. 819. — 1531, December 7.

Paul Speratus an Joh. Poliander.

[»Confutationem confessionis Zenckerianae Poliandro mittens rogat, ut judicium de ea referat, simulque indicat, Eccelium et Zenckerum rediisse in dioecesin suam.«

Empfehlung eines gewissen Nicolaus.]

Handschrift: Eigenhändiges Concept im Fascikel »Contra Zenkerum etc.« Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. K. St.-A. Kgsbg. Benutzt von Rhesa, Vita Poliandri (Programma III, 1824), S. 12. Anm. 16.

Nr. 820. — 1531, December 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Die Ehesachen sollen vom Bischofe und dessen Official geschlichtet werden.]

Handschrift: Früher auf dem K. St.-A. Kgsbg. Benutzt von Pisanski im „Preuß. Archiv", Jahrg. 1790, I, S. 58.

Nr. 821. — 1531, December 14. Mohrungen.

„Jacobus Knothe", Erzpriester und Pfarrherr zu Mohrungen, an Frau Elisabeth Mölnerynnen zu Soldau.

[Kn. ladet sie ein, zu ihm zu kommen.]

Handschrift: Original, eigenhändig; defect; unregistr. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 822. — 1531, [gleichzeitig; ib.].

„Anna Knoten" („ewer gute frunndynne") an dieselbe.

[Einladungsschreiben, zu ihr zu kommen. Fast plattdeutsch: „ich suld euch wol haben fele geschreben; so docht mychs nycht von noten seyn".]

Handschrift: Original (eigenhändig?), unregistrirt; K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 823. — Zu: 1531, December 29. 30.

[Paulus Speratus' Akten des Religionsgespräches zu Rastenburg.]

„Gantzer handel der unterredung vom abendmahl des herrn leibs und bluts und eusserlichen gepredigten wort Gottes zwischen den bischöfen und fürnemsten

predigern und Ern Fabiano Eckeln von Lignitz, auf anhaltung des durchlauchtigen und hochgebornen fürsten und herrens herrn Albrechten markgrafen zu Brandenburg in Preussen 2c. herzogens 2c. an einem, auch des edlen und wolgebornen G. Fridrichen herrens zu Heydeck und Johansbergkh dem andern theil zu Rastenburg gehalten: Freytags der do war ohn einen der letzt des monats decembris undt Sonnabendt darnach, im 1531. jahr.

Handschriften: in der von Wallenrodtschen Bibl. in Königsberg, Sig. א 19 und im K. St.-A. Kgsbg. (Copie): Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. — Gedruckt in „Erleutertes Preußen" I, 269—280 und 448—463; die Fortsetzung in „Unschuldige Nachrichten", Jahrg. 1732, 183 ff.; der Schluß in Cosack, Speratus (1861), 383—404. — Im Jahre 1531 fiel der letzte Freitag auf den 29., der folgende Sonnabend auf den 30. December. — Daß die Akten von Speratus redigirt und 1532 im August fertig gestellt worden sind, siehe unten: 1532, August 26 bis 30.

Nr. 824. — Zu: 1531, December 29. 30.

[Deutsches] „Bekenntniß vom Nachtmahl unseres Herrn Jesu Christi".
»Confessio Eccelii« [so bezeichnet von der Hand des Speratus].

Handschrift: Copie. 10 Folia, im Codex membranaceus Stück 4: K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. — Anfang: „Da Jesus Christus war Gott und Mensch 2c." Schluß: „Diese und andere Stellen der h. Schrift hätten wir erklärt, wo die Rede nicht wäre aufgehoben worden." Das Bekenntniß ist also eine nach dem 30. December 1531 aufgesetzte schriftliche Aufzeichnung dessen, was Eckel in Rastenburg zugleich im Namen Heidecks und Zenkers vorgetragen hatte. Unterschrieben ist das Bekenntniß nämlich von „Friedrich zu Heydeck, Fabian Eccel von Liegnitz, Petrus Zenker von Danzig".

Nr. 825. — [Zu: 1531, December 29. 30.]

Joh. Poliander, »Refutatio confessionis Eccelii«.

[Sie besteht aus zwei Theilen: de sacra coena und de verbo divino.
Im I. Theil handelt P. davon, daß die Worte Christi »τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου« nicht allegorisch (wie Joh. 6, 51), sondern im eigentlichen Sinne zu verstehen seien. Im II. Theil sagt er, daß das Wort Gottes (sowohl das geschriebene als das gepredigte) nicht Christum selbst bedeute (wie Eckel meine), sondern nur das Mittel Gottes zur Erweckung und Heiligung des Menschen sei.

Anfang: „Wir seind das erstlich einig, daß Joh. VI vom geistlichen Essen und Trinken, das ist vom Glauben, geredet sey. Daß aber darumb im Abendmahl auch nicht anders, denn vom geistlichen Essen und Trinken des Leibes und Blutes Christi gehandelt sey, will gar nicht folgen . . .

Schluß: „Derhalben kürzlich zu beschließen sage ich, daß von wegen des innerlichen Wortes das äußerliche in keinen Weg zu verleugnen ist; dieweil Gott durch das äußerliche das innerliche geben und aufrichten will, und ihm auch deshalben den Namen und die Kraft des innerlichen zuschreibet. Darauf er auch als auf sein Wort will gehört und gemerket haben. Dergleichen sagen wir auch von beiderlei Tauf, der innerlichen und äußerlichen, wie es auch vor Zeiten mit der beiderlei Beschneidung gewesen ist, und hebt also keins das andere auf, wie uns der Satan gern überreden wollte. Das ihm Gott wehren möge. Amen."

Handschrift: Copie. 8 Blätter. K. St.-A. Kgsbg.; Schrank 4, F. 22, Nr. 63—67. Codex membranaceus Stück 6. Beschrieben und zum Theil ge-

druckt (aber ohne Angabe der archivalischen Signatur) in Rhesa, Programma III (Vita Poliandri, S. 14. 15). Aber Rhesa wußte nicht, daß diese Refutatio mit der von Poliander in Rastenburg gehaltenen Rede identisch ist. Diese befindet sich gedruckt in den Akten des Rastenburger Religionsgespräches „Gantzer Handel ꝛc."; siehe: 1531, December 29. 30.

Nr. 826. — [Nach: 1531, December 29. 30.]

[Paul Speratus, Fragstücke in Betreff der Lehre von Taufe, Abendmahl ꝛc.]

Handschrift von Speratus eigenhändig geschrieben, wohl um sie nach 1531 bei Visitationen zu gebrauchen. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 827. — [Nach: 1531, December 29. 30.] S. l. e. a.

Caspar Schwenckfeldt, Sendbrief, geschrieben an die Gutherzigen in Schlesien.

Handlung der Schlesier mit den Lutherischen Prädikanten in Preußen. Vom rechten natürlichen gewissen Verstande und Sinn der Wort des Herren Nachtmahls von seinem Leib und Blute ꝛc. [Gespräch mit einem Ungenannten, vgl. S. 150.] Gedruckt in Schwenckfelds Epistolar, 2. Theil, 2. Buch (Anno 1570, folio), S. 125—151.

[Schw. geht, im Gegensatz zu Poliander, von Ev. Joh. 6 aus, und spricht seine Abweichung von Polianders Verständniß aus. Es wird aus Polianders Rede citirt, er schreibe: „daß Johann 6 vom geistlichen Essen, das ist, Glauben geredt sei" (S. 127), dann: „daß aber darumb im Abendmahl auch nicht anders, denn vom geistlichen essen des Leibs und Bluts Christi gehandelt sey, will gar nit volgen" (S. 130; beides steht Unschuldige Nachrichten Jahrg. 1732, S. 185, vgl. oben: zu 1531, December 29. 30 „Gantzer Handel ꝛc.") und: „der Herr Poliander ist von mir auch gewarnet worden im nächsten Schreiben, auf seinen Sermon gestallt, do er sich gerühmet, daß die klaren Wort unsers Herrn Jesu Christi in ihrem natürlichen Verstand, nach Art aller Zungen auf seiner Seiten stehen." (Vgl. Unschuld. Nachr., a. a. O. S. 192.)

Schw. sieht in dem Nachtmahl ein Gleichniß der Seelenspeise. Sein ganzes Schreiben soll eine Widerlegung der Rede Polianders sein, welche dieser in Rastenburg gehalten hatte. Vgl.: zu 1531, December 29. 30.

Angehängt ist (S. 151—166): Valentin Crautwalds Tractat „Eine einfeltige und kurze Rede von des Herrn Philippi Melanchthons Brief im Artikel vom Sacrament, die Lehre Jesu Christi in seinem Nachtmahl betreffend ꝛc." Anfang: „Daß Poliander mit seinem Theil mein Schreiben an die Gelehrten zu Wittenberg hat gelangen lassen und bei ihnen Rath und Trost darüber gesucht, ist mir gar nicht entgegen — ꝛc." [Das Ganze ist eine Gegenrede auf den oben genannten (lateinischen) Brief Melanchthons, in welchem derselbe sich gegen die Crautwaldsche Lehre ausgesprochen und dessen Schreiben als „Geschwätz" bezeichnet hatte.]

Nr. 828. — 1531.

[Inventarium des Pfarrhofs in Löbenicht-Königsberg, zu Zeiten Michael Meurers von Heinichen (Galliculus, Hähnlein).]

„Daß Inventarium zum pfarhof bey geczeiten her Michel Heenchen, diczeit pfarher im rc. XXXI.

[Es bestand aus einigen zinnernen Gefäßen, Schüsseln, Schalen, Kesseln und Kannen; ferner gehörte dazu ein Tisch,

„item ein altfrenkisch gut stuel,
item ein pargamenn buch, genant Thomans ßuper Lucam und Johannem,
item ein teil von einer biblien in groß pargameen,
item Lucam, ßuper Esayam,
item 1 Buch ultima pars speculi istorialis,
item 2 par ledick breter, worausß die bucher waren geschniten."]

Handschrift: Gedenkbuch des Löbenichtschen Rathes, Manuscript in folio, Nr. 116, S. 37; von Wallenrodtsche Bibliothek in Königsberg. Ungedruckt. — Am 9. Juni 1531 war Meurer (Heinichen, Hähnlein) noch Pfarrer in Rastenburg.

Nr. 829. — 1531.

Proceß Thomas Sackheims

[gegen die alte Kupferschmiedin im Löbenicht, die Labentsche genannt, wegen Beleidigung seiner Frau. Die Labentsche wurde zu Gefängniß verurtheilt.]

Handschrift: Gedenkbuch des Löb. Rathes (wie in der vorhergehenden Nr.) S. 37. Ungedruckt. — Ist dieser Sackheim der Schwiegervater Brießmanns?

Nr. 830. — 1532, Januar 1. Danzig.

Joannes Magnus, erwählter Erzbischof von Upsala, an Herzog Albrecht. d. d. Citissime ex Gedano.

[Betrifft Angelegenheiten Schwedens, speciell König Gustav (Wasa).]

Serenissime princeps, domine dux, domine mi gratiosissime. Praemissa humillima mei commendatione, placeat vestrae illustrissimae dominationi scire, me ante aliquot annos regnum Sueciae in quibusdam arduis negociis exivisse literasque praesentibus annexas a serenissimo domino rege Sueciae ad eandem illustrissimam dominationem vestram sub ea conditione praesentandas accepisse, si medio tempore, quo in hoc loco perseverarem, aliquas hostiles machinationes contra regna aquilonaria praeparari perciperem, tunc per earundem literarum exhibitionem petiturus essem consilium et auxilium illustrissimae dominationis vestrae contra eosdem communes terrarum Prussiae et aquilonarium regnorum hostes. [Das sei erst jetzt nöthig geworden, nachdem er erfahren habe, daß ein feindliches Heer gegen die nordischen Reiche „expedirt" werde. Daher bittet er, Albrecht] dignetur, per primam et idoneam occasionem efficacius quo poterit exhortari serenissimum dominum regem Gostaum ad domestica concordia per amotionem illarum novitatum, quae suggestae sunt ab illis consiliariis, qui occulta consilia subministrant ad restitutionem regis Christierni, quem si alio consilio juvare neque[a]nt, hoc finaliter se persuasuros putant, ut rex Gostaus cum ipso aut Caesare de annuo tributo componat. [Finde Albrecht dieses Ansuchen des Erzbischofs annehmbar, so stelle derselbe weitere Eröffnungen in Aussicht.]

Handschrift: Original, Papier, Siegelspuren. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 831. — 1532, [Januar 6]. Feriis Epiphaniae. Rastenburg.

[Johann] Apellus an Johann Heß in Breslau. (Lat.)

[Fabian Eckel, homo non infacundus, sacramentaria vero haeresi infectus, habe mit den preußischen Bischöfen und Predigern »non cum gloria« verhandelt. Für Eckels Logik (Christus hat irgendwo einmal parabolisch gesprochen, also im Abendmahl auch) habe Apel als Knabe vom Lehrer Schläge auf die Hand bekommen. A. hofft, daß Heß von dem Makel Eckels nicht befleckt sein werde, obgleich sich dieser viel von ihm (Heß) verspreche. »Fabiano faveo et D. Fridericum ab Heideck baronem admodum humanum ut patronum suspicio, sed amicus sum usque ad cras, non ultra. Veniet ad vos D. Laurentius Wild medicus et communis gentilis noster, Crotianae factionis: quem tu observabis diligenter, quid moliatur; an uxorem ducturus veniat, an vero ut salarium apud vos ambiat. Neque enim libenter dimittit hominem meus princeps, qui ut haec humanitati tuae scriberem jussit. Gruß an Heß, seine Frau und Kinder.] »Ego amisi intra VII annos tres filios et totidem filias in magno desyderio. Uxor adhuc superest sine liberis.«

Handschrift: Original, eigenhändig, Papier. Breslau, Stadtbibliothek. R. 247 (Briefband VII) 26. Ungedruckt.

Nr. 832. — 1532, Januar 19. Speyer.

Kaiser Karl V, Achtserklärung wider Herzog Albrecht in Preußen.

[Da Albrecht dem Mandat (vom 14. November 1530) nicht entsprochen habe, erklärt ihn der Kaiser in die „Pön der Acht".]

Handschrift: Copie: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 51, Nr. 21. Ungedruckt. — Im Jahre 1543 ist die Acht durch K. Ferdinand, 1544 durch Karl V auf je ein Jahr suspendirt worden; vgl. Schr. 4, F. 51, Nr. 88—96. — Viele auf die Acht bezügliche Handschriften befinden sich in Schr. 4, F. 51 des K. St.-A. Kgsbg.

Nr. 833. — 1532, Januar 21. Königsberg.

Herzog Albrecht an Herzog [Friedrich] zur Liegnitz.

[A. meldet, daß „am neuen Jahrstag" seine jüngste Tochter gestorben sei.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 9, S. 244. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 834. — 1532, Januar 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an die Herzogin zur Liegnitz.

[A. theilt mit, daß „Gott in kurzvorrugten tagen unser jungste tochter von diesem elenden jamerthal und zu seinen Gnaden genommen, trostlicher hofnung, er werde uns und unser liebe gemahel dogegen mit einer andern frohlichen geburt und jungen shoen gnediglichen erfreuen."

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 9, S. 239. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 835. — 1532, Februar 13. Wittenberg.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[Fürbitte für den Hauptmann Leonhard Rosler, der eine Summe Geld vom Herzoge zu fordern hat.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXII. — Gedruckt von mir in dem Aufsatze „Zur Correspondenz Luthers“ (Zeitschr. f. K.-G. XI, 2 hrsg. von Brieger), S. 296.

Nr. 836. — 1532, Februar 13. Wittenberg.

Lionhart Rosler, des Churfürsten zu Sachsen Diener und Hauptmann, an Herzog Albrecht von Preußen.

[R. bittet um endliche Bezahlung des zweimonatlichen Soldes, den ihm als einem ehemaligen Hauptmanne des deutschen Ordens der Hochmeister schuldig geblieben ist.]

Handschrift: Original auf dem K. St.-A. Kgsbg., Schiebl. LXII. Ungedruckt.

Nr. 837. — 1532, Februar. Königsberg.

[Albertus, dux Prussiae,] »Iohanni Magno, electo episcopo Upsalensi«.

[Antwort Albrechts auf das Schreiben des Erzbischofs vom 1. Januar d. J. Mittheilung über seine eigene mangelhafte Kenntniß der lateinischen Sprache. Erklärung seiner Bereitschaft, die Bedingungen zu erfahren, welche zu einem Bündniß mit König Gustav (Wasa) führen möchten.]

»Reverendissime Pater et amice dilecte.« [A. bestätigt den Empfang seines Briefes vom 1. Januar, welcher ein angenehmes Bündniß zwischen dem Könige Gustav (Wasa) von Schweden und Herzog Albrecht enthalte.] »Ad eas autem literas ideo statim non respondimus, quia in heremo et longe a consiliariis nostris, praesertim iis qui latine sciant, semoti fuimus, et nos non admodum latine docti sumus; qua ratione factum est, ut non satis eas intelligeremus. Postea quam vero Regium Montem reversi sumus, consultavimus ea de re cum praedictis consiliariis nostris atque notum facimus R. V. P. his nostris literis: placere nobis eum P. V. conatum: dummodo ille iam antea palam factus fuisset nobis, priusquam videlicet Christiernus hostis tam vicinus factus est huic septentrionali plagae; nimirum enim [?] iam terra et mari omnia hostilia minatur. Verum tamen utcunque ceciderit, quaesumus ut R. V. P. designet nobis eas foederis conditiones, quae nobis et subditis nostris sint profuturae et tolerabiles. Nos dabimus operam, ut erga regiam dignitatem non aliter quam bonus vicinus inveniamur . . .

Datae e Regio Monte mense Februarii anno etc. XXXII.«

Handschrift: Concept. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 838. — [1532, Februar?]

[Puncta summaria etc. Eröffnungen, durch den Kanzler des erwählten Erzbischofs Johannes Magnus von Upsala dem Herzoge Albrecht von Preußen übermittelt.]

»Haec sunt puncta summaria, serenissimo domino [Alberto] duci Prussiae etc. per cancellarium domini [Ioannis Magni] electi archiepiscopi Upsalensis pro novitatibus intimata.«

[Betrifft König Christian von Dänemark, das dänisch-schwedische Bündniß, einen Sohn Sten Sture's Namens Swanto.]

Anfang: In primis intimatur serenissimo domino etc.

1) Anzeige, daß König Christian im Kriege mit den nordischen Reichen unglücklich ist.

2) Albrecht wolle seinen Einfluß anwenden, das Bündniß zwischen den Königen von Dänemark und Schweden fest zu erhalten.

3) »Est in Dania quidam adolescens, Swanto, filius domini Stenonis Stur, Swecorum [!] et Gothorum principis, qui in Dania apud quendam episcopum educatur. Si illustrissimus dominus dux [Albertus], cooperatione serenissimi domini Regis Friderici, eundem adolescentem in suam curiam [Hof] educandum assumeret, incredibile est, quanta utilitas per talem assumptionem (et unius hominis facilem educationem) provenire posset principatui Prussiae et haeredibus illustrissimi domini ducis [Alberti]. Habetur ille adolescens apud Suecos tali aestimatione quali Delphinus apud Francos, si enim vixerit, procul dubio aut erit rex Suecorum et Gothorum aut parum inferior rege.

Itaque dominus Upsalensis ex sincerissimo atque integerrimo affectu, quo ducitur erga Serenitatem vestram, suadet omnibus modis, ut eundem adolescentem quantocius ad se perduci procuret. Nam postquam ipsum assumpserit, facillime Dominus Iohannes Upsalensis ea consilia inveniet, quibus perpetua tranquillitas tam inter reges Daniae et Sueciae, quam inter ipsa regna et inclitum ducatum Prussiae et filios filiorum illustrissimae serenitatis Vestrae conservetur.

Media sive causae vocationis [des Jünglings an den Hof] inter alia haec esse poterunt, quia Serenissimus dominus dux ipsum assumeret, ut pro publica utilitate tocius regni Sueciae ipsum instrui faciat in lingua Germanica, Polonica et Moschovitica. Nam illae linguae admodum necessariae sunt et erunt pro toto regno Sueciae.

Conscius est [noster] dominus Joannes Upsalensis de voluntate honestissimae matris illius adolescentis, quod ipsa velit hunc filium suum ad aliquem talem principem pervenire, apud quem in moribus Germanorum et praefatis linguis educari possit. Nam dominus ipse Upsalensis fratrem hujusdem adolescentis alterum educavit, qui postquam a cura et educatione domini Upsalensis regnum exeuntis exiit, corruptam societatem accepit, malum usum induit atque ita infeliciter in fata concessit. Gemit ejus mortem tota natio illius aquilonis.

Sunt et plurimae aliae causae vocationis adolescentis, quae apud deum et omnes bonos merito debeant commendari; sed haec suo tempore patebunt.«

Handschriften: 1) Original, lateinisch. 2) Übersetzung (aber nicht genau), deutsch. Beide K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 839. — 1532, März 14. Königsberg.

„Michael Meurer von Henichen, Pfarrer im Löbenicht", an Herzog Albrecht.

Gedrucktes Dedikationsschreiben zu der von Meurer im Auftrage des Herzogs angefertigten Übersetzung der Schrift Melanchthons vom Abendmahl unter dem Titel:

„Vom Abend-||mal des Herrn/ || Etliche sprüche der al-||ten Veter/ trew-||lich angezo-||gen/ durch || Philip. Melanch. || Wittemberg." || Bogen A bis H 3 in 4°. Deutscher Druck.

Am Schluß: „Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw".

Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Königsberg in einem aus der Bibliothek Polianders stammenden Sammelbande, jüngst geschenkt von Herrn Pfarrer Wedemann.

[Gott hat uns in dieser letzten Zeit überschüttet mit Gnade, aber bringt uns zu seiner Erkenntniß durch Christus und den heiligen Geist „nicht ohne Mittel, sondern gebraucht dazu das äußerliche, mündliche, wahrhaftig göttliche Wort durch die äußerliche Predigt des heiligen Evangelii." Hohe Geister geben sich jetzt nicht damit zufrieden, und halten das geschriebene Wort „für Menschenwort und todten Buchstaben". Der Erste Petrusbrief aber sagt deutlich, daß die Wiedergeburt nur statt findet durch dasjenige Wort Gottes, welches durch das Evangelium verkündet wird. Dazu kommt der Irrthum derjenigen, so vom Abendmahl des Herrn nicht halten, daß da sei in Brod und Wein der wahrhaftige Leichnam und wahrhaftig Blut Christi." Albrecht habe sich viel Mühe gegeben, das Einreißen dieser beiden Irrthümer zu verhindern, wie noch jüngst die „Synode von Rastenburg beweise, die auf Befehl des Herzogs von dem Bischofe Paul Speratus gehalten sei, der über beide Irrthümer genugsam mit Worten und Schriften gehandelt habe. Weiter sei „Doctor Johannes Brißmann und Herr Johan Poliander" in Gegenwart des Herzogs dabei gewesen. Vor diesem Handel habe der Herzog ihm, dem Meurer, befohlen das Büchlein Melanchthons über die Aussprüche der Väter vom Abendmahl aus dem Latein zu verdeutschen, woraus die Richtigkeit der Lutherischen Lehre hervorgehe. Er hofft, Melanchthon werde sich nicht durch diese Übersetzung beleidigt fühlen; denn er, Meurer, unterwerfe sich gänzlich der Unterweisung sowohl Melanchthons als der andern lieben Väter und Brüder zu Wittemberg (Luther, Bugenhagen 2c.). M. hofft, diese Arbeit werde vielen Einfältigen nützlich sein.]

Nr. 840. — 1532, März 18. Liegnitz.

Fabian Eckel an Johann Heß.

[Mittheilungen über das Religionsgespräch zu Rastenburg.]

Pax tibi a Domino, charissime Hesse. Nuper quando literas mihi a. D. Appello, viro quantum per breve tempus cognoscere licuit integerrimo, traditas tibi bona fide obtulissem, haec mecum tacitus cogitabam, non abs re faceret Hessus, si de te nunc de negotio Pruthenico audiret; sed cum nihil praeter familiaria quaedam communicasses, tibi vale dicto mox abii. Nunc vero immatura quadam gloriola, ex literis Apelli fortassis concepta, gestire te audio, perinde ac si triumphandum esset. Sed age modeste fiant omnia. Nam tametsi bonus ille Appellus jurisconsultus, ex illustrissimi principis et marchionis jussu interfuerit scribaeque officium habuit, nihil tamen certi concipere et scribendo una cum reliquis nothariis excipere potuit et publice sestatus est, se hactenus ignorasse, quid Christus Joh. 6. capite locutus sit. Deinde ut erat amica collatio, quam vos, ut tua pace dixerim, semper exclusistis, placuit principi, ut utrique ea quae tum dicta essent describeremus et ut deinceps mutuis scriptis, quae ad tantillum temporis satis digne tractari non possent, versarentur; sed ut interim abesset omnis amarulentia; hoc inquam fieri coeptum est et divina aspirante gratia consum[m]abitur. Habes ergo, mi Hesse, summam ejus negotii, quod tibi praesens et plenius exposuissem, si ita postulasses. Verum est, quod dixisti, nullam reportavi gloriam, et servabit me Dominus, ne unquam gloriae cupidus sim. Ipsi sit gloria in saecula saeculorum. Amen. Ceterum, mi Hesse, te non latet, quod invitatus quaedam proximo anno ad te scripserim, hac conditione, ut tu quoque tua produceres:

sed iam exspectatione quasi fatigatus, te hortor, ut aut respondeas aut syngraphum meum remittas; nam haec, ut scis, secreto inter nos acta sunt. Vale. Exspecto responsum. Datum Lignitz 18 Martii 1532.

Fabianus Eckel.

[Adresse:] Domino D. Johanni Hesso theologo et paroch. Vratislaviensi suo.

Handschrift: Original, eigenhändig, Papier. Breslau. Stadtbibliothek R. 247 (Briefband VII), Nr. 30. Ungedruckt.

Nr. 841. — 1532, April 6.

Herzog Albrecht, Verschreibung für Bischof Speratus über die drei Dörfer Litschen, Schadau und Muntmansdorf.

[Ersteres im Amt Riesenburg, letztere im Gebiet von Marienwerder. Aber diese Dörfer sind „ganz wüst und unbesetzt". Im Jahre 1540 den 12. November ist diese Verschreibung geändert, cf. Foliant Verschreibungen 1538—42 folio 248.]

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1532—1537". folio 18. Ungedruckt. —

Nr. 842. — 1532, April 6. [Königsberg.]

Herzog Albrecht an Martin Luther.

Antwort auf L.'s Brief vom 24. August 1531. Albrecht, welcher jüngst zu Georg von Brandenburg und Herzog Friedrich von Liegnitz gereist war, dankt für L.'s Rathschläge und dessen Bemühungen, einen gelehrten Prediger für Riga zu gewinnen; L. möge dieselben fortsetzen. Auch bittet A. um L.'s Rath in Betreff der Reichsacht, welche über ihn verhängt ist; versichert ihn des Wohlwollens gegen seinen Schwager Bora; ersucht ihn um die Auslegung des Evangeliums Johannis; lobt seine Königsberger Prediger „bevorab Poliander, die die Sachen also treiben, daß bei uns kein Irrtum obwaltet".]

Handschrift: Amtliche Copie im Copienbuche Foliant Nr. 26 (1526 bis 1532) p. 368. K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung von Joh. Voigt im Preuß. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 203 und separat in dess. „Mittheilung (aus der Correspondenz des Herzogs Albrecht mit Luther)" Königsberg 1841. S. 3 (aber ohne die archivalische Signatur). — Daraus in Kolde, Analecta (1883) p. 175.

Nr. 843. — 1532, April 6. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter Weller (in Wittenberg).

[P. W. möge bei Martin Luther anhalten, daß „ein geschickter vertrauter Mann gen Riga bestellt möchte werden.... Desgleichen nicht in Vergessen stellen, unserm... Bruder, Markgraf Wilhelm, Coadjutor, auch einen tüchtigen Mann zu bekommen. Betreffend des Geldes, das Weller vergangen Michaeli habe empfangen sollen, berichte der Kammermeister, daß er „neunzig Gulden Doctori Martino und Philippo Melanchtoni des Johann Rastenburgers halben" und für Weller 25 Gulden durch Friedrich Schmalz' (in Leipzig) Diener übermacht habe. Weller möge sich dort erkundigen 2c. Albrecht spricht sein Bedauern über den Unfall der Schweizer aus, und stellt die über ihn selbst verhängte Acht dem Herrn aller Herren anheim; doch läßt er Luther um seinen Rath bitten, was zu thun sei und spricht seine besten Wünsche für die Genesung Melanchthons aus, von dessen Krankheit er gehört hatte.]

Handschrift: Amtliche Copie im Copienbuche Foliant Nr. 26 (1526 bis 1532), pag. 364. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 844. — 1532, April 12.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. bittet, den Sohn seines Hauptmanns zu Labiau, Georg von Bendorf, Namens Quirin, der in Wittenberg studiren soll, gegen Vergütung in seinem Hause aufzunehmen oder sonst einem geeigneten Präceptor zu übergeben.]

Handschrift: Amtliche Copie im Copienbuch, Foliant 26 (1526—1532), p. 371. K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung von Joh. Voigt im Preuß. Prov.-Kirchenbl. 1840, S. 204 und separat in Mittheilung &c. (1841) S. 4; aufgenommen in Kolde, Analecta &c. 175.

Nr. 845. — 1532 April 12. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter Weller.

[A. legt ihm den an Luther an demselben Tage empfohlenen Quirin von Bendorf an's Herz.]

Handschrift: Amtliche Copie im Copienbuche, Foliant 26 (1526—1532), p. 371. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 846. — 1532, [April 23]. Halle a. S. Georgstage.

Johannes Crotus an Herzog Albrecht.

[Cr. warnt den Herzog vor „Neuerung in der Religion, sonderlich vor der Secte Zwingli's."]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3. F. 34. Nr. 20—22. Excerpt daraus in Voigt, Joh. Briefwechsel &c. S. 169—170.

Nr. 847. — 1532, [April ?] ohne Datum.

[Gedrucktes Sendschreiben Martin Luthers an Herzog Albrecht:]

„An den durchleuchtigen &c. Herrn Albrecht, Markgrafen zu Brandenburg, in Preussen Herzogen, ein Sendbrief D. Martin Luthers wider etliche Rottengeister. Wittenberg 1532. Gedruckt bey Nickel Schirlenz."

[L. fordert den Herzog auf, die Zwingli'sche Lehre in seinem Lande nicht zu dulden. Kräftiges Eintreten L.'s für den Glauben der allgemeinen Kirche im Gegensatz zu den Schwarmgeistern.]

Neudruck in Luthers Briefe bearb. von De Wette IV, 348—355.

Nr. 848. — 1532, [April bis October].

Acten des Eheprocesses eines gewissen Winkelmann zu Mühlhausen in Preußen, wegen zu nahen Verwandtschaftsgrades.

[Speratus erklärte richterlich an dem 10. October 1532(?), daß das Verlöbniß zwischen Martin Winkelmann und der Stieftochter von dessen Bruder, „unbillig vorgenommen, unkräftig sein solle und sei".]

Handschriften: zum Theil eigenhändig von Speratus unter den unregistrirten Speratushandschriften des K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 849. — 1532, Mai 13. Königsberg.

Herzog Albrecht an die Herzogin von Liegnitz.

[A. bestellt unter anderm einen Gruß an Fräulein Ursula (Herzogin v. Münsterberg).]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 9, p. 279. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 850. — 1532, Mai 14. Königsberg.

Joh. Apellus an Johann Heß. (Lat.)

[Antwort auf einen Brief von Heß. A. spricht erregt seine Verwunderung über die »insolentia« und »stultitia« Eckels aus, der gewagt habe, über Apel Lügen zu verbreiten, daß er des 6. Kap. Joh. unkundig gewesen sei und den Sinn desselben erst von Eckel gelernt habe. Apel habe, nachdem die Rede auf Joh. 6 gekommen sei, harmlos erklärt, daß er den Wortlaut nicht kenne, was man wohl an ihm als Juristen begreiflich finden werde. Eckels ganze Disceptatio habe aus solchen unzulässigen Vergleichungen (wie Joh. 6) bestanden. »Dominus ab Heideck hodie venit ad principem; atque utinam Eius Celsitudinem non inficiat exitiali illo veneno; ego certe cum omnibus bonis valde timeo. Tuae quoque humanitatis erit deprecari Christum servatorem pro nobis omnibus. [Am Rande:] Haec in aurem sint dicta.]

Handschrift: Original; eigenhändig; Breslau. Stadtbibl. R. 247, (Briefband VII), 27. Ungedruckt.

Nr. 851. — 1532, Mai 23. Marienwerder.

Paul Speratus an Joh. Heß (in Breslau).

[Sp. übersendet Manuscripte betreffend das Rastenburger Colloquium (?).]

»Ad expostulatoriam tuam haec mea interim placatio esto, quod, ecce, praemitto tibi haec qualiacunque; post hac etiam alia mittam, quae desyderas: quorum nihil a conventu illo Rastenburgensi apud me fuit, nisi qua nudiustertius Poliander in lucem prodenda remisit, dummodo prius singula in ordinem redegero. Scripsissem fusius, sed hac hora, (am Rande »diruente me insperato latore) qua haec edidi, ne quid te falleret, operae pretium duxi, revidere totum exemplar atque emendare, id quod si leges facile deprehendes. Cetera alias. Vale. Ex Insula nostra Mariana, civitate Promezaniansi. XXIII Maij, Anno XXXII. Pomezaniensis.«

Handschrift: Original; eigenhändig. Pap. — Breslau. Stadtbibl. R. 247 (Briefband VII), Nr. 29. Ungedruckt.

Nr. 852. — 1532, Mai 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Churfürst Johann von Sachsen.

[Hieronymus a Lasco ist heute bei Albrecht gewesen und hat „von wegen Königlicher Majestät aus Frankreich etliche Handlung angezeigt“, die Lasko, ehe er diese Lande erreicht, auch [Euch] angezeigt hat. Weil diese Handlung Albrechts Person mitanlanget, so bittet er hoch fleißig, der Churfürst wolle Mittel und Wege finden, daß er (Albrecht) auch . . . angenommen werde. A. „vertröstet sich gänzlich: E. L. werde mich, blutverwandter Freundschaft nach, auch unserm mit

einander eingegangenen Vertrag und Vereinigung, nicht verlassen."]

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Weimar: S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. p. 548. Nr. 16. Ungedruckt.

Nr. 853. — 1532, Mai 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Churprinzen Johann Friedrich von Sachsen.

[Betrifft denselben Gegenstand, wie der gleichzeitige Brief A.'s an den Churfürsten Johann von Sachsen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. Papier. Weimar: S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. p. 548. Nr. 16. Ungedruckt.

Nr. 854. — 1532, Mai 31. [Königsberg.]

Joh. Apel an Martin Luther.

[A. berichtet über die Königsberger Verhältnisse. Erwähnt werden Friedrich Fischer († 1529), Basilius Axt, Peter Weller und Melanthon.]

Text in Th. Kolde, Analecta &c. p. 175.

Nr. 855. — 1532, [kurz vor: Juni 3, woselbst s. Regensburg].

[(Joh. Dantiscus,) Vertheidigungsrede des polnischen Gesandten für Herzog Albrecht von Preußen, auf dem Regensburger Reichstage:]

»Defensio Alberti, primi Prussiae Ducis, contra citationem ab Imperio factam, a Legato Poloniae regis, in S. Rom. Imperii Comitiis exhibita Ratisbonae. 1532.

Text in: „[Ludwig,] Vertheidigtes Preußen", Addit. num. VII (Mergentheim 1703, 4°) und in: Dogiel, Codex diplom. Pol. T. IV (1764), p. 283.

Nr. 856. — 1532, Juni 3.

[Walter von Cronberg], Supplicatio Walteri a Cronberg, administratoris magistratus ordinis Theutonicorum in Prussia, Caesareae Majestati oblata, contra praecedentem oratoris Polonis manifestationem.

Datum Ratisbonae d. 3. Junii Anno 1532.

Text in: Dogiel, Codex Diplom. Pol. T. IV, (1764), p. 284.

Nr. 857. — 1532, [vor: Juni 8].

[Herzog Albrecht,] Apologia Alberti, ducis Prussiae, Ratisbonam ad Comitia Imperialia missa. Anno 1532.

[Am Schluß: A duce Prussiae ad Regem missa transscriptaque Cracoviae VIII. Junii a. d. 1532.]

[A. vertheidigt sich gegen den Vorwurf, daß er das Ordensland vom römischen Reiche losgerissen, aus dem Orden ausgetreten sei, das Ordensland als Lehen empfangen und sich vermählt habe. Er habe, der politischen Noth folgend, gar nicht anders handeln können. »Provocamus »ad verum, christi-

anum, liberum et generale concilium, ubi parati sumus, sacrae scripturae judicium et sententiam ferre.«]

Text in Dogiel, Codex dipl. Pol. T. IV (1764), p. 288 sqq. (10½ Foliospalten lang.)

Nr. 858. — 1532, Juni 10.

[Herzog Albrecht,] Zulaß für Christoph Medigenn, Pfarrer in Barten.

[Herzog Albrecht gestattet dem Pfarrer, das Gut Gaylaken an Georg Tanheuser zu verkaufen.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg., Foliant „Verschreibungen 1532—1537" folio 30. Ungedruckt.

Nr. 859. — 1532, Juni 15. Krakau.

König Sigismund I von Polen, an die Stände der Niederlausitz (Lat.).

[Betrifft die über Herzog Albrecht von Preußen verhängte Reichsacht. S. theilt mit, daß er den Herzog Albrecht verhindert habe, sich einem fremden Gerichte zu unterwerfen. Er sieht in der Ächtung desselben eine Schmach und Provokation nicht blos Albrechts, sondern auch seiner selbst, als dessen Lehnsherrn. Sie möchten im Verein mit ihrem Herrn, dem römischen Könige [Ferdinand] für Aufhebung der Acht wirken.]

Text in Ledebur, Archiv, V (1831), 70—72.

Nr. 860. — [1532, nach: Juni 15.] Lübben.

[Die Niederlausitzischen Stände an den König Sigismund I. von Polen. d. d. Lobben. [s. a.]

[Sie haben zwar an der Sache (Albrechts, s. Nr. 89) kein Interesse; haben aber das Schreiben des Königs Sigismund dem Könige Ferdinand zu möglichster Förderung überreicht.]

Deutscher Text in Ledebur, Archiv, V (1831), 73.

Nr. 861. — 1532, [Juni 17.]

[Die Zürcher Geistlichkeit an Herzog Albrecht, d. d. Uf den 17. Tag Brachmonats.]

An den durch || luchtigen Hochgebornen || Fürsten vnd Herren Herrn Albrechten || Marggrauen zu Brandenburg ||
in Prüssen rc. Her-||tzogen rc.

Ein sendbrieff vnd vor-||red der Dienern des wort Got-||tes zu Zürich. ||

Item ein büchlin Bertra-||mi des Priesters von dem lyb vnd blut || Christi an Keyser Karle ver-||tütscht durch Leonem || Jud diener der || kilchen Zü-||rich. M. D XXXII.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Zürich by Christoffel Froschouer MDXXXII. Bog. A.—E. in 8°. — Exemplar in der Bibliothek des Kgl. Hausarchivs (Nr. 16392) in Berlin.

[Die Züricher übersenden Leo Judäs Übersetzung der Schrift des Ratramnus »de corpore et sanguine Christi« und wenden sich gegen Luthers Send-

schreiben vom [April] d. J., welches er (gedruckt) an Herzog Albrecht geschickt hatte:
„Luther sollte ermessen, daß sich die Kirche auf Gottes Wort gründet, nicht auf die Länge der Zeit!" — Wir verstehen die Worte Christi („das ist mein Leib") geistlich und wie dem Glauben gemäß, nicht leiblich wie der Luther; denn Christus selbst redet: seine Worte sind Geist und Leben.

Die Schweizer seien keine Ketzer und dürften nicht dem Teufel übergeben werden. Den Dr. Luther erkennen sie für einen theuren Diener Gottes; aber er solle seine Mitarbeiter nicht so gar verachten, solle sie vielmehr als seine Brüder erkennen; sie erbieten sich auch alles Friedens und aller Liebe gegen ihn". „Wir bekennen und glauben, daß der Leichnam Christi ... wahrlich im Nachtmahl zugegen sei und von den Gläubigen genossen werde, aber ... als Speise der Seelen." — Bitte an die Obrigkeiten, daß sie nicht auf Luthers Schreiben hin „einen biderben Mann mit Weib und Kind ins Elend treiben, der nicht gleich kann glauben was der Luther glaubt." —]

Nr. 862. — 1532, Juni 22. Preußischmark.

Herzog Albrecht an den Churfürsten Johann von Sachsen.

[A. bittet um Nachricht über die Sache der Evangelischen und um Auskunft über die Acht, welche über ihn verhängt sei.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier. — Weimar: S. Ernest. Gesammtarchiv Reg. C. p. 548, Nr. 16. Ungedruckt.

Nr. 863. — 1532, Juli 13. Krakau.

[Joh. Choienskj], episcopus Premisliensis — Alberto — in Prussia duci.

[Dankt dem Herzoge für die Übersendung der von Melanthon verfaßten Apologie, äußert sich besorgt über die Religionsveränderung in Deutschland, von wo täglich verschiedenartige Bücher ausgehen (»provolant quotidie ex Germania variarum opinionum libelli«), und beklagt, daß das Büchlein, an welches Nipcziez erinnert habe, nämlich der »libellus, quem sermone volgari nostro conscriptum ante annum vestra illustrissima dominatio ad me miserat«, sammt andern Büchern durch eine Feuersbrunst zu Grunde gegangen sei.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; eigenh. Unterschrift; Siegel. — K. St.-A. Kgsbg. Schr. II, F. 7, Nr. 63. Ungedruckt. Vgl. oben 1531, April 3.

Nr. 864. — 1532, Juli 16.

Churfürst Johann von Sachsen an Herzog Albrecht.

[Der Churfürst berichtet über den zu Nürnberg vereinbarten Religionsfrieden.]

Handschrift: Concept. Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv, Reg. C. p. 548. Nr. 16. Ungedruckt.

Nr. 865. — 1532, Juli 19. Königsberg.

Herzog Albrecht an Churfürst Johann von Sachsen.

[A. bittet um Zusendung aller Artikel des „Verständnisses". Aus dem Zusammenhange ergiebt es sich hier, daß es sich um ein Verständniß mit Frankreich handelt.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel. Weimar: S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. p. 548, Nr. 16. Ungedruckt.

Nr. 866. — 1532, Juli 26. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg, seinen Bruder.

[Verschiedene Familien- und Regimentsangelegenheiten. Dazu eine (kirchengeschichtliche) Beilage:]

„Weil wir dann bericht, daß es auch in den marggrefischen Landen als ufm gepirg und in Franken mit solcher Kirchenordnung [Georgs] sehr ungleich sol gehalten werden — welcher ungleichheit, dieweil E. L. so nahe bei Wittenbergk gelegen, wir uns nit wenig verwundern — und sonderlich horen wir, das bei E. L. pfarherrn zum theil das alt papistisch wesen gehalten soll werden, bevorab durch einen, Eberle von Kyndßbergk genannt, der noch die orenbeicht und anders dem heyligen gotlichen wort zuwider halten soll; wie wol ehr solchs so gar offenlich villeicht nit thun mag; zudem soll es sonst auch ein böser bub sein: derwegen bitten wir, E. L. wollen uf solchen und dergleichen gute acht geben, damit E. L. und der herschaft mit der zeit kein ergers daraus erfolge."

Handschrift: Kgl. Hausarchiv Berlin: I. K. 10. U. 1. Ungedruckt.

Nr. 867. — 1532, August 16.

Herzog Albrecht, Mandat an beide Bischöfe und an die Hauptleute der Ämter im Pomesanischen Bisthum.

[Ausweisung neuer Wiedertäufer: Joh. Mittermeyer aus Mähren, Oswald von Grießkirch aus Liegnitz und Johann Wunderle.]

Handschrift: jetzt unbekannt. Mittheilung daraus in Bock, Leben Albrechts, S. 223; daraus in Cosack, Speratus (1861) S. 141 nur nennt Cosack den zweiten Grießheim.

Nr. 868. — [1532, vor: August 26.]

Bischof Polentz, Bischof Speratus, Joh. Brießmann, Joh. Poliander und Michael Meurer vom Henichen an Herzog Albrecht.

[„Dem durchleuchtigen ꝛc.... Gnad und fried durch Christum ꝛc. Durchleuchtiger ꝛc. E. F. G. haben auſs gantz christlichem fürnehmen und fürstlicher miltigkeit.... ꝛc."

Begleitschreiben zu dem, dem Herzog übersandten Exemplar der Acten des Rastenburgers Religionsgespräches.]

Handschrift: Vor „Gantzer Handel ꝛc." [siehe 1531, Dezember 29. 30.]. Aus dem Manuscript der Wallenrodtschen Bibl. in Kgsbg., gedruckt in „Erleutertes Preußen" I, 270—277.

Nr. 869. — 1532, August 26.—30.

Paul Speratus, Eigenhändige Bemerkung im Manuscript von „Gantzer Handel ꝛc." (s. 1531, December 29. 30.):

»Incepi 26. Augusti. Finivi ultima Augusti. Anno 32. Quod tempus adscribi velim. Unde notum fieret, quam aegre ac tarde in animum ad invulgandum scripta eiusmodi induxerimus.« [„Erleutertes Preußen I, 270.

Dazu vgl. ib. p. 455: „Meine Krankheit ist (26.—30. August 1532) zu groß..., welch nu eine lange Zeit gequält hat."]

Nr. 870. — 1532, October 2. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Johannes Dantiscus von Culm.

[A. schreibt, „daß er, dem Wunsche des Bischofs entsprechend, den nächsten Sonntag nach dato, behufs einer Besprechung, nach Riesenburg kommen werde".]

Handschrift: Original im bischöfl. Archiv zu Frauenburg, D. 90, Nr. 135; gedruckt in Wölky, Urkundenbuch des Bisthums Culm, II (1887), 734.

Nr. 871. — 1532, [October 2]. Mittwoch nach Michaels. Jägerndorf.

Markgraf Georg von Brandenburg an Herzog Albrecht von Preußen und Markgraf Wilhelm, Coadjutor in Riga.

[Meldet den Abschluß des Religionsfriedens im h. röm. Reiche.]

Handschrift: Religionsacta. Bd. XIX. Kgl. Kreis-Archiv Nürnberg. Ungedruckt.

Nr. 872. — 1532, October 3. Königsberg.

Johannes Poliander an Johannes Heß.

[Polianders Freund Georg von Bendorf hat sich einen Brief von Heß ausgebeten. Deshalb schreibt P. und wählt zum Gegenstande das Rastenburger Colloquium, worüber er ihm ein Exemplar seiner Aufzeichnungen zusendet, die er sich in Königsberg nach seiner Rückkehr aus Rastenburg angefertigt hat.

»Egerat dudum Eckelius mecum scriptis de utroque articulo ac proinde visum fuit fratribus, mihi primas respondendi partes demandare;« und zwar legte man den Verhandlungen des ersten Tages den Text der Abendmahlsworte zu Grunde, ne adversarius posset evagare in pelagus illud commenticiarum rationum quas ... finxerunt, isti.]

Handschrift: Original, eigenhändig. Breslau Stadtbibl. R. 247 (Briefband VII), Nr. 31. Ungedruckt.

Nr. 873. — 1532, October 4. Marienwerder.

Bischof Speratus an Fabian Eckel [„nach Liegnitz"].

[Sp. übersendet ein Gedicht, bezeugt, daß er ihm persönlich auch heute noch sein Wohlwollen nicht entzogen habe. Sp. hat die Erwiderung Eckels auf das preußische Colloquium gelesen und sie sammt seinen Beilagen nach Königsberg den Brüdern geschickt, von wo alles ohne Zweifel in Druck gegeben werden solle. Eckel möge zur Einsicht kommen.]

Scribo parcius; mitto quae legas prolixius, carmen inquam istud inclusum. Fateor ad stomachum tuum idem nihil; mitto tamen sine omni stomacho, quod viscera charitatis erga te minime clusa sint. Gaudet amicus, vel quicquid est donare amico, qua amicitiam suam testetur. Ergo carmen hoc qualecunque sit accipe, ut amoris mnemosinon. Legi tandem collacionis nostrae retextam a te telam, longe alio filo alioque ordine (quae nostra prudentia est) ac interloquendo fiebat; adjunxi mea, remisi Regium Montem fratribus. Dubio procul omnia edentur, dum illi sua quoque bona fide, ut gesta sunt, adje-

cerint. Quondam et tu leges, quamvis non est, cur tibi tuique similibus aliquid scribamus; nihil enim vobis satis est. Boni vero consule. Haec non dicuntur, ut bilem moveamus. Hoc dicimus, quod res est a charitate interna proscribentes neminem. Vale rectissime et resipiscas tandem. Ex Insula nostra Mariana. IV Octobris Anno XXXII.

Paulus Speratus,
episcopus Pomezaniensis.

Fabiano Eckelio Lignitium.

Handschrift: Concept mit Adresse von Speratus' Hand. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 874. — 1532, October 12.

Phil. Melanthon Everhardo Rogge, Dantiscano, consuli Culmensi. (Lateinisch.)

[M. sendet dem ihm befreundeten Eberhard Rogge in Culm ein exemplum narrationis »Epistolae ad Romanos scriptae«.]

Text in Corpus Ref. II, 614.

Nr. 875. — 1532, October 18.

[Herzog Albrecht,] Zulaß für Bischof Paul Speratus.

[Herzog Albrecht erlaubt ihm, „zwe Rauch in einen" (2 anstoßende Häuser) zu bauen.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1532—1537", folio 57. Ungedruckt.

Nr. 876. — 1532, October 22. Königsberg.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen. Zwei Briefe.

[Betreffen verschiedenes Politische, die Sendung Rustmeisters nach Preußen &c. In dem einen bedauert Albrecht, daß er dem Landgrafen jetzt nicht „einen tüchtigen guten Wallach" zu besorgen vermöge. Er hofft das aber später thun zu können.]

Handschrift: K. St.-A. Marburg; Akten des Landgr. Philipp; Briefe des Herzogs Albrecht v. Pr. 1532, October. — Ungedruckt.

Nr. 877. — 1532, November 11. Königsberg.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[A. übersendet vier junge Falken und zwei „Dertz".]

Handschrift: K. St.-A. Marburg; Akten des Landgrafen Philipp; Briefwechsel mit Herzog Albrecht, betreffend Zusendung von Falken. Ungedruckt.

Nr. 878. — 1532, November 13. Königsberg.

Herzog Albrecht, Verschreibung für Bischof Polentz, über das Amt und Schloß Schönberg zu Lehnrecht.

[Der Bischof erhielt dieses nach Queiß' Tode (1529) dem Herzog heimgefallene Amt „umb seiner vielfältigen Freundschaft, Dienst, Liebes und Guts, so

er uns, unsern Erben und Nachkommen zugefügt, bewiesen und erzeigt hat, . . . sonderlich . . . in V[b]ergebung des Bistums Samland . . . darzu er uns auch, außerhalb desselbigen, mit einer tapfern Summe Gelds hülflich erschienen".]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg.; Foliant Verschreibungen 1532—1537", folio 68. — Gedruckt von H. Cramer in Zeitschrift des histor. Vereins für den Reg.-Bez. Marienwerder (1884), Heft 17, S. 288. Das Amt Schönberg umfaßte die Stadt Rosenberg und 34 Güter und Dörfer.

Nr. 879. — 1532, November 13. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für des Bischof Polentz Ehefrau Anna, geb. von Heideck,

[daß sie ihr Leibgeding aus dem Amte Schönberg, in Rosenberg aber ihre Behausung haben soll].

Handschrift: in demselben Folianten, folio 70.

Nr. 880. — 1532, November 15. Danzig.

Ioannes [Magnus] electus archiepiscopus Upsalensis etc. an Herzog Albrecht.

[Meldet, daß der König von Schweden [Gustav Wasa] ihm und seinem Bruder, vermuthlich auf Bitten des Herzogs Albrecht, die freie Rückkehr nach Schweden gestattet habe; der Absender bittet um weitere Verwendung des Herzogs, daß er auch seinen erzbischöflichen Sitz wieder erhalte, und verspricht, sich dankbar zu erweisen.]

»Illustrissime princeps, domine dux, domine mi generosissime; sincerissima mei commendatione praemissa. Quia his diebus per literas fidelium amicorum meorum in Suecia intellexi, serenissimum dominum regem dominum meum clementissimum, solito benigniores favores michi polliceri velleque me et germanum meum libere ac secure in patriam redire, nequaquam dubito quin is regiae clemenciae favor a sincera vestrae illustrissimae gratiae intercessione michi minus speranti evenerit, non parum ad id cooperante singulari prudentia clarissimi viri, domini doctoris Iohannis Renchii, vestrae Celsitudinis oratoris fidelissimi, a cujus integritate nondum quidquam de ordine rerum per eum in Suecia gestarum intellexi, forsan (ut par est) primum omnia apud vestram illustrissimam gratiam relaturus est, antequam ea michi insinueretur [?]. Itaque, illustrissime et humanissime princeps, jam non solum gratias ago, sed me ipsum servum et mancipium offero vestrae illustrissimae gratiae pro tanta et tam pia sollicitudine in me, imo patria mea et christiana religione pientissimo animo exhibita, quam ita apud omnes bonos extollere curabo, ut ob tam praeclarum et deo gratissimum opus immortalem gloriam consequatur. Sed quia nondum certificatus sum an sicut michi restitutio in patriam, ita etiam ad archiepiscopalem sedem permittatur, supplex rogo, ut illustrissima gratia vestra dignetur michi per suas literas significare, quam spem desuper habeat. Statui enim apud memetipsum nichil omnino velle facere in eo negocio immo nec redire in patriam volo nisi iuxta consilium illustrissimae gratiae vestrae, firmiter sperans, ipsam me nequaquam derelicturam, donec in pristinum gradum restituar. Audio enim gloriosam famam circumferri inter probos homines, qui dicunt, quemcunque illustrissimus dominus princeps Prussiae promovere inceperit, nequaquam deseret, donec fine potiatur optato, et quia compertis-

simum est, illustrissimam gratiam vestram saepissime homines penitus desperatos [?] in optimam spem erexisse, confido in divinam bonitatem, quae meae innocentiae testis est, quod difficile non sit illustrissimae gratiae vestrae meam, innocentis hominis, causam, apud humanissimum regem (qui adhuc optimum fidei meae testimonium perhibet) tam efficaciter promovero, ut me non solum ad patriam sed etiam ad ecclesiam Upsalensem clementer restituere dignetur. Quo facto me talem in omnibus geram, ut serenissimus dominus meus rex et tota patria mea singulares gratias agat vestrae illustrissimae gratiae, quod in causa tam honesta et justa intercesserit meque tam obnoxium vestrae illustrissimae gratiae et ejus generosissimis liberis perpetuo tempore exhibebo, ut reipsa compereat se gratissimum hominem promovisse. Felicissime valeat illustrissima gratia vestra sicque efficere dignetur ut me et omnia mea eidem debeam. Ex Gedano 1532 XV Novembr. Ill^{me} G. V.

deditissimis Ioannes, electus
Archiepiscopus Upsalensis etc.

[Adresse:] Illustrissimo etc. Domino Alberto, d. gr. marggravio Brandenburgensi Prussiae . . . duci etc. — [Angekommen: »mense Decembri 1532«.]

Handschrift: Original, Siegelspuren. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 881. — 1532, November 25. Marienwerder.

Paul Speratus an Joh. Apel.

S. Tandem audere ausus sum cum principe liberius agere; rem totam opinor intelliges tu, qui vel primus in aula es, cui talia innotescere solent ... Et, ut rem intelligas: non ero episcopus; id quod clam tamen servabis, donec sermo iste aliunde exierit.

Pomezaniensis adhuc.

Zwei Handschriften: Original (eigenh.) mit Siegel und kürzeres Concept. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 882. — 1533, Januar 8. Marienwerder.

Paul Speratus an Joh. Apel.

S. Gallus iste non excubitor, sed exhaustor magis, aut nisi probe appotus ebrius cantor, pro veste mirum solicitus, oravit, ut promissi submonerem praestantiam tuam. Ergo, et si non satis serio istud receperis, jocabamus enim, serio tamen precor efficias . . . Uno accipe verbo: ago quae ago, agamque, donec peragam.

Handschrift: Orig., eigenh., K. St.-A. Kgsbg., unregistr. Ungedruckt.

Nr. 883. — 1533, Januar 18. Marienwerder.

Paul Speratus an Friedrich von Heideck.

[Bittet um Vermittelung des Herrn von Heideck in einer für ihn selbst unerträglichen Lage. „Drei Tage lebe ich noch; was ist an mir gelegen! . . . Gottes Wille geschehe."]

Handschrift: Schr. 4, F. 22, Nr. 24 (I), K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt bei Nicolovius, Die bischöfliche Würde etc., S. 117 (aber ohne die archivalische Signatur).

Nr. 884. — 1533, Januar 23. Balga.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Fürbitte für den in Bedrängniß lebenden Bischof Speratus, dem der Herzog helfen wolle, damit er nicht „dem Evangelio zu merklicher Verkleinerung" aus dem Lande ziehen müsse. Polentz' Schwager, Herr Friedrich von Heideck, werde dem Herzog alle in dieser Sache zwischen Speratus und Polentz gewechselten Briefe vorlegen.]

Handschrift: Original von Polentz' Hand, mit Siegel, im K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22, Nr. 14. [Convolut.] Gedruckt bei Nicolovius, a. a. O., S. 121—122 (aber ohne die archivalische Signatur).

Nr. 885. — 1533, Februar 26. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Familienangelegenheiten. Auf einem beiliegenden Bogen bittet Albrecht seinen Bruder Georg: „Euer Lieb wollen verfurdern helfen, das der babst unserm bruder [d. i. Wilhelm, Coadjutor von Riga] sein confirmation cum reservatione pectorali oder scrutinii ins furderlichst zustelle".]

Handschrift: Berlin, Kgl. Hausarchiv I. K. 10. U 1. (Blatt 217.) Ungedruckt.

Nr. 886. — 1533, März 3. »Neorode Bohemorum.«

Fabianus Eckel an Paul Speratus.

[Dank für Brief und Geschenk vom 4. October 1532. Nochmals die Akten des Rastenburger Gesprächs.]

S. Agnosco paternitatis tuae erga me benevolentiam, quae jam binis mihi innotuit literis una cum munusculo perquam grato. Utinam mihi liceat aliquando tuae paternitati reddere vices aut saltem animi gratitudine hoc benefitii recompensare. Quod nostram de sententia verborum domini collationem attinet, haud scio an aliquid scribendo omissum sit, nisi fortassis non eadem verba (ut fieri solet) posita sunt. Nam ut tua paternitas optime novit, id negotii commissum erat notariis. Qui cum assecuti essent fere nihil, placuit omnibus, ut utraque pars sua domi quieta ederet. At in publicum prodire omnia, nihil moror, si modo bona (ut tua refert paternitas) fide edantur. Adeoque vestra legere non contemnimus, ut ea obviis exspectemus manibus, nihil dubitantes, quin et nostra in responsionem meditata dispicere dignabimini. Si quid praeterea tua paternitas in me offitii requiret, curabo diligentissime. Errorem retracto, veritatem non possum non amplecti. Valeat interim tua paternitas et coeptum charitatis iter prosequi non intermittat. Datum Neorode Bohemorum. 3 Martii 1533.

Tuae paternitatis

semper studiosus

Fabianus Eckel.

Handschrift: Original, eigenhändig, Papier, Siegel. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 887. — 1533, [März 5]. Krakau.

König Sigismunds I Mandat gegen die Lutheraner im Kulmer Lande, (lat.) d. d. Cracoviae feria quarta ante Dom. Reminiscere, Anno 1533.

[S. schärft die Beobachtung der früher gegen die Lutherische Ketzerei erlassenen Edikte ein »et quod nullos libros, quibus haeresis haec pollet, apud vos habere, legere aut legi audire nullumque apostatam et religionis suae desertorem aut quempiam huius damnatae sectae professorem ad vos admittere et apud vos fovere audeatis.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22, Nr. 15—17; Abschrift [mit Registraturvermerk des P. Speratus]. Ungedruckt.

Nr. 888. — 1533, [März 8]. Krakau.

[Rekatholisirungs-Mandat des Königs Sigismund I an die Stadt Graudenz.]

Sigismundus, Dei gratia Rex Poloniae etc.

famatis proconsuli consulibus et toti communitati oppidi nostri Graudnicensis gratia nostra merita. Questus est nobis per literas suas reverendi in Christo pater dominus episcopus Culmensis et administrator Pomesaniensis, consiliarius noster sincere dilectus, quibus modis quum aberat contra voluntatem officialis eius quendam Andream heresim Lutheranam publice apud vos conciocinantem fovistis et tenuistis et illum ecclesiae apud vos bonis ritibus in canendis matutinis missis exequiis et aliis solennibus cerimoniis derogare atque ipsam parochialem domum et scholam diripi et destrui et tandem ipsum ad ducendam uxorem vestro adminiculo impune abire permisistis, et quod inter vos plurimi sint hac labe infecti contra seria mandata nostra, quae in his per regnum et omnia nostra dominia dedimus. Quum autem ipse dominus episcopus pro vobis intercesserit, ne in crimen divinae et nostrae laesae majestatis contra vos animadvertamus, volens vos pro pastorali suo benigno officio ecclesiae reconciliari: precibus eius non gravate annuimus. Unde si, quemadmodum et capitaneo vestro scripsimus, ad gratiam nostram confugeritis, in eam modo resipiscatis, ad ipsius domini episcopi intercessionem nos clementer hac tamen lege recipiemus, ne deinceps maiori mulcta puniendi in priorem errorem reincidatis. Et quo ipse dominus episcopus Culmensis ecclesiam sic apud vos collapsam rursus erigat, consensimus illi et tenore presentium concedimus, quod vigore iuris patronatus pro hac vice vobis parochum seu plebanum commodum statuere possit, qui munia ecclesiae antiquitus observata et ea quae ecclesiam et animarum vestrarum salutem spectant, administret. Quapropter vobis mandamus, omnino habere, volentes, ut quidquid apud vos est proventuum, quos plebano et altaristis ecclesiae ex praetorio et fraternitatibus pro censu annuo et pro aliis ecclesiam concernantibus dare quolibet anno consuevistis (de retentis facta domino episcopo ratione) illos rursus plebano et ecclesiae vicariis et ministris, ut prius fuerunt in usu, pendatis et ex integro persolvatis sub gravi indignatione nostra secus facere non ausuri. Datis Cracoviae, sabato proximo ante dominicam Reminiscere. Anno domini 1533mo, regni nostri anno XXVII°.

Ad mandatum regiae majestatis proprium.

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 4, F. 22, Nr. 15—17; Abschrift: mit der Randbemerkung von der Hand des Speratus »Mandata Regia contra Lutheranos 1533«. — Ungedruckt.

Nr. 889. — 1533, April 14 bis 1550, December 12. Marienwerder.

[Paulus Speratus, 19 Handfesten, ausgestellt von ihm an verschiedene Personen.]

[Betreffen Verpachtungen einzelner Grundstücke, Gewährung einzelner Gerechtsame rc.] Sämmtlich handschriftlich vorhanden im K. St.-A. Kgsbg., Foliant „Handfestenbuch, Ämter Lyck und Marienwerder, Nr. 119", Blatt **144**, 137, 128, 141, 143, **129**, **131** (zwei Urkunden), 136, **148**, 149, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157 (für Johann Gyrcke, „unsern diezeit Cantzlern", Verschreibung über einen Garten) und 142. Die sechs durch fetten Druck ausgezeichneten Urkunden sind gedruckt von Cramer in „Zeitschrift des hist. Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder" (1884), Heft 17, S. 299—310. Daselbst S. 312 befindet sich noch eine andere, in unserm Folianten nicht vorhandene Handfeste des Speratus vom 21. Mai 1550. — Dreizehn oben angegebene Handfesten sind ungedruckt und noch nicht benutzt; aber für unsern Zweck sind sie alle werthlos.

Nr. 890. — 1533, April 16. Neidenburg.

Peter Kobersche, Hauptmann auf Neidenburg, an den Rath der Stadt Danzig.

[Koberse verwendet sich bei dem Rathe der Stadt Danzig für Jacob Knoth, Pfarrer zu Neidenburg, und bittet, dessen Zinsleute in Danzig zur Zahlung des Hausszinses anzuhalten, wogegen dieser ihnen die Verschreibung auf sein Haus übergeben wolle.]

Handschrift: Original, mit Siegel. Danzig, Stadtarchiv CXVI. A (25410). Ungedruckt.

Nr. 891. — 1533, Juni 12. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Über die Sacramentirer. Ihrem Eindringen kann man nicht wehren, und mit Gewalt sie zu vertreiben, würde das Land „noch wüster" machen. Prediger, wie Brießmann und Poliander, trieben ihr Amt tapfer mit Warnen und Lehren. Im Übrigen lasse er Freiheit walten, „weil mir nit geziemen will, mit Gewalt in die Leut den Glauben zu tringen" rc.]

Handschrift: Original in der Wolffschen Sammlung der Hamburger Stadtbibliothek Cod. I, 65 f. — Text in Kolbe, Analecta Lutherana (1883), S. 187.

Nr. 892. — 1533, Juni 13.

Herzog Albrecht an Paul Speratus.

[A. schreibt, daß Walter Wilhelm, den die Dorfschaft Bardein zum Pfarrer erwählt, von Poliander examinirt und tüchtig befunden sei.]

Handschrift: Früher im K. St.-A. Kgsbg.; benützt von Pisanski in „Preußisches Archiv", Jahrg. 1790, Bd. I, S. 58.

Nr. 893. — 1533, Juli 4. Balga.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[P. empfiehlt dem Herzoge den Caspar von Robur zu Senftenberg in Be-

treff eines Gutes, welches ihm der verstorbene Hochmeister Herzog Friedrich von Sachsen versprochen habe. Robur, Unterthan des Herzogs Georg von Sachsen, habe von diesem keine Empfehlung an Albrecht mitbekommen, weil der Herzog Georg, schreibt Polentz nach Mittheilung Roburs, „E. F. G. keinen Titel zu geben wüßte". Polentz meldet neue Zeitung, die ihm einer seiner Diener, der Küchenmeister, der nach Meißen gereist und in Freiberg gewesen sei, mitgebracht, nämlich die Verlobung der Tochter des Herzogs Heinrich von Sachsen, Emilia, mit dem Markgrafen Georg, Bruder des Herzogs Albrecht, trotz der Hinderung von Seiten des Herzogs Georg von Sachsen.]

Handschrift: Original, Schreiberhand, Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 3. Ungedruckt.

Nr. 894. — 1533, August 3. Königsberg.

Verschreibung des Herzogs Albrecht für den Pfarrer Melcher Kranch zu Lyck

[über „eine Zinshufe und eine wüste Kirchhofstätte, dieselbe zu einer Krugstätte zu gebrauchen".]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg., Foliant „Verschreibungen 1532—1537", folio 91. Ungedruckt.

Nr. 895. — [Vor: 1533, August 3. s. d. ?] S. l. e. a.

Jacob Knothe »Dantiscanus, ecclesiae Neidenburgensis pastor«, ad Baltasarum Guilandinum [= Weiland].

[Betrifft die Frage nach dem Modus der Präsenz Christi im Abendmahl. Weiland habe sich zur Vertheidigung seiner Meinung (über das Abendmahl) mehr als Sophist denn als Theologe betragen. »Ego vero nihil de meo actu conferam, sed ex praecipuis ecclesiae Christianae doctoribus.« Nun citirt er Stellen aus Augustinus, Origenes, Bernhardus, Chrysostomus und Melanchthon, und zwar, den Locus »de evangelio«. Knothe fährt fort: »panis (altaris) est et panis manet. Quomodo in eo pane autem sit Christus, vel videtur ibidem esse, deo committendum. Non omnia mysteria sunt nostra ratione investiganda, quae talpa in divinis illis ac aliis mysteriis caecior est.

Etiamsi Christus esset in eo pane, sicut tu opinaris, sicut natus est ex illibatissima virgine Maria et pependerat in cruce, tum non est tamen adorandus, quemadmodum docte disserit ea de re D. M. Lutherus in libro ad Bohemos, ni male memini. Utut sit, sive adoretur sive non (sc. ut est in pane sicut tu opinaris) nihil credo in hoc peccari, cum non sit articulus fidei de eo. Nam scitur ex dei gratia.... ubi Christus sit adorandus, nempe spiritu sedens ad dextram patris... ibidem assidue summum pro nobis agens sacerdotem et interpellans pro nobis. Etsi Christum secundum carnem novimus, jam non novimus.... Non nego eapropter non posse nobiscum esse carnaliter et eo modo sicut est assumtus in coelum, sed non est efficax scriptura de eo.«]

Handschrift: (Anfang: »Video te adhuc etc.«) Copie von der Hand Weilands. K. St.-A. in Kgsbg. Schrank 4, F. 22, Nr. 63—67. Gedruckt in Rhesa, Programma VII (Vita Cnathi. 1830. Kgsbg.) S. 7—13 aber ohne archivalische Signatur.

Was die Zeit der Abfassung des Briefwechsels von Knothe und Weiland betrifft, so setze ich ihn schon deswegen nach dem Rastenburger Colloquium, weil,

wenn Knothe schon damals als Häretiker anrüchig gewesen wäre, der Bischof Speratus und die ganze Synode höchstwahrscheinlich gegen ihn eingeschritten wären. Jedenfalls war Knothe bereits in Neidenburg. Vgl. Nr. 898.

Nr. 896. — [Vor: 1533, August 3. (s. d.) ?] S. l. e. a.

Baltasarus Guilandinus ad J. Cnothum.

[Anfang: »Desideravi potius, ut videre videar...« Antwort auf Knothe's vorstehenden Brief. Weiland lehrt die Ubiquität des verklärten Christusleibes. Die Hostie ist »Deus ipse et panis dei atque adeo corpus Christi« also anzubeten, wie der filius Mariae, in tempore natus ex creaturā.«

Dabei behauptet er freilich auch noch am Schluß:

»Ego certe nunquam disserui aut scire studui, quomodo sit in pane.«]

Handschrift: Copie von der Hand Weilands. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. Zum größten Theile gedruckt in Rhesa, Programma VII (Vita Cnathi, 1830, Kgsbg.) S. 13—19, (aber ohne archivalische Signatur).

Nr. 897. [Vor: 1533, August 3. (s. d.) ?] S. l. e. a.

Balthasar Guilandinus ad P. Speratum.

[Anfang: »S. Non quod nostris nugis luberet immorari etc.« W. übersendet dem Bischofe Schriftstücke, welche Mittheilungen über solche Prediger der Diöcese Pomesanien enthielen die Luther's Abendmahlslehre verwarfen (d. h. wohl, seine eigne vorstehende Correspondenz mit Jacob Knothe ꝛc.) »Nedum quatuor horis omnia congesta convulsa sunt; expetit namque flagitatque inopinatus tabellio.« Er selbst habe seine Abschriften nicht mehr durchlesen können.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Rhesa, Hist. Anabapt. Progr. III (1838). S. 12. 13 (aber sehr fehlerhaft und ohne archivalische Signatur).

Nr. 898. — 1533, August 3. Neidenburg.

„Jacobus Knoth", Pfarrer zu Neidenburg, an Paul Speratus.

[Kn. entschuldigt sich gegen Angebereien in Sachen der Lehre.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; unregistrirt; K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 899. — 1533, September 3.

Herzog Albrecht an (Bischof) Speratus.

[A. ertheilt dem Bischofe P. Sp. zur Antwort, er wolle wegen des alten Pfarrers zu Mohrungen mit Poliander und dem Spittelpfleger rathschlagen.]

Handschrift: Früher im K. St.-A. Kgsbg. Benutzt von Pisanski im „Preuß. Archiv", Jahrg. 1790. Bd. I. S. 58.

Nr. 900. — 1533, October 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[A. übersendet vier junge Falken.]

Handschrift: K. St.-A. Marburg, Acten des Landgrafen Philipp, Briefwechsel mit Herzog Albrecht, betreffend Zusendung von Falken. Ungedruckt.

Nr. 901. — 1533, October 16. Königsberg.

Herzog Albrecht Zulaß, den altstädtischen Probsthof zu verkaufen.

[Herzog Albrecht gestattet dem Rathe der Altstadt-Königsberg, „auch den Kirchenvätern der Pfarrkirche in genannter unser Stadt, nämlich Ern Johann Poliander, Pfarrer, Andressen Maes, Niclesse John, Georgen Kuggen und Jacoben Heydemann," den Hof, Probsthof genannt, mit den vier Hufen und derselben Gerechtigkeiten und Zubehörungen, gemelter Pfarrkirchen zustendig und auswendig unser Stadt Altenstadt Königspergk auf den Hufen gelegen, an den Ratman der Altstadt Bernhard Botner zu verkaufen.]

Original im K. St.-A. Kgsbg.

Abdruck in Lucas David, Preuß. Chron. IV (1813), Beilage p. 21—22 und in Rhesa, Programma III (1824, Königsberg) S. 17. 18. Nach Acta Bor. II, 686 fand Kauf und Verkauf des gedachten Hofes 1534 den 10. Januar statt.

Ein verloren gegangenes „Bürger- und Protokollbuch" der Altstadt Königsberg de anno 1513 ff. berichtete ad annum 1541 (nach Acta Bor. a. a. O. 686), daß dieser Pfarrhof verwüstet gewesen sei, und daß man den Ertrag der Kaufsumme noch bei Lebzeiten Polianders zur Restauration der Altstädtischen Pfarrkirche verwandt habe; diese sei am Gewölbe, Gesperre und Dache baufällig gewesen. So erkläre sich der von Poliander betriebene Verkauf des Pfarrhofes auf den Hufen.

Nr. 902. — 1533, October 17. Ryetsnewel.

Liborius Schadilka an Herzog Albrecht.

[„Mir ist fur etliche Wochen der kleine Katechismus Martini aus dem deutschen [wörtlich] ins Polnische verdolmetscht zu lesen worden." Sch. hört, der Dolmetscher sei am Hofe Albrechts. Deshalb macht er auf die vielen Fehler aufmerksam, die sich in dem Katechismus befinden, wovon er zahlreiche Fälle anführt.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 36. Nr. 106. Ungedruckt.

Nr. 903. — 1533, [November 5.—28. (ff ?)].

Paul Speratus, Kirchenvisitationen in Natangen und Bartenland (in Nordenburg, Friedland, Bartenstein, Barten &c.).

Handschrift: Eigenhändig von Speratus im K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 1272 „Kirchenvisitationes der Ämter Barten" 1533 ff. — Ungedruckt.

Darin u. a.: Inventarium, dem Herrn Christofero Medigen uberreicht „1528" Corp. Christi.

Ein „Memoriale in Barten", von Speratus' Hand »Actum 28. November 1533".

Verfügung des Speratus an den Rath der Stadt „Trinkfurt" d. d. Nordenburg 5. November 1533.

Ordnung durch den Bischof zu Pomesan gemacht im Pfarrhof von Lewenstein (17. November 1533) &c.

Nr. 904. — 1533, November 17. Wittenberg.

Peter Weller an Johann Brießmann.

[Bericht über Michael Stiefel und dessen Chiliasmus.]

Handschrift: Original in der von Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg. Gedruckt in »Acta Borussica« II, 686—697; besser in Luthers Briefwechsel, hrsg. v. Burkhardt (1866), S. 216—220.

Stiefel, geb. zu Eßlingen 1487, hatte in Holzdorf bei Wittenberg, wo er Prediger war, den Anbruch des jüngsten Tages auf das Jahr 1533 »postera die Lucae« [19. October] berechnet. (Nach Strobel (s. u.) hätte er durch spielerische Ausdeutung der Apokalypse das Ende der Welt auf Montag den 3. October 1533 Morgens um 8 Uhr festgestellt.) Die Bauern von Holzdorf glaubten ihm, verthaten darauf hin das Ihrige und erwarteten am angegebenen Tage die Stunde des Gerichts, während welcher Stiefel auf der Kanzel stand. Aber als die Stunde verstrichen war, und der Hunger die Bauern quälte, vergriff man sich an dem Prediger und führte ihn gebunden nach Wittenberg vor Gericht. Durch Luther wurden die Bauern besänftigt, behielten auch Stiefel noch einige Zeit als ihren Prediger bei sich. Peter Weller war zu dem angegebenen Tage von Wittenberg nach Holzdorf hinausgezogen, hatte dort gesehen, welche Verwirrung Stiefel in seiner Gemeinde anrichtete und beschrieb das in vorliegendem Briefe an Brießmann. (Vgl. in den Tischreden, Walch, S. 1793). Aber Strobel irrt, wenn er S. 62 Stiefel noch 1551 Pfarrer in Holzdorf sein läßt. Schon 1549 war er (vgl. U.-B. Nr. 2357) Prediger in Haffestrom bei Königsberg und war im Osiandrischen Streite ein Gegner Osiander's. (Vgl. Erleutertes Preußen III, 858). Er starb 1567, April 17, in Jena. Vgl. D. H. Arnoldt, Nachrichten 2c. (1777), S. 188 und Strobel, Neue Beiträge zur Litteratur I. Bd., 1 Stück (1790) „Nachricht von M. Stiefels Leben und Schriften". Eine Nachricht über ihn von Osiander in einem Briefe d. d. 1549. (bei Hummelius, B. F, Epistolarum hist. eccl. etc.) semicenturia altera, 1780, Nr. 27): „Miser Stifelius" sei Pastor in Memel (ist wohl ein Irrthum), wo er »delirat multo ineptius quam antea«.

Nr. 905. — 1533, November 25. Paaris [in Preußen].

Bischof Speratus „dem ehrsamen und achtbaren George Landmesser, Amtsverwalter zu Ortelsburg" [früher Pfarrer in Bialla].

[Antwort auf dessen Bekenntniß von 1531 vgl. oben Nr. 795.]

Anfang: „Gnade und Friede unsers Herren Jesu Christi 2c."

Schluß: „Hiemit Gott befohlen. Ein ander Zeit mehr. Datum zu Paris, d. 25. Nov. A. 33." 6 folia deutsch. Copie von Schreiberhand mit zugefügter Adresse von der Hand des Speratus, im Codex membranaceus Schr. 4, F. 22, Nr. 63—67 K. St.-A. Kgsbg. — Ausführliche Mittheilungen daraus in Cosack, Speratus (1861) S. 128—132. Das Datum wird erklärt durch die Kirchenvisitation des Bischofs, vgl. oben Nr. 903.

Nr. 906. — 1533, December 13. Jucha.

Bischof Speratus an Bernhard [früher Pfarrer in Johannisburg].

[Sp. ermahnt ihn, von seinen Irrthümern im Glauben abzustehen.]

Handschrift: Concept von Speratus' Hand. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 907. — 1534, Januar 3. Königsberg.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[Beschwerde über das Executorialmandat des Kammergerichtes (vom 27sten September 1533, Speyer) zur Ausführung der Acht.]

Handschrift: Original. Schreiberhand; K. St.-A. Marburg. Acten des Landgrafen Philipp, betreffend die Beschwerde des Herzogs Albrecht 2c. 1534, Januar — Juni. Ungedruckt.

Nr. 908. — 1534, [Januar 6.] in die Magorum. Seester.

Paulus Speratus, episcopus Pomezaniensis.

»Servo Jesu Christi, venerando seniori, magistro Michaeli a Muris Galliculo, civitatis Lebenichiae Regiomontanae ecclesiastae, fratri syncere dilecto.«

[Klage über seine vielen Mühen, besonders im fruchtlosen Streit mit starrköpfigen Sacramentirern.]

Handschrift: Concept von Schreiberhand, mit Adresse von Speratus' Hand. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 909. — 1534, Januar 19. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter Weller.

[A. wünscht Auskunft über den beurlaubten Burggrafen von Memel Hans von Behr.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 27 [1533—1536], p. 88. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Der betreffende „Behr“ ist Hans von Bora, Luthers Schwager.

Nr. 910. — 1534, Februar 8. Königsberg.

Albrecht, Herzog in Preußen, an Philipp, Landgraf zu Hessen.

[Albrecht meldet, daß in seinen Landen Zwiespalt in Sachen der Abendmahlslehre bestehe. Er wünscht nichts dringender, als die Vereinigung der evangelischen Kirchen; bittet daher Philipp um brüderlichen Rath, wie er sich gegen seine Gelehrten (d. i. die lutherischen Theologen Preußens) verhalten solle, und ersucht den Landgrafen um Übersendung der Acten des Religionsgesprächs zu Marburg.]

Gnad und frid von Got dem vater und unserm herrn Jesu Christo sampt meinen gantz freuntwilligen dinsten, wes ich auch ieder zeit mer liebs und gutes vormag zuvor. Hochgeporner furst, freuntlicher fiel geliebter her ohem und swager. Weil ich fielfeltig verstanden, was Got der her durch sein gnad E. L. fiel genaden und verstand seines alleint heilmachenden wortes vor andern weltlichen fursten mitgetheil [!] und verleyhen, ich auch in alten schriften und geschichten befinde, wy in den alten iaren dy gottesforchtigen und liebhaber der warheit gottes sich fielfeltig in schriften derselben waren wissenschaft zu bekennen [?] mit einander unterredet und geubet, welche den in unsern itzigen gezeyten denen, dy umb dy warheit gottes eifern auch nit ubel anstehen wil, sunder uns auch dy schrift unterweisen thut, das wir in der warheit Gottes wachpar sein sollen und uns uben: werde ich soviel mer behertziget, mich mit E. L. in geheimb und auf guten vertrauen als mit dem, den ich erfaren, der mit solchen gotlichen genaden begawet,

mich in hogster zufersicht auch zu bereden, iren getreuen verstand und rat zu pitten. Weil mir den kegenwertiger zeiger sunderlich in diser eile zukummen, so pin ich durch mein gewissen getrungen, sol[c]hs E. L. weiter nit zupergen, und ist dis E. L. wissen, was sich fur zwispeldigkeit des nachtmals unsers hern Jesu Cristi zwischen den gelarten ereugen thut, in welcher scheltens und anders nit vergessen wurt, dardurch der warheit Gotts und seinem alleint heilsamen wort nit wenig verkleinung und abpruch beschicht. Wil der mispreuch und abgötterey gesweigen, und wer mir nichts liebers, alleint so dy mittel gefunden mochten werden, domit unsere evangelische kirchen auch dis stucks vereiniget mocht werden, wy wol ich nun [?] Got danck des, so er mir aus gnaden verlihen. Weil sich aber solche zwispeldigkeit in meinen landen auch ereugen thut, und ich auch aus solchem kein pesserung aber pauung, sunder mer zurprechen befinde benar [?] [= beinahe?] aber auch zumb theil abgeterey, so wolt ich mich doch gern mit E. L. als einem waren gotliebenden gotlicher warheit ires verstandes und glaubens dises fals bereden und als dan mich weiter auf guten vertrauen auch weiter, wes mir Got verlihen, herfurthun, pit E. L. wol mir dis mein ungeschickt schreiben nit in argem aber das ich mit hinderlisten umbging aufnemen und verstehen, sunder mir auch iren getreuen und bruderlichen rat mittheilen, wes ich mich doch kegen den gelarten in solchem zu halten, und so es muglich dy gehalten disputation im Marckpurgk mittheilen. Got auch fur mich pitten, domit er mich in seiner warheit sterken und erhalten wolle, das ich auch thun wil, befele mich nach Got E. L. meinem lieben ohem und swager, E. L. aber Cristo dem hern in langwiriger gesuntheit und wolfart selen un leibs, ere und gutes zu ewigen zeiten zu erhalten, vor allem ubel zu behuten und in seinen wegen zu leiten, zu lob und ere seines heiligen nomens. Amen. Datis in eile mit eigner hant Kenigsperck den 8 Februarihy Anno 1534. Ich pit auch E. L. wol dis schreiben in geheimb halten und in kein alleint E. L. hant kummen lassen nachmals dem fewer gewen. Dis alles wil ich umb E. L. al meins vermogens verdinen ꝛc.

Albrecht marggraff in
Preussen hertzog ꝛc.

[Adresse von Schreiberhand.]

Handschrift: Original, von Albrechts eigener Hand, Papier; Siegel fehlt. K. St.-A. in Marburg. „Acten des Landgrafen Philipp Schreiben Herz. Albrechts v. Preußen, betreffend den Abendmahlsstreit ꝛc. 1534, Febr.“ — Ungedruckt.

Nr. 911. — 1534, Februar 10. Lück.

Paul Speratus an Peter von Dohna.

[Die Leute von Eckersdorf, Kr. Mohrungen, beschweren sich und verlangen, daß ein Pfarrer sie etliche Male besuche und bei ihnen predige; Speratus aber findet es unbillig, daß der Prediger aus der Stadt an Sonn- oder Festtagen zum Gottesdienste aufs Land gehen solle.]

Handschrift: Concept, mit Registraturvermerk von Speratus' Hand, Kgl. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 912. — 1534, März 2.—13. Wilna.

Fünf Briefe Siegmund's I., König von Polen.

1) An Kaiser Karl V. d. d. März 2:

[Im vorigen Jahre habe der Kaiser auf Ersuchen Sigismunds die Acht über

Albrecht auf zwei Jahre suspendirt; nun aber habe das Kammergericht sie doch ausgehen lassen. Er ersucht den Kaiser, das Kammergericht anzuweisen, die Acht zurückzunehmen.]

Text in Dogiel, Codex diplomaticus Poloniae. Tom. IV (1764), 294. — Brief 2—5: In derselben Sache schrieb Sigismund an König Ferdinand, d. d. 12. März bei Dogiel, IV, 295; an das Kammergericht; Ibid., 296; an die Kurfürsten des röm. Reichs ib. 296, und an die Stände des römischen Reiches d. d. 13. März, ib. 297.

Nr. 913. — 1534, März 13. Wilna.

König Sigismund I von Polen an Landgraf Philipp, d. d. In civitate nostra Vilnensi etc. ut s. (lat.).

[Der König bittet den Landgraf, „daran zu sein, daß die Acht gegen Herzog Albrecht von Preußen aufgehalten werde".]

Adresse: »Illustri principi domino Philippo Lantgravio Hassiae comiti Cattorum etc. affini nostro charissimo et honorando«.

Handschrift: Original, mit eigenhändiger Unterschrift Sigismunds, Papier, Siegel. Daneben eine Abschrift. Beides im K. St.-A. Marburg, „Akten des Landgrafen Philipp betreffend die Beschwerde des Herzogs Albrecht ꝛc. 1534, Januar bis Juni". Ungedruckt.

Nr. 914. — 1534, März 16.

Herzog Albrecht „an hertzog Cristoffen zu Wirtembergk und Deck zu Mumpelgarth".

[Antwort auf einen Brief Christophs d. d. Augsburg, den 2. Februar. — Albrecht äußert freundliche Wünsche für Christoph und seinen Vater.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 27 (1533—1536) S. 103. K. St.-A, Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 915. — 1534, März 18.

Herzog Albrecht „an Johann Croto, Doctor".

[Der Diener des verstorbenen Dr. Laurentius Wild beansprucht eine ehrliche Belohnung aus dem Nachlaß desselben. Albrecht legt Fürsprache für ihn ein bei Crotus, den Wild zum Testamentarius verordnet hat. — Der Brief enthält aber keine Bezugnahme auf das frühere Verhältniß des Dr. Crotus zu Albrecht, sondern ist blos geschäftlich.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 27 (1533—1536), S. 111. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 916. — 1534, April 13. Balga.

Bischof Polentz an die Domherrn zu Frauenburg.

[P. bittet ernst und streng um schriftliche Antwort, ob er endlich erwarten dürfe, daß ihm seine „Bauern, so ins Balgische Gebiet gehören und itzund in der Thumerey wohnen", endlich zurückgeschickt werden. Am Schluß nennt der Bischof die Namen der acht Entlaufenen.]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 4. — Ungedruckt.

Nr. 917. — 1534, April 15. Königsberg.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[A. bittet um Rath betreffs des Exekutorialmandats des Kammergerichts gegen ihn mit einer Einlage über ein mit Philipp und den evangelischen Ständen abzuschließendes Bündniß.]

Handschrift: Brief und Einlage, beides in Original und Abschrift. K. St.-A. Marburg, „Akten des Landgrafen Philipp, betreffend die Beschwerde des Herzogs Albrecht 2c., 1534, Januar bis Juni". Beides ungedruckt. Die Einlage lautet: „Nachdem wir uns dan mit dem durchleuchtigen hochgebornen fursten, unserm freuntlichen gelibten ohem herren Johansen des heiligen romischen reichs churfürsten hertzogen zu Sachssen 2c. seiliger gedechtnus in ein christliche voreynigung begeben, und sein L. uns do und hernach oftmals vertrost, mit E. L. in gleiche vorstendnus zu pringen, wo nhun E. L. fur nutz und guth ansehen thet, das wir uns mit E. L. gleicher gestalt vereynigten, seind wir gantz woll geneigt. So auch E. L. uns furtreglich zu sein achtet, mit den evangelischen stenden in gleichformige voreynigunge zum teil, sonderlich adder allen samentlich einzulassen, bitten wir gantz freuntlich E. L. wolten unbeschwerdt sein dasselbtige helfen gefordern. Das wollen wir umb E. L. widderumb freuntlich zu vordienen nit vorgessen. Datum uts."

Nr. 918. — 1534, April 20. Frauenburg.

[Frauenburger] Prälaten, Domherrn und Capitel des Stifts Ermeland an Bischof Polentz.

[Antwort auf P.'s Brief vom 13. d. M. Die Prälaten theilen ihre Auffassung über jeden einzelnen der angeblich entlaufenen Bauern mit, rechtfertigen ihr Verhalten und verbitten sich in Zukunft derartige „harte Schreiben".]

Handschrift: [Abschrift?] K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 4. — Ungedruckt.

Nr. 919. — 1534, [Mai 3]. Sonntag nach Cantate. Balga.

Bischof Polentz an Stadt Danzig.

[Betrifft einen Priester. Polentz will sich auf der nächsten Tagfahrt in Königsberg „bei seinem Official und Gerichtshalder eigentlich erkundigen".]

Handschrift; Danzig, Stadtarchiv. CXVI. A. Ungedruckt.

Nr. 920. — 1534, Juni 1.

Bischof Speratus an Herzog Albrecht.

[Betrifft Clemens von Bohr. — Der Herzog werde sich erinnern, was Speratus jüngst mit ihm „von wegen des edlen und vhesten Clementten von Bohr geredet" 2c. Speratus habe die ihm vom Herzoge zu Theil gewordene Antwort diesem mitgetheilt. Clement von Bohr habe nun durch Jacob von der Trenck gehört, daß Jacob von Altten sich als Mörder des erstochenen Zimmermanns bekenne. Um dies festzustellen, habe er sich von Speratus einen Diener erbeten, um mit diesem den genannten von Altten aufzusuchen. Dies sei gelungen. Altten

sei auf dem Hofe des Achatius Brant bei Stuhm getroffen worden und habe „in gegenwertigkait gedachts Achacien Brants und des . . . Dieners [des Speratus] ausgesagt und bekhant: Ja esß were ware. Er, von Altten, hette den endtleibten zimerman selbst erstochen, und were ime ytzt getreulich layd, das eß geschehen. Er wolte auch ine, den von Bohrn derhalben schadlos halten. Dan er verhoffte, esß solte, ob Gott will, guetlich vertragen werden ꝛc." Daher bittet Speratus, auch in Rücksicht auf Dr. Martin Luther, den Herzog, er wolle den Clement von Bohr wieder an seinen Hof und in den früher innegehabten Stand kommen und die beiliegende schriftliche „Entschuldigung" öffentlich verlesen lassen.]

Handschrift: Original, Schreiberhand, mit Siegel des Speratus; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 26, Nr. 42. Ungedruckt.

Nr. 921. — [Zu: 1534, Juni 1.]

[Clemens von Bohrs Entschuldigung.]

„Allen und ytzlichen ꝛc. . . . entpiet ich, Clement von Bohr, . . . alles guts zuvor." [B. berichtet, daß am Sonnabend nach Purificationis Mariä (d. i. den 7. Februar) zu Königsberg in einem Kruge auf dem Steindamme ein Zimmergeselle des Nachts entleibt worden sei; gethan habe das der von Alten; er, der von Bohr, welcher mit dem von Alten gegangen sei, habe nach der That desselben aus Furcht als ein in Königsberg Fremder die Flucht ergriffen.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 26, Nr. 42. Beilage zu dem Briefe des Speratus von 1534, Juni 1. Ungedruckt.

Nr. 922. — 1534, Juni 10. Kassel.

Adolf Raw von Holtzhausen, Statthalter, und Johann Feigh, Kanzler zu Hessen

1) an König Sigismund I von Polen (lateinisch),
2) an Herzog Albrecht von Preußen (deutsch).

[Antwortschreiben auf deren Briefe vom 13. März und 15. April d. J. Beide Räthe melden, daß sich Philipp in Württemberg auf dem Kriegszuge zu Gunsten des Herzogs Ulrich befinde; daß deshalb noch keine Antwort auf obige Briefe habe eingehen können.]

Handschriften: Concepte im K. St.-A. Marburg; Akten des Landgrafen Philipp, betreffend die Beschwerde des Herzogs Albrecht ꝛc., 1534, Januar bis Juni. Ungedruckt.

Nr. 923. — 1534, Juni 16.

„Clement von Bohr" an Herzog Albrecht.

[Nachschrift zu der „Entschuldigung" vom 1. Juni. Auch nicht einmal der Anfang des Streites sei von ihm ausgegangen. Er habe sein Schwert nicht gezogen; er habe den von Alten wollen wegführen; da habe dieser sein Schwert gezogen und den lästernden Zimmermann erstochen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Schr. 3, F. 26, Nr. 42. Ungedruckt.

Nr. 924. — 1534, [Juni 21]. Balga.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Fürbitte für Clemens von Bohr.]

Gnediger furst und herr. Nach deme Clement von Bor, E. F. G. diener, zu eynem unfall des todtschlages halben, doran er doch wenig schult haben will, kommen ist und itzund eyne zeytlang in der irre gegangen, bitthe ich E. F. G. gantz undertheniglich, wue es E. F. G. nicht beschwerlich, es welten E. F. G. gemelten Bor widerumb zu gnaden und an iren furstlichen hof nemen, fur eynen diener, wie vorschyner zeyth gebrauchen. Szo aber E. F. G. des beschwerung truege, lest ehr E. F. G. durch mich mith aller unterthenigkeyth bitthen, das inen E. F. G. mith eynem klepper und zerung und gnediger vorschrift an den churfürsten von Sachßen gnediglich abfertigen wolle. Solchs will ehr umb E. F. G. als seynen gnedigen hern undertheniglich vordienen und sich des kegen doctor Martinum, seynen schwager, und andere seyne freuntschaft daussen [sic] im landt hoechlich rhumen. Hiemith sey E. F. G. sampt den iren Gothe befolen. Datum Balge den xxi tag Brachmond im xxxiiii jare ꝛc.

E. F. G.

willliger diener

bischof zu Samlandt.

Adresse: Dem durchlauchten ... hern Albrechten ..., in Preussen hertzogen.

Handschrift: Eigenhändiges Original; Papier; Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 26, Nr. 41. Ungedruckt.

Nr. 925. — 1534, Juni 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Johannes Dantiscus.

[A. bittet, zu gestatten, daß sein Hofmaler Crispinus Herranth einige Gemälde, deren Dantiscus viele besitzen solle, dort copire.]

Handschrift: Original im bischöfl. Archiv zu Frauenburg, D. 91, folio 140. Gedruckt in Wölky, Urkundenbuch des Bisth. Culm, II (1887), S. 753.

Nr. 926. — 1534, Juni 27.

Verschreibung des Herzogs Albrecht für Hans von Polentz über das Dorf Ulna bei Friedland für die ihm von diesem vorgestreckte Summe von 1000 Mark Münze und 304 Stück Goldes.

Handschrift: Original auf Pergament mit eigenhändiger Unterschrift Albrechts, Siegel entfernt. K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. 95, Nr. 18. Ungedruckt.

Nr. 927. — 1534, Juni 28.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. hat ein Empfehlungsschreiben Luthers für den gelehrten hoffnungsvollen jungen Peter v. Molßdorf, genannt Peter Weller, durch diesen erhalten und ist bereit, ihn auf seine Kosten zwei Jahre in Wälschland reisen zu lassen; „weil wir selbst nicht gelehrt sind, aber gelehrte Leute doch allewege gerne bei uns gewußt und wissen wollen".]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 27 (1533—1536), pag. 132, Excerpt in Preuß. Prov.-Kirchenbl. 1840, S. 205 u. separat in Joh. Voigt, Mittheilungen ꝛc. (1841). S. 5 (aber ohne archivalische Signatur). Daraus in Kolde, Analecta ꝛc. (199).

Nr. 928. — 1534, Juni 29. Tromnau.

Paulus Speratus, Kirchenvisitation zu Tromnau.
Actum XXIX Junij in Dromnei.
[„Handlung in der Visitation zu Tromney.
Der Pfarrer hat VI huben. Die andern reden dawider, nicht aber Wolf Queyts [Queiß], begert, das er nur iiij hab; die ubrigen zwo will er der kirchen verzinsen. Scribendum Principi etc. Darunter Nachschrift vom 6. September.]
Handschrift: Ein Bogen von Speratus' Hand. Im Besitz des Herrn Oberbuchhalter Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 929. — 1534, [vielleicht vor Juli, ehe Apel Preußen verließ].

Dominicus Schleupner an Dr. Johan Apel, Kanzler des Herzogs von Preußen.
[Übersendet die »Absolutio unde causam furoris accepit Osiander«: »absolutio, quam parochi communicaturis ante altare genuflectentibus pronuntiaverunt Norimbergae, de qua orta est dissensio inter Osiandrum et alios concionatores.« — Anfang derselben „Dieweil wir alle Sünder seind 2c." Angefügt ist eine Copie des Gutachtens der Wittenberger Theologen (Luthers, J. Jonas, Bugenhagens, Melanchthons nnd Creucigers) über diesen Streit. Am Schluß: »Habes hic, charissime, argumentum tragoediae furentis Herculis illius; actus perscribere dolor animi atque indignitas rei non permittit; satis sit tibi veritatem et rem ipsam ab origine significasse, bonique consule.«]
Handschrift: Copie von Schreiberhand, mit Randbemerkungen von Speratus' Hand; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 930. — 1534, Juli 20. Johannisburg.

Sebastianus Schubert (Pfarrer), an Paul Speratus.
[Sch. trägt seine (Schwankenfeld'sche) Abendmahlslehre vor.]
Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 931. — 1534, Juli 20. Marienwerder.

Paulus Speratus an Herzog Albrecht.
[Sp. übersendet eine (beiliegende) Bittschrift der Stadt Marienwerder, betreffend die von Albrecht geforderte Rüstung, um im Kriege zwischen Lübeck und Dänemark die Küsten zu vertheidigen. In diesem Jahre habe sie und den Bischof große Wassersnoth überfallen. Auch habe Speratus mit den Freien seines Amtes verhandelt; („denn sonst kein Adel unter mir seßhaftig;") aber die Freien seien mehrerentheils ärmer als Bauern 2c.]
Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 932. — [1534, nach: Juli 25.] S. l. e. a.

Paul Speratus an Sebastian Schubert (in Johannisburg).
[Antwort (unbedeutende) auf dessen Brief vom 20. Juli, welchen Sp. am 25. Juli erhalten hatte.]
Handschrift: Concept, unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 933. — 1534, August 29. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter von Dohna, Burggraf auf Mohrungen.

[A. befiehlt, den Kaiserlichen Kammerboten, Conrad von Warndorf, der sich auf den Weg gemacht habe, um in Preußen das Executorial-Pönal-Mandat des K. Kammergerichts von Speier zu verkündigen, in dem Thurm gefangen zu setzen, falls er dessen habhaft werden könne.]

Handschrift: Orig. K. St.-A. Kgsbg. Fol. 997, p. 64. Ungedruckt.

Nr. 934. — 1534, August 31. Marienwerder.

Paulus Speratus an Martin Luther, Philipp Melanthon und Justus Jonas.

[Sp. bittet um ihr Urtheil über ein beifolgendes Schwenkfeldsches Buch (Crautwalds) und übersendet türkische Gegenstände, die er selbst als Geschenk erhalten hat.]

Handschrift: Concept von Speratus' Hand; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Gedruckt von mir in „Zeitschrift für Kirchengesch." hrsg. v. Brieger, Bd. XI, H. 2, S. 302.

Nr. 935. — 1534, September 24. bis 1536, [März 23].

Joh. Apel, Neunzehn Briefe aus Nürnberg an Herzog Albrecht [meist politischen Inhalts, benutzt von Muther in seiner Abhandlung über Apel in „Aus dem Universitäts- und Gelehrten-Leben rc. (Erlangen 1866")].

Original-Handschriften: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 34, Nr. 23 bis 39: Der Zeit nach geordnet: 1534, September 24. (Nr. 35); October 9. (Nr. 37 I); November 12. (Nr. 36); 1535, Januar 21. (Nr. 27); Februar 25. (Nr. 24 I); April 8. (zwei, Nr. 23 und 26); April 13. (ohne Nr.); April 19. (ohne Nummer); [Mai 19 =] „Mittwoch in Pfingsten", (Nr. 33); dieser ist gedruckt bei Muther a. a. O. (s. u.); Mai 22. (zwei, Nr. 29 und 32 I); Juni 7. (Nr. 30); Juli 17. (Nr. 31); August 14. (Nr. 25); August 21. (Nr. 34); November 8. (Nr. 28); 1536, Februar 15. („im Stuhl vor dem Krankenbett", Nr. 38); [März 23 =] Donnerstag nach Oculi (Nr. 39).

Nr. 936. — [1534, vor: September 26.] S. l. e. a.

Jacob Knothe's Bekenntniß.

[Für Bischof Speratus geschrieben. Kn. trägt eine spiritualistische Abendmahlslehre vor: die Hostie ist nicht der Leib Christi, darf nicht elevirt, auch nicht angebetet werden.]

Handschrift: Eigenhändiges Original, 16 Bl. in Quart, vorgebunden dem an Balthasar Weiland in Soldau geschickten Exemplar der „Antwort" des Bischofs Speratus von 1534, September 26, s. Nr. 937.

Nr. 937. — 1534, September 26.

[Paulus Speratus']

„Antwort und gewaltige Verlegung [d. i. Widerlegung] auf das unchristlich Bekenntnis Jacob Knothen von Dantzk, Pfarrers zu

Neydenburg, durch den christlichen Bischof zu Pomezan in Preussen, Herrn Paulum Speratum, daß der wahr und recht leyb und das wahr und recht Blut Jesu Christi unter Brot und Wein seyen im Abendmal leyblich furhanden; item, daß die Väter, so Knoth anzeucht, besonders Augustinus, nicht wider sondern fur uns stehen; letztlich, daß sonst Christus als die einig und unzerteilt Person nirgend allein Gott sein mag, da er nicht zugleich auch wahrer Mensch sey, überall und an allen Orten gegenwärtig."

Handschriften: Drei Exemplare, zwei in Folio, eins in Quart (letzteres offenbar für den Druck bestimmt). K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. Beschrieben in Cosack, Speratus (1861) S. 141 und 142; excerpirt ebendaselbst S. 142 bis 151. — Speratus vermerkte am Schluß: „Angefangen zu Hause auf Marienwerder, gefördert auf der Reise in der Visitation, vollendet zu Heinrichsdorf am Sonnabend, 26. September; hernach den mehren Theil dem Knoth fürgelesen und hierauf drei Tag mit ihm gehandelt; letztlich zu Neidenburg, Sonntag, 4. October, dem ehrsamen Rath daselbst überreicht 1534." Mir scheint Cosack a. a. O. S. 142 richtig zu vermuthen, daß der Herzog Albrecht wegen Speratus' Vertheidigung der Elevation der Hostie den Druck der „Antwort ꝛc." verhindert habe. —

Nr. 938. — 1534, October 4 — 1535, März 4.

Briefwechsel zwischen Paul Speratus und Sebastian Schubart [Schwenkfeldianer] in Johannisburg. Fünf unregistrirte Handschriften des K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. [Aus ihnen geht hervor, daß Speratus 1534 im Rastenburgischen und in der „Wildnis" Kirchenvisitation hielt und im Januar 1535 auf einem „Conventus" in Königsberg war]:

1534. October 4. Neidenburg. Speratus an Schubart.
1534. December 20. Marienwerder. Speratus an Schubart.
1535. Januar 8. Thorn. Schubart an Speratus.
1535. Januar 17. Marienwerder. Speratus an Schubart.
1535. März 4. Johannisburg. Schubert an Speratus.

Nr. 939. — 1534, October 9. Nürnberg.

Joh. Apel an Herzog Albrecht.

[Apel meldet, daß er auf einem Tage zu Ansbach ersucht worden sei, in die Dienste des Markgrafen Georg zu treten. — Peter Wellers Bücher seien zu Wittenberg und noch unverkauft.... Die Fischerin hat auch andere Bücher alda, die unverkauft sein." Apel bittet, Albrecht wolle ihr 43 Mk. und etliche Groschen auszahlen lassen, wie der Secretär Erhard Heckelmann ein Verzeichniß habe.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg.; Schrank 3, F. 34, Nr. 37. Benutzt von Muther a. a. O. — Über Peter Weller und die „Fischerin" (Frau Dr. Fischer) s. das Register.

Nr. 940. — 1534, October 9. Nürnberg.

Johan Apel, Doctor, an Erhart Heckelman (Secretär des Herzogs Albrecht.)

[A. meldet, daß er „den vierzigsten Tag nach seinem Abreisen gegen Nürnberg gesund gekommen ist, wiewol mit großer Mühe und Unkosten". — „Des Peter Wellers Bücher zu Wittenberg sein noch unverkauft."... „Der Herzog ist

der Fischerin die verzeichnete Summa gantz schuldig[1]." Gruß an die Herren und Gesellen der Canzlei.]

Handschrift: Eigenhändiges Original; K. St.-A. Kgsbg. Schr. I, F. 20, Nr. 155. Ungedruckt.

Nr. 941. — 1534, October 9.

Bischof Johannes [Dantiscus] an Herzog Albrecht.

[„Ew. F. D. wollt nicht dawider sein, daß [Crispin Herranth, der herzogliche Maler-Meister"] aus E. F. D. Bilden etlich Stück mir thät ausmalen; das ich um E. F. G. freundlich zu vordienen allweg will schuldig sein."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg II, 157.

Nr. 942. — 1534, October 27.

Herzog Albrecht „an Doctorem Cristoffern" [d. i.?].

[Im Auftrage des Herzogs habe Johann Poliander an ihn zweimal geschrieben; Albrecht wünscht, daß er entweder in Person sich zu ihm begebe oder schriftlich sich äußere.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 27 (1533—1536), p. 178, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 943. — 1534, November 2.

Jacob Knothe an Paul Speratus.

[Betrifft die Abendmahlslehre »Adhuc inhaereo mordicus opinioni meae« rc.] Mittheilung in der Vorrede des für den Druck präparirten Exemplars der „Antwort" des Speratus s. 1534, September 26. — Excerpt in Cosack, Speratus (1861) 143.

Nr. 944. — 1534, November 6. Schloß Heilsberg.

Willkür [Stadtrecht] der Stadt Heilsberg, gegeben vom Bischofe Mauritius Ferber.

[Enthält für die Erlangung des Bürgerrechts auch religiöse Bedingungen. „Es soll Niemand Gott, seine gebenedeite Mutter Maria und die lieben Heiligen lästern." Gefordert wird die Feier „der heiligen Tage, die von der Kirche zu feiern geboten sind", Niemand soll... „Priester schänden oder schmähen," Niemand am Sonntage oder an heiligen Tagen vor der Messe Bier, Meth oder Branntwein schenken.]

Text aus dem Liber civitatis (aus dem 18. Jhrt.) in der Magistrats-Registratur zu Heilsberg: Gedr. in N. Pr. Prov.-Bl. Bd. 5, (1854), 241—254.

Nr. 945. — [1534, vor: November 17 (s. d.)].

Paulus Speratus, »Epistola ad Batavos vagantes«.

[Schrift des Bischofs Speratus gegen die in Pomesanien angesiedelten (reformirten) Niederländer. Erwähnt wird sie 1534, November 17 (s. Nr. 946),

1) Vgl. 1538, [October 6]. Sontag nach Mich. Regensburg.

und die Holländer haben auf sie geantwortet. Vgl. unten Nr. 950. (Ex apologetica responsione Hollandorum.)

Von dieser Schrift des Speratus, in welcher vermuthlich der Gegensatz des lutherischen gegen den vorcalvinischen reformirten (niederländischen) Protestantismus von kundigster Feder dargestellt war, habe ich nichts weiter gefunden als das Citat in Nr. 950: »Fides non aliunde nisi ex auditu per verbum Dei est«. Im 17. Jahrhundert wird diese Schrift von Colbe (Presbyterologia p. 61) und Hartknoch, im 18. von Arnoldt erwähnt; Hartknoch (Preußische Kirchenhistoria 1686, S. 286) schreibt: Speratus habe in seinem „Buche ad Batavos vagantes« diesen „ihre Irrthümer entdecket und sie zur Einigkeit in der Religion ermahnt". — D. H. Arnoldt, Nachrichten ꝛc. (1777) S. 193, citirt sie so, daß man annehmen darf, sie habe ihm noch vorgelegen; er nennt sie »Sperati epistola ad Belgas in Prussia errantes Sacramentarios.«

Nr. 946. — 1534, November 17. Johannisburg.

Sebastianus Schubart an Paulus Speratus.

[Antwort auf den Brief v. 4. Oct. (s. d.) —

Sch. übersendet ein verlangtes Buch. »Postremo literas tuas ad Batavos, quos fanaticos appellas, scriptas legi et relegi; dicam autem pace tua, non persuaserunt.«]

Handschrift: Original (eigenhändig) mit Siegel. Kgl. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. — Ungedruckt. — Der Verfasser ist der schon oben mehrfach vorgekommene Schwenkfeldianer.

Nr. 947. — 1534, December 5.

[Herzog Albrecht,] Bestallung für Felix König [Polyphemus] als herzogl. Bibliothekar auf dem Schlosse in Königsberg.

[Er wird angestellt als „Hofdiener" zur Verwaltung der „Liberei" und zum Dienst in der Kanzlei im Lateinschreiben. Sein Gehalt beträgt 40 Mark preuß. (à 20 Gr.) jährlich; dazu erhält er den Tisch am Hofe „bei unserer Kanzlei"; sein Gemach neben der Liberei, Brennholz, Licht, Mittag- und Schlaftrunk; für ihn und einen „Jungen" ein gewöhnlich Hofkleid.

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1532—1537", folio 167. Excerpt in „Beiträge z. Kunde Preußens" III (1820), 136.

Nr. 948. — 1534, December 16.

Herzog Albrecht an Joh. Apel.

[Der Herzog räth Apel, eine ihm vom Markgraf Georg zu Ansbach angetragene Stellung anzunehmen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 27 (1533—36) p. 178. Benutzt bei Muther „Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben ꝛc." (1866), S. 281 und 320.

Nr. 949. — [1534, Ende des Jahres.]

Paulus Speratus an Sebastian Schubart (in Johannisburg).

[In Sachen der Schwenkfeldschen Abendmahlslehre, welcher Schubart huldigt.

»Iam annis plus minus XXVIII verbi ministrum ago ac semper bibliotheca quantum potui instructissima usus sum.

. . . .

[1522] mihi acris cum Waldensibus incanduerat concertatio; Iglae tum agebam in Moravis. Res oraculari periclitabatur dissidio citra calamum, sed non sine patrum . . . testimoniis; dumque nihil proficerem, impersuabiles tandem ablegavi Vitebergam, quonam e Patmo Lutherus redierat. Is edito libello statim errorem adgressus est.«]

Handschrift: Concept; eigenhändig. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 950. — [Nach 1534.]

[Gnapheus?] »Ex apologetica responsione Hollandorum adversus D. Pauli Sperati, episcopi Pomezaniensis, Epistolam, Cap. 45.«

»Iuxta Epistolae verba »fides non aliunde nisi ex auditu per verbum Dei est«.

[Incipit: Hic obiter et levi quidem dici solet brachio etc. Die Holländer behaupten das »aeternum et vivum verbum potentiae Dei, quod ipse est Deus . . . Electi sumus in Christo ante mundi constitutionem«. Das Predigtamt wollen sie deshalb nicht gering machen; denn das Wort Gottes sei nützlich zur Strafe ꝛc.]

Handschrift: Copie [von Brießmanns Hand], K. St.-A. Kgsbg., Schr. 3, F. 41, Nr. 108 (I). (Der erste Theil dieses Stückes, noch einmal; Copie ib. Nr. 108 (II).) Ungedruckt.

Nr. 951. — 1535, Januar 1.

Johann Poliander, Neujahrspredigt. (Fragment).

De circumcisione et usu signorum sacramentalium.

Dy beschneidung als eyn sacrament und bundtzeichen des alten testaments ist uns unter anderm eyn feyne anweysung, wy und wozu dy sacrament des neuen testaments zu brauchen seynd. Nuhn ist aber dy beschneidung dem judischen volck eyn gedechtniß und erinnerung gewesen der vorheissung, dy Gott dem Abrahe und seynem samen gethan hett, Gen. 17, und das sulche verheyssung auch inen gewislich sollt geleistet werden, und das alle, so sulchs geleubten, von sunden gerechtfertiget weren und eynen gnedigen Goth hetten. Derhalben auch S. Paul, Ro. 4, dy beschneidung signaculum justitiae fidei nennet, das ist, eyn sigel der gerechtigkeit des glaubens. Alßo seint auch unsere sacrament, als tauf und abentmal des herrn, nicht alleyn bekenntniß unsers christenthumbs vor der welt, nicht allein blosse gedechtniß unsers heylands und uberwinders Jesu Christi, sunder auch sigill und vergewissung [sic] unsers glaubens, das wir, gleich wy wir fur uns dy sacrament entpfahen, auch fest zu gleuben haben, das der Christus unser heylandt und dy bezalung fur unsere sund sey. Alß denn sunderlich im abentmal des herrn clar zu verstehen ist auß den angehengten worten des herrn, als er sagt „solchs thut zu meynem gedechtniß“ und meynt gewißlich nicht, wy man der alten helden und irer thaten pflegt zu gedencken, sunder eyn gleubig gedechtniß, nemlich das eyn itzlicher sich mit gleubigem hertzen halt an dy frucht seyns theuern leydens und festiglich gleub, das der leyb des herrn, ßo er, der christ, in kraft und befehl des worts Christi entpfehet, fur ine sey in den tod gegeben, und das bluth, ßo er trinckt, sey fur seyne sund vergossen; das uns alßo das sacrament, wy

Augustinus sagt, gleich eyn sichtiglich wort sey. und eben, wy das wort gebraucht werd, nemlich zu erweckung und sterckung unsers glaubens, ja als eyn handthab sey, darbey unser schwachheit das wort des evangelii und den herrn Christum ergreif, darauß denn gewißlich volgt dy rechte dancksagung fur das leyden Christi sampt der heylsamen frucht und wirckung desselbigen kegen uns. Derhalben es auch die alten Eucharistiam, eyn dancksagung, genennet haben. Hye aber hebt sich eyn zenkische frag, ab die unsern auch recht hyrin lehren, wenn sy angeferlich alßo sagen: Welchen seyne sund drucken, der soll zum disch des herrn kummen, aldo trost suchen, wy wir auch suchen. Ist dir wol, ßo bleyb darvon 2c. Denn da lassen sich etzliche duncken, man geb hyrmit der eusserlichen genyssung des abentmals, und alßo eynem werck, dy vorzeihung der sunden, und sey sulchs eyn grosser irtumb 2c. Darauf sag ich, das sulchs dem D. Luther, den dy widersacher meynen, nicht mag zugemessen werden, als sollt er dem werck der brauchung der sacrament dy rechtfertigung zuschreiben, dyweil er vor allen andern sulchen irrigen artickel der schultheologen De sacramentis novae legis iustificantibus, si non ponatur obex, gestraft und aufgehaben hat, wy im anfang der apologia seyner artikel vom babst Leo verdampt, zu lesen ist, und was dy andern itzundt hyrvon wissen, haben sy durch in gelernt. Drumb es auch eyn grosse undanckparkeit ist, ßo jmandt dem Luther disen irthumb allererst zulegen wil, dyweil es auch uber das am tag ist, das wir mit Paulo leren, das dy unwirdigen den leyb und bluth des herrn zum verdamniß entpfahen, wy sollten wir denn der sacramentlichen genyssung als eynem werck dy verzeihung der sunden zurechnen? Sundern was wir dergleichen reden aber schreiben von trost und verzeihung der sunden beym abentmal des herrn zu suchen, meynen und verstehen wir vom glauben des worts, das ist, vom geistlichen essen, umb welches willen der herr das eusserlich sacramentlich essen eyngesetzt hat, nemlich, das eyn itzlicher durchs eusserlich genissen des leibs und bluts Christi in das innerlich und geistlich genyssen gefuhrt werd, das ist, zum glauben, wy dann der herr selbs befihlt sulchs zu seynem gedechtniß zu thuen, das ist, mit glauben, wy oben gemeldet. Gleicher weiß sag ich auch recht, ich such beym evangelio verzeihung der sunden, wy Augustinus schreibt super illud Johannis 15 Iam vos mundi estis propter sermonem quem locutus sum vobis. Non dicit magister propter baptismum, etc., sed propter verbum, non quia dicitur, sed quia creditur etc. Denn wywol dy verzeihung der sunden und all unser heyl am creutz durch unsern liben herrn Christum erworben und aufgericht ist, so hülf es doch uns nichts, wenn uns Goth disen schatz durchs wort und dy sacrament (da er dem wort, unserer schwachheit zu guth, gleich eyne handthaben macht,) nicht anbüthe und schenckte, damit es alles durch den glauben ergriffen werde, in aller maß, wy es eynem armen keyn trost aber hilf ist, wenn er lang sihet eynen reichen man sitzen und vil gelds zelen, biß das er höhrt, das es im gilt, und geheissen wirdt zu nehmen ßo vil er wil 2c. Derhalben beschliß ich und sag, das wir eynerley meynung fuhren in unser lehr, wenn wir sagen, Got verzeihet alleyn dy sund, Christus verzeihet dy sund, item alleyn der glaub thuts, das wort thuts, item das sacrament, ja auch der prediger thuts, aber, bey sulchem allem such ich verzeihung der sunden 2c. ut olim Lutherus contra Cochleum docuit, negantem, sola fide justificari hominem. Darumb wollen und sollen wir uns disen trost der sacrament nicht nehmen lassen 2c.

Jo. Pol."

Handschrift: Eigenhändiges Original, von Poliander nach dem 1. Januar auf Wunsch des Herzogs Albrecht aufgeschrieben und am 23. Januar eingesandt. Vgl. Nr. 953. — K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22, Nr. 67. Ungedruckt.

Nr. 952. — 1535, Januar 10. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg Vogler, Kanzler rc.

[Der Herzog ersucht um Nachricht über die Praktiken des Deutsch-Ordensmeisters.]

Handschrift: Copie im K. Kreis-Archiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12^b. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 953. — 1535, [Januar 23]. Samstag nach Sebastiani. Königsberg.

Johann Poliander an Herzog Albrecht.

[Albrecht hatte Poliander schriftlich an ein „Gebet gegen Gott erinnert" und ihn um eine schriftliche Aufzeichnung seiner Neujahrspredigt gebeten. Poliander verspricht das Gebet und versteht den 2. Punkt von dem Theil der Predigt, worin er de usu signorum sacramentalium gehandelt habe, weil er die andern Punkte in der Predigt blos „gar kurz gerührt" hätte. Poliander hat jetzt seine Rede vom 1. Januar d. J. „ungefährlich wieder zu treffen" gesucht und übersendet sie dem Herzoge, „aufs unterthänigste bittend, daß E. F. G. (wiewohl dieselbe niemand zum glauben nötigen kann noch soll) doch die widerspänstigen lehr und verführung von den sacramenten und andern hohen artikeln, so sich auch täglich mehren und weiter einreißen, nicht länger in E. F. G. land gestatten wollen". Am Schluß: „Dancke auch E. F. G. fur das gute wiltpret, dar mit mich E. F. G. begnadet haben".]

Handschrift: Original, eigenh.; Schr. 4, F. 22, Nr. 67. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Das in dem Schreiben erwähnte „Gebet gegen Gott" ist möglicherweise das in der Gründonnerstags-Predigt 1536 gedruckte; siehe 1536, April 13.

Nr. 954. — 1535, Februar 27. Wilna.

Herzog Albrecht an den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

[Credenzbrief für den Abgesandten Albrechts, Christoph von Creytzen.]

Handschrift: Original, Papier. Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C, S. 549, Nr. 17. Ungedruckt.

Albrecht reiste den 14. Januar aus Königsberg ab und traf den 1. Februar in Wilna ein; der Zweck der Reise war ein politischer; Albrecht wollte sich mit dem Könige wegen der vom deutschen Orden erweckten Streitigkeiten unterreden. Vgl. Bock, Leben Albrechts (1750), 230.

Nr. 955. — 1535, [Februar 27].

Instruction (Werbung) Christophs von Creitzen, von Seiten des Herzogs Albrecht, an den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

[Verschiedenes, unter anderem: Anfrage über Philipp von Hessen, ob er sich in die Dienste des Königs Ferdinand begeben habe.]

Handschrift: [Copie?]. Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv, Reg. C, p. 549, Nr. 17. Ungedruckt.

Nr. 956. — 1535, Februar 27. Wilna.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[Credenzbrief für den herzoglichen Gesandten Christoph von Creytzen, der in geheimer Mission von Albrecht an Philipp geht.]

Handschrift: K. St.-A. Marburg. „Akten des Landgrafen Philipp zc. 1535, Februar." Ungedruckt.

Nr. 957. — 1535, März 17. Nürnberg.

Johann Apel an Georg Vogler.

[Herzog Albrecht habe schriftlich bei ihm angefragt, ob und was für Praktiken der deutsche Orden wider ihn beabsichtige, und habe ihn ersucht, eventuell auch an Vogler zu schreiben und sich bei ihm zu erkundigen. Das thue er hiermit.]

Handschrift: Copie. Kgl. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12^{b}. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 958. — 1535, [März 22]. Montag nach dem Palmtag.

Georg Vogler, Kanzler, an Johann Apel, Doctor der Rechte „in Nürnberg".

[Betrifft die Praktiken des deutschen Ordensmeisters gegen Albrecht. Vogler hält die Executorial-Poenal-Mandata gegen Albrecht für einen bloßen Schein.]

Handschrift: Copie. K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12^{b}. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 959. — 1535, [März 30]. Dienstags in den Osterfeiertagen. Weimar.

Churfürst Johann Friedrich von Sachsen an Herzog Albrecht.

[Antwort auf die Werbung des herzoglichen Gesandten Christoph von Creitzen. Der Churfürst berichtet über den Landgrafen Philipp beruhigend, über den Münsterschen Aufstand erregt und hält u. a. für nöthig, daß eine Zusammenkunft aller (evangelischen) Meinungsverwandten stattfinde.]

Handschrift: Concept. Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C; p. 549; Nr. 17. Ungedruckt.

Nr. 960. — 1535, April 8. Nürnberg.

Johann Apel an Herzog Albrecht.

[Apel übersendet eine (von Joachim Camerarius verfertigte) Nativität Albrechts und die Revolutiones der drei Jahre 1535—1537, „tröstlicher zuversicht, E. F. G. wer[d]en ihnen solchs gefallen und den Poliander nichts darvon wissen lassen. Und hat der Mann [Camerarius] gar eine andere Art, aus dem Ptolomaeo, denn Carion und andere. ... E. F. G. haben wol iemandt an[1] den Poliander, der solchs lesen und auslegen kann. So ist auch ein alter Thumherr zur Frauenburg[2], wo es sonst fehlen sollte."]

Handschrift: Original, eigenh., Papier, Siegel. Schr. 3, F. 34, Nr. 23. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Joh. Voigt, Briefwechsel zc. (1841), S. 111. 112.

1) an = ahn = ahne = ohne = außer.

2) Koppernicus.

Nr. 961. — 1535, April 13. [Nürnberg.]

Johann Apel an Herzog Albrecht.

[Apel übersendet die Quittung Georg Voglers über 200 Gulden; „und dieweil ich weiß, daß der Buchführer zu Königsberg die Bücher von Wittenberg gegen Preußen führt, hab ich den Sch..den damit nit beladen wollen. Bitte aber ganz d[ienst]lich, E. F. G. wöllen den 101 Psalm Martini v[leiß]sig lesen. Es wird E. F. G. nit gereuen."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 34 (ohne Nr.). Ungedruckt.

Nr. 962. — 1535, April 14. Nürnberg.

Johann Apel an Paul Speratus.

[Apel entschuldigt sich, daß er auf seiner Reise nach Deutschland über Danzig ihn nicht besucht habe; meldet, daß ihm das Klima in Königsberg geschadet habe. Friedrich Fischers Frau sei jüngst mit ihrer kleinen Tochter durchgereist »ad germanum sacrificum«.]

Handschrift: Original; eigenhändig; unregistrirt; K. St.-A. Kgsbg.; benutzt bei Muther, a. a. O., S. 280 u. 319.

Nr. 963. — 1535, April 17, Nürnberg.

Johann Apel, Doctor, an Georg Vogler.

[A. meldet den Empfang eines Schreibens Voglers; erachtet, daß die Praktiken des deutschen Ordens nur Worte seien, den Herzog Albrecht zu schrecken; meldet, daß gestern ihm von Albrecht der Befehl zugekommen sei, dem Vogler 200 Gulden rückständige Besoldung zweier Jahre auszuzahlen; ersucht Vogler, Jemand mit Quittung abzufertigen.]

Handschrift: Copie. K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12b, Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 964. — 1535, Mai 5. Eilend; Mittwoch.

Georg Frölich [in Nürnberg] an Georg Vogler.

[Betrifft die Acht über Albrecht von Preußen.

„Ich kann auch nit vermerken, daß die Execution der Acht außerhalb Lands mit Ernst fürgenommen werd. Bishero ist mehr honoris dann effectus causa gehandelt worden, damit man nit gar nichts thät. Doch was an mir ist, soll gewacht werden, dem frommen christlichen Fürsten [Herzog Albrecht] zu gut."]

Handschrift: K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12b, Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 965. — 1535, Mai 7. Königsberg.

Herzog Albrecht an Churfürst [Johann Friedrich] von Sachsen.

[Fürschrift für Dr. Basilius Axt und seine Ehefrau Eva, geb. von Schönfeld, die Geschäfte halber nach Deutschland reisen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 16, S. 253. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 966. — 1535, Mai 17.

Georg Frölich [in Nürnberg] an Georg Vogler.

[Betrifft die Praktiken des deutschen Ordens gegen Albrecht von Preußen. „Herr Doctor Apel ist auch etwas schwach. Der will euch, so Botschaft gen Preußen gehet, dasselb zu wissen machen."]

Handschrift: K. Kreisarchiv Bamberg. Histor. Kat. n. 12ᵇ, Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 967. — 1535, [Mai 19]. Mittwoch in Pfingsten. Nürnberg.

Johann Apel an Herzog Albrecht.

[Antwort auf einen Brief Albrechts, d. d. Königsberg den 17. April (empfangen den 13. Mai). Apel meldet verschiedenes, z. B. seine Fieberanfälle und den zu Fastnacht fertig gestellten Druck seiner Schrift Methodica dialectices ratio; er erklärt, daß er Dr. Sebald Münsterer (von Wittenberg, churfürstl. Rath), „dem Poliander sehr wohl bekannt", als Kanzler für Herzog Albrecht werben wolle. „Die Doctorin Fischer ist allhie vor etlichen Wochen durchgereist gen Frankfurt."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 34, Nr. 33. Gedruckt bei Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben rc. (1866), S. 476—480. — Zu der genannten Schrift Apels vgl. Muther, S. 278.

Nr. 968. — 1535, [Mai 23]. Sonntag Trinitatis.

[Supplication,] „Bruder und Schwester in Jesu Christo getauft", [an Herzog Albrecht].

[Wiedertäufer in Mähren, welche angeblich vom Könige Ferdinand wegen ihres Glaubens verfolgt werden, bitten unter Beifügung ihres Glaubensbekenntnisses, um Aufnahme im Lande Preußen.

Die Hauptpunkte ihres Glaubensbekenntnisses sind folgende: Aus dem Gesetze Moses (dem alten Testamente?) lassen sie nur „die 10 Gebote und das Gericht (d. h. die Erwartung desselben) bestehen". ... „Die unmündigen wigenkinder bekennen wir ahne sund rain, derhalb der tauf nit notdurftig." — Sie feiern das Abendmahl unter beiderlei Gestalt; „Christus aber leiplich pleibt biss zum gericht im himel". ... „Wer tuglich und gelert, den welen wir zum prediger und welen ihn mit hand auflegen." ... Unverbesserliche Sünder werden aus der Gemeinde ausgeschlossen; Übelthäter mag die Obrigkeit strafen.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 9, Nr. 13, Ungedruckt.

Unterschrift: Gegeben in Mehren auss der wolgepornen hern, hern marschalcks Tschernacher Lichtenstain, Schertlin Cuspitzer herschaft des M.CCCCC.XXXV jars am sontag Trinitatis. — Die Antwort s. unten: Juni 23.

Nr. 968a. — 1535, Juni 15. Königsberg.

Herzog Albrecht, Verschreibung für Anton Patzke.

[Über das Gut Karswitz (Karschwitz) im Marienwerderschen gelegen, welches Speratus gekauft und seinem Schwiegersohn Patzke „zu einer Mitgift und Heiraths-

gut giebt". Erwähnt wird darin „Adam Patzke, weiland Bürgermeister zu Marienwerder".]

Handschrift: Amtliche Copie. Foliant Nr. 914 „Verschreibungen 1532 bis 1537", Blatt 183. Ungedruckt. — Dieses Gut wurde am 20. Februar 1551 „nach tröstlichem Abgang Antonii Patzke's" dem Hans Kolbel verliehen. (Verschreibung darüber im Foliant Nr. 918 „Verschreibungen 1550—1552", Blatt 166.) Einzig aus diesem Grunde hat Cosack (Speratus, 1861, S. 220) diesen Kolbel auch zu einem Schwiegersohne des Speratus gemacht, während der zweite Schwiegersohn desselben „von der Milbe" hieß.

Nr. 969. — 1535, Juni 19. Rastenburg.

Wolf Herr zu Heideck und Hauptmann zu Rastenburg an Herzog Albrecht.

[Der Herzog hatte ihm kurz vorher geschrieben, es sei ihm gemeldet, daß Wolf zu Heideck sich einen eigenen Prediger auf dem Schlosse halte und die Leute aus der Stadt von der ordentlichen Pfarre abziehe. Wolf zu Heideck antwortet, daß beides durch unwahrhaftige Leute erfunden sei.]

Handschrift: Original; unregistrirt; K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 970. — 1535, Juni 28. Königsberg.

[Herzog Albrecht an wiedertäuferische Mähren.]

„Antwort ... auf der Brüder und Schwester in Christo ꝛc. zu Mehren gesessen, ubersante schrift und irer eingeleipten bekentnus und glaubensartickel." [S. oben Mai 23.]

[Albrecht habe ihr Glaubensbekenntniß durch seine Prälaten und Prädikanten prüfen lassen. Dieselben hätten aber die Lehre der Mähren von der Wiedertaufe, Leugnung der Erbsünde und Verwerfung der Kindertaufe (als ob die natürliche Geburt schlicht rein sei und keiner Erlassung der Sünde bedürfe), auch die vom Abendmahl und Worte Gottes als irrig erfunden. A. giebt ihnen daher den Rath, sie sollten ihre Irrthümer abstellen; dann würde König Ferdinand sie gewiß auch schützen. Er selbst, A., wolle ihre Lehre in seinem Herzogthum nicht zulassen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 9, S. 440. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 971. — 1535, Juli 2. [Königsberg.]

Erhard Heckelmann, in der Canzelei (zu Königsberg), an Johann Apel, Doctor beider Rechte zu Nürnberg.

[Neue Zeitung aus Preußen. H. meldet, daß sich Herzog Albrecht und seine Gemahlin stattlich rüsten, um der Hochzeit der ältesten Tochter Hedwig des polnischen Königs Sigismund I mit dem jungen Markgrafen Joachim von Brandenburg, welche den nächsten Sonntag nach Bartholomäi stattfinden solle, beizuwohnen. Am 3. August werden die preußischen Herrschaften aufbrechen.]

Handschrift: Copie. K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12[b]. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 972. — 1535, Juli 13. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg Vogler.

[Betreffend brandenburgische Familienangelegenheiten und anderes.

Vogler hatte an Markgraf Georg ein Schreiben geschickt, „dorin du unser wie Pilati im Credo gedacht sollst haben", und hatte sich deswegen bei Albrecht, dem das bekannt geworden war, entschuldigt. Albrecht vergiebt ihm und schreibt: „Nu ist nit ohne, wir erkennen uns als einen Menschen, dem alles Gut und Gnad von oben herabkommen muß; und von sich selbst das wenigst, so wol als andere Menschen, nit hat."]

Handschrift: Copie. K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12b. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 973. — 1535, Juli 14.

Herzog Albrecht an Johann Apel [in Nürnberg].

[Vielerlei; u. a. stellt Albrecht eine Verehrung für Joachim Camerarius für die von diesem gestellte Nativität in Aussicht.]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 27 (1533 bis 1536) S. 301. Benutzt von Muther a. a. O.

Nr. 974. — 1535, August 1.

[Herzog Albrecht] an Johann Lohmüller in Riga.

[Der Herzog begehrt, daß sich L. aus Livland zu ihm begebe. Er beabsichtigt, sich am 6. August zur Theilnahme an der Hochzeit der polnischen Prinzessin (nach Krakau) zu begeben.]

Salutem et pacem in cristo iesu saluatore nostro Vir eximie quamsis alijs satis intelliges scriptis consilium et mentem meam ad pro[x]ima [?] rescripta tua tamen nolui praeterire, quin te etiam paruula epistola in adversis tuis consolarem. Consulo itaque ne nimium adversitati tue molestie concedas imo pocius stes totaliter missus cristo deo tuo qui certo protector tui est et protinus tibi quamsis etiam sideatur esse a longo ipse enim prosint lapidem quo conteret consilia impiorum neque tibi ad vngwem nocere poterint adversarij tui confide itaque bone fir et quiesce redemptori qui te nunquam dimissus est necque nunc de deseret tu vero cum volueris inpretati [sic für imprecanti?] vltro credere perge ad me ibi vltro loquamur neque tibi fires mae neque id quod mihi a deo optimo data sunt deerunt sed potius tibi communia et gaudio te prudentem egisse quod literas quas amabas magni [sic?] commendasti quod superest alia data oportunitate et loco plus amice confabulemur tu interim et semper vale optime ego 6 die istius mensis pergam ad nuptias Serenissime filiole regis polonie et per me incepta diuina prosidentia largiente implebo Noua nulla hic sunt quod tibi non sint congnita dicunt enim nouum electum regen dacie flufium sunt pert[r]anssisse [1] et nunc castra metare circiter copenhagen deus omnipotens vltro prosperet celsitudinem suam proflugasit nempe ipse inimicos suos terra et aqua mangnamque summam nasium accepit de quibus aliquid mihi etiam in sortem Vale iterum et bene consule latino meo coquinario ititemque cirograuo tibi noto quo non opus est expressio nominis etc Date primo dye menssis augusti Anno 1535

[Adresse:]

Eximio viro iohanni lomullerio ad manus proprias.

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F.

---

1) Soll heißen: »regem Daciae fluvium Sund pertransisse«.

35, Nr. 167. Die Hand ist unzweifelhaft die des Herzogs Albrecht. — Die Abschrift dieses Briefes habe ich (unter Auflösung der Abkürzungen) diplomatisch genau angefertigt, weil er für das Latein des Herzogs charakteristisch ist. Auf der Rückseite hat Lohmüller selbst bemerkt, daß er diesen Brief „von seinem gnädigsten Herrn", d. i. dem Herzoge, erhalten habe. — Ungedruckt. — Die angeführte Hochzeit war die des Churfürsten Joachim II von Brandenburg mit der Prinzessin Hedwig († 1573, aber im katholischen Glauben). Gegen Ende September traf Albrecht in gutem Wohlsein wieder in Königsberg ein. Bock, Leben Albrechts, S. 230.

Nr. 975. — 1535, August 1. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Befehl, Eintracht der Lehre aufrecht zu erhalten.

Albrecht hat erfahren, daß sich Leute, ohne Beruf, gegen die Kirchenordnung erheben und Spaltungen und Aufruhr anrichten. Darum befiehlt er dem Bischof, die Amtsverwandten des Gebietes Pomezan auf einen Tag zu bescheiden und ihnen im Namen des Herzogs zu gebieten, „daß sich ein jeder an solcher christlichen Lehre von den geordneten, lauts gemeiner Kirchenordnung, Predigern und Lehrern begnügen lasse". — „Denn ob wir wol yn niemants gewissen zu glauben bringen gemeint, so wil uns doch auch hinwiderumb nit geburen, das wir gestatten oder zulassen solten, wider obermelte bewilligte evangelische lere und eintrechtige vorfaßte aufgerichte im drugk außgegangene kirchenordenung, ym wenigsten ethwas one einhellige obberurter euer und der landesstende bewilligung zu vorendern oder handeln zu lassen."

2 Einlagen: 1) Ermahnung, darauf hinzuwirken, daß die Unterthanen die bewilligte gemeine Landessteuer erlegen. — 2) Mittheilung Albrechts, daß er sich jetzt auf Erfordern Sr. Majestät des Königs von Polen nach Krakau begebe, und daß in seiner Abwesenheit seinen Statthaltern, nämlich dem obersten Burggrafen Martin Cannacher, Heino Doberitzen und Peter Kobersche, Hauptmann zu Neidenburg rc., Gehorsam zu leisten sei.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; Siegel; K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Darauf der Registraturvermerk von Speratus' Hand »Accepi VI. Aug. 1535«.

Nr. 976. — 1535, August 1. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Aufforderung, die Geistlichen zur Abtragung einer Landessteuer anzuhalten. — Albrecht schreibt, daß auf der letzten Tagfahrt „für gerathen angesehen [worden ist], daß die geistlichen, d[i]weil solchs yetzt ym heiligen reich und andern königreichen und furstentumb gebreuchlich, die burden gemeiner landesnoth auch mit tragen helfen". Albrecht befiehlt, Speratus wolle nochmals mit den Geistlichen handeln, daß jeder nach seinem Vermögen beisteure, „damit sie bei dem gemeinen Manne in desto mehr Lieb und Erwürdigkeit erhalten werden möchten." Sintemal auch von euer Person (die domals den Landen zum Besten jhe auch etwas zu tun verpflicht) desßglaichen aus euerm Gebiet Marienwerder noch nichts gefallen, auch niemants an dem Ort, do die Gemeine anlage erlegt werden soll, erschienen ist."]

Handschrift: Original, Schreiberhand; Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Darauf der Registraturvermerk von Speratus' Hand »Accepi 6. Augusti 1535.«

Nr. 977. — 1535, August 7. Marienwerder.

Bischof Speratus an Bischof Polentz.

»R-do in Christo patri et domino, D. Georgio a Polontis, episcopo Sambiensi, domino suo et amico colendissimo, ad manus fideliter.«

[Anfrage, wie es wegen der Landessteuer der Geistlichen zu halten sei; mit Bezug auf den Inhalt des Schreibens des Herzogs Albrecht v. 1. August 1535: »Ego, qui id temporis febri acerbissima laboravi, conscius minime sum, quid quo[modo] actum aut conclusum fuerit, quamvis intercisivis temporibus aliquando valetudinarius interessem. Paternitas vestra reverenda — interfuit saepius; igitur omnino meminit exactius.« Er bittet sich von Polentz gewisse Kunde darüber aus, »ne ego aliquid, quod communi patriae decreto repugnet, deligerem et maxime non diversum ab instituto paternitatis vestrae sequar. Intelligere inquam cupio, quid singuli pastores in publicam contributionem illam conferre debeant, ob jeder den 20sten oder den 30sten Theil seines Baareinkommens zahlen soll.... Discam ergo ego a seniore episcopo, quid recentiori mihi episcopulo sit agendum, quominus dispares incedere videamur. Peto certum responsum, quoad brevius fieri poterit. Bene valeat paternitas vestra reverend. Ex Insula Mariana. VII Augusti Ao XXXV.]

Handschrift: Eigenhändiges Concept. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Nr. 978. — 1535, August 10. Hohenstein.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Antwort auf einen Brief des Speratus d.-d. Marienwerder den 6. August d. J., worin Sp. sich erbietet, in Betreff der Steuer (der Geistlichen) Vollziehung zu leisten, und über Knothe, den Pfarrer von Neidenburg, berichtet. Über jenes spricht der Herzog seine Anerkennung aus und in Bezug auf Knothe verweist er auf sein eben erlassenes Ausschreiben, wonach dieser sich zu richten habe. Sollte er widerstreben, so solle er nach Gebühr behandelt werden.]

Handschrift: Orig.; Pap.; Siegel; unregistrirt K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

(Sp. empfing diesen Brief den 17. August.)

Nr. 979. — 1535, August 21. Nürnberg.

Johann Apel an Herzog Albrecht.

[A. meldet u. a., daß das vom Herzog angekündigte Ehrengeschenk für den Nativitätssteller Joh. Camerarius noch nicht angekommen sei.]

Handschrift: Original, Schrank 3, F. 34, Nr. 34. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 980. — 1535, August 22. Heiligenbeil.

Bischof Polentz an Bischof Speratus. (Lat.)

[Ablehnung der allgemeinen Landessteuer der Geistlichkeit. Empfehlung einiger vornehmer Studenten aus Littauen.]

Handschrift: Eigenhändiges Original mit Siegel. K. St.-A. Kgsbg., Schrank 4, F. 23, Nr. 1. Gedruckt nach diplomatisch genauer Copie in „Kirchengeschichtliche Studien" v. Brieger rc. (1888) S. 191 und daraus separat in Tschackert, Georg von Polentz (1888) S. 47.

Nr. 980a. — 1535, August 27.

Die Statthalter an die Hauptleute von Preußisch-Holland und Riesenburg.

[Befehle, Wiedertäufer, die in Preußen eingedrungen waren, aus dem Lande zu schaffen.]

Handschrift: unbekannt; wahrscheinlich im K. St.-A. Kgsbg., benutzt von Bock, Leben Albrechts S. 224. — Nach Speratus' Bericht waren im Jahre 1535 ungefähr 200 verjagte Wiedertäufer über Graudenz nach Preußen gekommen und bereits bis Garnsee vorgedrungen. Da verbot ihnen Speratus, weiter zu gehen und berichtete darüber an die Statthalter, worauf obiger Befehl erfolgte.

Nr. 981. — 1535, September 7. Marienwerder.

Paulus Speratus an Apollinaris Pflüger, bischöflichen Archidiakonus und Pastor in Rastenburg, und an die übrige Geistlichkeit des Rastenburger Gebiets und „der Wildnis" (lat.).

»Servis Jesu Christi, venerabilibus viris, Apollinari Pflügero, archidiacono nostro, pastori Rastenpurgensi ac ceteris archipresbyteris et presbyteris ecclesiarum eiusdem circuli tractusque heremitici, fratribus nobis syncere dilectis.«

[Ersuchen, die Landessteuer nach eigener Schätzung zu zahlen.

Der Apostel Paulus hat geboten, der Obrigkeit zu gehorchen, nicht blos den frommen, sondern auch den schlimmen. Wir aber haben einen Fürsten, »sub quo non tantum placidam ac quietam vitam, ut agamus, licet, verum etiam per quem ad amplexandam pietatem et omnis generis castitatem propter que sola placida et quieta vita optabilis est, suo ...[1] exemplo ultro citroque pellicimur.« Da nun das Land in Noth ist, und die letzte Tagfahrt beschlossen hat, daß die Geistlichen mit den andern Ständen gleiche Lasten tragen, so mögen diese, getreu dem Worte „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist", sich selbst schätzen und das Ihrige beitragen, und an Speratus einschicken. »Ita agite, mi fratres, ne culpa nostra odium nobis ipsis conciliemus, id quod hoc pacto cavebitur, si paria onera ferre minime recusabimus.«]

Registraturvermerk: »Sic etiam scripsi seorsim omnibus et singulis archipresbyteris circuli Pomezaniensis una cum suis presbyteris.«

Handschrift: Eigenhändiges Concept. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Nr. 982. — [1535, nach: September 7.] S. l. e. a.

[Schreiben der Pomesanischen Geistlichkeit an Bischof Paul Speratus] unterschrieben

---

1) [Vun]dissimo exemplo ist unleserlich. [Verecundissimo?]

Paternitatis tuae Reverendissimae
addictissimi fratres in districtu Salueldensi, Hollandensi, Morungensi, Liebstattensi, Liebemulensi, Osterrodensi, Hochensteinensi, Soldaniensi, Gilgenburgensi, Neidenburge praeter Knothum illic notum, Eilensi et Risenburgensi agentes.

[Antwort auf das bischöfliche Schreiben vom 7. September d. J.

Sie hätten das Schreiben ihres Bischofs „nicht ohne großen Schmerz durchgelesen; sie könnten ihm aber wegen ihrer täglich größer werdenden jämmerlichen Armuth nicht entsprechen. [»Respondere nostra in dies magis ac magis infelix paupertas non sinit«]. Sie ersuchen Speratus, er möge bei Albrecht für sie Fürbitte einlegen, »ne primus inter principes renati evangelii fautor et autor nostrae exactionis esse dignaretur.«

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 23, Nr. 1. Wohl geschrieben von Habamerus. — Ungedruckt.

Nr. 983. — 1535, September 8. Marienwerder.

Bischof Speratus [an einen der Räthe, welche in Abwesenheit des Herzogs die Regentschaft führten].

[Bericht über die Landessteuer. Übersendet 12 Mark Steuer von den Junkern.] „Gnad und frid. Edler und ernvester, grosgonstiger herr und freund. Es were lengst zeyt gewesen, das ich diss gelt hinab geschickt hett. So hab ich mich mit meinen junckern müssen zu zanck legen und gemeynet, mer gelts von ihnen zu erlangen; ist aber nicht geschehen: sonder allein XII mark eraus bracht laut eingelegter zettell. Sonst sind kein schults noch krüger, die dinst hetten. Derhalben ich sie auch nicht hab konnen schetzen.' So dann ich auch angefoddert wird, gib ich euch zu erkennen, das mir als einem bischof das Marienwerderisch gepiet oder kamerampt frey on alle beschwernis ist eingereumet worden und kein dienst aufgelegt. Darumb ich nach dinsten oder sonst mich selber nicht zu schetzen weyss noch kan, dieweyl ich allzu gering versorget und bey diesem stand in groß schuld gewachsen bin. Es hat mir wol sonst fürstlich durchlaucht drey gar wüste und verwachsene guter geben und verschriben; das ein [ist] zum theil besatzt worden; hab aber aller dreyer noch umb keinen pfennig zu meinem nutz genossen. Davon bin ich XX jar dinst zu thun gefreyet. Darumb ich auch hoff nicht zu beschweren sey. Was die andern geystlichen belangt, wolt ich, man hett ihm einen namen geben, was ein ieder steuren solt. Nichts des weniger hab ich schriften lassen aufgehen und gepeut, meine pfarrer wolten sich selber schetzen, gemeiner landsnot zum besten. Hab ich euch freuntlicher meynung wolt zu wissen thun und das gelt XII marck zu geschickt. Hiemit Gott treulich bevolhen sampt eurer lieben haussfrauen und kindern. Datum Marienwerder am VIII Septembris Anno XXXV.

[Folgt die Specialisirung, welche Junker die 12 Mark zusammen gebracht habe.]

Handschrift: Eigenhändiges Concept. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4. F. 23, N. 1. Ungedruckt.

Nr. 984. — 1535, September 8. Nürnberg.

Johann Apel, Doctor an Georg Vogler.

[Übersendet die „Neue Zeitung aus Preußen" d. d. 2. Juli s. oben.]

Handschrift: Copie. K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12b. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 985. — 1535, September 10.

[Bischof Speratus an die Pomesanische Geistlichkeit.]

Paulus Speratus, Dei gratia episcopus Pomezaniensis, universis et singulis archidiacon. et archipresbyteris nostrae dioc. gratiam et pacem per Christum etc.

[Sp. entbietet sie zu einem Convent nach Osterode auf den 30. September 1535, wohin sie die ihnen übergebene Beisteuer mitbringen sollen.]

Ex Insula Mariana, sede nostra Pomezaniensi X Septemb. Anno XXXV.

Pomezaniensis manu
propria subscripsit.

[Auf der Rückseite:] »A sede ad sedem ordine praescripto Risenpurg, Salueld, Holland, Osterode, Hohenstein, Soldaw, sine mora sub pena premissibili; ultimus reddat.«

Handschrift: Original-Urkunde mit gut erhaltenem Siegel. K. St.-A. Kgsbg.; Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Nr. 986. — 1535 [vor: September 23]. Tromnau.

Wolf von Queiß an Bischof Speratus.

[Wolf von Queiß theilt mit, daß die Gemeinde ihn und Caspar von Cletz als ihre Vertreter zu Speratus deputirt habe, um über die Anstellung eines Pfarrers mit ihm zu verhandeln. Er entschuldigt sein Ausbleiben und wünscht, daß der neue Pfarrer sein Amt unter denselben Bedingungen annehme, wie sein Vorgänger.]

Ehrwyrdiger in Godt. Meine gantz willige dinste seint Ewer Gnaden bevhor. Gnediger herr. Es had am nehst die gemeyne alhir des kirchspyls beschlossen, als ßolt ich heute dato bey E. G. sampt Caspar von Cletzen erschienen sein und yre gemuth, des pffarhern halbens, E. G. anzuzeigen. Nuhe weis Godt, das ich wie ym [d. i. dem Kirchspiel] vorheischinen [= verheißen, versprochen], bei E. G. gerne erschynen were. So habe ich den zymerman selb neunde im hauße, das ichs itzo nicht habe wyssen aber vermogen zu thun, wie E. G. aus gnaden zu bedencken; der zuversicht, Caspar Cletz werden E. G. wol anzeigen, mit was bevehl er ausgeschickt, das wir den pffarherrn allesampt gerne habn wollen. Wue [= wo] er sich des vortrags [= vertrags], wie der nehste her Johann yn beysein E. G. vortragen [= vertragen] undt angenomen. Wue [= wo] es aber der itzige pfarher und E. G. vor gudt ansehn, das es lauts furstlicher gnaden landesordenunghe. die geistlickeit belangende, solle gehalten werden, konnen wir auch nicht dargegen. Das stellen wir E. G. und dem herrn pfarherrn gefallen. Das ich E. G. zur underricht nicht habe wyssen zu bergen. Denn E. G. zu dienen bin ich willigk. Eilent Tromnow. Im a o XXXV.

E. G.
w. [d. i. williger]
Wolff Queys.

[Adresse, mit Siegel: W V Q und Wappen.]

Dem ehrwirdigen in Godt, herrn herrn Paulo Sperato, bischoven der kirchen zu Pomeßan, meynem gnedigen herren.

[Darunter der Registraturvermerk von Speratus' Hand:] De novo pastore inautorando Tromenie. XXIII Septembris accepi. Ao XXXV.

Handschrift: Original, im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 987. — 1535, September 23. Marienwerder.

Bischof Speratus an die Gemeinde zu Tromnau.

[»Pro Nicolao . . . , ut sit pastor Tromeniensis auf der vorigen Meynung oder Fürstl. Durchl. Ordnung":

Die Gemeinde von Tromnau will Herrn Niclas als Pfarrer annehmen, nach demselben Vertrage, den sie mit seinem Vorgänger Herrn Johannes gemacht hatte. Speratus will ihr Herrn Niclas schicken; dieser will auch gern kommen, aber nur, wenn ihm das Geld [Gehalt] nach fürstl. Landes-Ordnung gezahlt wird, postnumerando, in halbjährigen Raten. Auch solle die Gemeinde für ein Inventarium sorgen, das bei der Widdem bleiben könne. Dann mögen sie hierauf in Gottes Namen nach ihm mit Pferd und Wagen schicken.]

Handschrift: Original, von Speratus' Hand im Besitz des Herrn Oberbuchhalter Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 988. — 1535, September 28. Neidenburg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Der Pfarrer von Neidenburg, mit dem der Herzog verhandelt, habe sich bereit erklärt, seine Pfarrei zu übergeben; derselbe bittet aber, dasselbe ihm noch ein Vierteljahr zu lassen. Albrecht habe ihm das zugesagt, um ihn „nicht so eilends zu verstoßen."

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten 999, pag. 29. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. Der betreffende Pfarrer ist Jakob Knothe.

Nr. 989. — 1535, September 30. Osterode.

[Pomesanische Geistlichkeit an Herzog Albrecht.]

[Supplication.] Erzdiakon, Erzpriester und Pfarrer der Gebiete „Salueld, Holland, Morungen, Lybstatt, Lybemol, Osterrode, Hohenstein, Gilgenpurg, Soldaw, Neydenpurg ausgenommen Knothen, Eylaw, Schoneberg, Risenpurg, Marienwerder," an Herzog Albrecht, d. d. „Geben in unserer Versammlung zu Osterrod, den letzten Tag Septembris Anno XXXV".

[Ablehnung der Landessteuer. In der Überzeugung, daß der Herzog nur das Beste des Landes wolle, erklären sie doch: Verglichen mit den Geistlichen unter dem Papstthum, hätte jetzt einer von ihnen „kaum 50 Mark" (Einkünfte), der vorzeiten wol drei- oder vier mal so vil und mer haben mocht. — Jene sorgen nur für ihren Bauch; wir aber auch noch für Weib und Kinder. — Jene sitzen fest auf ihren Stellen. „Wir aber hergegen mugen leichtlich bey hohen und nidrigen mit geringen Worten und Werken . . . anlaufen, daß man uns nachdenkt und siehet, wie wir von unsere Stellen gedrungen und abgeschupft mochten werden; kleben also leis an unsern Stellen." — Der mehrere Theil der Geistlichen habe in Preussen „nicht XL, nicht XXX, nicht XX Mark Einkommen". „Davon sollen wir mit Weib und Kind unser Nahrung haben, Bücher kaufen, Kleider zeugen, Gesind halten und ander Notdurft bestellen." Davon könnte ein Bauer sich und die Seinen nicht wohl ein halbes Jahr erhalten. Sie bedauern, daß sie Landwirthschaft treiben müssen. Der Bauer ist von Jugend auf dazu erzogen „So müssen [= sollen] wir unsers Studirens und Amtes warten; und wäre besser, wir bekümmerten uns sonst mit nichten [= um nichts]. — Manche Gemeinden, die zu Martini den Sold zahlen sollten, bleiben ihn schuldig. Und wenn die Pfarrer sterben, werden ihre Wittwen und Kinder vom Pfarrhofe getrieben und

sind schlimmer dann, als die Hinterbliebenen eines Bauern oder Gärtners." — Die Pfarrer werden genannt und nennen sich „die Evangelischen." — Sie wollen für Albrecht beten, aber möchten von der Steuer unbeschwert bleiben.]

Handschrift: Concept, von Speratus' Hand, Schrank 4, F. 23, Nr. 1, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 990. — 1535, October 1. Osterode.

Dieselbe Supplication, in der Form etwas gemildert, noch einmal unterschrieben. Handschrift Ibid.

Nr. 991. — 1535, October 5. Schippenburg [d. i. Schippenbeil].

Schreiben der Masurischen Geistlichkeit an Bischof Speratus.

[Durch Wegfall des Decems haben sie mehr denn die Hälfte ihres Einkommens verloren, so „daß unsrer etliche das liebe Brot nicht im Haus und ihre Kinder nicht zu kleiden haben." „Sie bewilligen aber doch den zehnten Pfennig" ihres „jährlichen Soldes," „auf dies einzige Mal," unter der Bedingung, daß ihnen ihr Sold ausgezahlt und die reichen Hof- und Kaufleute auch zur Steuer herangeholt werden sollten.] Es folgen die eigenhändigen Unterschriften:

Apollinaris Pflugerius, parochus Rastenburgensis et Archidiaconus.
Georgius Baumgarten, parochus Bartensteinensis.
Johannes Paulus, parochus Fridlandensis.
Benedictus Weyr, pastor ecclesiae Schiffenburgensis.
Valentinus Buge, Leunenburgensis.
Cristophorus Meddigen, pastor Barthensis.
Joannes Rademacher, parochus Schwartzensteinensis.
Johannes Weiss, parochus Nordenburgensis.
Andreas a Syhwlis [?], Parisiensis parochus. [Paaris bei Rastenburg.]
Wenceslaus Doleatoris, Lankamensis. [Langheim.]
Melchior Grius [Grus? d. i. doch Kranich?], parochus Lyckensis.
Johannes Holtze, parochus Grossn Schonaw.
Johannes Kumgelensis [?] parochus.
Petrus Scheffler, parochus Dryngenfardensis. [Drengfurt.]
Jacobus Rungh [?], Schwansfeldianus parochus.
Gregorius Pauli, in Wenden parochus.
Theophilus Stoer, parochus Lebensteinensis. [Löwenstein.]
Cristophorus Meddigen, parochus Barthensis nomine parochi Girdauensis, Multteynensis, Mumeynensis. [Gerdauen, Molthenen, Mohmehnen.]
Martinus Eicholtz ex Lamgarbe pastor.
Caspar Eler, pastor in Bötgersdorf.
Johannes Viridimontanus, curatus animarum in Fridenburgk.
Matthias Thierbach, parochus in Gallingen.
Paulus Esticampianus, in Falkenaw pastor.
Jo[an]nes Grabowszky, ex Rossogarth pastor. [Rosengarten.]
Johannes, pastor ecclesiae Wiltensis.
Sta[nisla]us, parochus orbis divi Nicolai. [Nicolaiken?]
Johannes Gremck, pastor Schonebruch. [Schönbruch bei Friedland.]
Stanislaus, parochus Drigalensis.
Michael, parochus Juchensis.

21*

Pastor[1] in Heiss.
Martinus, parochus Rijnensis. [Rhein.]
Troianus [?], parochus in Kaltznowo.
Martinus, parochus in Mentzguth.
Petrus, parochus Lisowae.
Stephanus Poldroff, pastor ecclesiae Seesten.
Joannes Andreleyn, parochus Passenheymensis.
Stephanus, pastor in Trellewo.
Laurentius etc. Navyadii [?].
Petrus, parochus in Bayssilawgk. [Bäslack.]
Paulus, pastor Lanszk.

Handschrift: Original von Pflüger's [?] Hand, mit eigenhändigen Unterschriften aller anderen genannten Geistlichen Masurens. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Nr. 992. — 1535, October 12. Marienwerder.

Paulus Speratus an Herzog Albrecht.

[Sp. überreicht durch „Her Michell [Meurer, Galliculus], Pfarrer im Lebenicht einen Brief und ein Libell, enthaltend die Verhandlungen mit den pomesanischen Pfarrern und deren Supplication, betreffend die gemeine Landessteuer, von der sie befreit bleiben wollen. Die Antwort von den Pfarrern des Rastenburgischen Kreises und der „Wildnis" hat er noch nicht, will sie aber, so bald sie einläuft, dem Herzoge senden.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Nr. 993. — 1535, October 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Falls sich noch Wiedertäufer in seinen Gebieten befinden sollten, so befiehlt Albrecht, sie, Mann, Weib und Kinder, bis auf weiteren Bescheid in solche Verwahrung zu nehmen, daß sie mit Niemand sprechen können.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 999, pag. 1. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 994. — 1535, October 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter von Dohna, Burggraf zu Mohrungen.

[Im Anschluß an bereits erlassene herzogliche Mandate des Jahres 1535, wird Wiedertäufern der Aufenthalt im Herzogthum untersagt. Werden sie dennoch betroffen, so sollen sie „ohne Gnade an Leib und Gut gestraft werden."]

Handschrift: Original, Papier; K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Nachricht von allerhand Landsachen", jetzt Nr. 997„ p. 70. Gedruckt in Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts II, Beilagen Nr. VI.

Nr. 995. — [1535, vor October 28.]

Etliche Beschwerden der Pfarrer im Rastenburgischen (Masuren).

[Erstens haben viele Pfarrer ihre Besoldung nicht empfangen. Zweitens,

1) Der Name fehlt.

betreffend die Kirchhufen, so verstehen die Pfarrer in der Regel die Landwirthschaft nicht genug und werden außerdem oft geschädigt; so der Pfarrer zu Lamgarben, der auf seinem eigenen Felde durch Andres Otten geschlagen worden ist. „Wenn solches einem Bauern widerfahren wäre, so wäre es sträflich; dieweil es aber einem Pfarrer geschähe, so ist es recht. Dieweil dann die Bauern sehen, daß man also mit den Pfarrern umgehet, so lernen sie frei draus, daß sie die Pfarrer nicht aufkommen lassen. Ja sie treiben den Pfarrern eher die Gänse und Schweine in ihr Getreide, damit sie nicht unbeschädigt bleiben, wie vergangenen Jahrs zu der Licke [in Lyck] geschehen." Da hat der Pfarrer neun fremde Gänse in seinem Getreide theils erworfen theils durch seinen Hund erbeißen lassen. Dafür sind ihm bei dem nächsten Zahlungstermin 3 Mk. von seinem Lohn zurückbehalten und den Bauern davon die Gänse bezahlt worden, auf Befehl des Hauptmanns daselbst — und doch sind die Gänse noch jung und unbewachsen, also jede kaum 4 ₰ werth gewesen.

Drittens werden Pfarrer an ihrer Ehre geschädigt; in Juchen und zu Schönbruch hat man sie ungerechter Weise des Diebstahls bezichtigt.

Die Schwärmer schädigen die Pfarrer in der öffentlichen Meinung ꝛc. Speratus möge dem Herzoge ihre Bitte vortragen, daß er doch einmal selbst in eigener Person einer Synode präsidire, damit sie ihm selbst ihre Klagen vortragen könnten.]

Handschriften: Drei Exemplare im Convolut Schrank 4, F. 23, Nr. 1. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Die Namen der Pfarrer Nr. 991.

Nr. 996. — 1535, [October 28]. Marienwerder. Simonis et Judae.

Bischof Speratus an Herzog Albrecht.

[Sp. sendet die Supplication der masurischen Geistlichkeit (vgl. die vorige Nr.). Die Rastenburgischen Geistlichen haben als ihren Vertreter den Archidiakon und Pfarrer von Rastenburg Apollinaris Pflüger zu Bischof Speratus geschickt und eine Supplication eingereicht, die er hiermit übersendet. Die Pfarrer wollen der Steuer überhoben sein; senden aber auf dies Mal den zehnten Pfennig. Was in der Supplication der Pfarrer stehe, sei „allzuwahr". Der Herzog habe zwar auf seine Kosten Visitatoren mehr als einmal herumgeschickt; aber er habe bis heute darüber noch keine Relation angenommen. Speratus „bittet und begehrt nichts höheres, denn daß doch einmal von mir Relation angenommen werd ... Darum ich doch oft aufs allerunterthänigste und fleißigste gebeten habe" — oder aber, der Herzog möge „in einem Synodo selbst präsidiren und eines jeden [Pfarrers] Noth selber hören, alsdann darin sehen und mit der That daran sein und dazu thun, damit solche Klagen und Jammer fallen und verhütet ... werden möchten."]

Handschrift: Eigenhändiges Concept und drei Abschriften. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 1. — Ungedruckt.

Nr. 997. — 1535, October 30. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

[Credenzbrief für Georg Klingenbeck, Hauptmann zu Memel, der auch nach Hamburg geht, um dem Könige Christian als Beistand zu dienen.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift; Papier; Siegel: Weimar. S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C. pag. 549, Nr. 17. Ungedruckt.

Nr. 998. — 1535, November 3. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Der Herzog habe den Bischof Polentz und dessen Hauptmann auf Schönberg Christoph Gelhorn in Königsberg vorgehabt und allermaßen genugsam fragen lassen.

Auf Albrechts Befehl würden Poliander und Brißmann ihm darüber schreiben. [Vgl. Brief vom 12. und 30. November.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten. Nr. 999, pag. 16. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Zur Sache siehe unten U.-B. Nr. 1003. —

Nr. 998a. — 1535, November 12.

Johannes Brießmann und Johannes Poliander an Bischof Speratus.

[Geben dem Bischofe Nachricht über eine Unterredung, welche sie haben müssen mit den im Samländischen befindlichen Wiedertäufern halten; dieselben seien zum Widerruf gebracht worden.]

Handschrift: unbekannt, wahrscheinlich im K. St.-A. Kgsbg., benutzt von Bock, Leben Albrechts (1750), 225. — Speratus untersuchte auf herzoglichen Befehl, ob ihr Widerruf ernstlich sei. Der Ausgang erwies, daß sie sich nur so gestellt hatten, um länger im Lande zu bleiben, was ihnen aber nicht gestattet wurde. Bock a. a. O.

Nr. 999. — 1535, November 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Paul Speratus.

[Halsstarrige Wiedertäufer sollen zwar nicht gestäupt, aber aus dem Lande getrieben werden.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant 999, pag. 59. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1000. — 1535, [November 25.] Donnerstag nach Elisabeth.

Georg Vogler an Herzog Albrecht.

[Antwort auf das Schreiben Albrechts vom 13. Juli. Dank, daß Albrecht ihm verziehen habe ꝛc.

In einer Cedula berichtet Vogler über das gottlose Wesen im Lande Ansbach.]

Handschrift: Copie; K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12b. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 1001. — 1535, [November 27.] Samstag nach Katharinae.

Georg Vogler an Johann Apel, der Rechte Dr. „bey weyl. Lazarus Spenglers sel. Behausung zu Nürnberg wohnhaft“.

[V. übersendet wichtige „Schriften“ [Briefe] an den Herzog in Preußen, die Apel mit der nächsten Botschaft dahin absenden wolle.]

Handschrift: Copie. Kgl. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12b. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 1002. — 1535, 29. November. Nürnberg.

Johann Apel, Doctor, an Georg Vogler.

[Bestätigt den Empfang voriger Briefsendung, „durch Hansen Focken empfangen"; er will sie sobald als möglich befördern.]

Handschrift: Copie. K. Kreisarchiv Bamberg. Hist. Kat. n. 12b. Fasc. 1. Ungedruckt.

Nr. 1003. — 1535, November 30. Königsberg.

Joannes Brissmannus et Joannes Poliander Episcopo Pomezaniensi [P. Sperato].

[Verfasser ist Poliander. Auf Grund einer vom Herzoge veranstalteten Versammlung, wo über die Wiedertäufer verhandelt wurde, auch Polentz und der Amtshauptmann desselben auf Schönberg über diejenigen Leute befragt worden sind, die angeblich dort noch der Wiedertäuferei anhingen, berichten Br. und Poliander, daß diese Leute demnächst dem Bischofe Sp. zum Verhör zugesandt werden sollten. Sp. möge dann dem Herzoge genau Bericht einschicken. Es solle also erst eine private Verhandlung vorgenommen werden, ehe die officielle von Seiten des Herzogs erfolge.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 999, pag. 37. Ungedruckt.

Nr. 1004. — 1535, [December 1]. Tapiau. Mittwoch vor Barbarä.

Georg von Kunheim, Hauptmann zu Tapiau, an Herzog Albrecht.

[Schreiben betreffend die allg. Anlage des Landes und, daß sich die aus dem Balgeschen dawider setzen 2c.]

Handschrift: Original. Schrank 3, F. 28, Nr. 105b. Ungedruckt.

Nr. 1005. — [1535, December 1. Königsberg.]

[Herzog Albrecht,] „Quitantzen über Brießmans Besoldung".

[Herzog Albrecht hat dem Dr. Brießmann 316 Mark Sold, rückständig für die Jahre 1533 bis 1535, auszahlen lassen.]

Von Gots gnaden wir Albrecht marggra[ff] zu Brandenburgk in preussen 2c. hertzog [2c.]. Nachdem von unsertwegen der erbar unser vogt uf Samlandt im Bischeussischen rath und lieber getreuer, Hans Rautter, dem achtbarn und hochgelerten Ehrn Johan Prießman doctor 2c. von dem vorschienen dreiunddreissigsten jar an biss uf itzig funf und dreissig.. jhar, an seiner jerlichen besoldung dreihundert und sechszehen marck schuldig plieben: bekhennen und thun khunt mit diesem unserm briefe, das wir von obgedachtem Hans Rautter solche drei hundert und sechzehn marck hindterstelliger besoldung empfangen und gemeltem Prießman, damit ehr seiner jerlichen besoldung uf dissmal entricht ist, zugestellt haben. Zu urkhunt mit unserm secret zuruckauf besigelt und geben zu Königspergk den ersten Decembris 1535.

Von Gots gnaden wir Albrecht 2c. thun khunt und bekhennen hiemit offent-

lich, nachdem wir dem achtbarn und hochgelerten unserm rath und lieben getreuen Ehrn Johan Prießman hundert marck gnediglich gelichen, das wir nu hinwiderumb solche hundert marck von den dreihundert und sechszehen marck, so man ime jerlicher besoldung von dem vorschienen xxxiii jare an biss ufs itzig XXXVte jar schuldig gewest, empfangen und zu unsern handen genomen und ime die uberige summa, als zweihundert und sechszehen marck, uberreicht und entricht haben. Zu urkhunt mit unserm secret ꝛc. ut s.

[Auf der Rückseite, der Titel und] „Registrirt".

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1006. — [Vor: 1535, December 5. (s. d.)]

Bischof Speratus an Melchior von Rechenberg, Hauptmann ꝛc.

[»In Knothi negotio.«]

[Sp. räth ihm im geheim, Knothe wegen „des Bubenstücks", daß er an dem Hauptmann begangen, und „was er sonst böslich geübt habe" festzunehmen und ihn wohl verwahrt dem Bischofe zuzuschicken, damit gegen ihn verhandelt werden könne. „Denn ob ich ihn schon citire, er gestehet nicht".]

Handschrift: Concept von Speratus' Hand s. l. e. a. Unregistrirt. Kgl. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1007. — 1535, December 5.

[»Revocatio Jacobi Knothi.«]

Er gesteht ein, er habe seiner Vernunft zu viel getraut und in den Irrthum der Sacramentirer gewilligt, „daß der Leib Christi nicht wesentlich sei im Brod des Abendmahls." Von jetzt an wolle er sich an die Worte Christi halten, die er selbst spricht, daß Brot und Wein im Abendmahl sein Fleisch und Blut ist, und bittet alle, die er geärgert, um Vergebung.]

Handschriften: Original und Copie, unregistrirt auf dem K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1008. — [Zu 1535, December 11 und 28 (s. d.).]

Randbemerkungen von Paulus Speratus und Johannes Poliander.

A. Speratus' Randbemerkung:

»Regiomontani fratres noluerunt originales Principi offerre, propterea quod aliqua in eisdem corrigenda et mutanda viderentur. Remiserunt ergo ista, annotatis illis, quae aliter scribi oportuit. Ea [?], manum Poliandri videbis.

[Das Schreiben der drei Königsberger Prediger Brießmann, Poliander und Meurer, ist nicht vorhanden, sondern nur die Antwort des Speratus an sie vom 11. December 1535 und ihr neues Schreiben vom 27. December d. J.

B. Randbemerkungen des Joh. Poliander.

1) Zu dem Schreiben der Rastenburgischen Geistlichkeit d. d. Schiffenburg, 5. October 1535 betreffend den vorigen Decem, den sie verlangen.

»Non videtur hoc consultum peritioribus; nam hoc vetus debitum hodie vix videtur extorqueri posse ut olim.

Es wurd mehr Mahnens haben, denn Eynkommens."

2) Zu ihren Beschwerden, betreffend die Schwärmer und namentlich einen von ihnen, Namens Bochs:

»Hi duo articuli prorsus sunt inversi et pro mera calumnia habebuntur. Nos enim vidimus literas Bochsi, unde haec perperam hausta sunt.

3) Zu Speratus' Briefe d. d. 28. October 1535 betreffend „die Bewilligung des zehnten Pfennigs".

»Nobis non tam consensus quam defensio videtur in literis fratrum esse; erat igitur hic annexa conditio urgenda et inculcanda, non silentio praetereunda.«

Beide Handschriften eigenhändig in Schr. 4, F. 23, Nr. 1. K. St.-A. Kgsbg. Vgl. Nr. 1012.

Nr. 1009. — 1535, December 11. Marienwerder.

Bischof Speratus an J. Brießmann, J. Poliander und [Meurer] Galliculus.

[Sp. sendet die Schriftstücke in Sachen der Steuer der Geistlichen noch einmal an sie ab.]

»Gratiam et pacem. Haec mihi fortuna, fratres, fere usu venit, ut in re, quam optime gestam cupio, confusus abeam.

. . . . Equidem nihil intermisi, quo fratres ad contribuendum inducerentur. Nulla igitur mea culpa. . . . .

Venio nunc ad literas fratrum, in quibus fere haec displicent. Primo, quod in eisdem vetus stipendium ecclesiasticum appellatur. Minutulum hoc est etc. . . .

Haec hactenus. Porro transmitto vobis denuo literas et meas et fratrum, quas occlusas antea recepistis, inclytissimo Duci nostro offerendas.« [Was etwa anstößig darin sei, möchten sie vorher ändern.]

Ex Insula Mariana XI Decembris Anno XXXV.

Negotia non permittebant, ut citius vobis rescriberem, nec cessabat ipsa valetudo adversa suas remoras injicere.

Paulus Speratus, Episcopus Pomezaniensis.

[Adresse:]

Servis Jesu Christi, venerabilibus, doct. Joanni Briesmanno, Joanni Poliandro et Michaeli à Muris Galliculo, germanissimis theologis apud Regium Montem Borussiae, ecclesiastis Christum pie annuntiantibus, ad manus proprias.

Handschrift: Copie; Schreiberhand; K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Darauf der Vermerk von Speratus' Hand:

»Has literas perferendas dedi Ernesto Baumgart, fratri germano Georgii Baumgart, pastoris Bartensteinensis; cui dedi $1^1/_2$ marcas.«

Nr. 1010. — 1535, December 11. Marienwerder.

Paul Speratus [an Michael Meurer].

[Privatbrief, in welchem der vorige Brief vom 11. December eingeschlossen war. Sp. wünscht M.'s Rath in Sachen der Besteuerung der Geistlichen zu hören. Er entschuldigt sich, daß er die Königsberger Theologen nicht schon früher um Rath gefragt habe; wünscht Aufschluß über eine erregte Äußerung des Herzogs Albrecht und versichert, daß er gegen Polentz keinen Groll hege.]

Gratiam et pacem tibi et fratribus reliquis unis scribo literis, inclusis istis de negotio tributario, in quo insomnes aliquot noctes transegi; adeo res

haec mihi molesta est, quod non pro voto successerit. Sed o frater amantissime, gerat alius quispiam episcopum, quemadmodo ego, et experiatur saltem, quando tam uber proventus est eorum, qui episcopis, quid factu opus ubique sit, adeo expedite praescribere noverunt. Ego sane mihi ipsi nunquam minus idoneus ad hoc muneris visus sum, quam hodie, dum jugum impositum circumfero nec abjicere possum; et erat aliquando, cum me ex milibus unum ad hoc aptum judicabam. Merito itaque id mihi nunc accidit, quod in publico aedificantibus, ubi nemo non non [sic statt einmal non] vult esse magister meus. Nihil offensus haec proloquor; narro tantum quantum in rebus inane; finis esto. Nec plura tibi dicam. Nam episcoporum archidiaconus tu quondam inculpate gessisti, scilicet omnia, etiamsi culpa carebas. Expertus igitur experienti quotidie credas etc. [Speratus wünscht den Rath Meurers in Sachen der Contribution der Geistlichen; auch hält er für ersprießlich, »si serio exig[atur] contributio, und daß der Herzog an Speratus etwa reskribire, daß wenn die Geistlichen ihm nur jetzt beistünden, er verfügen werde, daß „ihnen ihr zugeordnet Lohn überreicht werd, auch ander ihr Gebrechen geändert.“] Si accessus ad principem patebit, haec cum sua clementia confidenter tractabis... Utinam tertiam partem sciat idem princeps eorum quae indignissime circa fratres agantur..... Sollicitant me plurimum verba tua haec »utinam«, inquis, »initio fratres consuluisses; facile mederi poterat vel utcunque huic negotio. Sed quando sine consilio et nobis omnibus insciis fecisti, non videmus, quibus mediis a nobis poterit occurri his periculis etc.« [Speratus antwortet, daß er geglaubt habe, dem Befehle des Herzogs doch einfach nachkommen zu müssen. Jetzt gesteht er allerdings ein, daß er hätte mit den Adressaten verhandeln sollen,] num causam habeat princeps, ut contributionem a verbi ministris exigat. Ut ingenue fatear, stultus ego non intelligebam.« [Er bittet um Aufschluß über die „Gefahren“, denen begegnet werden soll. Er wundert sich, daß ihm soviel verborgen sein solle. »Vehementius admiror haec verba principis, quae literae tuae priores loquuntur, cum tu eidem praelegeres literas meas et supplicatorium illud fraternum, paucisque percursis in haec verba prorupisse: Das radt ich nicht; diese schrift sollen nicht vil leut mey sehen. Do würd nichts guts aus ꝛc. [Sp. bittet um Aufschluß über solche Geheimnisse. Und was sein Verhältniß zu Polentz betrifft, so hege er weder Neid noch Haß; er empfehle ihm vertrauensvoll »fratrem hunc«. »Si [P.] idem aeque ut ego odio vacat, meo nomine hunc subscipiet haud gravatim. Aliquamdiu hic apud me gessit; si polonice calleret, a me non dimisissem; bonus ap[p]aret et fidelis. Vobis et Sambiensi nostro usui erit, quem etiam tibi unice commendo. Commendabis tu porro fratribus aliis, imo et Sambiensi ipsi et tu et reliqui fratres, in primis Brismannus atque Poliander. Bene vale cum conjuge et tota domo. Ex Insula Mariana XI. Decembris. Anno XXXV.

Pomezaniensis.

Nihil omnium relegi.

Habet etiam frater hic Petrus literas meas ad Sambiensem.

Rescribe tu; rescribant fratres; conducto proprio nuntio ocyus.

Handschrift: Eigenhändiges Concept, 2 folia. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt, Ungedruckt.

Nr. 1011. — 1535, December 24. Eltham.

König Heinrich VIII. von England an Herzog Albrecht, d. d. Ex Regia nostra de Eltham die XXIV Dec. MDxxxv.

[Sp. dankt für ein ihm im October d. J. übersandtes Geschenk von zehn der schönsten Jagdfalken.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in „N. Preuß. Prov.-Blätter VII (1849), S. 7.

Nr. 1012. — 1535, [December 28.] die Innocentum. Königsberg.

J. Brießmann, J. Poliander und M. Meurer an Paul Speratus. (Collectiv-Brief).

[Betrifft die Besteuerung der Geistlichen. Br., P. und M. lehnen ab, die von Speratus eingesandten Schriftstücke zu überreichen, da sie an dem Beschlusse des Landtags, betreffend die Besteuerung, keinen Antheil gehabt, und überhaupt mit dieser ihnen unangenehmen Sache nichts zu thun haben.]

Gratiam et pacem a deo patre per Jesum Christum. Satis admirari nequivimus, unde tibi cogitationes hujusmodi, antistes praeclare, in mentem venerint, quibus putas, si non forte, verbo absit suspicio, fingis, nos fratrum necessitates, ut annexas in causa et consensu (ut vocas) contributionis condicitiones [so statt conditiones], molesto ferre animo. Quis namque non videret, fratres in tam pinguem contributionis consensum et in tantam servitutem (si omnino nulla hanc miseriam evadendi ratio haberi potuisset) non adigendos esse, sive necessariis conditionibus praemissis et, si mavis, protestatione praevia? Sed neque in conditionibus annexis ullum esse periculum, literis fratris Michaelis, nostro jussu scriptis subindicamus, nisi hoc forte, quod de decimis veteri parochorum more pro stipendio accipiendis, per annotationem in margine copiarum significatum est. Id tamen in subsequenti fratrum conditione mitigatur, quod et nobis non displicet. Sed neque te indiligentem istius contributionis exactorem scribimus. Animum enim et studium tuum, imo anxiam curam, hac in re habitam, satis testantur literae tuae. Quocirca prioribus literis nostris per Galliculum scriptis nihil minus indicare voluimus, quam nostram ob hujusmodi annexas a fratribus conditiones, quae defensionem seu excusationem magis prae se ferunt, quam consensum, displicentiam; porro nos aliud voluisse, non obstare priores fratris nostri Michaelis ostendunt; nempe de Satanae molicionibus. Id quod profecto de fratrum annexis conditionibus et necessitatibus neutiquam intelligere potuisti. Adeo pugnanter torques et retorques omnia in literis, ut divinari de tuis oporteat, (cur non potius hoc de nobilitatis consilio, super contributionis causa intellexisti ?). Significavit et eisdem literis Galliculus, quod totum hoc de ecclesiasticorum contributione negotium nobis plane insciis propositum atque tractatum sit. Nam quod in publicis comitiis te praesente (nobis vero ut absentibus ita ignorantibus) de contributionis ecclesiasticorum negotio propositum atque conclusum forte fuit, te fugere non potuit. Nos vero tandem et nimis sero, ex tuis et fratrum de hac pressura literis admoniti, cogitavimus et sciscitati sumus suboccultе apud amiculos quosdam de hac causa, cujus molem non possumus non horrere. Proinde reverendae paternitatis tuae et fratrum Pomezaniensium seu Rastenburgensium literas in hac causa, nobis adeo ignota et occultata hactenus, offerre non immerito recusamus. Ceterum quod id literis tuis ad principem illustrissimum, quomodo scilicet consensissent seu pocius defensionem praetexuissent, urgendum erat, annotatum est antea. Itidem quid in articulis fratrum emendandum sit et omittendum: ne in Bochsen[sis] causa calumniae accusentur et eversores literarum ejusdem inveniantur, antea assignatum est. Nihil igitur opus fuisset tam literas quam copias priores de hac re ad nos mittere,

Nam quod in hac causa nun: quidem praestare possumus, ex annotationibus satis liquet. Valeat tua reverenda dignitas in Christo rectissime. Anno etc. XXXV; die Innocentum.

Reverendae paternitatis tuae deditissimi

Johannes Brissmanus,
Johannes Poliander,
Michael Galliculus,
concionatores
Regii Montis Prussiae.

Reverendo in Christo patri et domino, domino Paulo Sperato, ecclesiae Pomezaniensis episcopo, domino et patri nostro suspici[endo].

Darunter der Registraturvermerk von Speratus' Hand »accepi ii [d. i. 2] Januarij. Anno XXXVI.

Handschrift: Original, von Galliculus' Hand; Papier; Siegel abgelöst. K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt. — Vgl. Nr. 1008.

Nr. 1013. — 1535, December 29. Königsberg.

Michael Meurer, Galliculus, an Paul Speratus.

[Betrifft die Besteuerung der Geistlichen nebst vielen Neuigkeiten. Polentz wolle dem Speratus wohl. Warnung, dem Widerruf Knothe's zu trauen. Zenker ist auf seiner Meinung beharrend gestorben; der Herzog (Albrecht) am 27. December mit seiner Gemahlin (Dorothea) nach Masuren auf die Jagd gereist.]

Gratiam et pacem per Christum cum integerrimo amore. Facile tibi credo, amantissime Sperate, haud modicas tibi molestias inferre negotium tributarum. Et michi plane molestissimum est, me invitum ac pene crinibus pertrahi in hanc tragediam. Novi plane quam grave onus episcopi, quod aestimamus levissimum, antequam imponitur. Expertus ego sum in archidiaconatu Rastenburgensi, in quo, an me gesserim vel culpabilem vel inculpabilem et quid de me senserint vel adhuc sentiant et amiculi et alii, pili facio. Scio neminem tam felicem, qui placere omnibus possit, praecipue hominibus diversa sencientibus. Det saltem Deus, ut cor nostrum simplex et rectum sit coram Deo, quale plane tuum (absit assentatio) semper pro humano captu comperi. Petis vero ex animo tibi fratrum consilium impertiri. Habes eorum omnium et meum in literis communi nostro nomine ad te scriptis. De copia literarum, quam interseruisti germanice, non visum est michi, ut aliquid tractarem. Non etiam semper patet accessus ad principem, ut libere aliquid loqui possit; circumstant hi et illi. Condiximus tamen inter nos, ut qui prior principem accederet, is opportune importune tractaret cum principe: quod audio factum per Brismannum. Quid vero responsi acceperit a principe, ignoro. Nondum enim in unum convenimus, obsistentibus nobis laboribus Natalicium festorum. Dum intellexero responsum principis, non te celabo. Haec in sinum tuum sint reposita. De dissensione fratrum, sat est tibi, indicasse principi animum; nec aestimo decorum, singillatim interrogare principem, qui fratres tales sint; quando fortassis haec quaerela prodierit ex nidulo Sathanae. Aequo animo haec perferenda sunt et dissimulanda, quousque manifestius prodatis. Haec querela.

Quod te verbis meis scribis sollicitum neque, quod miro, non consulueris fratres, satis te nunc de intellectu horum verborum reddent instructiorem literae nostrae communes ad te; disputas hic argute mecum, optime Sperate, et quidem animo candido et sine amaritudine, quod non erat necesse in hac causa, in qua, testor piissimum Christum, tam illibenter scribo, ut malim tecum

super hac re vivo ore loqui duo verba, quam mille verbis hac saliva illinire mutas chartas. Quod autem adeo absterreor, in causa est hominum nimium inconsulta prudentia, quae facit, ut totis animis desiderem tecum loqui super his et aliis rebus, quod Deo volente brevi fiet, dum aura ad visendum aptior fuerit; tum mecum assumam literas tuas. Quod vero vehementius miraris de verbis principis, cum illi priores literas tuas offerem, quando dixit „Das rathe ich nicht ꝛc.": Quam primum haec verba dixit, reposuit in angulum continuo fasciculum literarum tuarum. Interea nil intellexi quicquam de hoc negotio, quare nec ipse possum divinare, quid sibi haec verba velint. De mutua causa inter vos duos episcopos quod proximis literis non scripserim et quod nec in his plura scribo, est in causa, quod D. Brissmannus et D. Poliander omnino asserunt, se nosse et tenere animum Sambien[sis], quod is nil penitus displicentiarum adversus te habeat, imo quod ex animo te diligat, et illi non parum esse molestum, quod aliquoties praeterieris Balgam eo insalutato et quod non sis usus illius hospitio. Unde ergo tibi de hac re scriberem, amantissime Sperate, cum sublata sit omnis occasio de hac re plura scribendi? Polliceor vero ego tibi pro mea singulari persona, si egueris mea opera in hac dissensione, quam videtis aliis nullam esse, me non gravatim subiturum, si quicquam jusseris. Nuntiavi fratribus de revocatione Knothi. Libenter audierunt haec Brissmannus et Poliander, qui, ut optime tibi velint, jusserunt, ut haec eorum nomine scriberem, ut hominem (plane plenum »Knotis«) bene internoscas, cui aeque est errare ut revocare, et revocare ut errare. Veremur enim, ne sub specie hujus revocationis sese nobis jungat, ad evadenda fortassis ea quae timet, nescio ex quibus causis actus, in Neydenpurg; poenitentia nulli est deneganda; sed probandi sunt etiam spiritus, an ex deo sint. Non enim facile omni credendum spiritui. Tu, pater melius haec omnia intelligis, quam ego rudis filius tuus. De Clara, quae scribis, non modice turbor, quando aspernata est consilia mea. Utinam vel sero haec vexatio det intellectum illi. Tu tamen paterno affectu labora, ut liberari possit. Haec extempore ad tuas literas, optime Sperate, quem certe totis animis veneror et amo. Neque hic nec perpetuo divelle[rer], Christo nos conservante, pro sua gratia. Amen. Non vidi Petrum fratrem, de quo scribis; sed Lan . . . quidam ex Silesia mihi obtulit literas tuas, mendicando quicpiam muneris ex me. Nulla nova hic sunt. Czenckerus obiit perstans in sua opinione. Quae ad me scripta sunt ex Colbergia Pomeraniae, videbis in hisce inclusis literis; quas remittas oro, scilicet cum literis si quas forte tu ex Colbergo accepisti in causa meae vocationis. Rescribe diligenter plura cum hoc nuntio, cive Lebenicensi Aurifabro, viro optimo et Christiano, quem tibi commendo, cui et tuto potes committere, si qua velis habere ex nundinis Thuranicis. Princeps noster in die Johannis Evangelistae perrexit cum uxore ad solitutidinem [ſo ſtatt solitudinem] venatoriam versus Rastenburg et Johannisburg. In summa concordia vivunt Elsa et Albertus Puelman. Duxit et Georgius tubicen filiam Georgii Munzmeisters, procurante pffaff Hermannsche. Quos tibi libros excipiam, et an habeas Locos communes Philippi noviter editos, cum hoc nuntio rescribe. Speramus cotidie affuturos novos libros, quos frater bibliopolae nostri ... adferet. Vale felicissime cum omnibus tuis, et ora Deum pro me. Ex Lebenicht Regii Montis 29 Decembris. Anno etc. XXXV.

Tuae reverendae paternitatis
deditissimus
Michael a Muris
Galliculus, parochus Lebenicensis.

[Adresse:] Reverendo in Christo et domino, domino Paulo Sperato, vero et christiano Pomezaniensis ecclesiae episcopo, patri et domino suo semper amantissimo.

[Dazu der Registraturvermerk von Speratus' Hand:] accepi II Januarii Anno XXXVI.

Handschrift: Original, von Meurers Hand; Siegel abgelöst. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Nr. 1014. — [1535, December 29. Königsberg.]

Michael [Meurer] Galliculus an Paul Speratus.

[Einlage zum vorigen Briefe von demselben Datum.

Speratus möge den Rastenburger Archidiaconus Apollinaris Pflüger mit der „Supplication und Beschwerde der Brüder" nach Königsberg zu Brießmann und Poliander schicken, damit dieselben vorsichtiger abgefaßt würden.]

Gratiam et pacem in Christo. Quod hac speciali scheda tibi in animum revoco, quod scribis imo sentis, negotia ipsa tuam desiderare praesenciam et impossibile tibi, ut venias vel vocatus ab ipso principe: non sine causa facio. Novi ego Speratum, tu nosti Michaelem. Consilium igitur tuum est meum, et meum tuum. Quae igitur tam concordi animo tractatum bona fide, illa etiam celare bona fide, justum est. Puto igitur tibi non displiciturum, sicut nec mihi displiceret, si Apollinaris Rastenburgensis etc. veniat in Montem Regium, secum adferens supplicatoria et querelas fratrum, consulturus cum doctore Brismanno et Poliandro vivo ore; tum facilius illi declarari possent, quae vel in fratrum supplicatoriis et querelis essent providentius tractanda. Credo magna ex parte levari posse hoc consilio tuas molestias. Tutius enim est loqui quam scribere de his rebus; quantum pro mea ruditate nec suspicio, si initio factum hoc fuisset, multa potuissent consultius agi. Consilium amici hoc est: Nolo notari; tu simpliciter Apollinari scribe, quod ipse tu sic consulas, ut eat fratres consulturus Regium Montem.

Reverendae paternitatis etc.

Reverendo patri Sperato, episcopo Pomezaniensi etc.

Darauf von Speratus' Hand der Registraturvermerk: »Accepi. II Januarii. Anno XXXVI.«

Handschrift: Original, von Meurers Hand, Siegel abgelöst. K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 23, Nr. 1. Ungedruckt.

Nr. 1015. — 1535.

[Johann Poliander an Caspar Börner in Leipzig.]

Johannes Poliander, ecclesiastes Regiomontanus, Casparo Bornero amico, ludi magistro Lipsiensi, anno 1535[to], sub principe Alberto, Marchione Brandenburgensi.

[Über den Ort und die Art der Bernsteinfischerei, über die Substanz des Bernsteins und die Sitten der Bernsteinfischenden Sudauer (im Sudauer Winkel, bei Brüsterort) [im Samlande].

Sambiensis terra, ex terris Prussiae primaria a Pregora fluvio, qui Konigspergium alluit, usque ad mare extenditur. Illic ad maris litus habitant Sudini, quorum regio maritima, ad sex vel septem milliaria extensa, Sudania dicitur, quam Plinius recte Austraviam vocavit. In eius fere medio, (quae Aus-

traviae pars Pruster appellatur), peninsula in mare excurrit, quae Pruster-Ort celebri nautisque noto vocatur nomine, ad longitudinem sesquimilliaris, latitudinem vero complectens unius plus minus milliaris. Alta et foecunda tellus, pagos habens et nemus quoque; utrinque autem sinus effert navigantibus periculosos. Prutenis et populus et regio Sudawen vocatur, et distat quinque aut ad summum sex milliaribus a Konigspergio, ubi sedes principis est: habetque supra xxxii vicos, quorum incolae, ex veteri debito, eo toto litoris tractu e mari venantur et quasi piscantur succinum, quod illis Gentarus patrum lingua dicitur. Nam quod inferius circa Gedanum ut in Pommerania, superius vero in Livonico litore colligitur, rarius est et minutius, nec illic provenire putatur, sed aestu maris e vicino illuc iactari.

Porro, alias largior, alias parcior est succini proventus; neque enim semper huic venationi seu capturae locus est, sed tantum, quoties tempestas ab occidentalibus ventis excitata glessum versus litus eiicit. Siquidem non solus Favonius, sed Africus quoque et Corus hunc thesaurum in lucem proferunt. Hic itaque post sedatos ventos, aquarum vero procellis nondum sedatis, sed et in alterum diem usque (ut fit) ferventibus, Sudini accinguntur operi, eam litoris regionem diligenter observantes, ad quam vident venti flatum spectare. Illuc igitur ab uno et altero milliari, sive nox sit sive dies, certatim confluunt, nudi cum fluctibus a litore resilientibus currunt in mare, reticulo instructi longae perticae bifurcatae praeaffixo, cuius os ad ulnae latitudinem patulum est, vbi obvium cum recurrente ad litus fluctu succinum e fundo hauriunt, immo rapiunt, ne cum refluis undis in mare possit relabi, celeriter comitante secundo fluctu redeuntes ad litus. Simul autem extrahunt herbam quandam in imo mari haerentem, quae pulegio aquatico non multum absimilis est. In litore praestolantur uxores praedam; quae etiam frigido tempore structis passim ignibus fovent maritos, calefacta tegumenta circumdantes algentibus, ut evestigio rursus in mare procurrant. Nam id agere pergunt, quamdiu inveniunt, quod hauriant. Quicquid igitur singulis obvenerit, hoc totum bona fide coguntur ad eos, qui huic rei a Principe praefecti sunt, adferri, ubi iuxta mensuram tantundem salis recipiunt, quantum attulerint succini. Hoc praemii labori eorum ex veteri more rependitur.

Porro, totus hic glessi proventus hoc tempore ad solum Principem pervenit, cuius partem, dum adhuc vigerent in Prussia Crucigeri, habuit episcopus Sambiensis, nempe ad unius milliaris longitudinem, sed eius spatii dimidium Magnus Magister cum eo communiter usurpabat, et tum episcopo quotannis plerumque magna pecuniae summa eo tempore a mercatoribus pro sua portione obvenit. Nunc, ut compertum habemus, ex toto proventu modo sesquimillia marcarum, modo quatuor aut quinque millia, interdum octo aut novem obtingunt; quinque vero abhinc annis, ni fallor, quindecim millia fisco Principis accesserunt. Sive igitur virtutem glessi variam, sive pretium spectes, facile intelliges, quam non immerito a Plinio inter gemmas numeretur.

Magna autem cura cavetur, ne furtum in hoc negotio comittatur; proinde etiam non temere cuivis patet ad ea Sudinorum loca accessus. Sed praetereundum non est, fieri nonnunquam, ut etiam tranquillo mari in imo fundo conspecta frusta succini maiuscula fascinis extrahantur; pro quibus et plus praemii accipiunt a praefecto suo Sudini. Nam quo grandiores et candidiores sunt glessi portiones, eo pluris emuntur a negotiatoribus. Unde aliud est, cuius tunna XXX aureis Rhenensibus emitur, aliud pluris quam centum aureis; quod vero optimae notae est, multo carius venit. Evenit quoque interdum, ut ex alta humo longe a mari passim effodiantur hoc genus grana. In mari-

tima vero terra facilius inveniuntur, arenis obruta, utpote e mari olim eiecta et neglecta.

Habes locum, in quo generatur et hauritur succinum; de materia vero, unde constet, idem sentio quod Plinius, cum propter alia multa, tum propter insignem illam copiam variorum vermiculorum et similium minutiarum, quae in pellucido glessi genere reperiuntur: quamvis hodie neque in hoc Prutenico nec adverso litore (ut mediterraneum est mare Balticum) extent arbores resinam stillantes. Pro qua sententia etiam hoc facere videtur, quod non semel inventum est succinum adhuc molle, quasi nondum maturum, item quod ex altera parte molle, ex altera duratum fuerit.

Sed finem faciam, ubi tantum de Sudinorum moribus pauca coronidis loco adiecero. Sunt autem indigenae, quorum pauci admodum germanicam linguam novere, sed suam quandam linguam habent barbaram, qua etiam reliquum fere Prutenorum vulgus utitur. Pertinaciter semper studuit haec gens maiorum suorum vestitum, ritus et cultus servare, nec iunxerunt cum finitimis Prutenis matrimonia, nec quenquam suorum mendicare permiserunt; inaures gestaverunt, nempe annulos, ex quibus minutae nolae seu tintinnabula dependerent, omnia ex aurichalco fabrefacta. Haec autem ipsorum ornamenta, quemadmodum et panis et vestes eorum omnes, non importabantur aliunde, sed ab artificibus domesticis inter ipsos concinnabantur; apud quos et cinguli ex ferro deargentato in usu fuere. Haec, inquam, et alia id genus multa pertinaciter servaverunt illi, donec cum vicinis Prutenis tandem ab annis viginti, instantibus praefectis, coniugia contrahere coacti sunt. Hinc etiam factum est, ut ab antiquis ritibus suis paulatim recesserint: aegre tamen adhuc a prisca sua idololatria et avitis superstitionibus abstinent, neque ex animo vel papae prius paruerunt, ut nunc evangelio assentiuntur plerique eorum, sed veteres suorum cultus tacitis suffragiis probare non desinunt.

Haec solida testimonia sunt senis cuiusdam minime vani hominis, qui supra quadraginta annos inter Sudinos versatus est, et talia plerumque, quae etiam lippis et tonsoribus hic omnibus nota sunt, exteris vero gentibus parum comperta, nec a scriptoribus, quod sciam, exacte prodita.

S. D. G.

Handschrift unbekannt. — Zuerst gedruckt in Caroli Henrici Rappolt, De origine succini in litore Sambiensi meditatio epistolaris. Regiomonti 1737. 4°; — dann in Rost, memoria Jo. Poliandri (Lips. 1808), p. 30 sqq. — Rappolt hat irrig »Boxnero« gelesen. Der Adressat ist der berühmte Nachfolger Poliandors im Rectorat der Thomasschule zu Leipzig, Caspar Boerner (1522 bis 1541). Vgl. über ihn Zarncke, Acta Rectorum universi studii Lipsiensis etc. Leipzig 1859, p. 121 sqq. 155 sqq. 181 sqq. 516 sqq.

Nr. 1016. — [Vor 1536 ?]. Ohne Ort und Datum.

Sebastian Schubart an Bischof Polentz.

[Schubart, schwenkfeldisch gesinnter Prediger zu Johannisburg in Preußen, sucht auf Anrathen des Herrn Friedrich von Heideck den Bischof über einzelne theologische Lehren zu unterrichten, ohne von diesem dazu aufgefordert zu sein.]

Handschrift: Original (eigenhändig); K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. Der Brief ist jedenfalls noch bei Lebzeiten Heidecks († 1536) geschrieben.

Nr. 1017. — Januar 16. Poppen. [Jagdhaus im preußischen Masuren.]

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Trägt ihm auf, den aufrührerischen Pfarrer von Lyck abzusetzen und ihn außer Landes zu verweisen.]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg.; Foliant Nr. 999 (unpaginirt). Ungedruckt. — Der Pfarrer ist Melchior Kranich. Vgl. U.-B. Nr. 787. —

Nr. 1018. — 1536, Februar 14.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[A. empfiehlt den Sohn des Achatius von Zehmen, Namens Christofel, der sich nach Wittenberg zum Studium begeben will, zur Aufnahme in sein Haus „gegen genugsame Vergleichung."]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 27 (1533—1536), pag. 356. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1019. — 1536, [Februar 24.] Am Abend Matthiä. Nürnberg.

Andreas Osiander an Herzog Albrecht.

[O. bittet A. um Übersendung einer Übersetzung der russischen Messe.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 33. Nr. 9. Gedruckt in Lehnerdt, „Auctarium" (Reg. 1837). Excerpt in Joh. Voigt, Briefwechsel 2c. S. 474—476.

Nr. 1020. — 1536, März 1.

Herzog Albrecht an Johann Apel.

[Antwort auf drei Briefe Apels. Betrifft Zeitereignisse.

„Peter Wellers tod konnen wir uns nit genugsam verwundern, daß diese leuth ihrer vocationen so seltzsam nachtrachten. Hie ist die sag, er sej mit k. majestät kriegsrustung hineingezogen 2c. Wir hätten aber wol leiden mogen, das er bej dem studio, darzu wir inen dann verlegt, geplieben wher."]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 27 (1533—1536), pag. 370 ff. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1021. — 1536, März 28. Apud Varmiam Prussiae.

Tidemann Giese an Erasmus Roterodamus.

d. d. Apud Varmiam Prussiae ad ostia Vistulae die 28. Mart. anno Christi 1536. (Lat.)

[Empfehlungsschreiben für seinen Verwandten Eberhard Rogge, einen Schüler Melanthons, und Bitte an Erasmus um sein Urtheil über ein Manuscript Giese's, das Rogge überbringt.]

Text in »Gelahrtes Preussen« IV, 35—49.

Nr. 1022. — 1536, [April 3.] Montag nach Judica. Grünhof.

Michel von Drahe, Landvogt auf Samland, an den Bischof Georg, [ob irrthümlich, für „Paul Speratus"?].

[Dr. meldet den Empfang der 12 Mk. Anlage-Geld aus dem Marienwerderischen. „Was ... anlangt die Anlage der Geistlichen, haben wir keinen Befehl, in Jemand zu dringen, sondern wollen es davor achten und halten, E. G. und sie werden sich hierin gegen gemeine Landschaft wohl selbst wissen zu halten."

Handschrift: Original, Papier, Siegel, unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1023. — 1536, April 3.

[Herzog Albrecht,] Bestallung Johann Lohmüllers als herzoglicher Rath.

[Gehalt 100 Gulden rheinisch, Naturalien und ein Haus unter dem Berge an der Schloßtreppe. Seine Hausfrau heißt Ursula.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1532—37", folio 224. Ungedruckt.

Nr. 1024. — 1536, [April 13.] Königsberg.

[J. Poliander:] Ein Sermon || vom Abendmal || des Herrn || geprediget zu Königß-||berg yn Preussen || Anno 1536. ||

Anonymer Gothischer Druck, 10 Blätter klein 8° [Weinreich'scher Druck]. Das Titelblatt hat fast dieselben Verzierungen wie das des preußischen Katechismus. Das einzige mir bekannte Exemplar dieser Predigt befindet sich auf der von Wallenrodt'schen Bibliothek zu Königsberg, deren Bibliothekar Herr Dr. Reicke mir dasselbe gütigst geliehen hat. — Die Predigt, am Gründonnerstage 1536 (= April 13) gehalten, enthält 1) eine Warnung vor den in diesen Zeiten aufgetauchten spiritualistischen Irrlehren; 2) eine Anzeige des wahren Grundes und rechten Gebrauchs des h. Abendmahls (indem es der Herr Christus selbst ist, welcher seine Schäflein mit seinem Wort und Sacrament sammelt; so daß der Christ Danksagung (Eucharistia) thut und durch den Glauben von ihm die Frucht seines Leidens, die Vergebung der Sünden, Gottes Huld und das ewige Leben als Geschenk annimmt; 3) eine Ermahnung, gerichtet an die Verächter des Abendmahls und an die, welche im Genuß desselben saumselig sind.

Anfang und Hauptstellen lauten:

„Dieweyl man auf heutigen tag begehet das letzt abendmal des herrn Jesu, so woln wyr denselbigen artickel fur uns nemen und erstlich aufs kürtzest ein warnung thun von wegen der irrigen lehr, so sich yn diesen zeyten hierob erhoben hat. Zum andern den wahren grund und rechten brauch des heyligen abendmals anzeygen. Zum dritten ein vormanung thun wider die undanckbarkeit der vorechter und nachlasser.

Der irrthumb der verleugknung des leybs und bluts Christi ym abendmal hat furnemlich seynen ursprungk aus diesem bösen grunde. Als der Sathan bey etzlichen dieser zeyt erhalten hett, das sie dem eusserlichen mündtlichen wort die kraft Gottes entzogen und wegknamen, must auch so bald bey ihnen fallen und zu nicht werden die wyrde der sacrament, als der tauf sampt dem abendmal, auch der absolution. Denn was kan hier ein mensch, als der diener, mit seinem menschlichen wort machen aber außrichten? Da mus wasser nichts denn wasser, brod nichts denn brod, weyn nichts denn weyn sein 2c.

Aber gleychwol, damit man nicht sagen söllt, sie vorleugneten die wort des herrn ... geben sie fur, man müste diese worte [das ist mein leyb 2c.] also verstehen, das der herr redet von einem zeychen oder gedechtnus seynes leybs 2c.

Gott hat aber yhre zungen hie wunderbarlich getheylt, das sie von einer auslegung dieser wort auf die andern gefallen seint."

Die Predigt ist anonym erschienen. Als ihren Verfasser vermuthe ich Johannes Poliander aus folgenden Gründen:

1) Ton und Form dieser Gründonnerstagspredigt sind dieselben wie in der Predigt vom 1. Januar 1535;

2) Der ganze Passus über Eucharistia deckt sich mit dem in derselben Neujahrspredigt;

3) die streng lutherische Lehre von der „unwürdigen Genießung.... der Gottlosen" (Blatt B 4) ist identisch mit der in derselben Predigt.

Möglicher Weise ist 4) auch das hier folgende Abendmahlsgebet das von Poliander am 23. Januar 1535 dem Herzoge versprochene. — Die Anonymität des Druckes möchte ich daraus erklären, daß ein Zuhörer Polianders die Predigt wahrscheinlich (wie einst die Weihnachtspredigt des Bischofs Polentz) nachgeschrieben und nach der Nachschrift hat drucken lassen.

Nr. 1025. — [Zu: 1536, April 13.]

[J. Poliander,] Abendmahlsgebet.

Auf Bl. b 2[vo] der eben beschriebenen Gründonnerstagspredigt schreibt der Verfasser:

„Ich hab aber yn vorgangnen Jaren hierzu mit vleys ein gebet gestellet, das da stymmet mit der einsatzung vnnsers herrn Christi zu einer form, für die einfeltigen. Dieses lauts:

„O herr Jhesu Christe, unser schepfer und erlöser, der du deinen heiligen leib fur uns arme sünder am kreutz yn den todt gegeben und deyn theures blut zu vorzeyhung unser sünde vorgossen und beyde deyn leyb und blut yn deynem heyligen letzten abendmal zum gedechtnus solcher grossen wolthat und zur speyse und tranck eingesetzt und gelassen hast: vorleihe uns armen sündern, daß wir der frucht und kraft deynes unschuldigen bitteren todes und theuren blutvergiessens nymmermehr beraubt werden, und das unser gantzs leben hinfurter eytel danksagung kegen solcher grossen liebe und wolthat befunden werde. Amen."

Nr. 1026. — 1536, April 28.

Abschied der herzoglichen Räthe an Bischof Paul Speratus.

[Auf dessen Bericht.

Der Pfarrer von Schmauch soll abgesetzt und außer Lands gewiesen werden, da er 2 lebendige Weiber hat. Die erste soll er als seine Ehefrau haben, die andere soll er verlassen und mit ihren Kindern versorgen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 1134, „Rath und Abschied de anno 1536", folio 11. Ungedruckt.

Nr. 1027. — 1536, Mai 1. Wittenberg.

Martin Luther an Johannes Brießmann.

[Segenswünsche. Grüße an Poliander und Arzt. L. theilt mit, daß er Ostern eine tödtliche Krankheit überstanden habe; er sieht trübe in die Zukunft.]

Handschrift: Original in der Briefsammlung der von Wallenrodtschen Bibliothek in Königsberg. Text in „Luthers Briefe" bearb. von De Wette IV, 689. —

Nr. 1028. — 1536, Mai 30. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[A. meldet den Tod des Pfarrers von Arnau, welcher bisher zum Officialamt gebraucht worden. Die Patronin von Arnau (die Mater im Jungfrauenkloster zu Königsberg) habe nun bereits einem andern Geistlichen, aber einem zum Officialamt untüchtigen, eine Zusage gegeben. Da nun die aufgerichtete Landesordnung mit sich bringt,

„daß ein tüchtiger und geschickter Pfarrer mit Wissen und Willen des ganzen Kirchspiels erwählt und berufen soll werden":

so möge Polentz die Mater umstimmen, ihr den dem Herzoge empfohlenen Bartholomäus Lutherman nennen und dafür sorgen, daß dieser dort die Pfarrei erhalte und „vom Bischofe ordentlicher Weise bestätigt werde."]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 999 (unpag.), K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1029. — 1536, Mai 30. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[A. zeigt an, daß er den „Johann Thorthylovitz, etwan Pfarrer Szylelyconsis in Samaiten, welcher um des göttlichen Worts willen sich von dannen gen Tilsit begeben, der polnischen, lateinischen und littauischen Sprache kundig und von dem Tilsiter Pfarrer für fromm redlich und tüchtig erfunden sei, eine Zeit lang zu Insterburg zu bleiben und zu predigen zugelassen habe."

Ferner ersucht er den Bischof, nach einem Prediger, welcher „der polnischen und littauischen Sprache erfahren sei", für das noch vakante Pfarramt zu Lyck zu trachten.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 999 (unpag.) Ungedruckt.

Nr. 1030. — 1536, Juni 6. Basel.

Erasmus Roterodamus an Tidemann Giese. (Lat.)

[Sterbenskrank bittet E. um Entschuldigung, daß er Giese's Wunsch, sein Manuskript zu lesen, nicht erfüllen könne.]

Text in »Gelahrtes Preussen« IV, 50. 51.

Nr. 1031. — 1536, Juni 27. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Verschiedene Angelegenheiten. Ein beigelegtes Blatt enthält Albrechts Beileidsschreiben, betreffend den Tod ihres Vaters Friedrich:]

„Das auch der hochgeborne furst, unser gnediger herr und freuntlicher geliepter vater, nach dem willen des almechtigen, seinen letzten tag beschlossen und von dieser welt abgeschieden ist, haben wir mit ganz beschwerlichem traurigen gemuth angehort und vornhomen. Dieweil es nu also durch gotliche almechtickeit gefügt, auch unser freuntlicher geliepter vater fast mit vielen jaren und befurdertem alter beladen gewest, mussen wirs auch also geschehen lassen. Der ewig vater im himel wolle sich seiner liebden und unser aller gnediglich erbarmen, und wiewol uns nicht eyn geringes creutz durch seyner liebden totlichen abgang zugestanden und noch, so sein wir doch hinwiderumb hertzlich erfreut, das sein liebden ein christlich selig ende genohmen, zu Got verhoffende, sein l. sey mit allen auserwelten

in den schoß Abrahe, und mussen solchs dem willen Gottes ergeben, mit der schrieft sprechende, Dominus dedit, dominus abstulit etc.« (Datum ut in literis.)

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. K. Haus-Archiv Berlin. I. K. 10. U. 1. Ungedruckt.

Nr. 1032. — 1536, [Juli 15]. Am Tage divisionis apostolorum. Köln an der Spree.

Churfürst Joachim II. von Brandenburg an Fürst Wolfgang zu Anhalt.

[Anzeige, daß er sich mit etlichen Churfürsten und Fürsten am 24. August in Zerbst vereinigen wolle, wozu auch Herzog Albrecht v. Preußen kommen wolle. Bitte, ob S. L. diesen, da er in der Acht sei, zu diesem Tage „geleiten" wolle.]

Handschrift: Herzogl. Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst. G.A.R. vol. V. f. 230, Nr. 23. Mit Siegel. — Ungedruckt. — Dieselbe Bitte richtete der Churfürst an die beiden Fürsten Georg und Joachim von Anhalt. (Handschrift beider an Wolfgang. Ibid. d. d. Juli 19.

Nr. 1033. — 1536, Juli 16. Marienwerder.

Paul Speratus, Jacobo Cucio (Kautze) apud Igla in Moravis paedotribae diligentissimo.

[Sp. beurtheilt die ihm unter K.'s (der ihm unbekannt ist) Namen zugeschickten Glaubensartikel; er wünscht eine genauere Erklärung derselben [sie liegen handschriftlich bei; sind unbedeutend.] »Melchiorem Huc Schelium, veterem amicum, tibi ex animo commendamus.«

Handschrift: Concept. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt.

Nr. 1034. — 1536, [Juli 20]. Donnerstag nach divisionis apostolorum. Köthen.

Fürst Wolfgang zu Anhalt an Churfürst Joachim II. von Brandenburg.

[Er müsse sich, der Antwort halber, erst mit seinen Vettern, den drei Brüdern F. Johann, Georg und Joachim zu Anhalt verständigen, da diesen die Stadt Zerbst neben ihm (zur Hälfte) zuständig sei. Bittet um Entschuldigung wegen des kleinen Verzugs.]

Handschrift: Herzogl. Haus- und Staatsarchiv in Zerbst. G.A.R. vol. V, f. 230, No. 23. Ungedruckt.

Nr. 1035. — 1536, [Juli 26.] Mittwochs nach Jacobi. Dessau.

Die vier anhaltischen Vettern Fürsten Wolfgang, Johann, Georg und Joachim an den Churfürsten Joachim von Brandenburg.

[„Da ihnen unbewußt sei, wie und welcher Gestalt, auch aus was Ursache Sr. Maj. (der Kaiser) den Herzog Albrecht in die Acht gethan, wollen sie in des Churfürsten und seiner Vettern Bedenken gestellt haben, ob S. L. solchen Zerbster Tag wollen vorgängig sein lassen."]

Handschrift: Herzogl. Haus- und Staatsarchiv in Zerbst G.A.R. vol. V, F. 230, Nr. 23. Ungedruckt.

Nr. 1036. — [Zu: 1536, August 3.]

[Gnapheus,] Epitaphion illustris viri Friderici ab Hedeck illustrissimi Principis Alberti, March. Brand., ducis Prussiae, etc. consiliarii, Regiomonte Borussiae vita in Christo defuncti A. 1536, quem mortuum ibi tum pro oratione funebri e suggestu publice flagellabat quidam Geor. Plutus, concionator, ne quae gravius dicam, parum sobrius, quapropter et carceris ignominiam tulit. per G. Gnapheum Hagensem.

Siste gradum, quo tam properas modo, docte viator?
Paucula dum relegas carmina, siste gradum.
Siste gradum, ut videas, cujus pia busta terantur.
Istic, qua libuit ire redire via.
Conditur hoc saxo Fridericus nomen ab Hedeck,
Qui gentile refert nobile stemma suum.
Hunc a consiliis princeps Albertus habebat.
Egregie charum praecipuumque virum.
Sedulitate gravi, qui res suscepit agendas.
Et commissa sibi munia doctus obit.
Quam fuit hic clarus natalibus et bonus armis.
Tam fuit ingenio nobilis atque fide.
Namque acri imprimis versavit dogmata Christi
Judicio, imbutus religione Dei.
Sedulo agit verae captus pietatis amore.
Ut summum claudat non male deinde diem.
Queis studiis clarum Fridericus scandit Olympum.
Morte carens, vitae perfruiturque bonis.
I nunc et summi rabiosa canicula foede
Conspue fata viri, qui pius astra tenet.
Quid magis insanum, temere quam incessere sanctos
Defuncti maneis? Stent sua jura Deo.
Stent sua jura Deo, stent sortes urnaque ab illo
Judice digna sibi praemia quisque refert.

Text in Gnapheus' Morosophus (Anno 1541). Anhang T 3. Exemplar auf der Kgl. Bibliothek zu Königsberg. Abgedruckt (aber ohne Angabe der Quelle) in »Erleutertes Preussen« III, 213—214. — Die in der Überschrift mitgetheilte Thatsache wird bestätigt durch U.-B. Nr. 1049. — Der Kaplan war Georg Reich.

Nr. 1037. — 1536, August 4.

Herzog Albrecht an Georg von Heideck, Landrichter und Pfleger zu Sennsfeld [in Franken].

[A. meldet, daß am 3. August Friedrich von Heideck gestorben und heute, den 4., bestattet sei. Er habe aber noch vor seinem Tode sein Testament gemacht: dem Georg v. H. drei beste Pferde, seinem Bruder Hans v. H. einen silbernen knechtischen [= Knappen-] Degen und einen Stoßdolch vermacht. Er hinterläßt (wie es scheint, da von Kindern keine Rede ist, nur) seine Wittwe.]

Handschrift: Amtliche Copie; Foliant Nr. 27, S. 462; K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt — Ibid. S. 489, in einem Briefe an denselben, d. d. Thorn, 1536, November 1, sagt Albrecht, daß Heideck „in gutem Glauben und seliglich von dieser Welt abgeschieden sei".

Nr. 1038. — 1536, [August 18]. Freitag nach Ass. Mar. Köln an der Spree.

Churfürst Joachim II von Brandenburg an den Churf. [Johann Friedrich] von Sachsen.

[Antwort auf des Churfürsten v. S. Vorschlag, den Zerbster Tag 8 oder 10 Tage „weiter zu erstrecken", in welche Verlängerung auch Landgraf Philipp von Hessen willige. Markgraf Georg von Brandenburg habe um den 24. September gebeten. Allein angesichts der unbestimmten Dessauer Antwort vom 26. Juli halte es der Churfürst Joachim für gut, den 20. October in Aussicht zu nehmen (damit bis dahin Anhalt umgestimmt werde), weil Herzog Albrecht ohne Versicherung freien Geleites schwerlich erscheinen werde. Der Churfürst von Sachsen möge die Betheiligten um Einwilligung ersuchen.]

Handschrift: Herzogl. Haus- und Staatsarchiv in Zerbst. G. A. R. vol. V, f. 230. n° 23. Ungedruckt.

Nr. 1039. — 1536, [September 1]. Egidii. Köln an der Spree.

Churfürst Joachim II von Brandenburg an den Churf. [Johann Friedrich] zu Sachsen.

[Meldung, daß er nochmals Anhalt um Verständigung gebeten habe wegen des auch vom Churfürsten gebilligten 20. Octobers. Bittet, ebenso an die Anhalter zu schreiben, weil sonst eine andere Malstatt zur Zusammenkunft gesucht werden müsse.]

Handschrift: Herzogl. Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst, a. a. O. Ungedruckt.

Nr. 1040. — 1536, [September 1]. Freitag Egidii. Köln an der Spree.

Churfürst Joachim von Brandenburg an die vier anhaltischen Fürsten Wolfgang, Johann, Georg und Joachim.

[Da aus ihrer Antwort vom 26. Juli nichts zuverlässiges zu erschöpfen sei, bittet der Churfürst nochmals um endliche Vermeldung bestimmter Antwort.]

Handschrift: Herzogl. Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst, a. a. O. Ungedruckt.

Nr. 1040a. — 1536, [September 8]. Nat. Mariae. Köln an der Spree.

Derselbe an dieselben.

[Nochmalige Bitte um endlichen Bescheid in derselben Sache.]

Handschrift: Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 1041. — 1536, [September 9]. Sonnabend nach Nat. Mar.

Die Fürsten Wolfgang, Johann, Georg und Joachim von Anhalt an den Churfürsten Joachim II von Brandenburg.

[Sie willigen nur bedingter Weise in den Tag von Zerbst am 20. October und in das freie Geleit für Herzog Albrecht von Preußen, nämlich unter der Bedingung, daß sie von den Zusammenkommenden schadlos gehalten werden, falls der Kaiser oder das Kammergericht sie deshalb belange.]

Handschrift: Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 1042. — 1536, [September 10]. Sonntag nach Nat. Mar. virg. Torgau.

Churfürst Johann Friedrich von Sachsen an Fürst Wolfgang zu Anhalt.

[Er hofft, daß Anhalt dem Brandenburgischen Churfürsten zusagende Antwort schreiben werde und bittet um Copie derselben. (War inzwischen am 9. erfolgt.)]

Handschrift: Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 1043. — 1536, [September 13]. Mittwoch nach Nat. Mar.

Die Fürsten Johann und Joachim zu Anhalt, Brüder, an ihren Vetter Fürst Wolfgang.

[Betrifft nochmals den Zerbster Tag. Ein eingelegter Zettel enthält ein Resumé ihres Briefes vom 9. September an den Churf. von Brandenburg: „Am Geleit für Herzog Albrecht von Preußen solle es nicht mangeln, falls Anhalt schadlos gehalten werde".]

Handschrift: Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 1044. — 1536, September 17. [Marienwerder?]

[Jacob Knothe, Bericht über Bischof Polentz und die Wiedertäufer.]

„Sambiensis sol gesagt haben zu Knotho: Wenn der von Pomezan gethan hett, die dorffer in meinem gepiet solten nun mit den widerteufern wol besatzt sein; denn es weren gute stille leut gewesen. Hec retulit Knothus die Dominica XVII Sept. Ao. [15]36 in dem grossen rembter auf dem thum. Presentibus domino Matthia Freywald, domino Joanne Sandecensi [d. i. Maletius], Martino von Bremen scriba.«

Handschrift: Zettel von Speratus' Hand. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1045. — [1536, October 22 bis December 2.]

Itinerarium des Herzogs Albrecht.

In Königsberg war er noch z. B. September 13; in Frankfurt a. d. O. October 22; October 25 noch in Frankfurt, aber auch schon in Reppen; November 1 in Thorn; November 10 Preuß.-Holland; December 2 in Königsberg. — Nach Handschriften des K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1046. — 1536, October 25. Frankfurt a. d. Oder.

Herzog Albrecht an den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

[A. theilt mit, daß er in Frankfurt a. O. mit Churfürst Joachim von Brandenburg verhandelt und daß er diesem, da er sich zum sächsischen Churfürsten begebe, aufgetragen habe, seine (preußischen) Sachen an ihn zu tragen. Der sächs. Churfürst wolle sich, der Verwandtschaft nach, freundlich erzeigen.]

Handschrift: Original, eigenhändig. Papier. Siegel. Weimar, S. Ernest. Gesammtarchiv, Reg. C, p. 549, Nr. 18. Ungedruckt.

Dabei liegt die Werbung des Churfürsten Joachim II von Brandenburg im Namen Albrechts v. Pr. an den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen zu tragen, ausgefertigt zu Frankfurt a. d. Oder. Albrecht läßt melden, daß

er wegen der unsichern Zeitumstände und wegen der Acht, die über ihn ausgesprochen sei, eine persönliche Zusammenkunft mit dem sächsischen Churfürsten im Reiche jetzt nicht haben könne; das Übrige betrifft die Acht, über welche sich Albrecht beschwert. Joachim wird hier als der geliebteste und vertraute Vetter Albrechts bezeichnet.

Nr. 1047. — [1536, November 9 präsentirt.]

Holländer zu Verdeyn (d. i. Vordehnen, Kr. Pr.-Holland) an Herzog Albrecht.

[Sie versichern, sie taufen ihre Kinder: „dulden auch ungern manck unß die Wiedertäufer, die jüngst hie manck unß ingedrungen sein". Polyphemus habe seinen Landsleuten angesagt, der Schulze sollte ihnen gebieten, daß diese Wiedertäufer ihre Kinder taufen lassen oder außer Lands zögen; sie (die Holländer) haben aber noch keinen schriftlichen Befehl und bitten jetzt darum.]

Handschrift: Original. Schr. 4, F. 22, Nr. 47. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Cosack, Speratus (1861), S. 199.

Nr. 1048. — [Zu 1536, November 9.] S. l. e. a.

Holländer in Verdeyn an Christannus Entfelder.

[„Es hat uns Polyphemus angesagt, wie das f. g. die widderteuffer wol dulden wölt, wenn sie ihre kyndern lassen teufen und nicht aufrur machen." Nun seien etliche Wiedertäufer zwischen sie gekommen; der Schulze habe ihnen geboten, ihre Kinder taufen zu lassen; sie aber wollten seinen schriftlichen Befehl sehen. Er hat aber keinen. Die Holländer fragen daher an, wie sie sich in dieser Sache halten sollen.]

Handschrift: Original. Schr. 4, F. 22, Nr. 47. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1049. — 1536, November 9.

Jorg und Hans, Gebrüder, Herrn zu Haydegkh [Heideck], an Herzog Albrecht.

[Auf Grund eines Berichtes ihres Bruders Wolf zu Heideck beklagen sie sich über den Prediger im Dom zu Königsberg, der über ihren verstorbenen Bruder Friedrich, Herrn zu Heideck, öffentlich Schandreden gehalten hat, und bitten, denselben zu bestrafen.

Der Schandprediger habe gesagt, „er wisse nichts guts von ihm zu sagen; denn er war ein Verfolger des wahren Glaubens und Principal gewesen aller Schwärmer zc."]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 27, Nr. 112. Ungedruckt. Den Prediger nennt Gnapheus im Epitaphium »Plutus«; d. i. der Caplan Georg Reich. (Vgl. oben August 3.)

Nr. 1050. — 1536, November 10. Holland.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Churfürst Joachim hat auf dem Zusammensein mit Herzog Albrecht zu Frankfurt a. O. den Wunsch geäußert, „seiner lieben Gemahl zum besten, einen tüchtigen, frommen, geschickten Biedermann, der auf der polnischen, deutschen

und auch lateinischen Sprache ziemlich oder wohl erfahren sei", zu erhalten. Speratus wolle sich um einen geschickten Mann bemühen und ihn, falls er einen solchen ausfindig mache, zum Herzog senden, „auf daß er zuvor unterrichtet [werde], wie mit den Waichlingen und Saugenden der Lehre halben umzugehen, damit gebauet und durch Verleihung göttlicher Gnade Rath gesucht und geholfen werden mocht".]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 999 (unpag.). K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1051. — 1536, [November 18]. Am Abend Elisabeth. Balga.

Bischof Polentz an Stadt Danzig.

[Betrifft eine preußische Waidelottin. Polentz hat „ein Weib, die alte Stegischynne genannt, unsre Unterthanin des Dorfes Grunaw, im Belgischen Gebiete gelegen, umb ihrer Zöberey aber Waydeley willen, der sie uberweist und uberzeugt, des Landes verwiesen und des Fürstenthums, auch des Bisthums Heilsberg, bei Verlust ihres Halses verboten". Jetzt hat er gehört, daß sie noch dazu der Brandstiftung schuldig, sich im Danziger Gebiet befindet; er ersucht daher um Auslieferung derselben.]

Handschrift: Original; Papier; Siegel; Schreiberhand. — Danzig. Stadtarchiv; CXVI. A. Ungedruckt.

Nr. 1052. — 1536, December 2. Königsberg.

Herzog Albrecht an Andreas Osiander.

[A. spricht seine Bereitwilligkeit aus, ihm eine Übersetzung der russischen Messe zu besorgen, wünscht auch bisweilen neue Zeitungen und neue gute Gesänge („von denen ihr ein Liebhaber seid") zu erhalten.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 27 (1533—1536), S. 539. Gedruckt in Lehnerdt, Auctarium (Reg. 1837). Excerpt in Joh. Voigt, Briefwechsel rc., S. 476.

Nr. 1053. — 1536, December 29. Johannisburg. [1537 nach damals üblicher Zählung.]

Vertrag zwischen dem Bischof [Georg von Polentz] von Samland und seiner Tochter [Dorothea], so er mit der [Katharina] Truchsessin ehelich gezeuget.

Festsetzung ihres mütterlichen Erbtheils: Gold, Silber und Geschmeide ihrer Mutter und 2500 Mark: scilicet 1000 Mark von der Familie Truchseß und 1500 Mark von Polentz zu zahlen.

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 1134, „Rath und Abschied de anno 1536", folio 70. Ungedruckt.

Nr. 1054. — 1536.

[J. Poliander,] Vorlesungen über den Propheten Jeremia.

Im Jahre 1751 wurde in der Schrift: »[Salthenii, Dan.,] Bibliothecae viri etc. ... summe reverendi Dav. Salthenii libri.« Regiom. Bor. 1751, p. 203 als vorhanden angeführt:

„(Luther,) Die Propheten alle deutsch. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. M.D.XXXII."

Dazu wird bemerkt: „Das letzte Stück ist auch darum als haupt rar zu ästimiren. weil bey dem gantzen Jeremia ein Commentarius beygeschrieben ist von einem der ersten Reformatorum in Preussen, der über diesen Propheten A. 1536 und also 8 Jahre vor Stiftung der Academie gelesen haben muß; denn so schreibt er unter der Vorrede S. XXXVIII[b]: »Lectio inchoata Koenigsberg in Prussia an. Dni 1536 etc.« Man hat aber noch nicht entdecken können, wer dieser grosse Mann gewesen, und seine Hand ist ziemlich schwer zu lesen."

Ich benutzte das Exemplar obiger Schrift in der Stadtbibliothek zu Königsberg. — Wohin obiges Exemplar der Lutherschen Übersetzung der Propheten sammt dem handschriftlichen Commentar zu Jeremia gekommen sein mag, ist unbekannt. — Von den preußischen Reformatoren waren damals nur zwei in Königsberg, von welchen man annehmen kann, daß sie über Jeremia Vorlesungen gehalten haben können, Brießmann und Poliander. Nun ist aber anderweitig überliefert, daß Poliander in der Altstadt eine Schule leitete und z. B. den späteren Bischof Venediger unterrichtete, der 1537, Februar 18 (s. d.) nach Wittenberg auf die Universität zog. Dort wird er auch obige Vorlesungen gehalten haben. Und „seine Hand ist" wirklich „ziemlich schwer zu lesen".

Nr. 1055. — Zu 1536.

[Bericht über Melchior Kranich und Joh. Maletius:]

L. R. v. W(erner) „Hist. Nachricht von der Stadt Lyck 1751" (Exemplar in der Bibl. des K. St.-A. Kgsbg. 145 Qu.) berichtet:

a) S. 22: Erzpriester in Lyck war von 1531—1536, wo er abgesetzt wurde, Melchior ... [Kranich].

b) S. 23: Über seinen Nachfolger finde sich in einer Leichenintimation auf Hieronymus Maletius, Pfarrer in Bialla 1662, folgender Passus:

»Proavus ... Ioannes Maletius, nobili ad Krakoviae fines genere ortus, cum nobilem Dorotheam Kunitiam matrimonio illic sibi junxisset, anno 1536 jam huc vocabatur. Serenissimo Duci Alberto atque ... Brismanno praesertim et Paulo Sperato episcopis ideo praecipue carus, quod fidem intaminatam sermoni Polonico junxisset, atque artis typographicae peritus ex officina, in praedio gratiose concesso erecta, libros hac lingua aliquot edidisset, e quibus multum lucis ... Poloniae regno illuxisse, evangelio refulgente, Acta Academica alicubi loquuntur.«

Nr. 1056. — 1536.

[Gnapheus,] Acolasti actio, Elbingae ... anno 1536 patriaeque illius primoribus exhibita;

dazu ein Prologus per Guilelmum Fullonium Gnapheum, ejusdem comoediae autorem dictus. — Die erste Auflage dieser Schulkomödie »de filio prodigo«, d. i. Parabel vom verlornen Sohne, veröffentlichte Gnapheus 1528. Dedication vom 1. October 1528: »E museo nostro ad Hagam Comitis Hollandiae«, wo er »Gymnasiarcha« war.

Nr. 1057. — 1536.

„Rathschlag Magistri Johan Lhomollers [Lohmüllers], wie sich eine christliche Obrigkeit halten solle."

Meinem gnedigsten fursten und herren zu eignen handen.

[Lohmüller befindet sich bereits im Dienst Albrechts und hat dies Gutachten auf Befehl Albrechts angefertigt. Es betrifft das Verhalten der Obrigkeiten der Ostseestaaten in politischer Hinsicht, mit dem Vorschlage, das Wort Gottes da verkündigen zu lassen, wo es begehrt wird; es aber niemand aufzudrängen; da niemand zum Glauben gezwungen werden solle.]

Handschrift: Original, 4 Bogen (deutsch). Schr. 6, F. 20, Nr. 2. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1058. — 1537, [Januar 1]. Am Tage Circumcisionis Domini. Kokenhusen.

Thomas [Schöning], Erzbischof von Riga, an „den hochwirdigen in Goth unsern besunderen lyeben Frundt und Bruedern Hern N. Bischoppen zu Resenberch" [d. i. an Paul Speratus].

[Der Erzbischof von Riga übersendet seinem Suffragan-Bischofe von Pomesanien, dessen Namen er nicht einmal kennt, die ihm zugekommenen päpstlichen Breven und die Bulle in Betreff des Concils von Mantua, das auf den 23. Mai 1537 berufen sei. Sonst inhaltslos.]

Darauf der Registraturvermerk von Speratus' eigener Hand, »Accepi die Martis post Dominicam Invocavit, hoc est, XX Febr. Anno XXXVII apud Regium Montem«.

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Benutzt von Cosack, Speratus (1861), S. 103.

Nr. 1059. — 1537, [Januar 7]. Sonntag post Epiphaniä. Sommerau (im Bezirk Marienwerder).

Jacob Knothe an Bischof Speratus.

[Kn. überschickt den „Bucerum und die vier Evangelisten". Die zwei Tomi Pellicani und viele andre Bücher habe der Herr von Samland (d. i. Polentz) um's Geld behalten.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1060. — 1537, Januar 10.

Philipp Melanthon an Eberhard Rogge, Dantiscano, Consuli Culmensi »fratri suo carissimo«.

[M. beklagt die Vermögensverluste R.'s. »Affini tuo, viro doctissimo, nunc non vacabat rescribere . . . Sed si miserit mihi librum, non gravatim indicabo meas opiniones.«]

Text im Corp. Ref. III, 236. M. meint eine Schrift des Tidemann Giese. Vgl. oben U.-B. Nr. 1021 und 1030.

Nr. 1061. — 1537, Januar 29. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg, Markgraf von Brandenburg.

[Verschiedenes, u. a. betreffend das zu erwartende Concilium, so mögen die Fürsten und Stände, welche sich zur Augsburgischen Confession bekennen, berathen, was vorgetragen werden solle, damit auch dort die Wahrheit bekannt werde, und

falls es zu Verhandlungen auf dem Concilium, an dessen Fortgang Albrecht aber zweifelt, komme, so möge man ihn und sein Land als Glied in der Reihe der Bekenner der Augsburgischen Confession ansehen.]

Handschrift: Original. Berlin. K. Hausarchiv. I. K. 42. A 6. Ungedruckt.

Nr. 1062. — 1537, Januar 30.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Hans von Kreutz, den er an L. gesandt, um ihn von der beabsichtigten heftigen Schrift gegen Albrecht von Mainz abzubringen, habe ihm L.s Antwort überbracht,

daß er dies nicht vor Gott verantworten könne, weil der Bischof von Mainz den Evangelischen nicht nur nach den Gütern, sondern nach Leib und Leben trachte; daß er sich aber gebührlich verhalten wolle, falls der Herzog und andere solchem Treiben wehren wollten.

Darauf ersucht Albrecht ihn, die Sache nicht zu übereilen und vorher den Cardinal im geheimen christlich zu vermahnen rc.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 13. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. Exc. in Preuß. Prov.-Kirchenbl. 1840, S. 206. 207 und separat in Joh. Voigt, Mittheilung rc. (1841), S. 6; auch in Kolde, Analecta 296.

Nr. 1063. — 1537, [Februar 4.] Sonntags nach Lichtmessen.

Johannes Brießmann, Johannes Poliander, Michael Galliculus, Johannes Lohmüller an Herzog Albrecht.

[Bedenken, auf Erfordern des Herzogs gestellt, in Betreff des Concils von Mantua; sie urtheilen, daß der Papst und sein Anhang dem Evangelium ganz zuwider seien.]

Handschrift: Copie, von Speratus' Hand; in einem unregistrirten Convolut. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1064. — 1537, [Februar 4.] Sonntag nach Mariä Lichtmeß. Weinsen [bei Lemsal in Livland].

Markgraf Wilhelm von Brandenburg, Coadjutor des Erzstifts Riga, an Paul Speratus, Bischof von Pomesanien.

[Übersendet dem Paul Speratus die päpstlichen Breven und Ankündigungsbulle in Betreff des Konzils von Mantua. Sonst inhaltslos.]

Mit eigenhändigem Registraturvermerk des Speratus.

»Accepi die Martis post Invocavit hoc est XX Februarii Anno XXXVII apud Regiummontem.«

Handschrift: Original; Siegel; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Benutzt bei Cosack a. a. O. 103.

Nr. 1065. — 1537, Februar 6. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Herzog A. ladet ihn kategorisch zu einer Berathung auf den 14. Februar nach Königsberg ein, um über die von dem Churfürsten von Sachsen und dem

Landgrafen von Hessen eingeschickten „Artikel, belangend den Glauben“ „neben andern unsern Gelehrten und Predigern“, rücksichtlich des künftigen Concils zu Mantua zu berathen.]

Mit eigenhändigem Registraturvermerk des Speratus: »Accepi IX Februarii Anno XXXVII.«

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 1066. — 1537, Februar 18.

Herzog Albrecht an Phil. Melanthon.

[Empfehlung der drei nach Wittenberg ziehenden vornehmen Landessöhne Christoph Albrecht von Kunheim, Georg Truchses und Georg Venediger, „damit sie einem gelehrten, christlichen und frommen Präceptor, der sie in Gehorsam und gebührendem Zwang hält, untergeben würden.“]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 31. K. St.-A. Kgsbg.

Excerpt in Preuß. Prov. Kirchenblatt 1841, S. 1.

Nr. 1067. — [1537, circa: Februar 20.][1] S. l. e. a.

[»Georgius a Polentz, episcopus Sambiensis, Paulus Speratus, Bischof zu Pomezan, Johannes Brießmannus, Doctor, Johannes Poliander, Michael Galliculus“, Rathschlag.]

[Fürsten und Stände dürfen, falls der Papst und sein Anhang etwas wider Gottes Wort gegen sie vornehmen, mit unbeschwertem Gewissen bewaffneten Widerstand leisten. — Verfasser des Rathschlags ist (siehe unten die Anmerkung) Bischof Speratus.]

Auf die articel und ubersendte radschleg haben wir uns höchsts fleiss bekommert und unterredt und lassens der andern articeln allerhalben beruhen bey der antwort (zuvor darauf gefallen). Was aber den letzten, das ist IX. und meysten artikel belangt, nemlich, wo das concilium etwas das unchristlich und wider Gottis wordt wurd sein determinieret, und der bapst durch seynen anhang solchs volstrecken wolt, was dargegen zu thun und wie solcher handlung zu begegnen seyn möcht:

Haben wir diesen IX. artickel noch einmal fur uns genomen, denselbigen wol bewagen, davon mundlich in unserer unterredung ein ieder sein meynung dargethan und einer den andern ausgehört, neben vermeldung der gründ, darauf zu fussen ist, letzlich aber zu disem eynigen beschluß eyntrechtiglich kommen:

Das im fall, den Got verhute, wo ichts, der meynung, wie der artickel berhurt, wider die christlichen fursten und stende unchristlichs und wider Gottis wort wurd furgenomen, die fursten und stend, nachdem sie sich sampt iren unterthanen ihr selber und ihrer unterthanen sach zuvoran Gott (dem rechten sachwalter) von hertzen bevolhen auch alle mugliche mittel und weg des frids vergebens versucht haben (also das die letzt und hochst not vorhanden) in dem namen Gottis (sich)

---

1) Das Datum läßt sich durch folgende Umstände bestimmen: Speratus war unter den beiden preußischen Bischöfen der Theologe; ihn hatte der Herzog durch Schreiben vom 6. Februar nach Königsberg zur Berathung über obiges Thema eingeladen; am 20. und am 22. Februar befand er sich in Königsberg. Es haben also hier Verhandlungen der Bischöfe und hervorragendsten Prediger Preußens stattgefunden; in einem Briefe vom 7. April 1547 beruft sich Speratus auf den vor etlichen Jahren in dieser Frage von ihm verfaßten Rathschlag.

zur gegenwher schicken und ihren ungerechten verfolgern widerstand thun mögen, mit unbeschwertem gewissen.

Handschrift: Original-Concept [von Speratus' Hand] in einem unregistrirten Convolut des K. St.-A. Kgsbg. aus dem Nachlasse des Speratus, mit den fünf oben angegebenen eigenhändigen Unterschriften. — Ungedruckt.

Nr. 1068. — [1537, circa: Februar 20. Siehe die vorige Nr.]

[Paul Speratus,] (Praelatorum et praecipuorum concionatorum ducatus Prussiae consilium de potestate Caesaris in causa religionis anno 1537.)

De potestate Caesaris in causa pietatis et, an illi injustam vim inferenti salva conscientia resisti possit aut debeat, consilium.

[Anfang: „Auf die Artickel und ubersendte Radschleg ꝛc." Weitere Ausführung des vorigen Rathschlags.]

Handschrift: Originalconcept von der Hand des Speratus, aber ohne Unterschrift, sechszehn Folioseiten lang, in demselben unregistrirten Convolut des K. St.-A. Kgsbg. aus dem Besitze des Speratus. — Die oben eingeklammerte Überschrift befindet sich in einer Copie, welche aber nur den Anfang des Rathschlages, etwa 1¼ Seite umfaßt, im K. Kreisarchiv zu Nürnberg, Religionsacta, Tom. XVI, folio 259—260 (aus dem Besitze des Markgrafen Georg, Bruder des Herzogs). Verfasser ist Speratus selbst. — Ungedruckt.

Nr. 1069. — [1537?, wol nach: Februar 20.]

Paulus Speratus, „Entwurf, betreffend das bevorstehende Konzil mit der Aufschrift »Concilium«.

[Incipit: Concilium sacrum totius orbis non potest congregari, nisi . . .

Handschrift: Eigenhändiges (privates) Concept. Unleserlich. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. Das Datum läßt sich bestimmen, da Sp. die Einladung zum Concil am 20. Februar d. J. erhielt (s. 1537, Februar 4).

Nr. 1070. — 1537, Februar 22. Königsberg.

Bischof Speratus an den Coadjutor des Erzstifts Riga Markgraf Wilhelm von Brandenburg.

[Sp. dankt dem Coadjutor für die Übersendung der päpstlichen Bulle ꝛc. und bittet, den inliegenden Brief dem Erzbischofe von Riga zu übergeben.]

Handschrift: Concept mit eigenhändiger Unterschrift des Speratus; Kgl. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 1071. — 1537, Februar 22. Königsberg.

Bischof Speratus an den Erzbischof Thomas [Schöning] von Riga.

[Sp. dankt für die Übersendung der päpstlichen Bulle ꝛc. betreffend das Concil von Mantua. Da der Erzbischof „ein Bekenntnis und Reversal" verlangt, so habe er eine Antwort an päpstliche Heiligkeit gestellt, die er hiermit sende, und Sr. Heiligkeit zu überschicken bitte." Unterschrift: „Eurer hochwir-

digsten veterlichen gnaden gehorsamer Paulus Speratus, bischof zu Pomezan". Sonst inhaltslos.]

Handschrift: Concept mit eigenhändiger Unterschrift des Speratus, auf demselben Bogen wie der Brief von demselben Datum an den Coadjutor Wilhelm. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 1072. — 1537, Februar 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Herzog Friedrich zu Liegnitz.

[A. meldet, daß ihm eine Tochter „in kurzvorrückten Tagen" geboren sei. Die Herzogin liegt noch in den Sechswochen; kann daher nicht selbst schreiben.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 9, pag. 519. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Die Geburt dieser Tochter wurde am 20. Januar d. J. noch erwartet [cf. Brief Albrechts d. eod. d. an die Herzogin von Liegnitz ib. Fol. Nr. 9, p. 506].

Nr. 1073. — 1537, Februar 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Albrecht sendet dem Speratus das Schreiben zurück, das er „an den Papst gestellt", und überschickt ihm eine Vorschrift, wie er hätte schreiben sollen.]

Darauf der Registraturvermerk von Speratus' Hand »Accepi V Martii Ao. XXXVII«.

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 1074. — 1537, Februar 25. Marienwerder.

Bischof Speratus an Papst Paul III. (Lat.)

[P. Speratus spricht seine Freude über die Anordnung eines allgemeinen Concils aus und verspricht zu erscheinen, falls es ein freies Concil sein werde.]

Handschrift: Entwurf des Speratus und 2 Abschriften im K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; gedr. in Cosack, Speratus (1861), 105—107. — Dieses Schreiben ist wohl nicht identisch mit dem in den Briefen vom 22. und 24. Februar erwähnten; jedenfalls blieb es unabgesandt, da Sp. am 5. März eine andere Form eines Schreibens an den Papst vom Herzoge selbst erhielt.

Nr. 1075. — Februar 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Polentz wolle dem Überbringer, Christoffen von Kreytzen, Kopien des päpstlichen Breves und der Schreiben des Coadjutors Wilhelm von Riga und des Erzbischofs von Riga, „an ihn jungst beschehen", anfertigen lassen und sie dem gemeldeten Kreytzen auf sein Erfordern nach Heiligenbeil zufertigen. Da „er derselben allen in seiner auferlegten Werbung bedarf."]

Adresse: „Dem erwirdigen unserm freunth, rathe und lieben getreuen herren Georgen Bischoffen zu Samblanth."

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1076. — 1537, [März 4.] Stuhm.

Christoph von Kreytzen an Bischof Speratus.

Dattis Zwnn schan [d. i. Stuhm in Westpreußen] den ßuntag oculy anno 1537.

[Anrede: „Erwirdyger in Gott, gnediger Her." — Der herzogliche Gesandte v. Kreytzen hat den Bischof Polentz nicht in Balga angetroffen, übersendet daher den vom Herzog an Polentz geschriebenen Brief (v. 28. Februar) an Paul Speratus und bittet sich im Namen des Herzogs von diesem die Abschriften aus, welche er hätte von Polentz erhalten sollen. Könne Speratus nicht sofort Abschriften anfertigen lassen, so möge er ihm die Originale anvertrauen. Er bedürfe ihrer zu der Fürstenversammlung in Zeitz, wo der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf v. Hessen zusammenkommen, und er selbst als Gesandter des Herzogs in acht Tagen eintreffen solle.]

Handschrift: Original, K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. Ungedruckt. Registraturvermerk von Speratus' Hand: »Accepi Oculi iiii Martii Anno XXXVII.«

Nr. 1077. — 1537, März 21.

Herzog Albrecht [an Paul Speratus].

[Der Herzog wollte auf den Vorschlag des Bischofs, einen Erzpriester in Lyck anzustellen, nicht eingehen und rescribirte deshalb an ihn, daß dort ein Erzpriester, weil er wenige Pfarrer unter sich hätte, nicht nöthig wäre. Doch sollte der Bischof einen, nur nicht des Fürsten Buchdrucker, vorschlagen, indem dadurch üble Nachrede entstehen und die Gemeinde nicht wohl versorgt werden würde.]

Handschrift unbekannt. Mittheilung daraus in L. R. v. W[erner], Geschichte der Stadt Lyck (1751), S. 23.

Nr. 1078. — 1537, März 27. Schönberg.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Polentz rechtfertigt sich gegen den ihm vom Herzoge gemachten Vorwurf, daß er „bei dem Bau des Hauses Balga nachlässig und unachtsam sei", und bittet um Ziegel, Dielen und Eisenspahn.]

Durchlauchter, hochgeborner furst, gnediger herr. Meine underthenige gehorssame willige dienste seyn E. F. G. zuvoran bereyth. Gnediger furst und herr. Es hat mir E. F. G. diener, der erbar und vheste Hanns Kalkstein einen credentz, uf seine person gestelt, sampt einer schriftlichen instruction seiner werbung als heute dato uberantworth. Doraus ich E. F. G. ungnediges gemuethe kegen meiner person spure, dazu ich doch meines vorhoffens E. F. G. nicht ursache gegeben, ouch ungerne geben wolde. Alleine wie ich mercken kann, werde ich von meynen abgonnern in meynen rucken kegen E. F. G. dermossen mith ungegrundter betzichtigung aus einem hessigen neydischen gemuethe angegeben, doburch E. F. G. mith ungnaden widder mich solle bewegt werden, wie woll ich der tröstlichen hoffnung und zuversicht bin, E. F. G. als der lobliche hochvorstendige cristliche furste werde allen geistern nicht glouben, sonder mich ouch hören und zur antworth kommen lassen. E. F. G. zeygen mir an, das ich bey dem baue des hauses Balge nachlessig und unachtsam sey, lasse das hauss mith dachung gar eyngehen etc. mith weytherm inhalt. Darzu sage ich, es sall sich ya nicht so gar heftig finden, wie man E. F. G. bericht hath; es ist ya woll zu sehen, was ich

gebessertḣ hab und bin erbottig, das jhenige dorbey zu thuen, was die vorträge, briefe und sigel mith sich brengen, und hoffe, E. F. G. werde mich nicht höher nötigen. Nach deme ich aber in vorzeiten E. F. G. zu notdorft irer gebeude viertzig tausenth flachsteyn und sechtzig tausent mauersteyn, welche die zeyt meister Dittrich baumeister entpf[angen], gutwillig geliehen und vorgestrackt hab, hernachmalhs aber ij schogk sollerdielen nnd iij schogk fuetterdielen, die ich im thume mith der handtsage mith grossem, schwerem unkosten hab schneiden lassen, ouch E. F. G. geliehen, welche Baumgarthe, E. F. G. baumeister, die zeyth entpfangen, aus dem thume hath fueren lassen und zu E. F. G. gebeuden gebraucht: Szo hab ich ouch uf E. F. G. gnediges synnen und begeren bey zeyten des vorigen burggrafen, dem Goth genode, E. F. G. drey sechtzigk guthen gewesserten eychen span, deren ich selbst zur Balge wol gedorft hette, williglich geliehen. Es haben mir E. F. G. sampt dem burggrafen die zeyt gnediglich zugesagt, andern eychenen span von Insterburgk zu vorschaffen; hab gleichwol denselbigen uf vilfeldig meyn ansuechen bissher nicht erlangen konnen. Darzu hab ich zu Taplacken ouch vier sechtzig guten eychen span uf meyne eygene unkoste machen lassen, welcher mir nicht hath mögen gevolgeth werden: Bitthe derhalben gantz undertheniglich, E. F. G. wollen mir obangezeigte ziegel, dielen nud eychen span gnediglich widergeben, domith ich solchs dem hausse Balge zu guthe gebrauchen moge. Dann E. F. G. vermögen Goth lob viel bass mir solchs zu erstatten, dann ichs entperen kann. Es haben E. F. G., wie ich höre, allerley ziegel zu Brandenburgk uberflüssig, das ouch, wie man sageth, viel ziegel vorwessertḣ und vortirbt. Von dannen hette ich inen nicht weyth zu holen, sso mirn E. F. G., dorumb ich undertheniglich bitte, wolten volgen lassen. Hiemit will ich E. F. G. sampt irem geliebten gemalh und freuleyn Christo unserm heylandt befelen. Datum Schonbergk, Dinstag nach Palmarum, den 27. Martij Anno etc. im 37.

E. F. G.

williger
diener

bischoff zu Samlandt.

Adresse: „Dem durchlauchten etc. herrn Albrecht etc. in Preussen etc. hertzogen etc. ad manus principis proprias.

Handschrift: Original, von Polentz' Hand mit Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 14. Ungedruckt.

Nr. 1079. — [Ob vor: 1537, März 30? (s. d.).] S. l. e. a.

Joachim II., Churfürst, Markgraf zu Brandenburg, und die Botschaften, nämlich: churfürstliche von Sachsen, fürstliche von Brandenburg, Würtemberg, Hessen und die der Reichsstadt Nürnberg, an Kaiser Karl V.

[Aus Rücksicht auf Polen könne der Kaiser die Acht nicht executiren, wohl aber aus kaiserlicher Vollmacht mit gutem Fug suspendiren.]

Handschrift: Kgl. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart. Sign. Preußen. Büschel 1. G. 3. Ungedruckt. (Die hier notirte Datirung „1545" ist wohl irrig. Möglich, daß dieses Schreiben identisch ist mit dem in dem Briefe des Churfürsten Joh. Friedr. v. Sachsen vom 30. März erwähnten.)

Nr. 1080. — 1537, März 30. Freitags nach Palmarum. Torgau.

„Antwort [des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und des Land-

grafen Philipp von Hessen] dem Herzogen zu Preußen uf seines Geschickten Werbung.

[Sie fühlten sich nicht beschwert, daß Albrecht den Tag zu Schmalkalden nicht beschickt hat; berichten über die Verhandlungen zu Schmalkalden, daß die Sachverständigen das Urtheil abgegeben haben, man dürfe dem Kaiser, falls er die göttliche Lehre ausrotten wolle, widerstehen; sie ersuchen den Herzog Albrecht, daß er und seine Bischöfe mit den Schmalkaldischen Bundesgenossen in Sachen des Concils einig seien und sich „nicht sondern". In Sachen der Acht, in welche Albrecht erklärt ist, haben der Kurfürst Johann Friedrich, der Landgraf Philipp, Kurfürst Joachim von Brandenburg, Markgraf Georg und Markgraf Johann, eine Schrift an den Kaiser verfertiget und dem Gesandten Albrechts (dem Kämmerer) eine Abschrift zustellen lassen. Sie meinen überdies, daß der Kaiser, der politisch stark beschäftigt sei, nicht in der Lage sein werde, die Acht gegen Albrecht zu exequtiren.]

Handschrift: Copie, Kgl. St.-Archiv Marburg; Acten des Landgrafen Philipp; Briefwechsel mit Herzog Albrecht von Preußen 1537, März bis 1538, December. — Ungedruckt.

Nr. 1081. — 1537, März 30. Königsberg.

Herzog Albrecht an Hieronymus Weller.

[A. ersucht ihn, die von Peter Weller hinterlassenen Bücher unverzüglich auf herzogliche Kosten nach Königsberg zu schicken.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 28 (1537—1540), p. 44, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1082. — 1537, März 31. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. übersendet drei Compositionen Hans Kugelmann's: 1) zu einem Liede des Bischofs Speratus „vom Concilio", 2) zu dem 121. Psalm vom Herzog Albrecht selbst und 3) zu dem 39. Psalm von Kugelmann auch gedichtet.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 28 (1537—1540), p. 56. Gedruckt von mir in „Theol. Studien und Kritiken" 1889, Heft 2. — Die drei Dichtungen und ihre Compositionen sind verloren gegangen.

Nr. 1083. — 1537, April 11. Balga.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[P. bittet um Übersendung der Artikel über die am 11. April desselben Jahres vollzogene Visitation des Hauses Balga.

Durchlauchter ꝛc. Als heuthe dato haben E. F. G. hoferäthe, amptleuthe und von der landtschaft das haus Balge aus E. F. G. bevelh allenthalben, unden und oben, inwendig und ausswendigk mit allem vleis besichtigeth und vorzeichen lassen. Dieweyl ich aber zu solcher besichtigung nicht geforderth und ich E. F. G. vorordenthe visitatores gebeten, sie wolten mir derselbigen artikel und vorzeichnus eine copia mitteilen, domith ich meinen kegenbericht und eynrede thuen möchte, ader aber, das sie meinen bericht uf eynen itzlichen artikel eynnemen und neben irem vorzeichnus E. F. G. anzeygen wolten: Das sie sich geweigerth und gesagt, sie hetten des zu thuen keynen bevelh: Weiss ich nicht, wofur ichs achten

23*

sall, aber was meine person dobey zu seyn von nöthen gewest; sso doch E. F. G. rethe der burggraf und cantzler von wegen und an stadt E. F. G. mir befolen, das ich uf angesatzten termin, wenn die visitatores kommen wurden, vorhanden seyn solte. Bithe derhalben, E. F. G. wollen mir sso gnedig seyn und mir die artikel der vorzeichten visitation des hauses Balge schriftlich zuschicken, darauf ich dann E. F. G. einen klaren gnugsamen bericht, wie ich das hauss gefunden und was ich doran gebessertḥ, anzeygen will, und solchs ouch zu erweyssen erbotig, mith angehengter undertheniger erbietung, das ich obgemelt hauss Balge lauts der vorträge mith der dachung in baulichem wesen halten will; was aber vor meynen zeythen und sonderlich in und vor dem grossen kriege vorwuest, vorterbt und zubrochen ist wurden, wie ougenscheinlich und beweisslich, hoffe ich nicht, das es E. F. G. begeren werd, da[s] ichs bessern aber ufrichten sall; bin es ouch nicht schuldig." [Folgt die Wiederholung der Bitte um Ziegel, Eichenspahn und Dielen, die ihm Albrecht schuldig sei.] „Dann ane das weiss ich das haus mit dachung nicht zu erhalten...." „Was mir darüber fehlen wirth, will ich umbs gelt bestellen und kaufen, domith ich dasjhenige ausrichte, was ich lauts brief und siegel zu thuen schuldigk bin. Hiemith will ich mich E. F. G. undertheniglich befelen. Datum Balge Mittwoch nach Quasimodogeniti am XI. Aprilis Anno etc. im 37.

E. F. G.

williger
diener

bischoff zu Samlandt.

Handschrift: Original, von Polentz' Hand, mit Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 22, Nr. 14.

[Auf der Außenseite: Registraturvermerke:]
„ankommen den 13. Aprilis; beantwort den 15. Aprilis."

Nr. 1084. — 1537, April 13.

Gutachten Poliander's und Brießmann's, die Ehe einer Ehebrecherin betreffend.

Handschrift: Früher auf dem K. St.-A. Kgsbg.; citirt von Pisanski in „Preuß. Archiv." Jahrg. 1790. Bd. I. S. 58.

Nr. 1085. — 1537, April 24. Schönberg.

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Gegen-Bericht des Bischofs auf den Bericht der herzoglichen Räthe über die Besichtigung des Hauses Balga.]

„Durchlauchter etc. E. F. G. schrift sampt den artickeln der besichtigung des hauses Balge, habe ich als heut dato entpfangen und thue darauf E. F. G. widderumb nachvolgenden bericht."

[Betrifft zum größten Theil Externa des Hauses, Thorhaus, Keller, Backhaus (wo das Gewölbe eingefallen), Kornhaus (unter dem der Keller verfault, und an welchem ein Balken verwest ist), was Polentz selbst zugiebt; nur sei es „vor seinen Zeiten" geschehen; das Dach über der Küche (das Polentz bessern lassen will), das Dach „über dem Thor und Kirchen" will er bessern lassen", obgleich er glaubt, daß das nicht viel helfen werde.

„Denn, wie E. F. G. selbst wissentlich, hat es an dem orte uberauss vil windts und storms."

Überdies habe er in den 12 Jahren (v. 1525—1537) die (Schindel-)Dächer auf diesem Stock zweimal besteigen und umlegen lassen. Den Kreuzgang über dem Bauhause, der verfault sei, will P. bessern. 12: „Daß die glasefenster an der kirchen zubrachen, kan ich mit unsern Got nicht darumb zornen, der es durch seine gotliche gewalt mit windt und storm gethan hat. Wil sie aber auch wider machen lassen."

An der Pulverkammer im Vordergewölbe war ein groß Loch oben eingefallen — das habe P. so vorgefunden. Die Fenster im Konvent-Remter „etwas durch Sturm zerbrochen" — „können leichtlich gebessert werden." — Des Pfarrers Gemach über der Küche habe weder Fenster noch Ofen; — dagegen P. „in des Pfarrers gemach habe ich bey meinen zeiten stets öfen und fenster gehabt; wie es aber itzundt in meinem abwesen, die zeit so ich zum Schonbergk gewest, zubrachen aber vorwust, weiß ich nicht; sol aber auch wider gemacht werden."

Ein Backofen sei seit dem großen Kriege nie bedeckt gewesen — „soll geändert werden", bemerkt Polentz; dto,

daß Ziegel vom Thurm beim Zeughause durch den Wind abgeworfen sind. — Die Bastei hinter Sankt Niclas Kirchen betreffend, so sei sie schon bei Herrn Gabelentz Zeiten zerbrochen. Unter seinem Gemach seien in dem Gewölbe drei offene Fenster. — Diese habe P. so gefunden. Wenn der Herzog es „wolle gehabt haben" und es die Not erfordere, seien sie leicht zugemauert. Fenster in der großen Gastkammer seien zum Theil zerbrochen: „hat der storm gethan". P. will sie wieder machen lassen;

dto. in der kleinen Gastkammer.

„Ich kann aber nicht wol sovil fenster machen lassen als mir der storm zubricht."

„Bitte derhalben E. F. G. gantz untertheniglich, E. F. G. wollen diesen meinen oben ertzelten bericht gnediglich annehmen und demselben glauben geben. Dan wie ich E. F. G. hiemit schriftlich oben angetzeigt, wil ich, ob Got will, so es die not erfordert, mit vil leuten von unterthanen des gebits und andern also beweisen und betzeugen, und das die Balge auf heutigen tagk an gebeuden und nutzungen allenthalben, Got sey lob, besser ist, denn ichs gefunden h[ab]. Uber diß alles bin ich erbuttigk, dieselben gebeude hinfurt mit der dachung lauts der vortrege in beulichen wesen zu halten, das E. F. G. und menniglich befinden soll, das ich meiner pflicht genugk thun will. Damit ich aber solches desto basser und stadtlicher außrichten muge, bith ich E. F. G., wie ich oftmals geschrieben und gebeten, E. F. G. wollen mir den zigel, eichenspan und dielen, so ich E. F. G. getreulich zu iren gebeuden geligen und vorgestreckt, gnediglich wider geben und sonderlich, das ich den zigel von Brandenburgk, von danne mirs zu holen am negsten gelegen, uberkomen mochte. Es sol doch alles E. F. G. zum besten an das hauß Balge gewent werden. E. F. G. wollen mich gnediglich beantwurten, das ich mich darnach wisse zu richten. Hiemit will ich E. F. G. sampt dem gantzen furstlichen hause Christo unsern [sic] heilandt befelen. Datum Schonbergk, am 24. Aprilis, anno ꝛc. XXXVII[v].

E. F. G.

williger diener

bischof zu Samlandt.

Handschrift: Original, von Schreiberhand mit Siegel; K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4. F. 22. Nr. 14. Ungedruckt. Registraturvermerk: „angekommen in Königsberg 27. April. Beantwortet 1. Mai."

Nr. 1086. — 1537, Mai 2.

[Herzog Albrecht, Reskript.]

[Daß Hans von Sandatz aus Marienwerder abgeholt und als bestallter Erzpriester von Lyck jährlich 60 Mark empfangen solle.]

Handschrift verloren. Mittheilung in L. R. v. W[erner], Gesch. der Stadt Lyck (1751) S. 23. — Hans von Sandatz ist identisch mit Johannes Sandecensis d. i. Johannes Maletius.

Nr. 1087. — 1537, [Mai 4.] Freitag nach Cantate.

Caspar Schwenkfeld an Bischof Speratus.

Rechenschaft des Glaubens vom Nachtmahl und desselben Vergleichung mit Ev. Joh. Kap. 6. — Antwort auf einen verloren gegangenen Brief des Speratus, in welchem dieser seine streng lutherische Abendmahlslehre unter Abweisung jeder Berufung auf Joh. 6 vorgetragen hatte. — Friedfertig und erbötig, sich aus der h. Schrift widerlegen zu lassen, führt Schw. aus, daß Christi Leib, als „Leib des Lebens und der Klarheit Gottes" nur durch den Glauben gegessen werden könne, also zur Speise der Seelen gegeben werde. — Das leibliche Genießen des Brotes und des Weines ist dabei „ein Widergedächtnis und Danksagung des geistlichen Essens und Trinkens des Leibes Christi."]

Gedruckt in Schwenkfeld Epistolare. Theil 2. Buch 2. (1570, folio) pag. 247—259.

Nr. 1088. — 1537, Mai 16.

[Herzog Albrecht,] Reskript.

[Der Herzog bestätigt Joh. Maletius, den Buchdrucker, als Erzpriester von Lyck, weil er zu diesem Dienste für tüchtig erfunden worden.]

Handschrift verloren. Mittheilung in L. R. v. W[erner], Gesch. d. Stadt Lyck (1751) S. 23. — Vgl. oben unsre Nr. 1086.

Nr. 1089. — [1537,] Juni 15. Kirchen [d. i. Kirchheim] under Deck.

„Hans Friedrich Thümmen von Newburg, Obervogt zu Kirchen under Deck", an Bischof Speratus.

[Antwort auf Speratus' „Schreiben vom Sacrament". — Speratus hatte darin „die alte Kundschaft, so sich (Thümmens) lieben Herrn Vetters [= Vaters?] seligen halb erhebt, zu erneuern geruht." Thümmen behauptet in seinem Schreiben, bei dem ihm sein Pfarrer geholfen, nur einen geistlichen Genuß des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl durch den Glauben, ist also Gegner der Lehre Luthers. — „E. G. brief habe ich uf derselben beger an gezilte orter verfertiget, mir ist aber bißher kein anthwort worden. Der Albrecht Thumm, mein vetter, etwan thumherr zu Ellwangen, ist diß jar gestorben. Gott wolle ihm ein fröliche auferstееung verleihen."]

Handschrift: Original; elf Folioblätter lang; Papier; Siegel; [Schreiberhand]. Die Handschrift hat das falsche Datum 1567. Das richtige Datum ergiebt sich aus Speratus' Registraturvermerk: »Accepi Gardense, die Veneris XXVI Octo. Anno XXXVII per Vigileum Schilling, quem comitabatur Caspar Hof, magister Livoniensis.« Speratus hat das Schreiben Thümmen's

mit Randbemerkungen versehen. — Schilling, der Überbringer, ist aus Kirchheim gekommen. — Ungedruckt.

Nr. 1090. — [1537, vor: Juni 25.]

Doctor Cristofferus Heil [an Herzog Albrecht].

[„Zeiget an, wie er ein buchlein bereith, wie man sich wider die pestelentz bewaren sol; erpeuth sich, er wolle solchs m. gndst. h. zu ehren in druck ausgehen lassen. Ankommen. Neuhaus den 25.tag Junii. — Den 26 desselben monats beantworteth."]

Handschrift [wo?]; Mittheilung daraus in einem fast gleichzeitigen handschriftlichen Registranten, jetzt in der Bibl. des Kneiphöfschen Gymnasiums in Königsberg. Ungedruckt. — Im Jahre 1537 am 27. März wird im Folianten Nr. 28, S. 38; K. St.-A. Kgsbg. erwähnt ein Dr. Cristof Heyl (Astrolog) in Colberg. Vgl. über ihn das Register dieses U.-B.

Nr. 1090a. — 1537, Juli 1. Posen.

Heinrich Storch und Hans Grasch, Vormünder der Kinder des verstorbenen Jacob Korb, an Albrecht, Herzog.

[Bitten um Bezahlung der 150 fl. à 30 Gr. polnisch, welche Bischof Queiß auf seine Insul von Korb geliehen habe.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Schrank I, F. 9, Nr. 4. Ungedruckt. — 1539, Dienstag nach Palmarum erneuern sie ihre Bitte: a. a. O. Nr. 6.

Nr. 1091. — 1537, Juli 4. Stolpe.

Jacob Knothe an Bischof Speratus.

[Kn. bittet, ihm zur Einziehung einer Geldforderung zu verhelfen.]

Handschrift: Original, K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1092. — 1537, September 9. Marienwerder.

Paul Speratus an Lucas Knachenhawer [Knochenhauer], Amtsschreiber auf Holland.

[Betrifft einen Fall von grober Unzucht, zu Pr. Holland, den Sp. vor die Obrigkeit verweist, da es „eine weltliche Sache" sei; er räth aber strenge Bestrafung des Übelthäters an.]

Handschrift: Original. Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1093. — 1537, September 21. Danzig.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[A. spricht seine Freude aus, daß Melanthon die drei ihm empfohlenen preußischen Knaben in Pflege genommen hat und sie fördert. Aufs neue legt Albrecht ihm den jungen Kunheim an's Herz, der sein Pathe sei und welchen er gern in Lehre und allen Tugenden gefördert sehen möchte.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 105. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1094. — 1537, October 7. Marienwerder, „in Eil".

Bischof Speratus an den Hauptmann von Riesenburg [Sebastian Falkenhain].

[Der Pfarrer zu Tromnau, Namens Leonhard, ... möge gemäß der Landesordnung besoldet werden.

„Es ist nun fur etzlicher zeit bej mir gewesen zaiger diss briefs, der pfarrer zu Tromnaw, sich beclagend eclicher sach. Den hab ich mit guten Worten abgewiesen, ihn vertrostet, wen ich zu euch keme, mit euch zu reden, damit sein clage mochten gestillet werden." Jetzt erneuert er seine Klagen.

Die Leute zu Tromnau geben ihm seinen vereinbarten Lohn nicht; daher gedenkt er nicht bei ihnen zu bleiben. Speratus habe bisher nie erlangen können, daß die Kirchspielsgenossen nach der fürstl. Landes- und Kirchenordnung ihren Pfarrer lohneten, sondern sie haben mit jedem einen besonderen Vertrag gemacht, aber nicht gehalten. Darum ergeht jetzt an den Hauptmann die Bitte, „wollet mit denen vom Adel handeln, daß es doch bei f. D. Landes- und Kirchenordnung bleiben möchte" ... [Zum Schluß:] „Mein Hausfrau hat mit mir geret, eurer Schwester Sones halben. Ihr möget denselbigen hieher schicken; will in euch zu gefallen gern halten. Hiemit Gott treulich bevholen."]

Handschrift: Concept. Im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1095. — [Nach: 1537, October 7.] S. l. e. a.

Die vom Adel, Älteste und Gemeinde des Kirchspiels Tromnau an Sebastian Falkenhain, Hauptmann zu Riesenburg.

[Rechtfertigungsschrift gegen die Anklagen, welche in dem Briefe des Speratus, d. d. 1537, d. 7. October enthalten sind. — Anfang: „Unßer gantz willige Dienste zuvorn. Gestrenger 2c."]

Handschrift: Original, Siegel. Im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1096. — 1537, October 15.

Herzog Albrecht an Michael Meurer.

[Albrecht überträgt ihm die Aufsicht über den Orgelbau am Schlosse in Kgsbg.]

Handschrift unbekannt; Mittheilung in Hennig, Geschichte der Löbenichtschen Kirche (Königsberg 1795), S. 22.

Nr. 1097. — 1537, October 17.

Herzog Albrecht an Michael Meurer.

[A. überschickt ihm einen Gesang, zu welchem zwar der Discant vorhanden war, aber die Tenorstimme fehlte, mit dem Auftrage, den Tenor hinzuzufügen und ein förmliches Choral aufzusetzen.]

Handschrift unbekannt; Mittheilung bei Hennig (s. vor. Nr.), S. 22.

Nr. 1098. — 1537, October 21. Neidenburg.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[A. sendet durch seinen Falkner Peter Dunkert sechs Falken.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. Marburg, K. St.-A., Akten des Landgrafen Philipp, Briefwechsel des Herzogs Albrecht, betreffend Zusendung von Falken. Ungedruckt.

Nr. 1098a. — 1537, October 22. Marienwerder.

Bischof Speratus an Sebastian Falkenhain, Hauptmann auf Riesenburg.

[Paul Speratus begehrt, den Überbringer dieses Schreibens, Pfarrer zu Tromnau, gemäß der herzoglich preußischen Landesordnung zu besolden.]

Gnad und frid. Edler und Ernvester gonstiger freund und gefatter. Wir haben nachst an euch geschrieben, belangend zeyger, den pfarrer zu Tromnaw. So bericht er uns, ihr habet solch unser schrift verner denen vom adel, eltesten und gemein gemelts kirspils ubersendet, sey auch offenlich verlessen worden, aber nichts darauf ervolget. Damit sich zeyger mocht zu frid geben, ist derhalben abermal fur unser person unser freuntlich bitt, von wegen aber f.[urstliche] d.[urchlaucht] bevelh unser gütlich synnen und beger: Ihr wollet mit genanntem kirspil verschaffen, die weyl sie ihm sein gepür, wie wir euch zu vor angezeygt, nach ihrem selbs vertrag, nicht alle uberreichen, das sie ihm doch, laut F. D. lands und kirchenordnung geben. Denn also und nicht anderst sol es hinfurt gehalten werden, auch auf kein anders gedenckt diser pfarrer bey ihnen zu bleiben, und auf kein anders werden wir ihnen fort mer einen pfarrer geben, wo sie diser pfarrer müsst verlassen. Begern dess ein entliche antwort, sonderlich ob sie sonst etwas wider disen pfarrer haben zu klagen. Hiemit Got treulich bevolhen.

Handschrift: Eigenhändiges Concept im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1099. — 1537, October 25. Riesenburg.

Sebastian Falkenhain, Hauptmann auf Riesenburg, an Paul Speratus.

[Betrifft die Besoldung des Pfarrers zu Tromnau. Die Ältesten und Kirchenväter haben zugesagt, dafür zu sorgen, daß ihm seine Forderungen bezahlt werden.]

Hochwirdiger in Got, gnediger herr und gefatter! E. G. sein mein willig dinst alzeit zuvor! G. h. Euer Gnaden schreiben von wegen des pfarrers zur Trumnaw ꝛc. habe ich entpfangen, und dieweil ich dan das vorige E. G. schreiben von wegen des pfarrers den eltesten und kirchen veteren, als dem lantrichter Casper Cleitzen, habe vorleßen lassen und zugestalt ꝛc., darauf von wegen meines gnedigen herrn bevolen, doroben zu halten, damit dem pfarrer ausrichtunge gesche, haben sie mir solchs zu thun zugesagt und darczu willig erboten, alleine das der pfarrer zu inen queme und die mit namen anczeigt, so im noch schuldig weren. So wolten sie solchs einmanen und im ferner zustellen. Derhalben befremt mich von dem pfarrer, das er E. G. abermal darum uberleuft, so ich doch gewisslich geleube, das die kirchenveter sich der mühe nicht beschweren ꝛc. Und nach dem E. G. auf das ander schreiben entlich antworth begeren, wie es die kirchen veter mit dem pfarher, der belonunghe halben wellen halten, und ob sie itzwas wider inen zu clagen ꝛc., solchs wil ich mich aufs forderlichste mit inen bereden, und erfaren, und was in antworth erlanghe, E. G. zuschicken. E. G. zu dienen bin ich willigk. Datum Risenburgk am 25. Octobris anno ꝛc. 1537sten.

Sebastian Falckenhainn ꝛc.

Handschrift: Original, im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1100. — 1537, October 29. Marienwerder.

Paul Speratus an Sebastian Falkenhain.

[Antwort auf Falkenhains Brief vom 25. October 1537. Die Gemeinde zu Tromnau will ihren Pfarrer nicht gemäß der Landesordnung besolden. Falkenhain wolle fleißig vermitteln.]

Gnad und frid. Edler und ernvester, gonstiger herr und freund. Eur schreiben des datum XXV diss monats haben wir heut enpfangen; fügen euch darauf in antwort zu wissen: das der pfarrer sagt, gestern hab er ein solch antwort erlangt von denen in Tromnaw: Sie gedenken ihm nach fürstlicher lands- und kirchenordnung nicht zu geben; wol[l] er auf disen [?] sold, wie sie sich mit ihm vertragen, nicht beleyben, mog er zyhen, wo er will. Nu will es also keine gestalt haben. Darumb, eurem erbieten nach, wollet mit ihnen handlen, das sie sich anderst in die sach schicken. Es wird sonst nicht gut werden. Denn wir inn [= ihnen] denssselbigen vertrag volkumlich nye bewilligt haben, sonder habens mit ihnen angesehen; wol gewusst, das es keynen bestand wurd haben; wie denn geschehen. So sind der artickel mer, deren eyner, darin sich der pfarrer beschwert; da muss allenthalben das einsehen gehalten werden, damit der pfarrer mog zu friden sein und bey ihnen beleyben: zu vor an, weyl nymand uber das jenig, was er schuldig, wurd gedrungen. Lieber, guter freund und gefatter, wollets fleissig zu end bringen, damit nicht mer unrhu und untrost darauf muss gelegt werden, haben wir unser gutt meynung nicht wollen pergen.

Handschrift: Concept von Speratus' Hand, im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1101. — 1537, October 29. Riesenburg.

Sebastian Falckenhainn, Hauptmann auf Riesenburg, an Bischof Speratus.

Mein freuntlich und gantz willige dinst stets bevor, gnediger herr. E. G. schreiben, des datum Maryenwerder am 29 Octobris, habe ich auf heuthe itzet, bemelten 29 tagk, entpfangen rc., und wie E. G. darinne schreiben, das der pfarrer gesteren von denen zu Tromnau ein solch antwort hette erlanget, das sie gedechten im nach furstlicher lands- und kirche ordnung nicht zu geben rc. Solchs unterrichts befrembet mich abermals von pfarrer. Nun habe ich, E. G. begeren nach, mit den eltesten des kirchspiles darvon gehandelt, und gantzen gemeinen kirchspil E. G. schreiben zugestelt und vorlesen lassen. Darauf sie ein geschlossen antwort gegeben. Darnach sich E. G. auch werden zu richten haben. Durczu so hat mir der landrichter und Cletz als kirchenveter zugesagt: so der pfarrer ergent einen mangel an getreyde ader sunst hette, solte er es inen anczeigen, so wulten sie darober sein, das es gewandelt wurde rc. So hat mir auch der lantrichter gesagt, das er keinen dinstboten in die beichte von sich solte gehen lassen, sie geben im denne die XIIII ₰. Indem her seinem rathe nicht gefolget und als auf einen czedel geczeichent rc. habe ich E. G. in antwert nicht wissen zuvorhalten.

Handschrift: Original, im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1102. — 1537, October 31. Marienwerder.

Bischof Speratus an Sebastian Falckenhain.

[Antwort auf dessen Brief vom 29. October 1537. Betrifft die Besoldung des Pfarrers von Tromnau. Falkenhain möge dafür sorgen, daß das Kirchspiel

Tromnau endlich dem Pfarrer den Decem laut herzogl. Landesordnung zahle, ihm eine Nutz-Kuh verschaffe und den ordnungsmäßig zustehenden Pfarracker bezäune.]

Gnad und frid, edler und ernvester, gonstiger herr und freund. Wir haben abermals eur schreiben und darin ein ander schreiben vom adel, eldesten und gemeyn des kirspils zu Tromnaw, an euch gestalt, empfangen. Fugen euch darauf in kurtz zu wissen: Wir wollen uns mit dem kirspil zu Tromnaw diss mal in kein disputation begeben. Sie sagen eins, der pfarrer das ander. Lassen bedes seinen werd gelten. Alein das ist am tag, das sie schier alle jar einen neuen pfarrer haben müssen, und will keiner in der leng bey ihnen beleyben. Haben sie denn gar kein schuld daran, ist ein wunder. Wie wir aber gesagt, wollen wir solchs seinen werd gelten lassen: wie es bis her ist gehalten worden, und an wem die schuld ist. Alein verner soll es nicht auf ein jar, wie sie schreiben, sonder fur und fur bey furstlicher lands und kirchenordnung beleyben und dem pfarrer nicht getreid, sonder dafur gelt gegeben werden und kein anders geschehen. So sollen auch die kirchenveter dem pfarrer noch ein kuhe schaffen, der er genyssen kan, hethen ihms auch laut ihrer zusag ins erst schaffen sollen, und das nicht dorfen fur ein ursach nemen, das herr Johan Busskarss, der dritt pfarrer fur diesem, dem kirchspil schuldig, und wir uns, das er jedermann solt gerecht werden, hethen erboten zu verhelfen. Denn was hat diss mit ienem zu schaffen? Sie haben uns solchs enmal nur schlechtlich angezeygt; aber nachmals derhalben verner nye ersucht. Solt diser pfarrer nun desselbigen entgelten? Das wer unrecht. Sie als gut leut halten ihr zusag und schaffen dem pfarrer noch ein kue. Werden sie denn rechts wider herrn Johann Busskarss begern, rechts wollen wir ihnen verhelfen und unser zusag auch genug thun. Des ackers halben ist auch am tag, und alle pfarrer habens klagt, das sie desselbigen wenig genyssen konnen. Denn alle jar ihnen von den nochparn grossr schad daran werd zugefugt. Das kirspil beschweret sich, dem pfarrer solchen acker zu bezeunen; vil mer beschwert sich desselbigen ein pfarrer, dem es vil unmuglicher ist. Nun muss man ja einen pfarrer haben. So muss man werlich einem pfarrer auch geben, des er genyssen kan. So volgt, das der pfarracker entweder unter das ander solc musse aussgetheylet werden, oder aber das das kirspil den pfarracker bezeune, damit desselbigen ein pfarrer mag genyssen. Sonst wolten wir gern zusehen, wer ihr pfarrer sein und beleyben will. Also mogen sie zusehen; es gilt ihnen. Hierauf ist nun unser beger, ihr wollet sie entlich und stattlich darzu halten, das sie dem pfarrer das decemgelt forthan laut furstlicher landt- und kirchenordnung geben, item das sie ihm noch ein nutze kue verschaffen, zum dritten das sie sich bedencken und unter sich entlich beschliessen, wie sie es mit dem pfarracker wollen halten, und des uns ein richtige bestendige antwort geben, und es allerdings also mit ihrem pfarrer halten, damit wir und ihr vil uberlaufen mogen uberhaben, und er mag zufriden sein. Hie mit Got treulich bevolhen.

Handschrift: Concept, von Speratus' Hand, im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1103. — 1537, [November 30.] Freitag nach Katharinä. Kassel.

Landgraf Philipp von Hessen an Herzog Albrecht.

[Freundschaftlicher Dank für die sechs gesandten Falken.]

Handschrift: Concept. K. St.-A. Marburg. Acten des Landgrafen Philipp. Briefwechsel mit Herzog Albrecht, betreffend Zusendung von Falken. Ungedruckt.

Nr. 1104. — 1537, December 13. Johannisburg.

Herzog Albrecht an Michael Meurer.

[A.s sehr gnädiges Condolenzschreiben bei dem Verluste eines Kindes.]

Handschrift unbekannt; Mittheilung bei Hennig, Gesch. der Löbenichtschen Kirche (Königsberg 1795), S. 22.

Nr. 1105. — 1537, December 24.

Herzog Albrecht an Paul Speratus.

[Rescript, daß er dem neulich angenommenen Erzpriester zu Lyck anbefehlen soll, von den bei einer Taufe gebrauchten ungewöhnlichen Worten (betreffend die Prädestination und daß die Kirchentaufe wenig zur Seligkeit helfe) abzustehen.]

Handschrift unbekannt. Mittheilung in L. R. v. W[erner], Gesch. der Stadt Lyck (1751) S. 23. — Der Erzpriester ist Joh. Maletius.

Nr. 1106. — 1537, December 30. E regia nostra Grenwici.

König Heinrich VIII. von England an Herzog Albrecht.

[Dank für ein übersandtes Geschenk von Edelfalken.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung in N. Pr. Prov.-Bl. VII (1849), S. 8.

[Ein anderes Schreiben des Königs an den Herzog, citirt Voigt, ibidem aus dem Jahre 1538.]

Nr. 1107. — [1537 oder früher.] S. l. e. a.

Michael Meurer, Bedenken, betreffend die alten und gebrechlichen Pfarrer, ihre Wittwen und Kinder.

[Entwurf einer Emeriten-, Wittwen- und Waisenordnung für die Pfarrer. Fragment.]

„Und umb der ehre deſs wortes, welchs soliche alte und gebrechliche pfarrer gepredigt haben, [sollen sie] ehrlicher versorget werden, mit wonung und speise. Dann eß moglich ist, das sollich alte pfarrer ir weib oder auch kinder haben, so wer eß inen und andern beschwerlich, das sie unter dem haufen wonen solten. Nach abgang aber solichs alten pfarrerß, so er kinder liesse, were es cristlich, das der radt oder rethe neben den vorstendern deß gemeynen kastenß oder hospitalß die kinder zu handtwercksleuten theten, zu lernen die handtwerck, oder zur schule hielten, gelerte menner an stadt der verstorbenen wider auf zu zihen. Daß weib aber soll in der wonung bleiben ir leben lang.

Item es sind viel pfarrer auſ frembden landen in diſ landt gerufen und gezogen. Etzliche haben kindt und weib, etzliche keyn kinder, sunder fromme betagete weiber. Dieweil nu solliche frembde arme weiber nach ires manneß tode gantz elend und frembde sejndt, keyn freuntschaft in disen landen, sunder gehorsamlich iren mennern auſ irem vaterland gefolget und mancherlei burde und sorge getragen mit iren mennern und nichtß erobert, davon sie sich ir leben lang erneheren mochten, sunder ire menner [haben] oft abgezogen den weibe[r]n an kleydern und an schmuck und solich geldt vor bücher gegeben: Soliche weiber sint billich mit wonung zu versorgen, diweil der haußzinß alzu schwer ist solchen armen ver-

lassenen und frembden witwen. Eß bringt auch disem lande eyn gut geruchte, daß man dester leichter gelerte leut in diß landt uberkomme.

Item eß hat manch prediger ader pfarrer all seyn geldt an bücher geleget. So mocht man nach seinem tode soliche bucher von andern predigern lassen schatzen und nach außtrage des geldes oder wirde der bücher mocht man ferlich der gelassene[n] witwen etzliche marck verschaffen, alz eynen zinß of ire lebentage, mit gewisser verschreibung; und soliche bücher in die gemeyn bibliothecken der kirchen verschaffen. Also bliben auch die kirchspil bei guten büchern, und konden sich soliche witwen dester besser erhalden. Item eß begibt sich auch, so soliche frembde sterben, und lassen ire weiber in elend und armut in diesen frembden landen, dass do kommen die freunde deß verstorbenß und wollen entweder ganz und gar oder so halbe teilung fodern von der gelassene[n] witwen; so doch soliche farende habe deß verstorbenß nicht kommen ex haereditatis nomine, sunder erworben beyder manß und weibeß arbeit, und soliche guter billich heissen Quasi bona castrensia. Derhalben durch furstliche durchlauchtigkeit in Preussen billich eyn eynsehen zu thun haben, daß soliche arme witwen nicht mochten beraubt werden von solicher freuntschaft ꝛc."

[Darunter steht von Speratus Hand:]

„Hern Michels seligen bedencken: da er noch lebet. man mags auch lesen, ob etwas darin nützlichs."

Handschrift: Copie von Schreiberhand, de anno 1540 oder bald darauf, aus dem Besitze des Speratus, in einem Convolut von Entwürfen. K. St.-A. Kgsbg.; Schrank 4, F. 23, Nr. 3. Ungedruckt. (Meurer † Ende 1537.)

Nr. 1108. — [1537.] S. d.

Herzogin Dorothea an Polyphem.

[D. bestellt bei seiner Frau zwei Kragen, welche sie als Geschenk, das besondere Beachtung verdienen solle, verschicken will.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 37, I, (1528—1537), „Allerley Copei ꝛc. pag. 254. — Ungedruckt.

Nr. 1109. — [Nach: 1537.] S. l. e. a.

Frau Hedwig Henichen an Herzog Albrecht.

[Bittet um eine Geldentschädigung für die aus dem Nachlaß ihres Mannes an den Herzog gekommenen Musikalien (Compositionen) und Virginal; sie bittet ferner um Aufnahme in das [(Löbenichtsche) Hospital.]

„Durchlauchtigster ꝛc... Nachdem sich E. F. D. gnediglichen zu erinern, das nach meines lieben herren Michelis von Henichen seligen, etwan pfarhers im Lebenicht ꝛc., tötlichen abgang, der gesang allenthalben, desgleichen das virginal [= clavicordium, Clavier], welchs auf 15 marck angeschlagen, so er hinter sich verlassen, an E. F. D. gekommen, do mir dann dieselb gnedige zusage und vertrostung thun lassen, sich gegen mir armen witfrauen dermassen mit gnaden zu erzeigen, damit ich dargegen ergetzt wurde ꝛc., und aber bißher ich arme frau nichts bekommen: [bittet sie, der Herzog wolle sie] „mit etwas . . . in gnaden bedenken, das ich arme witfrau in meinen alten tagen nicht not leiden dorft." [Alt, elend, arbeitsunfähig und verlassen, bittet sie ferner um Aufnahme] „in ein reumichen in E. F. D. hospital .... bis zum endt meins lebens ..., auf das ich itzund in

diesen meinen letzten tagen den leuten nicht vor den thüren oder auf den gossen liegen dorft....

E. F. D.

arme witfrau

Hedwig,
herrn Michelis von Henichen etwan pfarhers
im Lebenicht seligen nachgelossen witfrauen."

Handschrift: Original, von Schreiberhand, unregistrirt auf d. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Der Herzog entschied darauf, „der Burggraf sol sehen lassen. Wo sie nichs empfangen, das ir was gegeben werdt. Item sehen, das sie ins spitall genommen werdt." Handschrift a. a. O.

Nr. 1110. — 1538, Januar 6.

[Herzog Albrecht an Michael Meurer's Wittwe Hedwig.]

[Herzog Albrecht läßt bei der Wittwe des verstorbenen Mich. Meurer durch den Hausvogt anfragen, ob sie sich zu dem Amte einer Schließerin (Ausgeberin) in Neuhausen bequemen wollte, weil er sie zu versorgen beschlossen habe.]

Handschrift unbekannt. Mittheilung in Hennig a. a. O. 22.

Nr. 1111. — 1538, Januar 12. Johannisburg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für Matthias Freywaldt, Pfarrer zu Neidenburg

[über vier Kirchhufen zu Lisecken, sie lebenslang zu besitzen. Seine Hausfrau heißt Anna.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1538—42", folio 4. Ungedruckt.

Nr. 1112. — 1538, [vor: Januar 31.]

Mandat des Herzogs Albrecht, betreffend die Leistungen an die Geistlichkeit.

[Amtleute und Kirchenväter sollen die Einkünfte der Pfarrer einbringen und einmahnen. Die Amtleute sollen im Nothfalle auf dem Wege des Zwanges (durch Auspfändung) dafür sorgen, daß die Pfarrer gemäß der Landesordnung ihr Einkommen erhalten.

Handschrift: Copie im Fascikel „des Herrn von Pomezan Relation 2c." s. Januar 31. — Eine zweite Copie s. Februar 14. Gedruckt (aber ohne Angabe der archivalischen Vorlage (in Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts 2c. II (1839). Anhang Nr. VII. Irrthümlich Jacobson, daß dieser Befehl Albrechts erst in Folge der Relation des Speratus vom 31. Januar ergangen sei; in dieser Relation wird er vielmehr bereits erwähnt. Wohl aber wurde er (am 14. Februar) auf Grund der Relation erneuert.

Nr. 1113. — 1538, Januar 31.

[P. Speratus,] des Herrn von Pomezan Relation, seiner Visitation halber, im Jahr 1538, ultima Januarii übergeben."

[„Artikel, die der von Pomezan Fürstlicher Durchlaucht furgetragen ultima Januarii Anno XXXVIII."

Speratus klagte, „die Leute, mehrteils in allen Kirchspielen, wissen nicht, was sie glauben"; er klagte ferner, daß sie die Kirche nicht besuchten, daß die Amtleute, welche sie dazu anhalten sollten, selbst nicht in die Kirche gingen. Die Leute dürften zwar nicht zum Glauben gezwungen, aber mußten zum Kirchgang genöthigt werden. Auch seien erneute Vorschriften gegen die Entheiligung des Sonntags erforderlich. Viele entrichten den Decem nicht, andere nur zum Theil. Es sei nöthig, daß jährlich Kirchenrechnung gelegt werde, und daß außer den Kirchenvätern auch die Amtleute für die Beitreibung des Decems sorgten.]

Handschrift: Original, mit Randbemerkungen von Speratus' Hand, Kgl. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 23, Nr. 15. Excerpt in Jacobson a. a. O. II, S. 33.

Nr. 1114. — [1538, vor: Februar 1.] Wittenberg.

Hieronymus Weller, D., an Herzog Albrecht.

[H. W. bittet um Auskunft, was mit den von seinem Bruder Petrus W. hinterlassenen Büchern geschehen soll, und um Entrichtung von 20 rhein. Gulden, die sein Bruder Alexander Weller in Nürnberg für Fuhrlohn der Bücher ausgelegt hat.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. Schr. 3, F. 36, Nr. 129. Kgl. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. Angekommen zu Ortelsburg, den 1. Februar 1538.

Nr. 1115. — 1538, Februar 14. S. l.

Herzog Albrecht an Peter v. Dohna, Burggraf auf Mohrungen.

[Die Bischöfe Polentz und Speratus haben Bericht über ihre letzte Visitation erstattet, nämlich:

1) daß die Leute nicht zum Kirchgang gehalten werden,

2) daß der Decem vielfach nicht zur rechten Zeit oder überhaupt nicht (an Pfarrer u. Kirchendiener) gezahlt wird,

3) daß die Kirchenrechnungen nicht vollzogen noch gehalten werden.

Mahnung an P. v. D., falls in seinem Amte dieselben Mängel vorhanden seien, ihnen abzuhelfen, gemäß dem „vorigen" herzoglichen Mandat, wovon eine Copie beiliegt (identisch mit Nr. 1112.)]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Nachricht von allerhand Landsachen", jetzt Nr. 997, p. 87. Ungedruckt.

Nr. 1116. — [1538?], Februar 26. Marienburg.

Johannes Glogovianus Sylesiae [Pastor in Marienburg?] an Laurentius M[orgenstern].

[Betrifft den Abendmahlsritus der Marienburger. Der Absender hofft, die brüderliche Gesinnung Morgensterns zu erfahren. »Lubenium tuum et me lubens, ut opero, in patrocinium fraternitatis tuae dominatio tua suscipiat.«]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 54, Nr. 1 (III). Ungedruckt.

Nr. 1117. — 1538, Februar 27. Johannisburg.

Herzog Albrecht an den Rath der Altstadt-Königsberg.

[Der Herzog meldet, daß er zu dieser Pestzeit eines geschickten Predigers und Seelsorgers benöthigt wäre und deshalb den Poliander zu sich erfordert hätte; obwohl derselbe mehrmals um Erlaubniß zu seinen Pfarrkindern zurückzukehren, gebeten hätte, so habe sie ihm der Herzog nicht ertheilen können. Derselbe sei also an seinem Ausbleiben nicht schuld.]

Handschrift unbekannt, (früher auf dem K. St.-A. Kgsbg.). Mittheilung von Pisanski im „Preuß. Archiv", Jahrg. 1790, Bd. I, S. 63.

Nr. 1118. — 1538, Februar 28. Johannisburg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für den Pfarrer zu Drigall [Trigall im Amt Johannisburg], Stanislaus Borzikalla,

[über fünf Hufen Waldes, die er erkauft.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Ksgbg. Foliant „Verschreibungen 1538—42", folio 14. Ungedruckt.

Nr. 1119. — 1538, April 10.

Bischof Speratus an den herzoglichen Marschall.

[Meldet seine betrübenden Erfahrungen bei der Kirchenvisitation in Soldau, zum Beweise, daß einem Bischofe in Preußen kein genügender Gehorsam geleistet werde.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. [wo?].

Text in Cosack, Speratus (1861), S. 189. Anm. 139.

Nr. 1120. — 1538, April 11. Marienwerder.

Bischof Speratus D. Baltasaro Guylandino [d. i. Weiland], pastori Soldaviensi, archipresbytero.

[Betrifft eine Ehesache. »Quod te attinet, res adhuc pendet.«]

Handschrift: Concept von Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt. — Die letzte Bemerkung bezieht sich wohl auf Weilands Berufung als Pfarrer an St. Barbara in Löbenicht-Königsberg.

Nr. 1121. — 1538, April 20.

[Herzog Albrecht,] Privilegium für den Buchführer Johannes Krüger

[zum Vertrieb von Büchern im Herzogthum Preußen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Verschreibungen 1532—37", folio 289. Ungedruckt.

Nr. 1122. — 1538, [April 29.] Montags nach Quasimodogeniti. Wittenberg.

Hans von Bhora an Herzog Albrecht.

[B. entschuldigt seine mehrjährige Abwesenheit aus Preußen und erbietet sich, wenn der Herzog ihn wieder in seine Dienste nehmen wolle, mit seiner Familie nach Preußen zurückzukehren.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schieblade

LXII. Excerpt (aus Faber, Luthers Briefe an Herzog Albrecht, S. 14) bei De Wette, Luthers Briefe 2c. V, 106.

Nr. 1123. — 1538, [Mai 6.] Montag nach Philippi und Jacobi. Wittenberg.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[„Mel. bittet im Namen der Frau Dr. Luthers den Herzog Albrecht, deren drei Söhnen die von Peter Weller nachgelassenen und in Wittenberg noch befindlichen Bücher zu schenken.“]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Text (nach Faber) in Corp. Ref. III, 518. —

Nr. — 1124. — 1538, [Mai 6.] Montag nach Philippi und Jacobi.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. entschuldigt seinen Schwager Johann v. Bora, wegen dessen langer Abwesenheit aus Preußen und schreibt neue Zeitung.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Text (nach Faber) in Luthers Briefen 2c. bearb. v. De Wette, V, 106.

Nr. 1125.— 1538, Mai 20.

Phil. Melanthon Eberhardo Rogge,
Dantiscano, Consuli Culmensi.

[M. spricht seine Freude aus über den Umstand, »quod tuus hospes evehitur ad illum in ecclesia locum, ubi praeclare mereri de multis nationibus poterit....« »Legi titulos librorum, quos misisti«; aber noch nicht das Buch selbst. ... »Domino Poliandro et Dn. Brismanno dices salutem meis verbis.«]

Text in Corpus Ref. III, 527. — Der Hospes ist doch Bischof Tidemann Giese? Vgl. Nr. 1128.

Nr. 1126. — 1538, Mai 24. Neuenhaus [d. i. Neuhausen bei Königsberg.]

Herzog Albrecht 1) an Martin Luther und 2) an Johann von Bora.

[Zwei Briefe desselben Inhalts. Der Herzog antwortet beiden auf ihre Briefe vom 6. Mai und 29. April d. J., daß er das Amt, welches Johann von Bora in Memel bekleidet hatte, bereits mit einer andern Person besetzt habe und ihm jetzt keine vakante Stelle anbieten könne; giebt aber die Versicherung, für sein Fortkommen zu sorgen, wenn er sich mit seiner Familie nach Preußen begeben wolle. Gleichzeitig sandte er für Martin Luther einige Stücke Bernstein als Geschenk.]

Handschriften: Amtliche Copien im Foliant Nr. 28 (1537—1540), pag. 193 und pag. 197. K. St.-A. Kgsbg. Excerpte bei Faber a. a. O. S. 14 und 15. — Auch bei Burkhardt, Luthers Briefwechsel (1866), S. 303.

Nr. 1127. — 1538, [Mai 24.] Neuhausen.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[Antwort auf den Brief M.'s vom 1. Mai d. J. Der Herzog überläßt die

Bücher Peter Wellers den Söhnen Luthers, obwohl er sich selbst täglich befleißigt, eine Liberey in Königsberg aufzurichten, dergleichen er bei seinem Regierungsantritt hier keine gefunden.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 28 (1537—1540) pag. 191. K. St.-A. Kgsbg. Text (aus Faber) in Corp. Ref. III, 519 ff. Melanthon dankte dafür in einem verloren gegangenen Briefe vom 6. October 1538. So (nach Faber) Corp. Ref. III, 594. —

Nr. 1128. — 1538, [Juni 6.] octavo Idus Junii. Ex arce Lubaviensi. [Löbau in Westpreußen.]

Tidemann Giese an Phil. Melanthon.

[Giese, erwählter Bischof von Culm, wünscht M.'s Urtheil über sein Manuscript (de regno Christi) zu erfahren.]

Handschrift: Original in der Wallenrodt'schen Bibliothek in Königsberg. Gedruckt in „Continuirtes Gelehrtes Preußen" I. Quartal 1725 (Thorn), 150—156. Ich benutzte das Exemplar der Kgl. Bibl. zu Königsberg. Bindseil, Ph. Melanchthonis epistolae (1874), Nr. 167 hat diese Sammlung nicht zu Gesicht bekommen, daher weder das Original des Briefes noch den Druck gekannt. Zur Sache vgl. unten: Brief Giese's, 1550. August 12.

Nr. 1129. — 1538, Juni 17.

Bischof Speratus an Matthias Bynwald, Erzpriester zu Hohenstein.

[Betrifft eine Ehesache; unbedeutend.]

Handschrift: Original, Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1130. — 1538, Juni 21. Neuhausen.

Herzog Albrecht an Joh. Poliander.

„Es ist auch unser gnädiges Begehren, ihr wollet euch auch für eure Person herausverfügen und unsern Hausvogt um Wagen und Pferd ansprechen; denn wir uns gern mit euch besprechen und fröhlich machen wollen."

Handschrift unbekannt (früher im K. St.-A. Kgsbg.), benutzt von Pisanski im „Preuß. Archiv." Jahrg. 1790, Bd. I, S. 63.

Nr. 1131. — 1538, Juni 27. Neuhaus [d. i. Neuhausen].

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[A. sendet neue Zeitung, betreffend die schwedischen Bischöfe, mit drei Einlagen.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. K. St.-A. Marburg. „Acten des Landgrafen Philipp. Briefwechsel mit Herzog Albrecht von Preußen 1537, März bis 1538 December". Ungedruckt.

Nr. 1132. — 1538, Juni 28. Neuhaus.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[Sendet „in Eile und mit eigener Hand" alte und neue Zeitung, (mit zwei Beilagen).]

Handschrift: Eigenhändiges Original ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 1133. — 1538, Juli 7.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Der (früher in Bartenstein gewesene, seit 1535 in Zinthen angestellte) Pfarrer Georgius Baumgart, welcher 1538 wegen unbekannter Ursachen in Arrest war, wird auf Fürbitte Brießmann's, Poliander's und der Gemeinde Zinthen auf freien Fuß gesetzt.]

Handschrift unbekannt. Mittheilung in L. R. v. W[erner], Histor. Nachr. v. der Stadt Zinthen (1752), S. 22.

Nr. 1134. — 1538, Juli 24. [Preußisch-]Holland.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Herzog Albrecht erklärt Martin Luther, daß er in seiner Gegenschrift gegen des Mag. Simon Lemnius zu Wittenberg Epigrammata, (in welch letzteren mehrere achtbare Personen beschimpft, der Erzbischof von Mainz aber gelobt war) gegen den Erzbischof von Mainz zu heftig aufgetreten sei.]

(Luthers Schrift unter dem Titel „Ernste zornige Schrift D. Martin Luthers wider M. Simon Lemnii Epigramata« in Walch XIV, 1334.)

Handschrift: Concept (oder Copie), Schieblade LXII, K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Faber, Pr. Archiv I, S. 100 ff. und Luthers Briefe, bearb. v. De Wette V, 123. — Ausführlicher in Voigt's Mittheilung rc. im „Preuß. Prov. Kirchenbl." 1840, 207—209 und in Burkhardt, Luthers Briefwechsel (1866) S. 305.

Nr. 1135. — 1538, Juli 24. [Preußisch-]Holland.

Herzog Albrecht an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

[Gleichzeitig mit dem Briefe an Luther schickte Albrecht einen an den Churfürsten, um die weitere Schmähung des Kurfürsten von Mainz in dem Streite zwischen Lemnius und Luther zu verhindern, damit nicht das Werk des göttlichen Wortes und das Haus Brandenburg geschädigt werde.]

Handschrift: Copie im K. St.-A. Kgsbg. [wo?]. Excerpt in Voigt's Mittheilung rc. im Preuß. Prov. Kirchenbl. 1840, S. 209. — Die Urkunden, betreffend die Relegation des Lemnius (d. d. 1538, Juli 4), in Kapp, Kleine Nachlese Bd. III (1730), S. 376 ff.

Nr. 1136. — 1538, August 1. Nürnberg.

Veit Dietrich an Johann Brießmann (in Königsberg).

[Auf Anregung von Brießmann, die Venceslaus (Link) vermittelte, hatte Veit Dietrich die Enarratio [Vorlesungen] Luthers zum hohen Liede für den Druck bearbeitet und widmet sie jetzt Brießmann.

»Salutant te reverenter fratres nostri, qui hic sunt in ministerio evangelii, praecipue D. Venceslaus [Link], tibi ob longam et jucundam consuetudinem gratissimus amicus.«]

Text in Opera Lutheri, Erl. Ausg. (Op. lat. exegetica, Vol. 21, pag. 269 sqq.

Nr. 1137. — 1538, August 6. Marienburg.

Johann Lubenius und Johann Glogovianus an Laurentius [Morgenstern in Riesenburg].

[»Paulus apud Cenchraeos et Hierosolymae compulsus [est] annuere quod omni in Graecia palam abolevit, veritus enim, ne, qui ex Judaeis Christo jugo cervices submiserunt, prius evangelium et totum Christum exploderent etc.« — Sie theilen das Abendmahl »pro more« (d. i. unter einer Gestalt, ohne den Kelch zu reichen) aus und weisen den Laien an, im Glauben geistlich auch das Blut zu genießen »Crede et manducasti,« »crede et bibisti.«]

Handschrift: Original, von der Hand des Joh. Glogovianus. Schrank 4, F. 54, Nr. 1 (IV). K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1138. — 1538, August 10. Riesenburg.

Laurentius Morgenstern an Bischof Speratus.

[M. übersendet einen ihm zugekommenen Brief betreffend die Lehre vom Abendmahl zu Marienburg, wo „die guten Marienburger", deren „viele das Evangelium gerne begeren", durch ihre Prediger verführt werden. Morgenstern bittet den Bischof, ein Urtheil abzugeben. — Speratus empfing diesen Brief am 11. August.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel, Schrank 2, Fach 34, Nr. 131. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. — Über Laurentius Morgenstern berichtet D. H. Arnoldt, Nachrichten 2c. (1777) S. 404, daß er von Luther aus Stolpe in Pommern nach Preußen gesandt und von Speratus [1524] dahin mitgenommen worden sei, wie eine Leichenschrift der Universität Königsberg auf seinen Sohn Benedict Morgenstern besage. Der Pomesanische Bischof Queiß († 1529) habe ihn zum Pfarrer von Riesenburg ordinirt. 1543 ging er nach Preußisch-Holland, wo er 1547 starb.

Nr. 1139. — 1538, August 11. Marienwerder.

Bischof Speratus an Laurentius Morgenstern [in Riesenburg].

[Antwort auf dessen Brief vom 10. August d. J.

Nach dem Worte des Paulus »Corde creditur ad justitiam, ore autem sit confessio ad salutem etc. äußert sich Speratus: „Es will nicht gewinckelt oder gemuncht sein, sonder ein christ muss mit seines glaubens bekenntnis frey erfur an den lichten tag kommen. Jam ipsa sacramenta sunt sigilla fidei, quibus fidem publice quoque profitemur. Qui signa publicae fidei professionis suae occultant, fidem ipsam simul abscondunt.«]

Handschrift: Lat. Concept von Speratus' Hand. Beilage zu Schr. 2, F. 34, Nr. 131. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1140. — 1538, [August 15]. Die assumptionis Mariae.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L.s Antwort auf Albrechts Brief vom 24. Juli d. J. „Der verzweifelte Pfaffe", Albrecht von Mainz, habe nichts Besseres verdient, als solche Abfertigung. Er sei eben „ein ungerathenes Kind" aus dem Hause Brandenburg.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Text (nach Faber) in Luthers Briefen, bearb. v. De Wette, V, 122 ff.

Nr. 1141. — 1538, September 16. Marienwerder.

Bischof Speratus an Peter von Dohna.

[Sp. sendet als Pfarrer des Dorfes Locken, Hauptamt Mohrungen, den Überbringer Peter Henning.]

Handschrift: Concept, eigenh. K. St.-A. Kgsbg., unregistrirt; ungedruckt.

Nr. 1142. — 1538, September 20. [Bartenstein.]

Commission, betreffend die Regulirung alles, aus der Zeit vor der Reformation in den Besitz der Evangelischen übergegangenen Kirchengutes zu Bartenstein.

[5443 Mark 17 Skot sollten danach als Kirchengut eingefordert werden; dazu kamen 14 Priesterhäuser 2c.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Behnisch, Geschichte der Stadt Bartenstein (1836), 522—554. Vgl. S. 217—227.

Nr. 1143. — 1538, October 2.

Bischof Speratus an Jac. Knothe.

[Sp. stellt ihm ein Testimonium de revocatione sua aus.]

Handschrift: Concept. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1144. — 1538, [October 6]. Sonntag nach Micheli. Regensburg.

„Elisabetha Vischerin, Doctor Fridrich Vischers [= Fischers] verlassene Witfrau", an Herzog Albrecht.

[Bittet um Bezahlung der 45 Mark, die der Herzog etlicher Bücher halben schulde.]

Handschrift: Eigenhänd. Original. Schrank 1, F. 20, Nr. 155 (I). K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Registraturververmerk: „Angekommen. 1538. 1. Dec. Beantwortet 11. Dec. ist ihrem eidem Augustin Rumpfer vermöge ihres Schreibens . . . entricht worden Actum. 9. Dec."

Nr. 1145. — 1538, October 6. Salfeld.

Ioannes Hadmerus, Iglensis, Salveldiae pastor, ad dominum Ioannem Lubenium, Marienburgensem concionatorem.

[Es waren in Sachen des Marienburger Abendmahlsritus bereits 2 Briefe gewechselt worden:

1) von Hadamerus an Lubenius, d. d. Salfeld, 1538, September 29: Anfrage, wegen des in Marienburg beliebten Abendmahlsritus, wovon Kunde nach Salfeld gekommen war.

2) Lubenius an Hadamerus [Antwort; empfangen den 3. October]: er könne in Marienburg das Abendmahl nicht unter beiderlei Gestalt austheilen, obgleich er apostolisch darüber glaube. Der Laie möge glauben und im Glauben auch das Blut empfangen (wenn auch nicht den Wein, denn »fides transelementat omnia«).

Darauf erfolgte 3) in dem obigen Briefe Hadamerus' die Ablehnung dieses Standpunktes. Überschickt in die Burchardi = 14. October.]

Handschriften: K. St.-A. Kgsbg. (Copien?) Schr. 4, F. 54, Nr. 1 (I). Ungedruckt.

Ebendaselbst (Schr. 4, 54, 1 (II)) liegt ein Schreiben s. l. e. a. desselben Hadamerus an Laurentius Bosphorus [d. i. Phosphorus = Morgenstern], Prediger in Riesenburg, enthaltend Mittheilungen in derselben Sache.

Nr. 1146. — 1538, October 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Antwort auf dessen Brief vom 15. August. Es sei nicht zu leugnen, daß an allen Orten zerbrochene Töpfe gefunden werden. Doch ermahnt er Luther aufs neue zur Milde in Sachen des Erzbischofs Albrecht von Mainz.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 257. K. St.-A. Kgsbg. — Exc. in Voigt, Mittheilung ꝛc. in Pr. Prov.-Kirchenbl. 1840, S. 210.

Nr. 1147. — 1538, October 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Churfürsten Joh. Friedrich von Sachsen.

[A. bittet ihn aufs neue, dafür zu sorgen, daß in dem auf Veranlassung des Lemnius ausgebrochenen Streite Luthers gegen den Erzbischof Albrecht von Mainz keine Weiterungen eintreten.]

Handschrift: Amtliche Copie. Foliant Nr. 16, S. 394. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1148. — 1538, October 15.

Phil. Melanthon Eberhardo Rogge, »Dantiscano, Consuli Culmensi«.

[Empfehlungsschreiben für einen gewissen Matthias.

»Ego obruor laboribus; ideo nondum perlegi Episcopi librum.«]

Text in Corp. Ref. III, 597. — Das „Buch" ist das des Bischofs Giese. Vgl. oben unsere Nr. 1128.

Nr. 1149. — 1538, October 23.

Herzog Albrecht „an Isaak May den Juden".

[Der Herzog erlaubt dem ersten jüdischen Arzte (aus dem polnischen Preußen?), in Königsberg, bei der Ehefrau seines Dieners Gallen Hack und anderen, die ihn suchen, zu practiciren. „Doch daß du dich allewege . . . deines Glaubens halten, niemand damit beschmitzen, auch keinen Wucher treiben und sonsten rechtschaffen halten thust."]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 258. K. St.-A. Kgsbg. — Gedruckt in N. Pr. Prov.-Bl., VI (1848), S. 462.

Nr. 1150. — 1538, November 4. Königsberg.

Herzog Albrecht an Landgraf Philipp von Hessen.

[A. habe gehört, daß die Churfürsten Pfalz und Brandenburg vom Kaiser beauftragt seien, einen Frieden mit den protestirenden Ständen herzustellen. Er erwartet, daß man seiner, so viel ziemlich, in solcher Handlung alsdann nicht vergesse, „weil E. L. wissen, das wir uns mit denselben des gotlichen Worts und

der christlichen Religion halben vereinigt". Er habe gleichzeitig in demselben Sinne an den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen geschrieben.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift; Papier, Siegel. K. St.-A. Marburg. Acten des Landgrafen Philipp. Briefwechsel mit Herzog Albrecht v. Pr., 1537, März bis 1538, December. Ungedruckt.

Nr. 1151. — 1538, November 7. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther und Philipp Melanthon unterschiedlich.

[A. bittet, bei dem Churfürsten Johann Friedrich dafür zu sorgen, daß er in die angeblich bevorstehende Religionsvergleichung der protestirenden Stände mit dem Kaiser ꝛc. aufgenommen werde. Ferner bittet der Herzog um Auskunft über die Beobachtung der Verwandtschaftsgrade bei Eheschließungen, da einige seiner Unterthanen vom Adel und sonst in ungewöhnlichen Graden der Verwandtschaft sich zu verehelichen gedächten.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 28 (1537—1540), S. 276—280. Excerpt von Voigt in dessen „Mittheilung ꝛc." im Preuß. Prov.-Kirchenblatt, 1841, S. 6. 7.

Nr. 1152. — 1538, Wintermonat [November?] 9.

Laurentius Morgenstern an P. Speratus.

[M. sendet geliehene Bücher mit Dank zurück und schickt dem Bischofe ein ihm zugekommenes papistisch-theologisches Büchlein; meldet auch, daß er den Bischof in acht Tagen besuchen wolle.]

Handschrift: Orig., Pap., Siegel. Schr. 3, F. 36, Nr. 84. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1153. — 1538, November 15. Riesenburg.

Laurentius Morgenstern an Paul Speratus.

[M. übersendet die Briefe, welche Hadamerus und Lubenius von Marienburg sich gegenseitig geschrieben haben, mit dem Wunsche, daß Speratus auf eine Beantwortung derselben denken möge.]

Handschrift: Original, Papier mit Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 41, Nr. 96. Ungedruckt.

Nr. 1154. — 1538, November 23. Riesenburg.

Laurentius Morgenstern an P. Speratus.

[M. meldet, daß durch die neue Lehre der Prediger in Marienburg ein gewaltiger Irrthum in Rücksicht der Religion unter dem Volke einzureißen scheine. Die Leute sollten in ihren Häusern Brot und Wein genießen, die Worte des Abendmahls dazu nehmen und glauben, daß sie wahrhaftig Leib und Blut Christi empfangen haben. — Es munkelt sich also, schreibt L. M. — Er meint, es thäte sehr noth, dagegen zu arbeiten.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 36, Nr. 83. Ungedruckt.

Nr. 1155. — 1538, November 24. Wittenberg.

Phil. Melanthon an Herzog Albrecht.

[Enthält u. a. ein sehr conservatives Gutachten über die verbotenen Ehegrade; M. räth, die Verbote der Verheirathung zwischen Verwandten bis zum 3. Gliede einschließlich aufrecht zu erhalten.]

Corp. Ref. III, 610.

Nr. 1156. — 1538, [November 25].

[M. Luther an Herzog Albrecht:]

Eingelegter Zettel, »1538. Die Catherine«, des Inhalts, daß er „weder Macht noch Zeit" habe „zu antworten yn Preussen"; „wills thun, so erst ich kann". (Aus Faber) Corp. Ref. III, 611 u. De Wette-Seidemann, Bd. VI, 217.

Nr. 1157. — 1538, November 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an Peter von Dohna, Burggraf zu Mohrungen.

[Herzog Albrecht befiehlt, P. v. D. solle die Pfarrer seines Bezirks veranlassen, mit dem Volke für die Gesundheit des alten und schwachen Königs von Polen (Sigismunds I) zu beten, „diesen Landen und Leuten, auch gemeiner Christenheit zu Trost".]

Handschrift: Original. Foliant Nr. 997, S. 96. K. St.-A. Kgsbg. — Ungedruckt.

Nr. 1158. — 1538, December 8. Spangenberg.

Landgraf Philipp von Hessen an Herzog Albrecht.

[Zusagende Antwort auf Albrechts Brief vom 4. November d. J. „Wir achten, daß es in solchem keinen Mangel haben werde."]

Handschrift: Concept. K. St.-A. Marburg. Akten des Landgrafen Philipp. Briefwechsel mit Herzog Albrecht von Pr.; 1537, März bis 1538, December. Ungedruckt.

Nr. 1159. — 1538, December 10.

Churfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen an Herzog Albrecht.

[Betrifft die Stadt Riga. Albrecht hat wissen wollen, was er sich von Seiten des Schmalkaldischen Bundes vertrösten könne, falls er wegen [der beabsichtigten?] Beschützung der Stadt Riga Beschwerung begegnen sollte. Sie antworten, daß darüber erst das Urtheil der Einigungsverwandten eingeholt werden müsse.]

Handschrift: Concept. Ebendaselbst. Ungedruckt.

Nr. 1160. — 1538, December 13. Riesenburg.

Laurentius Morgenstern an P. Speratus.

[M. meldet, daß Hans von Werden nach Preußischmark gekommen sei, und Hadamerus seine Confutation, an den Prediger zu Marienburg gestellt, verdeutscht habe.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 36, Nr. 83a. Ungedruckt.

Nr. 1161. — 1538, December 21. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] „an die doctor Vieſcherinne" [= Frau Doctor Eliſabeth Fiſcher].

[Herzog Albrecht überſendet der Wittwe des Kanzlers Fiſcher auf ihren Brief (d. d. Regensburg am Sonntag nach Michaelis 1538) die Summe von XLiii mk., xvi gr., und xiij ₰, auf die ſie Anſpruch habe.]

Handſchrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 316. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1162. — 1538, December. Marienwerder.

Paulus Speratus an Laurentius Phosphorus [d. i. Morgenſtern], d. d. »Ex Insula Mariana. Mense Decembris Anno 1538.«

[Dogmatiſches Sendſchreiben zur Belehrung der Marienburger Geiſtlichen, welche über die Feier des Abendmahls eine irrige Lehre verbreitet hatten. — Lateiniſch.]

Handſchrift: Copie, 50 Blätter folio (die letzten 5 unbeſchr.). Papier. K. St.-A. Kgsbg., unregiſtrirt. — (Zum Verſtändniß des Ganzen vgl. oben den Brief Morgenſterns Nr. 1154.) — Ungedruckt.

Speratus ſagt am Schluß ſeiner Abhandlung, er habe dies Schreiben in Bezug auf die Epistola der Eccleſiaſten von Marienburg in verſchiedenen Zwiſchenſtunden unter ſeinen vielen Geſchäften niedergeſchrieben, prae quibus (occupationibus) vix vacat, ut capiam cibum dulcique concedam membra quieti. — Marienburg gehörte nicht in Speratus' Sprengel (früher war es Pomeſaniſch). Darum ſchreibt er blos privatim an Laurentius Morgenſtern.

Seine Arbeit hat 4 Theile. Er lehrt den Marienburgern: I) das Weſen ihres kirchlichen Amtes; II) das Conſilium bei der Abendmahlsfeier, das aus I fließt; III) die Unhaltbarkeit der Argumente der Marienburger, die ſie für ihre Anſicht beigebracht haben; IV) Anweiſung für ſie, daß ſie ſicherer ſich und der Kirche dienen.

ad I: Wenn die Marienburger ſagen »docemus, sicut Christus instruit«, »sed non licet nobis sic porrigere« und »fides omnia efficit«: ſo behauptet Speratus: indem die Marienburger Geiſtlichen das Abendmahl nicht in der Kirche feiern, handeln ſie gegen die offenbare Einſetzung Chriſti.

Nr. 1163. — 1538. [Königsberg.]

Johannes Poliander an Fabian Thymaeus [in] Marienwerder.

[Betrifft den Marienburger Sacramentsſtreit.]

S. D. Perquam gratum est mihi, optime Thymaee, quod literatis tuis literis ad me scripsisti, tam amanter et copiose. Obviis itaque ulnis amplector te novum amicum meque invicem tuae commendo amicitiae . . . [Nach ſeinem Urtheil ſind die Marienburger »neque calidi sunt neque frigidi, sed ex abominabili tepidorum numero, quos evomit Christi spiritus«.]

Handſchrift: Copie von Speratus' Hand. Schr. 4, F. 54, Nr. 1 (V). K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1164. — 1538 ff. (bis 1546).

Akten der Ehesache eines gewissen Klugemichel [»petentis divortium a profuga«] zu Hohenstein, worin sich Briefe von Speratus, Matthias Bynwaldus, auch einer von Polentz ꝛc. in dieser an sich unbedeutenden Sache befinden.

Handschriften: Originale. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. — Der Brief Bynwalds unten Nr. 1178.

Nr. 1165. — 1539, Januar 3. Marienwerder.

Paulus Speratus an Georg Spalatin.

[Speratus übersendet ein Stück [hellen] Bernstein, worum Spal. gebeten hatte.]

Gratiam et pacem. Inter negotia, quae me praesertim hodie plurima obruebant, Spalatine frater, oportuit me breviter respondere literis tuis longe gratissimis secus, quam eventurum sperabam. Proinde precor, ut boni consulas et parcas et jeiunas has literulas nostras sine omnibus Musis et Gratiis ad te datas, et si profectas sciam, et te credere velim abs me sui amantissimo. Caeterum electri subalbi globulos mitto, ut petebas; melioris notae habere nunc non potui; curabo tamen, ut voti aliquando felicius compotem te efficiam. Interim donum hoc non donum non displiceat. Vale. Dabitur fortasse alias amplior rescribendi facultas. In hoc precor, ut literis tuis saepius me invises. Iterum atque iterum vale. Ex Insula Mariana. III Januarii Anno XXXIX.

Paulus Speratus,
Episcopus Prussiae
Pomezaniensis.

[Adresse:] Venerabili in Christo D. Georgio Spalatino, theologo ac cetera ornatissimo apud Aldenpurgum verbum docenti, fratri charissimo. — Dabei steht der Registraturvermerk: P. Sper. cum electro albo. accepta Sabb. post Esto mihi. 1539.

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel. — S. Ernest. Gesammtarchiv Weimar. Reg. O, pag. 87, LL 56. Ungedruckt.

Nr. 1166. — 1539, Januar 9. Königsberg.

Inventarium ..., was Bischof Erhards [Queiß] loblicher Gedechtnus Tochter, Fräulein Maria, hinter ir verlassen, und den Queisen als den Erben zugestelt ist worden. (An Stelle von Wolf Queiß, der bereits todt ist, erbt dessen Wittwe; cf. den beiliegenden Abschied, d. d. 1539, Januar 9.)

Handschrift: Original. Schr. 4, F. 22, Nr. 60. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1167. — 1539, Januar 15. (Wittenberg) bis 1553, Februar 21. (Königsberg.)

Briefe von Christoph Jonas an Herzog Albrecht.

[Der Verfasser, Jurist in Wittenberg, von 1544 erster Professor der Rechte in Königsberg, wird uns in den nachfolgenden Urkunden öfter begegnen.]

Handschriften: Originale in Schr. 3, F. 40, Nr. 1—28. K. St.-A. Kgsbg. — Inhalt: Verschiedene preußische Angelegenheiten, für uns meist ohne Belang.

Nr. 1168. — 1539, Januar 18. [Königsberg.]

[J. Poliander,] »Epitaphium Johannis Beleri, a D. Polyandro conditum«, eingeschrieben auf einem Grabsteine vor dem Altar der (jetzt abgebrochenen) altstädtischen Pfarrkirche zu Königsberg; im 18. Jahrh. noch vorhanden und gedruckt in „Erleutertes Preußen" I, 69. — Poliander aber hat sich selbst nie „Polyander" geschrieben; auch war er nicht „Doctor". Die Überschrift ist also Zusatz von fremder Hand. Das Epitaph lautete:

»Consulis exanimum Beleri corpus amici
Terrae hic mandarunt tristibus obsequiis.
Rectius ille sibi prius adprospexit amico
Summo commendans vitam animamque Deo.
Obiit a. 1539, d. 18. Januar. aet. 57.«

Nr. 1169. — 1539, Januar 18. Grenwici.

König Heinrich VIII. von England an Herzog Albrecht.

[„Zum ersten Male berührt der König auch die Religionsverhältnisse, rühmt des Herzogs außerordentlichen Eifer zur Förderung und Verbreitung der Sache des Evangeliums und versichert ihn, daß es auch ihm die heiligste Angelegenheit sei, den Ruhm und das Lob Gottes soweit als möglich zu verbreiten."]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Bl. VII (1849), S. 8.

(1539, Januar 26, siehe März 26: Versicherung des Herzog Albrecht für Bischof Speratus.)

Nr. 1170. — 1539, Februar 5. Riesenburg.

Laurentius Morgenstern an Bischof P. Speratus.

[M. dankt für den Empfang der Schrift des Speratus gegen den Brief der Prediger von Marienburg; will sich bedenken, durch wen er sie ihnen zuschicke, und bedauert, daß Sp. wegen Krankheit verhindert ist, nach Königsberg (auf den Landtag ?) zu ziehen.]

Darauf von Speratus Hand': »Accepi VI. Febr. Anno XXXViii [sic, statt 1539].

Handschrift: Original, Papier, Siegel, Schr. 3, F. 41, Nr. 95. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1171. — 1539, Februar 8. Königsberg.

Verschreibung [des Herzogs Albrecht] für Hans Hadamer, Pfarrer und Erzpriester zu Salfeld

[über zwei Hufen zu Kuppen und zwei Hufen zu Wegersdorf, beides im Amt Preuschmark, erblich zu besitzen.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1538—1542", folio 89. Diese Verschreibung ist 1540, 15. November, geändert; die neue steht ib., folio 245. — Ungedruckt.

Nr. 1172. — 1539, Februar 15.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. bezeugt L. auf die Kunde von seiner Kränklichkeit seine Theilnahme.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 340. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt im Preuß. Prov.-Kirchenbl. 1840, 211 und separat in Joh. Voigt, „Mittheilung rc." S. 10; Kolde, Analecta, S. 338. Vgl. De Wette-Seidemann VI, 217.

Nr. 1173. — 1539, Februar 15. Königsberg.

Herzog Albrecht an Phil. Melanthon.

[A. theilt mit, daß er sich, wie ihm auch Melanthon am 24. November v. J. gerathen habe, in der Religions-Friedenssache schon an den Kurfürsten von Brandenburg gewandt habe.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28, (1537—1540), p. 337, K. St.-A. Kgsbg. Excerpt (v. J. Voigt, im „Preuß. Prov.-Kirchenbl." 1841, S. 7.)

Nr. 1174. — 1539, [vor: Februar 16. (s. d.)].

„Der Herren Doctorn und Predigern Brißmanni rc. und Poliandri rc. Concept rc."

[Entwurf, betreffend die Ehehindernisse, für die beiden preußischen Bischöfe im Auftrage des Herzogs Albrecht verfaßt und von diesen an die Bischöfe am 16. Februar gesandt.

Enthält: Salutatio et exordium nostrorum episcoporum etc. von Poliander entworfen;

die Rationes (6, im lateinischen Exemplar in 5 zusammengezogen) von Brießmann entworfen; und zwar reicht die Salutatio von „Nachdem" bis „ursachen" (im Druck bei Nicolovius (s. u.) S. 125, Z. 9 von unten); darauf folgen eingeschoben die 6 Brießmannschen Rationes von „Als nemblichen S. 125, Z. 9 von unten bis S. 127, Z. 9 von unten „anzufahen";

der Schluß: „unterrichten — bis erczeigen" ist wieder aus Polianders Concept genommen.

Diese Entwürfe liegen in zwei handschriftlichen Fassungen vor; die ursprüngliche, in welcher die einzelnen Theile, wie oben angegeben, geschrieben sind, beginnt mit den Worten „Es sollen die Pfarher rc." und ist gedruckt in Nicolovius, die bischöfliche Würde rc. S. 125—127 (aber ohne obige Unterscheidung).

Die Handschriften liegen im K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 22, Nr. 30 (Convolut). —

Zwei andere „Concepte von den verbotenen gradibus" liegen in demselben Convolut und sind gedruckt bei Nicolovius a. a. O. 123—124.

Nr. 1175. — 1539, Februar 16. Königsberg.

Herzog Albrecht an die Bischöfe Polentz und Speratus (sämmtlich und sonderlich).

Übersendet das von Brießmann und Poliander entworfene und von den Bischöfen zu veröffentlichende Ausschreiben in Betreff der Ehehindernisse.]

Handschrift: Original, K. St.-A. Kgsbg. Convolut Schr. 4, F. 22, Nr. 30. Gedruckt bei Nicolovius a. a. O. 122. 123.

Nr. 1176. — 1539, März 1. Colberg.

Christophorus Meddigen, superattendens Colbergensis, Adalberto Prussiae duci etc. (Lat.)

[M. bietet dem Herzoge aufs neue seine Dienste an.]

Handschrift: Original; eigenh.; Siegel. Schr. I, F. 19, Nr. 172. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1177. — 1539, März 21. Schloß Heilsberg.

Johannes Dantiscus, Mandatum wider die Ketzerey.

Text bei Hipler, Spicilegium 2c. 329—332.

Nr. 1177a. — 1539, März 23. Königsberg.

Herzog Albrecht, Verschreibung für Antonius Patzke.

[Dem Schwiegersohn des Bischofs Speratus, Anton Patzke, Bürger zu Marienwerder, verschreibt Albrecht auf Bitten des Speratus einen Garten zu Marienwerder.]

Handschrift: Amtliche Copie; K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 915, „Verschreibungen 1538—1542", Blatt 120vo und 128. Ungedruckt. — Vgl. die Verschreibung Nr. 968a.

Nr. 1178. — 1539, [März 24.] feria 2 post Judica.

„Matthias Bynwaldus", ecclesiae Hoensteinensis presbyter, an Paulus Speratus. (Lat.)

Handschrift: Original; eigenhändig; mit Siegel. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; ungedruckt.

»De causa Georgii Klugemichel, petentis divortium a profuga. In reditu Regiomonte domi reperi eas Sabatho XXIX Martii 1539.«

[Vermerk von Speratus' Hand.]

Nr. 1179. — 1539, März 24.

Verschreibung des Herzogs Albrecht für Bischof Speratus.

[Über 100,000 Mauersteine im alten Schlößlein zu brechen, sie zu seinem Nutzen zu verwenden, speciell seine Schulden zu bezahlen, in welche er gerathen sei, da er am Dom etliche Gemächer zum Bewohnen aufgerichtet, daneben den Dom soviel möglich, in baulichem Wesen erhalte.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant „Verschreibungen 1538—1542", folio 121 (hier aber mit dem Datum: 29. März). Gedruckt (bei Cramer) in Zeitschrift für d. hist. Verein 2c. Marienwerder 1884, Heft 17, S. 294. — Vgl. die vorige Nr. 1178, wonach Speratus vor dem 29. März selbst in Königsberg war.

Nr. 1180. — 1539, März 26.

Versicherung des Herzogs Albrecht für Bischof Speratus.

[Der Herzog versichert dem Bischofe Speratus, daß nach seinem Tode sein Nachlaß, d. i. Baarschaft, Kleinodien 2c., seinen natürlichen Erben zufallen solle,

falls er von dem ihm [1530] übergebenen Inventare nach Nothdurft das Nagelfeste, Getreide und Vieh zurückerstatten werde.]

Handschriften: Originalconcept mit obigem Datum; ferner amtliche Copie im angegebenen Folianten folio 122 mit Datum 28. März. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Cramer a. a. O. S. 298. Bei Cosack, Speratus (1861) benutzt mit irrthümlichem Datum „26. Januar", angeblich nach dem im Stadtarchiv zu Marienwerder befindlichen, vom Herzoge selbst unterschriebenen Original.

Nr. 1181. — 1539, März 31. Königsberg.

Herzog Albrecht an Philipp, Landgraf zu Hessen.

[A. schreibt wegen der dem Könige von Polen und damit auch Preußen drohenden Türkengefahr.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift. K. St.-A. Marburg. Acta des Landgrafen Philipp. Herzogthum Preußen 1539. Ungedruckt.

An demselben Tage schrieb Albrecht auch an Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen in derselben Sache.

Beider Antworten sind erhalten. Siehe Nr. 1184 und 1185.

Nr. 1182. — 1539, März 31. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Berichtet über die von Seiten der Türken drohende Gefahr und übersendet eine Copie eines lat. Schreibens des Königs Sigismund des I. d. d. Cracoviae, die VIII mensis Martii a. d. 1539.]

Handschrift: Original, eigenhändige Unterschrift, Papier, Siegel. Kgl. Kreisarchiv Nürnberg. Religionsacta Tom. XXII, fol. 21. Ungedruckt. Die Copie des Briefes Sigismund ib. fol. 24.

Nr. 1183. — 1539, April 2. Königsberg.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[A. empfiehlt Carl und Georg Gera, Gebrüder eines adeligen Geschlechts, die sich nach Wittenberg aufs Studium begeben. Der Herzog hat sie bisher, wie andere vom Adel, eine Zeit lang in Kost und Lehre unterhalten und erziehen lassen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28, (1537—1540), p. 370. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1184. — 1539, [April 29.] Montags nach Jubilate. Weimar.

Churfürst Johann Friedrich von Sachsen an Herzog Albrecht.

[Berichtet über den Frankfurter Anstand; Albrecht sei thatsächlich in ihn mit einbegriffen, da niemand wegen der Religion mit Krieg überzogen oder vergewaltigt werden solle. Wenn sich der Türke wirklich nahe, so werde die deutsche Nation mit Hülfe nicht fehlen.]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Marburg. Acta des Landgrafen Philipp. Herzogthum Preußen 1539. Ungedruckt.

Nr. 1185. — 1539, [Mai 1.] Gissenn am Dunnerstag Walpurgis.

Landgraf Philipp von Hessen an Herzog Albrecht.

[Verspricht, daß, wenn der Türke Polen und Preußen bedrohe, es auch an seiner (Philipps) Hülfe nicht fehlen solle.]

Handschrift: Concept. K. St.-A. Marburg. Acta des Landgrafen Philipp. Herzogthum Preußen 1539. Ungedruckt.

Nr. 1186. — 1539, Mai 1. Königsberg.

[Bischof Polentz,] »Episcopale Man||datum, || in prohibitis olim con-|| sanguinitatis et affinitatis || gradibus, etiamnum sine || urgente causa non esse || nubendum, liberta-||tis evangelicae || praetextu. || MDXXXIX.

Lateinischer Druck, 6 Blätter in 4°, mit Siegel des Bischofs Polentz. Exemplar auf der Stadtbibliothek Kgsbg. Q. 110, T. V. Stück 2. Neudruck bei Nicolovius, die bischöfl. Würde 2c. 128—132.

Inhalt: Zwischen Verwandten und Verschwägerten bis zum dritten Grade einschließlich soll keine Ehe abgeschlossen werden.

Nr. 1187. — 1539, Mai 1. Marienwerder.

(Bischof Speratus,) Episcopale mandatum.

[Lat. Druck in 4°, Mutatis mutandis identisch mit dem des Bischof Polentz von dems. Datum.]

Exemplar auf der Stadtbibliothek in Danzig; Sig.: II, A. q. 86°, Stück 16. — Irrthümlich schreibt noch Jacobson, Gesch. der Quellen des Kirchenrechts 2c. II, S. 34 „wir besitzen das des Pomes. Bischofs nicht mehr."

Nr. 1188. — 1539, [Mai 2.] Postridie Philippi et Jacobi. Schloß Königsberg.

„Felix Rex, Polyphemus", an Paul Speratus.

d. d. Ex arce Regiomontana Anno 1539, ut s.

[Beklagt sich, daß er in Sachen der Abendmahlslehre als »antesignanus Sacramentariorum« verleumdet werde.]

Handschrift: Original; eigenhändig. Papier. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt; benutzt bei Cosack, Speratus (1861), S. 199.

Nr. 1189. — 1539, Mai 18. Königsberg.

Herzog Albrecht an Wilhelm Paget (Rath des Königs von England).

[Nach dem Tode der Johanna Seymour erbietet sich A., eine neue Heirath des Königs zu vermitteln, sei es mit einer dänischen, sei es mit einer polnischen Prinzessin.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Pr. Prov.-Bl. VII (1849), S. 8. 9.

Nr. 1190. — 1539, [Mai 19.] postridi Exaudi. (Königsberg.)

Polyphemus an Joh. Poliander.

d. d. Ex bibliotheca illustrissimi principis.

[Es sei nicht recht, daß Poliander, ohne ihn zu hören, ihn bei dem Burggrafen angebe und von der Kanzel aus ihn angreife. Bezüglich der Form der Abendmahlsfeier citirt er Luthers Schrift de Captiv. Babyl. „Je einfacher die Messe, desto christlicher sei sie."]

Handschrift: Copie, Schreiberhand; K. St.-A. Kgsbg., unregistrirt. Excerpt in Cosack a. a. O. S. 199.

Nr. 1191. — [1539, nach: Mai 19.]

Joh. Poliander an Polyphemus. (Lat.)

[Antwort auf Polyphems Brief. d. d. Postridie Exaudi. „Poliander wirft ihm »familiaris cum Batavis tuis conversatio perpetua« vor, »qui nihil dubitant, coenam nostram dominicam ridere et rejicere«, und beklagt sich, daß Polyphemus eine Abweichung Polianders von Luthers Abendmahlslehre behauptet habe". »Ego.... sciam, me Lutheri sententiam nuncupatim probasse quam tu damnas.... Sino... te tuo Domino stare et cadere, ut debeo; modo te inter septa tua, ut debes, contineas.«]

Handschrift: Copie von Schreiberhand. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. Excerpt bei Cosack, a. a. O. 199.

Nr. 1192. — [1539, nach: Mai 19.] S. a. Königsberg.

Johann Poliander an Paulus Speratus.

[Pol. meldet den Tod seiner Frau, äußert sich über die Sectirer und übersendet einen Brief des Polyphem an ihn und seine Antwort an denselben.]

S. d. Invenerunt me literae tuae, praesul reverende, moerore languidum et variis novisque curis distractum ac plane vix mei compotem a recenti uxoris obitu. Nolui tamen committere, quin e vestigio, quae scripsisti ac misisti, percurrerem, ne non satis cito ad te redirent ut postulas. Dolorum dolori meo adiecerunt fanaticorum et perfractorum hominum confessiones illae, immo merae negationes christianae veritatis, quantumvis illi suo more iactent se de omnibus sentire, quod canonica scriptura tradat, id quod nunquam non iactant haeretici et sectarii omnes. Adhuc timeo, ne grande aliquando malum daturi sint Prussiae nebulones illi. Vae illis, quorum culpa haec est. Sed nec animus est nec ocium plura scribendi hoc tempore. Ignoscat meae sorti r[everenda] p[aternitas] t[ua]; mitto tamen epistolam Polyphemicam ejusdem monetae cum ea, quam ille ad te scripsit; mitto item responsionem meam pro supplemento hujus epistolae meae, paulo brevioris. Sed ea lege, ut recipiam utraque [sic]. Recte in Christo valeat r. p. t., seque magis ad pacem componat obsecro quam ad litem instruat. Raptim Konigspergii, eadem hora qua tuas accepi literas, simul autem reddenda tibi curavi quae voluisti.

Tuae reverendae dominationi deditissimus Poliander.

[Adresse:] Reverendo in Christo patri, D. Paulo Sperato, Christi, non papae episcopo, patrono amicissimo.

Handschrift: Original, von Pol.'s Hand, Papier mit Siegel. K. St.-A. Kgbg. unregistrirt. Das Siegel zeigt einen Ring mit zwei halben Ringen innerhalb. — Ungedruckt.

Nr. 1193. — 1539, Juni 22. Riesenburg.

Sebastian Falkenhein an Paul Speratus.

[Der Pfarrer Lorenz von Tromnau habe ohne Noth den Bischof überlaufen. Aber dieser möge selbst nach Tromnau gehen, um mit den Kirchspielvätern zu verhandeln, es auch Falkenhain wissen lassen, damit er sich gleichzeitig einfinden könne, um bei der Herstellung der Ordnung zu helfen. Speratus möge die Gemeinde womöglich auch „mit einem, gottliches Wortes begabteren Man... begaben....“]

[Adresse:]

Dem hochwirdigen in gott vatter und herren herren Paulo Sperato bischoffen zu Pomezan meynem gnedigen herren zuhanden.

[Registraturvermerk von Speratus' Hand:] von wegen des Pfarrers zu Dromnaw. Accepi XXV Juni Ao xxxVIIII.

Handschrift: Original. Im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1194. — 1539, [Juni 23.] Am S. Johannisabend des Täufers.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. dankt dem Herzog für sein gnädiges Andenken, schreibt über Georgs von Sachsen Tod († 1539, 17. April) u. a. m.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Fabers Briefen Luthers S. 21 ff. und daraus in Luther's Briefen bearb. von De Wette, Bd. V, 190.

Nr. 1195. — 1539, [Juni 24.] Am Tage Johannis des Täufers.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[M. meldet, daß er dem Herzoge den im Druck befindlichen Tractat de ecclesia zugeschrieben habe.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Text in Corp. Ref. III, 721.

Nr. 1196. — 1539, [circa: Juni 24.]

[Philippus Melanthon Alberto, duci Prussiae.]

Epistola nuncupatoria, praemissa libro Mel. »De ecclesiae autoritate et de veterum scriptis.«

Witeb. ap. Jos. Clug. 1539. 8°.

[Gegen den falschen Conservatismus, welcher Menscheneinrichtungen im Gegensatz gegen Gottes Wort beibehalten möchte.]

Neugedruckt in Corp. Ref. III, 722—724.

Nr. 1197. — 1539, Juni 24. Königsberg.

Christianus Entfelder ... Andreae N., archidiacono Pomezaniensi, Hollandiae pastori.

[Fürbitte für einen friesländischen Colonisten [?], »homo Phrisius«.]

»Has literas scripsit Christianus pro quodam ex eorum numero, de quibus examinandis provinciam iniu[n]xeram pastori Holland.«

[Speratus' Registraturvermerk.]

Handschrift: Eigenh. Original. K. St.-A. Kgsbg.; unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1198. — 1539, Juli 16.

Bischof Speratus, Randbemerkungen zu den ihm vom Herzoge Albrecht übersandten Acten, betreffend Stenzel [= Stanislaus] Kostka, polnischen Schatzmeister zu Marienburg.

Das Convolut Acten enthält eine (zweite) Schrift Kostka's an Herzog Albrecht gegen Speratus gerichtet, d. d. Wolaw [?] am Montage nach Viti [= 16. Juni] 1539; ein Schreiben Albrechts an Kostka d. d. Neuhauß, den 9. Juli 1539 einen Brief Albrechts an Speratus in dieser Sache, d. d. Königsberg, Juli 11, (1539).

Über den Inhalt des Ganzen s. Juli 18. d. J.

Handschrift: Convolut. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1199. — 1539, Juli 18. Krakau.

Sigismund I., König von Polen, an Albrecht, Herzog von Preußen. (Lat.)

[Beschwerdeschreiben über Speratus' Leute.

Der polnische Edelmann Stanislaus Costka, polnischer Quästor in Polnisch-Preußen, traf auf seiner Reise aus Preußen nach Polen eines Tages spät Abends in Marienwerder ein, um daselbst zu übernachten. Es kam aber dabei zwischen Leuten des Costka und des Speratus zu einem Handgemenge, so daß der polnische Edelmann entweichen mußte. Er beklagte sich deshalb bei dem polnischen Könige Sigismund, schrieb auch an Albrecht (in barbarischem Latein) und forderte Genugthuung. Das Schreiben ist Speratus zugegangen. Er hat es mit Randbemerkungen versehen, die als Grundlage einer Antwort an den König dienen sollten. »Quae... omnia facta sunt, me altum dormiente.« Er bemerkt, daß das alles geschehen sei, als er in tiefem Schlafe gelegen und schließt humoristisch (mit einem Seitenstück zu dem Königlichen „Datum Regni nostri anno XXXIII°.") — »Utinam Nestoreos annos Rex superet!« —]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1200. — 1539, [Juli 15.] die divisionis apostolorum. Wittenberg.

Johannes Doetschel an den Kanzler Johann von Creiczen. (Lat.)

D. erbietet sich, nach Verlauf zweier Jahre, dem Herzoge als Hofprediger zu dienen. — Dieser Brief ist den 13. August 1539 beantwortet.]

Handschrift: Eigenhändiges Original. K. St.-A. Kgsbg. Schrank I, F. 19, Nr. 175. — Ungedruckt.

Nr. 1201. — 1539, Juli 24. Holland [d. i. Preußisch-Holland].

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Neue Bitte zur Lindigkeit gegen den Erzbischof von Mainz; das Evangelium möchte sonst Schaden leiden.

Aus „christlicher Lieb, so ich zu eurer Person trag" — schreibt der Herzog „seinem lieben Vater Martino": „Ob sie nicht alle gleich eilends sich gänzlich und ohne Unterschied zum Wort bekennen, so ist doch billig mit ihnen auch Geduld zu haben".]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. [wo?]. Gedruckt in Faber, Preußisches

Archiv I (1809), S. 100—105. — Excerpt daraus in Burkhardt, Luthers Briefwechsel (1866), S. 327.

Nr. 1202. — 1539, August 14. [Königsberg.]

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Antwort auf Luthers Brief vom 23. Juni 1539. Dank für neue Zeitungen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28, S. 418, K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt von mir in Ztschr. f. K.-Gesch., hrsg. v. Brieger, XI, 2. Heft, S. 289.

Nr. 1203. — 1539, August 14. Königsberg.

Herzog Albrecht an Joachim Camerarius (in Tübingen).

[Dank für zwei ihm gewidmete Bücher.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung in Joh. Voigt, Briefwechsel &c., S. 113—114.

Nr. 1204. — 1539, August 24.

Herzog Albrecht an Phil. Melanthon.

[A. dankt für den Brief vom 24. Juni d. J. und für die Dedication des Tractats de ecclesia. Er macht aufmerksam auf die beiden in Wittenberg auf seine Kosten studirenden Magister Joh. Tetzel, den Theologen, und Christ. Jonas, den Juristen, die sich sobald als möglich nach Preußen begeben sollen. Im besondern wünscht A. die Zuweisung eines im Latein-reden, -schreiben und -lesen erfahrenen Kanzelei-Gehülfen für die Correspondenz mit Polen.]

Handschrift: Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 415 ff. K. St.-A. Kgsbg. — Regest in Faber, Ph. Mel.s Bfe., 1817, S. 25 und in Voigt, Mittheilungen &c. im Pr. Prov.-Kirchenblatt 1841, S. 7.

Nr. 1205. — 1539, September 7. Königsberg.

Herzog Albrecht an den Churfürsten Joh. Friedrich von Sachsen.

[A. übersendet zwei Zelter oder Wallache als Geschenk und fügt Abschrift von neuen Zeitungen bei.]

Handschrift: Original; Papier; Siegel. Weimar. S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C, pag. 550. Nr. 19. Ungedruckt.

Nr. 1206. — 1539, September 13. Marienwerder.

Paul Speratus an Joh. Poliander.

[Voll tiefer Trauer über seine ärmliche Lage in seiner amtlichen Stellung in Preußen. Als Speratus neulich in Königsberg gewesen sei, hätten alle ihn gemieden, aus Furcht vor Ansteckung durch die Pest. Er sei deshalb auch nicht zu Poliander gekommen, »sancto parsurus capiti tuo, ut securus a contagione esses, quem e sexcenties unum refert incolumem, diutissime superstitem, sanum atque salvum permanere.« Er habe ihm viel mitzutheilen.] Hoc tamen unum dico et fatebor ingenue: Nolo diutius tanto periculo in tanta paupertate ut sic dicam episcopari. Alia ratio oportet ut ineatur, aut ego prorsus exulabo,

senex cum uxori vetula, liberis patrimonio orbis et adhuc me vivente pupillis. Sed haec merito merces mea erit, quam olim depredicare licebit mihi extorri, sc[ilicet] pro qua tot annis in Prussia servivi, quam patriam utinam nunquam vidissem. Haec hactenus. Consule melius, si vales. Si non vales, compatere saltem. Vale. Ex Insula Mariana XIII Septembris anno XXXVIIII

Pomezaniensis adhuc,
nescio quam diu.

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1207. — 1539, September 23. Königsberg.

Johannes Poliander an Paulus Speratus.

[Trostschreiben, mit dem Rathe, in Preußen auszuhalten.]

S. d. Expectabam, cum nuper hic esses, antistes reverende, ut ad colloquium abs te vocarer, nimirum cupiens edoceri de machinationibus aulicj illius sacramentarii, de quo per literas mentionem feceras. Mirabar autem te tam cito taciteque abijsse, donec causam partim ex Haweschwerto, partim ex literis nunc ad me datis intellexj, quamvis ea, quod ad me attinet, nulla prorsus erat. Principum alia ratio est. Verum quod adhuc quereris de inopia te premente, putabam ego nuper, cum coram de ea re mecum ageres in diversorio tuo, illustrissimi principis nostrj opera et ope mutatum esse, aut saltem eatenus correctum, ut ad tempus sublevatum te sentires. Quando vero rem secus habere intelligo, angor tuo nomine, nec video quod consilij capiendum sit, quam ut pro gloria evangelij facias, quod potes, ubi quod vis non potes. Fit autem quod initio futurum timebam neque apud te tacebam, nempe difficillimum esse, ut duae diversissimae functiones abs te foeliciter gererentur. Ut enim externum imperium tot egregios viros (de porcis quibusdam nihil hic dico) transversos egit, immo prorsus evertit, ut nihil minus fuerint quam quod audierunt, et adhuc plurimos in tanta luce excaecat, ut titulo tenus sint episcopi: ita res tuas non potest non aliqua ex parte turbare. In hac igitur difficultate etiamnum haereo et te haerere video. De exilio tamen ne cogitandum quidem censeo. Permutabis enim, uti vereor »χρύσεα χαλκείων«. Sed scripsisti, ni fallor, hac de re illustrissimo principi, cujus clementiam in multis expertus es ante. Hinc, quod spero, consilium et auxilium ostendet tibi dominus. Equidem literas tuas illustrissimo principi inscriptas per d. cancellarium reddendas curavi ejus celsitudini. Obstitit namque mihi Niptschitzius, legatus regius, principis haerens lateri, quo minus ipse iussa tua facere potuerim. Rogat Crispinus pictor, ut tabellario tuo, quem in Germaniam missurus es, literas suas his nostris coniunctas digneris committere, simul cum tuis Norimbergam perferendas. Bene in Christo valeat et fortiter agat reverenda t[ua] d[ominatio]. Raptim ex Regio Monte Prussiae. Anno etc. 1539°, die 23ª Septembris.

Tuae reverendae dominationis
deditissimus Johannes Poliander.

[Nachschrift:] De recepto Perlini Evangelio arbitror tibi constare; Deo laus et gloria. Misnae episcopi feruntur movere omnem lapidem contra principem suum; Deus dissipet consilia eorum.

[Adresse:] Reverendo in Christo partri [Schreibfehler statt patri] domino Paulo Sperato, Episcopo Pomezaniensi vigilantissimo, domino suo plurimum colendo.

[Darauf folgt von Speratus' Hand der Registraturvermerk:] »Accepi

zum Altenfeld am Sontag XXVIII Septembr. Anno etc. XXXVIIII. Responsio mea intus.«

Handschrift: Eigenhändiges Original Polianders. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1208. — 1539, [September 23]. Frauenburg.

M. Georg Joachim Rheticus, Encomium Borussiae.

d. d. Warmiae. 9. Cal. Oct. 1539.

[Lobschrift auf Preußen, wo sich bei Koppernikus der Wittenberger Professor der Mathematik Joachim Rheticus, Schüler Melanthons, zu Besuch aufhielt, um die noch nicht gedruckte Astronomie des Koppernikus zu studiren. Rheticus preist das Preußenland und rühmt die Gastfreundschaft, die ihm daselbst zu Theil geworden.]

Text in Acta Borussica II, 413—425 [1].

Nr. 1209. — 1539, September 29. [Königsberg.]

Abschied (des Herzogs Albrecht), betreffend des Kosken Diener.

[Beilegung des Streites zwischen Koska und Speratus, resp. deren Leuten.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 1136, „Rath und Abschied de a. 1539", folio 120. Ungedruckt.

Nr. 1210. — 1539, September 30. Brandenburg (in Preußen).

Paulus Speratus an Johannes Poliander.

[Antwort auf den Brief vom 23. September. Sp. beklagt seine Doppelstellung als Bischof und als Amtsverwalter und schreibt zugleich zwei Gedichte in diesen Brief.]

Graciam et pacem per Christum, venerande frater.

Quam sapimus multum: sapimus nihil: hoc sapientes,
 Illud ego stultos dicere crediderim.
Nam quo quisque minus sapit, hoc mage vult sapuisse
 Omnia: qui sapiunt, desipuere sibi.
Dixerat empyreum raptus super aethera Paulus:
 Me praeter Christum nil neque scire juvat;
Caetera sunt vanis erroribus undique mixta,
 Quae nisi vera docent dogmata certa Dei.

Tali aliqua mundi sapientia monstrum ego, id est episcopus, si superis placet, et praeses profanus creatus sum, duplex scilicet in uno et in uno duplex, in utroque vero nullus, cum neutri parti satisfaciam nec satisfacere possim. Recte tu munia isthaec seu functiones diversissimas vocas; ego plane contrarias appello et experior. Lusi quondam tale aliquid, si aliquid et non est nihil:

Nescio quis Deus hunc Sperato temperat axem,
 Saepe meos carpit sors male fida dies.
Sum nihil in mundo, nisi nemo, persequitur quem
 Omnis, et in culpam raptat ubique reum.

---

1) Joachim aus Veltkirchen in Graubündten (Rhätien) war geboren 1514 und starb 1576.

Sed scio, de nihilo qui cuncta creavit ut essent,
Ex Paulo magnum, me velit esse aliquid.

Canat nunc pro me alius id quod verebar amici [?] dic mihi cur non circumspectius egit? cur te jam ora moventem non audivi? Dignus ergo jam sum, ut Glaucodiomedeam permutationem tamquam meritam poenam luam. Haec hactenus. Pluribus agerem tecum de sacramentaria f[a]ece. Non vacat. Mitto autem, unde rem intelliges. Ea vero ocyus lecta remittas precor, ne verbo quidem nunc irritaturus crabrones istos; alio tempore fortasse dabitur, ut commodius agamus. Albior ζυγνω [?] esse vult Polyphemus, est tamen nigerrimus ipse. De ipsius apologia hac epistolarj judicium acrius tuum expecto. Christianus[1] vero astutus nihil sacramentarium scribit, sed scribit pro sacramentario et una pro anapaptista. Inde colligo ego, qualem haberi oporteat ipsum. Vale ex Brandenpurgo ultima Septembris anno XXXVIIII.

Ora publice pro me, ne quid adversus evangelii honorem peccem in tribulatione hac mea, quam nosti, quam noverunt fere omnes et Bruteni et Poloni, ubi aliqui dicunt nec bonum esse aliqui malum. Vincat veritas et certe vincet taudem. Iterum vale. Pomezaniensis.

Handschrift: Concept. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1211. — 1539, [September 29]. Michaelis bis 1550.

„Ausgabegeld." Handschriftliche Folianten Nr. 13458 bis 13467 des K. St.-A. Kgsbg. (Ungedruckt.)

[Enthalten die aus der herzoglichen Renteikasse gezahlten Besoldungen aller im Dienste des Herzogs stehenden Beamten. Der erste Foliant, de anno 1539, ist angelegt unter dem Rentmeister Weinreich, dem späteren Schwiegersohn Brießmanns.]

Nr. 1212. — 1539, [October 12]. Sonntags nach [Dionysii?]. Weimar.

Churfürst Johann Friedrich von Sachsen an Herzog Albrecht.

[Dank für die Zelter-Sendung vom 7. September, mit eingelegtem Zettel über den Frankfurter Anstand und andere neue Zeitung.]

Handschrift: Concept. Weimar. S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C, p. 550, Nr. 19. Ungedruckt.

Nr. 1213. — 1539, [October 13]. Montags nach Dionysii.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. empfiehlt den Überbringer, Albrecht Hack, welcher in Wittenberg studirt hatte und jetzt in Preußen als lateinischer Kanzleischreiber angestellt wurde; dazu „neue Zeitung".]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in (Fabers Briefen Luthers, S. 25 und in) Luthers Briefen, bearb. von De Wette, V, 209.

Nr. 1214. — 1539, [nach: October 13].

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. dankt aufs innigste für L.s Brief vom 13. October. Luther ist ihm

---

1) D. i. Christianus Entfelder, herzoglicher Rath.

„Bischof, Papst und Vater". Gruß an Melanthon, über welchen Albrecht sich besonders freut, weil durch ihn Gottes Wort „in der Mark weiter ausgebreitet ist".]
Handschrift: Concept. K. St.-A. Kgsbg.; Schiebl. LXII, Nr. 3. Gedruckt in „Beiträge zur Kunde Preußens", VI (1824), 436—438.

Nr. 1215. — 1539, October 14. Königsberg.

Herzog Albrecht, Verschreibung für den Pfarrer von Pobethen [Michael Will].
[Der Pfarrer darf auf das Seine Garten bauen und Gärtner darauf setzen, ihrer zwei, mit dem Recht der Höckerei und Kaufmannsschaft, ausgenommen Bier zu schenken und „gut Gewand zu schneiden". Zudem verleiht der Herzog dem Pfarrer freie Fischerei im herzoglichen Mühlteich in Pobethen.]
Handschrift: Original im Pfarrarchiv zu Pobethen. Abgedruckt in Altpreuß. Monatsschr. 11 (1874), 537.

Nr. 1216. — 1539, October 16. Wittenberg.

Johannes Dotschellius [Dötschel] Alberto duci Prussiae. (Lat.)
[D. zeigt an, daß er das Dienstgeld erhalten habe, und verspricht, daß er zu des Herzogs Zufriedenheit dienen will.]
Handschrift: Eigenhändiges Original. Schr. 1, F. 19, Nr. 174. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1217. — 1539, October 19. Nürnberg.

Joachim Camerarius an Herzog Albrecht.
[C., welcher sich Geschäfte halber in Nürnberg aufhielt, dankt für ein Geschenk.]
Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Mittheilung von J. Voigt, „Briefwechsel ꝛc.", S. 114.

Nr. 1218. — 1539, November 1.

Herzog Albrecht an König Heinrich VIII von England.
[A. übersendet von neuem ein Falkengeschenk mit dem Ausdruck größter Ergebenheit.]
Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Exc. in Neue Preuß. Prov.-Bl., VII (1849), S. 9.

Nr. 1219. — 1539, November 1.

Herzog Albrecht an Thomas Cromwell, Großsiegelbewahrer und Kammerherr des Königs von England.
[A. sendet diesem Beförderer der Reformation in England ein Geschenk von 4 Falken und eine Spende von weißglänzendem Bernstein.]
Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Exc. in N. Pr. Prov.-Bl., VII (1849), S. 9. 10.

Nr. 1220. — [1539,] December 31. Hampten Corte.

König Heinrich VIII von England an Herzog Albrecht.

[Liebevolles Dankschreiben Heinrichs an Albrecht. Vgl. Nr. 1218.]

Handschrift: Orig. im K. St.-A. Kgsbg. Exc. in N. Pr. Prov.-Bl., VII (1849), S. 10. 11. — Die Handschrift hat irrthümlich MDIL statt MD(I)XL.

Nr. 1221. — 1539.

Andreas Aurifaber, SCHOLA DANTIS || CANA-||Cum exhortatione ad lite-||ras bonas Latina & Germanica. || DMXXXIX. || PROVERB. iiii. || Prae omnibus fructibus sapientum com || para sapientiam et praeter fa-||cultates tuas intelligen || tiam posside.

[Nachrichten über die in Danzig neu gegründeten sechs öffentlichen (Trivial-) Schulen und deren Einrichtungen.]

Exemplar auf der Stadtbibliothek in Danzig im Sammelband XVII, A. 270. Abgedruckt (v. E. D. Schnaase) in Altpreuß. Monatsschrift, 11 (1874), 456—480. — Aurifaber richtete als erster Rector der (Trivial-) Schule an St. Marien zu Danzig das Schulwesen ganz im Geiste seines Lehrers Melanthon ein; er wollte durch die Schule sowohl der Kirche als auch dem Staate tüchtige Diener erziehen. Vgl. näheres darüber in der Abhandlung von E. D. Schnaase „Andreas Aurifaber und seine Schola Dantiscana" in der Altpreußischen Monatsschrift, XI (1874), S. 304—325.

Nr. 1222. — 1539.

Akten des Processes zwischen Antonius Patzke, Schwiegersohn des Bischofs Paul Speratus einerseits, und dem Zimmermann Peter Decker andererseits. (Als bischöflicher Procurator fungirte in Königsberg hierbei ein gewisser Hauenschwert.)

Handschrift: Ein Convolut mit vielen darauf bezüglichen Speratusbriefen; unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. (Für uns unbedeutend.)

Nr. 1223. — 1540, Januar 1.

[Johann Poliander, Rathschlag für Aufrichtung einer hohen Schule in Königsberg, für Herzog Albrecht entworfen, u. d. T.] „F. D. in Preussen bedencken, welcher massen ein statlich particular alhie im herzogthumb zu Preussen, Goth zu lob, gemeinen landen und auch leuthen zum besten, aufzurichten. Den 1. Januarij 1540."

Handschrift: Schr. 6, F. 43, Nr. 6. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in M. Töppen, Die Gründung der Universität Königsberg (1844), S. 78—81.

Nr. 1224. — 1540, [zu: Januar 1].

[Johannes Brießmann, Gutachten, betreffend die Gründung einer Universität in Königsberg.]

Zur versehung einer universität wils itzund in diesen zeiten ein andere gestalt haben dan zuvor, dieweil itzund stiftkirchen und clöster abnemen und fallen, dadurch sonderlich die theologi, neben dem gebürlichen solde der ordinarien, auch yhre versorgung und forteil gehabt haben zuvor, fast erblich und reichlich, das denn nu also nicht gehen wird oder kan.

In theologia.

Drei ordinarien doctores, oder aufs wenigst zween, dem ersten III hundert floren oder taler, dem andern $2^1/_2$ hundert fl., dem dritten II hundert.

In jure.

Aufs wenigst zween ordinarij doctores. Dem ersten III hundert, dem andern $2^1/_2$ hundert fl.

In medica facultate.

Auch zween doctores ordinarij, und weil die one abebruch der zeit und lection dennoch practiciren mügen, mag dem ersten Ordinario $2^1/_2$ hundert oder 3 hundert fl., dem andern 2 hundert gestiftet werden.

In mathematicis oder astronomia.

Einen, der auch daneben in medicinis etwas lese. Den wird man unter $1^1/_2$ [hundert] gulden, so er tapfer gelert, nicht erheben.

In poetica.

Einen geschickten poeten unter hundert fl. auch nicht.

In linguis.

Einen hebreum, item einen gräcum, jedem auch bei hundert fl.

In artibus.

Sechs magistros, zum anfang. Dem ersten, der Plinianam lectionem mithalte und ein geschickter philosophus ist, wird man unter 2 hundert fl. auch nicht halten. Den andern fünfen, gradatim absteigend, also, das der unterst oder letzt nicht unter 80 fl. habe.

Das pedagogium.

Zween magistri, beide einhundert und 20 fl.

Die stipendiati.

Daneben mag man und muß, nach gelegenheit der studenten, nach aufnemen und abnemen der universitet, stipendiatos in allen 4 facultat[ibus] halten.

Die disputationes.

Auch müssen verordnet werden jerliche einkommen und gelt, die disputationes ordinarias in den drei hohen faculteten viermal im jar zu halten.

Item die circulares disputationes in theologia alle wochen werden auch nicht ohne gelt erhalten.

Also auch die declamationes und circulares disputationes in philosophia alle wochen.

Honos alit artes.[1]

---

1) Das Schriftstück, ein Bogen Schreibpapier (dritte und vierte Seite leer), ist anonym. Schr. 6, F. 43, Nr. 7. K. St.-A. Kgsbg. Die Vergleichung desselben mit den Brießmannschen Autographa auf dem K. St.-A. ergiebt den unzweifelhaften Beweis, daß es von Brießmanns Hand geschrieben ist. — In der Herzoglichen Kanzlei, in welche das Schriftstück kam, hat nun aber ein Registraturbeamter den Vermerk auf die Rückseite geschrieben: „Her Georgen des Capelans im thum bedencken ein vniuersitet betreffende. 1540". Dies muß ein Irrthum sein, welcher, zumal bei zusammengefalteten Papieren, in jeder Registratur vorkommen kann. Die Hand Reichs ist überdies von der Brießmanns total verschieden. S. das Original unten 1542, März 28. — Vielleicht war Reich (Brießmanns Caplan) der Überbringer des Votums.

Nr. 1225. — 1540, Januar 1. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Bestallung des Georg Dorinck [als Caplan auf dem Schloß Königsberg und als Kanzleischreiber].

Handschrift: Concept; K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.[1]

Nr. 1226. — 1540, Januar 8. Wittenberg.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[Melanthon entschuldigt sich, daß er nicht zu Michael vorigen Jahres geschrieben (er war im Herbste 1539 in Berlin und hatte dort bei Einführung der Reformation viel zu thun); er dankt für die Verehrung, die der Herzog für ihn bestellt habe, lobt den M. Christoph Jonas und empfiehlt den Christoph Sanger in den Dienst des Herzogs für die Kanzlei.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. (Aus Faber, Briefe Mel.s, S. 23 ff.) gedruckt in Corp. Ref. III, 922 sqq.

Nr. 1227. — 1540, Januar 14. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Der Herzog bezeugt ihm gnädige Gesinnung; erinnert ihn, daß er ihm gewährt habe erstlich das verlassene Gut des verstorbenen Apothekers, nachfolgendes die Güter Litzschen, Scheda [= Schabau] und Mundtmannsdorf erblich zu haben. Durch die Räthe, die in Kostkens Sachen mit Sp. verhandelt, hätte der Bischof ihm sagen lassen, daß, wenn ihm nicht geholfen würde, er von hinnen ziehen müsse. Der Herzog will auf einem Umzug die Sachen selbst untersuchen, willigt also in seinen Abgang nicht. Für den übersandten Rathschlag betreffend den Umzug, spricht der Herzog seinen Dank aus. Er will mit ihm und Polentz den Umzug halten.]

Handschrift: Amtliche Copie im K. St.-A. Kgsbg., Foliant Nr. 1001, olio 16. Ungedruckt. — Vgl. zum „Apotheker" Nr. 560.

Nr. 1228. — 1540, Januar 16.

[Andreas Aurifaber's] Aufschrift auf dem Exemplar der Chronik Dusburgs in der Schloßbibliothek des Herzogs Albrecht:

[Petri a Dusburg Chronica Prussiae]:

»Anno M.D.XL, die XVI Januarij, transcribi coepta sunt ex libro Reverendissimi in Chro patris, D.D. Pauli Sperati Episcopi Pomesaniensis, domini mei colendissimi.«

[Geschrieben von Aurifaber's Hand.] Vorhanden in der Königl. Bibl. in Kgsb. Cod. mscr. Nr. 1568. Die Chronik selbst ist aber von einem Abschreiber geschrieben.[2]]

---

1) Nach D. H. Arnoldt, Nachrichten von allen ... Predigern (Königsberg 1777), S. 4 war Döring aus Thorn gebürtig und starb 1559 im 66. Lebensjahre. Daß er aber schon 1527 als Schloßdiaconus angestellt gewesen sei, ist nach obiger Urkunde ein Irrthum Arnoldts; ein weiterer Irrthum ebenso, daß er „nach Sperati Abzuge Hofprediger" geworden. „Sein Bildniß kommt in Kongehls Fortges. Cypressenhayn S. 591 vor." (Arnoldt a. a. O.)

2) Eine im Besitze des Speratus gewesene Danziger Chronik wird als »Chronica Pauli Sperati« erwähnt in Scriptores rer. Prussicarum V, 679.

Nr. 1229. — 1540, Januar 16. London.

Christoph Mont [Hofdiener des Königs Heinrichs VIII.] an Herzog Albrecht. (Lat.)

[Meldet kirchliche und politische Neuigkeiten.]

Handschrift: Original; K. St.-A. Kgsbg. Excerpt N. Preuß. Prov.-Blätter VII (1849), 11—13.

Nr. 1230. — 1540, Januar 20. London.

Thomas Cromwell an Herzog Albrecht. (Lat.)

[Sendet als Gegengeschenk einen Türkis-Ring.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. (Das Datum 1539 ist irrthümlich.) — Excerpt in Neue Preuß. Prov.-Bl. VII (1849), S. 11. — Cromwell, in London enthauptet den 28. Juli 1540.

Nr. 1231. — 1540, Januar 20. Nürnberg.

Andreas Osiander an Herzog Albrecht.

[Osiander rühmt die Freigebigkeit Albrechts und spricht seine Freude aus über die zwei schön gearbeiteten silbernen Becher, die A. in Nürnberg als Ehrengeschenke für Joach. Camerarius und für Melanthon hatte anfertigen lassen. Er meldet Fortschritte der evangelischen Lehre in England.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 33, Nr. 10. Gedruckt in Lehnerdt, Auctarium (Reg. 1837) Nr. 3. Excerpt in Joh. Voigt, Briefwechsel ꝛc. S. 477—479.

Nr. 1232. — 1540, Januar 22. Königsberg.

Herzog Albrecht an Silvester Reidt, Fuggerischen Syndicus (in Augsburg).

[Übersendet die in seinem Auftrage von seinem Componisten Hans Kugelmann gesetzten Gesänge »Trium«, deren Druck R. besorgen möge, „[daß] in sonderheit der Text sovil möglich under alle Stymmen gesetzt und gebracht [werde]." An gedruckten Exemplaren möge S. R. 200 Exemplare an den Buchführer des Herzogs schicken, der den Vertrieb übernehmen werde. Die Kosten wird [auf Rechnung Albrechts] Herr Hans Breda entrichten.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540) p. 535. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1233. — 1540, Januar 22. Elbing. (»Ex collegio nostro literario.«)

Gulielmus Gnapheus Hagensis an Herzog Albrecht.

[Widmet dem Herzoge aus Dankbarkeit für das Wohlwollen, welches er ihm und allen seinen Landsleuten angedeihen lasse, eine Schulkomödie, den Morosophus. Hinzugefügt habe er eine Gratulationsrede, vor Albrecht gesprochen, »cum ad inaugurationem serenissimi R. Ma. affinis tui ... in Daniam hac te reciperes, sed recognitam [sc. oratiunculam] et versibus aliquanto auctiorem factam.«]

Handschrift: Eigenhändiges Original, Papier, Siegel (»W. H.«). Kgl. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1234. — [Vor: 1540, Februar 15. Elbing.]

„Doctor Cristoff Heyl zum Elbing" [an Herzog Albrecht].

[„Schreibt von wegen eins drucks, darfur ehr 5 fl. außerlegt." Beantwort. 15. Februarij."]

Handschrift [wo?]: Mittheilung in einem fast gleichzeitigen handschriftlichen Registranten, jetzt in der Bibl. des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 1235. — 1540, Februar 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[Bittet um Mittheilung der Verhandlungen von dem zu Schmalkalden in Aussicht genommenen Tage der protestantischen Fürsten.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 562. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt (in Voigt's Mittheilungen) im „Preuß. Provinzial-Kirchenblatt" 1841, S. 9.

Nr. 1236. — 1540, März 4. Königsberg.

Herzog Albrecht von Preußen an Herzog Moritz von Sachsen.

[„Fürschrift" (Empfehlungsschreiben) für den Sohn des preußischen Obermarschalls von der Ölsnitz. Derselbe will sich in die Dienste des Herzogs Moritz begeben.]

Handschrift: Original, Papier, eigenh. Unterschrift. Hauptstaatsarchiv Dresden. Fürstliche und andere Schreiben 1540 Vol. II (8484). Ungedruckt.

Nr. 1237. — 1540, März 8.

Herzog Albrecht an Bischof Polentz.

[Hans Schultissen, Krüger zum Einsiedel (bei Braunsberg), hat dem herzoglichen Hofmaler Crispinus Herranth die von diesem gemalten Schild und Wappen noch nicht bezahlt. Derselbe hoffe, vermittelst der Hülfe des Bischofs zu seinem Gelde zu kommen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. [wo?] in Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg, II, S. 157.

Nr. 1238. — 1540, März 11. Marienwerder.

Bischof Speratus an Jacob Auerswald (in Tromnau).

[Sp. übersendet Zettel, auf welchen die drei Pfarrer zu Gardensee, Freystadt und Bischofswerder angewiesen werden, um Ostern 1540 in Tromnau aushülfsweise Gottesdienste zu halten.]

Gnad und frid. Edler und ernvester lieber besonder. Hie inligend habt ihr bevelchs zettel on etliche umligend pfarrer, wenn sie umbzech eur kirchen mit predigen und sacrament reichen sollen versorgen:

Der pfarrer zu Gardense den nachsten suntag Judica vor Palmarum. Der pfarrer zu Freystadt auf den palmtag. Der pfarrer zu Bischofswerder auf den Gronen Donnerstag. Wiederumb der pfarrer zu Gardense auf den Ostertag. Auf Montag aber in Ostern soll der zu Gardensee predigen. Widerumb der pfarrer zu Freystadt Octava Pascatis, das ist Quasi modo geniti.[?] Widerumb

der pfarrer zu Bischofwerder auf den Sonntag Misericordia. Mitler zeyt soll gehandelt werden, wie ihr selber ein pfarrer moget haben.

Wollet obgemelten pfarrern solche zettel zuschicken, so euch anderßt geliebet, mit Gottis wort versorget zu werden; hab ich euch nicht wolt pergen. Gott bevolhen. Datum Marcij XI. Marienwerder. Anno XL^mo.

[Adresse von Speratus' eigener Hand:]

An Jacob Awerswald
zu Dromnau.

Handschrift: Original im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1239. — 1540, März 11. Marienwerder.

Paul Speratus an Sebastian Falkenhain.

[Paul Speratus erbietet sich, zur Visitation nach Tromnau zu kommen, um dabei die Pfarrerbesoldung definitiv feststellen zu lassen. Für die Zwischenzeit, wo die Gemeinde ohne Pfarrer sei und geistlicher sein wolle als früher, habe er für Vertretung durch die umwohnenden Pfarrer gesorgt.]

Gnad und frid. Edler und ernvester, lieber h. gefatter. Es seind am nachsten zwen vom adel auss dem kirspil zu Tromey bey mir alhie gewesen und mit mir gehandelt, wie sie widerumb mit pfarrer mochten versorget werden, aber auf dissmal nichts beschlossen worden. Denn wie und was vor [?] meynung ich ihnen ein pfarrer zu geben willen, auch keiner andern meynung geben will, hab ich vormals euch, ihnen fur zu halten, geschrieben. Damit nun entlicher beschlus gemacht und dasselbig kirspil auch in gute ordnung gebracht werd, erbeut ich mich, wenn ihr wollet und des gewarten konnet, so will ich mich zu euch gen der Tromnaw begeben und daselbst visitieren, auch mit eurem radt daselbst f[urstlicher] d[urchlaucht] lands und kirchenordnung aufrichten. Dabey es hinfurt sol bleyben, nicht alle jar. nach idermans gefallen ein neues machen. Das aber auch die leut dise zeyt, da sie geystlicher denn sonst sein wollen, nicht gar on predig stehen, hab ich an etliche umliegende pfarrer geschrieben und ihnen umb zech daselbst auferlegt, zu predigen und die leut mit sacramenten zu versorgen. Wollet solche schrift zu uberantworten bestellen oder e. bruder zu Tromnaw bestellen lassen. Hiemit Gott treulich bevolhen. Datum Marienwerder. XI Marcij Anno XXXX^mo.

[Adresse:]

Dem Herrn heuptman zu Risenpurg Sebastian Falkenhain.

[Darunter der Registraturmerk:]

De inspicienda ecclesia Tromnensi et instituendo ibidem pastore.
XI Martii Anno XL^mo.

Handschrift: Original, Concept von Schreiberhand, Adresse und Registraturvermerk von Speratus' Hand. — Im Besitze des Herrn Oberbuchhalters Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1240. — [Vor: 1540, März 12.]

„Christophorus Heyl, doctor“ [an Herzog Albrecht].

[„Schreybt, daß er daß original von den gedruckten büchlein Johannis Carionis nit hat, sondern habs Fabiano buchbinder zu Konigsperk uberschickt, von dem es f. f. g. mogen forder[n] laßen. Zeigt auch an, das er gemelten buchbinder auch dapey geschrieben. Ankommen zu Konigsperk den 12. Martij Anno 1540“.]

Handschrift [wo?]; Mittheilung daraus in einem fast gleichzeitigen handschriftlichen Registranten, jetzt in der Bibl. des Kneiphöfischen Gymnasiums in Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 1241. — 1540, März 21.

Herzog Albrecht a) an Martin Luther und b) (mutatis mutandis) an Melanthon.

[A. empfiehlt die nach Wittenberg gehenden Söhne seiner Räthe, Georgs von Kunheim und Christophs von Portugal, zu Luthers und Melanthons Obhut und Aufsicht.]

Handschriften: Amtliche Copien. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 595 und 598. Regest in Preuß. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 211 und separat bei J. Voigt, Mittheilung ꝛc. (1841), S. 11; auch in Kolde, Analecta 347.

Nr. 1242. — 1540, März 24. Gotha.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[„Der Schwachheit des Herrn Poliandri bin ich sehr erschrocken. Gott helf ihm und trost ihn!"]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Text (aus Faber) in C. R. III, 979.

Nr. 1243. — 1540, April 15. Schmolein.

Johannes Dantiscus, Mandat [der Lutherei und falscher muntz halben].

[Gegen das Lutherthum.] Text in Hipler, Spicilegium (1873), 332 bis 333.

Nr. 1244. — 1540, [April 18.] Sonntag Jubilate. Weimar.

Phil. Melanthon an Herzog Albrecht.

[„Verschiedene Nachrichten über die Evangelischen."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Text (aus Faber) in Corp. Ref. III, 1018 ff.

Nr. 1245. — 1540, April 23. Löbau.

Tiedemann Giese an Herzog Albrecht.

[G. übersendet „dem Herzoge, seinem Herrn und Freunde", ein Exemplar von Joachim Rheticus' »Narratio prima« und »Encomium Prussiae«, gedruckt zu Danzig 1540. (Dasselbe ist beschrieben in Hipler, Spicilegium (1873), S. 351—352.) Siehe folgende Nr.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. II, F. 20, Nr. 138. Gedruckt in Hipler, a. a. O. S. 351. Vgl. dazu den folgenden Brief Nr. 1246.

Nr. 1246. — 1540, April 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Dank für die Zusendung von Joachim Rheticus' Schrift (Narratio prima).]

„Euer schreiben, saimt ein vorbundenen buchlein de revelationibus motu[1] planetarum und mobilitate terrae, ausgangen durch magistrum Joachim Reticum sampt seinem mithülfen magistrum Andream Aurifabrum, schulmeister zu Danzigk, haben wir den XXI Aprilis zu gnedigem gefallen entpfangen, auch euer schreiben dieses buchleins inhalt betreffendt, wol vornomen, thun derhalben euch solcher unterthäniger ubersendung gnedige danckſagung, widerumb solchs alwegen in gnaden zu erkennen; wollen auch, so wir anderer unser gescheft halben konnen, mit ganzem vleiss darin lesen und als viel uns moglich, wes obgenannter magister meynung, daraus erkunden."

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 1001, folio 202. Ungedruckt.

Rheticus hatte 1539 zu Basel in Octav erscheinen lassen: »De libris revolutionum ... Nicolai Copernici ... narratio ad ... Jo. Schonerum wo am Ende das Encomium Borussiae steht, (abgedruckt in Acta Bor. II, 413 bis 425).

Nr. 1247. — 1540, April 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Antwort auf drei Schreiben des Sp. v. 21./3. d. J.

Betrifft wieder „sein Hinausziehen nach Deutschland" [d. h. doch seinen Abzug aus Preußen]. Albrecht ist bereit, ihm einen Tag zur Unterredung zu gewähren; will aber erst mit seinen Räthen verhandeln. Sp. möge sich bis dahin gedulden.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Amtliche Copie Foliant Nr. 1000, fol. 206. Ungedruckt.

Nr. 1248. — 1540, April 24. Wittenberg.

Christoph Jonas an Herzog Albrecht.

[»Mitto Tuae Celsitudini veram effigiem clariss. virorum D. Martini Lutheri et Philippi Melanthonis magno artificio a celeberrimo pictore nostro Luca Granapfel expressam.« Intellexi sc. T. C. eam expetere etc.«]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg II, 112 und in „Altpreuß. Monatsschrift" IV (1867), S. 254. — »Granapfel« ist Cranach.

Nr. 1249. — 1540, April 30. Neuhaus [= Neuhausen bei Königsberg].

Herzog Albrecht an Andr. Osiander.

[A. versichert O., daß dieser „allein das Mittel" sei, wodurch er selbst „zu göttlicher, rechter und wahrer Erkenntnis gekommen sei", und wünscht weiter Mittheilungen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 655. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in J. Voigt, Briefwechsel 2c. 479—480.

Nr. 1250. — 1540, Juni 4. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

1) Der Abschreiber sollte offenbar schreiben »de revolutionibus motuum«.

[Der Herzog habe das zum Stift gehörige Gut Gardensehe untersuchen lassen und finde es nicht unnutzbar, kann auch die Grenzen des Dorfes Schadau nicht ändern, wie es Sp. wünscht. Der Herzog versichert ihn wiederholt seiner Gnade.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Amtliche Copie Foliant Nr. 1001, folio 283. Ungedruckt.

Nr. 1251. — 1540, Juni 5. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus,

[Dankt für die Übersendung eines Büchleins sammt Schreiben vom 29. Mai d. Jahres.

Was aber den von Sp. ebendaselbst erbetenen Tag der Unterredung betreffe, so müsse der Herzog alsbald nach Memel ziehen, könne den Tag also noch nicht ansetzen, werde es aber später thun.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Amtliche Copie; Foliant Nr. 1001, folio 286. Ungedruckt.

Nr. 1252. — 1540, Juni 12. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Empfehlungsschreiben für einen gewissen Johannes Richter, welcher eine Zeitlang in Königsberg als Lehrer thätig gewesen ist und sich jetzt nach Wittenberg zum Studium begiebt.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 28, S. 694. Gedruckt von mir in Zeitschrift für K.-Gesch., hrsg. v. Brieger, Bd. XI, Heft 2, S. 290.

Nr. 1253. — 1540, Juni 14. Königsberg.

Herzog Albrecht an Magister Johannes Toetzel.

[Da Poliander, der „stets treulich" das Wort Gottes gepredigt hat, „eur naher verwanter freundt", schwer erkrankt ist, so möge sich Toetzel ins erste nach Königsberg begeben, um sich im Predigtamt verwenden zu lassen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Amtliche Copie. Foliant Nr. 28 (1537 bis 1540), 701. Ungedruckt.

Nr. 1254. — 1540, Juni 15. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. wünscht L. gute Gesundheit und bittet um Nachrichten über den bevorstehenden Reichstag zu Speier.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Amtliche Copie. Foliant Nr. 28, S. 705. Gedruckt von mir in Zeitschr. f. K.-Gesch., hrsg. v. Brieger, Bd. XI, Heft 2, S. 291.

Nr. 1255. — 1540, Juni 15. Königsberg.

Herzog Albrecht an Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen.

[Albrecht hat gehört, daß Karl V einen Reichstag nach Speier ausgeschrieben habe. Er erwartet, daß daselbst auch die Sachen der protestirenden Stände vorgenommen werden, und bittet, seiner „als des weit entsessenen und mit ver-

wandten", nicht zu vergessen, sondern ihn, falls eine Einigung zu stande komme, mit hinein zu ziehen.]

Handschrift: Weimar. S. Ernest. Gesammtarchiv. Reg. C, p. 550, Nr. 20. Original. Papier. Siegel. Eigenh. Unterschrift. Ungedruckt.

Nr. 1256. — 1540, Juni 15. Königsberg.

Herzog Albrecht an Phil. Melanthon.

[Melanthon hatte ihm von Gotha aus einen Bericht über die Verhandlungen von Schmalkalden zugesandt. A. antwortet, mit Beziehung auf das Religionsgespräch von Speier: er vertraue einzig darauf, daß Gott selbst seine Sache leiten werde. M. möge aber mitwirken, daß Albrecht, „der so weit Entsessene", als Confessionsverwandter in den eventuellen Vertrag aufgenommen werde.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 712. K. St.-A. Kgsbg. Exc. in (Voigts) Mittheilungen in Preuß. Prov.-Kirchenbl., 1841, S. 9.

Nr. 1257. — 1540, Juni 17. Ronnenburg (in Livland).

Erzbischof Wilhelm von Riga, Markgraf von Brandenburg (Bruder des Herzogs Albrecht), an Martin Luther.

[Bestätigt „in dem Lande, wo das Paternoster ein Ende hat," den Empfang eines Briefes Luthers, enthaltend eine Empfehlung eines gewissen Georg Niderlanth zum Dienst in der Kanzlei; bittet um Zusendung anderer gelehrter Männer und befiehlt Luther und seine Gehülfen in den Schutz Gottes.]

Handschrift: Original; Schreiberhand; eigenhändige Unterschrift. — K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Gedruckt von mir in Zeitschr. f. K.-Gesch. hrsg. v. Brieger, Bd. XI, H. 2, S. 303.

Nr. 1258. — 1540, [Juli 1]. Cal. Jul.

Nic. Koppernicus an Andr. Osiander.

[Verloren gegangener Brief, betreffend die Frage, ob das Koppernicanische Weltsystem bloße „Hypothese" sei.]

Citirt in Kepleri opera ed. Frisch. I (1858), 245.

Nr. 1259. — 1540, Juli 5. Königsberg.

Herzog Albrecht an Kaspar Hedio.

[C. Hedio hatte eine Ausgabe der Homilien des Chrysostomus dem Herzoge und seiner Gemahlin dedicirt und übersandt. Der Herzog dankt dafür, sendet ein Ehrengeschenk von 100 Dukaten und bittet um Briefe über die Zeitereignisse.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 729. K. St.-A. Kgsbg. Exc. in Joh. Voigt, „Briefwechsel ꝛc." (1841), S. 298.

Nr. 1260. — 1540, Juli 12. Marienwerder.

Bischof Speratus an die Gemeinde Tannenberg.

[Zeigt an, daß er ihren Pfarrer Andreas auf sein Gesuch hin entlasse.]

Handschrift: Concept. Unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1261. — 1540, Juli 21. Neuhausen.

Herzog Albrecht an den Rath der Stadt Königsberg-Kneiphof.

[Betrifft das Loch, „so der ins Bischofs Hof wohnet, durch die Mauer gebrochen und solch Loch nicht will zumauern“:

„Der Mann, so ins Bischofs Hof wohnet, soll alsbald das Loch zumauern, dieweil er das ohne Vorwissen fr. fürstl. Gnaden gethan.“]

Handschrift: Amtliche Copie in „Rath u. Abschied de a. 1540“ (Foliant Nr. 1136), folio 100. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1262. — [1540, nach: Juli 25.] S. l. e. a.

[Bischof Polentz,] Kurzer Bericht von der Balge und Passarie [an die herzoglichen Räthe zu Königsberg].

[P. beansprucht die Nutzung des ihm lehnweise noch immer gehörenden Dorfes Passarie, welche 1540, zu Jacobi, auf herzoglichen Befehl eingezogen worden war. Widrigenfalls werde er selbst gegen den Herzog den Rechtsweg beschreiten.]

M.[ein] g.[nädiger] h.[err] der hertzogk hath mir das ampt Balge mith aller herlikeyth und nutzung und nichts ausgenommen, zu meinen lebetagen lauts der handtvheste vorschrieben, Anno ꝛc. im XXV. Uf Michaelis habe ich das hauss Balge eyngenomen und vormöge diesser heuptvorschreybung kommeth mir der Passarische und aller keutelzins zu; dann seine f. g. solchen sich nicht furbehalten aber ausgetzogen haben.

Dornach im jare ꝛc. XXVIII hab ich seinen f. g. das dorf Passarie, welchs inhalts der vorigen und ersten vorschreybung mein gewest und noch ist, erblich uf einen widderkouf, abgekouft vor sechs tausent mark bares geldes an eytel ungerischem golde. Solchs hab ich nicht mir, sonder meinen erben zu guthe gethan, das sie nach meinem tode das dorf Passarie mit aller nutzung innehaben und gebrauchen möchten, biss sie seine f. g. aber irer f. g. nachkommenden ablöseten.

Folgende im jar ꝛc. XXXII, do ich mit seiner f. g. eyn wechsel gethan und mein erbguth Taplacken s. f. g. vor den Schonbergk gegeben, hab ich s. f. g. die sechs tausent margk, sso ich uf der Passarie gehabt, zugeben muessen, welche sech[s] tausent margk ich und meine erben entperen muessen. Dennocht behalde ich vor meine person die Passarie, wie ich sie zuvorn gehabt vermöge der handtvhesten.

Summarum: der Belgische [= Balgische] brief gibt mir die Passarie mith aller nutzung, nichts ausgeschlossen, zu meinen lebetagen.

Der Passargische koufbrief gibt mir die Passarie mit aller nutzung erblich. Dieweyl aber die sechs tausent margk abe seyn und meinem hern heymkommen, haben meyne erben nichts doran; dann dieser brief nympt mir, was ich erblich doran hab. Was ich aber zu meinen lebetagen doran hab, kann ehr mir nicht nemen. Dann der erste brief behelt mich dorbey.

Aus angezeigtem bericht ist leichtlich abzunemen und zu ermessen, das mir die nutzung des dorfes Passarie unbillicher weyse genommen wird, wilchs doch im itzigen jare uf Jacobi gescheen, do m. g. h. alle nutzung hath eynnemen lassen, dorzu doch meynes bedunckens seine f. g. nicht recht hath. Dann sso seine f. g. solchs zu thuen fug und recht hette, und iren f. g. solche nutzung der Passarie zuqueme, warumb haben es seine f. g. nicht vor acht jaren, do der wechsel gescheen und die sechstausent margk gefallen, gethan und dieselbigen nutzung genommen und mich geruglich unvorhindert und ane alle eynsprache haben geniessen und gebrauchen lassen, vormöge meynes heuptbriefs uber die Passarie.

Beschlisslich bitte ich euer herlikeyten als die fürstlichen vorordenten rethe,

sie wollen irem bevelh nach, inen durch f. d. uferlegt, die weysung, wes sich itzlichs teyl halten sall, thuen und bin zweyfels frey, sie werden erkennen, das ich billich bey meinen briefen und siegeln bleybe, und derselbigen geniesse etc. Und wue sie mich mith gutem grunde, welcher mith recht nicht magk vorlegt werden, weysen konnen, das ich meines anforderns nicht fugk und recht hab, will ich mich weysen lassen. Vorsehe mich, m. g. h. der hertzogk werde, seinem fürstlichen erbieten nach, solchs zu thuen sich ouch nicht weygern.

Wue nue m. g. h. der hertzog in guetlicher handelung mich bey dem meynen, was die Belgische vorschreybung vormagk, will bleyben lassen, bin ich wol zu friede, das seine f. g. den keutelzins zur Passarie, welcher mir doch billich mith allem rechte aus oben erzelten ursachen zukompt, behalde, und ich die andere nutzung alle des dorfs Passarie und den keutelzins der ander[n] dörfer, sso ich bey meynen zeyten ufgericht und vormals nicht gewest, gebrauchen möge, wie ich mich dann zu s. f. [g.] gentzlich vorsehe, weyl ich denselbigen furhyn ane verhinderung genommen, mich dobey werde bleyben lassen.

So mir aber solchs in der guthe, das ich doch anders hoffe, nicht widderfaren kann, will ichs zu rechte erkanth seyn, wiewol mirs fast schwer ist, mith seynen f. g. als meynem hern und landesfursten zu rechten. Viel beschwerlicher ist es mir, das ich mich uber seyne f. g. beklagen und bey andern leuten mich rats, wes mir zu thuen, erlernen sall und muntsperrung machen, die billich nachbleyben möchte.

Will mich aber vortröstten, euer herlikeythen werden aus irem hohen vorstande, mit welchem sie von Goth begnadigeth, die mittel, weyse und wege wol zu finden wissen, domith es dohyn nicht gedeyen dorfe. Dorzu vorleyhe euch Goth durch Christum seyne gnade. Amen.

Bischoff zu Samlandt
handtschrifft etc.

Handschrift: Concept [von der Hand des Bischofs Polentz]. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 22, Nr. 14. (Convolut.) Ungedruckt.

Nr. 1263. — 1540, Juli 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[A. spricht sein Bedauern über M.s Krankheit aus und wünscht seinen Rath zu hören, wie es ferner mit dem damals auch kranken Christoph Albrecht von Kunheim gehalten werden solle, ob er in Wittenberg weiter studiren oder aber in die Heimath zurückkehren solle.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), S. 748. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1264. — 1540, August 13.

Herzog Albrecht an Christoph Jonas.

[Der Herzog läßt Luther und Melanthon durch Christoph Jonas um Rath bitten, was in Sachen der Bischofsweihe des Markgrafen Wilhelm, (seit 1539) Erzbischofs von Riga zu thun sei: ob der Markgraf (um in seinem Amte dem Evangelium förderlich sein zu können) mit gutem Gewissen Weihe, Habit, Orden etc. annehmen und dem Papste den Eid leisten möge etc.]

Handschrift: Concept. Schieblade LXII. K. St.-A. Kgsbg. Exc. in

Faber, Briefe Luthers, S. 33 und in Luthers Briefen, bearb. von De Wette, V, 308.

Nr. 1265. — 1540, August 13.

Instruction [für Mag. Christoph Jonas] an Herrn Martinum Lutterum und Philippum Melanchthonem.

[Dem Mag. Christoph Jonas mit vorigem Briefe gegeben. Inhalt gleich dem desselben Briefes.]

Handschrift: Amtliche Copie im „Heimlichen Registranten" Nr. 79, S. 600. K. St.-A. Kgsbg. (Anfang: „Erstlichen nach gewohnlichem" rc.) Erwähnt in Burkhardt, Luthers Briefwechsel (1866), S. 358.

Nr. 1266. — [1540, vor: August 20 (s. d.).] S. l. e. a.

[Wilhelm Gnapheus an die Stadt Elbing.]

Guilelmi Gnaphei [Hagensis], ludimagistri Elbingensis, adversus virulentas quorundam malevolorum in ipsum calumnias purgatio, ad senatum Elbingensem.

[Selbstrechtfertigung gegen Vorwürfe, als sei er Sacramentirer und Anabaptist.

Anfang: »Multa me quidem vobis debere fateor etc. Apostasios ac sacrilegii crimine reus postulor in Reverendissimi Varmiensis ad vos literis; apud Sereniss. vero R. Majestatis clementiam Sacramentarius audio et Anabaptista.« Er hält sich aber für unschuldig. »Sunt in his Borussiae regionibus, si requirantur, testes, qui me a puero noverunt; adest mater: adsunt affines aliquot; ii mihi testificentur, si opus sit, quam ego honestis studiis, quam duris laboribus aetatem meam traduxerim.

Im einzelnen folgt:

»Nulli unquam sectae nomen dedi; in nullius ego magistri verba juratus sum, praeterquam Christi Jesu, cujus mihi verba, mera, ut debent, oracula sunt, adeo, ut religio mihi sit, vel unum apicem verborum Christi in dubium vocare.«

Über die Sacramente denke er ehrerbietig und verherrliche sie durch öffentliche Reden. Er habe die Schüler, welche am heil. Mahle theilnehmen wollten, fromm zu wahrem Genusse ermahnt und sie auch gewissenhaft in die Kirche geführt. Er pflege der Jugend selbst ein Beichtformular vorzuschreiben.]

»Iam quod Anabaptismi crimen attinet, eam quidem sectam tamquam conjurationi cuidam Catilinariae non omnino dissimilem semper exhorrui. Cum Anabaptistis nihil minus unquam quam dictus sum consentire. Unde enim ea fama nasceretur, quando neque retinctus sim ipse neque tinxi aut retinxi quemquam? Quid, quod liberos meos etiam hoc anno sacro baptismi lavachro et tingendos suscipiendos de more ritus ecclesiastici dederim? Haec cum ita [se] habeant, unde obsecro, quove meo merito in tam graves rapior calumnias et odia? . . .«

Handschrift: Original, von Gnapheus' Hand. Danzig, Stadtarchiv, 29424. Ungedruckt.

Nr. 1267. — 1540, August 20. Elbing.

Bürgermeister und Rathmannen der Stadt Elbing an Bürgermeister und Rathmannen der Königlichen Stadt Danzig.

[Betrifft communale Angelegenheiten; zum Schluß aber senden sie eine Entschuldigungsschrift des Gnapheus und bitten um eine Fürschrift in dieser Sache an den König von Polen:

„Es haben auch E. Erb. Weysten in sachen betreffent unsern schulmeister magistrum Gulielmum Gnapheum, der uns seyner entledigunge aber entschuldigunge angemaeßter betzichttunge inhalts alhie eingelegtter nottel einen scheynen furgetragen ... tzugesagt ein gunstige vorschrift an der K. Maj. u. a. h. Demnach unser freundtliche bitt, E. Erb. Weisbten solche vorschrift bay gegenwärtigem unserm diener an uns gonstiglich wollen gelangen lassen; dan wir erster tage unsre geschickten an die Kgl. M. u. a. h., zu vorfertigen bedechtlichs willens."]

Handschrift: Original mit Siegel. Stadtarchiv Danzig, Nr. 29423. Reg.-Vermerk: Oblat. Doca ante Bartol. A° 40. Ungedruckt.

Nr. 1268. — 1540, [August 24.] Am Tage Bartholomäi. Königsberg.

Bekanntmachung des Rathes der Stadt Kneiphof-Königsberg.

[Restituirt in Ehren den bestraften Laurentius Hauenschwert, welcher 1518 der Stadt Kneiphof Schulmeister war.]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1269. — 1540, August 28.

Stadt Elbing an Stadt Danzig.

[Die Elbinger danken für die mancherlei Zuschriften, auch für die günstige Vorschrift für Mag. Guil. Gnapheus an den König von Polen.]

Handschrift: Stadtarchiv Danzig Nr. 29399. Ungedruckt.

Nr. 1270. — 1540, August 31. Königsberg.

Herzog Albrecht an Bischof Speratus.

[Antwort auf dessen Brief d. d. Marienwerder 24. August. Speratus hat es für unnütz erklärt, jetzt besonders nach Königsberg zu ziehen. Der Herzog ist damit zufrieden und hofft nun, daß sich seine Sache werde gelegentlich des Landtages mit ihm verhandeln lassen.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 1001, folio 449. Ungedruckt.

Nr. 1271. — 1540, September 3.

Stadt Elbing an Stadt Danzig.

[Elbing hat Förderungsbriefe erhalten in Sachen der Irrungen mit den Deichgräfen des großen Werders, auch in Sachen „unsers Schulmeisters". Sie danken dafür; haben aber davon keine Copien erhalten; bitten daher darum und fragen an, ob die zugestellte Supplication Magistri Guil. Gnaphei, „unsers Schulmeisters", in die „Vorschrift" mit eingelegt sei oder nicht.]

Handschrift: Stadtarchiv Danzig. Nr. 29398. Ungedruckt.

Nr. 1272. — 1540, September 7. Königsberg.

Dorothea, geb. aus Königl. Stamm zu Dänemark, in Preußen Herzogin, an Margarete, geb. Markgräfin zu Brandenberg, Fürsten zu Anhalt.

[Bei jetzt vorgefallener Post theilt D. mit, daß sie, ihr Gemahl und ihre Tochter gesund; sie bittet, Ihre Liebd. wolle sie bisweilen hinwieder mit einem kleinen Brieflein besuchen. Gruß an den Gemahl (F. Johann) und die junge Herrschaft.]

Handschrift: Herzogl. Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst. G.A.R. Kasten 64 vol. V, fol. 262b no 2, 4 (mit Siegel). Ungedruckt.

Nr. 1273. — 1540, September 10. Königsberg.

Herzog Albrecht von Preußen an Margarete, geb. Markgräfin zu Brandenburg, Fürstin zu Anhalt.

[Aus ihrem Schreiben d. d. Dessau, am Sonnabend in Pfingsten, habe er mit Freuden von Aller Gesundheit gehört, er und seine Familie sei auch noch frisch und gesund. Da seine Familie keine Botschaft zu Ihr. Liebd. gehabt, möge sie nicht glauben, daß sie ihrer vergessen hätten. Bitte um öftere Mittheilungen, da sie ohne Zweifel öfter Botschaft hierher als die preußische Familie hinaus habe. Da sie um ein Stücklein rechtschaffenen Einhorns und weißen Bernsteins gebeten habe, schicke er, da er nicht ichts von einigem Einhorn gehabt habe, an statt desselben ein Stücklein Gehörns, das sich in mancherlei Fällen bewährt habe und so gut sei als Einhorn; daneben einige Stücke weißen Bernsteins, so gut er gerade da war. Bitte, das anzunehmen und dabei der preuß. Familie zu gedenken.]

Handschrift: Original mit Siegel. Eigenhändige Unterschrift. Herzogl. Haus- und Staatsarchiv in Zerbst. G. A. R. wie das vorige. — Ungedruckt.

Nr. 1274. — 1540, September 10. Wittenberg.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[Betrifft Christoph Jonas und Christof von Kunheim. Letzterer solle in Tübingen weiter studiren.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Text (aus Faber) Corp. Ref. III, 1086.

Nr. 1275. — 1540, September 16. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Dankt für Georg's Brief, d. d. Donnerstag nach Jacobi Apostoli (= 29. Juli) betr. den Tag von Hagenau. A. ist bekümmert, daß weder in der Religion noch in seiner eigenen Sache etwas ausgerichtet sei.]

Handschrift: Original. K. Kreisarchiv in Nürnberg. Religionsacta Tom. XXII, folio 358. Ungedruckt.

Nr. 1276. — 1540, September 18. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg.

[Dank für einen Brief Georgs d. d. Sonnabends nach Vincula Petri (= v. 7. August) und bittet um Nachrichten über den nächsten Reichstag von Worms.]

Handschrift: Original Ibidem; folio 360. Ungedruckt.

Nr. 1277. — [Vor: 1540. September 21. (s. d.)]

Johannes Polianders Lieder:

1) „Nun lob mein Seel den Herren ꝛc."

Handschrift unbekannt. Ältester (anonymer) Text, noch zu Lebzeiten Polianders gedruckt, in Joh. Kugelmanns Choralbuch (s. 1540, September 21,) Tenor Nr. 17. Daraus abgedruckt in Phil. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied III (1870) S. 822. — Ein zweiter Druck erschien in „der CIII Psalm ꝛc. gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter", (beschrieben in Ph. Wackernagel, Bibliographie ꝛc. 168), abgedruckt in Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied III (1870), 821. — Darauf folgte ein niederdeutscher Text in „Eyn schön geistlik Sangböck. Dorch Christ. Adolph Nystadensem, Magdeborch 1542. 8°. Bl. XLV", abgedruckt in Ph. Wackernagel a. a. O. 623. Außerdem noch drei Drucke: ein Lübecker (beschrieben in Ph. Wackernagel, Bibliographie 195), der in der Riga'schen Kirchendienstordnung von 1548 (resp. 1549) und ein von Joh. Funk (in „der CIII Psalm ꝛc." Königsberg 1549, am Schluß) besorgter Druck (letztere beide mit Nennung des Namens).

Nach einer Angabe in „Erl. Preußen" II, 76 hat Poliander dieses Lied »Anno 1530 ... introdroducirt".

2) „Fröhlich will ich singen,
Keine Traurigkeit mehr pflegen;
Zeit thut Rosen bringen;
Die Sonn' kommt nach dem Regen" ꝛc.

Ein weltliches Lied mit der Überschrift „Geduld in Widerwärtigkeit zu erlangen."

Handschrift: unbekannt. Ältester (anonymer) Text in Joh. Kugelmann's Choralbuch Tenor Nr. 25 (s. 1540, September 21), noch zu Lebzeiten Polianders gedruckt. Der Name Polianders als Verfasser taucht zum ersten Male in dem Leipziger Gesangbuche von 1586 auf. Neudruck des Textes in Phil. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied III, 823.

Nr. 1278. — 1540, [September 21.]

[Johannes Kugelmann, Preußisches Choralbuch:]

»Tenor | Concentus novi | trium vocum | ecclesiarum usui in Prussia precipue accommodati | Ioanne Kugelmanno, tubicinae[1] symphoniarum authore. | News Gesaung, mit dreyen stymmen | den Kirchen vñ Schulen zu nutz, newlich in Preussen | durch Joannem Kugelman Gesetzt. | Item etliche Stuck, mit Acht, Sechs, Fünf und Vier Stymmen hinzu gethan. || Getruckt zu Augspurg, durch Melcher Kriesstein. —"

[Am Ende:]

Augustae Vindelicorum. | Melchior Kriesstein Excudebat
An. XL.

[Besteht aus 4 Stimmbüchern in Queroctav. Der Hauptitel befindet sich auf der Tenorstimme. Gedruckte Noten mit Text, theils lateinischem, theils deutschem. Davor eine Vorrede. Das Ganze ist beschrieben in Phil. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutsches Kirchenliedes im XVI. Jahrh. (1855), p. 167 und in Gustav Döring, Zur Geschichte der Musik in Preußen (Elbing

1) Druckfehler für tubicine.

1852), 20ff. Ein vollständiges Exemplar besitzt die Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Signatur: Mus. pract. impr. 45, 8°. Außerdem ist auf der Herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel ein unvollständiges Exemplar (ohne die Tenorstimme) vorhanden.

Die Titel der drei andern Stimmbücher lauten:

Discantus. || Trium vocum. || Cantus Prussiae.
[Bogen A.—G.(8). Format, wie oben.]
Bassus. || Trium vocum. || Cantus Prussiae.
[Bogen A.—H.(8). Format, wie oben.]

Altus || et Vagans. || Etliche Psalmen vnd gaistliche Lieder, || mit Acht, Sechs, Fünnff vnnd Vier Stymmen, Sambt || dem Register, Auch vber die Preussischen Trium, || mit ainer Epistel, Antzaigend die Vrsach | vnd Innhalt dises Trucks. || Vber das, ain wunderschöne, nutzliche Vorred, || vom preiß vnnd lob der Music.

[Bogen A.—E.(8). Format wie oben. — Die Alt-Stimme beginnt mit der Nummer 28. Johannes Kugelmann: Fuga octo vocum, Nun lob mein Seel den Herren.

Nr. 1279. — 1540, September 21. Augsburg.

Sylvester Raid, Bürger zu Augsburg, an Herzog Albrecht von Preußen, d. d. „Geben zu Augspurg am XXI Tag des Herbstmonats nach Christi Gepurt MD und XL.

[Raid ist 1539 bei Herzog Albrecht botschaftsweise erschienen, hat Albrechts Gunst erfahren und dessen Liebe für Musik kennen gelernt. R. hat ihm dann Gesänge zugeschickt. Darauf übersandte der Herzog ihm „etliche durch R.'s lieben Herrn und Landsmann, [den herzoglichen] Musikus Hannsen Kugelmann, gemachte Tria und Gesang, mit gnädigem Begehren, dieselben ordentlich, fleißig und soviel möglich, mit eigentlicher Untersetzung der Texte, drucken zu lassen." Das habe R. gethan. „Darzu mir andere der edlen Musica Liebhaber, bevor aber mein lieber Herr und Freund Sigmund Salminger, dieser fürtrefflichen Kunst Lehrmeister allhie ... etliche mehr geistliche Gesänge hinzugethan hat; und Georg Fröhlich, Stadtschreiber zu Augsburg, habe sich bewegen lassen, nachfolgenden Lobbrief über die Musik gemein zu machen."]

[Gedruckt in Joh. Kugelmann, Concentus novi, Altus et Vagans 1540, folio A_3^{vo}—A_3.

Nr. 1280. — 1540, September 21.

Georg Fröhlich [Georgius Laetus], Stadtschreiber zu Augsburg:
Vom Preis, Lob und Nutzbarkeit der Musica.

[Die Musik stamme aus den himmlischen Sphären, wo sich nach Plato die Seelen befanden, ehe sie in die Leiber eingegossen wurden. David hat sie geübt, Paulus will sie in der Kirche haben. Darum lasse jeder sich die Musik als edle Gabe Gottes lieb sein, nicht zum Gebrauch schnöder Üppigkeit und Fürwitz, sondern die bösen Begierden damit zu dämmen, übler Gesellschaft zu entfliehen, arge Gedanken auszuschlagen und Gott seinen Schöpfer (aus der wunderbaren Wirkung der Musik) zu erkennen."]

Gedruckt in Joh. Kugelmann, Concentus novi etc, Altus et Vagans. folio aa_7—bb_7, hinter dem Dedicationsbriefe Raid's an Albrecht de eodem die.

Nr. 1281. — [Vor: 1540, September 29.][1]

[Herzog Albrecht,] Mandat „Weß man dem Bischof in der Visitation Uncosten geben sol."

„Es sol auch der herr bischof mit acht reisige sambt wagen und nicht mer pferde uf die visitation ziehen, uf welche tage und nacht drei scheffel habern sampt anderm raugfutter[2], zu dem für den hern bischof, seine diner, pfarherr, kirchenveter und schulmeister oder annere personen, so dabei sein müßen, eine thonne bier, ein scheps oder kalb, ein mandel hüner, desgleichen fisch, wo die zubekommen, brot, putter, eier, saltz und zugenuß, weß des vorhanden, alles eine ziemliche notturft auf einen tagk von den kirchenkindern eines ieden kirchspiels solle gegeben werden, welchs auch der bischof zu sich in seine vorwahrungen nehmen solle, domit es durch die seinigen und nach deßelben bevehlich ausgespeiset und gebraucht 2c. Was aber an vitalien uberbleiben wirth, das solches den kirchenvetern uberandtwortet und durch sie der kirchen zum besten vorrechnet werden."[3]

Handschrift: Copie (? Concept ?). In Convolut-Schr. 4, F. 22, Nr. 36. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1282. — [Vor (?) 1540, September 29.] S. l. e. a.

Paulus Speratus, [Libell, Correcturen der preußischen Landesordnung.]

[Betrifft kirchlich-rechtliche Angelegenheiten, Bischöfe, Erzpriester, Pfarrer, Kirchengüter 2c. Die Bischöfe sollen Pflicht und Recht haben, jährliche Synoden zu halten und die Kirchen zu visitiren, irrige Ehesachen zu entscheiden und die Disciplinargewalt über alle Kirchendiener (Pfarrer, Kapläne, Schulmeister und Glöckner) auszuüben, ausgenommen „große Mißhandlung" als Dieberei, Brand, Mord u. dgl.]

Handschrift: Eigenhändiges Concept von Speratus' (Anfang: „Von den Bischofen und ihrem Amt.") K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 7. Ungedruckt. Verfaßt ist das Libell wohl vor dem Landtage von 1540, September 29. (s. d.)

Nr. 1283. — [Vor (?) 1540, September 29.] S. l. e. a.

Bischof Speratus an Herzog Albrecht.

[Begleitschreiben zu vorigem „Libell". Sp. theilt mit, daß er „die gedruckte Landesordnung und Artikel hienach ausgegangener Befehle" in ein Libell gebracht und seine Bedenken daneben angebracht, damit der Landtag zu Königsberg daraus das Beste entnehmen könne. Denn christliche Ordnung habe im Lande „bis an her noch keinen richtigen Furgang genommen".]

Handschrift: Eigenhändiges Concept. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 23, Nr. 7. — Ungedruckt. — Der Brief fällt wohl vor den Landtag von 1540, September 29.

---

1) Die Zeit ergiebt sich aus folgendem Citat in der herzoglichen Landesordnung vom 29. September 1540: „Artikel von Erwählung 2c. der Pfarrer 2c.": Mit den Unkosten und Unterhaltung der Visitation solle es, wie solchs allenthalben unsern Amtleuten in allen Kirchspielen zu halten Befehl auferlegt, bleiben.

2) = Raubes Futter, d. i. Heu und Stroh.

3) Von einer andern Hand ist später, als es Präsidenten der Bisthümer in Preußen gab, [also jedenfalls nach 1546,] statt Bischof jedesmal „president" geschrieben.

Nr. 1284. — [Vor (?) 1540, September 29.] S. a. Sorquitten.

Bischof Speratus [an Bischof Polentz.]

[Sp. sendet ein Heft Concepte, Correcturen der preußischen Landes- und Kirchenordnung betreffend. Der Name des Adressaten ergiebt sich aus dem Umstande, daß Polentz am Schluße des Heftes eigenhändige Bemerkungen zu den Artikeln des Speratus geschrieben hat. Speratus schreibt:]

„Disen begriff von der lands und kirchenordnung und andern daruber auss-gegangen bevelhen hab ich fur ettlichen jaren gestalt. Es hat sich aber nye finden wollen, das darum etwas gehandelt oder beschlossen wurd. Furstlich durchlaucht haben mich allweg aufgezogen auf einen landtag, darin man von solchen sachen mocht handlen. Ich schick dise begriff, wiewol nicht auffs rein geschriben auch mit hynab, ob noch ettwas daraus nutzlichs mocht genommen werden. Ist denn nichts darin, so mag mans zu reyssen und sonst gebrauchen.

Pomezan.
seer eylend
Sorquitten."

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 23, Nr. 7. Ungedruckt. Der Registraturvermerk „Kirchenordnung vom Jahre 1544" erscheint nicht zutreffend; vielmehr läßt der Brief auf den Landtag von 1540, September 29 schließen.

Nr. 1285. [Vor (?) 1540, September 29.]

[Bischof Polentz,] „Etliche gemein notdorftige artikl berathschlageth."

[Anonyme Rathschläge, von Polentz' Hand geschrieben als Anhang zu dem handschriftlichen „Libell" des Bischofs Speratus, K. St.-A. Kgsbg.; Schrank 4, F. 23, Nr. 7. Ungedruckt. Benutzt in meiner Abhandlung, „Georg von Polentz" (in Kirchengeschichtl. Studien von Brieger &c. 1888, S. 173 und in der Separatausgabe) 1888, S. 29. Nach dem Registraturvermerk auf dem Umschlag des handschriftlichen Convoluts, welchem ich a. a. O. gefolgt bin, gehören diese Artikel zur Kirchenordnung des Jahres 1544; doch dürfte, wie voriger Brief des Speratus nahe legt, der Inhalt des Convoluts vor den Artikeln von 1540, September 29, vielleicht noch vor dem Episcopale mandatum von 1539 (U.-B. Nr. 1186), worauf Art. XXVI weist, entstanden sein. — Folgende Artikel, welche auf die Denk- und Handlungsweise des Bischofs Polentz Licht werfen, dürften als wichtige diplomatisch genau mitgetheilt zu werden verdienen:]

„Der ander artikel.

Es sollenn der verstorbenenn pfarrer weyber vonn dem neuen pfarrer nicht ausgestossen werden, ehe dann sie vorhin vorgenugt unnd entricht werden mith dem jehnigenn, das dem vorstorbenenn irem [?] manne geburth hette, sso ehr am lebenn were blieben." Von Speratus' Hand ist am Rande hinzugefügt „doch soll sich die wittwe leydenlich halten."

„der siebende [artikel].

Sollen die pfarrer irenn solt inhalts fürstlicher ordenung erlangen, sso muss eyne ernstliche execution durch die oberherschafft geschеenn."

„der Zwelffte [artikel].

Sal eyn itzlicher [pfarrer] den kirchenweyn mith guthem vleis verwaren, und doch mit der predigt bericht thuen, ab man je inn der noth keyn weyn in der eyle oberkommen kond, were nicht sonderlich daran gelegen, wue sonst eyn guther starcker gloube do sey."

„der XXVI [artikel].

Wie wol die gotliche schrifft nicht vorbeuth sich mith nahe vorwanthenn personen zu vorelichen, sso sehenn wir doch vor guth an, das hir inne offentlich ergernus und nachrede vorhuth werde."

Nr. 1286. — 1540, [September 29.]

[Die dritte preußische Landesordnung:]

Artickel durch furstliche Durchleuchtigkeit samt gemeyner Landschaft aller Stände des Furstentums Preußen uf gehaltener Tagfart im Jar 1540 einhellig bewilligt, angenommen und beschlossen.

[1) Von Gotteslästerung, die jetzt merklich einreißet; soll aufs höchste gestraft werden; 2) von unnötigem und sündlichem Schwören; 3) von Fluchen 2c.; 4) von Sauferei; 5) von den verbotenen Gradibus 2c... es folgt eine ausführliche Kleiderordnung für alle Stände in Preußen, gegen Ende noch ein Abschnitt „von Zauberei und Bockheiligung", wie 1526.]

Gothischer Druck; 10 Blätter in folio; gedr. von Weinreich in Königsberg. Exemplar vorhanden auf dem K. St.-A. Kgsbg. Ms. 35. folio (4).

Nr. 1287. — 1540, [September 29.] Michaelis.

Artickel von Erwelung || vnnd vnderhaltung der || Pfarrer/ Kirchen/ Visitation/ vnd was dem allem zugehörigk/ jm Fürstenthumb || Preussen vff gehal || tener Tagfart || Michaelis || im Jar/ M.CCCCC.XL. || einhellig beschlossen.

[Inhaltsangabe bei Cosack, Speratus (1861), S. 188.]

Goth. Druck. 8 Bl. in 4°. Gedr. zu Königsberg in Pr. durch Hans Weynreich. Exemplare befinden sich in der Stadtbibl. in Königsberg; Q. 110, T.V. (4°), Stück 3, [hier mit der Unterschrift [Brießmanns]; »Pro domino Petro Veteris oppido.....« dann in der Kgl. Bibl. in Königsberg: C. e. 436. 4° (Stück 2). Dieses Exemplar ist gemäß der Aufschrift des Speratus für die Kirchenväter von Rastenburg bestimmt gewesen.

Neudruck in Jacobson a. a. O. II. Anhang Nr. IX und in Richter, Kirchenordnungen I, 334 ff.

Nr. 1288. — [Zu: 1540, September 29.]

Entwürfe zu den Artikeln von Erwählung und Unterhaltung der Pfarrer 2c. 1540 mit Randbemerkungen von Speratus' Hand.

K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4; F. 23, Nr. 3. Ungedruckt.

Nr. 1289. — 1540, October 1. E collegio nostro literario. Elbing.

Guil. Gnapheus an Bischof Johannes Dantiscus von Ermland.

[Dedikationsschreiben. Gn. widmet dem Bischofe Dantiscus den »Triumphus eloquentiae«, gedruckt „Danzig 1541".]

Text, dem Werke vorgedruckt. Exemplar auf der Kgl. Bibl. zu Königsberg: P. b. 23 (4°) Stück 35.

Nr. 1290. — [1540, October 1. Elbing.]

G. Gnapheus an Paulus Speratus.

Dedicationsgedicht, handschriftlich auf dem Titelblatte des Exemplars des vorigen Werkes, welches sich in der Kgl. Bibl. zu Königsberg im Sammelbande P. b. 3 (4°) Stück 15 befindet:

»Verborum parcus nimium, Sperate, fatebor,
Sum tibi, quod [?] multis nunc mea dicta feram.
Te tamen. ut fuerit major mihi parta facultas
Dicendi, ex meritis concilibrabro [sic statt concelebrabo] tuis.« (Ungedruckt.)

Nr. 1291. — 1540, October 1. Elbing.

G. Gnapheus an Johann v. Kreitzen, Dr., Kanzler in Preußen.

[G. dedicirt ihm seine »Prima Aelbingensis scholae foetura« (gedruckt: Danzig 1541), d. i. Lateinische Gedichte von sechszehn Schülern des Gnapheus, unter andern eines von »Georgius a Polencz, ditionis Sambiensis.[1]]

Exemplare Kgl. Bibl. zu Königsberg: P. b. 23 (4°) Stück 36; ferner P. b. 3 (4°) 12 (letzteres mit eigenhändiger Dedication des Gn. an Paul Speratus, ep.

Nr. 1292. — 1540, October 8. [Königsberg.]

Stadt Kneiphof-Königsberg an die Herren Verordneten vom Ausschuß, den Dom und die Schule belangend.

[Supplication. Die Kneiphöfer machen ihre Bedenken gegen die Aufrichtung einer Schule am Dom im Kneiphof geltend; die Schule würde zu abgelegen liegen; es würden sich gar verschiedene Elemente zusammenfinden &c. Sie schlagen als Ort der Schule die Stadt Wehlau vor, wo schöne Gebäude dazu vorhanden, Lebensmittel leicht zu haben und die Luft gut sei.]

Handschrift: Copie: K. St.-A. Kgsbg. Schrank 6, F. 43, Nr. 109. Ungedruckt.

Nr. 1293. — 1540, October 8. Königsberg.

Herzog Albrecht an Sebastian Heller, der Rechten Doctor und Kanzler.

[Begehrt nochmals Abschrift der Religionshandlungen von Hagenau.]

Handschrift: Original, Papier, Siegel. K. Kreisarchiv Nürnberg. Religionsacta. Tom XXII fol. 362. Ungedruckt.

Nr. 1294. — 1540, [nach: October 8.]

Preußische Stände an Stadt Kneiphof-Königsberg.

[Die Kneiphöfer hätten sich zwar früher geweigert, das Particular aufzunehmen; indeß soll jetzt, nach gemeinsamer Vereinbarung, dasselbe doch an den Dom gelegt werden.]

Handschrift: Concept: Schr. 6, F. 43, Nr. 109. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

1) Neffe des Bischofs Polentz?

Nr. 1295. — 1540, [October 10.] Sonntags nach Francisci.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. giebt seinen Rath auf die Anfrage der herzoglichen Gesandten wegen der nachzusuchenden päpstlichen Bestätigung des Markgrafen Wilhelm als Erzbischof zu Riga: die Macht des Papstthums nicht anzuerkennen, es gehe darüber, wie es gehe.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber, Lutherbriefe S. 30 ff. und daraus in „Luthers Briefen bearb. von De Wette", V, 308.

Nr. 1296. — 1540, October 12. Wittenberg.

Johannes Doetschellius — Adalberto, duci Prussiae, etc. (Lat.)

[D. beklagt die Krankheit Polianders; zeigt die Ursache an, warum er auf des Herzogs Ruf nicht gekommen sei, (sc. der Brief sei ihm zu spät zugekommen, und Gott habe ihm ein Kindlein bescheert, das noch nicht reisefähig sei;) er verspricht aber auf den Sommer zu kommen.]

Handschrift: Original (eigenh.), Papier, Siegel; Schrank I, F. 19, Nr. 188. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1297. — 1540, October 26. Königsberg.

Herzog Albrecht „an Romische Keyserliche Majestät" [Karl V.].

[Übersendet „eine Casell (d. i. Käfig) Falken" zum Geschenk.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 8. Ungedruckt.

Nr. 1298. — 1540, October 28. [Augsburg.]

Sylvester Raid an Herzog Albrecht.

[R. übersendet 320 Exemplare von Johann Kugelmann's Concentus novi (s. September 21.).]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. [wo?], citirt in Cosack, Speratus (1861), S. 237.

Nr. 1299. — 1540, November 12. Königsberg.

Herzog Albrecht, Verschreibungen für Bischof Speratus.

[1) über das Melzhaus vor Marienwerder, welches Sp. gekauft hat;

2) über das wüste Gut Gorken, welches (1/4 Meile von Marienwerder, 11 Hufen groß) zur Entschädigung für gehabte Unkosten zu kulmischem Rechte verliehen wird, „da Sp. eine merkliche Summa Geld in die Gebäude zu Gardensehe und sonst zu Marienwerder von dem Seinen gewandt."]

Handschriften: Amtliche Copien. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1538—42", folio 247 und 248. Gedruckt (bei Cramer) in Zeitschr. des hist. Vereins rc. (Marienwerder 1884), S. 290 ff. Die zweite Verschreibung (nach einer andern Copie) auch in der „Altpreuß. Monatsschrift" Bd. 13 (1876), S. 495.

Nr. 1300. — 1540, Novembrr 12.

Herzog Albrecht, Privilegium für Bischof Speratus.

[A. ermächtigt Sp., Mauersteine und Dachsteine vom alten Schlosse zu Marienwerder zu brechen zum Aufbau des Malzhauses, das er gekauft hat.]

Handschrift: Original mit Siegel im Rathsarchiv in Marienwerder. Gedruckt bei Cramer a. a. O. 294.

Nr. 1301. — 1540, November 12.

Herzog Albrecht, Verschreibung für Bischof P. Speratus.

[Über das von ihm angekaufte Gut Litzschen mit deu Vorwerken Schadau und Mundmannsdorf zum Kirchspiel Gr.-Krebs bei Marienwerder gehörig.]

Handschrift: Schieblade 23, Nr. 31, K. St.-A. Kgsbg., benutzt in Cosack, Speratus (1861) S. 222.

Nr. 1302. — 1540, November 13. Königsberg.

Herzog Albrecht an Joach. Camerarius in Tübingen.

[A. wünscht, daß C. ihm in der Aufrichtung einer gelehrten Schule mit seinem Rath behülflich sei.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 826 Excerpt in J. Voigt, Briefwechsel 2c. 114.

Nr. 1303. — 1540, November 13. Königsberg.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[Antwort auf M.'s Brief vom 10. September d. J. — A. dankt, daß M. den jungen Kunheim an Joachim Camerarius in Tübingen empfohlen habe, wo er weiter studiren soll. Auf M.'s Rath habe er auch selbst an Camerarins geschrieben.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 830. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1304. — 1540, November 21. Königsberg.

Herzogin Dorothea und Herzog Albrecht, zwei Schreiben an die Fürstin Margarethe von Anhalt.

[Grüße. In der preußischen Familie sei auch, wie in der anhaltischen, noch alles ziemlich gesund.]

Handschriften: Amtliche Copien im Folianten Nr. 28 (1537—1540), S. 854 und 856. K. St.-A. Kgsbg. — Die Originalia im Herzogl. Haus- u. Staatsarchiv in Zerbst: G.A.R. Kasten 64, vol. V, fol. 262b, no. 2, 4. Ungedruckt.

Nr. 1305. — 1540, November 21. Königsberg.

Herzog Albrecht an Magister Johannes Detzschell.

[Antwort auf Dötschels Brief, d. d. Wittenberg den 12. October d. J., worin derselbe sich entschuldigt, daß er um seines jungen Sohnes willen erst im nächsten Frühjahr nach Preußen reisen könne. Der Herzog ist damit zufrieden,

wünscht, daß er noch einen Theologen mitbringe, und meldet betrübt, daß es mit „dem frommen Manne" Poliander noch nicht besser gehe.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 870. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1306. — 1540, November 21.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[A. meldet ihm, daß das Capitel, die Kreuzherren und die ganze Landschaft hart darauf dringen, daß sein Bruder Markgraf Wilhelm, Coadjutor zu Riga, die Weihe nehme, und er nicht wisse, wo das hinaus soll rc. Doch hofft Albrecht, daß, wenn er die Mummerei annehmen muß, dies doch ohne Schaden für sein Gewissen ablaufe, „sofern es deshalb geschieht, damit man dem heiligen göttlichen Worte dadurch dient und dasselbe verbreitet."]

Handschrift: Amtliche Copie. Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 866. K. St.-A. Kgsbg. Inhaltsangabe im „Preuß. Prov.-Kirchenbl." 1840, S. 211 212 und separat in Voigt, Mittheilung (1841), S. 11; daraus in Kolde, analecta (1883) 369.

Nr. 1307. — 1540, [December 25.] Natalis Christi feriis. Aelbingae.

[Guil. Gnapheus'] Morosophus, de vera ac personata sapientia comoedia autore G. Gnapheo (gedruckt in Danzig 1541 bei Rhode), mit Vorrede an Herzog Albrecht.

Exemplar: K. Bibl. in Kgsbg. (dieses Exemplar ist am 16. Juli 1541 dem Andreas Aurifaber dedicirt). Signatur: P. b. 3 (4°) Stück 12. Ein anderes Exemplar befindet sich auf der Stadtbibliothek Danzig.

Beyer, welcher im Erleuterten Preußen 1725 ff. Lebensbeschreibungen preußischer Reformatoren gab, besaß ein Exemplar des Morosophus, auf welches Gnapheus eigenhändig folgende Dedication an Brießmann geschrieben hatte: »Clarissimo viro, D. Johanni Brissmanno, sacrae theologiae doctori, ecclesiae primario apud Regiomontanos Gul. Gnaph. Hagen. d. d.« (Erl. Preußen III, 211.)

Nr. 1308. — [1540, December 28.] Dienstag, der unschuldigen Kindlein Tag 1541 [nach damaliger Zählung].

Georg Spalatin an Herzog Albrecht.

[Sp. sendet den Stammbaum des sächsischen Hauses.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Inhaltsangabe in J. Voigt, Briefwechsel (1841), 547—549.

Nr. 1309. — 1540. s. d.

G. Gnapheus, Epigramme

[auf die 1540 eröffnete herzogliche Bibliothek in Königsberg und auf deren Bibliothekar Felix König (= Rex), der sich selbst „Polyphemus" nannte]:

»In Bibliothecam Arcis Regiomontanam A. 1540 dedicatam Guil. Gnapheus ita lusit

a) in Herculem cum clava minitante ad fores bibl. ab Alberto positum;

b) in caput draconis ibidem conspiciendum;

c) in Polyphemum, bibliothecae custodem:
»Hoc cyclops Polyphemus ceu Cerberus antrum;
Territet ut fures, has cubat ante fores etc.

Die Texte in Gnapheus' Morosophus (Anno 1541) in der Kgl. Bibl. Kgsbg. P. b. 3 (4°) Stück 12. Neudruck in „Erleutertes Preußen" Band III, 833, 834.

Nr. 1310. — 1540.

[Altarbild zu St. Lorenz.

„In der samländischen Kirche St. Lorenz hat das Abendmahl am Altar einen Cranachschen Charakter und ist gezeichnet »C. pinx. 1540«."

So Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg, II (1833), S. 113. Aber kann das C. nicht auch den herzoglichen Hofmaler Crispinus Herranth be-bezeichnen?

Nr. 1310a. — 1540 bis 1550.

Landtagsakten.

[Protocolle über einzelne (nicht alle) preußische Landtage, gehalten zu Königsberg.]

Handschriften: K. St.-A. Kgsbg. Folianten Nr. 470—480, nur zum Theil gleichzeitig verfaßt; meist in Abschriften des 17. Jahrhunderts. Auf den Landtagen sollten die Bischöfe von Samland und Pomesanien die erste Stelle unter den Vertretern der Landschaft haben; Polentz war auch meist zugegen, hat dann die erste Stelle eingenommen und in den dort verhandelten (Regierungs-) Sachen Reden gehalten, z. B. (1542) im Foliant Nr. 474, Blatt 404 ff., 440 ff. — Was aus diesen Verhandlungen kirchlich wichtig ist, befindet sich gedruckt in den betreffenden Artikeln der dritten Landesordnung Preußens (Nr. 1286) und „von Erwählung ꝛc. der Pfarrer" (Nr. 1287), auch in der „Regimentsnotel" und den dazu gehörigen Urkunden (Nr. 1475—1477 dieses Urkundenbuches).

Nr. 1311. — 1541, [Januar 1]. Am Neujahrstage. Tübingen.

Joachim Camerarius an Herzog Albrecht.

[C. erklärt sich bereit, nach Lehrern für die Schule in Königsberg zu suchen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in J. Voigt, Briefwechsel 115.

Nr. 1312. — 1541, Januar 11.

[Polyphem,] Klagschrift contra Georgium [Reich], Capellanum im Thumb.

[Polyphemus und Genossen, Niederländer, beklagen sich bei dem Herzoge Albrecht über den Caplan Georg [Reich] im Dom zu Königsberg, weil derselbe ein Kind nicht habe taufen wollen, bei welchem Polyphems Frau und andere (Holländer) hatten Gevatter stehen wollen. Auch habe der Caplan bald darauf auf der Kanzel ausgeschrieen, „die Holländer seien nicht werth, daß sie in christlicher Versammlung sollten sein".

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Der Herzog übergab diese Sache dem Dr. Brießmann, dem Pfarrer im Löbenicht

und dem Official, welche in Gemeinschaft mit dem Burggrafen und dem Kanzler entscheiden sollten. So handschr. in „Rath u. Abschied 1541“. Foliant 1137, folio 2. K. St.-A. Kgsbg.

Reich (Georg), auch Plutus genannt, stammte aus Sagan in Schlesien und stand hier im Amte seit 1529; 1547 nahm er seinen Abschied und ging 1548 als Pfarrer nach Tilsit, 1551 aber nach Rostock und wurde hier Superintendent. † 1565, October 2.

Nr. 1313. — 1541, Januar 19 bis 1542, nach: September 9.

[Paul Speratus, Lorenz Morgenstern, Johann Erhard, Herzog Albrecht: Fünfzehn Briefe und Gutachten, in Sachen des Juristen Johann Erhard, genannt der Neuburger, Sacramentirer zu Riesenburg, seit 1542 in Glogau wohnhaft.]

Handschriften: Originalia. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.[1]

a) 1541, Januar 19. Marienwerder. Bischof Speratus an Lorenz Morgenstern, Pfarrer zu Riesenburg und Erzpriester. [Der in Riesenburg wohnende Erhard Neuburger, so wird berichtet, soll die Chronik des Sebastian Franck gebrauchen und das (äußerliche) gepredigte Wort nicht für Gottes Wort erklären. M. möge ihn im geheimen erforschen.] Eigenhändiges Concept des Speratus.

b) 1541, Januar 19. Riesenburg. Lorenz Morgenstern an Paulus Speratus. [M. meldet das Vorhandensein eines Schwärmers, des Juristen Erhard Neuburger in Riesenburg, welcher die Chronica des Sebastian Franck in die Häuser der Leute trage und ihnen Anstößiges vorlese. M. fragt an, was er thun solle.] Eigenh. Original. Speratus erhielt diesen Brief am 19. Januar nach Absendung des obigen; er muß also die Kunde über Neuburger schon von anderer Seite erhalten haben.

c) 1541, [nach:] Januar [19]. Riesenburg. Lorenz Morgenstern an Paulus Speratus. [M. meldet, daß er dem Erhard Neuburger, welcher die heilige Schrift angeblich nicht für Gottes Wort hält, zur Abfassung eines Glaubensbekenntnisses bis Ostern Zeit lasse. Darin findet sich die Bemerkung, daß Speratus den Brauch beobachte, von verdächtigen Personen ein Bekenntniß ihres Glaubens einzufordern.] Eigenhändiges Original.

d) 1541, August 3. Riesenburg. L. Morgenstern an P. Speratus. [M. meldet, daß er dem Neuburger „die Antwort, so dem Eckel zu Rastenburg gegeben ist,“ ausgeschrieben und sich mit ihm über Kirchgang und Predigt, welche derselbe N. verachte, besprochen habe.] Eigenhändiges Original.

e) 1541, August 9. P. Speratus an Johann Erhard [Neuburger]. [In dem überreichten Libell vom äußerlichen gepredigten Wort, welches N. habe überreichen lassen, stehen viel Irrthümer. Sp. habe dem Erzpriester L. Morgenstern eine breite Materie überschickt und befohlen, diese jenem mitzutheilen und ihn dadurch zu belehren.] Originalconcept.

f) 1541, August 19. Riesenburg. L. Morgenstern an P. Speratus. [Neue Klage über Neuburger.] Eigenhändiges Original.

g) 1541, September 14. Marienwerder. P. Speratus [an L.

---

1) Auf einem eigenhändigen Zettel des Speratus in diesem Convolut steht bemerkt, daß Speratus »per Stanislaum Lithuanum, Scholasticum Mylkensem« [Mielcken bei Lötzen] an »Bernardus N. olim pastor Johannispurgensis« eine »Responsio« schicke auf dessen »Libellus, quem nobis pro confessione in Synodo Rastenburgensi obtulit«.

Morgenstern]. [In Beantwortung eines beiliegenden Briefes vom 13. September gestattet Sp., daß des Neuenburgers Kind getauft werde.] Originalconcept.

h) 1541, October 7. Riesenburg. L. Morgenstern an P. Speratus. [M. übersendet eine Schrift Neuburgers und empfiehlt den Buchdrucker Peter aus Kulm zur Anstellung als Caplan.] Original.

i) 1542, [April 30]. Sonntag Jubilate. Bekenntniß und Widerruf des Johann Erhard Neuburger und seiner Ehefrau Anna in Bezug auf seine Irrthümer, namentlich in seiner (spiritualistischen) Lehre vom Abendmahl. Concept (?).

k) 1542, [August 21]. Montag vor Bartholomäi. Glogaw. „Johannes Erhard, der Newburger genannt", an den Rath der Stadt Riesenburg. [Rechtfertigungsschreiben, gerichtet gegen N.s Neider in Riesenburg, hauptsächlich gegen den Amtshauptmann Sebastian von Falkenhain.] Original.

l) 1542, September 3. Königsberg. Herzog Albrecht an Paul Speratus. [Der Herzog ersucht Sp. um einen Bericht in Sachen des jetzt in Glogau lebenden Neuburger, welcher sich in einer (beiliegenden) Beschwerdeschrift an ihn gewandt hatte.] Original. Eine zweite Handschrift, amtliche Copie, im Foliant Nr. 1002, folio 422.

m) 1542, September 9. Marienwerder. Paul Speratus an Herzog Albrecht. [Sp. berichtet, daß ihn eine Krankheit sehr schwer befallen habe, und klagt über das heuchlerische und widerspenstige Benehmen des Johann Erhard Neuburger.] Dabei liegen zwei Exemplare eines Berichtes des Speratus an den Herzog unter dem Titel „Gruntliche Vntherricht, auf E. F. G. Schreyben, belangendt Johann Erhard", enthaltend Mittheilungen aus den Verhandlungen mit diesem und Copien von Briefen aus der voranstehenden Correspondenz.

Nr. 1314. — 1541, Januar 22. Wilna.

König Sigismund I von Polen an Kaiser Karl V.

[Gesuch um Aufhebung der über Albrecht von Preußen verhängten Acht; Gründe: das Kammergericht habe nichts über den Vasallen des polnischen Königs zu verfügen, und die Aufhebung entspreche der gegenseitigen Freundschaft des Kaisers und des Königs.]

Text in Dogiel, Codex dipl. Poloniae, T. IV, 303.

Nr. 1315. — 1541, Februar 10. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Empfehlungsschreiben für den auf die Universität Wittenberg ziehenden Balthasar Cannacher, Sohn des Oberburggrafen Martin Cannacher in Königsberg.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29, S. 28. K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt von mir in Zeitschr. für K.-Gesch., hrsg. v. Brieger, Bd. XI, H. 2, S. 293.

Nr. 1316. — 1541, Februar 10. Königsberg.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[Empfehlungsschreiben für denselben jungen Balthasar Cannacher. Sodann bittet der Herzog um Nachricht über die schwebende Religionshandlung.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29, S. 30. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1317. — 1541, Februar 13. Tübingen.

Joachimus Camerarius an Albrecht, Herzog von Preußen.

[Auf Albrechts Befehl habe C. „ein verzaichnus gestellet, wie nach [seiner] einfeltigen mainung ein gemaine schuel anzurichten seyen möchte, die er s. f. g. hiemit übersende". Er stehe auch noch „in fleißiger nachforschung . . ., taugliche und geschickte männer zu solchem vornehmen s. f. g. anzuzeigen." „Es wille aber nit allein an solchen, wie mich dünckt, schier überal mangel erscheinen, sunder ist auch diese refier E. F. G. lendern etwas entlegen, und dermassen, das auf so eine ferne raysе sich zu begeben, niemants leichtlich aufbringen leße [?], zudem, das an dem lant und lueft etlich abscheuen haben, als inen widerwertig, zu besorgen. Das doch bey mir kein ansehen hath; so acht ich darfur, E. F. G. werden zu solchem irem furhaben von neher gelegnen orten gebreuchliche mender zu inen wissen zu bringen. So auch ichs leybs und anderer hindernus halben vermöcht, were mir eine hohe freude, E. F. G. persönlich zu unterdenigem dienst erschainen oder allein dieses loblichen werds anfanck helfen zu machen."]

Handschrift: Original mit Siegel. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Registraturvermerk „Angekommen in Königsberg 28. Mai 1541".

Nr. 1318. — 1541, Februar 13.

Joachim Camerarius' [„Ratschlag in Anrichtung einer christlichen Schulen" zu Königsberg in Preußen, abgesandt aus Tübingen am 13. Februar 1541, angekommen in Königsberg am 28. Mai 1541].

„In anrichtung einer christlichen gemainen schuele möchten diese stuecke bedacht werden.

Zum ersten, wie auch der nomen vermeldet, das solchs werck furnemlich Gott zu lobe, ere und preysse, und dann land und leuten zu nuetze und bestendiger wolfart gerichtet werde.

Zum andern, das hierzu nit allein gehörige lare der kunsten verordnet, ßundern auch in allewege ein ernstlich einsehen des lebens und der zucht halben geschehe" . . . [Zu diesem Zwecke] wirdt viel gelegen seyn an frummen, erbarn, auch ernstlichen mendern, denen der schuel versorgung bevolhen, die mit güthe, und ßo es von nothen, der' strafe, auch irem vorbild, die jugend zu christlicher zucht fueren.

Und sind zuvor zwej zu bedencken, darinnen der unverstendigen jugent gesteuert mueß werden, das unnötige drincken und ubermessige auch ungebürliche klaidung; dann aus denen anderer unrath und ungeschicklickait erfolget.

Sunst eraischet die notturft, das gemaine schuele mit frejhaiten und begenadungen gefestigt und beschirmte werden, darmit man in ruhe und stille der lernung obliegen müge, wie dann diß nach gelegenhait der zeyt, stelle und personen aufs beste und fueglichst furgenummen werden kane.

Zu solcher zucht und lare (solle anders die fruchtbarliche erscheinen) mueß ein ordnung gemacht werden, das dieselbigen durchaus zu rechter zeyt, auch weiß und mas geübte werde. Dann on das weder bestands noch groses nutzs sich zu vertrösten, und volget hirauf meine einfeltige mainung dieser gestalte.

Zum ersten sollen die kinderschuel allenthalben mit frummen redlichen, arbaitsamen mendern wol bestellet . . . seyn, [damit die Knaben zur Frömmigkeit

erzogen werden und nicht verwildern]. Dann solcher verseumnis nit leichtlich oder gar nit zu helfen. Derhalben inen der cathecismus furzulessen und stetigs einzubleuen, nit zu unterlassen. [Weiter soll ihre Lernung umfassen: verständlich Lesen und Schreyben, Singen, Decliniren, Conjugiren und andere Grammaticalia.] Und ist zu solchem allen keins hochgelarten, sundern eins frummen und vlejssigen mannes vonnöten.

Zum andern, hoherer und anderer kunstschuel sollen verordnet werden, also, das dannoch in denselben unten angefangen und nit zu bald in die höhe gefaren werde. Derhalben furnemlich gelerte gesellen in grammatica zu bestellen, welche die angeenden schueler weyter sueren, dann sie in den kinderschuelen haben kummen mögen, und inen nützliche buchlin der lateinischen sprache auslegen, als Terentium, Virgilium, Ciceronis officia und dergleichen, die sie auch anhalten, latein zu schreyben und in gegenwert der verstendigen zu reden. [Dazu ist hier] „auch ein anfangk in der krichischen sprach [zu] machen".

[Diese bilden in der hohen Schule den Haufen (= die Abtheilung) „Grammatici"; für sie sind drei Leser (= Lectoren) zu bestellen; also für Grammatik, Lectüre, Übersetzung und Redeübung, auch Weiterübung im Singen.]

Darnach sollen lerer bestellet werden der dialectica und rhethorica, [welche diese Künste im Anschluß an die gelehrten Schriften der Alten vorzutragen und zu üben haben]. In der dialectica aber sollen zu gelegener zeyt disputationes und befragung unter den knaben angericht werden, als in 14 tagen einmals 2c.

Weither sind zu bestellen lerer und leser der ethica und physica, die nach der lare Aristotelis, diewejl die etwas richtig, gefueret . . . werden solle. [Hierzu weist man diejenigen Schüler, welche Dialectik und Rhetorik bereits begriffen haben]. Zu denen ist zu verordnen einer, der elementa mathematices, in arithmetica und geometria furnemlich, on sunderliche subtilitet und scherpfe, furtrage [gleichfalls auf der Stufe der Schüler der Ethik und Physik].

[Zur ordentlichen Erhaltung solcher Lehre und zur Anreizung der Jugend räth C., daß man Baccalaureen und Magister mache. Solche Schülerehren sollen nach der früheren Weise erhalten und zeitgemäß verbessert werden.]

Über die alle ist zu bestellen ein lection der furnembsten bucher lateinischer sprache fur meniglich, die zu horen geschickte und begirig; dergleichen auch in der krichischen zungen und astronomia.

Item den catechismum der christlichen lere solle man in der hohen schuele auch keines wegs unterlassen, sundern desn [?] ein buchlin und begrieffe, so fur das beste erkennet, stetigs den schulern furlesen, aufs wenigst in der wochen einen tage als am suntage.

Volgends aber der hailigen schrieft lerer und theologos, auch lection der hebräischen sprache und dann jurisconsultos und medicos zu verordnen, darf nit sunderlicher anzaigung, dann es fast einen richtigen wege hath, der auf allen universiteten gewandelt. Dergleichen auch mit oberkaiten und emtern, der hohen schuel zu bestellen, als sind rector, decanj 2c., wie man die genennet 2c.

Uber diß alles ist zu setzen ein aufseher . . . wie dann etwa auf den universiteten eins cancellarij amt gewesen . . . Item einen zu hofe in sunderhait furstlich bevelh zu thuen, der alle furfellige irrung, mengel in der schuelen sachen und meniglichs anligen anhöre, einneme und schlichte, oder wue die hendel zu wichtig, furstlicher genade mit dem ersten dieselben furtrage, darmit zeytlich einsehen und rathe verfuegte 2c.

Item es wille auch unvermaidenliche notturft erfordern, das stipendia und

verlegungk aufgericht und gestiftet werden, denen zu gueth, ßo armut halben des studirns sunst nit auswarten möchten. Dann sunst zu besorgen, das in kurtze die rechte ware christliche und sunst der guthen kunste lere nit bestehen möge, dieweyl aus der lernung schier ein hantwerk geworden und hirinnen allein gewine und narung gesuchet wirdt."

Handschrift: Eigenhändiges Original, acht Blätter in Quart, K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt.

Nr. 1319. — 1541, Februar 16. Wittenberg.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[Von der Handlung zu Worms und Regensburg.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in (Faber a. a. O. S. 35 und daraus in) Corp. Ref. IV, 102.

Nr. 1320. — 1541, Februar 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg Spalatin.

[A. dankt für die Zusendung des sächsischen Stammbaums.]

Handschrift: Amtliche Copie im Folianten Nr. 29, S. 51. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in J. Voigt, Briefwechsel, S. 549.

Nr. 1321. — 1541, Februar [ohne Tag]. Königsberg.

Herzog Albrecht von Preußen an Herzog Moritz von Sachsen.

[Empfehlungsschreiben für Georg Talaw [Talau], welcher sich in Moritz' Dienste begeben will.]

Handschrift: Original, Papier. Dresden, Hauptstaatsarchiv: Fürstliche und andere Schreiben 1540. Vol. II (8484). Ungedruckt.

Nr. 1322. — [Vor: 1541, März 14.]

„Doctor Cristofferus Heil" [an Herzog Albrecht].

[„Erpeut sich gen m. g. h., wo s. f. g. eine schulen aufrichten, das ehr sich in der medicin zu lesen gern geprauchen wil lassen. Ankhomen den 14 Martij."]

Handschrift [wo?]; Mittheilung daraus in einem handschriftlichen Registranten in der Bibl. des Kneiphöffschen Gymnasiums zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 1323. — 1541, April 4. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg Spalatin.

[A. sendet Sp. einen schönen silbernen Becher.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29, p. 70, K. St.-A. Kgsbg. Excerpt bei J. Voigt, Briefwechsel S. 549.

Nr. 1324. — 1541, April 4. Regensburg.

Caspar Hedio an Herzog Albrecht. (Lat.)

[C. H. berichtet über den Reichstag zu Regensburg.]

Die Original-Briefe Hedio's an Albrecht liegen Schrank 3, F. 35, Nr. 104 bis 123. K. St.-A. Kgsbg. Benutzt von Voigt, Briefwechsel, S. 299 ff.

Nr. 1325. — 1541, April 6. Königsberg.

Herzog Albrecht an Nicolaus Koppernicus, Domherr in Frauenburg.

[A. bittet Koppernicus, sich, wie er sich früher erboten, zu ihm nach Königsberg zu verfügen, um den Hauptmann von Tapiau, Georg von Kunheim, zu heilen.]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Kgsbg. Copienbuch 1541. Gedruckt in Hipler, Spicilegium, 344.

Nr. 1326. — 1541, April 6, Königsberg.

Herzog Albrecht an das Domcapitel von Ermland in Frauenburg.

[H. A. ersucht es, ihren Collegen zu bewegen, daß er sich angesichts dieses Briefes zu ihm nach Königsberg begebe.]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Kgsbg. Copienbuch 1541. Gedruckt in Hipler, Spicilegium, 344.

Nr. 1327. — 1541, [nach: April 6. und vor: April 15. (s. d.)]

Das Domcapitel von Frauenburg an Herzog Albrecht.

[Ihr (69jähriger) College habe sich „im Angesicht Euer Fürstl. Durchl. Briefs" aufgemacht und mit dem herzogl. Boten zu ihm begeben.]

[Handschrift: K. St.-A. Kgsbg.] Excerpt in „Beiträge zur Kunde Preußens" II (1819) 265. Koppernicus reiste am 8. April nach Königsberg ab und blieb daselbst über Ostern (= April 17.) bis zum 3. Mai.]

Nr. 1327a. — 1541, April 11 Marienwerder.

[Bischof Speratus an Sebastian Falckenhain.]

[Betrifft die Predigten in dem benachbarten Czern. Klage über die Unkenntniß der Leute in der christlichen Lehre.]

Gnad und frid 2c... Es ist der neu pfarrer zu Dromnaw bey mir gewesen, antzeigen, das die furnemsten des kirchspils daselbst nicht wol zufrid seind mit dem predigen den driten Sontag zu Czern aus der ursach, das sie fur unbillig achten, einen grossern haufen von wegen des kleinern albey [Schreibfehler für „abweg"] der dritten predig berauben. Denn ob wol Czern das kleinst theil des kirspils ist, so komen doch uber vier oder funf nicht zu kirchen, so schon der pfarrer daselbst singt und prediget; das also nicht allein die juncker, sonder auch der pfarrer selbs verdrossen wirt." [Speratus bittet nun den Hauptmann, ein vorläufiges Abkommen zwischen beiden Kirchspielen zu treffen, daß bis zur nächsten Visitation der obige Usus noch beibehalten werde oder aber, daß die von Czern an dem dritten Sonntage in die Kirche zu Tromnau gehen.] „Ich hor auch und habe langst erfahren, das gar wenig leut zu kirchen komen. Jetz aber laufen sie hauffig zum sacrament, konnen gar nichtz, wider zehen gebot noch glauben, auch ein teyl nicht das vater unser, wissen auch gar nicht, was das sacrament ist, oder warumb es ein gesatzt und sol empfangen werden. Das ist warlich ein greulich ding, und der solchen leuten das sacrament reycht, versindigt sich eben so wol als der es

unwirdiglich empfahet. Darum bitt ich, ihr wollet fürstlicher durchlaucht befelh nachgebieten, das die leuth zu kirchen gehen, Gottis wort horen und lernen, was ein christen meusch zu wissen schuldig ist. Hiemit Gott treulich bevolhen.

Datum u. s.

Handschrift: Concept von Schreiberhand, von Speratus corrigirt; Registraturvermerk von Speratus' Hand: „Dem H. Hauptmann zu Risenpurg von wegen Dromnaw und Chern und vom Kirchgang XI April Anno XLI."

Handschrift: Im Besitze des H. Oberbuchhalter Peter in Marienwerder. Ungedruckt.

Nr. 1328. — 1541, [April 15.] Frauenburg am stillen Freitage.

Das Domcapitel von Ermland in Frauenburg an Herzog Albrecht.

[Willigt ein, daß Koppernicus über Ostern in Königsberg bleibe.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXII, Nr. 24; gedr. in Hipler, Spicilegium rc., 345.

Nr. 1329. — 1541, April 20.

Andreas Osiander an Nic. Koppernicus [verloren].

[O. empfiehlt K., er möge seinem astronomischen Werke eine Vorrede vorsetzen, des Inhalts etwa, daß er nur Hypothesen vortrage; auf diese Weise würden seine peripatetischen und theologischen Gegner besänftigt werden.]

Handschrift: unbekannt. Excerpt in Kepleri opera ed. Frisch I (1858), p. 245; auch in Hipler, Spicilegium, 205.

Nr. 1330. — 1541, [April 20.] Mittwoche in Ostern.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. empfiehlt den Überbringer Mag. Johann Dotschel, den der Herzog in Wittenberg hatte Theologie studiren lassen und welcher jetzt in seine Dienste trat.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber's Briefen Luthers rc. 35 ff. und in „Luthers Briefen bearb. von De Wette" V, 344.

Nr. 1331. — 1541, April 23. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Bestallung für den bisherigen Pfarrer zu Burckersdorf, Symon Alector,

zum Pfarrer nnd Seelsorger „in die Rossaw".

Handschrift: Amtliche Copie K. St.-A. Kgsbg. Foliant Verschreibungen 1538—42, folio 282. Ungedruckt.

Nr. 1332. — [Vor: 1541, April 29. († Poliander.)]

Johannes Poliander, Randbemerkungen zu Sebastian Franck's »Paradoxa«.

Handschriftlich (eigenhändig) in dem Sammelbande C. a. 232, II (4°), Stück 5 der Stadtbibliothek in Königsberg.

Auf dem Titelblatte und auf Blatt 86: »Vide quomodo Satan pror-

sus inutile facit verbi ministerium ex sufficienti distributione« [sc. interna spiritus sancti«].

Auf dem Titelblatte nennt Poliander den Seb. Franck »pestilens scriptor«; Blatt 33: »hic fanaticus«.

Blatt 81: »Impius nihil potest pie et simpliciter dicere.«

Blatt 84vo: »Satan iniquus est carni Christi et nimis evehere conatur nos ultra illam carnem« [mit Bezug auf den Spiritualismus Franck's].

Blatt 140vo: zu Franck's Satz „Liebe und Glaube fließt nicht aus der heiligen Schrift, sonst hätten die Schriftgelehrten am festesten geglaubt und geliebt" — bemerkt Poliander:

»Simili argumento possent illi inferre, Christus non est Deus, quia non ubique exerit [sic statt exercet] suam divinam potentiam, quemadmodum isti fanatici colligunt: scriptura non est Dei verbum nec verbum praedicatum [sc. est Dei verbum], quia increduli multi manent, qui circa utrumque versantur.«

Nachtrag A. zu Nr. 1332, Poliander betreffend:

Sebastian Neogeorgius (pastor Elbingensis 1556—1572), Conciones LXXIV in epistolam Pauli ad Romanos (Elbingae 1562 in fol.).

Über diese, von Sebastian Neogeorgius 1562 edirten „74 Predigten über den Römerbrief", macht dessen Zeitgenosse, der Elbinger Chronist Michael Friedwald in seiner gereimten Chronik („Die preußischen Geschichtsschreiber des 16. und 17. Jahrh." Leipzig 1881, S. 286) folgende Verse:

„Das gedruckte Buch hat er nicht gemacht,
Sein Ehweib hats zue in gebracht ꝛc."

Friedwald beschuldigt also Neorgeorius des Betrugs: seine Frau sei die nachgelassene Wittwe Polianders gewesen und habe aus dessen Nachlasse das Manuscript dieser Predigten ihrem neuen Ehegatten gegeben; dieser habe sie unter seinem eigenen Namen drucken lassen. — Allein an einer andern Stelle der Chronik hat Friedwald selbst in der Handschrift den Namen Poliander's in »Thezelii« († 1552) (d. h. Dötschels) umgeändert. (Vgl. a. a. O.) Er wußte also selbst nicht mehr, ob Neogeorgius die Wittwe Polianders oder Dötschel's geheirathet hatte.

Ich füge zu diesem Ergebniß hinzu, daß Poliander's Ehefrau 1539 (nach „Mai 19", s. d.) bereits todt, und daß er selbst 1540 (vor: März 24., s. d.) tödtlich erkrankt und in Folge dieser Erkrankung 1541, April 29, gestorben ist. Diese letzten Nachrichten aus seinem Familienleben ergeben die Gewißheit, daß obiger Neogeorgius nicht die hinterlassene Wittwe Polianders geheirathet, also auch kein Manuscript von einer solchen erhalten haben kann.

Dies gegen Tolkemit, Elbingische Lehrer-Gedächtniß S. 29. 30; gegen Pisanski in „Preußisches Archiv" Jahrg. 1790, Bd. I, S. 66 und gegen Rhesa, Programma III (1824), S. 21.

Nachtrag B. Poliander betreffend.

[Noch 1551 war das Andenken an Poliander in Königsberg sehr lebendig; als eins von den Spottliedern, welche auf Osiander, der ihm in seiner Pfarrstelle mittelbar folgte, gemacht wurden, sang man im genannten Jahre:

Laudibus eximiis dignus Poliander honoris
Regali praestans pastor in urbe fuit.

Heu, quantos moriens tibi, Mons o Regie, luctus
Liquit; nam vigili mente fovebat oves;
Sed cum te nactum Poliandri vera putabas
Pignora, cur tristi, moeste, dolore taces?
Syllaba me duplici discrimine prima fefellit,
Pro Poli subiit, nunc Osi — jure doles.

Text in „Erleutertes Preußen" II, 527 aus einem jetzt nicht mehr aufzufindenden »Tomus I Manuscriptorum Morlinianorum« auf der Stadtbibliothek zu Königsberg.

Nr. 1333. — 1541, Mai 3. Königsberg.

Herzog Albrecht an das Domcapitel von Ermland [in Frauenburg].

[Entschuldigt das lange Ausbleiben des Koppernicus, welcher bis jetzt in Königsberg wider seinen Willen aufgehalten worden sei.]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Kgsbg. Copienbuch de anno 1541. Gedruckt in Hipler, Spicilegium S. 346. — Die Antwort des Capitels darauf, d. d. 5. Mai, K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXII, Nr. 24, citirt bei Hipler a. a. O. Anm. 1.

Nr. 1334. — 1541, Mai 13. Altenburg.

Georg Spalatin an Herzog Albrecht.

[Sp. meldet kirchliche Neuigkeiten, hauptsächlich über den Regensburger Reichstag.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in J. Voigt, Briefwechsel S. 550—552.

Nr. 1335. — 1541, Mai 24. Regensburg.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[Nachrichten über die Verhandlungen zu Regensburg.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt (aus Faber) in Corp. Ref. IV, 329.

Nr. 1336. — 1541, Juni 1. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Bestallung Christian Entfelders (als Hofrath).

[Er soll sich auch besonders zum Transferiren in der Kanzlei gebrauchen lassen. Gehalt 80 Mark, eine Hofkleidung und für zwei Personen Ausspeisung, freie Wohnung ꝛc., oder aber, falls er sich selbst beköstigt, 100 Mark Gehalt.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1538—42", folio 288. Ungedruckt.

Nr. 1337. — 1541, [Juni 8.] feria quinta post Pentecostes. Schönberg.

Bischof Polentz, Verkaufsurkunde.

[Er verkauft das Gut Traupel im Amte Schönberg für 600 Gulden an Michael Khomentofsky.]

Text (bei Cramer) in Zeitschrift des histor. Vereins Marienwerder (1884), S. 307.

Nr. 1338. — 1541, Juni 14. Königsberg.

Herzog Albrecht an Nicolaus Koppernicus.

[A. bittet um Zusendung der Ansicht des polnischen Leibarztes, an welchen Kopp. geschrieben habe, in Betreff der Krankheit des von Kunheim.]

Handschrift: Copie. K. St.-A. Kgsbg. Copienbuch 1541. Gedruckt bei Hipler, Spicilegium, 346.

Nr. 1339. — 1541, Juni 15. Frauenburg.

Nicolaus Koppernicus an Herzog Albrecht.

[K. meldet, daß er von dem polnischen Dr. med. Johann Benedict, auf seine Anfrage, betreffs der Krankheit Kunheims, noch keine Antwort erhalten habe.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXXII, Nr. 24a. Abdruck in der Warschauer Koppernicusausgabe p. 636 und in Hipler, Spicilegium (1873). 204.

Nr. 1340. — 1541, Juni 15. Königsberg.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg von Brandenburg,
(auf dem Regensburger Reichstage).

[Kaiser Karl V. hatte dem Herzoge Albrecht (von Preußen) freies Geleit für sein Erscheinen auf dem Reichstage zu Regensburg überschickt. Ohne Vorwissen des polnischen Königs habe der Herzog aber nicht ziehen wollen; König Sigismund aber habe ihm „mit Königlichen Gnaden widerraten, sich von Land und Leuten hinauszubegeben"; das kaiserliche Geleit sei auch nicht sicher genug gestellt. Georg möge Albrecht entschuldigen und dessen Sache weiter fördern ꝛc.]

Handschrift: Original; eigenhändige Unterschrift; Papier; Siegel. Kgl. Hausarchiv in Berlin I. K. 10. U. 1. Ungedruckt. Ein die preußische Acht betreffendes Memorial für den Abgesandten Albrechts zum Regensburger Reichstage, Christoph von Creytzen, befindet sich im K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 9. Nr. 36.

Nr. 1341. — 1541, Juni 16. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg Spalatin.

[Huldvoller Dank für dessen Brief vom 13. Mai d. J.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 84. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Voigt, Briefwechsel, 552. 553.

Nr. 1342. — 1541, Juni 16. [s. l.]

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[Empfiehlt den nach Wittenberg zum Studium ziehenden Georg Cyschitzki.]

Handschrift: Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 92. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1343. — 1541, Juni 18.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Empfehlungsschreiben für den nach Wittenberg auf zwei Jahre zum Studium der Theologie ziehenden („unsern lieben getreuen") Magister Jacob Metius.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 93. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in „Preuß. Prov.-Kirchenblatt" 1840, S. 212 und separat in Voigt, Mittheilung ꝛc. (1841) S. 12, auch in Kolde, Analecta, S. 376.

Nr. 1344. — 1541, Juni 21. Frauenburg.

Nicolaus Koppernicus an Herzog Albrecht.

[K. sendet das gestern empfangene Schreiben des Dr. Joh. Benedict und erbietet sich zu weiterer Hülfsleistung bei Kunheims Krankheit.]

Handschrift: Original im K. St.-A. Kgsbg. Schiebl. LXII, Nr. 24b. Gedruckt in „Beiträge zur Kunde Preuß. II (1819) S. 266 und in Hipler, Spicilegium (1873) S. 205.

Nr. 1345. — [1541, Juni 30.]

Herzog Albrecht, Abschied, betreffend Laurentius Freier, Kirchendiener.

[Dieser erhält auf sein Gesuch um Unterstützung 6 Scheffel Korn und 3 Mk.]

Handschrift: Original, unregistrirt, K. St. A. Kgsbg. (s. l. e. a.); darauf der Registraturvermerk wie oben, mit Datum.

Nr. 1346. — 1541, Juli 6. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Bestallung des Mag. Wilhelm Gnapheus

[als Diener, zu Botschaften und in der Schule ꝛc.; er wurde als solcher herzoglicher Rath und bezog ein Gehalt von 200 Mk.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant „Verschreibungen 1538—42", folio 295. Ungedruckt.

Nr. 1347. — Zu: 1541, Juli 7. und 8.

Jacobus Metius an die Herzogin Dorothea von Preußen.

[Gesuch um Unterstützung zum Studium. „Nachdem ich fast bis yn das vierde yar E. F. G. hofdiener gewesen", schreibt M., beabsichtigt er sich „wiederum" auf die Universität zu begeben, um daselbst noch zu erlernen, was einem Prediger und Seelsorger von noten zu wissen und zwar möglichst bald, wegen der noch lebenden berühmten Lehrer, die ihn „zum mehreren Teil kennen, durch welcher Forderung er auch in dies E. F. G. Land gunstiglich vorschriben" ist.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 3, F. 33, Nr. 161/163. Ungedruckt. — Auf diese Supplication hat der Herzog auf Fürbitte der Herzogin ihm seine Besoldung und das Hofkleid „folgen zu lassen versprochen."

Actum den 7. Juli Anno im XLI.

Darauf der Registraturvermerk:

Hierauf hat er sich gen m. gnedisten herrn vorschrieben.

Actum 8. Juli Ao 1541.

Nr. 1348. — 1541, Juli 13. Regensburg.

Philipp Melanthon an Herzog Albrecht.

[Mittheilungen über die Regensburger Verhandlungen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt (aus Faber) in Corp. Ref. IV, 514.

Nr. 1349. — 1541, Juli 17.

Herzog Albrecht an Philipp Melanthon.

[Antwort auf den Brief Melanthons d. d. Regensburg 24. Mai d. J. A. dankt für die Mittheilungen und bittet um weiteren Bericht nach Ausgang des Reichstages.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 96, K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1350. — 1541, Juli 27. Königsberg.

Herzog Albrecht an Magister Christofferum Jhonn [d. i. Christoph Jonas].

[Meldet die Ankunft des Magisters Johannes Totzschel in Königsberg.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 106.

Nr. 1351. — 1541, Juli 30. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther.

[Empfehlungsschreiben für den auf die Universität Wittenberg ziehenden Albrecht von Gattenhofen, Sohn des verstorbenen Kammermeisters Christoph von Gattenhofen.]

Handschrift: Amtliche Copie a. a. O. p. 101. — A. a. O. 102: »In simili forma ahn Philippum Melanchtonem vnd Magistrum Christophorum Jhon.« Gedruckt von mir in „Zeitschrift f. Kirchengesch." hrsg. von Brieger, Band XI, Heft 2, S. 294.

Nr. 1352. — 1541, August 7. Altenburg.

Georg Spalatin an Herzog Albrecht.

[Auf eine Anfrage des Herzogs, ob er geneigt sei, in seine Dienste zu treten, antwortet Sp. ablehnend, aber mit besonderer Anerkennung der Wohlthaten, die Albrecht dem Polentz, Speratus, Dr. Heß und Brießmann bewiesen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. (Excerpt in J. Voigt, Briefwechsel ꝛc. 553—555). Die Briefe Spalatins an Herzog Albrecht liegen Schrank 3, F. 33, Nr. 33—48.

Nr. 1353. — 1541, [August 16.] 17 Cal. Septbris.

»Petrus Hegemon alias Herczog« an Herzog Albrecht.

[Bittgesuch, ein Exemplar in lateinischer, eins in deutscher Sprache. Hegemon bittet um ein Stipendium zum Besuch der Universität Wittenberg, um daselbst Theologie zu studiren und später dem Herzoge im Predigtamte zu dienen. In dem deutschen Briefe sagt er, daß er jetzt seines Schullehreramts in der Stadt

Kneiphof ledig, — daß er unter dem Hause Brandenburg [im Lat.: unter Albrechts Eltern] geboren und erzogen, — daß Herzog Albrecht „andern vielen zu den studiis, furnemlich der theologey, mit gnedigem verleg" behülflich sei. In der lateinischen Bittschrift, die denselben Inhalt hat, berichtet H., daß er, als er 4 Jahre dem »ludus literarius Kneiphofianus« vorgestanden (»praefui«), ermuntert worden sei, sich zum Predigtamt zu wenden. Aber da er »ex schola Wittenbergensi« zu eben dem genannten Lehrzwecke abgeschickt gewesen, und der Rath des Kneiphofes ihm auch damals keine Entlassung gegeben habe, so habe er dem nicht Folge leisten können. Jetzt hat er die Entlassung erhalten und wünscht in Wittenberg zu studiren.]

Handschriften: Eigenhändige Originale, lat. und deutsch. K. St.-A. Kgsbg. Unregistrirt. Ungedruckt. — Hegemon war also 1541 bereits erheblich länger als 4 Jahre (nach Wigand, U.-B. Nr. 2424, seit 1530) Vorsteher des »ludus literarius Kneiphovianus«. Als das Particular fundirt wurde, erhielt er seine Entlassung.

Der Herzog entschied am 25. August, daß Hegemon auf 2 Jahre à 40 Gulden Stipendium erhalte und dann ihm „um gebührendes diene".

[Registraturvermerk auf der Rückseite des deutschen Bittgesuchs.]

Nr. 1354. — 1541, August 17. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Versicherung Doctor Brismans [über 60 Stück bestes Nutzholz].

Von Gots genaden wir, Albrecht marggraf zu Brandenburck, in Preussen zc. cum toto titulo, bekennen und thun kunth offentlich mit diesem unserem brif fur uns, unser erben, erbnemen und nachkommen gen jdermeniglichen, den es zu wissen von noeten, das wir auß sonderlicher lieb, gunst und zunaigung, domit wir dem götlichen seligmachenden worte und den getreuen vortragern desselbigen geneigt sein, dem wirdigen, achtbarn und hochgelerten, unserem rathe und lieben getreuen, ern Johanni Brismanno, der heiligen schrift doctorn und unserer stath Kneiphoff Konigsperck predicanten, umb seiner getreuen vielfeldtigen ertzaigten dinst, in sönderheit umb seiner vleissigen bethe willen, ein sechtszigk wagenschos von unserem holtz ruckerlings [?] arbeith aufs vor jhar one verzugk uberreichen zu lassen, genediglichen verheischen und zugesaget haben. Im fhal aber, wen er indes (dieweil wir alle sterblich und nichts gewiesers weder den todt haben,) tödlichen, welchs Goth lang mit gnaden zu verhueten geruche, abgienge, soll solch sechtszigk wagenschos seinen nachgelassenen erben nichts minder uberreicht werden. Treulich und one geverde, zu urkunth haben wir dises unser bekentnus mit unserem secret wissentlich besigelt. Geben zu Konigsperck den siebenzehenden Augusti 1541.

Handschrift: Original-Concept. K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 39, Nr. 8. — Amtliche Copie im „Heimlichen Registranten" Nr. 79, p. 808. Ungedruckt.

Nr. 1355. — 1541, August 18. Königsberg.

[Herzog Albrecht,] Verschreibung für Hans Kugelmann, „obersten Trumeter".

[K. erhält wegen seiner langen treuen Dienste von jetzt an 80 Mk. Jahrgehalt und Hofkleidung zc. gleich den Edelleuten bei Hofe. Seiner Ehefrau Elisabeth wird im Falle des Todes ihres Mannes ein Wittwengehalt, eventuell Versorgung zugesagt.]

Handschrift: Original, Concept; unregistrirt. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1356. — 1541, [August 26.] Königsberg.

Peter Hegemon, Revers.

[Magister Peter Hegemon empfängt vom Herzoge Albrecht auf 2 Jahre je 40 Gulden rheinisch als Stipendium zum Studium der Theologie in Wittenberg und verpflichtet sich dafür, dem Herzoge später im Predigtamt zu dienen.]

Nach dem mir der gnedigster durchlauchtigster hochgeborner furst und herr, herr Albrecht, von Gottes gnaden marggraf zu Brandenburg 2c. herczog in Preußen, mein gnedigster herr, aus sunderlicher irer f. g. gnedigen zu den sieben freyen kunsten, furnemlich doch zu der theologia neigung, mich zu Wittenberg zwey jar in der facultet theologie zu verlegen gnediglich zugesagt und verheischen, iedes jar mit XL gulden reinisch, welches ich alzeyt neben hocher dancksagung mit gevließenem gehorsamen underthenigen dienst nach meinem armen vermugen gegen irer f. g. zu verdienen willig bin und alzeyt irer f. g. gnedigens gegen mir neigens verhoff: also, so nach verschinen zeyten ire f. g. mich in der theologia, wo ich zu dem predigampt duchtig, daran mir nicht zweyfelt, Gott wer dar zu sein gnad verleyhen, und ich meinen vermuglichen vleys nicht sparen wil, zu gebrauchen gnediglich gesindt wurd, ich irer f. g. umb eine zimlich besoltung, welches ich mich underthenig zu irer f. g. verhoff, fur andern fursten und herrn zu dienen verwilligt, an einem ort und stett, meinem stand und eruditio gemes. Solchs beken ich mit meiner handschrift und befel mich irer f. g. underthenig, mit irer f. g. all zeyt gegen mir gnedigen gemuts und sinens verhoffen. Anno 1541.

F. D. undertheniger
Petrus Hegemon.

[Auf der Rückseite befindet sich der Registraturvermerk:] „Magistri Petri Hegemonis verpflichtung von wegen der zweijerigen verlegung uf der universitet zu Wittenbergk zur theologia, uberantwortt den 26. Augusti 1541."

Handschrift: Original, von Hegemon's Hand geschrieben, auf dem Kgl. St.-A. Kgsbg., Schrank 3, F. 43. Ungedruckt.

Nr. 1357. — 1541, August 29. Frauenburg.

Joachim Rheticus an Herzog Albrecht.

[R. übersendet dem Herzog Albrecht ein mathematisches Instrument und dankt für die Verwendung, „das opus doctoris praeceptoris mei in den truck zu geben", worum Rh. durch Hier. Schürstab hatte bitten lassen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg., Schr. 3, F. 36, Nr. 102. Gedruckt in Hipler, Spic., S. 347. Daselbst ist noch ein Schreiben des Rheticus vom 28. August an Albrecht erwähnt. Vgl. dazu die Erklärungen auf S. 348: Das »Opus« ist danach eine im J. 1542 in Wittenberg bei Hans Luft gedruckte Trigonometrie des Koppernicus gewesen.

Nr. 1358. — 1541, [August].

Bischof Polentz an Herzog Albrecht.

[Verloren gegangener Brief. „Bischof von Samland zeigt an, daß er die Visitation gern vornehmen wolle. So habe er aber die Artikeln nicht, die in nächst

gehaltenem Landtag beschlossen. Auch daß es jetzt im Augst den armen Leuten, das Ihre zu versäumen, ungelegen sei."]

Mittheilung in einem handschriftlichen Registranten des K. St.-A. Kgsbg.: Polentz'-Briefe aus der Zeit von 1541—1550; der ganze Registrant ist gedruckt von Rhesa in Programma V (1827), S. 15. 16. Da die Handschrift im Jahre 1886 nicht mehr aufzufinden war, drucke ich den Rhesa'schen Druck Stück für Stück, der Zeit nach geordnet, wörtlich hier ab. Im ganzen enthielt der Registrant Inhaltsangaben aus 16 Briefen des Bischofs Polentz und aus einem seiner Wittwe.

Nr. 1359. — 1541, September 3.

Peter Hegemon an Herzog Albrecht. (Lat.)

[H. dankt, unmittelbar vor seiner Abreise nach Wittenberg, für die ihm vom Herzoge erwiesenen Gnaden und verspricht, über sein Studium in der Theologie aus Wittenberg Bericht zu erstatten.]

Handschrift: Eigenh. Original; lat.; Papier mit Siegel (P. H.). K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 1, F. 19, Nr. 198. Ungedruckt.

Nr. 1360. — 1541, September 6. Elbing.

Doctor Cristopherus Heyl [an Herzog Albrecht.]

[„Erbeut sich, zu furderung des particulars zu Konigsberg nach gelerten leuten zu trachten . . . Beantwortet den 19. September."]

Handschrift [wo?]; Mittheilung daraus in einem fast gleichzeitigen handschriftlichen Registranten, in der Bibl. des Kneiphöfschen Gymnasiums zu Königsberg. Ungedruckt.

Nr. 1361. — 1541, September 7. Rastenburg.

Gütlicher Vergleich, vor dem Hauptmann Wolf zu Heideck in Rastenburg geschlossen, zwischen dem Pfarrer Christoph Meddigen und dessen Schwager auf der einen und dem von Egloffstein auf der andern Seite.

Handschrift: Amtliche Copie in „Rath u. Abschied de a. 1541", („Foliant 1137"), folio 134. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1362. — 1541, September 20. Königsberg.

Herzog Albrecht an Mag. Georg Joachim Rheticus.

[Antwort auf 2 Schreiben des Rheticus vom 28. und 29. August d. J. A. dankt für Zuschickung eines „Instrumentleins sampt mitgeteiltem schriftlichen bericht desselben mappen", schickt ihm einen „Portugaleser" (d. i. eine Münze) und bestellt durch Rheticus, der nach Wittenberg reist, Grüße an Luther, Melanthon und Bugenhagen.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), S. 126. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1363. — 1541, September 21. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther und Philipp Melanthon.

[Empfehlungsschreiben für den Überbringer Mag. Peter Hegemon, welcher

eine Zeit lang der Schulen unserer Stadt Königsberg-Kneiphof treulich und fleißig nach seinem höchsten Vermögen vorgestanden und die Jugend mit treuem Fleiß instruirt, nun aber sich wiederum zu euch gen Wittenberg ins Studium zu begeben willens.]

Handschrift: Amtliche Copie. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 29 (1541 bis 1543), S. 128. Excerpt von mir in Zeitschr. f. K.-G. a. a. O. 295.

Nr. 1364. — 1541, September 29. Lieck.

Herzog Albrecht an Peter von Dohna, Burggraf zu Mohrungen.

[Ausschreiben, für das aufzurichtende Particular, gemäß einem preußischen Landtagsbeschlusse, ein Register der geistlichen Güter, Brüderschaften, Lehen, Gilden und der Nutzungen derselben einzuschicken.]

Handschrift: Original. K. St.-A. Kgsbg. Foliant Nr. 997, S. 141. Ungedruckt.

Nr. 1365. — 1541, [October 4]. Dienstags nach Michaelis.

Martin Luther an Herzog Albrecht.

[L. verspricht dem Herzog, auf die zwei zum Studium nach Wittenberg gesandten [jungen Leute] Acht zu haben, und empfiehlt zur Unterstützung den Dr. Basilius Axt, dem die Frau gestorben war und der mit seinen Kindern ärmlich lebte und noch nichts Eigenes besaß.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt (aus Faber) in Luthers Briefen bearb. von De Wette, V, 402 ff.

Nr. 1366. — [1541, October 15 präsentirt.]

[Stadt Kneiphof-Königsberg] an Herzog Albrecht.

[Herzog Albrecht wolle seine frühere Verschreibung, betreffend den Dom zu Königsberg-Kneiphof, in Geltung lassen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Schr. 4, F. 39. Nr. 9. Ungedruckt; aber benutzt von Töppen, die Gründung der Universität Königsberg (1844), 83.

Nr. 1367. — 1541, October 18.

Herzog Albrecht an Markgraf Georg und Markgraf Albrecht (d. J.).

[Herzog Albrecht hatte gehört, daß sie einen Vergleich aufgerichtet hätten, wonach ihre Kinder, ausgenommen die ältesten, sich in geistliche Orden begeben und von der Erbfolge ausgeschlossen sein sollten. Da widerräth er, Kinder „in eine vermeinte Geistlichkeit und Keuschheit, die wider Gott und sein heiliges Wort ist," zu stecken. E. Liebden sollen „Ihr Fleisch und Blut nicht rechtlos und erblos" machen. Das heiße »Impietas erga proles« (sic!).]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Gedruckt in Faber, Archiv I, 106—108.

Nr. 1368. — [1541, vor: October 24 (s. d.).]

Veit Dietrich an Herzog Albrecht.

[Dedicationsschreiben. V. Dietrich widmet dem Herzoge zum Dank dafür, daß dieser ihn im Jahre zuvor hatte auffordern lassen, bei ihm in Preußen in

Dienst zu treten, seine Schrift „Summaria über das Alte Testament, darin aufs kürzeste angezeigt wird, was am nöthigsten und nützesten ist, dem jungen Volk und gemeinen Mann aus allen Kapiteln zu wissen und zu lernen, darnach sie ihr Leben richten und solcher seiner Lehre zu ihrer Seelen Seligkeit brauchen können."]

S. Strobel, Nachricht von Veit Dietrichs Leben und Schriften S. 70 bis 71, excerpirt bei J. Voigt, Briefwechsel &c., S. 173.

Nr. 1369. — 1541, October 24. Königsberg.

Herzog Albrecht an Veit Dietrich.

[Dankt für die Dedication der „Summaria über das Alte Testament" und übersendet ein Geschenk.]

Handschrift: Amtliche Copie. Foliant Nr. 29 (1541—1543), S. 136. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in J. Voigt, a. a. O. 174.

Nr. 1370. — 1541, October 24. Königsberg.

[Herzog Albrecht, Fundation des Particulars zu Königsberg:] „Ordnung, Privilegium und Bestätigung des Particulars im Thumb Kneiphoff-Königspergk".

Handschriften: K. St.-A. Kgsbg.: 77, C und Schr. 6, F. 43, Nr. 8. — Amtliche Copie im Foliant „Verschreibungen 1538—42", folio 378—391. — Am Rande steht die Bemerkung „Anno Domini 1544, 17 Augusti, ist dieses Particular zu einer Universität gemacht und um 1 Uhr Nachmittag Georgius Sabinus zu einem Rector im Beisein F. D. zu Preußen &c. investirt und confirmirt worden." — Abgedr. in Grube, Corpus constitut. Pruten. T. I, p. 166—171, und in D. H. Arnoldt, Historie der Königsbergischen Universität, I. Theil, 1746. Beilagen S. 9—21.

Nr. 1371. — 1541, [November 12]. Samstag nach Martini. Wittenberg.

Georg Spalatin an Herzog Albrecht.

[Sp. wiederholt wesentlich den Inhalt seines Briefes vom 7. August, da er keine Antwort auf ihn erhalten.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. (s. August 7). Excerpt in J. Voigt, Briefwechsel &c. 555.

Nr. 1372. — 1541, November 22.

[Herzog Albrecht,] Abschied, betreffend Absalon Reymann und die Tochter des Bartholomäus Bandun.

[Ein geistliches Gericht hatte entschieden, daß Absalon Reymann die von ihm geschwächte Bandun heirathen solle, und der Herzog hatte dies Urtheil justificirt. Jetzt giebt er dem p. Reymann auf, sich bei Vermeidung seiner Ungnade bis zum Tage Nicolai (6. December) 1541 mit der genannten Person zu verehelichen.]

Handschrift: Rath und Abschied 1541, Foliant 1137, folio 165; erneuert am 5. December 1541. Ib., folio 177. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt. Zur Sache vgl. Freibergs Chronik in Meckelburg, Die Königsberger Chroniken &c., S. 243.

Nr. 1373. — 1541, November 24. Königsberg.

[Herzog Albrecht, Ausschreiben an alle Pfarrer, Prediger und Kirchendiener wegen verschiedener abergläubischer Mißbräuche.]

„Von Gottes Gnaden wir Albrecht. . . . Nachdem an uns fur glaubwürdig gelangt. . . . . [Verbietet die Opferung „von wichsenen Bildern in menschlicher Gestalt", von „wichsenen Kränzen", welche die Bräute zur Trauung oder andere Personen gegen Krankheiten zur Kirche bringen und opfern. Zuwiderhandelnde sollen den Amtleuten angezeigt und von diesen zunächst damit bestraft werden, daß sie während der kirchlichen Gottesdienststunden draußen auf dem Kirchhofe in einen Stock beim Hals angeschmiedet gehalten werden, auf daß sie sich schämen lernen. Hilft das nicht, so werden härtere Strafen angedroht.]

Vier Originaldrucke, Placate, je 29 Zeilen gotischer Druck [Weinreichs], ohne herzogliches Secret, im K. St.-A. Kgsbg., Schr. 4, F. 22, Nr. 52, neugedruckt in Jacobson a. a. O. II, Anhang N. VIII.

Nr. 1374. — 1541, December 1.

„Hern Prismanns Qvitantz vber die IIC [soll heißen 1½ C] Marck vor Polianders Bücher."

[„Herr Johann Poliander, von der Neustadt", hat seine Bibliothek, sammt allen Collectanen und Tabulae Cosmographicae, auch sein Contrafactur, der Altstadt zu einer gemeinen Liberei vermacht unter zwei Bedingungen: 1) daß der Rath 150 Mark zur Vollstreckung des Testaments herausgebe; 2) daß der Rath eine solche gemeine Liberei treulich einrichten wolle. Beide Bedingungen hat der Rath acceptirt, an die drei Testamentsexecutoren Joh. Brießmann, Joh. Bernecker und Heinrich von Gerssheim am 17. September das Geld zahlen lassen und die Einrichtung der Bibliothek zu nächstem Frühjahr versprochen.]

Unterschrieben und untersiegelt.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Johs. Brismann, Doct. etc. manu ppr.	[fehlt: Joh. Bernecker.]	Henrich von Gerßheim, manu ppr.

Handschrift: Stadtbibliothek zu Königsberg (jetzt nicht mehr aufzufinden). Gedruckt in „Erleutertes Preußen" II, 444—445. Ein Katalog der Bibliothek Polianders ist handschriftlich angefertigt von H. Zell im Jahre 1560 und befindet sich im K. St.-A. Kgsbg. Schrank 4, F. 39, Nr. 2. Ungedruckt.

(Die auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin vorhandenen vier Bildnisse Johann Polyander's stellen alle den Leydener, nicht den Königsberger Theologen dieses Namens dar. Jener starb im Anfange des 17. Jahrhunderts und ist dargestellt mit Vollbart, Käppchen und Radkragen.)

Nr. 1375. — 1541, December 1. Wittenberg.

Georg Venediger an Herzog Albrecht.

[V. spricht dem Herzoge seinen Entschluß aus, Theologie zu studiren.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in „Preuß. Prov. Kirchenblatt 1839", S. 70. — Die Briefe Venedigers von 1541 bis 1551 liegen im K. St.-A. Kgsbg. Schrank 3, Fach 33, Nr. 96 bis 103.

Nr. 1376. — 1541, December 13. Königsberg.

Herzog Albrecht an Phil. Melanthon.

[A. hatte aus einem Schreiben des Mag. Christoph Jonas erfahren, daß sich Melanthon zu seiner „Nothdurft" für einen ledernen Harnisch (= Wams) eine „Elenshaut" wünschte. Albrecht übersendet ihm eine, nicht als Gabe, sondern allein „zu einem Gedächtniß und als ein Anzeichen unseres gnädigen Gemüthes gegen Euch."]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 160. K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in Voigt's Mittheilungen, im „Pr. Prov. Kirchenblatt" 1841, S. 10.

Nr. 1377. — 1541, December 19. Altstadt-Königsberg.

Bekanntmachung des Rathes der Altstadt Königsberg, betreffend das Testament Polianders.

[Nachdem Joh. Poliander, »Doctor«, seine Bibliothek, „sammt seiner [und seiner] sel. Frauen Contrafactur" conditionaliter der Altstadt vermacht habe, so weigert sich der Rath nicht diese Schenkung anzunehmen. Er habe deshalb 150 Mark lassen den Testamentsexecutoren auszahlen. Der Rath bescheinigt den Empfang der Bibliothek „sammt beiderlei obgedachter Contrafacturen" und gelobt die (öffentliche) Bibliothek im nächsten Jahr anzurichten."]

Handschrift: verloren (ehemals im Archiv der Stadt Königsberg). Text in „Erleutertes Preußen" II, 446—447 und in Rhesa, Programma III (vita Poliandri) 1824, S. 18, 19, woselbst aber irrthümlich „98 Mk." gezählt sind. Im „Erl. Preußen" a. a. O. wird die Zahl der eingebundenen Bücher der Bibliothek auf IIICIXCVIII, die der ungebundenen auf VCIXCVIII angegeben, und Rhesa liest diese Zahlen 498 und 598. Wie die Zahlen im Erl. Preußen stehen, sind sie sicher falsch. Wahrscheinlich stand in der Handschrift IIIC, XCVIII und VC, XCVIII d. i. 398 und 598.

Nr. 1378. — 1541, December 28. Königsberg.

Herzog Albrecht an Georg von Venedig. [Venediger.]

[Bezeugt seine Freude, daß er sich zum Studium der Theologie wende, und gewährt ihm ein jährliches Stipendium von 60 Floren.]

Handschrift: Amtliche Copie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 174. K. St.-A. Kgsbg. Ungedruckt.

Nr. 1379. — [1541, December 29.] Donnerstag nach dem heil. Christtage.

Georg Spalatin an Herzog Albrecht.

[Neue Zeitungen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. (s. 1541, August 7). Excerpt in Voigt, Briefwechsel 556—557.

Nr. 1380. — 1541.

[Herzog Albrecht,] „Der Preußen Privilegium, so sich zum Pfarramt gebrauchen wollen lassen. Anno 1541."

[Söhne von Freien und Bauern, welche von der Geburt Preußen und eigen sind, dürfen auf dem Königsberger Partikular studiren und falls sie sich als Pre-

diger des göttlichen Wortes bewähren, „der preußischen Geburt und Rechtens quitt, ledig und los" und „freie kölmische Leute sein, auch des kölmischen Rechts . . . genießen."]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. im Convolut Schrank 4, F. 22, Nr. 30. Gedruckt in Nicolovius, die bischöfliche Würde &c. S. 132—134.

Nr. 1381. — [1541 ?]

[Herzog Albrecht, Zulassung des zweiten jüdischen Arztes, Michel Abraham, in Königsberg.]

[A. gewährt die Erlaubniß ohne Bedenken und trägt sogar den Räthen der Städte Königsberg auf, den Juden, falls er sich aufrichtig und redlich beweise, als Bürger aufzunehmen.]

Handschrift: K. St.-A. Kgsbg. Excerpt in N. Preuß. Prov.-Bl. VI (1848), 463.

Nr. 1382. — 1541.

[Christoph Jonas,] Rathschlag, wie das Particular anzurichten, von D. Christoph Jonas. Deutsch und lateinisch.

Handschrift: Schr. 6, F. 43, Nr. 9. K. St.-A. Kgsbg.; benutzt bei Töppen, die Gründung der Univ. Königsberg (1844), p. 82—83.

Nr. 1383. — 1541.

Guil. Gnapheus an Andreas Aurifaber, Ludimagister in Danzig.

»Erudito ac probo viro, M. Andreae Aurifabro, ludi literarii apud Gedanenses moderatori.«

Eigenhändige Zuschrift des Gnapheus auf zwei Schriften aus dem J. 1541 im Sammelbande P. b. 23 (4°) Stück 35 und 36 der Kgl. Bibliothek in Königsberg.

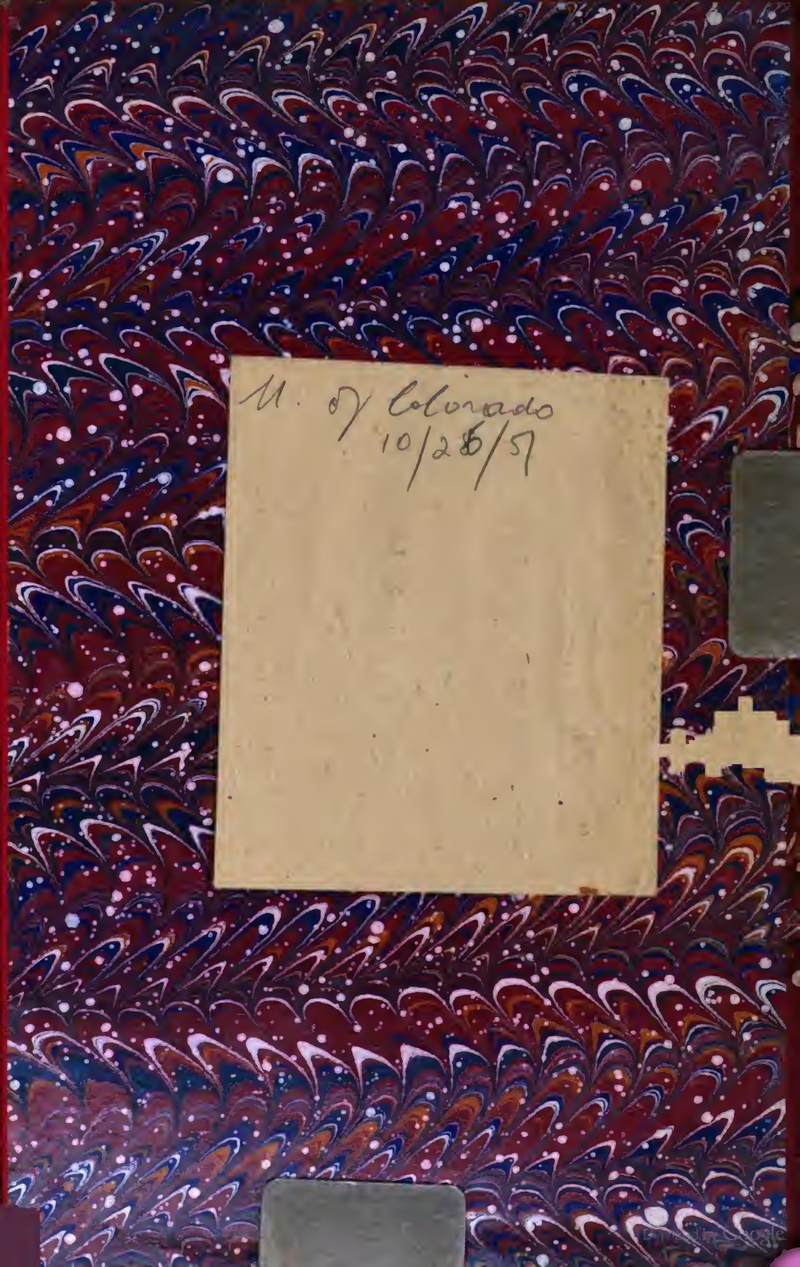
Nr. 1384. — Zu 1541 ff.

»Archipaedagogici Regiomontani, ex rationibus academicis.«
A. 1541 ad 1543 Abrahamus Culvensis, juris utr. doctor.
A. 1544 ad 1547 Guilelmus Gnapheus, Hagâ-Hollandus.
Bis 2 Wochen in Trin.-Quartal gelesen.
1547—1548. M. Georg . . . .
1548 Mich.-Quartal: Mag. Bonaventura von Stein (Petrejus).
Hypodidascali, ex rationibus acad.
1544—45 (drei zugleich): Leonhard Vasmundus Cantor 50 fl.
Andreas Muntzsterus 30 fl.
Paul Canesianus 30 fl.

Handschrift: Excerpt von Liebert's Hand (18 Jahrh., nach Manuskripten des 16. Jahrh.) K. St.-A. Kgsbg.: Schr. 6, F. 43, Nr. 10. Ungedruckt.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.




U. of Colorado

